Vierundzwanzig Bücher

Allgemeiner Geschichten

besonders der

europäischen Menschheit

von

Johannes von Müller.

Vierter Band.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1845.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Inhalt.

Seite

Zweiundzwanzigstes Buch. Zeiten, da die Könige von Frankreich in den europäischen Geschäften das Uebergewicht zu haben schienen. (Nach Christus 1648—1740.)

Cap.	1.	Ludewig der Große	1
	2.	Spanien	6
	3.	Portugal	7
	4.	Teutschland	9
	5.	Christian und Karl Gustav	12
	6.	Der Norden nach Karl X.	14
	7.	Mohammed IV.	16
	8.	Die Schweizer und Holländer	17
	9.	Cromwell	18
	10.	Der Krieg von 1667	22
	11.	Der Krieg von 1672	23
	12.	Die Geschichte bis auf den Krieg 1688	26
	13.	Die englische Revolution	30
	14.	Der Krieg von 1688	33

			Seite
Cap.	15.	Die Geschichte bis zu Ende des Jahrhunderts	36
	16.	Die spanische Erbfolge	38
	17.	Der nordische Krieg	41
	18.	Von dem Krieg des Jahrs 1702	42
	19.	Portugal	44
	20.	Spanien	45
	21.	Neapolis und Sicilien	47
	22.	Von dem römischen Hofe	48
	23.	Das übrige Italien	53
	24.	Victor Amadeus	55
	25.	Die Schweiz	56
	26.	Teutschland	59
	27.	Schweden	63
	28.	Rußland	67
	29.	Die Geschichte der Türken und Perser	73
	30.	Fortsetzung russischer Geschichten	75
	31.	Das Haus Braunschweig in England	78
	32.	Zustand Hollands	80
	33.	Lage der Geschäfte nach dem Utrechter Frieden	80
	34.	Die pragmatische Sanction Karls VI.	86
	35.	Ende Königs Victor	87
	36.	Der Krieg von 1733	89
	37.	Zustand der Mächte, als Karl VI. starb	94
	38.	Von Rußland	97
	39.	Entthronung Achmeds III.	100
	40.	Türkischer Krieg 1736	103

Seite

Cap. 41. Sha Nadir 106
42. Tod der russischen Kaiserin Anna . . 107
43. Ostindien und Sha Nadir 108
44. Der römische Hof 111
45. Der letzte Medicis; das übrige Italien . 112
46. Die Schweizer und Holländer . . . 115
47. England und Scandinavien 116
48. Beschluß 117

Dreiundzwanzigstes Buch. Theresia, Friedrich und Nordamerika. (Nach Christus 1740—1783.)

Cap. 1. Der erste schlesische Krieg 119
2. Karl VII. 122
3. Zweiter schlesischer Krieg 127
4. Der Aachener Friede 127
5. Elisabeth, russische Kaiserin 129
6. Genua 134
7. Ursprung des siebenjährigen Krieges . . 134
8. Der siebenjährige Krieg 139
9. Der römische Hof und die Jesuiten . . 151
10. Katharina II. 161
11. Die Unfälle Polens 164
12. Der Türkenkrieg von 1768 179
13. Schwedische Revolution 1772 190
14. Die bayerische Successions-Streitigkeit . 196
15. Nordamerika 201

Seite

Vierundzwanzigstes Buch. Zustand von Europa im Jahre 1783.

Cap.	1.	Einleitung	217
	2.	Verfassung Frankreichs	218
	3.	Spanien	232
	4.	Neapolis	241
	5.	Die Schweiz	241
	6.	Die Holländer	243
	7.	Portugal	250
	8.	Der Turinerhof	253
	9.	Großbritannien	254
	10.	Oesterreich, Rußland und Preußen	259
	11.	Von dem teutschen Reich	263
	12.	Scandinavien	271
	13.	Polen	272
	14.	Die Türken	273
	15.	Ueberblick auf Asien	275
	16.	Ueberblick auf Afrika	278
	17.	Beschluß	278

Zweiundzwanzigstes Buch.

Zeiten, da die Könige von Frankreich in den europäischen Geschäften das Uebergewicht zu haben schienen.

Nach Christus 1648 — 1740.

Capitel 1.

Ludewig der Große.

Zur Zeit des pyrenäischen Friedens, welcher den spani- n. Chr.
schen Krieg, einen Anhang des dreißigjährigen, endigte, war 1659.
König Ludewig XIV. in dem einundzwanzigsten Jahr seines Alters. Noch regierte, und nun ruhig, der Cardinal Mazarin: der letzte Bürgerkrieg, wenn man die Bewegungen der Frondeurs noch so nennen will, war erloschen; er hatte keine Staatsabsichten, so wenig als einen weitaussehenden Plan, sondern war die Farce zu dem großen Trauerspiel, das in England vorging.

Ludewig XIV. hatte Sinn für eine Art von Großheit. n. Chr.
Dieser zeichnete ihn aus in den vierundfünfzig Jahren, da er 1661.

bis 1715. ohne ersten Minister regierte; er war die Quelle des Guten, was für Künste nnd Wissenschaften durch ihn geschah, seines verderblichen Eroberungsgeists, der Unruhe von Europa, der Untertretung aller Tractate, seiner edelsten und tadelswürdigsten Thaten, der hohen Merkwürdigkeit seiner Regierung. Der König war unwissend und ohne helle Grundsätze; ein großes Unglück! Der Muth guter und großer Dinge, wenn sie zugleich Aufsehen machten, würde ihm nicht gefehlt haben, und er hätte Minister und Feldherren in den letzten Jahren besser gewählt.

So schlecht Frankreich oft regiert, so oft es durch Bürgerkriege zerfleischt worden war, dennoch ging seit den alten englischen Kriegen keine Provinz verloren, und ein Zeitraum von Eroberungen hatte wieder angefangen. Turenne und Condé hatten als Feldherren keine Nebenbuhler ihres Ruhms, als Karl Gustav, König der Schweden, den großen Kurfürsten (von Brandenburg) und den kaiserlichen General Montecuculi; so doch, daß letztere sie aufhalten, aber nicht besiegen mochten. Nach ihrem Zurücktritt oder Tod entwickelte sich des Marschalls von Luxemburg besondere Geschicklichkeit in Märschen und Lagern; hierauf der Geist Catinats und der gesunde Blick des Marschalls von Villars. Zugleich vervollkommnete der kriegsgelehrte Feuquieres durch strenge Beurtheilung die militärische Kunst. Ein Handwerk war sie vor Moriz von Oranien, der sie zur Kunst erhob; Gustav Adolf und Ludewigs Feldherren schufen sie zur Wissenschaft. Kriegsminister war Louvois, dessen Stolz den König andern Mächten verhaßt machte; sonst war Louvois zu Erhaltung der Ordnung und des Gehorsams der wetteifernden großen Feldherren vortrefflich, über viele Vorurtheile und kleine Leidenschaften erhaben. Eine neue Kunst wurde durch Vauban dargestellt;

den Festungen, die er auf den höchsten Grad der Stärke gebracht, ist man den Frieden der Provinzen schuldig, worin, während auswärtiger Kriege, die erschöpfte Kraft wieder gesammelt wird.

Nie war die Unterhandlungskunst in geschickteren Händen. Was würden Estrades und d'Avaux nicht bewirkt haben, wenn ihnen die Vorurtheile ihres Herrn erlaubt hätten, billigen Grundsätzen zu folgen!

Indeß der Eigenthümer von Potosi verarmte, verwaltete die französischen Finanzen Colbert. „Ich bin Ewer Majestät viel schuldig," sagte der sterbende Mazarin, „aber ein Theil meiner Schuld glaube ich zu bezahlen, indem ich Ihnen Colbert bekannt mache." Die Ausgaben überstiegen die Einnahme zur selbigen Zeit um neun Millionen; letztere belief sich auf hundert sechsundfünfzig; der See-Etat war fast vernichtet: unter Colbert führte der König zwei große Kriege und hielt hundert Linienschiffe; die Finanzen wurden durch Dinge erschöpft, welche nach dieses Ministers Tod vorgingen.

Colbert, eifersüchtig, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen (glücklicher Ehrgeiz bei einem Minister!) fing an, viele Auflagen zu vermindern, viele beschwerliche Zölle abzuschaffen. Eben derselbe, da er auf das Urtheil der Nachwelt nicht weniger sah, oder vielmehr, da er des Erfolgs seiner wohlberechneten Maaßregeln sicher war, ließ sich durch unverständigen oder eigennützigen Tadel nicht irre machen. Mehr als je entwickelte Frankreich die erstaunenswürdigen Kräfte seiner Volksmenge, seiner alten Cultur, seines schönen Klima, seines fruchtbaren Erdreichs, des eigenthümlichen Geistes und Geschmacks der Nation: glänzende Unternehmungen der Künstler, der gebildeteste Geschmack, wurden durch den Hof ermuntert.

Als der Minister, in der Ueberzeugung, daß in solchen Dingen die Franzosen besonders glücklich arbeiten würden, sie besonders zu ermuntern schien, warf man ihm vor, „daß „er das Reich wie ein großes Pachtgut regiere; sonst wäre es „wie ein großes Lehen betrachtet worden; Vorschriften gebe „er über Sachen, die der Privatmann besser wisse; indem er „die Kornausfuhr verbiete, um das Brod wohlfeiler zu ma„chen, und hiedurch den Fabrikwaaren Preise zu verschaffen, „um welche sie die concurrirenden Handelsvölker nicht geben „können, vermindere er den Gewinn der ersten aller Künste, „des Feldbaues; und es wäre besser, daß er den Muth hätte, „in den Finanzen und in der Manier, die Auflagen zu he„ben, eine Hauptreform vorzunehmen.“ Verschiedene dieser Einwendungen hatten Schein der Wahrheit; andere waren die Sprache des Parteigeistes oder irriger Systeme. Die Frage, ob er wohl oder übel gethan, die Kornausfuhr zu verbieten, hängt von einer Menge augenblicklicher und localer Umstände ab. Gewiß verdiente derjenige die Dankbarkeit seines Volks, welcher ihm in schönen und feinen Arbeiten die Vorzüge und den Ruhm gab, der den Finanzen selbst vortheilhaft wurde, indem er das Nationalvermögen unendlich vermehrte. Man muß Colbert nicht bloß nach dem beurtheilen, was er war, und nach damaliger Entwickelung staatswirthschaftlicher Begriffe seyn konnte, sondern auch dem nach, was er unter einem despotischen und verschwenderischen Herrn seyn konnte: er durfte oft nicht auf die beste, er mußte auf die schnellste Manier denken, dem Hof und Heer unermeßliche Summen zu verschaffen.

Nebst diesen Waffen und Machtquellen hatte Ludewig andere, woran Philipp und Ferdinand nicht gedacht, deren Perikles, Augustus und die Medicis sich bedient hatten, um

die öffentliche Meinung ihrer Zeit und der Nachwelt zu unterjochen. Mag immer Ludewig aus Ehrgeiz gehandelt haben; doch rechnete er Geist und Genie für wichtige Mittel seiner Plane, und ermunterte vortreffliche Schriftsteller, seinen Ruhm und die französische Sprache bis an die Ende der Zeit und des Erdbodens auszubreiten; die ihn verwünschenden Nebenbuhler mußten mit Bewunderung die Einkleidungen seines Lobes lesen; dieser Wirkungskreis ging viel weiter, als der seiner Heere; er machte seine Nation in Sachen des Geschmacks und Witzes zur Gesetzgeberin, und erneuerte in einem despotischen Reich den Ruhm Griechenlandes; unzählige Fremde lockte er an die Orte, wo Ludewigs Majestät Alles erfüllte. In diesem Punkte vornehmlich bewies Colbert, daß er vortreffliche Rathgeber oder einen ausgezeichneten Verstand hatte. Daß er eine lebende Sprache an die Stelle der lateinischen setzte, in der vor ihm die Gelehrten zu schreiben pflegten, war der Hauptgrund eines bald ganz neuen Tons der Geschäfte und großer Fortschritte der Humanität.

Wenn man an Sidney, an Locke, Shaftesbury, Newton, Bayle und Leibnitz denkt, so ist auffallend, daß in dem sogenannten Jahrhunderte Ludewigs XIV. die wichtigsten Schriftsteller nicht von ihm pensionirt, und großentheils seine Feinde waren; diese haben die Wissenschaften in der That am weitesten gebracht; für das gemeine Wohl dachten diese Männer mit vorzüglichem Patriotismus: aber das größte Aufsehen, die ausgedehnteste Wirkung, machen die beredsamsten, nicht die tiefsinnigsten Schriftsteller; jene werden am meisten gelesen. Daher die große Kunst zu gefallen bei den Lehrern des guten Geschmacks in Frankreich der Weisheit späterer Zeiten den Weg in die Köpfe und Herzen aller Menschenclassen allein eröffnete.

Dieses Verdienst gebührt jenem Pascal, der zugleich die ganze Kraft und die ganze Feinheit der französischen Sprache darstellte, dem majestätischen Bossuet, welchem wir zu Ehren seines Genie's seine Leidenschaften vergeben, wie Fenelon sie ihm vergab; Fenelon, dessen einschmeichelnden Reiz die Tugend selbst entlehnen würde, wenn sie unter Sterblichen wohnen wollte; wer gedenkt nicht Despreaux Boileau's antiker Eleganz und Correctheit, des hohen Schwungs, den aus umringender Barbarei der große Corneille nimmt, der Vollkommenheit eines Racine, der Originalität Molière's und la Fontaine's! Diese großen Schriftsteller waren wie jene Dichter, welche in der Literatur der meisten Völker dem Jahrhundert genauer Philosophie vorangingen, und den Funken göttlichen Lichtes bei ihnen entzündeten. Ihr elektrischer Schlag weckte unsern Norden aus dem einförmigen Studienwesen der Universitäten.

Capitel 2.

Spanien.

n. Chr. 1665. In Spanien starb, wenige Jahre nach dem Anfang der Selbstherrschaft Ludewigs, Philipp IV., welcher Portugal, Roussillon, Artois und die niederländischen Generalitätslande eingebüßt hatte; glücklich, daß er nicht Catalonien auch verlor, und daß er endlich den Holländern ausgesöhnt wurde.

Seit die Mauren vertrieben worden, und nach der langen Unterdrückung, nahm die Volksmenge Spaniens merklich ab. Ortschaften wurden verlassen; Feldbau und Gewerbefleiß vernachlässiget; in dürren Gegenden verfielen die alten Wasserleitungen der maurischen Könige, ihre Cisternen wurden

verschlammt. Granada, wo das Getreide vier und zwanzigfältig die Saat ersetzt, hatte zuweilen auf kaum vier Monate Brod. Die Seidenfabriken, welche anderthalb Millionen Pfunde verarbeiteten, und die Wollenmanufacturen, verminderten sich. So wenig kannte man die Grundsätze des Handels, daß die Einfuhr roher Seide verboten, die Einfuhr verarbeiteter seidenen Stoffe erlaubt wurde: die Eigenthümer der Maulbeerplantagen dachten an keinen Gewinn, als wie sie fleißigern Völkern die Seide theuer verkaufen möchten. n. Chr. 1650.

Dafür beschäftigte sich der königliche Rath, dem Apostel San Yago das Patronat von Spanien abzunehmen, um es der heiligen Theresia zu übertragen: zwar behauptete sich der alte Ruhm des Apostels, bis, da die Waffen des Prinzen von Condé bei Rocroy gesiegt, man für ersprießlich hielt, ihm den Erzengel Michael wenigstens zum Collegen oder Coadjutor zu geben. Unter Philipp IV. wurde der Triumphplatz zu Granada geziert; ein Triumphplatz, nicht Ferdinands und Isabellen, sondern der Jungfrau Maria, deren Statue die Feinde der unbefleckten Empfängniß unter die Füße tritt. n. Chr. 1644.

Nach Philipp IV. fiel das Reich unter Karls II. lange, factiöse Minderjährigkeit.

Capitel 3.

Portugal.

Auch in Portugal hatte Don Alonzo dem Vater auf den Thron zu früh gefolgt, und entwickelte in rascher Jugend eine Denkungsart, welche die Jesuiten nicht hoffen durften, unumschränkt zu beherrschen. Bald weissagte der Pater Vieira, sein Reich würde nicht bestehen; Don Pedro, des Königs n. Chr. 1654.

klügerer Bruder, wurde, unter Vorwand heimlicher Nachstellungen, wider ihn aufgebracht. Der Graf Castellomelhor, erster Minister, ein Held, ein Mann von Tugend und Einsicht wurde angeklagt, er habe Don Pedro vergiften wollen; er, und Heinrich von Miranda, sein würdiger Freund, wurden genöthiget, aus Portugal zu entfliehen. Hierauf wurde der erste Kammerherr, Don Manoel Antunas, aus dem Wege geräumt. Der Staatssecretär, Souza-Macedo, durch Jahre und Verdienste ehrwürdig, wurde von der Königin, die für den Infanten Pedro war, so mißhandelt, daß selbst der Staatsrath Vorstellungen machte; worauf die Gegner Tumult erhoben, der Palast des Souza erstürmt, er zur Flucht genöthiget wurde.

Als der König aller treuen Diener beraubt und eigener Unerfahrenheit preisgegeben war, begehrte die Hauptstadt eine Zusammenberufung der Reichsstände. Diese schien dem König bei der herrschenden Gährung bedenklich. Hierauf traten die Städte wider seine Verwaltung in Conföderation. Die Königin begab sich in ein Kloster; ein Arzt, ein Wundarzt und feile Dirnen wurden gewonnen, auszusagen, daß Alonzo nicht fähig sey, Kinder zu zeugen. In einer Volksaufruhr wurde Don Pedro zum Regenten des Reichs ausgerufen.

Der verlassene König wurde zu Unterzeichnung einer Acte genöthiget, wodurch er, „in Kraft seiner unumschränkten Gewalt," der Krone entsagte. Der Jesuite Fernandez wollte ihn bereden, daß der Infant in brüderlichster Gesinnung, eigentlich für die Erhaltung seines Reichs auftrete, daß das Unglück von dem Volk herrühre, die Zeit der Rache aber schon kommen werde. „Ja," sprach der König, „für
n. Chr. „euch wird sie kommen, die Rache; und einst wird man ein-
1667. „sehen, daß ich dieses Schicksal nicht verdient habe."

Der entthronte Fürst lebte noch sechzehn Jahre auf Schlössern, wo er bewacht wurde; sein Bruder hieß Regent; alle Macht war in den Händen des Paters Acunha. Sieben Tage, nachdem Alonzo entsetzt worden, heirathete seine Gemahlin (aus dem Hause Savoyen) seinen Bruder. Durch die Laster ihrer Freunde straften die Jesuiten die Unvorsichtigkeit ihres Feindes.

Diese Unordnungen wußte Spanien nicht zu benutzen.

Capitel 4.

Teutschland.

Die andere Linie von Habsburg, die Kaiser, sahen ihre Gewalt durch die Rechte, welche der westphälische Friede den Reichsständen, durch die Macht, welche er einigen großen Häusern gab, sehr beschränkt.

Die Kaisermacht und Volksfreiheit verfielen zugleich.

Vor Alters lebten Könige und Fürsten von dem Ertrag der Dominien; als die Kaiser diese verloren, wurden öffentliche Bedürfnisse durch Römermonate bestritten, deren der Reichstag je eine bestimmte Anzahl zu bewilligen pflegte. Die Römermonate sind eine Reluition des Contingents an Pferden und Leuten, welches nach der alten Verfassung jeder Stand stellen mußte, wenn der König der Teutschen, um die Kaiserkrone zu empfangen, nach Rom zog. Diese Contingente waren nach Machtverhältnissen angesetzt, welche sich seither so geändert haben, daß einige die Last nicht mehr tragen können, andere fast nichts geben: sie blieben auf den Besitzern, auch nachdem die Besitzungen und Reichthümer derselben abgenommen hatten, oder unendlich gestiegen waren. Als bei befestig-

ter Landeshoheit jeder Fürst einen glänzenden Hof und ein Ministerium haben wollte, wurden sonst gewöhnliche Abgaben unzureichend. Anfangs halfen die Landstände durch Bewilligung neuer Steuren von Land, Vieh und Waaren, auf gewisse Zeit, und Reverse, daß es dem Herkommen unpräjudicirlich seyn soll. Nach und nach wurde die Accise eingeführt.

Die Länder waren ungemein erschöpft: das einige Würtemberg hatte in dem Krieg an außerordentlicher Steuer neun und fünfzig Millionen Gulden bezahlt, acht und fünfzig tausend Familien eingebüßt; nun lagen 249 tausend Jucharte Ackerfeld, vierzigtausend Morgen Weinberg, vier und zwanzigtausend Morgen Wiesenland verlassen, ohne Cultur. Die 600 Haushaltungen, woraus die kleine Stadt Münden bestand, hatten in drei Jahren 338,000, Hameln 159,000 Reichsthaler bezahlt. Man weiß, wie bei Eroberung und Plünderung Magdeburgs die ganze Stadt verbranut und durch allgemeines Würgen eine Volksmenge von 20,000 an Einem Tag auf 400 Menschen gebracht worden. Man sah in sehr vielen Städten meist nur eingestürzte verlassene Wohnungen, die Feldmarken
n. Chr. brach. In diesem Zustand der Dinge versammelte sich der
1653. letzte Reichstag Ferdinands III.

Die meisten Fürsten erschienen in dem Pomp und Aufwand neuerhobener Souveräne; Ferdinand selbst war krank und muthlos; der Kurfürst von Mainz, Johann Philipp von Schönborn, thätig in Uebung der Rechte seines Erzcanzellariates; der Kurfürst von Trier, Karl Kaspar von der Leyen, dem Kaiser devot, ohne die erforderliche Geistesgröße in der Krise Germaniens; Kurköln, ein bayerischer Prinz, furchtsam; ein schwacher Greis, Regent von Bayern, in Ferdinand Mariä Minderjährigkeit; Johann Georg von Sachsen, in hohem Alter zwischen Devotion für den Kaiser und Eifer für das

Lutherthum wankend, welches in den Erblanden auf alle Weise getilgt wurde; Friedrich Wilhelm von Brandenburg, wegen Pommern auf die Schweden eifersüchtig, und bedacht, wie er genugsame Gelder heben könne, um seinen Kriegsstaat zu vergrößern; Karl Ludewig von der Pfalz, begierig nun einmal zu genießen, und, wie seine Lage es nothwendig machte, in der Kunst zu gefallen ein Meister; die Menge der Fürsten und Herren mit Ausmarkung des Ceremoniels und Belustigungen beschäftiget.

Von diesem Reichstag ließen sich die Stände das Recht ertheilen, ihren Unterthanen alle Taxen aufzulegen, welche für Festungen und Heere, die für das Defensionalwesen erfordert würden, nothwendig wären. Auf dem folgenden Reichstag begehrten sie gegen Landstände und Unterthanen in allen herkömmlichen Machtübungen Schutz; daß dieselben auch zu Erfüllung aller Verträge und Bündnisse der Landesherren gehalten seyn, weder am Reichskammergericht noch an dem Reichshofrath mit Klagen über solche Dinge angenommen werden, und keine alten Rechte noch Reichsabschiede hiewieder gelten sollten. Zwar verweigerte Kaiser Leopold I. diesem Anbringen die Bestätigung; aber unter dem Schutz landeshoheitlicher Grundsätze wurde, nach und nach, dieses Alles und mehr, wenigstens in den beträchtlichern Territorien, Uebung. Daher die stehenden Truppen, der Fall des Ansehens der Landstände, willkürliche Erhöhung und unbillige Austheilung der Abgaben, Untergang der Vaterlandsliebe und des Gemeinsinns. Der Reichstag bestand aus denen, über welche die Nation vornehmlich zu klagen hatte; am Reichskammergericht saßen von eben denselben unterhaltene Assessoren. Unter dem Namen germanischer Freiheit kam eine dem Volk nachtheiligste Aristokratie auf.

Auch Friedrich Wilhelm wurde mehr von seines Gleichen geschätzt, als in seinem Lande geliebt; und seine Regierung zurückgewünscht, als unumschränktere noch willkürlicher herrschten. Dafür gab sein Heldenruhm den Brandenburgern eine Stimmung, die in Nationalkraft überging.

n. Chr. 1662. Bald nach diesem versammelte sich bei Anlaß eines Türkenkriegs der immer noch fürwährende Reichstag.

n. Chr. 1654. Kurz vorher bekam der Reichshofrath seine gegenwärtige Gestalt.

Nach und nach erhob sich das Reich, nicht wieder zu alter Freiheit, aber zu einem Gewicht in europäischen Angelegenheiten, welches von dem Geist bestimmt wurde, den die mächtigsten Glieder seiner unförmlichen Masse jedesmal geben wollten.

Capitel 5.

Christina und Karl Gustav.

Der König der Schweden, Karl Gustav, erneuerte das Andenken der Thaten Gustav Adolfs.

Sein Reich war noch vor dem westphälischen Frieden wesentlich vergrößert worden. Nachdem der König der Dänen, Christian IV., in hohem Alter, sich gegen die vortrefflich gerüsteten Schweden zu einem Krieg hatte verleiten lassen, wurde derselbe, in dem Frieden von Bremsebroe zu Abtretung Jemte-
n. Chr. 1645. lands, Härjedals und Hallands genöthiget. Diese Provinzen, wodurch Schweden ausgeründet wurde, gaben diesem Reich so viele innere Kraft, als es durch Bremen und Pommern Einfluß in teutsche Geschäfte bekam.

Die zu jeder Thätigkeit aufgeregte Nation wurde auch für

den Handel unternehmender, und für ihre Waaren im Sund und Belt, vermittelst eben dieses Friedens, die Zollfreiheit bedungen. Man wollte nicht mehr von dem Alleinhandel der hanseatischen Städte abhängen, welche Schwedens rohe Producte verarbeitet wieder einführten: Teutsche und Holländer, deren Fleiß und Mäßigkeit Beispiel werden sollte, wurden zu Ansiedelungen bewogen. Doch wurde Schweden in solchen Dingen nie so eminent, wie im Waffenruhm: Holland hatte eine zu entschiedene Oberhand, und unversehens erwarb England unter allen Handelsstaaten den obersten Rang.

Diese Dinge trugen sich unter der Königin Christina zu. Sie war die Thronerbin Gustav Adolfs; ihre Nation war in der Einfalt militärischer und landmäßiger Sitten groß, durch Tugend gewaltig, ehrwürdig in Vaterlandsliebe: nicht abgerichtet für glänzende Lustbarkeiten nach dem Geschmack der jungen Königin. Aus Langerweile oder Begierde sich auszuzeichnen, faßte Christina den Entschluß, die Regierung niederzulegen. Vergebens baten die redlichen Dalen, daß sie sich n. Chr.
gefallen lasse, „ferners das Vorroß zu seyn;" sie wurde katho- 1654.
lisch, um in Rom zu leben. Fünf und dreißig Jahre lebte sie nach diesem, ihr unruhiger Geist machte ihr jede Lebensart in die Länge lästig; Ordnung und Mäßigung schienen der geistvollen Frau immer unwichtig.

Auf den Thron ihres Vaters stieg der Sohn seiner Schwester, Karl Gustav, Pfalzgraf zu Zweibrücken-Kleeburg. Zwei Schlösser, ein Flecken, zehnthalb Dörfer waren sein väterliches Erbe und er erschütterte den Norden. Johann Kasimir Wasa, König von Polen, protestirte gegen seine Thronbesteigung; der König von Dänemark, Friedrich III., hielt den Augenblick für günstig, wieder zu erobern, was sein Vater verloren hatte. Der junge Held ging aus von Schweden, vertrieb den polnischen König,

belagerte Kopenhagen, ergoß sich wie ein unwiderstehbarer Waldstrom über die Länder seiner Feinde und eroberte die fruchtbaren, höchstwichtigen Provinzen Bahus, Blekingien, Schonen und die Insel Rügen. In dem Frieden zu Roschild und Kopenhagen entsagte Friedrich diesen Ländern, und Johann Kasimir war getröstet, in den Tractaten von Oliva nur den Rest von Livland, und die Oberherrlichkeit Preußens zu verlieren, und
n. Chr. seinen Ansprüchen auf Schweden zu entsagen. Viel weiter
1660. wäre Karl Gustav gegangen, aber Holland wollte nicht einen Einigen über das baltische Meer gewaltig werden lassen. Dieser Verdruß tödtete den Helden, als er, wie Gustav Adolf, acht und dreißig Jahre alt war.

Durch seinen Krieg (jene Tractaten wurden nach seinem Tod geschlossen) wurde der Kurfürst von Brandenburg unabhängiger Herzog in Preußen, der König von Dänemark unumschränkt in seinem Reich.

Capitel 6.

Der Norden nach Karl X.

Der große Friedrich Wilhelm hatte mit Schweden einen Bund gegen Polen gemacht, weil er die Polen nöthigen wollte, um theuren Preis seine Freundschaft zu kaufen. Daß die schwedischen Könige auch in Polen gewaltig seyn sollen, war seinem Interesse zuwider. Hiedurch erwarb er die Herrschaften Lawenburg und Bütow in Kassubien und die Unabhängigkeit seines Antheils in Preußen, welches Land von dem an so blühend und volkreich wurde, als kaum in den besten Zeiten des teutschen Ordens.

In Dänemark wurde der schlechte Ausgang der letzten

Kriege dem Parteigeist der Großen zugeschrieben. Die Nation wünschte einen König, der mächtig genug sey, die großen Zeiten da sie in Scandinavien Alles vermochte, zurückzubringen. Es wurde Friedrich III. und seinem Hause nicht nur alle Macht, die ein Feldherr zu glücklicher Landwehre bedarf, sondern überhaupt unumschränkte Gewalt erblich übertragen, und es blieb kein Gesetz fundamental, als die nun von ihm regulirte Ordnung der Erbfolge.

Karl XI., König der Schweden im fünften Jahr seines n. Chr. 1660. Alters, wurde unter Vormundschaft Hedwigen von Holstein, seiner Mutter, übel erzogen: sein Unterricht bestand in Unterwerfung seines Willens, im Gebet, in der Beharrlichkeit auf (meist unweislich gefaßten) Rathschlüssen und in Verstellungskunst. Er wurde ein starker, in Leibesübungen geschickter, muthiger Mann, aber der kaum lesen konnte, von wahrer Kriegskunst nichts verstand, und im Finanzwesen keine Grundsätze hatte.

Das polnische Reich verfiel mehr und mehr. Polnischpreußen wurde mißvergnügt, weil die Appellation von dortigen Gerichten vor fremde Collegien gezogen wurde, welche keine Rücksicht auf die Landesverfassung nahmen. Die Dissidenten, ein beträchtlicher Theil der polnischen Nation, wurden zu äußerstem Unwillen gereizt: ein Edict erklärte die Lehre der (socinianischen) Unitarier für Verbrechen wider Gott; man procedirte gegen sie, wie man gegen die übrigen Dissidenten hätte verfahren mögen. Der König vermochte nicht den Kosaken zu widerstehen: in der Kriegskunst hatten die Polen vor diesen keine Ueberlegenheit; die Kosaken hatten sie durch ihre Lebensmanier. Den Türken mußte König Michael Wiesnowitzky einen Tribut von jährlich 22,000 Ducaten versprechen. n. Chr. 1672.

Der König Johann Kasimir hatte die Krone niedergelegt,

n. Chr. 1668. um angenehmer und ruhig zu leben; er, vom Mannsstamm Wasa der letzte Regent, starb in einem Kloster bei Paris; n. Chr. 1669. worauf nach langem ein Eingeborner, ein Piaste, jener Michael, erwählt worden war.

Capitel 7.

Mohammed IV.

Der Padisha Mohammed IV. fürchtete die Janitscharen, welche in sieben und zwanzig Jahren drei seiner Vorgänger ermordet, mehr als die Mächte, wider welche er Krieg führte. Die Schwächung dieses Corps soll eine Hauptabsicht gewesen seyn, warum er den Krieg seines Vaters wider die Venetianer über zwanzig Jahre fortsetzte, und zwei andere gegen Kaiser Leopold führte.

Der Wetteifer der Teutschen und Franzosen war die vornehmste Ursache des entscheidenden Siegs, welchen der kaiserliche Feldherr Montecuculi an den Ufern der Raab bei dem Dorf St. Gotthard über Mehmed Kiuperli, Großwessir, den besten türkischen Feldherrn, erhielt. Die Pforte, hiedurch zum n. Chr. 1664. Frieden von Temeßwar genöthiget, übergab dem Kaiser Szathmàr-Némethi, Neitra und Gutta.

Die Türken entwickelten vor Candia die Kraft, der sie ihre Größe zu danken haben, und welcher nur die Leitung fehlt. Die größten Kanonen, welche in diesem Jahrhundert gesehen worden, erschütterten die Mauern dieser venetianischen Stadt; in den Laufgräben wurden (was nie vorher) Parallelen gezogen. Dieser Krieg kostete ihnen zweimal hundert tausend Mann; n. Chr. 1669. doch eroberten sie endlich mit den Ruinen von Candia die ganze Insel Kreta.

Es erhellet aus diesem Allem, daß weder das Cabinet im Escurial, noch das geschwächte, getrennte Teutschland wider Ludewig XIV. etwas Großes zu thun vermochte: zu Lissabon, Stockholm, Konstantinopel hatte er Alliirte, die in Noth kommen konnten; doch sicherte ihn hievor die Schwäche, worein Dänemark sank, der Verfall Polens, die noch unthätige Barbarei der Russen, die noch geringe Macht Brandenburgs, die Erschöpfung des Kaisers und der Venetianer.

Capitel 8.

Die Schweizer und Holländer.

Die schweizerische Eidgenossenschaft schloß einen Bund mit n. Chr.
ihm: sie war zu uneins unter sich, die Regierungen (die sich 1663.
aristokratisirten) waren der Unterthanen nicht sicher genug, als daß von dieser Nation eine Beunruhigung der Gränze zu fürchten gewesen wäre. Nur ihre Unabhängigkeit hatte man in Ehren zu halten.

Die Holländer näherten sich der schweizerischen Verfassung. Der alte Prinz von Oranien, Friedrich Heinrich, durch Tugenden und Staatskunst ehrwürdig, und mit verfassungsmäßigem Ansehen zufrieden, war gestorben. Als bald nach diesem der westphälische Friede gemacht wurde, reducirten die Generalstaaten das Heer auf weniger als dreißigtausend Mann. Dieses n. Chr.
mißfiel dem Stadhouder Wilhelm II., Sohn Friedrich Hein- 1647.
richs. Er wagte, sechs zu den Generalstaaten gehende Deputirte gefangen zu nehmen, und versuchte, sich der Stadt Amsterdam zu bemächtigen. Während diesem eitlen und unwürdigen Streben nach Tyrannei starb der Prinz; Wilhelm III. wurde n. Chr.
ihm nach seinem Tode geboren. 1650.

Da die Holländer nun Friede hatten, beschlossen sie, die Statthalterschaft abzuschaffen; jede Stadt wurde von ihrer Obrigkeit, allgemeine Geschäfte von den Generalstaaten verwaltet. Die Sitten waren republikanisch. Der Großpensionär von Holland, Johann de Wytt, welcher in der Republik das Meiste vermochte, lebte wie ein gemeiner Bürger mit einem einigen Bedienten; der Admiral Ruyter ist nie in einem Wagen gesehen worden, wohl aber wie er nach Triumphen seinen Mantelsack selbst aus dem Schiff nach Hause trug.

Bei dieser Enthaltsamkeit gingen die Geschäfte dennoch nicht wie sie sollten: man sah in Besetzung der Stellen mehr auf Familien als Fähigkeit. Der militärische Geist verlor sich in dem kaufmännischen. Von alten Siegen blieb nur das Angedenken, wodurch verblendet, Holland selbst Ludewig XIV. zu beleidigen sich nicht scheute.

Capitel 9.

Cromwell.

Nach Enthauptung des Königs entwickelte die Republik England, wie in Anfällen eines Fiebers, übernatürliche Kraft.
n. Chr. 1653. Oliver Cromwell, der den Thron gestürzt hatte, und als Protector gewaltiger als ein König regierte, überwand Holland und nöthigte die holländischen Schiffe, vor den englischen die
n. Chr. 1654. Flagge zu streichen; die nordischen Höfe verehrten seine Macht; die Republiken, Schweiz und Venedig, suchten seine Freundschaft; der Cardinal Mazarin erkannte ihn, und getraute sich auch nach seinem Tod nicht, den herumirrenden Sohn des unglücklichen Königs zu sehen; den Spaniern entriß er die Insel

Jamaica. Ihn ehrte der marokanische Sheriff; vor ihm führte der Rabbi Menasseh Ben Israel die Sache seines wunderbaren Volks. Cromwell gab den Engländern vortreffliche Gesetze, Macht, Ruhm und Friede. Ein Mann, der bis in sein vierzigstes Jahr in der Menge von Landedelleuten kaum bemerkt worden, war Potentaten gleich, und ihr Schrecken.

Das ruhige Gemüth Richard Cromwells fand sich den n. Chr. 1659.
großen Geschäften nicht gewachsen; er legte das Protectorat nieder. Eben wollte sich Lambert der höchsten Gewalt bemächtigen, da der General Monk sich wider ihn erklärte. Dieses n. Chr. 1660.
vernahm der alte Feldherr der Freiheit, Thomas Fairfax, der nur die Sache der Freiheit, nie sich, gesucht hatte: er mit ganz Yorkshire trat wider Lambert auf. Ein großer Theil des Heers, da Fairfax's Name wieder erschien, eilte unter seine Fahne. Indeß die Bewahrer der englischen Freiheit (die nach Richards Abdankung erwählte Commission) die Gemeinen zusammenberiefen, bestimmte Fairfax den unentschlossenen oder zögernden Monk, sich für die Herstellung einer ordentlichen Verfassung zu erklären. Karl II., des Ersten Sohn, und seine zwei Brüder, Herzoge zu Glocester und York, wurden durch eine Deputation eingeladen, aus dem Haag nach England zu kommen.

Sofort erkannte das Parlament in Karl II. das gesetzmäßige und angestammte Erbfolgerecht. Neue Gesetze ordneten Verwaltung und Freiheit, so daß die Macht des Throns, Adels und Volks in Gleichgewicht, der König, wider Feinde stark, dem Unterthan nicht furchtbar, und in Allem Haltung und Billigkeit sey. Die Person des Königs wurde unverletzlich erklärt, weil sonst ein Hauptttheil der Verfassung nicht frei wäre. Alle Gesetze sollen erklärter Wille aller Stände seyn, keines ohne das Parlament, kein Parlament ohne König, existiren.

Auch sollten (wie vor den Unruhen) im obern Hause Lords, als Vertreter ihrer Herrschaften, wieder erscheinen.

Der Nation wurde das Petitionsrecht bestätiget; mit Einschränkungen, die verhindern sollten, daß ihre Stimme nicht gebieterisch oder aufrührisch ausbreche. Jeder Privatmann genießt, nach der Habeas-corpus-acte, des Rechts, ohne gesetzmäßige Verurtheilung von seines Gleichen, weder durch den König noch seinen Rath oder sonst ein verfassungswidriges Gericht eingezogen werden zu können. Die Richter wurden von der ausübenden Macht unabhängiger; alle vom Lehenwesen oder von der Sternkammer herfließenden Rechte abgeschafft, und für jene der König durch lebenslängliche Gestattung der Zölle, einer Abgabe vom Wein und 15 Pfennigen von jedem Fasse Bier schadlos gehalten. So wurde die Accise verewiget; diese, nach vielen Verfassern, billigste unter allen Auflagen, aber verhaßt durch die Art ihrer Hebung, die Menge Leute, das Durchsuchen, und besonders weil die sich darauf beziehenden Händel nicht von den Geschwornen ausgemacht werden; diese wissen bloß nach herkömmlichen Landrechten zu urtheilen; die Accise ist neuer als die Landrechte.

Das ganze Kriegswesen blieb dem König: je zu drei Jahren soll in jedem District eine Anzahl Milizen durch das Loos gezogen und in Waffen geübt werden.

Das Wichtigste war die Bestätigung der durch Cromwell gegebenen Schifffahrtsacte. Der Protector aus Haß der königlichgesinnten Zuckerinseln, das Parlament aus Eifersucht auf die Holländer, hatte verboten, daß irgend ein fremdes Schiff in den brittischen Pflanzungen und Colonien Handel treiben, oder nach England selbst andere Waaren einführen möge, als die Producte seines Landes; es wurde beigefügt, daß der dritte Theil der Bemannung des Schiffs englisch seyn müsse. Dieses

Gesetz bildete jene Flotte, Großbritanniens Festung, jene Erfahrung des Meers, jenen Handel, die Grundstütze und Schule der Seemacht, Ursache und Wirkung des mannichfaltigsten Gewerbefleißes, die wahre Kunst und das Leben der Engländer. Es war ein Donnerschlag für die nordischen Mächte und Holland. Durch Tractaten erwarben endlich die Dänen, auch was die Elbe herunterkömmt; die Schweden, die Producte der baltischen Seeküste; die Holländer, was commissionsweise ihnen zukäme, nach England fahren zu dürfen.

Mit der Flotte geriethen die Colonien in Aufnahme. Virginien faßte durch Auswanderer neues Leben; Neuyork und die benachbarten Inseln wurden über Holland erobert; Puritaner, die den Protector flohen und nicht mehr im Vaterland seyn wollten, seit sie die Oberhand verloren, und der tugendhafte William Penn, der Waffen und Verderbniß Europens überdrüssig; jene streng gegen sich, unduldsam gegen Andere; er liebevoll für eine Freistätte der Unschuld besorgt; diese, und der unruhige Shaftesbury, nachdem sein Ehrgeiz die Geschäfte im Vaterland genugsam verwirrt; Lord Baltimore und viele andere nach Reichthum, Freiheit oder Abenteuren begierige, mit König, Nation, Europa und sich selbst mißvergnügte Edle begaben sich nach Nordamerika, um in englischen Sitten mit Engländern außer England zu leben. So eröffneten sich freigesinnten Bürgern unterdrückter Nationen die Pforten der Neuen Welt. Der Independentengeist in den ersten Gesetzen von Connecticut (alle Könige seyen Feinde Gottes und der Menschheit; jeder Bürger soll schwören, nie einen Fürsten zu erkennen, nie einen Pfaffen oder Priester zu unterhalten) zeigte was die Colonien in ihren Fortschritten seyn könnten.

Großbritannien und Ireland blüheten unter der Herrschaft der Gesetze empor; zumal die Viehzucht vermehrte sich, welche

mehrern Menschen Beschäftigung und Unterhalt gibt, als Feldbau thun könnte. Unermeßlich stieg der Wollenhandel. Was im zweiten Jahr Cromwells in Ireland zehn Schillinge werth war, ertrug, nach dreißig Jahren, so viel an Interesse; eine Ausfuhr von 6000 Pfund Sterling stieg in einem halben Jahrhundert auf jährliche 600,000. Unter Karl I. ertrug das englische Postwesen 5000 Pfund, unter Cromwell 43,000, am Ende Karls II. 85,000 (im Anfang Georgs III. 432,000).

Capitel 10.

Der Krieg von 1667.

Bald nach dem Tod Philipps IV., Königs von Spanien, dessen Tochter Maria Theresia Ludewig XIV. unter der Bedingniß geheirathet hatte, daß er ihrentwegen nie irgend Anspruch auf die Erbfolge machen soll, fiel der König von Frank-
n. Chr. reich unter dem Vorwand in die spanischen Niederlande ein,
1667. daß das eigenthümliche Civilgesetz Brabants ihn dort mehr begünstige als in den übrigen Theilen der spanischen Monarchie. Holland führte mit den Engländern, Spanien mit Portugal Krieg, Niemand hatte jenes erwartet, der König fand keinen Widerstand.

Aber eine Eroberung von so großer Wichtigkeit erregte die Eifersucht Großbritanniens. Der Ritter William Temple wurde an die Holländer abgeordnet; ein Mann von besonders richtigem Blick in den Geschäften, unerschütterlich in seinen Grundsätzen, über kleine Sorgen der Selbstsucht erhaben, einig für das öffentliche Beste, und von so bekannter Offenheit, daß er überall Zutrauen erwarb. Dieser vermochte die Generalstaaten, für das gemeinsame Interesse ein Grundgesetz der

Verfassung zu übertreten. Eigentlich war zu wesentlichen politischen Beschlüssen die Uebereinstimmung der sieben vereinigten Provinzen erforderlich; die französischen Minister zählten auf derselben Langsamkeit, auf die Vorurtheile und Bestechbarkeit von einigen. Dem Temple aber glückte, den Generalstaaten begreiflich zu machen, wie viel für sie und Europa auf den Augenblick ankam. Sie, mit Gefahr ihres Lebens, gingen über ihre Vollmachten hinaus. In drei Tagen machten sie mit England Friede, schlossen einen Bund mit England, vermochten den schwedischen Minister zum Beitritt, und bezeugten, daß Zweck sey, die Ruhe in Flandern herzustellen.

Dieses nöthigte Ludewig XIV., die Waffen nieder zu legen. n. Chr.
Die vereinigten Provinzen billigten den Edelsinn der General- 1668.
staaten. Durch die Tugend eines Britten behielt Spanien die Niederlande, Holland seine Vormauer. In dem zu Aachen geschlossenen Frieden erwarb Frankreich einige Plätze: aber der Verlust in politischem Betracht übertraf den Gewinn: Holland überzeugt, wie sehr der König zu fürchten war, entzog sich der, seit Stiftung der Republik perpetuirten, Verbindung mit dem französischen Hof; Europa lernte die Ungerechtigkeit des letztern kennen.

Capitel 11.

Der Krieg von 1672.

Ein Donnerschlag bei hellem Himmel (Ausdruck des Ritters William Temple) erschreckt nicht mehr, als (nach vier Jahren) der Einfall Königs Ludewig XIV., in Verbindung mit Karl II. von England, mit mehr als achtzigtausend Mann, in die vereinigten Provinzen, wider welche zugleich die eng-

lische Flotte feindlich zu handeln anfing. In vier Wochen eroberte der König über vierzig feste Plätze, die Generalitätslande, Geldern, Utrecht, Overyssel, und stand wenige Stunden von Amsterdam. Karl von England, gewohnt um Geld bald Ludewig XIV., bald das Parlament, sein Ministerium, seinen eigenen Bruder, bald alle zugleich zu betrügen, schien in diesem Augenblick die Engländer von holländischer Handelsconcurrenz befreien zu wollen. Christoph Bernhard von Galen, Bischof zu Münster, französisch gestimmt, fiel mit wandalischer Wuth von seiner Seite ein.

Zur selbigen Zeit war keine Bündniß zwischen Holland und dem Hause Oesterreich, und Schweden war aufs neue in französischen Interessen. Das Volk sah die größten Staatsmänner außer Fassung, die wichtigsten Stellen durch die Feigheit und Unwissenheit ihrer Verwandten übel besorgt; die Soldaten sahen sich nach einem Feldherrn um. Die ganze oranische Partei in auflebender Kraft, von vielen warmen Freunden des Vaterlandes unterstützt, erhob Wilhelm III. in die Statthalterschaft seiner Väter, erblich auf seine männlichen Nachkommen.

Einundzwanzig Jahre alt war der Prinz, und voll Begierde der erneuerten Macht würdig zu erscheinen, gingen alle seine Gedanken auf die Landesrettung. Er war von jeher ungemein arbeitsam, sehr mäßig, verschwiegen, tiefsinnig, von unerschütterlicher Geistesgegenwart, von unüberwindlicher Beharrlichkeit, voll politischen Eifers für die protestantische Religion, eben derselbe katholischen Höfen (selbst dem heiligen Stuhl) als Vertheidiger der Freiheit Europens gegen Ludewig XIV. ehrwürdig; in seinem Privatleben von republikanischer Einfalt, prächtig wenn er sich zeigen mußte, für wenige Freunde, ihnen aber warm und lebenslänglich und gänzlich ergeben.

Seine Erhöhung schien den vereinigten Niederlanden

neues Leben zu geben; in kurzem wußte er den Feind aufzuhalten, und alle benachbarten Fürsten wider ihn zu vereinigen. Wilhelm hatte einen großen Geist, und war unverdächtig, weil er einen kleinen Staat hatte. Er erregte die englische Nation gegen den unpopulären Krieg wider Glaubensbrüder für einen französischen König; Karl II. wurde zu einem Se- n. Chr.
paratfrieden und Anerbietung seiner Vermittlung genöthiget. 1674.
Das ganze Haus Oesterreich in Spanien und in Teutschland griff für die Sache der holländischen Freiheit zu den Waffen. Am allerersten zog Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der große Kurfürst, dem jungen Statthalter, dem Neffen seiner Gemahlin, dem Freunde Karl Aemils seines Sohnes, zu Hülfe.

Durch die französischen Minister wurde Wilhelmen die Souveränetät in Holland angetragen: er zog Arbeit und Ruhm der glänzenden Sklaverei vor, und fühlte, was er an der Spitze der Feinde Ludewigs werden könnte. Er kämpfte gegen dessen Kriegskunst und Macht, so daß er meist alle Schlachten verlor, nie aber bezwungen wurde. Vielmehr war Ludewig XIV. genöthiget, was er eingenommen, den Holländern Alles zurück zu geben. Wider den Willen des Statthalters schlossen sie zu Nimwegen diesen Frieden, der ihren Alliirten n. Chr.
sehr nachtheilig war: Spanien verlor die Franche-comté (Hoch- 1678.
burgund); doch Charleroi, Binch, Courtray, Oudenarde und den größten Theil der Herrschaft Ath mußte Ludewig den Spaniern zurückgeben. Am spätesten legte Friedrich Wilhelm die Waffen nieder: Frankreich hatte Karl den XI. wider die Meinung der weisesten Reichsräthe zum Krieg wider ihn bewogen. Der Kurfürst brachte durch die Ueberraschung bei n. Chr.
Fehrbellin dem schwedischen Waffenruhm den empfindlichsten 1679.
Stoß bei. Ueber fünfzig Millionen französische Pfund kostete

den Schweden dieser Krieg, und kaum vermochte Ludewig, daß der Kurfürst ihnen die eroberten Lande zurückgab. Hiedurch beleidigte der König den Stifter der brandenburgischen Macht auf das empfindlichste.

Die siegsgewohnten Schweden beschuldigten (wie vormals die Dänen und Holländer) die Großen, welche den König eingeschränkt hielten, dieses ersten unglücklichen Kriegs.
n. Chr. Es
1682. wurde festgesetzt, künftig dem Reichsrath in Staatssachen bloß rathschlagende Stimme zu lassen. Die einmal in das Feuer gesetzte Leidenschaft ging so weit, daß der König durch die Geistlichkeit, Bürger und Bauern unumschränkt und über alle Gesetze erhoben erklärt wurde. Karl XI. reducirte die an den Adel veräußerten Krongüter, in der That um ihn zu schwächen, unter dem Vorwand aber, daß die Würde des Reichs nicht gestatte, in immerwährender Abhängigkeit von fremden Subsidien zu seyn.

Capitel 12.

Die Geschichte bis auf den Krieg 1688.

Nach dem Frieden zu Nimwegen errichtete Ludewig zu Metz und Breisach Reunionskammern, um angebliche Rechte gewisser Herrschaften, die ihm cedirt worden, aufzufrischen. Indeß er hiedurch das teutsche Reich in Alarm setzte, beleidigte er dadurch den spanischen Stolz, daß er erzwang, ihre Schiffe müssen vor den seinigen die Flagge streichen. Plötzlich bemächtigte er sich der Stadt Straßburg. Er besetzte Casal, die Hauptstadt Montferrats. Er beunruhigte die Schweizer durch Errichtung der Festung Hüningen bei Basel. Mitten im Frieden ließ er Luxemburg bombardiren. Auf

das empfindlichste demüthigte er die Republik Genua. Durch seine Anmaßungen machte er sich dem römischen Stuhl verhaßt. Er widerrief das Edict von Nantes, wodurch Heinrich IV. den französischen Reformirten Religionsfreiheit gab. Dadurch kam er bei den Protestanten in die Kategorie eines Diocletians, und beraubte sich selbst achtmalhunderttausend fleißiger Unterthanen, die mit großem Reichthum ihre Talente und den Haß wider Ludewig nach Holland, Brandenburg und in andere protestantische Länder trugen. Zugleich bedrohete er Cadiz, und hinderte den Papst an guter Polizei in Rom.

Von diesem Allem zog Wilhelm von Oranien den größten Vortheil, indem jeder Schritt des stolzen Königs Europa von der Nothwendigkeit allgemeinen Zusammentrittes überzeugte.

Zwar Holland war in Parteien getrennt, England in Unterdrückung, Wien von den Türken belagert, Hungarn in Aufstand. Aber, indeß antioranische Vorurtheile die Feinde Wilhelms so verblendeten, daß sie geneigt gewesen wären, um nur ihn zu stürzen, die Republik dem König zu überliefern, brachte Ludewig endlich selbst diese Partei wider sich auf: er machte Handelsverordnungen zu ihrem Nachtheil; die vertriebenen Glaubensbrüder schilderten aufs fürchterlichste den grausamen Despotismus.

Dem Wienerhofe zeigte Wilhelm, daß die Türken erst alsdann erniedriget werden könnten, wenn der König nicht mehr durch Diversionen und Aufreizung der Hungarn sie begünstigen könne.

In der That waren sie nicht mehr durch sich furchtbar. Die Janitscharen ließen von ihrer Ordnung nach; viele heiratheten und trieben Gewerbe, worin sie sich nicht gern durch

den Krieg stören ließen; die Hauptleute wußten nichts mehr als anbeten und schweigen; denn seit der Großherr sich im Palast verschlossen hielt, war der einige Weg zur Größe unwürdige Schmeichelei; Aemter und Würden wurden durch Verschnittene verhandelt. Die Religion selbst verlor seit Morat IV.

n. Chr. 1683. Emerich Tököly aber und andere hungarische Herren, besonders durch Bedrückung protestantischer Glaubensformen zu dem äußersten Mißvergnügen getrieben, riefen Mohammed IV. zum Schutz der hungarischen Verfassung. Der Großwessir Kara Mustapha zog mit einem sehr großen Heer nach Hungarn, und lag in kurzem vor Wien. Heldenmüthig behauptete sich unter Rüdiger von Starhemberg die Besatzung und Bürgerschaft. Johann Sobiesky, der König von Polen geworden, weil er sein Vaterland von der Schmach türkischer Steuerbarkeit befreit hatte; Karl von Lothringen, einer der besten Feldherren seiner Zeit, von Ludewig aus seinem Lande vertrieben, diese, mit Johann Georg III., Kurfürsten von Sachsen, Maximilian Emanuel, Kurfürsten von Bayern, und einigen anderen Reichsfürsten, entsetzten Wien.

Auf diese Begebenheit folgte eine Reihe Siege, worüber Mohammed IV. den Thron verlor. Zu Untersuchung der Verrätherei, welche den Krieg veranlasset habe, wurde zu Eperies ein Gericht aufgeschlagen, welches die hungarische
n. Chr. 1687. Opposition entkräftete. Der Thron dieses Reichs wurde erblich erklärt. Zugleich trat Kaiser Leopold dem durch Wilhelm von Oranien zusammengebrachten Bund für europäische Freiheit bei, der zu Augsburg eigentlich wider Ludewig XIV. geschlossen wurde.

n. Chr. 1684. Die Nothwendigkeit einer Maaßregel wider den einigen Fürsten, welcher die Türken unterstützen mochte, der Wunsch,

die Kaiserkrone in dem Erzhause beizubehalten, und selbst die Aussicht der Erlöschung des Stamms von Habsburg in Spanien trugen zusammen bei, den Hof Leopolds in protestantische Verbindung zu ziehen. Die Reichsfürsten fingen an zu begreifen, daß Ludewig, seit sie in seinen Händen waren, sich wenig mehr um sie bekümmere. Das Haus Braunschweig sah in dem Erbstatthalter den kinderlosen Gemahl der Erbtochter Großbritanniens, und bedachte, wie er auch sein Recht begünstigen könnte. Der große Kurfürst war ihm systematisch und aus Neigung ergeben, auch verhehlte Wilhelm nur ihm kein Theil seiner Absichten.

Es hatte aber der Kurfürst 20,000 Mann, deren 6000 ihm den Sieg bei Fehrbellin gaben, mit 16,000 hatte er den schwedischen General Graf Horn bis nach Livland verfolgt; zehn Fregatten hatte er, und mit denselben Stralsund erobert, gegen Spanien aber, welcher Hof ihm zwei Millionen schuldig war, sich mit Gewalt Recht verschafft. Von den geringsten Polizeiangelegenheiten Berlins bis zu den größten Interessen Europens war nichts unter, nichts über der Sorgfalt und Einsicht Friedrich Wilhelms. Dieselbe Hand, welche zu Berlin den ersten Blumkohl pflanzte, zeichnete die Maximen, durch welche sich sein Haus nach und nach den ältesten Monarchien gleich gestellt hat. Sein System wurde unter dem n. Chr. in Vielem kleingeistigen, doch überlegsamen, ruhmbegierigen 1689. und thätigen Nachfolger in den Hauptsachen beibehalten.

Selbst in der Schweiz und Italien hatte der Erbstatthalter sich Freunde gemacht. Moulières, der französische Resident, hatte den Satz aufgestellt, es gestatte der Bund mit seinem Herrn der Schweiz keinen andern. Da vergaßen die dreizehn Orte, auf die Unabhängigkeit eifersüchtig, die inländischen Parteiungen, und erklärten, daß sie eher den Bund

n. Chr. 1668. mit Ludewig XIV. als ihre Souveränetätsrechte aufgeben würden. Als Hochburgund französisch wurde, erklärten die katholischen Orte den Bernern, das Pays=de=Vaud von nun
n. Chr. 1675. an als Vormauer vertheidigen zu wollen. Als Straßburg fiel, errichtete der Senat von Bern eine Commission zu Un=
n. Chr. 1681. tersuchung aller Unvollkommenheiten und Hülfsquellen der Republik; von dem an wurde sie systematischer verwaltet. Die Orte fingen an, sich dem kaiserlichen Hofe zu nähern; in der protestantischen Schweiz wurde der Statthalter als die Stütze der geistlichen und weltlichen Freiheit verehrt.

Victor Amadeus, Herzog zu Savoyen, trat in Verbindung mit ihm; der große Papst Odescalchi, Innocentius XI., unterstützte das gemeinsame Interesse durch Einfluß und Geld.

Capitel 13.

Die englische Revolution.

In England war Karl II. gestorben (1685); ein Herr, welcher oft alle Parteien täuschte, den aber die Engländer nicht hassen konnten. Durch seinen Geist, seine Sitten, selbst durch seine Schwachheiten verstand Karl die Herzen zu gewinnen; Rochesters zügellose Muse war mehr seine Sache als die Dissertationen seines Großvaters über den leidenden Gehorsam. Niemand verließ sich auf ihn, aber er wußte einzunehmen.

Sein Bruder James II. war ein eifriger Proselyte der katholischen Glaubensform, dem Jesuitenorden aggregirt; nicht ohne nützliche Kenntnisse, sehr standhaft, aber ohne Menschenkenntniß und richtiges Urtheil über eigene Kräfte. Doch hatte er ein Einkommen von 1,900,000 Pfund St., 30,000

Mann, eine schöne Flotte, und den mächtigsten König in Europa zum Freunde.

James sandte dem Papst eine Obedienzgesandtschaft; er beeinträchtigte die englische Kirchenverfassung, er verletzte verfassungsmäßige Urkunden und die Formen des Rechts, und vermeinte seine Nation zu nöthigen, diese Neuerungen durch Eide zu bestätigen.

Jetzt leuchtete bei den Engländern eine reinere Flamme der Freiheit als vormals um Cromwells Zeit. Algernon Sidney und der weise Locke hatten die Grundsätze des gesellschaftlichen Vertrages, ohne den keine Verfassung sich denken läßt, in das Licht gesetzt. Jener und seine edlen Freunde waren auf dem Blutgerüste gefallen; aber noch lebte in dem Andenken der Britten Herr Algernon, wie er, ehrwürdig durch Jahre und Tugenden, die Rechte des Volks bis auf den letzten Hauch vertheidigte. Bei Vielen war Begeisterung für die Freiheit, bei Andern mehr Haß der papistischen Gebräuche; darin kamen Alle überein, daß dem Könige nicht zukomme, in solchen Dingen der Nation etwas vorzuschreiben. James hatte viele Große mißvergnügt gemacht, und was Hofleute gewöhnlich vernichtet, brachte diese zum Widerstand auf. Sie wandten sich an den Erbstatthalter, des Königs Neffen und Schwiegersohn, den präsumtiven Thronfolger.

Die Königin von England gebar in diesem Zeitpunkte einen Sohn; dieser Zufall wirkte verschiedentlich auf die Hoffnungen der Katholischen und Protestanten; der Erbstatthalter, durch nichts erschütterlich, stärkte sich in dem Entschluß, Großbritannien zu befreien: aber er schwieg; unerforschlich, ruhig, verschlossen, ließ er dem verblendeten König Zeit, seine beleidigenden Unternehmungen immer weiter zu treiben. Viele englische Herren kamen in den Haag; Wilhelm beklagte

sie. Er rüstete, aber er wußte seine Absicht so wohl zu verbergen, daß kaum Ludewig XIV. sie ergründete, und James auch dann sie nicht glauben wollte.

n. Chr. 1668. Beinahe zugleich bekam er sicheren Bericht von des Erbstatthalters Plan, unermeßlichen Rüstungen, der wirklichen Einschiffung, dem heimlichen Abfall eines Theils der Nation, den wankenden Gesinnungen der Uebrigen. James, allein mit seinem Entsetzen, verhaßt, ohne einen Freund, in Erinnerung seines unglücklichen Vaters, des Unsterns der meisten Stuart, verlor die Geistesgegenwart. Winde hielten Wilhelmen auf. Aber nur desto länger dauerte bei James der Kampf gegen einander streitender Entschlüsse. An dem 15. November des 1688sten Jahrs landete der Erbstatthalter.

Es war ein Augenblick grauenvoller Stille. Dreihundert und achtzehn Jahre hatten die Stuarts in einem Theil Großbritanniens, über das ganze Reich drei Geschlechtalter hindurch geherrscht. Das Andenken der Bürgerkriege und der Gewalt Cromwells war unvergessen und schreckend. Mißvergnügen und Mitleiden stritten für und wider den unglückseligen König, der, einsam in dem verlassenen Palaste, nicht wußte, wem er trauen könnte. Der Erbstatthalter, immer fest und undurchdringlich, nun Schiedrichter der Parteien wie zwischen den Mächten, schien, wenn die Nation sich nicht erkläre, zur Heimreise entschlossen.

In diesem Augenblick endigte die Herrschaft der Könige Stuart durch die Lossagung, welche die Whigs nach ihren Grundsätzen sich selbst gaben, und welche der König den Tories durch sein Benehmen erleichterte. Er nahm die Flucht.

Der Erbstatthalter veranlaßte eine Nationalconvention. Sie erklärte, „wasgestalten, da König James II. den Urvertrag eines Regenten mit seinem Volk übertreten, den Umsturz

„der gesetzmäßigen Verfassung zu offenbarem Zweck gehabt, „und endlich das Reich vollends verlassen, der Thron erlediget „sey." Eben diese Convention, in die ordentliche Form eines Parlamentes constituirt, beschloß: „daß König Wilhelm III. „und die Königin Maria II., seine Gemahlin, lebenslänglich „und erblich die Regierung inhaben; daß nie ein katholischer „Prinz oder Gemahl einer katholischen Prinzessin König von „Großbritannien und Ireland seyn, sondern für todt gehalten, „und sein Recht weiters an die nächsten Erben übergehen soll." n. Chr. 1689.

Den folgenden Tag übergab das Parlament König Wilhelmen die „Bill der alten, wahren und unzweifelhaften Rechte „des englischen Volks;" diese Acte, welche den vierhundert vierundsiebenzigjährigen Kampf der Herren und Gemeinen für die englische Freiheit herrlich krönte.

Capitel 14.

Der Krieg von 1688.

Zwei Monate vor dieser Revolution war am Rhein der Krieg der Alliirten von dem Augsburgischen Bund ausgebrochen. Die Kurfürstenthümer Köln und Pfalz gaben dazu Anlaß. Ludewig XIV. wollte Ego von Fürstenberg, der ihm ganz ergeben war, zum Kurfürsten von Köln haben. Die Gemahlin seines Bruders, des Herzogs von Orleans, machte Ansprüche auf die Pfalz.

Karl Ludewig, des unglücklichen Königs Friedrich Sohn, ein thätiger und kluger Herr, war gestorben; sein Sohn, der n. Chr. 1680. Kurfürst Karl, war der letzte von dem Hause der Pfalzgrafen von Simmern. Ein anderer Zweig des pfalzgräflichen Stamms n. Chr. 1685. blühete zu Zweibrücken. Desselben Lande waren meistens

Erbstücke der Grafen von Sponheim und Veldenz. Einer dieses Hauses, Wolfgang, ein sehr angesehener Fürst im sechzehnten Jahrhunderte, hinterließ Philipp Ludewig, seinem Sohne, das an der Donau gelegene Fürstenthum Neuburg; dem zweiten Sohne, Johann, Zweibrücken; Karl, dem dritten, das Schloß und die Gegenden von Birkenfeld. Letzterer ist Stammvater des nun von Zweibrücken und Birkenfeld genannten Hauses; von Johann stammen die Helden, die schwedischen Könige, Karl Gustav und Karl XII.; von dem ältesten, Philipp Ludewig, der Pfalzgraf Wolfgang, welchen der Streit über die Erbschaft Jülichs zur katholischen Religion brachte, und dessen Sohn, Philipp Wilhelm, in hohem Alter, nach Kurfürst Karls Tode, die Kurpfalz bei Rhein ererbte. Charlotte Elisabeth, Schwester Kurfürst Karls, Herzogin zu Orleans, diente ihrem Schwager, dem König, zum Vorwande, in die Pfalz einzufallen.

n. Chr. 1689. Noch erinnern sich die Einwohner des Tages, auf welchen angesagt wurde, daß so viele blühende volkreiche Städte und eine so große Menge Dörfer, die ganze Pfalz, von ihren Eigenthümern verlassen werden sollen, weil die Armee des allerchristlichen Königs Befehl habe, das Land zu verbrennen. Es war diese Instruction keine Wirkung der Ueberraschung, noch wurde sie in der Vollziehung zu weit getrieben; ähnliche Maaßregeln wurden vier Jahre später, als Louvois nicht mehr lebte, ergriffen, und Henault bemerkt kaltblütig: „der König habe die Pfalz verbrennen lassen, um durch eine Wüste die Gränze seines Reichs zu bedecken.“ Also wurden alle Städte von Grund aus umgekehrt. Noch sah man achtzig Jahre später zu Heidelberg, Speyer, Frankenthal, Worms, Ruinen, halb eingestürzte Ringmauern; Heidelberg wurde mit Feuer und Schwert verwüstet; man schonte die Gruft

der Kurfürsten nicht, die Todten wurden beraubt, in Speyer die Asche der Kaiser zerstreut.

Die Feldherren und Staatsmänner, die dem Könige den Zunamen des Großen erworben, waren meist gestorben; Niemand leitete ihn zu der Wahl würdiger Nachfolger; Hofcabalen, deren Seele die Geistlichkeit war, bestimmten des Königs gutmeinende Freundin, Maintenon, mittelmäßige Köpfe in die höchsten Würden zu empfehlen, und Männer von Geist und Muth nieder zu halten. Den Finanzen fehlte Colbert. Der Staat seufzte unter Schulden. Ganz Europa war wider den König verbunden: fremde Feldherren hatten von den seinigen siegen gelernt; eine dreitägige Seeschlacht, bei la Hogue, entkräftete auf lange Jahre die Flotte. Ludewig selbst, nun sechzigjährig, fing an, Abnahme des Feuers zu fühlen. Es fing an, ihm begreiflich zu werden, daß der Kampf eines Einigen wider Alle zuletzt erschöpfend sey. Er hatte keine Freunde als die Türken, deren Kräfte den Kaiser nicht abhalten mochten, am Rhein zu operiren; problematisch war die Ergebenheit der Schweiz; der König von Schweden, als Glied des teutschen Staatskörpers, nun wider ihn.

Drei Jahre suchte Frankreich den Frieden; die Alliirten schienen den Krieg in die Länge zu ziehen. Endlich wünschte Großbritannien sein Ende: er kostete diesem Reich jährlich sechs Millionen Pfund St.; Wilhelm III. hatte die Größe und den Ruhm, die er wünschen konnte, erreicht; seine Gesundheit war schwach, heftig nach der Revolution der Kampf der Parteien, im Parlament, in der Nation; und er fühlte, daß die Bedürfniß der Kriegskosten ihn zu abhängig machte. Alle Mächte sahen mit Unruhe dem Abgang der spanischen Linie von Habsburg entgegen; Europa wünschte einen Augenblick Ruhe. Auf der Nieeuwburg, Wilhelms Lustschloß,

n. Chr. 1697. unfern dem Haag, wurde der Friede gemacht, welcher von dem daranstoßenden Dorfe Ryswyk genannt wird.

Wilhelm wurde als König erkannt; Johann Wilhelm, Sohn Philipp Wilhelms von Neuburg, als Kurfürst von der Pfalz; Leopold Karl, Sohn des Helden, der Wien befreien half, in das Herzogthum seiner Väter, Lothringen, eingesetzt; Pignerol dem Herzoge von Savoyen, Kehl dem Markgrafen zu Baden, das breisgauische Freiburg dem Hause Oesterreich, allen Fürsten das durch die Reunionskammern Usurpirte meistens zurückgegeben, der König durch Saarlouis, Longwy und Landau für diese Aufopferungen entschädiget.

Capitel 15.

Die Geschichte bis zu Ende des Jahrhunderts.

Von dem an schienen Männern von Einsicht die Maximen des Hofes zu Versailles billiger und mäßiger: aber die Gewohnheit, die sogenannte Erfahrung, diese einige Quelle der politischen Grundsätze in allen Cabinetten von gemeinem Schlag, machte, daß die Veränderung den meisten lang unbemerkt blieb, und Ludewig von denen, die interessirt seyn mochten, es glauben zu machen, für immer gleich herrschsüchtig und furchtbar ausgegeben werden konnte.

König Wilhelm, Schiedrichter der großen Politik, dachte anders, und wünschte, Europa vor neuen Kriegen zu sichern. Da die Insel Großbritannien keine Ausründungsplane auf dem festen Land haben, vielmehr über nicht allzu wichtige Aenderungen der continentalischen Machtverhältnisse gleichgültig seyn kann, so schien die Wagschale ganz gut versorgt

in der Hand eines Herrn, der sie behaupten konnte, ohne interessirt oder stark genug zu seyn, sie zu mißbrauchen.

Die großbritannische Nationalschuld bestand in 21 Millionen 515,000 Pfund St.; man erschrack über die ungewohnte Last; Abgaben reducirten sie, und mit nur sechzehn Millionen Schulden trat England in das achtzehnte Jahrhundert.

Wilhelm vermittelte auch den sechzehnjährigen Krieg des kaiserlichen Hofes wider die Pforte. Mohammed IV. war des Reichs entsetzt und gestorben; unter seinem frömmern, oder heuchlerischen Bruder Sulejman III. hatte das Glück der christlichen Waffen die Osmanen weniger verfolgt; das Heer Achmeds II. wurde an der Mündung der Theiß bei Salankemen geschlagen, und Mustafa II. verlor die Schlacht bei Zeuta; unwiderstehlich drückte der Prinz Eugenius, indeß in Griechenland Francesco Morosini, durch die Eroberung von Morea für Venedig, den Zunamen des Peloponnesischen erwarb. Eilf Jahre, nachdem die Pforte den Frieden zuerst begehrt, wurde er unter Wilhelms Vermittlung zu Carlowitz in Slawonien geschlossen: der ganze Peloponnesus, die Insel Aegina bei Athen, viele Ortschaften der Küste, blieben den Venetianern; das wichtige Fürstenthum Siebenbürgen, die alte hungarische Hauptstadt Ofen, die Inseln der Theiß und Marosch und viele Gränzplätze wurden dem Hause Oesterreich überlassen; die Opposition in Hungarn war nun belehrt, wie sie künftig nichts mehr von der Pforte zu hoffen habe.

n. Chr. 1669.

In dem 58sten Jahr der Herrschaft Ludewigs XIV., Königs der Franzosen, in dem 43sten Jahr der Verwaltung Leopolds, römischen Kaisers, in dem 29sten seit König Wilhelm auf dem Schauplatze der Staatsgeschäfte auftrat, als im Escurial Don Carlos II., Don Pedro II. in Belem die Scepter Spaniens und Portugals mit matter Hand noch zu tragen

schienen, im Anfang der Herrschaft Karls XII., Königs der Schweden, und Friedrichs IV., Königs von Dänemark, als in Polen Friedrich August dem Helden Sobiesky gefolgt, Czar Peter aber mit Rußlands Macht gewaltig aus der Barbarei emporstrebte, trat Europa in das achtzehnte Jahrhundert ganz friedsam.

Capitel 16.

Die spanische Erbfolge.

Die meisten Friedenstractaten sind bald gebrochen worden, weil vorübergehende Verlegenheiten der Höfe und die Ungeduld ihrer Minister die Unterzeichnung derselben übereilt hatten. Zu Ryswyk wurde der Thronfolge Spaniens nicht erwähnt; obschon alle contrahirenden Mächte am ehesten sich würden vereiniget haben, da sie sämmtlich Friedens bedurften.

Die älteste Schwester Karls II., Maria Theresia, war Gemahlin Ludewigs XIV.; die jüngere, Margaretha, hatte den Kaiser Leopold geheirathet, und ihre einige Tochter von demselben war Kurfürstin von Bayern.

Anna, älteste Tochter Philipps IV., Karls II. Muhme, war Mutter Ludewigs XIV., und Monsieurs, seines Bruders, Herzog von Orleans. Maria, ihre Schwester, war Mutter Kaiser Leopolds, Großmutter des römischen Königs Joseph und Erzherzogs Karl.

Katharina, Tochter Philipps II., des dritten Philipps Schwester, war Aeltermutter des Herzogs von Savoyen, Victor Amadeus.

Bald nach dem Frieden vermittelte König Wilhelm in dem Haag einen Tractat, wodurch die Mächte sich vereinigten,

Joseph, Kurprinzen von Bayern, Enkel der jüngern Schwester des Königes von Spanien, für seinen Thronfolger zu erkennen, die Ansprüche aber, welche Frankreich und Oesterreich zu haben glauben möchten, durch Einräumung einiger abgetrennten Provinzen der spanischen Monarchie zu befriedigen. Das europäische Gleichgewicht schien hiedurch gerettet. n. Chr.

Plötzlich starb der unmündige Joseph. 1699.

Die Mächte wurden durch Wilhelmen vermocht, sich in n. Chr. London abermals zu vergleichen, daß, da die Königinnen von 1700. Frankreich, Anna und Maria Theresia, dem spanischen Thron förmlich entsagt, Karl von Oesterreich, Enkel der Infantin Maria, dem spanischen Zweige des habsburgischen Stamms als König folgen, nie aber die Erblande im Reich, Böheim und Hungarn, mit der spanischen Monarchie unter ein Haupt vereiniget werden sollen. Zugleich wurden für den französischen Hof Entschädigungen bestimmt.

Ueber diese Vorgänge wurde weder Karl II., noch die spanische Nation gefragt. Zu Madrid hatten die österreichischen als Familienminister lang den vornehmsten Einfluß; die Schwester des Kaisers, als des Königs Mutter, die hauptsächliche Leitung der Geschäfte; häufig wurde der Hof durch Cabalen, traurigen Ausgangs, verwirrt. Je näher immer schwächlichere Kräfte den König dem Grabe zu bringen scheinen, desto heftiger wurde seine furchtsame Seele durch die List und Gewaltsamkeit der Parteien erschüttert. Er wollte gerecht seyn, und wußte nicht, von wem er glauben dürfte, den Weg des Rechts am sichersten zu vernehmen. Nach langem Wanken unterzeichnete Karl ein Testament, wodurch Philipp von Anjou, Enkel König Ludewigs XIV., zweiter Sohn des Dauphin, mit der Bedingniß zum Erben eingesetzt wurde, daß Spanien eine unabhängige Monarchie und

ungetheilt bleibe; wenn er dieses nicht eingehe, so soll der Erzherzog Erbe seyn.

Dieses Testament wurde nach langer Berathschlagung von Ludewig XIV. angenommen; und hiedurch wurden alle Tractate, in die er sich mit den europäischen Mächten über die spanische Thronfolge eingelassen hatte, vernichtet. Wilhelm III. zeigte sich geneigt, auch diese neue Wendung der Dinge, wenn Philipp V. seinem Recht auf die französische Krone entsage, sich gefallen zu lassen.

n. Chr. 1701. In diesem Zeitpunkte starb zu St. Germain, bei Paris, der vertriebene König von England, James II., und hinterließ einen Sohn, dessen Geburt von einem großen Theil der Engländer für Betrug angesehen wurde, und welchen das Parlament von der Thronfolge ausgeschlossen, der Friede von Ryswyk aber nicht versucht hatte, wieder einzusetzen. Diesen Prätendenten erkannte Ludewig XIV. als James den III., König von Großbritannien und Ireland. Hiedurch beleidigte er den Nationalstolz der Britten, und König Wilhelmen, der in Holland Alles vermochte, und die Seele der europäischen Politik war.

Nun fand Kaiser Leopold in seinem Widerspruche gegen Philipp V. Beifall; der Erzherzog, sein zweiter Sohn, wurde als Karl III. für König Spaniens erklärt; der Successionskrieg nahm den Anfang. Der Erzherzog hatte für sich das Geburtsrecht, sein Erzhaus (diese zweite Linie von Habsburg), das Reich, die Seemächte. Nun wurde nicht mehr auf Mittel gedacht, wodurch allgemeiner Friede hätte können gesichert werden; der Gedanke, daß das Haus Bourbon auf dem Wege einer Weltmonarchie sey, beschäftigte aufs neue die Gemüther.

In Spanien wurde Philipp zu Madrid und in Castilien,

der Erzherzog in Arragonien, Catalonien, auf den Balearen und von vielen Großen als König erkannt.

Capitel 17.

Der nordische Krieg.

Südeuropa verfiel in einen zwölfjährigen Erbfolgekrieg, und holsteinische Familienhändel entflammten einen zwanzigjährigen im Norden.

Als weiland Christian III., König von Dänemark, mit Herzog Adolf zu Holstein, seinem Bruder, die väterliche Erbschaft getheilt, blieb in Verwaltung der holsteinischen Städte und geistlichen und weltlichen Edellehen eine Gemeinschaft. Als Zeit und Verschiedenheit der Gemüther die Könige und Herzoge einander fremd machten, entstanden eine Menge Streitfragen, welche zu einzelen Verträgen und Artikeln allgemeiner Friedensschlüsse Anlaß gaben. Karl XII., König von Schweden, hielt gegen Friedrich IV., König der Dänen, die Partei des Herzogs zu Holstein; der dänische König hatte keinen Begriff davon, daß der Jüngling diesem System würde Nachdruck geben können.

Diese Irrungen schienen dem König Polens, Friedrich August von Sachsen, bequem, zu der Wiedereinnahme Livlands; Mißvergnügte luden ihn; sein Feldherr und Minister, Graf Flemming, zog hin; aber er fand die schwedische Regierung gewarnt und gerüstet.

Karl nöthigte mit blitzschneller Kraft den erstaunten König der Dänen in Travendahl zum Frieden. Jetzt warf er sich auf Polen und erhob den Krieg wider den Czar,

Bundesfreund Polens. So entbrannte neues Feuer von dem äußersten Nord bis an die Meerenge von Gibraltar.

Capitel 18.

Von dem Krieg des Jahrs 1702.

In dem südlichen Krieg wurde von dem Tage an, da n. Chr. 1704. von Eugenius und Marlborough die Heere Ludewigs bei Höchstädt (Blenheim) geschlagen worden, das langgewohnte Glück den französischen Waffen dauerhaft ungetreu. Fürchterlich litt Frankreich von den Vorurtheilen und Leidenschaften des Königs, von den Folgen seines Stolzes und verfolgerischen Geistes. Holland trutzte dem großen Ludewig; es kam darauf an, daß er seinen Enkel nicht nur verlassen, sondern selbst von dem spanischen Thron stürzen sollte. Das äußerst erschöpfte, unordentliche Finanzwesen reichte nicht mehr hin, das Heer zu kleiden oder zu nähren.

In dieser Noth bewies der König durch Standhaftigkeit, daß er verdiente, der Große zu heißen. Hiedurch wurde der Krieg so lang fortgesetzt, bis an dem Hofe zu London eine, dem Feldherrn Marlborough feindselige, Partei die Oberhand bekam. Nach der Niederlage bei Blenheim (die der König sich selber zuzuschreiben hatte, weil er den Marschall von Villars nicht genug unterstützte); nach der Niederlage bei Ramillies (die vermieden worden wäre, wenn man den Feind nicht veranlaßt hätte, mit seiner vornehmsten Macht auf der Seite zu wirken, wo der unfähigste General commandirte); nach der Schlacht bei Malplaquet (welche nach dem langen Unglück Trost schien, weil sie nicht entscheidend verloren war); nach dem Ruin der Alliirten des Königs, des Kurfürsten Maximilian

Emanuel von Bayern, und des Hauses Gonzaga zu Mantua; n. Chr. 1713.
half dem großen Ludewig der plötzliche Tod Kaiser Josephs I.
und Marlboroughs Entfernung vom Heer, zu dem in Utrecht,
Rastadt und Baden geschlossenen Frieden. n. Chr. 1714.

Sein Enkel blieb König von Spanien, aber Italien und Flandern, schöne Diamante dieser Krone, gingen verloren: Mailand, Mantua (die Gonzaga wurden aufgeopfert), Neapolis und die spanischen Niederlande wurden Karln überlassen, der nicht mehr der Dritte von Spanien, sondern seit seines Bruders Tod der Sechste unter den Kaisern hieß; Sicilien und königliche Würde erhielt Victor Amadeus von Savoyen.

Da Philipp V. der Thronfolge in Frankreich entsagen mußte, wurde (damit sein Haus nicht verliere) die in Frankreich übliche Ordnung derselben in Spanien eingeführt. Gibraltar mußte er den Engländern überlassen: achttausend Engländern und Holländern, da sie den Erzherzog nach Spanien gebracht, war diese Festung von dem Marquis de Salinas übergeben worden. Damit aber Gibraltar in den Händen dieser Nation nicht Mittelpunkt des Handels werde, wurde bedungen, daß von dort aus keiner mit Spanien getrieben werden soll, und nur Lebensnothwendigkeiten um baares Geld gekauft werden dürfen; es soll auch keinen Juden oder Mauritanern fester Aufenthalt in Gibraltar gestattet, noch maurischen Schiffen der Hafen geöffnet, endlich diese Festung nie veräußert werden, ohne daß der Kauf dem spanischen Hof zuerst angeboten worden.

Diese dem englischen Nationalstolz schmeichelnde Acquisition eröffnete den Engländern zugleich das mittelländische Meer, und machte ihre Freundschaft nordischen Völkern wichtig, welche durch die Meerenge in dasselbe handeln.

Die amerikanischen Besitzungen, und Alleinhandel mit

denselben, ließen die Seemächte dem spanischen Hof; jene, weil sie zuverlässig in seinen Händen am wenigsten politisches Gewicht hatten; diesen, weil nichts die Spanier in ihrer Schläfrigkeit, zum Vortheil fleißiger Nationen, besser unterhalten konnte. Die Engländer gewährleisteten diese Länder dem Hof zu Madrid, sobald er versprach, niemals irgend einem Volk (man besorgte die Franzosen) Handel in dieselben zu gestatten, und nie etwas in Ostindien, Westindien und Amerika zu veräußern. Nur blieb englischen Schiffen die Erlaubniß (1670), in Meeresnoth auf jenen Küsten zu landen und sich zu versehen. Daß Engländer und Holländer die Producte ihrer ostindischen Besitzungen in Spanien verkaufen dürfen, war eben auch schon in andern Zeiten gestattet worden (1667).

Der Hof zu London schien in den ächten Geist brittischer Politik einzugehen: daß zwischen den Mächten des festen Landes Gleichgewicht bleibe, großer Handel aber die an sich mittelmäßigen Machtquellen des brittischen Reichs unendlich vermehre. Fünfzig Millionen Pfund Sterling waren die Nationalschuld.

Capitel 19.

Portugal.

n. Chr. In Portugal herrschte Don Pedro auf dem Thron, den
1706. er seinem Bruder entrissen, bis um die Mitte des spanischen Krieges; er war, im Gefühl der Schwäche seines Geistes, gegen Männer von wahrem Verdienst höchst mißtrauisch. Bisweilen riß ihn die Leidenschaft hin, Vorstellungen seiner Minister gegen einen Lieblingsgedanken mit Backenstreichen

zu erwiedern; alsdann bat er sie auf den Knieen um Vergebung.

Zu seiner Zeit schloß der Engländer Methven mit dem portugiesischen Hofe den Vertrag, wodurch die Begünstigung der portugiesischen Weine in England gegen den freien Vertrieb englischer Wollenmanufacturen in Portugal festgesetzt wurde. Hiedurch fielen die Portugiesen in immerwährende Abhängigkeit von den englischen Fabricanten, gegen welche die ihrigen nicht aufkommen konnten. Sie wurden von dem an Pächter ihres Brasiliens, dessen Gold in die geschickten Hände ihrer fleißigen Alliirten floß, welche sie zu sehr über sich sahen, um Nacheiferung zu wagen. Das fremde Gold ging ferners durch ihre Hand, aber es bereicherte Andere, die Transport, Schiffsassecuranz und Schleichhändler (denn die Ausfuhr des Goldes wurde verboten) mit Waaren bezahlten. Solche Umstände konnten anders nicht als die Manufacturen und Flotten der Engländer in unaufhörliche Thätigkeit setzen. n. Chr. 1703.

Don Joan V., Sohn und Nachfolger Königs Pedro, war, wie er, andächtig und wollüstig.

Capitel 20.

Spanien.

In Spanien beschäftigte sich Philipp V., vollends die Nation zu unterwerfen. Als ihm dieses in Arragonien gelungen, und er die alte Landesverfassung aufhob, setzte er eine weit größere Summe als bisher zu jährlicher Steuer, und wollte, daß die Arragonier sie auf eigene Kosten unter sich heben, und für den richtigen Eingang dem Hofe verantwortlich seyn sollten. Diese vermeintliche Strafe war eine

Befreiung der Arragonier von dem Joch tausend lästiger Finanzbeamten, und gab ihnen den unschätzbaren Vortheil, eine einige Abgabe zu tragen, welche in billiger Vertheilung nach dem Vermögen eines Jeden Niemand beschwerlich seyn konnte.

Barcellona widerstand dem Könige eilf Monate, Majorca zwei Jahre; worauf die Freiheiten dieser Länder getilgt, die neue Dynastie aber von Anfang an verhaßt wurde. Den Gegenden um Gibraltar wurde verboten, Lebensmittel dahin zu Markte zu bringen; man scheute den Umgang mit Protestanten; hiedurch verlor die Nachbarschaft einen Gewinn, der sie neubelebt haben würde, und nun Mauritaniern zufiel.

n. Chr. 1672. In der Hauptsache folgten die Könige vom Hause Bourbon den Grundsätzen der vorigen Dynastie in voller Maaße. Einst unter Karl II. erschienen im Auto-da-fé zu Grenada
n. Chr. 1725. neunzig Unglückliche, deren viele lebendig verbrannt wurden: unter Philipp V. wurden dreihundert Bürger von Grenada, nebst Mendoza, dem Landesstatthalter, in einer Nacht, als der mohammedanischen Religion verdächtig, eingezogen, und lagen viele Monate in schweren Banden, zwei Drittheile ihrer Güter wurden für die Inquisition, ein Drittheil für den Hof confiscirt, viele zu ewiger Gefängniß verurtheilt, andere nach Afrika gebracht. Zu Malaga wurden 52, zu Ar-
n. Chr. 1732. cos 74 Ketzer verbrannt. Das Edict wurde erneuert: welches „Jedem zur Gewissenspflicht machte, sich selbst oder den an„zugeben, bei welchem Neigung zu der jüdischen, mohamme„danischen oder lutherischen Religion sey, der den Dienst der „Heiligen verabsäume, einen Bund mit dem Teufel habe „oder ihn anrufe, Sr. katholischen Majestät ungehorsam sey, „oder die Bibel in der Muttersprache lese, oder zwei Weiber „zugleich genommen, oder Sterndeuter sey, oder einen,

„solcher Verbrechen schuldigen, Mann, wenn auch er selbst „es wäre, anzugeben gezögert habe.“ Unter Philipp V. wurde die große Frage über die Schutzpatronschaft Spaniens vergleichsweise dahin entschieden, daß sie dem heiligen Apostel Jacobus bleibe, doch nächst ihm der heilige Januarius angerufen werden soll.

Das Ansehen der Reichsstände wurde mehr und mehr unterdrückt. Der Herzog von Medina Sidonia war wegen seiner Anhänglichkeit an die teutsche Linie von Habsburg hingerichtet, und die Stadt seines Namens, der Hauptsitz seiner Herrschaft, zerstört worden; der Herzog von Medina Celi wurde zu Abtretung des Hafens St. Maria genöthiget, weil die Liebe der Einwohner zu ihm den Hof beunruhigte.

Der König war in äußerste Schwermuth versenkt, in der Knechtschaft seines Beichtvaters und der Königin, einig begierig die Regierung niederzulegen (er that es einmal). Bei Hof dachte jeder an sich; der König, der Mann des Staats, hatte keinen Gedanken.

Capitel 21.

Neapolis und Sicilien.

Das Königreich Neapolis erhielt Karl VI. aus den Händen einer unthätigen Regierung, welche mehr als Einmal in Gefahr gewesen, es zu verlieren, und welche die meisten Krongüter veräußert hatte; immer hatte sie sich durch Abgaben geholfen, welche der Eletto della Piazza del Popolo und die Vertreter der XXIX Ottine von Neapolis ihr zugestanden. Wenn der Herzog von Guise (1647) sich vernünftiger betragen, wenn die französische Flotte unter Vivonne das mißvergnügte

Messina besser unterstützt hätte (1674), beide Sicilien wären unter französischem Schutz frei geworden.

Die neue Regierung, in der Nothwendigkeit, ihre Kraft in Abstellung von Mißbräuchen zu suchen, gab Verordnungen, welche der Geistlichkeit und ihrem Haupt in Rom als Zeichen eines neuen Geistes mißfielen.

Capitel 22.

Von dem römischen Hofe.

Der römische Hof hatte zu gleicher Zeit, als Philipp II. den Despotismus über Spanien befestigte, angefangen, den Kirchenstaat unumschränkter zu beherrschen. Die Cardinäle sahen ihren verfassungsmäßigen Einfluß verschwinden. Nipoti der Päpste häuften Reichthümer; die apostolische Kammer wurde verschuldet.

Innocentius XI., Odescalchi, als Papst und Fürst ein großer Mann, des niedrigen Nipotismus erklärter Feind, erledigte den beträchtlichern Theil der Schuldenlast; sie blieb auf noch vierzig Millionen Scudi. In dem Schatz hinterließ er zwei Millionen: aber die Zuflüsse aus der katholischen
n. Chr. 1689. Welt versiegten.

Der Kirchenstaat war unter dem Papst Barberini, Ur-
n. Chr. 1636. banus VIII., durch das Herzogthum Urbino, unter Innocenz X., Panfili, durch Castro und Ronciglione vergrößert
n. Chr. 1639. worden. Francesco Maria Rovere, Held und Gelehrter, hatte den zu Urbino regierenden Stamm beschlossen; Castro wurde
n. Chr. 1649. über Odoardo und Rainutio Farnese, Herzoge zu Parma, erobert.

In dem ersten Jahr des achtzehnten Jahrhundertes stieg

der Cardinal Albani, Clemens XI., auf den Stuhl der n. Chr. 1700.
Apostel. Der Kaiser und Ludewig XIV. waren ungemein der Kirche zugethan; nur wagte Ludewig nicht, die (unter seinem Ansehen erklärten) Freiheiten der gallicanischen Kirche ultramontanischen Grundsätzen offenbar aufzuopfern.

In dem spanischen Krieg bewogen Ludewigs mächtige Beichtväter den Papst, durch Einfluß des Jesuitenordens, zu Begünstigung des Hauses Bourbon. Zwar trachtete er, im Gefühl seiner Schwäche, diese Gesinnung zu verbergen. Aber da er Philipp dem V. einen Zehnten von den Gütern der Geistlichkeit erlaubte, brach Kaiser Joseph I., Leopolds Sohn, ein Fürst von Geist und Muth, die bisher freundschaftlichen Verhältnisse mit Rom. Erzürnt, daß Clemens wagte, in einem Reich, dessen Besitz unentschieden war, dem Feind seines Hauses Hülfsquellen zu öffnen, fiel Josephs Heer in den Kirchenstaat und brandschatzte ihn; zugleich wurden zu Mailand und anderswo die Reichthümer der Geistlichkeit angegriffen.

Clemens gab ein Monitorium, und verbot, solchen Geboten des Kaisers zu gehorchen: „das Schwert apostolischer „Strenge," sprach er, „soll die Fesseln sprengen, welche die „Potentaten der Kirche anlegen." Da sequestrirte Joseph alle Güter der Kirche in dem Staat von Mailand und im Königreich Neapolis. Der Vicekönig, Graf Dhaun, ließ zu Neapolis einen Geistlichen, der Spion war, aus der Freistätte reißen und aufhängen. Der Kaiser nahm Comacchio in dem Ferraresischen ein. Der Papst bedrohete ihn mit ewiger Verdammniß, „wenn er in dem Frühling seiner Jahre fortfahre, „die heiligen Rechte der Kirche zu verletzen; und weil du, „rebellischer Sohn, wider Gott Waffen ergreifst, so streite „auch ich mit Kirchencensuren und Waffen der Welt."

In der Engelsburg zu Rom ist von Sixtus V. ein Schatz auf Fälle äußerster Noth hinterlegt: dieser wurde angegriffen; der Papst hob Soldaten. Die Vorposten der Teutschen verbreiteten sich von Ferrara, welche Stadt eingeschlossen war, gegen Rom. Der Papst sah sich zu Unterhandlungen, zu Entwaffnung seiner Miliz, genöthiget. Erst nach des Kaisers und seinem Tod wurde Comacchio mit Vorbehalt der Ansprüche zurückgegeben.

Der König Siciliens ist von Alters her geborner Legatus a latere des apostolischen Stuhls; er vereiniget päpstliche und königliche Macht in wahre Monarchie. Zu dieser Zeit wurden die Acatapani der Stadt Lipari durch den dortigen Bischof mit dem Bann belegt, weil sie einen seiner Leute, ohne ihn zu kennen, genöthiget hatten, für Erbsen Accise zu geben. Dieses Urtheil vernichtete der Vicekönig Marquez de las Balbases. Der Papst erklärte sich für den Bischof, weil der Augenblick, wo (noch im Krieg) Sicilien keinen gewissen Herrn hatte, günstig schien, jenes Privilegium der Könige zu tilgen. Die sicilianischen Bischöfe machten mit dem Papst gemeine Sache. Clemens wagte, alle Beisitzer des Tribunals der Monarchie, alle seine Anhänger, alle ihm gehorchenden Soldaten, endlich ganz Sicilien, mit dem großen Bann der Bulle In Cöna Domini zu belegen, und gegen das königliche Bestätigungsrecht [1] seiner Verfügungen eine weitaussehende Erklärung zu thun.

Als Victor Amadeus von Savoyen durch den Frieden König in Sicilien wurde, und Ausgleichung suchte, antwortete Clemens in dem Geist alter Senatoren: „Wenn er sich „unterwirft, so werden wir sehen, was zu thun ist.“ Die

[1] Exequatur.

Stände bewogen den Hof zu Behauptung seiner Rechte: der Papst erklärte den Bann wider das Ministerium. Das Ministerium vertrieb päpstlichgesinnte Prälaten und appellirte an einen besser zu unterrichtenden Papst.

Alle katholischen Könige erkannten in Victors Sache die ihrige. Der Nuncius zu Madrid wurde an ein Wort Philipps II. erinnert: „Mir kömmt nicht zu, zu untersuchen, „wo die Monarchie Siciliens herkömmt, aber zu wissen, daß „sie mir gebührt." Der Generaladvocat bei dem Parlament in Paris klagte eine Bulle, worin das Bestätigungsrecht ketzerisch und schismatisch hieß, öffentlich an. Es war in der That so herkömmlich, daß, als ein Vicekönig von Neapolis jenem Ferdinand dem Katholischen die Gefangennehmung eines Geistlichen meldete, der eine Bulle ohne Exequatur bekannt gemacht, er von dem katholischen König nur diese Antwort bekam: „Warum habt ihr ihn nicht gleich aufhängen lassen!" Aber Victor verlor Sicilien; Clemens starb, ehe der Streit entschieden wurde.

Eben dieser Papst gab die Constitution Unigenitus. n. Chr. 1713.

Es hatte mehr als siebenzig Jahren ein frommer Bischof zu Ypern, Cornelius Jansen, über den freien Willen, den wir zu haben vermeinen, und über die Gnade Gottes, in dem Sinn des heiligen Augustinus ein großes Werk geschrieben. Eben dieser Gelehrte hatte den Cardinal Richelieu angegriffen. Es erfolgte, daß die Jesuiten, Freunde des letztern, bei der Büchercensur zu Rom ein Verwerfungsurtheil gegen dieses Werk erhielten, der Cardinal Staatsminister aber einen Preis auf dessen Widerlegung setzte. Die gallicanische Kirche, gegen Rom und gegen den Hof in Opposition, schien den Jansenius zu begünstigen. Sein Buch wurde von dem Publicum nicht gelesen; sein Feind, Hubert, faßte den

Hauptinhalt, wie er ihn sich vorstellte, in fünf Sätze. Diese ließ der Cardinal Mazarin dem Papst Innocenz X. mit der Bitte zukommen, daß er erklären möchte, wie obiges Verwerfungsurtheil eigentlich auf diese Sätze gemeint wäre. Die Jesuiten bewogen ihn, dieses zu thun. Aber das Parlament von Paris weigerte sich, die hierüber erlassene Bulle zu erkennen. Die Feinde der Jesuiten läugneten, daß das Buch jene Sätze enthalte; um ihrem Widerspruch das Verhaßte zu benehmen, erklärten sie, die päpstliche Unfehlbarkeit in via juris zu erkennen, in via facti aber (wo es auf Thatsachen ankomme) sie nicht für Grundsatz der Kirche zu halten. Der Cardinal Mazarin meinte, der Sache dadurch zu helfen, daß er den Papst Alexander VII. Chigi, um eine Bulle bat, welche gebiete, zu glauben, daß die fünf Sätze in Jansenii Buch stehen. Man erzählt, es sey kein Exemplar desselben zu Rom gewesen, und in das übersandte ein Blatt eingedruckt worden, welches die Sätze deutlich enthielt. Ludewig XIV. erschien persönlich im Parlament und befahl, die Bulle anzunehmen. Aus den Hirtenbriefen der französischen Bischöfe zeigte sich, wie wenige das Werk, nur dem Titel nach, kannten. Gepprediget wurde, daß man dem Papst gehorchen müsse, „auch wenn er gebieten wollte, Christum zu „verläugnen; denn immer nehme er die Schuld auf sich." Aber diese Streitfragen verwirrten Ludewigs Regierung; Männer von bewunderungswürdigen Talenten verschwendeten ihre Zeit darüber. Im Alter bewog der königliche Beichtvater, aus Haß gegen den Erzbischof zu Paris, Cardinal Noailles, den König zu einer Unterhandlung in Rom, welche die Constitution Unigenitus, eine neue Verdammung der Jansenisten, hervorbrachte. Sie war besonders den Anmerkungen entgegengesetzt, welche Quesnel, des Cardinals Freund,

seinem neuen Testament beigefügt hatte. Die Jansenisten wollten sich nicht unterwerfen, und eben sollte Noailles degradirt werden, als Ludewig XIV. starb. „Ich habe," sagte er, „alles Mögliche versucht; möge Gott Euch Friede geben, „und seine Strafe auf die fallen, welche mich betrogen haben!"

So war im Anfang des Jahrhundertes der Geist des römischen Hofes; so erschütterten Anmaßungen seine Gewalt, und bereiteten die Trennung der Völker.

Capitel 23.

Das übrige Italien.

Die Großherzoge Medicis genossen die Lüste ihres blühenden Landes und cultivirten Volks.

Karl von Gonzaga, Herzog zu Mantua, dessen Väter n. Chr.
dieses Herzogthum französischer Verwendung schuldig waren, 1708.
wurde, zur Zeit des Unglücks der französischen Waffen, in die Reichsacht erklärt, und starb im Elende. Die Güter seines Vetters, Fürsten von Castiglione, wurden, auf eine Anklage desselben durch seine Unterthanen, von dem kaiserlichen n. Chr.
Hofe in Sequester genommen. Das ganze Haus Gonzaga 1713.
wurde in diesem Jahrhundert der angestammten Herrschaft beraubt; sein Gebiet, mit Mailand, österreichisch.

Venedig hatte durch die unermeßlichen Kosten der ruhmvollen Vertheidigung der Insel Candia unendlich gelitten. Nachdem die sechs Millionen Zecchini, der Nothpfennig der Republik, auch aufgebraucht worden, mußte neue Landsteuer ausgeschrieben werden; Verwiesenen wurde Begnadigung, Vielen Titel, zweihundert Jünglingen vor dem gesetzlichen Alter (um neun Millionen Z.) Eintritt in den großen Rath

verkauft, und Accise und Salzsteuer erhöhet. Aber so groß war die Liebe und Verehrung der Republik und ihres Ruhms, daß die Mittel zu Bedeckung einer Ausgabe von hundert Millionen keine Unzufriedenheit bei dem Volk erregten. Hundert candiotische Geschlechter, welche Venedig dem unterjochten Vaterland vorzogen, wurden in den großen Rath aufgenommen. Der Graf della Torre, der um diese Zeit über Venedig schrieb, meinte den Ruin ihrer Maximen als Folge dieser großen Aggregation vorzusehen: aber so mächtig war das System, so wachsam die Verwaltung, daß die Candioten dem großen Rath von ihren Ideen nichts beibrachten, sondern in die seinigen eintraten, und nur alle von Begierde der Rache beseelt waren.

Francesco Morosini, schon Held auf Candia, nahm diese, durch Eroberung des Peloponnesus.

n. Chr. Langsam erhob sich Ragusa von den Trümmern des
1667. großen Erdbebens; sechstausend Bürger waren in denselben begraben, die übrigen zerstreut worden; der große Rath war versammelt, als der Stoß den Palast einstürzte, welcher den ganzen Adel begrub. Marino Caboga, ein leidenschaftsvoller Jüngling, der im Senat seinen Oheim umgebracht hatte, war im Gefängniß; die Mauer brach von dem Erdstoß. Indeß von allen Seiten Flammen aufloderten, und Räuber sich rotteten, ergriff hoher Sinn den Marino Caboga; er rief die Reste der Bürger, zu Rettung des Platzes ihrer Vaterstadt; abwesende, zurück; und stellte Ragusa her.

Seit Candia den Türken gehorchte, wurden die Mainoten, Enkel der Lacedämonier, zu Wasser und Land unaufhörlich beunruhigt. Tausend beschlossen auszuwandern. Stephanopulos führte sie nach Genua. Sie bekamen auf Corsica Land, Vieh und Feldbauswerkzeuge. Dafür verpflichteten sie sich zu dem Zehnten des Ertrags, und einer Abgabe von jedem Haus.

In ganz Corsica waren keine verständigeren Bauern, keine treueren Unterthanen.

Capitel 24.

Victor Amadeus.

Unter allen italienischen Mächten wurde das Haus Savoyen am größten und glänzendsten. Seit Emanuel Philibert nahm Piemont an Cultur und Gewerbefleiß zu: durch unaufhörliche List wurde Karl Emanuel nicht beliebt, aber wichtig: durch den Frieden von Cherasco erwarb Victor Amadeus I. ein Theil Montferrats; nach seinem frühzeitigen Tod hemmten unruhige Minderjährigkeiten den Fortgang des Staats.

Victor Amadeus II. zog in den Kriegen Ludewigs XIV. n. Chr.
der Ruhe die Gefahr, wenn sie Vortheil bringen konnte, alle- 1672.
zeit vor. In den Friedensschlüssen wurden ihm Pignerol, n. Chr.
Perouse, Pragelas, Fenestrelles und Exilles abgetreten. Pig- 1697.
nerol, dessen Lage oft lästig war, zerstörte er; dafür wurde
die Brunetta in Felsen gehauen. Er erwarb auf der Seite n. Chr.
von Mailand das übrige Montferrat, das Sesiathal, die 1703.
Städte und Landschaften von Alessandria und Lumello. Durch n. Chr.
den Utrechter Frieden wurde er König Siciliens. 1713.

Ihn unterrichtete der General Starhemberg in der Kunst, aus einem kleinen Staate große Hülfsquellen zu ziehen, und durch regelmäßige Disciplin dem Heer Ansehen zu geben. Der General Rehbinder reducirte die dreißigtausend Mann Landmiliz (Cernide) auf ein Drittheil; nicht die Zahl konnte furchtbar machen. In das Finanzwesen wurde die größte Ordnung und Einfachheit gebracht. Vierteljährig sandte jede Provinz ein Viertheil der Abgaben; vierteljährig wurde jeder

Stelle ihr Bedürfniß zugetheilt. Nach so vielen Kriegen hinterließ Victor das Einkommen verdoppelt. Nichts schien seiner Aufmerksamkeit unwürdig, was durch Länge der Zeit oder Beispiel beträchtlich werden mochte. Er that, was er konnte, um zu Mondovi und an andern Orten Fabriken einzuführen, wodurch sein Heer bekleidet werde. Monatlich wurde es in jeder Provinz gemustert, und jedem Regiment vollzähliger Sold gegeben; am Ende des Jahrs mußten die Hauptleute zurückschicken, was nach den Musterrollen eines jeden Monates nicht ausgegeben worden war. Er veranstaltete eine Reduction der Güter, deren Eigenthum die Edlen nicht urkundlich rechtfertigen konnten. Die Justiz ordnete er durch den Vittorischen Coder; sie wurde so unparteiisch geübt, daß auch sein unächter Sohn zum Tod verurtheilt wurde.

Capitel 25.

Die Schweiz.

In der Schweiz stieg die Religionsparteiung zu solcher Erbitterung, daß die Grundfeste der ewigen Bünde, die Selbstvertheidigungspflicht, erschüttert wurde.

Aber man vermied, sich mit Oesterreich zu verfeinden, weil dadurch der Genuß der spanischen Jahrgelder in Gefahr gekommen wäre, und weil die Gegenpartei im Reich die Protestanten begünstigte; ein weit größerer Theil der Schweiz zog französische Pensionen, und wurde eben dadurch von feindseliger Behandlung der Protestanten einigermaßen zurückgehalten, weil Frankreich diese in Teutschland als Oppositionspartei unterstützte. Das Beste geschah aus Privatrücksichten; Grundsätze hatten die Regierungen auch für das Innere nicht:

es entstand ein Baurenkrieg, und ein bürgerlicher zwischen n. Chr. 1653.
den katholischen und reformirten Orten. Jenen hatte Stolz
und Eigennutz der Obrigkeiten verursachet, und seine Wirkung n. Chr. 1656.
war, daß sie sich besserten. In dem letztern wurde Rapperschwyl von dem General Verdmüller vergeblich belagert, und verloren die Reformirten die erste Schlacht bei Vilmergen; die Wirkung war größere Erbitterung.

Der Stolz Ludewigs XIV. erweckte in den Kantons ein besseres Gefühl des wahren Gegenstandes ihrer Aufmerksamkeit; für einige Zeit schienen sie gesunde Politik anzunehmen.

Die Mängel der Gesetzgebung wurden durch die Sitten ersetzt.

Unter den Städten schien Zürich den meisten Unruhen ausgesetzt. Keine andere Bürgerschaft war mit dem gemeinen Wesen so viel beschäftiget; nirgend war eine allgemeinere Theilnehmung für dasselbe: aber zuweilen verwirrten Ueberspannungen der Leidenschaft den klaren ruhigen Blick, womit Geschäfte behandelt werden müssen. Die Gesetze waren in Lucern weniger Veränderungen ausgesetzt, die Parteien in der Verwaltung, sehr starken. Diese führte zur Oligarchie; Zürich wurde mehr demokratisirt.

Die herrschenden Parteihäupter zu Lucern handelten mit den Unterthanen, wie es ihnen gut däuchte; dieses veranlaßte vieles Mißvergnügen deren, die im Genuß großer Freiheiten sich der Stadt ergeben hatten. Der Landschaft von Zürich war der Geist der Zünfte (zugleich Handwerksinnungen) oft lästig; es schien, als würde nicht sowohl die Schweiz, Stadt und Land, und nicht sowohl die Stadt, als die Zunft eines jeden als das Vaterland betrachtet, welchem alle anderen Considerationen und Wünsche aufzuopfern wären.

Die Hirtenlande blieben wie sie waren; die Namen der

Vorsteher wechselten nach ihrer Popularität und nach dem Glück der Nebenbuhler; die schlimmen Folgen der Demagogie waren in den Landen weniger merklich als in gemeinen Herrschaften; dort mußte das Volk geehrt werden.

Von den Grundsätzen der Berner ist an einem andern Orte gehandelt worden. [1]

In dieser Lage war die Schweiz, als Zürich und Bern unaufhörlichen Beschwerden der Toggenburger wider ihren Landesherrn, den Abt zu St. Gallen, Gehör gaben. Graf du Luc, Botschafter Ludewigs XIV., soll diese Uneinigkeit genährt haben. Er vermeinte, hiedurch die Orte von thätiger Uebereinkunft mit den Feinden Frankreichs abzuhalten; es soll die Rede gewesen seyn, ihnen die Freigrafschaft so einzu-
n. Chr. räumen, wie die Holländer in den belgischen Landen eine Linie
1712. Festungen zur Vormauer bekamen. In dem bürgerlichen Kriege der alten katholischen Orte wider Zürich und Bern wurden jene bei Vilmergen geschlagen, und hierauf genöthiget,
n. Chr. in Aarau Friede einzugehen. Dieser gründete in den gemeinen
1713. Herrschaften eine löbliche Religionsparität, aber er verletzte den Geist und Buchstaben der Grundgesetze, indem er die Landschaft Baden und die unteren freien Aemter, welche zwischen den Gebieten von Zürich und Bern liegen, der Mitregentschaft der katholischen Orte entriß. Diese seit jenem Grundvertrag zu Stanz unerhörte Eroberung einiger Kantons über andere verleitete die katholischen Orte zu einem ewigen
n. Chr. Bund mit Frankreich, worin sie sich die (nie erfolgte) Rück-
1715. gabe zusichern ließen.

[1] Considérations sur les maximes du gouvernement de Berne, in den 1781 zu Berlin herausgekommenen Essais historiques.

Capitel 26.

Teutschland.

In Teutschland hatte Ludewig XIV. durch eine Clausel in dem vierten Artikel des Friedens von Ryswyk die ihm sonst günstige protestantische Partei sehr aufgebracht: in allen, durch Reunionskammern usurpirten, Orten wurde bei ihrer Zurückgabe die Erhaltung des katholischen Gottesdienstes bedungen.

Kaiser Joseph I. hatte einen lebhaften, von Vorurtheilen freien, für seine Monarchie thätigen Geist. Aber die drückende Denkungsart einiger vorigen Verwaltungen hatte die Quellen des Wohlstandes so sehr vermindert, daß ungeachtet der natürlichen Fruchtbarkeit und günstigen Lage die österreichischen Provinzen nicht ein Drittheil so viel als nun [1] ertrugen, und ohne Subsidien kein Krieg möglich war. n. Chr. 1705.

Michael Apafy, der letzte Fürst von Siebenbürgen, starb, und hinterließ, gemäß dem Carlowitzer Frieden, das Land Karl VI. Sechzehnhundert Ortschaften waren in dem Besitze geborner Hungarn; über vierhundert gehörten den Szeklern, Enkeln der Hunnen oder Petscheneger; zweihundertundsechzig wurden zu den sieben Stühlen der Sachsen, einer alten Colonie, gerechnet; häufig erinnerte der wlachische Pöbel an Trajans Siege und an Roms lange Herrschaft; Karl VI. zog die wandernden Armenier in eine Colonie; endlich wanderten, seit vierhundert Jahren, Zigeuner, ein vielleicht aus Multan durch Timurs Waffen, oder durch den Stoß alter Völkerwan- n. Chr. 1713.

[1] (1784).

derungen von einem nahern Gebirge[1] vertriebener Menschenstamm, in Gezelten durch das Land. Ueberhaupt hatte Siebenbürgen bei eine Million Einwohner; das an sich schöne Land liegt so, daß Gabor und Rakozy leicht seine Wichtigkeit zu fühlen geben konnten; zwanzigtausend Kurutzen hatten Leopolds letzte Jahre, ohne fremden Beistand, beunruhiget.

n. Chr. 1701. Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, erwarb eine von dem Lande Preußen genannte Königskrone. Seine Verwaltung wurde unter dem Einfluß oft wechselnder Günstlinge geführt, doch wich der Geist seines Vaters und der französischen Colonie nicht von Berlin: Preußen stellte eine Macht dar, welche in Religionsfreiheit und Emporbringung nützlicher Künste Quellen höherer Gewalt suchte.

Friedrich bemächtigte sich als Herzog zu Cleve des Herzogthums Geldern; Kaiser Karl V. hatte den clevischen Herzog Wilhelm, der von den gelderischen Landständen gewählt worden war, vermocht, dieses Land ihm abzutreten: das Haus dieses Kaisers erlosch mit Karl II., König Spaniens. In dem Utrechter Frieden erhielt Friedrich, daß die Stadt und Landschaft Geldern ihm als Erben des Hauses Cleve abgetreten wurde. Zugleich erwarb er ein Theil der Erbschaft Oraniens, die Grafschaft Lingen und Meurs, die Herrschaft Heristal, und viele andere Güter in Westphalen und Holland, als Enkel Friedrich Heinrichs, Prinzen von Oranien, Stadhouders der vereinigten Provinzen: König Wilhelm III. hatte dieses Recht bei seinem Leben anerkannt.

Es half dem König in Preußen auch zu der Grafschaft Neufchatel in der Schweiz. Die Herren von Chalons, Prinzen von Oranien, waren, seit länger als vierhundert Jahren, ihre

[1] *Ζυγηνοι* kommen bei den späteren Byzantinern oft vor.

Oberlehensherren; vergeblich hatten sie nach Abgang der Gra- n. Chr. 1288.
fen darüber zu herrschen gesucht; doch die Erben weiblicher n. Chr.
Descendenz, von den Häusern der Grafen von Freiburg, der 1373.
Markgrafen zu Baden und der Herzoge von Longueville, nie
erkannt. Nach dritthalbhundert Jahren entschieden die Land- n. Chr.
stände auf Abgang der letzten Tochter von Longueville für das 1707.
Recht Friedrichs, Königs in Preußen, Erben von Oranien. n. Chr.
Er bestätigte die Freiheiten des Volks. 1708.

Braunschweig-Lüneburg, das Haus Heinrichs des Löwen, erwarb die Kurwürde und die Anwartschaft auf die Krone Großbritanniens. In dem vorletzten Kriege Ludewigs XIV. erbot sich Ernst August, Herzog zu Hannover, den Kaiser mit Volk und auf alle andere Weise zu unterstützen. Leopold, als jener zugesagt, seine Stimme zur Kaiserwürde immer n. Chr.
einem Erzherzog zu ertheilen, ernannte ihn zum neunten 1695.
Kurfürsten; lang widersetzten sich Reichsstände, lang der Papst, welcher die Macht der Protestanten bei der Kaiserwahl nicht gern vermehrt sehen konnte: die wichtigen Dienste, welche Kaiser und Reich in dem Krieg über die spanische Erbfolge von diesem Hause erhielten, und der Glanz der bevor- n. Chr.
stehenden Krone bewirkten, daß endlich zu Regensburg Georg, 1708.
Ernst Augusten Sohn, als Kurfürst unter dem Beding erkannt wurde, daß er seine Stimmen frei wie die Aeltesten ertheilen, und künftig nie ein Kurhut ohne Einwilligung der Kurfürsten, Fürsten und Stände vergeben werden soll.

Ernst August hatte nach des Herzogs Franz Julius Tod n. Chr.
Lauenburg, diesen Rest der Macht Anhalts in Niedersachsen, 1688.
an sich gebracht. Eben derselbe gab seinem Sohn die Tochter des letzten Herzogs zu Braunschweig-Celle. Dem Grafen von Platen, dessen Gemahlin er liebte, gab er die Grafschaft Hallermund.

Friedrich August, Kurfürst zu Sachsen, war an Liebe der Pracht und schönen Künste, an Eitelkeit, Galanterie und Sinnlichkeit Ludewigs XIV. gleich, und erschöpfte das fleißige Sachsenland, so, wie der König die schönste Monarchie Europens. Nur fühlte jenes bei geringern Mitteln der Erholung das Uebel geraumere Zeit, und, da der Hof die Kunst und den Geist der Italiener und Franzosen vorzog, wurden die Teutschen durch seine Verschwendung mehr niedergehalten, als aufgemuntert und entwickelt; daher das Andenken vorübergegangener Eitelkeit, nicht aber der Eindruck einer für die teutsche Literatur glücklichen Periode blieb. Die letztere war Privatmännern ihren Fortgang schuldig.

Dieser Kurfürst wurde König in Polen.

n. Chr. 1605. Größere Dinge that in einem engern Wirkungskreise Ernst, Herzog zu Gotha, in und nach dem dreißigjährigen
n. Chr. 1675. Kriege der Vater und Retter seines Volks. Nicht nur vergrößerte er den geerbten Staat durch gerechte, friedsame, von der leitenden Vorsehung ihm zugewiesene Mittel: er bildete die Unterthanen durch Beispiel und Anstalten zu häuslicher Tugend. Er ist der Stammvater der Herzoge, welche auf dem von ihm erbauten Friedenstein bei Gotha, zu Coburg, Hildburgshausen und Meiningen wohnen.

Bald nachdem in die Häuser Brandenburg, Braunschweig und Sachsen Kronen gekommen, erhielt Friedrich, Erbprinz zu Hessencassel, Gemahl der Königin Ulrica Eleonora, Schwester Karls XII., die Krone der Schweden. Noch lebte der Landgraf Karl, welcher durch die Aufnahme der vertriebenen französischen Reformirten Cultur und Leben in seine Hauptstadt, Glanz an den altteutschen Hof, gebracht hat.

Capitel 27.

Schweden.

Der Fall der Präpotenz Ludewigs XIV. ist nicht berühmter noch merkwürdiger als die Folgen eines Unglücks, das Karl XII., König Schwedens, nach einem wundervollen Laufe kaum glaublicher Siege, bei Pultawa erfuhr. Er hatte Dänemark zu Wiedereinsetzung des Herzogs von Holstein, den Kurfürsten von Sachsen zu Niederlegung der polnischen Krone, den Kaiser zu Herstellung der protestantischen Religionsübung in Schlesien, den Czar zu Vertheidigungsmaßregeln genöthiget, und konnte dem Krieg um die Erbfolge Spaniens den Ausschlag geben, oder die kriegführenden Mächte zum Frieden nöthigen.

Dafür ließ Karl sich in die Steppen der Ukraine verleiten, n. Chr.
wo er, in großem Mangel, unter Umständen, die dem Czar 1709.
am günstigsten waren, mit einem Heer, das nur Enthusiasmus für den Helden begeisterte, gegen die Uebermacht streiten mußte. Heldenmüthig fiel das Heer. Der Preis neunjähriger Siege war verloren. Karl entfloh in die Türkei. Auf den Helden der Geschichte folgt ein Held, wie kaum ein Roman ihn dichtet; als Mensch höchst interessant, nicht zu entschuldigen, wenn man ihn als König betrachtet.

Fünf Jahre verlor Karl XII. eigensinnig und mit Verletzung der Gastrechte, in der Türkei, und kam in seine erschöpften Staaten zurück, um gegen Dänemark, Preußen, Rußland, England, neuen Krieg zu erheben. Der König in Preußen hatte Pommern bis an die Peene eingenommen; Georg I. Bremen und Verden von den Dänen gekauft, welche

in Karls Abwesenheit dieses Land eroberten. Jetzt wurden fünfzehnjährige Knaben unter das Heer gesteckt; in vielen Gegenden blieb der Feldbau den Weibern überlassen; Jeder mußte die Hälfte seines Mundvorrathes in die Magazine liefern; der König kaufte um Staatspapiere das Eisen der schwedischen Bergwerke, um es gegen baare Summen auswärts zu verhandeln; ein Theil der Papiere sank in wenigen Tagen von drei Reichsthalern auf wenige Schilling; die Bank hatte sie zuvor verkauft, und war in dem allgemeinen Ruin reich geworden.

Vier Jahre kämpfte Karl XII., ruhmvoll und vergeblich, gegen das Glück, welches ihn strafen wollte, weil er es mißbrauchte. Eben war er im Begriff, mit dem Czar versöhnt, und mit dem spanischen Ministerium in Verständniß, neues Feuer anzuzünden, als der Held vor Friedrichshall durch eine
n. Chr. Kugel fiel, welche durch einen seiner eigenen Leute losgedrückt
1718. worden seyn dürfte.

Der Sohn seiner ältesten Schwester, Karl Friedrich, Herzog zu Holstein, welcher in dem Lager war, glaubte sich der Thronfolge so gewiß, daß er keine Bewegung machte, sich derselben zu versichern. Aber die Schweden fürchteten die despotischen Grundsätze, worin er erzogen worden, und neue Kriege über die Streitigkeiten seines Hauses mit Dänemark. Die jüngere, unverheirathete Prinzessin, Ulrica Eleonora, konnte kein Erbrecht anführen; sie mußte sichs gefallen lassen, die Königsmacht in Schranken, welche heilsam schienen, zu übernehmen. Sie vermählte sich dem Erbprinzen von Hessen, der ein guter Soldat, ein Herr von mäßigem Charakter und von
n. Chr. Verstand war, der keinem Nachbar furchtbar oder verhaßt
1719. seyn konnte.

Ulrica Eleonora entsagte der ihrem Vater aufgetragenen

unumschränkten Gewalt: Karl XI., so ruhig er aus Neigung war, hatte durch Unordnungen, und der bewunderns würdige Held, sein Sohn, hatte durch gränzenlose Aufopferungen für militärischen Ruhm, die Gefahr einer solchen Verfassung deutlich gezeigt.

Die Königin übergab die Regierung ihrem Gemahl, Friedrich. Der Reichstag bestätigte das Königthum ihr und ihm und ihren Kindern; auf den Fall einer kinderlosen Ehe wurde das Wahlrecht der Nation vorbehalten. Friedrich entsagte eidlich jedem Gedanken der Herstellung despotischer Macht. Es wurde beschlossen: daß Schweden ein freies, untheilbares Reich bleibe, wovon der König auch apanagenweise nichts veräußern möge; daß der König ein dem lutherischen Lehrbegriffe ergebener Protestant seyn soll; daß er ohne den Reichsrath und Reichstag weder Krieg führen, noch Gesetze geben, oder Auflagen ausschreiben, oder die Münze verändern, oder die zu Unterhaltung des Wehrstandes bestimmten Summen sonst verwenden, oder in Sachen der Manufacturen, des Handels und Seewesens den getroffenen Anstalten zuwiderhandeln möge. n. Chr. 1720.

Der Ritterstand (von dessen Seele, dem Grafen Arvöd Horn, diese Gesetze vorzüglich ausgingen) bestand aus mehr als zweitausend Familien. Der geistliche Stand, aus dem Erzbischofe zu Upsala, zehn Bischöfen, drei Superintendenten, drei Universitäten. Der Bürgerstand aus den Einwohnern von hundertunddrei Städten, deren Zahl zu der ganzen Volksmenge Schwedens sich wie eines zu dreizehen verhielt. Auch der Baurenstand verordnete Stellvertreter auf die Reichstage.

Reichstage sollten je zu drei Jahren, auf königliche Ausschreiben, oder wenn der König sie verweigere, von dem Reichsrath, oder durch das Gesetz selber, versammelt werden; in außerordentlichen Fällen, wenn es dem König und Reichsrath

erforderlich scheine. Dann soll jeder Stand besonders zusammentreten und seine Meinung über die vorliegenden Geschäfte äußern. Jedes edle Geschlecht, jedes Glied der hohen Geistlichkeit, jedes Consistorium, jede Stadt und Landschaft hatten ihre Stimme; größere Städte zwei, die Hauptstadt vier. Der Reichstag war die Nationalrepräsentation, in Allem so mächtig wie die Nation; seine Vollmachten schienen bloße Formalitäten.

Der Reichstag bestand aus sechzehn Senatoren, die mit, manchmal ohne, und gegen, den König, alle großen Geschäfte leiteten. Der Kanzleirath bestand aus Staatssecretärs.

Hierauf wurde zu Stockholm der Friede mit Dänemark geschlossen, worin Schweden der Zollfreiheit in dem Sund entsagen mußte. Die Könige von Preußen und (insofern er Kurfürst war) England behielten ihre Acquisitionen; groß war nach der Lage Schwedens der Verlust nicht, wenn Bremen künftig nicht mehr Anlaß zu größerer Theilnehmung an teutschen Reichssachen gab. Wesentlicher verlor das Reich durch
n. Chr. den Frieden zu Nystadt, worin dem Czar das kornreiche Liv-
1721. land und Esthland, sammt Wiborg und Ingermannland, abgetreten werden mußte. Geld, welches in Schweden fast verschwunden war, wurde die einige Entschädigung: 600,000 Reichsthaler bezahlte der dänische, zwei Millionen der preußische Hof, Hannover eine Million, zwei der Czar. Der Czar gestattete auch, wenn die Kornernte in Schweden mißlinge, zollfreie Ausfuhr um 50,000 Rubel werth livischen Getreides. Er versprach, sich in innern Reichssachen keines Einflusses anzumaßen. Der fürchterliche Krieg in Polen wider Friedrich August erlosch ohne Friedenstractat.

Schweden hatte, in dem Lauf der Siege, bewiesen, daß, um in den größten Dingen eine der ersten Nationen zu blei-

ben, den Schweden bloß das fehlte, was man sich nicht geben kann: innere Machtquellen; indeß Völker, bei welchen diese in Ueberfluß waren, oft sehr schlechte Rollen spielten.

Capitel 28.

Rußland.

Indeß dieses Reich mit dem Schicksal kämpfte, stellte Czar Peters Geist und Kraft der Welt das Schauspiel eines großen Kaiserthums dar, das auf einmal sich belebte, und um neben den gewaltigsten Monarchien zu glänzen, sich nur zu fühlen bedurfte.

Alexej, Peters Vater, hatte seine Unternehmungen vorbereitet: er zuerst veranstaltete Posten. Er errichtete einige Fabriken: die Czarin kleidete sich in Manufacturen des Landes; zu seiner Zeit lernten die Russen in Betten schlafen. Er verbot, Kalbfleisch zu essen; weil er wollte, daß man die Kälber aufwachsen lasse. Die Ausfuhr des Getreides und und Wachses nahm ab, weil der innere Verbrauch stieg: nicht länger wurde Bier und Branntweine aus fremden Ländern eingeführt; die bei wachsender Volksmenge vermehrten Kirchen brauchten mehr Wachs. Auch Glasfabriken stiftete Alexej, und ließ Eisenbergwerke aufspüren. Nur gab der Geist des Alleinhandels den Gosten Privilegien, welche den emporkeimenden Fleiß beschränkten. Der Czar selbst hatte sich mehrere Handelszweige vorbehalten: sein Schatz bestand großentheils in Pelzen, Salz, Getreide; seine Beamten pflegten ihren Sold in Naturalien zu bekommen; der Czar war der allgemeine Wirth; auf seine Rechnung wurden Gasthöfe gehalten.

Alexej bestätigte allen Nationen seines Reichs die

Religionsfreiheit. Er herrschte über die Mönche, und bediente sich im Nothfall der Strelitze, um sie in Ordnung zu halten. Es wurde ein Gesetzbuch gedruckt. Der Czar gab einigen Truppen die europäische Taktik und Kriegszucht.

n. Chr. 1676. Dieser große Fürst hinterließ drei Söhne: Fedor und Iwan, von Maria Misloslafsky; Peter, von Natalia Naritschkin; Sophia war eine Tochter der ersten Gemahlin.

Fedor, in dem siebenten Jahre seiner Gewalt, unternahm und vollzog eine That, welche die Macht des russischen Despotismus bewies: kein Edelmann von altem Geschlecht wollte unter einem weniger edlen Officier dienen, ja dem Statthalter eines Landes oder einer Stadt nicht gehorchen, wenn desselben Großvater weniger als der seinige gewesen. Diese Ansprüche gründete der Adel auf die Rosrad (Geschlechtregister), welche von Zeit zu Zeit von dem Czar bestätiget wurden. Als Fedor einst alle zusammengebracht, und man ihre Revision erwartete, ließ er sie in das Feuer werfen. Der Patriarch hielt eine Predigt, und alle Familienvorrechte wurden abgeschafft. Der Knäs Wasilej Galitzyn, ein durch mancherlei Talente und große Tugenden ausgezeichneter Minister, hatte diesen Rath gegeben.

n. Chr. 1682. Sterbend ernannte Fedor, da er keine Kinder hatte, seinen jüngsten Bruder, den zehnjährigen Peter, zum Thronfolger, weil Iwan blind und von sehr eingeschränkten Gemüthskräften war. Aber Sophia, unterstützt von den Strelitzen, erregte einen Aufstand, worin die Urheber dieser Veranstaltung umgebracht, und, nebst Peter, Iwan zum Czar ausgerufen wurde. Sie selbst erklärte sich, zuerst Regentin, hierauf Selbstherrscherin zu seyn. Nach diesem, einverständlich mit Tscheglovitoj, Commandanten der Strelitze, ihrem Geliebten, beschloß Sophia den Ruin ihres jüngsten

Bruders. Aber Peter entfloh in das Dreifaltigkeitskloster.

An diesem Tag, an dem 8. August 1689, lernte der junge Czar den Hauptmann Le Fort von Genf kennen, und vernahm durch desselben Erzählung, wie die Länder Europens aussehen. Le Fort entwickelte in seinem jungen Gemüth eine äußerste Begierde nach Ordnung und Cultur und den Haß der Barbarei.

Seine erste That war der Sturz der Herrschaft Sophiens, die er in ein Kloster verschloß. Nach Iwans Tode unternahm er, was noch kein König: er stieg vom Thron, um regieren zu lernen. Nach einer Reise, die er aus Liebe zum Seewesen nach Archangel gethan, unternahm er den großen Zug durch die policirten Länder. Aber dieser, seine Thaten im Frieden, und wie er von Karl XII. siegen lernte, sind allzuberühmt, um in diesem kurzen Abriß erzählt zu werden.

n. Chr. 1696.

n. Chr. 1697.

Man darf den Czar nicht bloß an sich, man muß ihn nach der Lage beurtheilen, worein die Fortschritte aller Staaten Rußland versetzt hatten: man mußte jenen nachstreben, oder (wie Polen und die Türkei) ihr Spiel werden.

Fünfundzwanzig Millionen Livres waren das Einkommen bei seinem Regierungsantritt, hundert als er starb. So viele neue Reichthumsquellen hatte Peter an das Licht gebracht! Man kann das Sinnbild, welches er für sich wählte, ein Marmorfels, woraus eine halb vollendete Statue gehauen wird, nicht anders als angemessen finden. Desto rastloser mußte er arbeiten, je weniger er auf die Beharrlichkeit und Einsicht seiner Nachfolger oder auf die widerspänstige Barbarei seiner Nation zählen konnte. Daher Peter unglaublich Vieles selbst gethan, und zugleich das Geringste und Größte

betrieben. Oft wohnte er den Gerichten bei; bis in die Nacht war er im Senat. Fast alle Länder, deren Anstalten er einführen wollte; alle Provinzen, wo er sie einführen wollte, sah er selbst. Da die Geistlichkeit Rußland in der Liebe der alten Rohheit stärkte, unterdrückte er das Patriarchat, wagte (wie zu Konstantinopel Michael III.) seine Ceremonien in ein Possenspiel zu verwandeln, und vereinigte die höchste geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person. Er selbst sang am Altar als Erster der Bischöfe; die Verwaltung der Kirche übertrug er einer Synode, welche von ihm gesetzt und Werkzeug seines Willens war. Dreizehntausend Mönche (so viele hatte das Reich mit Inbegriff der Nonnen) führte er, nach alter Art, hinter den Pflug und in Spitäler und Waisenhäuser zurück; er verbot, Jünglinge unter dreißig, Weiber unter fünfzig Jahren aufzunehmen (weil jene sich doch für geistliche Verrichtungen bilden konnten); befahl der jungen Klerisei das Studium der Gesetze und die Uebersetzung guter Bücher.

Nach Aufhebung der Strelitzengarde bildete er sein Heer auf teutsche Art, und ließ durch Cendorow den Codex militärischer Gesetze ordnen.

Die von Verdienst oder Glück der Ahnen stammenden Vorzüge achtete er nicht, und gab schmeichelhaftere dem persönlichen Verdienst: der Rang eines Officiers adelte; ein Edelmann, der nichts gelernt hatte, war ohne Rang; wer in den ersten acht Aemterclassen diente, wurde dem ältesten Adel gleichgehalten.

Alles dieses zeigt, daß in Rußland noch keine öffentliche Meinung existirte, und Gehorsam die Summe der Moral war; die Reform wurde dadurch sehr erleichtert, aber sie gab mehr Schein von Cultur als tiefwurzelnde Civilisation.

Der Czar zählte sein Volk, und fand in Rußland 271 Städte, 44,000 Flecken, 715,000 Dörfer; 5,091,857 Menschen bezahlten das Kopfgeld; dritthalbhunderttausend Mann, welche zu Wasser und Lande dienten, der Adel, geistliche und bürgerliche Beamten und eigentliche Landeigenthümer sind nicht unter dieser Zahl.

Der schwedische Krieg gab ihm, was er vornehmlich wünschte, Schifffahrt in dem baltischen Meer: denn der Seehandel war ein Hauptgegenstand seiner Sorge; nur dieser konnte seinem weiten Reich Leben ertheilen. Peter liebte ihn so, daß er zu sagen pflegte: „Wäre ich nicht russischer Kaiser, so möchte ich Admiral von Großbritannien seyn!" Er wünschte den archangel'schen Handel nach Petersburg zu verlegen; das Meer bei Archangel ist selten über drei Monate offen, doch schien die Schifffahrt in der livischen Bucht noch größeren Gefahren ausgesetzt. Ehe Peter starb, sah er jährlich 1200 Schiffe in seine Hafen einlaufen. Vierzig Linienschiffe und Fregatten, über zweihundert Galeeren hinterließ er, aber die Bemannung mit guten Matrosen fehlte. Eben so hatte er eine vortreffliche, aber, aus Mangel geschickter Leute, schlechtbediente Artillerie.

Eilf große Ströme erleichterten die Communication der Provinzen seines unermeßlichen Staats; er suchte, wie Karl der Große, sie zu vereinigen, und das kaspische, baltische und weiße Meer zu verbinden. Von Riga über Petersburg führte er eine Heerstraße bis an die Wolchowa; ein regulirter Postcurs ging von Petersburg bis nach Selingenskoj Ostrog.

Zu Astrachan gab er den Armeniern und Grusinen die Freistätte, welche sie während der persischen Unruhen begierig suchten; sie fabricirten Wolle und Seide, sie vervollkommneten den Weinbau; die Inseln der Wolga wurden Gärten; der

Reiz bürgerlicher Ordnung zog Indianer aus Multan, Tataren und Mogolen, dahin; eine Million Menschen lebten von der Beschiffung und Fischerei der Wolga.

Nach Peking sandte er Isbrand Ides zu Emporbringung des Handels mit Sina; bald erforschten Czirkow und Bering bei Kamtschatka die Verbindung mit Amerika.

Peter hatte einige Manufakturen angetroffen, und hinterließ, mit Inbegriff der Bergwerke, 230. In die Rollen der Kaufleute waren 188,000 Mann eingeschrieben. Vormals trieb jeder alle Handwerke in roher Unvollkommenheit; jetzt wurden sie abgetheilt. Hierauf zog er Leute von einerlei Gewerb, die sich zu geschwinder und besserer Arbeit helfen konnten, in große Städte zusammen. Waffen wurden zu Tula und Susterbek, Tücher zu Räschky in der Ukraine fabricirt. Aufkeimender Handel bedarf die Anstrengung vereinter Kräfte; also konnte er nicht allem Alleinhandel vorbeugen: doch ließ er nur zu Petersburg und Moscow und unter obrigkeitlicher Aufsicht Innungen bestehen.

Nach so vielen großen Dingen erneuerte er die kaiserliche Würde.

Eine einige Furcht plagte ihn, daß sein großes Werk, nach seinem Tode, gestürzt oder vernachlässiget würde. In den unaufhörlichen Stürmen hatte er keinen ununterbrochenen Blick auf die Bildung seines Sohnes Alexej fixiren können; dieser hatte eine Mutter, von der sich Peter getrennt hatte, und welche ihn gegen die Neuerungen einnahm. Der Czar hielt dafür, daß in Ernennung eines Regenten die Ehre und das Beste des Reichs allein zu betrachten, und unfähige Prinzen in Klöster zu versorgen wären: er kannte keinen Unterschied der Stände, als welchen die Natur und eigene Anstrengung macht. In diesem Geist wollte er, daß auch jeder

Edelmann seine liegenden Güter einem seiner Söhne, den er selbst wählen könne, hinterlasse. Endlich ließ er Alexej hinrichten; weniger um eines Verbrechens willen, als weil er keine Tugenden hatte; in des Vaters Augen war das größte Verbrechen, Rußland in die Barbarei zurückfallen zu lassen. Hierauf ertheilte er allen russischen Kaisern das Recht, ihre Nachfolger zu ernennen; alle Classen der Nationen beschworen es, und (weil Peter billig nie etwas that, ohne seinen Gründen Publicität zu geben) der gelehrteste russische Geistliche, Theophanes Prokopowitsch, zeigte die Vortheile dieser Einrichtung. Er selbst wurde von dem Tod überrascht, ehe er dieses Recht üben konnte.

Capitel 29.

Die Geschichte der Türken und Perser.

In dem zweiten Jahr, nachdem er die Macht Karls XII. gebrochen, wurde er von den Türken besiegt.

Der Padisha Mustafa II., der den Frieden zu Carlowitz geschlossen, war nicht mehr; die Janitscharen hatten ihn ihrem eigenen Geiz und dem allgemeinen Haß gegen einen n. Chr. Muffti, dem er zu viele Macht ließ, aufgeopfert. Achmed, 1703. sein Bruder, herrschte seit seiner Entthronung. Er suchte durch Beschränkung der Macht seiner Miliz und einen für schnelle Emergenzien allezeit bereiten Schatz für künftige Zeiten gleiches Unglück abzuwenden.

Achmed wollte gegen den Czar keinen Krieg, noch gedachte Peter, mit nordischen Sachen und auf dem baltischen Meer beschäftiget, ihn anzugreifen. Aber Poniatowsky, Vater des nachmaligen polnischen Königs, verführte die Türken, zum

Vortheil Karls XII., mit Peter zu brechen. Es geschah, daß der Czar an dem Pruth von einem unermeßlichen Heer und fünfthalbhundert Kanonen eingeschlossen wurde. In dieser Noth erwarb er durch Geschenke und Vorstellungen kaum folgenden Frieden: „fünfundzwanzig Jahre lang soll er weder „gegen die Krim noch in Polen ungewöhnliche Werke errichten „oder Einfluß suchen; Bogoroditzkoj, wodurch er zwischen der „Ukraine und Krim die Communication zu erleichtern gedacht, „Tagonrok, das von ihm befestigte Asow und alle Plätze bis „Tscherkaskoj sollen demolirt werden."

Der Czar war glücklicher auf der Seite Persiens.

Die Sophi regierten seit mehr als zweihundert Jahren. Isfahan war der Sitz ihrer Macht, ein Garten der Erde, ein Wohnort des Reichthums und jeder Wollust. Hussein, auf dem goldenen Thron in dem reichgestickten seidenen Mantel, unter dem von Diamanten und Perlen glänzenden Diadem, fürchtete nichts.

In den Gebirgen Candahars lebte ein (den alten Schweizern ähnliches) Volk, die Afghanen, von Viehzucht und Kriegsdiensten; dem Sophi nicht sowohl unterthan als mit ihm in Bündniß. Die Minister des großen Königs, unbekannt mit eigener Schwäche, beleidigten diese Völkerschaft. Mir Ewis, einer ihrer Großen, brach auf mit seiner Mannschaft zur Rache. Die Perser flohen. Vergeblich bat Hussein, als in einer gemeinen Sache der Thronen, den türkischen Padisha um Hülfe. Der Muffti begünstigte die Afghanen, welche, wie die Osmanen, Sunniten waren. Vergeblich bat Ismael Beg zu Peking, Delhi, Konstantinopel, und begab sich endlich zu Peter dem Großen. Zuletzt wurde der türkische Großwessir bewogen, dem Padisha vorzustellen: „daß die heilige Sunna „die Afghanen nicht bedürfe, und gleichwie ein einiges Licht

„alle Erdbewohner erleuchtet, so billig hinreiche, daß nur ein „rechtglaubiger Padisha die Welt regiere." Die Türken waffneten für den Sophi.

Aber Isfahan, durch Hungersnoth bezwungen, war schon genöthiget worden, sich zu unterwerfen. Der große König, in den Decorationen der uralten Würde, durch Jahre und Unglück gebeugt, zog in das Lager. Er wurde entkleidet. Mahmud, nach Mir Ewis, der Afghanen Haupt, tödtete vor seinen Augen das Haus der Sophi. Der Greis umfing mit zitternden Armen einen geliebten Enkel: auch desselben Blut benetzte seine sinkenden Gebeine. n. Chr. 1722.

Die Monarchie Persiens löste sich auf. Indeß die Parteiwuth in dem Innern Alles zerfleischte, bemächtigte sich der Czar Peter der westlichen Küste des kaspischen Meers, und projectirte die Herstellung eines Handelsweges aus dem Norden Hindustans, aus der Bucharei, über die kaspische See, nach der Wolga, die er durch Canäle mit dem baltischen Meere zu verbinden vorhatte. . . .

Capitel 30.

Fortsetzung russischer Geschichten.

„Weiterhin!" [1] pflegte er oft zu sagen: in der That gibt es Vorzüge, die er, seiner Natur, Zeit und Lage nach, nicht erreichen und seiner Nation nicht geben konnte. Zu einer freien Verfassung (dieser wahren Grundfeste der Cultur und des Handels, worauf er so viel hielt) war die Nation nicht reif. Aber er rettete sie aus den Uebeln der Barbarei, so

[1] Plus ultra.

gut ein Mann in einem Zeitalter es vermag: der Despotismus, den er beibehielt, schien ihm nothwendig, und über so ein Volk natürlich.

Die Tochter eines gemeinen Livländers, Samuel, die Wittwe eines schwedischen Dragoners, mit welchem sie zu Marienburg gelebt, hatte den Czar (der sehr wollüstig war, und bald an diesem, bald an jenem Geschlecht die Flamme seiner Begierden dämpfte) durch Reize gewonnen, durch Geistesgegenwart und männlichen Verstand gefesselt; so daß er sie als Kaiserin, Katharina I., krönen ließ. Man findet in Ministerialberichten, daß gegen das Ende seines Lebens Katharina durch die Liebschaft des Kammerherrn Mons die Gnade ihres Gemahls verlor, und Jedermann ihrem Sturz entgegen sah.
n. Chr. 1725. Da starb der Kaiser Peter der Große, dreiundfünfzig Jahre alt, unter heftigen Schmerzen, welche man dem Stein zuschrieb. Noch wollte er schriftlich seinen Thronfolger ernennen; es war ihm nicht möglich, mehr als drei Worte zu schreiben, Donnez tout à ....

In der Nacht seines Todes, der in der neuen, meist von Fremden bevölkerten Hauptstadt erfolgte, versammelte der Fürst Menczikoff, der Kaiserin Freund, die Großen von Hofe und die vornehmsten Officiers der Leibwache; des auf der Burg verwahrten Schatzes hatte er sich versichert. Die Kaiserin erschien in der Versammlung, sprach von Rechten, die die Krönung ihr auf die Thronfolge ertheilt, bezeugte aber, nur zu dem Zweck die Regierungslast übernehmen zu wollen, auf daß das Reich Peter dem II., Sohn des unglücklichen Alexej, bis zu seiner Großjährigkeit erhalten werde. Zugleich gab sie durch Wechselbriefe, Geld und Edelgesteine den Anwesenden Proben des Wohlwollens. Da erhob sich der gelehrte Erzbischof von Nowgorod, und schwur, die kaiserliche Würde

allein in Katharina I. zu erkennen; diesem Beispiel folgten die Uebrigen.

Auf die Nachricht von Peters Tod versammelte sich der ganze Senat, die Feldherren, die Bojaren, in dem Palast; einige mit dem Wunsch, dem Reiche eine solche Art Verfassung, wie die neue schwedische war, zu geben. Sie redeten, und plötzlich schallten Trommeln der Preobraschenskischen und Semenofskischen Garde, der Palast wurde umringt. In dem erschrockenen Rath erschien Katharina: „tief gerührt," sagte sie, „von dem den verwaisten Senat erfüllenden Schmerz, „durchdrungen von gleicher Empfindung und von dem Eifer „des öffentlichen Wohls, komme sie, zu versichern, daß sie aus „Peter Alexiewitsch, dem Großfürsten, einen russischen Kaiser „bilden wolle, würdig des Namens und der Gewalt des großen „Manns, den Alle beweinen." Indem sie empfahl, den Knaben zu erwählen, stand Menczikoff auf und sprach: „die Nachwelt würde die Gesinnungen dieser hohen Versammlung „unrichtig beurtheilen, wenn sie nicht vor der Wahl einige „Augenblicke freier Berathschlagung nähme." Die Kaiserin begab sich hinweg. Da versicherte der Erzbischof von Nowgorod: „wie der verstorbene Kaiser ihm bezeugt habe, daß er „die Nachfolge auf die Kaiserin bestimme, sie verdiene das „Reich, welches in der Noth an dem Pruth durch ihre Weisheit gerettet worden." Der Großcanzlar Golowkyn hielt für nöthig, die Stimme des Volkes zu vernehmen; Andere meinten, daß die Officiers zu versammeln wären; der Graf Apraxin beschwor die Versammlung, der unschuldigen Jugend Peters II. und des Geblütes von Romanow eingedenk zu seyn. Der Fürst Menczikoff aber wandte sich an den Erzbischof: „was ich aus Eurem Mund vernehme, ist entscheidend. Väter und Herren! Es lebe Katharina I.!" Worauf tumul-

tuarische Acclamation durch den Saal und auf dem Burgplatz erschallte; umringt von den Großen zeigte sich Katharina dem Volk; ihm warf Menczikoff Geld zu; die Häupter des Raths, des Heers, der Synode, ordneten die Proclamationsukase. Das Mädchen von Marienburg bestieg den Thron Ruriks und Peters des Großen; ein Bäckerjunge, dessen schönes Gesicht Petern gefiel, der durch Geist und Muth seine Gnade verdiente, in die höchsten Stellen des Staats und Heers gekommen, eigennützig und stolz, aber ein Mann war, der durch Kühnheit und Verstand sich in Allem zu helfen wußte, Fürst Menczikoff, half ihr dazu. Bis hieher die Regierung Peters des Großen, welchem die meisten andern, zu seiner Zeit und vor ihm großgenannten, Fürsten kaum verdienen verglichen zu werden.

Capitel 31.

Das Haus Braunschweig in England.

In England regierte nach Wilhelms III. unbeerbtem Tod Anna Stuart, Schwester seiner Gemahlin, Tochter des vertriebenen James. Nach dem Hause Stuart hatte Anna Maria von Orleans, Herzogin zu Savoyen, das nächste Recht auf den brittischen Thron; aber sie war durch die katholische Religion desselben unfähig. Noch zu Wilhelms Zeit wurde die protestantische Erbfolge durch eine Parlamentsacte zu Gunsten
n. Chr. 1701. der Pfalzgräfin Sophia, Herzogin zu Hannover, Gemahlin des ersten Kurfürsten und Mutter Georg des Ersten, entschieden.
n. Chr. 1714. Sie starb kurz vor der Königin Anna. Georg I. schwur „die Beobachtung und Behauptung der brittischen Gesetze und „Rechte; daß er das Reich nie, auch nicht vertheidigungsweise,

„für seine im Reich liegenden Herrschaften in Kriege verwickeln, n. Chr. 1715.
„und in Geschäften keine andern als brittische Minister und „geheimde Räthe brauchen wolle."

Noch unter Anna war das Königreich Scotland mit England in Einen Staat unter dem Namen Großbritannien förmlich vereiniget worden. (n. Chr. 1707.) Gleiche Rechte, Freiheiten, Ordnungen des Handels, der Zölle, Accise, Münze, Maaße und Gewichte und gemeinschaftliches Parlament wurde für beide Reiche eingeführt. Die scotischen Peers bekamen gleiche Rechte, und den Rang nach den vor dieser Epoche existirenden englischen Peers, nebst der Macht, sechzehn aus ihnen in das obere Haus des Parlamentes zu wählen; in das Haus der Gemeinen wählen die einunddreißig scotischen Grafschaften (Shires), zwei Landschaftsverwaltungen (Stewarties) und sechsundsechzig Domanialflecken fünfundvierzig Deputirte. Wenn das Parlament zwei Millionen gestattet, so trifft den Scoten ihr Theil an der Last 48,000 Pfund. Die kirchliche Einrichtung, wie sie in achtundsechzig Presbyterien, dreizehn Provincialsynoden und vier Universitäten bestand, wurde bestätiget.

In dem Utrechter Frieden erwarb Großbritannien außer Gibraltar und Minorca die Insel St. Christoph in Westindien, in Amerika Neuscotland (Acadien), Neuland, Hudsons Bucht und Landenge. (n. Chr. 1713.) Von den Fortschritten des brittischen Gewerbefleißes und Handels wird im folgenden Buch Erwähnung geschehen.

Capitel 32.

Zustand Hollands.

In den vereinigten Provinzen der Niederlande wurde Wilhelm IV. von dem jüngern Zweige des Stamms der Freiheitstifter, nur in Friesland, Gröningen und Geldern als Stadhouder geehrt. Die größern Provinzen hielten dieses Amt für unnöthig, seit eine starke Vormauer das Land vor französischen Einfällen sicherte. Denn als Holland nach dem Utrechter Frieden die weiland spanischen Provinzen dem Hause Oesterreich übergab, wurde, der Abrede gemäß, diese Gränze für unveränderlich erklärt, und festgesetzt, daß die Holländer Namur, Tournay, Menin, Furnes, Ipern und Venlo, nebst andern Gränzorten, besetzt halten, hiefür jährlich eine halbe Million Thaler beziehen, und im Nothfall von den Engländern mit zehntausend Mann und zwanzig Schiffen in Behauptung derselben unterstützt werden sollten.

Sie reducirten ihr Heer auf 32,000 Mann, und ergaben sich gänzlich der Handelschaft.

Capitel 33.

Lage der Geschäfte nach dem Utrechter Frieden.

n. Chr. 1715. Im Jahr des Todes Ludewigs XIV. war die Staatsschuld in Frankreich 2600 (nach unserm Geld [1] bei 4550) Millionen stark; die Volksmenge betrug neunzehn Millionen. Es fehlte ein ganzes Geschlechtsalter: Männer von fünfunddreißig bis

[1] 1783.

fünfundvierzig Jahren fanden sich selten; der Krieg hatte sie gefressen. Von großen Feldherrn lebte noch Villars und (James II. natürlicher Sohn) der Marschall von Berwick. Neben Torey, in Unterhandlungen geschickt, und im Justizfach dem Canzlar Daguesseau waren bei Hof wenige Minister, die unter Ludewig XIV. gedient.

Der Regent in der Minderjährigkeit Ludewigs XV., Philippe Duc d'Orleans, war durch Geist und Muth bekannt, nicht eben so durch ernsten Eifer für den Staat, feste Grundsätze oder Verläugnung seiner Neigungen und Lüste für das offentliche Wohl.

Aber auch Georg I., welcher in gleichem Jahr König von England wurde (ohne die englische Sprache zu verstehen), bekümmerte sich mehr um die Befestigung seines Ansehens und Hauses, als um eigentlichere Staatsinteressen der Engländer, er dachte und rechnete mehr auf das Kurfürstenthum seiner Väter, als den oft erschütterten Thron. Diesen dem veränderlichen Kriegsglück auszusetzen, schien bedenklich; er umringte sich mit einem Wall gewährleistender Tractate. In Bündnissen war er zugleich mit den Höfen von Wien, Versailles, Madrid, Lisboa, Turin, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und mit den Holländern; so daß er in den Fall hätte kommen können, mit ganz Europa Friede zu haben, und in dem Dienste aller dieser Mächte Hülfstruppen für eine gegen die andere unterhalten zu sollen.

Zwei Jahre nach dem fürchterlichen Krieg, welchen der französische Hof geführt hatte, um Philipp V. auf den spanischen Thron zu erheben, war der nämliche Hof mit England gegen Philipp V. aufs engste verbunden. Es war nämlich Ludewig XV. ein schwacher Knabe; es ließ sich befürchten, daß, wenn er stürbe, Philipp V. seiner Entsagungseide ungeachtet,

suchen würde, König in Frankreich zu werden; wozu sonst der Duc d'Orleans das nächste Erbrecht hatte. Hiewider war Georg I. um so geneigter, sich mit letzterm zu verbinden, da die Vereinigung beider Monarchien unter einem Haupt eben das war, welches man durch den großen Krieg abzuwenden gesucht hatte.

Seinerseits nahm der Hof zu Madrid einen ganz andern Geist, seit Philipp die Prinzessin von Parma, Elisabeth Farnese, heirathete. Durch sie erwarb Alberoni, ein Mann von geringer Herkunft, hohem und kühnem Sinn, die erste Stelle in dem Staatsministerium und alles Vertrauen. Dieser faßte den Anschlag, die vornehmsten Länder, welche durch den letzten Frieden von der spanischen Monarchie getrennt worden waren, derselben aufs neue zu vereinigen. Er war mehr für glänzende Unternehmungen als für ein weises Regierungssystem, wodurch die Nationen unter seines Königs Scepter neubelebt, und Spanien viel mächtiger hätte werden können.

n. Chr. 1716. Der Krieg brach in Italien aus. Ihn zu stillen, vereinigten sich Frankreich, England und Holland zu einem dreifachen Bund. Es fand sich, daß Alberoni auch mit dem n. Chr. 1717. Grafen von Görz, Minister Karls XII., und mit Peter dem Großen, in Unterhandlungen getreten war, und das Haus Hannover von dem englischen Thron stürzen wollte. Die verbundenen Mächte rüsteten. Da Spanien weder an sich ihnen stark genug, noch seine auswärtigen Verständnisse zu Reife gediehen waren, sah die Königin Farnese sich genöthiget, den Cardinal Alberoni der Staatsraison aufzuopfern. Nach seiner Entfernung trat Spanien zu London einer freundschaftlichen Uebereinkunft bei, wodurch der dreifache in einen vierfachen n. Chr. 1718. Bund für die Erhaltung des Friedens und Gleichgewichtes verwandelt wurde.

Es zeigte sich, daß Victor von Savoyen, König Siciliens, in der That alle Mächte zu hintergehen gesucht hatte; daher er als der schwächste das Opfer ihres Unwillens wurde. Er verlor Sicilien, und bekam die ungleich geringere Insel Sardinien zum Königreich, wo er nur Truppen zu einer entschädigenden Unternehmung bereit halten konnte. Hingegen wurde ausgemacht, daß, wenn der spanische Zweig von Bourbon ausstürbe, das Geschlecht Victors, das Haus Savoyen, ihm folgen, und alsdann die savoyischen Erblande dem ältesten Prinzen von dem Nebenzweige abgetreten werden sollen.

Toscana, Parma und Piacenza, wo Fürsten von Medicis und Farnese kinderlos herrschten, wurden, als wenn die Stämme schon erstorben wären, ohne ihre Theilnehmung, dem kaum zweijährigen Sohn der Königin von Spanien, Don Carlos, für den sie zwanzig Jahre eifrigst arbeitete, voraus zugetheilt, und, um den Kaiser zur Genehmigung zu vermögen, Sicilien aufs neue mit Neapolis unter österreichische Herrschaft vereiniget.

Nichtsdestoweniger beunruhigte ein Rest alter Eifersucht Karls VI. und Philipps V. die friedewünschenden Mächte. Es klagte dieser, daß man zu Wien fortfahre, das goldene Vließ zu vergeben: edler klagte Karl, daß an den Arragoniern und Catalanen die vormalige Liebe zu ihm mit Verlust ihrer Verfassung bestraft worden sey. Er begehrte, daß die Landtäge (Cortes) auch darum hergestellt würden, weil der Entsagungsacte Philipps auf andere Erbrechte des erloschenen Zweiges von Habsburg sonst eine wesentliche Förmlichkeit fehlen, und dieser Mangel ihre Kraft schwächen würde. Diese Schwierigkeit hoben der französische und englische Hof durch eine Erklärung, alle der Entsagungsacte vielleicht abgehende Förmlichkeit und Kraft mit ihrer Macht ersetzen zu wollen.

Nach diesem errichtete Karl VI. zu Ostende eine Handelsgesellschaft. Vielleicht war er, wie ganz Europa, auf die unerschöpflichen Hülfsquellen, welche England und Holland aus dem Seehandel zogen, aufmerksam, und begierig, der österreichischen Monarchie ähnliche Vortheile zu verschaffen: vielleicht gedachte er nur, den Seemächten die Unterdrückung dieses Gedankens um den Preis zu verkaufen, der ihm vornehmlich am Herzen lag: es zeigte sich nämlich, daß auch Karl VI. ohne männliche Erben sterben würde, und er suchte die Gewährleistung der Mächte für die Erbfolge seiner Tochter.

n. Chr. 1723. Indessen starb der Herzog, Regent von Frankreich, und bald nach ihm sein Eidam, Don Luis, König Spaniens, wel-
n. Chr. 1724. chem Philipp V. die Regierung übergeben hatte. Hierauf trug sich zu, daß die Infantin von Spanien, Maria Anna, die als Braut Ludewigs XV. in Frankreich die Erziehung bekam, ihren Eltern zurückgeschickt wurde; in der That, weil sie nicht über sieben Jahre alt war, das französische Ministerium aber ungemein wünschte, daß der junge König eine schon mannbare Prinzessin heirathe. Tief fühlte der spanische Hof das Beleidigende der zu spät angestellten Ueberlegung.

Nur da er den Engländern den Besitz von Gibraltar nicht vergeben, und dem Infanten Don Carlos, ohne Frankreichs Zuthun, die italienischen Staaten zuzusichern kaum hoffen konnte, war nöthig, den Franzosen zu vergeben, oder mit Oesterreich in neue, engere Verhältnisse zu treten. Da schloß der Duque de Ripperda, spanischer Botschafter in Wien und hierauf Staatsminister zu Madrid, mit Karl VI. folgenden
n. Chr. 1725. Traktat: „Spanien bezahle dem kaiserlichen Hofe Subsidien; „der Compagnie zu Ostende und den Hausverträgen, die der „Kaiser gründen wolle, werde man sich nicht widersetzen, hinwie„derum wolle Karl VI. den Engländern in Vertheidigung der

„Festung Gibraltar und der Insel Minorca keinen Beistand lei-„sten, noch der, den Infanten Don Carlos begünstigenden, Ein-„richtung der Sachen Italiens einen Widerspruch entgegensetzen."

Auf die Nachricht dieser Aussöhnung schlossen Frankreich, England und Preußen zu Hannover einen fünfzehnjährigen Vertheidigungsbund, wodurch sie sich wechselweise ihre Lande gewährleisteten. Diese Mächte stärkten sich zum Krieg, um den Frieden zu behaupten. In Frankreich hatte, nach der kurzen Gewalt des Herzogs von Bourbon, der Cardinal Fleury, Leh- n. Chr. rer Ludewigs XV., in dem dreiundsiebenzigsten Jahre seines 1726. Alters, dieselbe Gunst, oder vielmehr den allvermögenden Einfluß und die oberste Leitung der Geschäfte, wie Richelieu und Mazarin sie weiland hatten, erworben. Der sanfte Greis liebte die Ruhe, und sein richtigsehender Verstand erkannte, wie sehr Frankreich derselben bedurfte; daher Fleury überall Unterhandlungen anfing und in die Länge zog. In England war der Ritter Robert Walpole, erster Minister Georgs des Ersten und Zweiten, eben so abgeneigt, Kriege zu beginnen, wodurch die Staatsschulden vermehrt, und von deren wechselndem Glück sein Credit compromittirt werden könnte. Die englische Nation selbst wollte einen ihrer Lage angemessenern Grund von Reichthum und Macht. Der König in Preußen, Friedrich Wilhelm I., hatte sofort nach dem Tode seines Va- n. Chr. ters, mit einer Entschlossenheit, welche bis zur Uebertreibung 1713. und Härte ging, die Grundsätze seines Großvaters (stark zu seyn durch Schatz und Heer) wieder ergriffen. Dadurch bereitete er Preußen auf alle Kriege, und führte keinen, der ihn in seinem Hauptzweck hätte hindern können. Eben so abgeneigt waren die Generalstaaten der vereinigten Provinzen jedem Krieg, der die Herstellung des Stadhouders zur Folge haben könnte.

Capitel 34.

Die pragmatische Sanction Karls VI.

Karl VI. war einig beschäftiget, seine Staaten vor dem Unglücke zu bewahren, welches im Anfange des Jahrhundertes Spanien traf. Zu dem Ende erklärte er durch eine „pragmatische Sanction" als Hausgesetz, daß, wenn er Söhne, oder in deren Ermangelung Töchter hinterlasse, die österreichischen Erblande und Kronen ungetheilt beisammen bleiben sollen; auf den Fall, da ihn seine Töchter nicht überlebten, berief er die Töchter seines ältern Bruders, Kaiser Joseps I., welche in die Kurhäuser Sachsen und Bayern verheirathet waren; diesen, wenn auch sie unbeerbt stürben, sollten seine Schwestern und nach und nach die Erben älterer Erzherzoginnen in gleichem Rechte folgen. Karl konnte dieses verfügen; er hatte Hausprivilegien, die von Kaisern und Erzcanzlarn des Reichs längst anerkannt waren. Nur mochte streitig seyn, ob, wenn die Erblande auf weibliche Nachkommen fielen, die Töchter des Letztregierenden vor denen des ältern Bruders folgen sollten. Karl VI. bewog die Kurfürsten zu Sachsen und Bayern, ihre Einwilligung zu geben. Alle Hauptnegociationen des größern Theils seiner Regierung hatten die Anerkenntniß und Gewährleistung der pragmatischen Sanction durch die Mächte zum Gegenstande. Spanien hatte eingewilliget; Frankreich wünschte, bei diesem Anlaß die österreichische Macht in Italien zu vermindern: sie erstreckte sich über Mailand, Mantua, Neapolis und Sicilien. Zu diesem Zweck wußte der Cardinal Fleury der Königin von Spanien über die Sicherheit ihres Sohns Besorgnisse zu geben, und man kam überein, daß

rathsam seyn würde, Toscana und die Farnesischen Lande voraus zu besitzen.

Diese Näherung der Höfe von Versailles und Madrid veranlaßte, mit Zuziehung Englands, einen Vertrag, der zu Sevilla geschlossen, und wodurch verabredet wurde, daß Spanien sich der festen Plätze in Toscana und Parma durch sechstausend Mann sofort versichern möge. Dem kaiserlichen Hofe schienen die Absichten des Hauses Bourbon für seine Interessen so bedenklich, daß er dem Könige Victor die erbliche Statthalterschaft in Mailand und eine starke Geldsumme bot, wenn er zwölftausend Mann aufstelle, dieses zu verhindern. Der spanische Hof, hievon belehrt, versprach dem Könige Victor das Eigenthum eines großen Theils des Herzogthums Mailand, wenn er sich verbinde, die Teutschen aus der Lombardei überhaupt vertreiben zu helfen. Victor hatte sich mit beiden Parteien eingelassen. Er erschrack, als er die Conferenzen zu Sevilla vernahm; wo er leicht vermuthen konnte, daß die verschiedenen Höfe sich auf seine Zusage berufen würden. Vor zehn Jahren hatte er durch ähnliche Verwickelungen Sicilien eingebüßt. Wirklich zürnte der Kaiser, und der spanische Hof überließ den, welchem Niemand trauen durfte, dem selbstbereiteten Schicksal. n. Chr. 1728.

Capitel 35.

Ende Königs Victor.

Victor, in der Ueberzeugung, daß der Haß der Höfe persönlich ihn zum Gegenstand hatte, beschloß, zu Rettung seines Hauses die Regierung niederzulegen. Er versammelte zu Rivoli die Prinzen vom Geblüte, die Ritter seines großen

Ordens [1], die Minister, den Erzbischof von Turin, die Generals, den ganzen Hof, redete und erinnerte an die mannichfaltigen Zeiten seiner fast fünfzigjährigen Herrschaft, an seine Thaten, an sein Glück, bezeugte seinen Wunsch zwischen dem Wirbel der Staatsgeschäfte und dem Tode einen Augenblick Ruhe zu genießen, legte die Verwaltung nieder, und übergab alles dem Prinzen von Piemont, Karl Emanuel, seinem Sohne. Fünfzigtausend Scudi behielt Victor sich vor, und begab sich nach Chambery.

Es mochte ihm leicht scheinen, die Gewalt, nach vorübergegangenem Sturm, wieder zu übernehmen; aber er betrog sich an seinem Sohne, welchen die strenge Abhängigkeit, worin er ihn gehalten, zu einem großen Meister der Verstellungskunst gebildet hatte. Als Italien beruhiget schien, sprach Victor mit dem Marquis d'Ormea, dem Staatsminister, von seinem Gedanken, die Regierung wieder zu übernehmen. Ormea erwähnte des Eides, den er, wie jeder, auf des alten Königs eigenen Befehl dem neuen habe schwören müssen. Doch, damit Victor sich nicht an andere wende, zeigte er sich geneigt, ihn zu begünstigen. Aber schleunigst berichtete er an Karl Emanuel. Der neue König eröffnete dem Staatsrathe die Idee seines Vaters, mit Beifügen, „daß, gleichwie er durch sie, die Staats„räthe, und mit ihnen zu regieren immer gewünscht, so er „auch in dieser großen Sache ganz ihrem Rath folgen wolle.“ Die Minister, froh der Wachsamkeit Victors los zu seyn, und noch nicht unterrichtet, wie gleich ihm der Sohn seyn werde, äußerten Bedauren, daß Victor in alten Tagen, verleitet durch die Ränke der Gräfin von St. Sebastian, Maaßregeln Gehör zu geben scheine, die Alles verwirren würden.

[1] dell annuciada.

Sie baten Karl Emanuel, nicht zuzugeben, daß die schöne Staatsordnung, wie Victor sie gegründet, bei schwachem Alter eben von ihm zerrüttet und umgekehrt werde. Der Erzbischof bat flehentlich, daß ihm gefällig seyn möge, die Regierung zu behaupten. Er, weinend, wie in Verzweiflung, bejammerte das Schicksal der Menschheit, redete weitläuftig, und schloß mit der Verfügung, daß man sich der Person des alten Königs zu versichern habe. Victor Amadeus wurde gefangen genommen, einen Augenblick widerstand er; aber die Menschenkenntniß, die er hatte, brachte ihn schnell zu der Ueberzeugung, daß vergeblich wäre, mit dem Schicksal zu kämpfen. Er er- n. Chr.
gab sich. Er starb auf einer Citadelle. 1732.

Capitel 36.

Der Krieg von 1733.

Indeß der erste König von Sardinien sich in seine eigenen Stricke verwickelte, sandte Kaiser Karl VI. Volk nach Italien, um den Cardinal Fleury, der keinen Krieg wollte, zu Schonung der österreichischen Interessen zu bewegen. Der spanische Hof begehrte von dem französischen Hülfe zu Besitz- n. Chr.
nehmung der toscanischen und parmesanischen Lande. Der 1731.
Cardinal zögerte. England und Holland wurden durch die Unterdrückung der Handelscompagnie von Ostende für die Absichten des kaiserlichen Hofes gewonnen, und leisteten die Gewähre der pragmatischen Sanction seiner Successionsordnung.

Um dieselbe Zeit erlosch mit Antonio Farnese der Stamm der Herzoge von Parma. Der letzte Medicis lebte noch, aber er war um Staatssachen so unbekümmert, als abgeneigt von dem Geschäfte der Fortpflanzung seines Hauses. Nun geneh-

migte der Kaiser, daß Don Carlos Parma und Piacenza in Besitz nahm, und versicherte, daß er ihn auch an der Erbschaft von Florenz nicht hindern würde. Dafür gewährleistete der spanische Hof die pragmatische Sanction. Frankreich blieb allein.

n. Chr. 1733. In dieser Lage der Dinge starb Friedrich August, König von Polen, Kurfürst zu Sachsen.

n. Chr. 1697. Er war weiland Nachfolger des Helden Johann Sobiesky, des Befreiers von Polen und Wien. Desselben Wittwe, zu sparsam in dem entscheidenden Augenblick und parteiisch für den jüngern Sohn, hatte die Freunde seines Hauses weder gestärkt noch beisammengehalten. Diesen Friedrich August
n. Chr. 1706. hatte nochmals Karl XII. vom Throne gestoßen; der tugendhafte Stanislaus Lesczynsky wurde König an seine Statt. Nach der Schlacht bei Pultawa behauptete sich jener durch die Waffen des Czars. Von dem an übte Rußland in allen polnischen Handel die Präpotenz. Zwar versuchte der General Münnich, als er noch in polnischen Diensten war, der polnischen Miliz die teutsche Disciplin zu geben; schon formirte er die Garde: aber ihn stürzte des Königs despotischer Günstling, der Graf von Flemming, ein Mann von weniger Einsicht als Feuer.

So war die polnische Kriegsmanier sarmatisch geblieben: zerstreut wurde gestritten, überall, von allen Seiten, auch fliehend, ohne Haltung, noch Concentrirung auf einen Punkt. Hiedurch wurde leichter, Polen zu erobern, als in Polen Krieg zu führen. Es war im Krieg wie in der Verfassung; der Vereinigungspunkt fehlte; nie thaten alle zugleich einerlei Sache, jeder was er wollte. Die weiten Gefilde waren der russischen Macht offen; sie öffneten ihr das Reich, den Occident.

Noch lebte bei dem Tod Friedrich Augusts Stanislaus Lesczynsky: Ludewig XV. war sein Eidam, und er war wür-

dig über Völker zu herrschen; seine Tugend bemächtigte sich der Herzen. Eine große Partei in Polen wählte ihn zum König; Rußland aber, Oesterreich und die Anhänger des vorigen Hofs waren für den jungen Friedrich August. Die benachbarten Höfe scheuten die Folgen des Einflusses von Frankreich; selbst in türkischen Kriegen war von demselben zu fürchten. Sie wollten einen König von Polen, der für sie oder der ganz abhängig von ihnen wäre. Der Hof zu Petersburg wünschte den Krieg; es war dem dominirenden Günstling der Kaiserin daran gelegen, den angesehenen, freimüthigen General Münnich, der seit Peter dem Großen russische Heere führte, im Auslande zu beschäftigen.

Stanislaus war zu Danzig; Münnich belagerte die Stadt. Diese Unternehmung kostete achttausend Mann. Nachdem der König sich gerettet, ergab sich Danzig an dem hundert sechs und dreißigsten Tag der Belagerung; mit einer Million Thaler kaufte sie sich von der Plünderung los.

Indeß die Franzosen den Schwiegervater Ludewigs im Norden schlecht unterstützten, erhob sich am Rhein und in Italien der Krieg wider Karl VI.; theils weil er gegen Lesczynsky war, theils weil der Hof zu Madrid noch immer trachtete, dem Sohn der Königin große Gewalt in Italien zu verschaffen. Der Cardinal Fleury sah sich genöthiget, vermittelst einiger Aufopferung diesen Hof und den zu Turin in das französische Interesse zu ziehen.

Der achtzigjährige Marschall von Villars zog mit einem beträchtlichen Heer nach Italien; der Marschall von Berwick belagerte die Reichsfestung Philippsburg an dem Rhein; der Duque de Montemar that einen Angriff auf Neapolis und Sicilien. Es glückte den Engländern, die mit Oesterreich waren, bei Passaro, zu siegen, aber das feste Land sowohl im Nea-

n. Chr. 1734. politanischen als in der Lombardei wurde von den Spaniern und Franzosen erobert. Karl Emanuel von Savoyen stritt wider Oesterreich mit dem kalten Blute und mit der Geistesgegenwart eines alten Feldherrn; er hatte nicht den Glanz eines Helden, sein Aeußerliches trug nicht die Kennzeichen eines nachdenkenden Geistes; aber er hatte Verstand und in Allem den Geist der Ordnung. In kurzem wurden (mit Ausnahme von Mantua) die österreichischen Länder in Italien von 50,000 Franzosen, 20,000 Spaniern, 15,000 Piemontesern alle eingenommen; in Teutschland fielen Philippsburg, Trarbach und Kehl in die Hände der Franzosen. Denn an der Spitze der kaiserlichen Heere glänzte von Eugenius, dem Greisen, nur der Name noch einige Monate; Gunst gab die Würden bei Hofe und im Krieg; es herrschte Parteigeist; die Finanzen waren in Unordnung.

n. Chr. 1735. Bald wurden Unterhandlungen angefangen, welche unter
n. Chr. 1738. oft verlängertem Waffenstillstand fortgesetzt wurden, bis nach drei Jahren der Wiener Friede in folgendem Sinn zu Stande kam.

Don Carlos wurde König von Neapolis und Sicilien; es wurde festgesetzt, daß, wenn sein Erbrecht ihn auf den spanischen Thron berufen sollte, jenes Königreich abgetreten werden müßte: wie denn, als jenes sich zutrug, der jetzt regierende
n. Chr. 1759. König Ferdinand, sein dritter Sohn, von väterlicher und königlicher Gewalt losgesprochen, den Thron bestieg: denn dem ältern, Don Carlos, wurde Spanien bestimmt (wo er nun regiert); und der zweite, Don Philipp, war durch Geistesabwesenheit unfähig, sich selbst oder Andere zu regieren. Dem Hause des Don Carlos wurde in allen nachgebornen Zweigen der Besitz dieses Königreichs zugesichert, auf ihren gänzlichen Abgang die Nachkommen seiner Brüder dazu bestimmt.

Hingegen entsagte er der Mediceischen und Farnesischen

Erbschaft; so, daß das Großherzogthum Toscana nach Absterben des letzten Medicis dem Herzoge von Lothringen, Franz Stephan, Gemahl der Erbtochter von Oesterreich, der Erzherzogin Maria Theresia, das Herzogthum Parma ihrem Vater und dem Hause Oesterreich überlassen wurde. Eben diesem Hof wurde der mailändische Staat, mit Ausnahme der Städte Novara, Tortona und einiger andern Gegenden, zurück abgetreten. Durch letztere wurde Karl Emanuel von Savoyen für den Kriegsaufwand entschädiget.

Dem Könige Stanislaus wurde die Verwaltung des Herzogthums Lothringen aufgetragen, welches nach seinem Tod für immer mit Frankreich vereiniget wurde. Diese durch ihre Lage und die Güte des Bodens wichtige Erwerbung hatte Heinrich IV. und Richelieu gesucht: der Herzog Karl IV., ein muthiger Ritter, ohne Gewalt über seine Leidenschaften, und unfähig französischer Politik zu widerstehen, hatte Ludewig XIV. solche Rechte gestatten müssen, als nur immer mit dem Anschein, als ob er noch regiere, vereinbarlich seyn mochten; er war gleichwohl vertrieben worden. Die Tugenden seines Neffen, Karls V., vermochten nicht, ihm Recht zu verschaffen. Leopold, desselben Sohn, wurde in dem Frieden von Ryswyk wieder eingesetzt; seine Gewalt war wankend und bestritten, bis zu Paris unter der Regentschaft ein eigener Vertrag die Rechte auseinander setzte. Er war ein weiser, gütiger und für das Wohl seines Landes thätiger Herr. Franz Stephan, welcher die Stammherrschaft gegen Toscana vertauschte, war sein Sohn. Er behielt sich vor, auf dem Reichstage der Teutschen, um nicht Ausländer zu werden, die Stimme des Markgrafen von Nomeni fortzuführen. Die Gegenwart des guten Stanislaus war ein Trost für die Lothringer; alle Macht kam n. Chr.
sofort, und als er in seinem acht und achtzigsten Jahre starb, 1766.

die ganze Verwaltung, und sein schönes Luneville, an Frank-
n. Chr. 1788. reich. Hierauf ordnete ein Gränzvertrag mit Nassau-Saar-
brück die Reichsgränze; der Reichstag bestätigte ihn. Die
n. Chr. Herrschaft Reichshofen im Elsaß verkaufte Franz einem fran-
1761. zösischen Bürger. Andere Gränzberichtigungen wurden mit
n. Chr. der Verwaltung der österreichischen Niederlande, dem Bischof
1769. zu Lüttich und den Grafen von der Leyen verabredet. Die
n. Chr. Verhältniß Frankreichs zu dem Reiche der Teutschen schien
1772. bestimmt.

Für den Preis der Königreiche Neapolis und Sicilien, für die Abtretung Lothringens, erwarb Karl VI., daß nebst Spanien Frankreich die pragmatische Sanction seiner Erbfolge gewährleistete. Es erkannte dieselbe auch der neue Hof zu Neapolis, der König von Sardinien, Großbritannien, Holland, Preußen.

Capitel 37.

Zustand der Mächte, als Karl VI. starb.

Nach dem Wiener Frieden endigte Karl VI. auch den Krieg wider die Türken: England und Spanien schlossen einen Tractat in Betreff einer zwischen ihnen entstandenen Feindseligkeit. Als ganz Europa beruhiget, und für die Anwendung neuer Successionskriege Alles geschehen war, in dem 467sten Jahr,
n. Chr. seit Graf Rudolph von Habsburg den Thron des teutschen
1740. Reichs bestieg, starb zu Wien der letzte seines Mannsstamms, Karl VI., der sechzehnte Kaiser seines Geschlechts, wenige Monate nach dem Könige in Preußen Friedrich Wilhelm, wenige Tage vor der russischen Kaiserin Anna Iwanowna.

Noch lebte in Spanien Philipp V., sich selber zur Last;

an seine Statt regierte die Königin Elisabeth vom Hause Farnese.

Noch führte Don Joan V. den Titel eines Königs von Portugal, und suchte durch fromme Stiftungen Gott zu versöhnen, den er durch unerlaubten Sinnengenuß beleidiget glaubte.

Noch hielt in seinem acht und achtzigsten Jahr der Cardinal Fleury mit zitternder Hand den Scepter Ludewigs XV. Seiner Weisheit verdankte man Lothringen; er wurde weniger gefürchtet als verehrt. 26 Millionen 983,000 Livr. verwendete er jährlich an geheimen Ausgaben für die Höfe Europens. Das Reich erholte sich.

Die österreichische Monarchie war durch Kriege und eine alternde Verwaltung geschwächt. Vor kurzem war die Vormauer Hungarns, Belgrad, die Eroberung Eugens, den Türken wieder überlassen worden.

Der König in Preußen, Friedrich Wilhelm, sich und Anderen hart, war durch stete Aufmerksamkeit auf die wahren Quellen der Gewalt, Waffen und Geld, bei weitem der mächtigste Reichsfürst; ein Herr von Verstand, gerecht, wenn es nicht auf diese Gegenstände seiner einigen Leidenschaft ankam; in Anordnung der Verwaltung so vortrefflich, daß Haupteinrichtungen, die er traf, bis auf uns geblieben sind. Erschöpft bekam er sein Reich, und hinterließ hunderttausend Mann, nach langem Frieden disciplinirt wie alte Soldaten, und einen Schatz vieler Millionen zu Benutzung vortheilhafter Emergenzien. Dieser harte Mann gab eine vortreffliche Criminalordnung; dieser, der reformirten Glaubensform blindlings ergebene, Fürst gab freie Religionsübung auch griechischen und türkischen Soldaten. Nie war ein Mann für Eine Sache mit standhafterm Willen; nie hat ein Fürst wahre Macht vom Schein besser unterschieden. In der Politik hielt er sich an

den kaiserlichen und großbritannischen Hof, obschon er mit jenem nicht zufrieden war, und persönlich Georg II. nicht liebte: vertraut war er mit dem polnischen Könige, dem ältern Friedrich August. Dieser Friedrich Wilhelm, der kein Vergnügen genoß, als täglich mit Officiers, die er schätzte, Tabak zu rauchen, und der seinem Sohne Ohrfeigen gab, wenn er statt eiserner silberne Gabeln brauchte, stellte, wenn der galante Augustus ihn besuchte, sultanische Pracht dar. Von dem Kronprinzen schien er für die Größe Preußens nicht viel zu erwarten: denn Friedrich las Bücher, liebte die Musik, machte Verse, und war des rauhen Vaters und der langweiligen Theologen so müde, daß er einst versucht hatte zu entfliehen, und darüber kaum der Hinrichtung entging. Bald nach seines Vaters Tode gab er ein Werk gegen den Principe des Macchiavelli, eine Regentenmoral, unter die Presse, sah Voltaire, und wurde von teutschen Versemachern dem David und Salomo verglichen.

Der König der Polen, Friedrich August der jüngere, begnügte sich mit seiner Würde, ohne nach Ruhm zu trachten. Er war kein Feind des Vergnügens; er hatte keine Härte, aber wenige Kraft in seinem Charakter. Die Parteien seines Reichs wußte er weder zu vereinigen, noch einer die entschiedene Oberhand zu geben. Während seiner langen Verwaltung kam nicht Ein Reichstag zu förmlichem Abschlusse.

n. Chr. 1737. In dem lehnbaren Herzogthum Kurland war Ferdinand Kettler ohne Erben gestorben. Lange zuvor hatten die Stände, um nicht Polen einverleibt zu werden, Moriz von Sachsen, des ältern Friedrich Augusts natürlichen Sohn, den Helden, den Lehrer der Kriegskunst, zu seinem Nachfolger erwählt. Der Reichstag zu Grodno vernichtete dieses. Die Kurländer, für geistliche und weltliche Freiheiten besorgt, wandten sich an die

russische Kaiserin Anna, Gemahlin des vorletzten Herzogs. Diese gewährleistete ihre Verfassung. Sie nahmen Johann Ernst von Biron, einen gemeinen Kurländer, der die Liebe der Kaiserin besaß, und in Rußland gewaltig herrschte, zum Herzogen an. Dieses nöthigte die Polen, den Gedanken der Einverleibung dieses Landes aufzugeben.

Capitel 38.

Von Rußland.

In Rußland hatte Katharina I. den Thron Peters des Großen mit gleicher Geistesgegenwart erworben und behauptet. Den Ausländern, auf die sie sich vornehmlich verlassen durfte, gab sie viele Bedienungen von großem Einfluß; um die Nationaleifersucht nicht auf das Aeußerste zu treiben, gab sie die höchsten Würden Russen. Neueroberte Provinzen wurden vorzüglich geschont. Sonst ließ sie geschehen, daß die Großen sich durch unrechtmäßige Mittel bereicherten; so bekam sie Vorwand, jeden zu stürzen, der hätte wollen ungehorsam werden. Verbannte wurden zurückberufen; der Erzbischof zu Nowgorod, welcher durch sein Benehmen bei der Thronänderung in der öffentlichen Meinung verloren hatte, in Schranken gehalten; die Strafen der Verbrecher gemildert, und das Kopfgeld von 75 auf siebenzig Kopeken herabgesetzt. Da die Officiers, welche die Kaiserin auf den Thron gehoben, ihr selbst furchtbar waren, gab sie ihnen in der Ferne hohe Stellen. Um die Garden in Ordnung zu halten, hob sie 20,000 Ausländer.

Einer ihrer vornehmsten Minister war der Vicecanzlar, Graf Ostermann, Sohn eines lutherischen Pfarrers in West=

phalen, anfangs auf der Flotte des Admirals Cruys in geringem Dienst, nachmals durch einen wohlgefaßten Bericht dem Czar Peter empfohlen; dieser nahm ihn in die Kanzlei; bald vertraute er ihm die größten Geschäfte; oft rühmte er, daß Ostermann nie einen Fehler begangen habe. Als der allvermögende Fürst Menczikoff seinen Sohn zum Herzog von Kurland machen wollte, und Ostermann weder seine Unterstützung diesem Plan versagen durfte, noch desselben Ausführung für rathsam hielt, versprach er jene, bestrich aber, als er nach Hause kam, sein Gesicht mit vielem Citronensaft, und ließ den folgenden Tag melden, daß er sehr bedaure, durch eine plötzliche Gelbsucht sich außer Stande zu sehen, in dem Staatsrath zu erscheinen. Dieses that er kurz vor der Kaiserin Tod und Menczikoffs Fall.

Menczikoff bemühte sich vornehmlich, zu bewirken, daß der Czarewitsch Peter seine Tochter heirathe. Zu dem Ende suchte er die Gnade Kaiser Karls VI., der durch seine Gemahlin Peters Oheim war. Oesterreich und Rußland schlossen einen Bund.

Katharina, gewohnt, nachdem sie Morgens die Geschäfte geordnet, den Nachmittag und die Nacht dem Vergnügen zu weihen, starb in dem acht und dreißigsten Jahr ihres Alters,
n. Chr. in dem zweiten ihrer Verwaltung, weil sie, sagt man, in dem
1727. Genuß geistiger Weine sich nicht gemäßiget habe.

Nach ihrem letzten Willen wurde der Czarewitsch Kaiser, die Vermählung mit Menczikoffs Tochter ihm empfohlen, und festgesetzt, daß, wer ein anderes Reich besitze, oder nicht griechischen Glaubens sey, nie russischer Kaiser werden könne. Der Fürst Menczikoff, gewaltiger als je (er fürchtete nichts von dem kaum zwölfjährigen Kaiser), zweifelte nicht, seine Tochter bald neben demselben zu sehen. Kaum war die Ver-

lobung vollbracht, als Peter, nach dem Rath seines Freundes Dolgorukoj, den Fürsten seiner Würden und Reichthümer beraubte, und nach Sibirien verwies. Mehrere Jahre lebte Menczikoff im Elende, standhaft und heiter.

Die Dolgoruky folgten seiner Macht. Sie erlaubten dem jungen Kaiser jedes Vergnügen, wodurch sie sein Herz zu fesseln gedachten. Eben hatten sie ihm ihre Schwester getraut, als Peter unversehens starb; der Mannsstamm Romanow erlosch. n. Chr. 1730.

Die Dolgoruky, um fernere Macht auf den Dank und die Liebe der Nation zu gründen, unterstützten den Plan, die Czars in Uebung der höchsten Gewalt einzuschränken. Der oberste und geheime Rath, die Präsidenten vom Senat und den hohen Collegien, entwarfen dieses neue System. Sie, der Senat und die Generalität sandten Wasilej Dolgorukoj, Michel Gallitzyn und den Generalmajor Leontjeff mit folgendem Auftrag an die verwittibte Herzogin von Kurland, Anna, Tochter des blinden Czars Jwan, Nichte Peters des Großen: „Man wolle sie als Kaiserin erkennen, wenn sie urkundlich „versichere, ohne den Rath keinen Krieg oder Friede zu be„schließen, Auflagen auszuschreiben, in hohe Würden zu ernen„nen, etwas von dem Reich zu veräußern, einen Nachfolger „zu bestimmen, einen Edelmann zu verbannen, oder seine „Güter einzuziehen.“ Anna unterschrieb.

Sie hatte kaum den Thron bestiegen, als Alexej Tscherkaskoj und Jwan Trubetzkoj, begierig nach dem höchsten Vertrauen, in einer Vorstellung eröffneten, „wie wenig die Geist„lichkeit, der Adel und das Volk zufrieden seyen, acht Herren „zu haben.“ Anna berief den Rath, ließ die Capitulation sich vorlegen, sprach: „ich vergebe euch,“ zerriß die Acte und stellte den Despotismus her. Ostermann, Tscherkaskoj

und Münnich waren Cabinetsräthe; der erste zugleich Admiral.

Von ihm ist die Abtheilung der Flotte in zwei Divisionen, jede von einem Regiment Matrosen und einem Regiment Soldaten; das erste in achtzehn Compagnien von 500, das zweite in fünfzehn von 250; das erste wieder in schon erfahrne und in erst lernende getheilt.

Der General Münnich war aus dem Oldenburgischen; unter Ludewig XIV., Eugenius und Marlborough zur Kriegskunst gebildet; aus dem polnischen in den russischen Dienst getreten, und dem Czar durch Kenntniß der Kriegsbaukunst werth.

Die wahre Macht besaß der Kurländer, Johann Ernst von Biron, welchen Anna liebte. Er sah mit Eifersucht Münnichs Talente und rastlose Thätigkeit, womit er in wenigen Jahren das Ingenieurcorps, die Cuirassiers, das edle Cadettencorps und die ukrainische Linie bildete. Diese bestand in sechzehn Verschanzungen, deren jede mit einem Dragonerregiment, alle mit noch vier Infanterieregimentern besetzt wurden, die im Frieden Bauren, im Krieg Soldaten waren. Zugleich vollendete er den Ladogacanal. Ihn zu entfernen, wurde ihm der polnische Krieg aufgetragen, worin er Danzig eroberte. Hierauf zog er wider die Türken.

Capitel 39.

Entthronung Achmeds III.

Der Padisha Achmed, welcher mit Peter dem Großen an dem Pruth Friede gemacht, lebte noch; aber er herrschte nicht mehr.

Bald nach der Abreise Karls XII. aus der Türkei hatte

er wider die Venetianer den peloponnesischen Krieg geführt. Karl VI. nahm bundesmäßig Theil daran. Der Prinz Eugenius schlug die Türken bei Peterwaradein und Belgrad. Diese Siege hatten auch Oesterreich Volk gekostet; aber den osmanischen Muth so gebeugt, daß der in Belgrad commandirende Seraskier mit noch zwanzigtausend Mann Garnison capitulirte. England und Holland vermittelten den Frieden. Er wurde in Servien zu Passarowiz auf vierundzwanzig Mondenjahre ge- n. Chr.
schlossen. Der Kaiser behielt Belgrad und das Bannat von 1718.
Temeswar; seinen alten und neuen Unterthanen wurde Handelsfreiheit in allen Häfen des schwarzen Meers und der Donau, auch mit Persern, und diesen mit ihnen, bedungen. Die Venetianer hatten das Unglück, Morea zu verlieren, wofür die Abtretung einiger Gränzplaße zu Sicherung Dalmatiens keine Entschädigung war. Zur selbigen Zeit war noch kein Bund zwischen Rußland und Oesterreich.

Nachmals wurde Achmed in die persischen Unruhen ver- n. Chr.
wickelt. Ein Jüngling aus dem Candahar, Hirte im Gebirg, 1728.
unternahm die Herstellung des Throns der Sophi. Derselben einer, Sha Thamas, lebte noch; jener nannte sich Sklaven desselben, Thamas Kuli Khan. Er überwand alle seine Feinde; worauf der Undank des Fürsten Vorwand wurde, ihn (den Sophi) selbst zu tödten. Sha Nadir (so nannte sich nun der Held) schlug die osmanischen Türken. Dieses Unglück war die Veranlassung und der Vorwand der Aufruhr, wodurch der Padisha gestürzt wurde.

Drei Janitscharen, Kalil, Moslu und Ali, pflanzten vor der Moschee Sultan Bajessids die Panier der Aufruhr. Ihre Partei wurde groß, ehe der Wessir oder der Sultan Warnung erhielten. Der Großwessir Ibrahim war ein Renegate aus Armenien; er besaß die Gunst seines Herrn; ausgezeichnete

Einsichten und mancherlei Tugenden hatten ihm Ruhm erworben. Im Augenblick des Aufstandes war der Hof zu Scutari, und rüstete einen Feldzug wider die Perser. Achmed eilte zurück, und bot Gnade, wenn die Urheber die Waffen niederlegen; aber er versäumte die Mittel, sie zu nöthigen. Der Großwessir rieth hervorleuchtenden Muth; aber Achmed vergaß seiner selbst. Bald war das Arsenal, der größte Theil der Stadt, die Gegend um den Palast, in rebellischer Gewalt. Der Kopf des Großwessirs und anderer zwei Minister wurde begehrt, und gegeben. Jetzt betete Ibrahim nicht, wie sonst die Moslemjn: „Ich habe," sprach er, „noch Eine Minute zu „leben; was soll ich mir die Mühe machen!" Von dem an wagte Niemand, sich für Achmed hervor zu stellen. Bald sandten die Rebellen den Imam der großen Moschee nach dem
n. Chr. 1730. Palast; er kam am Abend des 16ten Oktobers; er bezeugte den Großen, daß das Volk eine neue Regierung fordere; sie schwiegen; der Imam sprach zu dem Padisha: „Dein Reich, „o Achmed, ist vorüber; sie wollen dich nicht mehr!" Der Kaiser stand auf, sprach: „Warum sagtet ihr es nicht eher!" ging hin, wo seit 27 Jahren, seit Entthronung seines Bruders, der Sultan Mahmud, sein Neffe, gefangen saß, führte ihn zu dem Thron, nannte ihn Padisha, und sprach: „Dein Vater „Mustafa verlor die Regierung, weil er dem Mufti Feïz Ullah „blindlings folgte; so habe ich zu viel dem Wessir Ibrahim „Pascha geglaubt; wache über deine Minister, herrsche glück„lich!" Er selbst begab sich in die verschlossenen Zimmer, wo zuvor Mahmud war; daselbst lebte er noch sechs Jahre.

In derselbigen Nacht küßten alle Großen den Saum des Kleides des Padisha Mahmud. Morgens erschien er an der Pforte des Glücks auf dem Thron des großen Sulejman. Die Häupter der Aufruhr schmeichelte er, so lange sie furchtbar

schienen. Achtzigtausend Mann zu Fuß und zwanzigtausend Spahi erhielten das Gnadengeschenk. Die Stadt schien beruhiget. Nachmals wurde ein Diwan über die persischen Geschäfte versammelt; Kalil, Moslu und Ali wurden in denselben mit berufen. Leibwachen des Fürsten umgeben den Diwan, kein bewaffneter wird hereingelassen. Plötzlich erhob sich der Aga Mustafa: „Tod den Feinden des Padisha!" Kalil wurde nach geringem Widerstande umgebracht; Moslu erwartete, in den Mantel gehüllt, unbeweglich, den Streich; als Ali gefallen, wurden zugleich in allen Gegenden der Stadt sechstausend Anhänger getödtet, hierauf die Amnestie ausgerufen, den Janitscharen eine halbe Million Thaler vertheilt, und ein herrliches Fest gegeben. Diesen Ausgang nahm die Herrschaft Achmeds III., weil er mehr auf Schätze als auf die Ehrfurcht und Liebe des Volks gesehen; wie er den Extorsionen der Minister und Statthalter nicht ungern zuließ, um sich mit einem Mal geraubter Gelder zu bemächtigen.

Capitel 40.

Türkischer Krieg 1736.

Wider Mahmud waffnete Biron (aus Eifersucht gegen Münnich) die russische Macht. Gränzverletzungen der Nogajschen Tataren gaben den Vorwand. Anna Iwanowna nahm kein Theil an solchen Dingen; Staatsgeschäfte pflegten ihr Langeweile zu machen.

Der Krieg nahm den Anfang durch einen Einfall der Russen in die Krim. Diese schöne und fruchtbare Halbinsel wurde ohne Mühe eingenommen; Münnichs härtester Kampf

war gegen die Unordnungen seiner Officiers und Soldaten. Er selber war ein Mann von großem Verstand und besonderer Thätigkeit. Zweitausend Mann waren vor den Feinden geblieben, 28,000 hatte unordentlicher Genuß in dem warmen Klima, wo Alles verbrannt worden, und wo man weit von den Magazinen war, getödtet. Zwischen der Krim und Ukraine erstreckt sich eine unermeßliche grasreiche Steppe; achtzig Stunden weit ist kaum eine Anhöhe, keine Stadt, kein Dorf, kein Schatte; auf schnellen Rossen durchfliegen die Tataren das Land, und fügen unvorzusehenden Schaden zu. Dreißigtausend Russen waren den Winter durch beschäftiget, das Eis des Dneprs zu brechen, auf daß sie nicht hinüberkommen, die Quartiere beunruhigen und den Troß berauben.

n. Chr. 1737. Hierauf wurde in drei Tagen Oczakow erobert; weil Mangel an Zugvieh und Pferden die Russen nöthigte, sofort zu bombardiren. Es flogen zwei Pulvermagazine auf, und zerschmetterten sechstausend Mann. In diesem Augenblick, Sturm. Heldenmüthig stritten die Türken; Münnich schonte sein Volk nicht. Schwert und Krankheiten kosteten zwanzigtausend Russen. Münnichs Kriegszucht war der Barbarei des Heers angemessen; weil einige in verstellter Erschöpfung sich hinfallen ließen, verordnete er, und hielt darüber, daß wer auf dem Marsch falle, sofort begraben werde. Die Gesellen der Wundärzte und die Kriegsmusik wurde mit Stockschlägen angehalten. Zwanzigtausend Mann kostete dem Feind ein vergeblicher Versuch, die Ruinen Oczakows wieder zu erobern; Stoffelns Piken (er commandirte) vermochten mehr als die Säbel der Janitscharen.

Der General Wallis, in Kraft der Bündniß zwischen Rußland und Oesterreich, und gleichwie in Polen die Russen die Partei von Oesterreich und Sachsen unterstützten, zog durch

Hungarn wider den gemeinschaftlichen Feind: aber Eugenius fehlte, und ungern wurde dieser Krieg in Zeiten erhoben, wo Karls VI. herannahender Tod den Frieden wünschbar machte; kaum die Hälfte der teutschen Reichsstände versprach Türkensteuer, nur ein Drittheil dieser Hälfte erlegte sie.

n. Chr. 1738.

Münnich zog durch die Moldau, sich dem österreichischen Heer zu nähern: eine Menge Schwierigkeiten, welche er in dem Lande fand, verminderten seine Schnelle und Kraft; er verlor unzähliges Vieh, so daß Kanonen vergraben werden mußten, weil sie nicht fortzubringen waren; man mußte Verpflegungsartikel liegen lassen; das Heer konnte nicht beisammen bleiben.

n. Chr. 1739.

Mit 68,000 Mann eröffnete der General Münnich den letzten Feldzug. In den Pässen Chotins, wo Zehntausend Hunderttausende aufhalten, floh der Feind bei seiner Erscheinung. Nach diesem verleitete Mangel an Landeskenntniß die Russen in eine Lage, wo hundert Kanonen von allen Seiten auf sie spielen konnten; aber die türkischen Ingenieurs berechneten weder die Distanzen, noch wußten sie zu visiren; Münnich setzte sich ins Freie, indem er durch einen unwegsamscheinenden Morast zog. Da floh der Feind in panischer Furcht, Chotin ging über; die Stände der Moldau unterwarfen sich dem russischgesinnten Fürsten Kantemir; die Armee näherte sich der Donau. Aber die Teutschen unter Wallis und Hildburghausen verloren die Schlachten bei Banialuka und an dem Timok; einen dritten Sieg erkämpfte an der Donau bei Krotzka die gut geführte türkische Musketerie. Uebereilt, und mit Karls VI. Mißbilligung, wurde der Friede gemacht, worin Belgrad, Sabatsch und was in Servien oder auf der Seite der Walachei österreichisch gewesen, abgetreten wurde. Nun brachen die Türken die zu Niemerow angefangenen Tractate

mit Rußland ab, und die Last fing an, der Kaiserin drückend zu werden.

Doch Mahmud war friedliebend. Also vermittelte der französische Botschafter Ville-neuve den Frieden, worin Asow an den mäotischen Sümpfen den Russen abgetreten, über die polnischen Verhältnisse, die Schifffahrt im schwarzen Meere, die Gränze auf der Seite des Dneprs, so viel wie nichts ausgemacht, sondern auf bequemere Zeiten Same größerer Kriege gespart wurde.

In diesem Krieg bewiesen die Türken und Russen keine den großen Mustern beikommende Kriegskunst: aber die Namen der Wüsten und altberühmter Plätze erfüllten Europa mit dunkeln Vorstellungen großer Dinge. Rußland hatte, sowohl zu Lande als zur See, 250,000 Mann aufgestellt; 5,091,000 bezahlten das Kopfgeld.

Capitel 41.

Sha Nadir.

Um dieselbige Zeit wurden die von Peter dem Großen eingenommenen Provinzen Persiens zurückgegeben.

n. Chr. Thamas Kuli Khan (als Asraf der Afghane, des Rebellen
1730. Mir Ewis Neffe, in der Schlacht gegen ihn geblieben; der wiedereingesetzte Sophi Sha Thamas, weil er Georgien und Armenien den Türken abtrat, vom Thron gestürzt und des Lebens beraubt worden; das Kind, Sha Abbas, den Vater
n. Chr. wenige Jahre überlebt) hatte an den Ufern des Kura, als
1732. Eroberer der an die Türken verlorenen Länder, den Titel Sha
n. Chr. Nadirs empfangen. Nur die Natur der Päſſe des Kaukasus
1736. rettete die Unabhängigkeit in dem Gebirg wohnender kleinen

Völker, von denen Rußland um Geschenke den Frieden der Gränze erkauft. Von den Lesgen wurde der Sha überwunden, welchem die hohe Pforte und der Mogol wich.

Abdullah Pascha, Feldherr der Türken, wurde von ihm geschlagen; er eroberte den wichtigen Platz Genscha, die uralte Tefflis und das ganze Land Grusinien. Von Rußland erhielt er die kaspischen Pforten und den Paß Derbend. Hiefür blieb der Handel mit Ghilan; selbst der Sha ließ durch den Engländer Elton zu Langeruth Schiffe bauen: doch hemmten die Schrecken unruhvoller Despotie den Erfolg friedlicher Anstalten.

Die Russen gründeten die Statthalterschaft Orenburg. Hierum bat Abulchair, ein Fürst des Landes, und der Handelsweg vermied das blutige Persien, um aus Indien durch die Bucharei sich in die russischen Lande zu wenden. Dazumal ertrug das Orenburgische 1375 Rubeln, in weniger als zwanzig Jahren 65,912; einmal über 100,000.

Capitel 42.

Tod der russischen Kaiserin Anna.

An diesen Sachen nahm Anna Jwanowna den geringsten Theil; der Hof selbst war mit Berichtigung der Thronfolge beschäftiget. Katharina, Herzogin zu Mecklenburg, der Kaiserin Schwester, hatte eine Tochter Namens Anna; der General Löwenwold und der Canzlar Ostermann riethen, diese Prinzessin einem auswärtigen Fürsten zu vermählen, und ihren Sohn zum Thronfolger zu ernennen. Sie erwarteten, daß dieses die Regierung der Kaiserin befestigen werde. Hierauf schlug der General den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Bevern zu einem Gemahl der Prinzessin vor. Lang mißfiel

er der Kaiserin und ihrer Nichte; bis Bescheidenheit, Sanftheit und Verwendung des mit Braunschweig befreundeten Kaisers der Teutschen, die Schwierigkeiten besiegten. Er zeugte von der Prinzessin Anna den Czarewitsch Iwan. Diesen Knaben ernannte Anna Iwanowna zum Nachfolger. Hierauf bemühte sich Ernst von Biron um die Regentschaft; die Minister, in der Ueberzeugung, daß er ohne sie nicht regieren könne, und in der Ungewißheit, ob er im Verweigerungsfalle nicht noch bei Leben der Kaiserin sich rächen dürfte, gaben dem Testament die von ihm verlangte Form. Die Kaiserwahl,
n. Chr. wenn Iwan unbeerbt stürbe, wurde ihm, dem Cabinet, dem
1740. Senat und den Feldherren aufgetragen. Die Kaiserin starb.

Capitel 43.

Ostindien und Sha Nadir.

Als Ludewig XIV. Westeuropa, Peter der Große den Norden mit Ruhm und Unruhen erfüllten, wurde Hindustan von dem mogolischen Sultan Aurengzeb, Sohn Sha Gehans, den er vom Throne gestoßen, fast ein halbes Jahrhundert militärisch ruhmvoll, aber hart, und durch Schrecken beherrscht. Er unterwarf in der Halbinsel zwischen den Küsten von Coromandel und Malabar sowohl die alten Stämme der Hindus (Gentoos) als die Ueberbleibsel der arabischen Eroberer, setzte einen Subahdar und viele Nabobs über die Gegenden Decans, und legte allen Rajahs ordentliche Steuren auf. Zu achtunddreißig Millionen Pfund Sterling wurde sein jährliches Einkommen geschätzt. Der Geist des großen Timur, dessen eilfter
n. Chr. Nachkomme er war, lebte in Aurengzeb und ging mit ihm unter.
1707. Azem, sein Sohn, wurde von seinem Bruder ermordet;

Parteiungen zerrissen Hindustan; sechs in acht Jahren einan- n. Chr.
der folgende Regenten waren Sklaven und Opfer derselben. 1712.
Als Furruksir geblendet und mit Schmach hingerichtet worden,
erhoben, erwürgten, vergifteten zwei Brüder in vier Monaten n. Chr.
eben so viele Sultane. 1720.

Endlich bestieg den blutbefleckten Thron Mahmud Sha, ein wollüstiger Fürst, welcher, um nicht persönlich verhaßt zu werden, die Geschäfte den abgefallenen Großen und seinen Ministern überließ. Von diesen vernachlässiget oder beleidiget, berief der Subahdar Decans den Sha Nadir nach Ostindien.

Mit einem kriegsgewohnten, raubgierigen Heer zog der n. Chr.
Perser in das Land, und schlug ohne starken Widerstand des 1738.
Mogols zahllose, übelgeordnete Schaaren. Mahmud legte Diadem und Scepter zu seinen Füßen; Dehli, die Hauptstadt, wurde erobert, und (auf daß unser Jahrhundert glaube, was von Attila und Genserich das fünfte erzählt) hunderttausend Menschen auf diesen Tag umgebracht, und fürchterlich gefoltert, wer immer das Ansehen haben mochte, von verborgenen Schätzen zu wissen. Da trat ein Derwisch vor den Sieger, und sprach: „Unüberwindlicher Sha, bist du ein Gott, so sey gütig wie „Gott; bist du Prophet, zeige uns den Weg des Heils; bist „du ein König, so erwürge uns nicht; herrsche; mache uns „glücklich." Und Sha Nadir sprach: „Ein Gott bin ich nicht, „daß ich vergeben, noch Prophet, daß ich lehren sollte, und „euer König bin ich nicht; der, den Gott sendet, in seinem „Grimm zu strafen die Nationen der Erde, der bin ich!" Zweimalhunderttausend Menschen kostete sein Zug das Leben; auf siebenzig Millionen Pfund Sterling rechnet man die Reichthümer, welche er nach Persien brachte; das Land bis an den Hindustrom vereinigte er seinem Reich.

Er vernahm, daß fünfhundert seiner Leute zu den freien

Horden im Kaukasus zu fliehen gedachten; da ließ er ihnen mit Federmessern die Augen ausschneiden. So that er am Kura siebenhundert anderen, die gleichen Sinn trugen; hundertzweiundneunzig Köpfe ihrer Vornehmsten ließ er in einen Thurm einmauern. Seinem ältesten Sohn ließ er die Augen ausstechen, weil er zu sehr geliebt wurde. Er plünderte zu Ardewil den heiligen Tempel der Parsi, und machte desselben Priester zu Soldaten. Er ließ geschehen, daß Moscheen zu Pferdstallungen gebraucht wurden. Da flohen die Bewohner der Gränze und erödeten sie. Kalluschkin, russischer Resident, und der gelehrte Tatishtschew, Statthalter zu Astrachan, bereicherten sich, da sie den Resten des Volks in den wüstliegenden Ländern Lebensbedürfnisse um zehnfachen Preis verhandelten; Kinder wurden an die Russen verkauft.

Sha Nadir gedachte, alle Anwohner des kaspischen Meers an das Weltmeer, die von diesem dorthin zu verpflanzen. Er verließ sich in Allem auf seinen Schatz: auf Kalath, hoch in Chorasan, lag dieser. Oft erhielten seine Soldaten drei Vierteljahre keinen Sold, und hätten um Brod ihre mit Silber beschlagenen Waffen hingeben mögen: wer aber wider die militärische Pflicht irgend sündigte, dem wurden die Ohren oder ein Stück der Lippen abgeschnitten, oder er wurde bei den Füßen aufgehangen, und so lange auf die Fußsohlen geschlagen, bis der Knochen entblößt lag.

n. Chr. Der Sha zog in Chorasan, um seine Schätze zu sehen;
1747. Blutvergießen war in seinem Sinn, als er in der Nacht des 15ten Mai im Lager bei Turschis von seiner Leibwache überfallen wurde; in Vertheidigung seines Lebens verwundete er drei Mann, bis die Menge ihn unterwarf, und ihm Kopf und Hände abhieb. Adil, seinen Neffen, einen wollüstigen Jüngling, hoben sie auf den Thron.

Capitel 44.

Der römische Hof.

In Italien war der Stuhl der Apostel nach dem heftigen Papst Albani Clemens XI. und nach des sanftern Conti Innocenz XIII. kurzer Verwaltung, im Besitz Benedictus des XIII., n. Chr.
vom Hause Orsini. Er war ein gelehrter Theologe, fromm, 1724.
unbekannt mit Welt und Menschen; der Cardinal Coscia, ein Mann von geringer Herkunft und großer Unwissenheit, fein und heuchlerisch, führte die Geschäfte. Der Papst ließ sich durch Saverio di St. Maria regieren, einen jungen Menschen, der den frommen Blick zur Erde gesenkt hielt, gekleidet wie ein Paulusbild in des Papstes Zimmern, eben derselbe in Geheim eigennützig, gewaltthätig und voll griechischer Wollust. Mit diesen beiden war der Cardinal Fini, ihrer Gesellschaft würdig. Der Papst berief eine Kirchenversammlung, deren Acten unter dem Abdruck geändert wurden; so daß man die Bulle Unigenitus für einen Glaubensartikel erklärte. Der unschuldige Benedictus hatte keinen Begriff von jesuitischer und jansenistischer Kühnheit und List.

Zur selbigen Zeit gewann der piemontesische Staatsminister Marchese Ormea die Cardinäle Fini und Alessandro Albani (den Freund schöner Künste), daß sie durch den geistreichen Prälaten Lambertini den Papst bewogen, dem König von Sardinien die Benennung der vornehmsten Pfründen zu gestatten. Ein für die apostolische Kammer so nachtheiliges Concordat, daß die Kanzlei Anstand nahm, die Expedition auszufertigen.

Eben auch Prosper Lambertini, welchem seine Gelehrsamkeit und noch weit mehr seine Lebensweisheit besonderes An=

sehen gab, vermittelte mit den neuen Besitzern Siciliens den Streit über die Monarchierechte auf eine dem römischen Hofe vortheilhafte Weise: indem das sicilianische Tribunal das Recht aufgab, Notiz zu nehmen von der in Klöstern (über Verbrechen von keiner öffentlichen Aergerniß), ferneres zu übenden, geheimen Criminaljustiz. Lambertini erwarb durch Obiges die Gunst eines Hofs, durch dieses gefiel er in Rom; der Menschheit war der sicilianische Vergleich nicht eben vortheilhaft: Parteigeist kann das Leben eines harmlosen Mönchs schauderhaft unglücklich machen, ohne daß Rettung wäre.

Benedictus XIII. canonisirte, ohne zu wissen, was er eigentlich that, Gregorius den VII. Die meisten Kirchen erkannten diesen Heiligen nicht; sein Officium wurde in Frankreich durch den Henker verbrannt.

n. Chr. 1730. Der Papst Clemens XII. Corsini untersuchte und strafte die Handlungen der Günstlinge seines Vorfahren. Er selbst, meist krank und blind, sorgte hauptsächlich für die Bereicherung seines Hauses, und soll ihm ein Einkommen von 120,000 Scudi gemacht haben.

Ueberhaupt blieb Rom gegen Schwache fest auf den vorigen Ansprüchen, erhielt sie gegen Mächtigere bestmöglichst, und vergaß, was gar nicht mehr haltbar schien.

Capitel 45.

Der letzte Medicis; das übrige Italien.

Johann Gasto, der letzte Medicis, ein Herr von Geist, welcher aber gänzlich seinen Launen und seinen Wollüsten lebte (da er in politischen Geschäften seine Unvermögenheit kannte)
n. Chr. 1737. war gestorben. Die lothringische Verwaltung war als

ausländisch verhaßt; selbst Staatsreformen wurden als Erfindungen der Habsucht betrachtet.

Man erfuhr kaum, daß durch Befehle des blinden Papstes Corsini durch denselben Cardinal Alberoni, der für einen Augenblick Europa erschütterte, eine der kleinsten Republiken auf etliche Wochen ihr Edelstes, die Freiheit, verlor. San Marino heißt sie, der Berg Titan ist ihr Sitz und ihre Gränze. Der bescheidene Senat erflehte die Herstellung der Unabhängigkeit.

Nachdem Venedig den Peloponnesus eingebüßt, blieb die Republik in Unthätigkeit; ihr Schatz fand sich erschöpft, die Quelle des Reichthums versiegt.

Die letzten Fürsten von Este, Herzoge zu Modena, durch das Schicksal der Mantuanischen Gonzaga belehrt, bemühten sich, weder die Oesterreicher, noch die (für Don Carlos Staaten suchenden) Spanier zu beleidigen.

Zu Parma, Mailand und Mantua bemerkte der Adel ungern die wachsamere Aufsicht österreichischer Herrschaft.

Genua führte Krieg wider die mißvergnügten Corsen. Diese klagten über eigennützige Verwaltung, über die hinterlistige Politik der Unterhaltung des Parteigeistes, über die Non-procedatur (durch welche Formel Genua, so oft es der n. Chr.
Republik gefiel, die Justiz unterbrach). Der Jammer einer 1729.
armen Frau, deren Hausgeräthe ausgetragen wurde, weil sie einige Pfennige Steuer nicht bezahlen konnte, war Anlaß des Ausbruchs der langen Gährung in vierzigjährigen Krieg. Es eilten die Nachbaren dem Weib, die Dörfer jenen, zu Hülfe; eine Pieve nach der andern griff zu den Waffen. Durch den Beistand Karls VI. stillte Genua, mit unglaublichen Unkosten und nur für einen Augenblick, dieses Feuer. Hierauf stellte sich der westphälische Edelmann Theodor von Neuhof unter

königlichem Namen an die Spitze der Corsen. Obwohl sein Gedanke mißglückte, und Genua von Schweizern (auf kurze Zeit!) und Banditen unterstützt wurde, dennoch würde Corsica nicht bezwungen worden seyn, wenn unzeitige Merkmale einer Vorliebe für die Engländer nicht Frankreich den Corsen zum Feinde gemacht hätten. Boisseux und Maillebois siegten in kleinem Postenkrieg; durch Strenge meinte dieser zu schrecken. Kaum war er aus dem Lande, als selbst Priester, Weiber und Kinder unter Gaffari und Matra die Opposition gegen Genua stärkten.

Hienächst hatten die Genueser viele Streitigkeiten über das Reichslehen der Herrschaft Final. Final hatten sie von Karl VI., aber mit Vorbehalt seiner Freiheiten, erkauft; der Kaiser konnte nur sein eigenes Recht veräußern. Das kleine Land glaubte sich gedrückt und fand Schutz. Genua beschloß, dasselbe den Spaniern zu verkaufen, welches aber der Kaiser nicht zugab.

Karl Emanuel, König von Sardinien, regierte mit Klugheit und Wachsamkeit; er war von einer allumfassenden Thätigkeit. Er hatte so gute Ordnung, und lebte königlicher als der preußische König Friedrich Wilhelm I. Bei Anfang eines Jahrs wußte er seine ganze Einnahme, und ordnete in ihrer Gemäßheit die Ausgaben. Da für die Sicherheit und für das Ansehen seines Hauses nichts wichtiger ist als die Erhaltung der Päſſe Italiens, gab er denselben durch Bertola möglichste Stärke. Auf der Seite nach Genua ließ er am wenigsten bauen, nur Villafranca mit einigen neuen Werken versorgen; er glaubte Wachsamkeit wichtiger als Festungen zu Verhinderung eines Uebergangs des Varo und eines Einfalls in Piemont von der Seite des Col de Tenda. Coni, wo die Flüsse Stura und Gesso sich vereinigen, vermehrte er;

das Thal der Stura glaubte er durch Demont gesichert; Verrue, Chivasso, Vercelle und Casal fingen an, ihre Wichtigkeit zu verlieren: dafür vervollkommnete der König Novara und Alessandria; Fenestrelles machte er so fest, daß die Einnahme dieses Platzes vier Belagerungen erfordert. Durch Karl Emanuels Veranstaltung wurde das Arsenal zu Turin bombenfrei; er versah es mit einem Fonds, woraus fünfmal so viele Waffen angeschafft werden könnten, als eine piemontesische Armee braucht.

Sein Staatsminister Marquis d'Ormea erwarb den Ruhm eines Mannes von lebhaftem Geist und kalter Ueberlegung, von besonders richtigem Blick und großer Verschwiegenheit.

Capitel 46.

Die Schweizer und Holländer.

Die Schweiz war mehr als je zuvor isolirt: seit Spanien Mailand verlor, blieb die Verbindung mit dieser Macht Privatspeculation der Unternehmer von Regimenterstellungen: mit Frankreich hatten die mächtigsten Orte keinen Bund.

Neue Grundsätze der Verfassung und Sitten erschütterten schon damals die veralteten Grundfesten der innern Regierung.

Schaffhausen und Basel waren über die Form der Wahlen beunruhiget worden; Parteien verwirrten die äußere Roden von Appenzell; Geist der Freiheit glimmte in den Unterthanen des Abts von St. Gallen; und in Bern gährte ein Mißvergnügen, das den Staat ungemein erschüttert haben würde, wenn sein Gegenstand comprehensiver gewesen wäre, und nicht nur die Stadtbürger, sondern auch das Land interessirt hätte.

In Hollaud hielten zwei Parteien sich das Gleichgewicht, eine wollte die Herstellung des stadhouderischen Ansehens, und enge Verbindung mit Großbritannien und Oesterreich, die andere, keinen Stadhouder und völlige Neutralität. Aber dieses Glück ist in wenigen Staaten durch ihre Lage verstattet.

Capitel 47.

England und Scandinavien.

In England hatte der Ritter Robert Walpole in seinem langen Ministerium die Nationalschuld wieder auf 46 Millionen Pf. St. zurückgebracht. Er war ein Mann von richtigem Urtheil und beharrlich in wohlentworfenen Entschlüssen. Aber der Handelstand war auf die Spanier eifersüchtig, die Seemacht wollte sich zeigen, die Opposition wollte einen Krieg, dessen Glückswechsel Thron und Ministerium oft erschüttern: es hatte aber Spanien eine englische Handelscompagnie (dell Assiento genannt), auf gewisse Jahre, zur Ausfuhr einer bestimmten Menge kostbaren Holzes von Campesche aus der
n. Chr. 1739. Hondurasbucht in Amerika privilegirt: diese englischen Kaufleute wurden des Schleichhandels, und die spanischen Küstenwachen wurden beleidigender Begegnung beschuldiget. Dieses veranlaßte den Krieg, worinne der Admiral Vernon Portobello blokirt hielt. Aber der Hof zu London, welcher diesen Maßregeln selbst zuwider war, führte den Krieg ohne Nachdruck. Bald schloß Keene mit dem Marquez de Villarias den von dem spanischen Lustschlosse Pardo genannten Tractat. Capereien dauerten fort, die englische Nation mißbilligte den unpopulären Frieden.

Der König von Dänemark suchte in dem Handel nach

Indien und Amerika Quellen der Bereicherung, aber die Grundfeste des Handels, die Landescultur und Manufacturen, waren nicht in gehöriger Blüthe, daher mehr Geld als Waaren ausgeführt wurden.

Schweden wollte Ruhe, aber der Parteigeist erlaubte sie nicht; die Theilnehmung an dem Krieg nach dem Tode des ältern Friedrich August war kaum zu vermeiden; die Furcht vor den Russen, gegen welche der Cardinal Fleury Schweden nicht sehr unterstützen konnte, bewog den Senat, einem französischen Subsidientractat, welcher im Werke war, die Erneuerung des Bundes mit Rußland vorzuziehen. Dieser Entschluß veranlaßte heftige Bewegungen, von Seite der Anhänger Frankreichs, deren viele sich besser zu erinnern schienen, was Schweden ehemals vermocht, als wie die Machtverhältnisse sich geändert hätten. Endlich wurden fünf Reichsräthe ihrer Würden entsetzt; die Hofpartei, die französische, erwarb die n. Chr.
Oberhand. 1739.

Capitel 48.

Beschluß.

Zur Zeit als Fleury, bald neunzigjährig, friedliebend, mit Lothringen für seinen Nachruhm vergnügt, immer noch die französischen Geschäfte leitete; als das Friedenssystem auch bei Walpole und in Holland das beliebteste war; als unter einem nur wenige Monate alten Czar die russische Macht große Bewegungen zu scheuen schien; als die Mutterliebe der Königin Spaniens für Don Carlos befriedigt seyn mochte, und weder der unthätige Hof in Portugal, noch das erschöpfte Schweden, noch Dänemarks stille Verwaltung, noch Mahmuds

für Freude und Ruhe gestimmter Charakter die öffentliche Ruhe bedroheten, bestiegen Maria Theresia in dem vierundzwanzigsten, Friedrich, König von Preußen, in dem neunundzwanzigsten Jahre ihres Alters, jene den Thron einer alten, weitläufigen, erschütterten, jetzt in friedlichen Verträgen ihr durch ganz Europa gewährleistete Monarchie; dieser, einen auf vortreffliche Truppen und einen großen Schatz gegründeten Thron, der über ein weit kleineres Reich herrschte; sie, mit dem Verlangen und Entschluß der Behauptung ihrer angestammten Kronen; er begierig nach Lorbeeren, und in dem Verlangen, der durch Vater und Urgroßvater gegründeten Macht eine Grundfeste zu geben, welche ihr eine von veränderlichen Glücksfällen und Menschen unabhängigere Consistenz verschaffe.

Dreiundzwanzigstes Buch.

Theresia, Friedrich und Nordamerika.

Nach Christus 1740 — 1783.

Capitel 1.

Der erste schlesische Krieg.

Karl VI. starb am 20sten October des 1740sten Jahrs. Europa hatte die Untheilbarkeit seiner Erbschaft gewährleistet; und am 13ten December des nämlichen Jahres fiel Friedrich, König von Preußen, in Schlesien ein. Preußen hatte zwei Millionen 200,000 Unterthanen; sein Einkommen stieg nicht über vierzehn Millionen Thaler. Der König handelte wider einen Tractat, welcher ein Grundgesetz des europäischen Staatsrechts geworden war; weder von England, noch Frankreich, hatte er Unterstützung zu hoffen. Noch kannte man die Wichtigkeit der von seinem Vater eingeführten Taktik und Ordnung nicht. Friedrichs Unternehmung wurde wie die Abenteure eines unerfahrnen Jünglings betrachtet, welcher den romantischen Einfall theuer würde bezahlen müssen.

Aus siebzehn Fürstenthümern und sechs Standesherrschaften bestand Schlesien: das Land war von anderthalb Millionen, für seine Ausdehnung einer schon beträchtlichen Menge, bevölkert; die Auflagen waren nicht an sich drückend, nur die Austheilung mangelhaft; die Nation großentheils geistreich und fleißig.

Friedrichs Vorwand waren die unveräußerlichen Rechte seines Hauses an das Fürstenthum Jägerndorf. Dieses hatte Markgraf Georg von Brandenburg um das Jahr 1524 von Georg, Freiherrn von Schellenberg, dem Gemahle der Erbtochter von Jägerndorf, erkauft. Hiezu gab die Krone Böheim, deren Lehen Jägerndorf war, die Einwilligung. Der Sohn dieses Markgrafen übertrug das Fürstenthum seinem Vetter, dem Kurfürsten von Brandenburg, Joachim Friedrich. Der
n. Chr. Kurfürst hinterließ dieses von ihm erworbene Land seinem zweiten
1623. Sohne, dem Markgrafen Johann Georg. Dieser, verflochten in die Sache des Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich, der sich zum Könige Böheims krönen ließ, theilte dessen Unglück, und wurde von Ferdinand als ein rebellischer Vasalle geächtet. Er starb, sein Sohn hinterließ keine Kinder. In dem westphälischen Frieden wurden die Ansprüche der Kurlinie auf eine gütliche Uebereinkunft ausgesetzt. Der König forderte nicht nur Jägerndorf, sondern auch die seit mehr als achthundert Jahren carirte Nutznießung.

Hiezu kam, daß im Jahr 1537 Friedrich, Herzog zu Lignitz, vom Hause der Piasten, mit Brandenburg eine von den Landständen anerkannte Erbverbrüderung geschlossen hatte. Ferdinand, als König Böheims und Oberlehensherr der schlesischen Fürsten, mißbilligte diese Veranstaltung, und der Her-
n. Chr. zog wurde genöthiget, sie aufzugeben. Die Herzoge zu Lignitz
1596. waren ausgestorben. Zu Brieg und Wolau herrschte eine Neben-

linie. Diese vereinigte Lignitz, und starb zu einer Zeit aus, n. Chr. 1675.
da der große Kurfürst Friedrich Wilhelm sowohl Verhältnissen, die seine Väter hatten müssen fallen lassen, eine neue Kraft geben, als den sehr gedrückten Protestanten Schlesiens die Aussicht eröffnen konnte, einen Glaubensgenossen zum Herrn zu haben. Doch erlaubte seine Lage ihm nicht, von ihren Wünschen Gebrauch zu machen. Vielmehr ließ sein Sohn sich gefallen, die Ansprüche, welche er haben möchte, gegen eine Geldsumme aufzugeben. Der König aber stellte den Grundsatz auf, daß im Hause Brandenburg jede Veräußerung der Besitzungen oder Ansprüche für die Nachfolger keine Verbindlichkeit habe. Vergeblich wurde angeführt, wie sein Großvater die Herrschaft Schwibus, eine Anerkennung der Ansprüche auf Ostfriesland und eine Summe von 250,000 Gulden dafür angenommen habe.

Der König unterwarf ohne Mühe die Provinz, wo dem unerwarteten Einfall keine Vertheidigungsmaaßregeln entgegen- n. Chr. 1741.
standen. Hierauf erbot er der Erbtochter Karl VI. für die Abtretung Schlesiens zwei Millionen Gulden, Hülfe zu Erhaltung ihrer übrigen Staaten, und seine Verwendung für die Wahl ihres Gemahls an das Kaiserthum. Der Hof zu Wien setzte die Verfassung des Reichs und die gewährleistete pragmatische Sanction jeder Trennung der österreichischen Erbschaft entgegen. In der That mochte Nachgiebigkeit die Forderungen auch Anderer aufreizen, und Schwäche die neue Herrschaft ihres politischen Ansehens berauben. Endlich schien die weiland von Montecuculi formirte Reiterei und des großen Eugens oft sieghaftes Heer gegen eine, in langem Frieden eigentlich für die Parade gebildet scheinende Infanterie den Kampf bestehen zu können. In der That hielt in den Gefilden von Mollwitz die Reiterei unter General Römer den

Sieg lang unentschieden; nur wußte Römer sein Feuer nicht genugsam zu mäßigen, und General Neipperg wich der Oberhand, welche dem Feind seine Fertigkeit im Handgriff, und in schnellem, richtig visirtem Feuern, gab. Die Königin Maria Theresia bot hierauf dem König Friedrich die Abtretung eines Theils der von ihm eroberten Länder. Friedrich, unterrichtet, wie mannichfaltig ihre Bedrängnisse sich von anderer Seite mehrten, forderte Ersatz der Kriegskosten. Hierauf trat er in eine Bündniß mit Bayern und Frankreich.

Capitel 2.

Karl VII.

Eine kriegluſtige Partei (der Marschall von Bellisle und sein Bruder führten sie) bekämpfte des Cardinals Fleury friedliebenden Sinn: „Westeuropa," sagte sie, „von Calais bis „nach Gibraltar, und halb Italien gehorcht den Bourbons: „die Zeit ist gekommen, nach des großen Heinrichs Plan, die „alte Macht der Nebenbuhler, das Haus Oesterreich, auf im„mer niederzuschlagen, Pavia, St. Quentin, Höchstädt und „Ramillies zu rächen, und unstreitbares Uebergewicht in Eu„ropa für immer den Franzosen zu sichern; der Wienerhof „ist durch Kriege erschöpft, das Reich der Teutschen hat an „der Enkelin der Ferdinande viel zu rächen; Hungarn hat ur„alte Rechte vor noch nicht sechzig Jahren eingebüßt; es er„hebe der König den Sohn des durch französische Freundschaft „einst unglücklichen Kurfürsten von Bayern; auf dem Throne „der Cäsarn wird er dem König dienen: ein Wort, eine „Demonstration, die Verwendung eines geringen Theils der

„Macht reicht hin für das große Werk.“ Der Cardinal, nicht überzeugt, sondern fortgerissen und ermüdet, faßte vorerst den Entschluß, daß man bei der Kaiserwahl den Kurfürsten von Bayern, Karl Albrecht, unterstützen wolle. Hierauf wurde mit dem Könige in Preußen tractirt.

England war in ungewissen Verhältnissen mit Spanien; es konnte dem brittischen Interesse gemäß seyn, Sicilien und Neapolis wieder an Oesterreich zu bringen, und gegen die Abtretung von Ostende würde ein englisches Heer die Wiedereinnahme Lothringens und die Wahl des Gemahls der Königin Maria Theresia zum Kaiser unterstützt haben.

Der Kurfürst von der Pfalz, der letzte von dem ersten Zweige des Hauses Neuburg, Karl Philipp, starb um diese Zeit. Ihm folgte Karl Theodor, Pfalzgraf von Sulzbach, n. Chr. 1742. Nachkomme Augusts, des zweiten Sohns des Herzogs zu Neuburg, Philipp Ludewigs. Preußen hatte die einstweilige clevische Convention, wodurch er Jülich und Berg besitzt, auf die sulzbachische Linie erstreckt, und gab diesem Entschluß den Werth einer Gefälligkeit.

Kurbraunschweig oder der König von Großbritannien, Georg II., der die kurbraunschweigischen Geschäfte mit Kenntniß und Vorliebe führte, war mit der Königin Maria Theresia: Georg fürchtete sowohl die Präpotenz, welche ihr Ruin den Franzosen, als die, welche dem preußischen Hof fernere Siege im Norden Teutschlands geben würden. Holland folgte seinen Grundsätzen; Schweden dachte französisch, zu Petersburg prädominirte Oesterreich.

Damit Rußland nicht den König in Preußen zur Nachgiebigkeit nöthige, suchte der französische Hof diese Macht durch Schweden zu beschäftigen. Zwei Monate, nachdem Frankreich dieses dem Könige in Preußen versprochen hatte, erklärte

Schweden Rußland Krieg, auf unbestimmte Beschwerden, und Verdacht einer Theilhabung an Ermordung des Generalmajors Sinclair. Mit zehntausend Mann vermeinte der Reichsrath Sparre, daß leicht seyn würde, Wiborg und selbst Petersburg einzunehmen.

Indessen fielen die Bayern, von den Franzosen unterstützt, in Oesterreich ein. Karl Albrecht, als Sohn von Karls VI. Schwester, trat mit Ansprüchen an die Erbschaft auf. Man fing an, die Kostbarkeiten von Wien auf Grätz und Preßburg zu flüchten. Oberösterreich huldigte dem Kurfürsten, Böheim wurde eingenommen. Die Feinde nannten Maria Theresia nur die Großherzogin von Toscana.

In dieser großen Gefahr zeigte sie sich und den Säugling Joseph, so vieler Könige Enkel, dem Reichstage der Hungarn, entflammte ihren Edelmuth, erwarb den hohen Entschluß, Gut und Leben für sie aufzuopfern, und erschien denen furchtbar, die ihre Macht vernichtet geglaubt. Auf ihre Geistesgegenwart, auf die Kraft verfolgter Schönheit und Tugend, hatten die Feinde nicht gerechnet. Also erschienen von Hungarn, Slavonien, Dalmatien, Croatien, Siebenbürgen, von den äußersten Gränzen der christlichen Welt, eine mannichfaltige Menge tapferer Schaaren, die mit äußerster Schnelle den Feind schädigten, ihm die Zufuhr abschnitten, und ihn schon durch den Anblick ihrer fürchterlichen Gestalt erschreckten. Bald schwand das französische Hülfscorps der Bayern von dreißigtauseud Mann auf die Hälfte.

Aus Frankfurt, wo der Marschall von Bellisle die Kaiserwahl betrieb, ordnete er, was das Heer in Böheim zu thun hatte. Nachmals wurde seine Eifersucht auf den Duc de Broglio den militärischen Geschäften eben so verderblich. Der Cardinal Fleury gab urkundliche Beweise seiner Abneigung

von dem ungerechten Krieg; die Alliirten sahen, daß er ihn baldmöglichst endigen würde.

Der König von Sardinien war von Frankreich vernachlässiget worden, und zu klug, um zu wünschen, daß von den beiden großen Nachbaren einer alle Macht an sich reiße, oder zu glauben, daß Europa dieses den Franzosen zulassen würde. Also nachdem er seine Ansprüche auf das Herzogthum Mailand bekannt gemacht, schloß er zu Worms mit Oesterreich und Großbritannien den Vertrag, worin er sich verbindlich machte, zum Dienst beider Höfe fünfundvierzigtausend Mann in der Lombardie zu unterhalten. Hierzu unterstützten ihn die Engländer mit zweimalhunderttausend Pfund St. Subsidien. Maria Theresia trat ihm den Theil des Mailändischen ab, welcher die Landschaft von Vigevano, und das diesseits dem Ticino und gegen Mittag des Po gelegene Pavesanische begreift, Bobbio und die fruchtbare Grafschaft Anghiera, welche die Herrschaft des Lago maggiore gibt und den Eingang der Simplonpässe commandirt. Ueber die Sachen des Reichslehens Final wurde eine Verabredung getroffen. n. Chr. 1743.

Dieser Punkt schreckte Genua; der Senat warf mit Furchtsamkeit seinen Blick auf französische Hülfe, die zu begehren er nicht wagte. Venedig eilte, die durch den eiteln Titul von Cypern unterbrochene Ministerialverbindung mit dem Turiner-Hofe zu erneuern. Der Königin Spaniens schien der Augenblick günstig, auch ihrem zweiten Sohne, Don Philipp, eine Herrschaft in Italien zu erwerben. Friedrich August, Kurfürst zu Sachsen, König von Polen, erklärte sich nach langer Unentschlossenheit für den Hof zu Wien, welchem er seine Krone großentheils zu danken hatte.

Großbritannien waffnete für Maria Theresia.

Ganz Europa, durch Karl VI. auf den ereigneten Fall

so sorgfältig beruhiget, zerfiel durch die Vergrößerungsbegierde Friedrichs und durch Bellisle's ehrsüchtige Plane: so, daß einerseits mit Maria Theresia Großbritannien, die Russen und Sardinien, anderseits Frankreich, Preußen, Bayern, Spanien und Schweden standen.

Vergeblich suchte der Greis Fleury Vermittelungen; man dachte auf Holland, auf das Reich, aber beide Bundesrepubliken hatten nicht das Gewichte, ihrem Friedenswunsche Nachdruck zu geben. Der Wessir des Padisha stellte sich dar, die Christen zu Herstellung der Ruhe zu vermögen; aber der Gedanke erregte unfruchtbare Verwunderung.

Während der Bewegung der Höfe fuhr Friedrich fort zu siegen; zum erstenmal bei Chotusiz (Czaslau) durch die Vortrefflichkeit, die er seiner Cavallerie gegeben. Hierauf schloß
n. Chr. die Königin den Frieden zu Breslau, wie er ihn für sich
1742. wünschte.

Karl, Kurfürst von Bayern, war (der siebente seines Namens) nun Kaiser; aber von seinen Bundesfreunden schlecht unterstützt, und ganz ohne die, seiner Lage zukommende, persönliche Kraft des Geistes. Oberösterreich und Böheim gingen für ihn bald verloren; er wurde aus Bayern vertrieben.

In Mangel und Verachtung lebte er zu Frankfurt, wo er mit außerordentlicher Pracht gekrönt worden war. Vierzig Millionen Schulden häufte er auf sein Haus, und starb nach drei unglücklichen Jahren.

Capitel 3.

Zweiter schlesischer Krieg.

Zwar aufs neue hatte Friedrich die Waffen ergriffen; er gedachte, wenn er Böheim Karl VII. verschaffe, Schlesien sicherer zu beherrschen. Dazumal entwickelte er bei Hohenfriedberg die hohe Kunst seiner Taktik, bewies in dem Paß bei Sorr, wie wenig auch in der nachtheiligsten Lage ihm anzuhaben seye, und nöthigte durch Dessau's Sieg bei Kesselsdorf den kursächsischen Hof um Friede zu bitten. Dieser wurde von Oesterreich und Sachsen zu Dresden mit Preußen geschlossen. Georg II. wollte es, denn er suchte die Beilegung dieser Fehde, um alle Macht Oesterreichs gegen Bourbon zu vereinigen. Hienächst wurde die Königin durch die üble Lage Kursachsens zum Frieden genöthiget. Er bestätigte dem preußischen Hofe seine Eroberung Schlesiens. Franz, Gemahl der Königin wurde hierauf zum Kaiser gewählt.

n. Chr. 1744.

n. Chr. 1745.

n. Chr. 1745.

n. Chr. 1745.

Capitel 4.

Der Aachener Friede.

Gleichwie die Schwäche Friedrich Augusts Theresia zu dem Frieden genöthiget, so beschloß der französische Hof, des Krieges satt, ihn durch Angriff Hollands zu erzwingen. Das Glück der Waffen war zwischen Frankreich und England unentschieden; Georg hatte bei Dettingen, bei Fontenoy Ludewig, Siege errungen, der Seekrieg war Großbritannien günstig. Diese Lage hatte den Friedenscongreß zu Breda vereitelt. Endlich

fielen die Franzosen in Holland ein, welche Republik eine den Engländern günstige Neutralität länger zu behaupten vergeblich wünschte. Bergen-op-zoom fiel. Die Schrecken der Waffen des vorigen Ludewigs erneuerten sich in der übelgerüsteten Republik. Ihre durch Parteiung geschwächte, durch Unfälle erschütterte, Regierung fiel, wie damals durch die, welche die Nothwendigkeit eines vereinigenden Mittelpunkts lehrten.

n. Chr. 1747. Acht Tage nach der französischen Kriegserklärung wurde von der zeeländischen Stadt Ter Veer die Herstellung der Stadhouderschaft in der Person Wilhelm Heinrichs Friso vorgeschlagen. Von Johann, Grafen zu Nassau-Dillenburg, dem Bruder des ersten oranischen Wilhelms, des Freiheitstifters, war dieser Prinz der fünfte Nachkomme; seine Vorfahren waren Stadhouder der friesischen Provinz; Johann Wilhelm, sein Vater, ein Held, und von König Wilhelm III. als Enkel der Schwester seines eigenen Vaters, zum Erben oranischer Allodien eingesetzt worden. Wilhelm IV. war für Friesland und Geldern Stadhouder. Die Gewalt der Parteien war so unmäßig, daß der neue Stadhouder nicht nur die erbliche Macht, wie sie der König Wilhelm hatte, sondern die Erklärung erhielt, daß sie selbst auf weibliche Nachkommen fallen soll.

Großbritannien bemühete sich von dem an, die vereinigten Provinzen durch Friede zu retten.

Er wurde zu Aachen geschlossen, und bestätigte sowohl in Ansehung Schlesiens den zu Breslau und Dresden übereingekommenen, als die dem König von Sardinien in dem Wormser Vertrage zugestandenen Vortheile. Der spanische Hof wurde

n. Chr. 1748. durch Parma und Piacenza befriediget, welche Herzogthümer Theresia dem Infanten Don Philipp abtrat. Nachdem der französische Hof vorhin Lothringen erhalten, um den Krieg nicht zu führen, erwarb er durch die achtjährigen Waffen, durch

den Verlust unzähliger Menschen, und eine Staatsschuld, welche mit jährlich neunundsechzig Millionen zu verinteressiren war, nichts. Georg II. hatte um den Preis von einunddreißig Millionen Pfund St. (um so viel stieg die Nationalschuld) das Gleichgewicht Europens behauptet.

Schlesien, Parma, Piacenza und ein Theil des Mailändischen hatte Theresia eingebüßt; und (um zu zeigen, daß nicht die Ausdehnung der Staaten, sondern ihre Verwaltung die Macht bestimmt) Oesterreich wurde unter der weisen Regierung dieser guten und großen Frau blühender und stärker als je in den alten Perioden habsburgischer Größe. Ihr Geist belebte die Masse der angestammten Monarchie mit neuer Kraft, jedes Jahr belohnte die Muttersorge mit einem starken Zuwachs an Volksmenge und Flor. Ihr Heer erschütterte im nächsten Krieg die Macht des großen Friedrichs; bei der zweiten Gelegenheit vermochte er ihm nichts anzuhaben. Aus der fürchterlichsten Krise, und nach dem größern siebenjährigen Krieg erhob Maria Theresia in vierzigjähriger Herrschaft ihre Monarchie zu einer vor allen andern in Europa hervorleuchtenden Blüthe und Kraft.

Capitel 5.

Elisabeth, russische Kaiserin.

In Rußland führte das Kind Iwan den Titel kaiserlicher n. Chr.
Majestät, Ernst von Biron die Regentenschaft, Anton Ulrich, 1741.
des Kaisers Vater, den Stab des Oberbefehlshabers der Truppen. Anton Ulrich war in den Händen des Generalfeldmarschalls Grafen von Münnich. Der Regent beging den Fehler, diesen

wichtigen und ehrgeizigen Mann zu beleidigen; im Cabinet setzte er dem Canzlar Ostermann den Grafen Bestuscheff entgegen; sein Stolz mißfiel der Mutter des Kaisers, hiebei versäumte er alle Maaßregeln seiner Sicherheit. Münnich versprach der Prinzessin Mutter, sie von Biron zu befreien, es war ihm leicht, ihn einzuschläfern; hierauf begab sich Münnich eines Morgens um zwei Uhr in ihre Zimmer. Sie befahl den Garden, ihm zu folgen. Die preobraschenskische Garde am Palast gehorchte willig der Stimme des alten Feldherrn. Er brach herein, wo Ernst von Biron mit seiner Gemahlin in der tiefsten Ruhe schlief. Biron fuhr auf, versuchte Gegenwehr, aber der Mund wurde ihm zugestopft, er gebunden, und in den Palast der Prinzessin Mutter getragen. Sie trugen eben dahin seine Gemahlin, unterwegens (weil sie zu schwer war) warfen sie sie halb nackt in den Schnee. Den folgenden Tag wurde der Regent auf Schlüsselburg gefangen gelegt. So endigte die Macht eines Manns, der bloß, weil Anna Iwanowna ihn liebte, eilf Jahre lang Rußland in der That beherrscht hatte.

Die Prinzessin Mutter, Anna, folgte als Regentin, Münnich wurde Kriegsminister, Ostermann blieb über die auswärtigen und über das Seewesen, Tscherkaskoi und Golowkin führten die innern Sachen. Aber Münnichs unersättliche Herrschsucht machte ihn krank, als er bemerkte, daß nicht Alles nach seinem Willen ging. Hierzu kamen die Verwickelungen der Mächte; der König in Preußen erwarb durch Winterfeld, Münnichs Vetter, die Zusage eines Corps von 12,000 Russen zu seiner Vertheidigung, aber der österreichische Minister, Marchese di Botta Adorno, und Graf Lynar, Minister von Sachsen, erhielten, gegen Münnichs Willen, die Erneuerung und Befestigung der Bündniß mit Oesterreich. Dieses bewog den

Feldherrn, seinen Abschied zu suchen, und es überraschte seine Eitelkeit sehr, ihn wirklich zu bekommen.

Ehe er sich erholen konnte, trug sich zu, daß ein Wundarzt von der französischen Colonie zu Celle im Hannöverischen, einst nach Casan verwiesen, jetzt in Diensten der Prinzessin Elisabeth, der Tochter Peters des Großen, über Ostermanns Politik siegte, dem General Münnich that, wie dieser dem Ernst von Biron, die österreichische Partei stürzte, und das Gesetz der Thronfolge änderte.

Dieser Mann hieß Lestocq. Er gewann durch Geld für Elisabeth die Liebe der preobraschenskischen Leibwache; die Prinzessin lebte mit diesen Soldaten ganz vertraut, ging in ihren Armen spazieren, und erlaubte ihnen Alles. Man erfuhr diese Dinge in England, man wußte sie zu Brüssel, die Regentin wurde gewarnt, sie, träg und romantisch, verfügte nichts, und belustigte sich mit der Fräulein von Mengden über Plane, wie sie einst als eine unglückliche Prinzessin sich betragen würde; sie sagte ihrem Gemahl nichts; sein roher Verstand war ihrer Empfindsamkeit zurückstoßend. In der Nacht des 25sten Wintermonats gelobte die Prinzessin Elisabeth Unser Lieben Frauen, „wenn sie Kaiserin würde, niemals „Blut zu vergießen;" zierte sich mit dem Orden Katharina I., ihrer Mutter, setzte sich auf einen Schlitten, und fuhr mit Lestocq und mit dem Kammerherrn Woronzow nach der preobraschenskischen Garde. Lestocq rief laut: „Es lebe die Tochter „Kaiser Peters des Großen, es lebe die Kaiserin Elisabeth!" Alle Stimmen wiederholten den Ruf. Die ergebensten Officiers und Soldaten zerstreuten sich zu Gefangennehmung der Cabinetsminister. Dreißig Mann bemächtigten sich der Aeltern des Kaisers. Den folgenden Morgen schwuren alle anwesenden Regimenter der Kaiserin Elisabeth.

Anna, Anton Ulrich, und ihr unglücklicher Sohn, das Kind Iwan, wurden bald auf diese, bald auf jene Festung gebracht; nach sechs Jahren trennte man sie; Iwan wurde in ein Gewölbe auf Schlüsselburg versperrt; lang sah er den Tag nicht: es bewachten ihn zwei Officiers, die mit dem Knaben nicht reden durften. Die Mutter starb. Anton Ulrich lebte noch dreißig Jahre im äußersten Nord in einer Wüste. Der Canzlar Ostermann und der General Münnich wurden jener zur Enthauptung, dieser zur Verviertheilung verurtheilt; sie bewiesen die Standhaftigkeit, welche ihres Namens würdig war. Auf dem Richtplatz wurde ihnen das Leben geschenkt. Der Canzlar starb nach einigen Jahren in der Einsamkeit zu Beresow in Sibirien, wohin er verwiesen worden; Münnich, der Eroberer von Danzig und Oczakow, brachte über zwanzig Jahre in dem elenden Dorfe Pelim, unter dem sechzigsten Grad der Breite, an einem Strome zu, der jährlich sieben Monate zugefroren ist. Ihre Reichthümer, der Preis vierzigjähriger Dienste, wurden confiscirt. Jedem war nur eine Bitte gestattet worden; und Münnich begehrte seinen Hauscaplan; der Canzlar hungarischen Wein.

Der Wundarzt Lestocq, geheimder Rath und unter dem bayerischen Kaiser Karl VII. Reichsgraf, behauptete die Gunst sieben Jahre. Karl Peter Ulrich, Herzog zu Holstein, Sohn
n. Chr. Anna, der Kaiserin Schwester, wurde, zu Befestigung des
1742. Throns, als Nachfolger, zum Großfürsten ernannt, und mit Sophia Augusta, Prinzessin von Anhalt-Zerbst, welche den
n. Chr. griechischen Namen Katharina Alexiewna bekam (der jetzt regie-
1744. renden Kaiserin), vermählt. Dieses hatte der König in Preußen durch Lestocqs Credit eingeleitet.

Der Canzlar Bestuscheff, auf diesen Günstling eifersüchtig, brachte der Kaiserin bei, daß Lestocq sich nun an den

Großfürsten halte, und letzterem einfallen dürfte, sich bei ihrem Leben auf den Thron zu schwingen. Also in dem achten Jahr, nachdem Lestocq sie auf denselben erhoben, unmittelbar nach einer sehr gnädigen Audienz, erließ Elisabeth den Befehl, daß er verwiesen und sein Vermögen ihm genommen würde. n. Chr. 1748.

Die Bündniß mit Oesterreich wurde um diese Zeit erneuert, und Bestuscheff sandte dreißigtausend Russen an den Rhein, um Frankreich zu dem Aachener Frieden zu nöthigen.

Fünf Jahre früher war der Krieg zwischen Rußland und Schweden durch den Frieden zu Abo geendiget worden. Die Schweden hatte Helsingfors, Wilmanstrand, Kymenegorod und Nyslot eingebüßt. Der Krieg war von ihnen schlecht geführt worden; Graf Arvöd Horn, Urheber der freien Verfassung in Schweden, beförderte durch den ganzen Credit seiner Partei den Frieden. Er wußte, daß Rußland eine Aristokratie, wodurch Schweden für auswärtige Händel weniger unternehmend würde, begünstigte; und er glaubte diese Regierungsform dem Glück der Nation angemessen. Noch herrscht in den abgetretenen Gegenden die schwedische Sprache und Einrichtung; noch stehen die Gegenden der Kymene unter ihrem Lagman; den Russen bezahlen sie für Kopfgeld und Haussteuer 12,000 Rubeln; alte Einfalt erhält sich in der thatenlosen Einförmigkeit ihres einsamen Lebens.

Um den russischen Hof Schweden geneigter zu machen, war der oberwähnte Herzog zu Holstein, Karl Peter Ulrich, Neffe der Kaiserin, zum Thronfolger in Schweden bestimmt worden. Er hatte zwischen zwei Kronen zu wählen; sein Unstern wollte, daß er die russische vorzog. Die schwedischen Stände vereinigten sich in die Wahl Adolf Friedrichs, seines Vetters, Neffen desjenigen Herzogs zu Holstein, für den Karl der XII. ursprünglich seine Kriege erhob.

Capitel 6.

Genua.

In dem Kriege, welcher über die Erbfolge Karls VI. auch in Italien geführt wurde, hatte sich der österreichische General Botta überraschungsweise der Stadt Genua bemächtiget, und England unterstützte gegen die Genueser den Kampf der corsischen Freiheit. Aber Genua wurde (ohne Zweifel durch verborgene Leitung) von dem Volk der Stadt plötzlich, auf eine wunderbare Weise, zu voriger Unabhängigkeit gebracht, und
n. Chr. von Boufflers und Richelieu mit französischer Macht bei der-
1745. selben behauptet. Die Corsen, auch da ihr Führer Gaffori ermordet wurde, erhielten sich in wohlgeordneter Widersetzlichkeit, bis der Jüngling Pasquale Paolj durch Muth, Geist und Popularität ihrer Sache neue Festigkeit und in seiner Person einen allgemein beliebten Führer gab. Er bereitete seinem Vaterlande die letzte Periode des Glanzes, noch aber war sein Name in Europa nicht berühmt.

Capitel 7.

Ursprung des siebenjährigen Kriegs.

Gränzstreitigkeiten in den Wüsten Acadiens und in Canada veranlaßten einen neuen Krieg der Engländer gegen Frankreich, dessen wahre Ursache das Gefühl oder die Meinung war, welche jene von ihrer Oberhand hatten, einige Parteihäupter hatten dabei ihre Absichten; der Nationalhaß vollendete die Disposition. Die Opposition wollte Krieg.

So lang mittelmäßige Reichthümer gemäßigte Wünsche befriedigten, ehe schnelles und unermeßlich scheinendes Glück bei den Besitzern den Muthwillen launiger Ausschweifung, bei andern Unzufriedenheit und gierige Habsucht an die Stelle der Unschuld alter Sitten gebracht, folgte der Engländer nicht ungern dem friedsamen Walpole. In seiner letzten Zeit hatte die Ungeduld der Seefahrer den kurzen spanischen Krieg erzwungen; im Jahr der Schlacht bei Dettingen, ungefähr um die Epoche, da die Engländer für sich wider die Bourbons den Krieg erklärten, brach in Indien, am Ganges, auf der Halbinsul und in Guzurate eine achtzehnjährige Reihe von Fehden aus. Die Erbitterung wurde durch den Versuch vermehrt, welchen die Franzosen machten, den Kronprätendenten Karl Stuart auf den brittischen Hof zu erheben. In der That endigte der Aachener Friede den Krieg nicht, welcher in Indien geführt wurde. Zugleich wurden in Amerika die alten Irrungen über die Gränze des französischen Canada und des brittischen Acadiens durch den Eigensinn der Engländer, durch die List und Hoffnungen des Hofes zu Versailles, perpetuirt.

Zum erstenmale im Utrechter Frieden waren über amerikanische Interessen zwischen europäischen Ministern Verabredungen getroffen worden; erst in dem spanischen Erbfolgekrieg, wo die Seemächte eine unerwartete Kraft entwickelten, hatte sich die Aufmerksamkeit der Cabinette auf die Quellen derselben, die Handelsvortheile, die Colonien, fixirt. Aber die meisten im Hofdienst und über Continentalverhältnissen ergrauten Geschäftsmänner hatten von solchen Dingen verworrene Ideen. In der Eile, die man um den Frieden hatte, wurde Acadien den Engländern in den „alten Gränzen," die das Land hätte, abgetreten, und Acadiens Gränze war nie bestimmt worden; sie blieb daher bis auf den Aachener Frieden streitig.

Damals wurde erklärt, daß in Amerika jede Sache auf den Fuß gesetzt werden soll, auf dem sie vor dem Krieg „war, „oder hätte seyn sollen.“

Der König von England nahm hieran kein großes Interesse; ihn beschäftigte die Erhaltung des Gleichgewichtes der Mächte Europens: hingegen die englische Nation sah, zumal seit Lord Bolingbroke (dem geistvollesten und gelehrtesten Minister seiner Zeit) Continentalinteressen für fremde an. Die Kaufleute stärkten das Publikum in dieser Meinung. Der Gewinn des Handels nach Ostindien und Amerika wurde so beträchtlich, und war so schnell, daß der nach dem Norden und sogar der levantische dafür versäumt wurde. So dachte man, als Commissarien, gemäß dem Achener Frieden, in Acadien Alles auf billigen Fuß ordnen sollten.

Der französische Seeminister Rouillé verbot dem Gouverneur von Canada, Jonquiere, sich etwas anzumaßen, was dem König nicht gehöre, wohl aber befahl er ihm, die gegründeten Rechte desselben zu behaupten. Die Hauptfrage betraf die Communication zwischen Quebec, der Hauptstadt von Canada, und Isle Royale, durch die acadische Landenge, und hinter den englischen Colonien, zwischen dem Ohio und den Bergen, mit Luisiana. Diese Straße konnte in Kriegszeiten für die Colonie nachtheilig seyn. Man betrieb die Unterhandlungen langsam. Die Engländer fanden bald Anlaß, über einige Thätlichkeiten der Franzosen zu klagen; sie bezeugten, eher offenen Krieg zu wollen. Unversehens erhielt der General
n. Chr. Braddock Befehl, mit der ihm anvertrauten Macht und mit
1754. Hülfe der Colonien die im Streit befangenen Gegenden einzunehmen: „denn so geschehe nur auf Einmal, was der Gou„verneur von Canada durch viele kleine Unternehmungen sei„nerseits scheine thun zu wollen.“ Aber da dem französischen

Hof dieser Entschluß nicht mitgetheilt worden war, qualificirte ihn das unpartheiische Europa für völkerrechtswidrig. Diese Begebenheit bewirkte eine vollkommene Umänderung des politischen Systems.

England wollte einen Seekrieg, um nicht, wie vor dem Aachener Frieden, etwa durch Hollands Gefahr, in Verlegenheiten zu kommen. Man hielt, um den Landkrieg zu vermeiden, für gut, daß Maria Theresia kein Heer in Flandern halte, wodurch er veranlaßt werden möchte. Nur war man im Zweifel, wie ein Angriff des Kurfürstenthums Hannover zu vermeiden seyn möchte; dort konnte Frankreich den König von England nöthigen, mit Landtruppen den Krieg zu führen. Also fiel man auf die Idee, dieses Land unter preußischen Schutz zu geben, weil Friedrich mit Frankreich in Freundschaftsverhältniß war, und im Nothfall mit genugsamer Macht nahe stand. Unterstützen sollte ihn hierin der Herzog von Braunschweig, sein Schwager, der Landgraf Wilhelm VIII., ein großer Staatsmann, der vortreffliche Truppen hatte, und die russische Kaiserin Elisabeth Petrowna.

Auf diese Art würde Frankreich genöthiget worden seyn, den Krieg zur See zu führen, worin die Engländer seiner Macht überlegen waren. Man fand zu Versailles sehr übel, daß Friedrich in den brittischen Plan einging. Der Hof zu Wien vernahm dieses Mißvergnügen, und baute auf dasselbe die Hoffnung, den König in Preußen zu der Wiederabtretung Schlesiens zu nöthigen. Denn, nicht nur war dieser Verlust unvergessen, sondern man glaubte Spuren zu haben, daß Friedrich, um sich noch mehr zu befestigen, damit umginge, die Lausitz und Sachsen an sich zu bringen, und den Kurfürsten, König in Polen, durch die Eroberung Böheims zu entschädigen. Man kannte den Wunsch des Dresdner Hofes, eine Königs-

krone auf dem Haupte seines Herrn zu befestigen; auch schien er zu schwach, um dem ernsten Willen des Königs in Preußen zu widerstehen. Eine solche Unternehmung würde das Haus Oesterreich um seine Stelle in dem Kurfürstencollegium gebracht, und Friedrich zum eigentlichen Herrn des Reichs gemacht haben. Bei diesen Umständen war das Erwünschteste, die Spannung zwischen Frankreich und Preußen zu öffentlichem Bruch zu bringen. Hierdurch erwarb seinerseits Frankreich den Vortheil, die Engländer in einen Landkrieg zu verwickeln.

Also in dem 280sten Jahr der zwischen Habsburg und den Capetingen bestehenden Eifersucht, im Jahr 1756, legten Frankreich und Oesterreich den alten Haß ab, und schlossen einen Bund.

Diese unerwartete Ereigniß wirkte auf den größten Theil von Europa: im Reich fanden die Kaiserlich- und Französischgesinnten sich vereiniget, und wider Friedrich die meisten Stimmen. Die Interessen der schwedischen Royalisten (des Hofs der Nachfolger Gustav Adolfs) trafen mit den österreichischen zusammen; und so mächtig war Frankreich in dem Reichsrathe, daß er, ohne den Reichstag zu fragen, dem König in Preußen den Krieg ankündigte. Die russische Kaiserin, welche in Beschirmung des hannöverschen Landes ihm hätte sollen beistehen, wurde als Bundesfreundin Oesterreichs, und weil er sie persönlich beleidiget hatte, seine bitterste Feindin. Der Kurfürst zu Sachsen wurde bewogen, bei so günstigen Umständen sich ebenfalls wider Preußen zu erklären. (Er hatte vierzehntausend Mann vortreffliche Truppen, nur sollen ihre Anführer oft nicht nach ihren Eigenschaften, sondern vielfältig durch den Einfluß der Weiber und Günstlinge, die sie beschenkt, gegen die sie am Spieltisch verloren, welchen sie durch musikalische und andere liebenswürdige Talente gefallen

hatten, angestellt gewesen seyn. Die Finanzen waren in den schlechtesten Umständen: der König wußte kaum, wie sehr die Jagdpartie, die Tafel, der Stall, die Opern, die Tänzer und am allermeisten seine Unaufmerksamkeit auf Minister und Günstlinge, sie erschöpften.)

Das mittägliche Europa blieb neutral; in der langen Krankheit Ferdinands, Königs von Spanien, hatte eine Prinzessin von Portugal, seine Gemahlin, Haupteinfluß, und sie war den Engländern günstig, welche keinen Landkrieg wollten. In denselbigen Interessen war der portugiesische Hof. Eben so wenig wollte der König von Neapolis, Don Carlos, präsumtiver Thronfolger in Spanien, seine Aussichten auf ungewisses Kriegsglück compromittiren. Der König von Sardinien sah sich genöthiget, Friede zu halten: was vermochte er, sobald seine Nachbarn unter sich verbündet waren, und keiner seine Bündniß gegen den andern zu kaufen bedurfte? Die übrigen Mächte waren meist alle wider Preußen und Großbritannien vereiniget.

Capitel 8.

Der siebenjährige Krieg.

Der Krieg Friedrichs fing an mit den Siegen bei Lowositz n. Chr.
und Prag; das bei Kollin ereignete Unglück machte er bei 1756.
Roßbach und Lissa gut. Der Krieg der Britten war anfangs so unglücklich, daß Viele selbst für das Vaterland fürchteten. n. Chr. 1757.
Und nochmals krönte ihn eine wundervolle Kette von Siegen und Eroberungen; Friedrich war oft genöthiget, unthätig zu stehen, und seine Thaten vermehrten nur seinen Ruhm: seine alten Krieger bezahlten die Siege mit ihrem Blut; Alles aber

hatte die Britten zur Selbstvertheidigung und Rache, zum Gebrauch der unerschöpflichen Machtquellen, die ein Volk in seiner Kraft und in seinem Geiste findet, entflammt.

n. Chr. 1756. Der Admiral Boscawen kaperte französische Schiffe, aber er reizte den Feind nur. Der General Braddock, voll der Taktik, mehr als des Geistes Friedrichs, ohne genugsame Kenntniß des Feindes und des Landes, wurde überrascht, und fiel, besiegt. Mit dem Fort Oswego verloren die Engländer die Verbindung der tapfern Irokesen. Zugleich verlor in Europa Byng die Insel Minorca. Ein hindustanischer Tyrann trutzte die Nation, deren Vornehmste durch ihn zu Calcutta in der schwarzen Höhle verschmachteten.

n. Chr. 1757. Im folgenden Jahre wurden zweitausend Engländer in dem Fort Wilhelm-Heinrich gefangen, und viele scalpirt. Ein mißlungener Versuch auf Louisburg, eine unglückliche Unternehmung wider St. Malo, Parteigeist im Heer, im Parlament, im Cabinet, unter dem Volk, verbreitete Muthlosigkeit. Indeß die Flotte in den Gewässern der neuen Welt unglücklichen Krieg that, zogen sich die Franzosen mächtig auf ihre Küsten, als zu einem Einfall in England selber, zusammen. In Teutschland schlug bei Hastenbek der Marschall d'Etrees den Sohn des Königs, den Herzog von Cumberland; der Prinz nahm irrige Maaßregeln, und wurde bei Kloster Seewen von dem Marschall Richelieu zu einer Capitulation gezwungen, wodurch sein Heer außer aller Thätigkeit gesetzt, und Hannover den Franzosen wirklich preis gegeben wurde.

Zugleich begegnete dem großen Friedrich, nachdem er die Sachsen bei Pirna entwaffnet, nachdem er Browne bei Lowositz, und bei Prag einen übermächtigen, wohlpostirten Feind besiegt, daß er zugleich auf Planians und Kollins Höhen die Oesterreicher vor sich sah, vernahm, daß die russischen Schaaren

Preußen eroberten, und Frankreichs Heer, nicht länger mit den Britten beschäftiget, in Vereinigung mit der Reichsarmee, durch Thüringen auf ihn ziehe. Er in diesen Umständen büßte die Blüthe seiner Truppen ein. Pommern wurde von den Schweden eingenommen. Die ganze Macht von Oesterreich ergoß sich Schlesien herunter; Berlin wurde gebrandschatzt; der Prinz von Braunschweig-Bevern überlieferte Breslau. In diesen äußersten Gefahren dachte Friedrich kaum noch, einen andern Ruhm zu erwerben, als daß er den Fall seiner Größe nicht überleben, sondern wie Mithridates über den Ruinen voriger Triumphe den Tod nehmen würde; in England verbreitete die Schmach, die Furcht, die Verwirrung eine allgemeine Niedergeschlagenheit.

In dieser Krise wurde bewiesen, daß das Schicksal der Staaten weniger von ihren Kräften abhängt, als von wenigen großen Menschen, welche dieselben zu gebrauchen, zu vermehren, und Nationen eine Seele zu geben wissen. Denn ohne daß Preußen oder England einen Feind weniger oder einen Freund mehr bekommen hätten, ohne daß die Franzosen und Oesterreicher durch einen außerordentlichen Zufall entscheidend geschwächt worden wären, geschah, durch Friedrich, durch Prinz Heinrich, seinen Bruder, und Ferdinand von Braunschweig, durch William Pitt und General Wolfe, daß in ganz kurzer Zeit der König und die englische Nation aus einem tiefen Grade von Unglück zu einer Größe und einem Glanz emporstiegen, wie ihn kein voriges Jahrhundert an England oder Preußen so hoch bewundert hatte.

William Pitt verband alle Systeme: den teutschen Krieg, da er angefangen war, setzte er fort. Zugleich führte er den Krieg in Amerika, auf der amerikanischen Küste und in Ostindien. Calcutta wurde so schnell erobert als bestürmt;

Chandernagor, mit hundert und achtzig Kanonen und einer Besatzung von zwölfhundert Mann, hielt nicht über drei Stunden. Ganz Bengala, ganz Bahar, und die Küste von Orixa wurden von den Engländern eingenommen. Dieses geschah durch den Admiral Watson und durch den Sieger von Plassey, den Lord Clive, einen Mann von ruhigem, umfassendem und kühnem Blick, der die unermeßliche Macht der Feinde und das ostindische Klima durch seinen Ordnungsgeist und unerschütterlichen Muth leichter überwand, als andere in diesem Lande Reisen gemacht haben. Indeß leitete Cunning Marsh und seine Kriegsgefährten zu Eroberung der Küste von Senegal, und Commodore Keppel eroberte die von Gorea. In Amerika verbrannte Boscawen im Hafen von Ludwigsburg die feindlichen Schiffe; da ergab sich die Stadt. Bald fiel Frontenac in die Hand Bradstreets. Fünfzehn Stämme der Wilden sandten durch Vermittlung Tidyuscungs, mit zweihundert Boten und Weibern und Kindern, den Engländern den Gürtel des Friedens.

Doch noch hielt für die Franzosen Tikonderago; beim Fort du Quesne stritt Forbes vergeblich, und man beweinte den bei Crownpoint gefallenen Howe. Da beschloß Pitt einen allgemeinen Angriff zu Wasser und zu Land auf die französische Macht in Amerika. Amherst eroberte Tikonderago; bald öffnete die Einnahme Crownpoints den Champlainsee; den Lorenzstrom hinauf zog Wolf mit Saunders und erschien vor Quebec. Höher, in den Gegenden, wo der Strom (schon durch die Wasser Mischigans, den Huronensee, den Eriesee, groß) hundert und vierzig Fuß tief, die Felsen herab, donnernd stürzt, eroberte der Ritter Johnson das Fort Niagara und bedrohete Montreal. So von allen Seiten zugleich bestürmt, vermochte der Franzose der Gewalt und der Begeisterung nicht

zu widerstehen. Da siegte, da fiel bei Quebec der junge Held James Wolfe, würdig bei denen der griechischen Jahrbücher zu glänzen; ein Mann von außerordentlicher Klarheit und Lebhaftigkeit der Begriffe, einer über Stolz und Mißtrauen erhabenen Seele, in seinen Tugenden, vielleicht an Geistesgröße, besonders in den Umständen seines Heldentodes, Epaminondas. Saunders führte den entseelten Leichnam zurück, als, nahe an der vaterländischen Küste, er vernahm, wie eben jetzt in den Gewässern Quiberons die Flotten Großbritanniens und Frankreichs den entscheidenden Kampf bereiteten. Er eilte, und kam zu ihnen, als eben Ritter Eduard Hawke über den Admiral Conflans den unzweifelhaften Sieg errungen. Die Eroberung von Quebec, die Vertheidigung dieser Stadt durch Murray, die Einnahme Montreals, der Inseln Guadelupe, Tabago, Martinique, Dominique, die ostindischen Eroberungen des Guzarate, Arcate, Caracal, Pondichery's, waren Folgen und Früchte dieser großen Thaten. Spanien, wie wir hören werden, ergriff zuletzt die Waffen für Frankreich, worauf Albemarle und Pocock, Eroberer der Havana, und Draper, der Manilha einnahm, den Krieg gekrönt. Nie ist bei Griechen oder Römern der Preis der Kriegskunst, der Kühnheit, Standhaftigkeit und Beredsamkeit glorwürdiger erkämpft worden, und nie erschienen so viele Wunder des Schicksals, wie in dem siebenjährigen Krieg.

Friedrich, in Gefecht wider die meist wohlgeführten Heere von Oesterreich, wider die Franzosen, Lehrer der Kriegswissenschaft, und in ihrem Anfall unwiderstehbar, wider die unerschütterliche Beharrlichkeit der Russen, und wider teutsche und schwedische Truppen, die immer die Zahl seiner Feinde vermehrten, und ihn bisweilen durch Zerstreuung seiner Kräfte in Verlegenheit brachten, hatte die Schlacht bei Planian, hatte

Dessau, Schwerin, Winterfeld, den Kern der mit ihm aufgewachsenen Krieger, verloren; eilte, zu Sieg oder Tod gleich bereit, von Planian zurück nach Sachsen, sah und schlug bei Roßbach Soubise und Hildburghausen, sprengte die Heere; flog nach Schlesien, und erhielt vier Wochen nach der Schlacht bei Roßbach, über Prinz Karl von Lothringen den weit größern Sieg bei Lissa. Siebenmalhunderttausend Mann waren in diesem Feldzug wider 260,000 gestanden, ohne sie am Ende zu überwinden; am Ende des Feldzuges vermochte der König Hülfe zu Herstellung des Heers der Alliirten in Westphalen zu senden.

Der alte Landgraf Wilhelm zu Hessencassel hatte Officiers, die seiner würdig waren, angewiesen, von Uebertretungen der Convention von Kloster Seewen, wie der übermüthige Sieger sie leicht zu Schulden kommen ließ, Anlaß zu ihrer Aufhebung zu nehmen. Diesen geheimen Auftrag vollzog der General Wutgenau mit bewundernswürdigem Muthe. Die Truppen von Braunschweig mußten seinem Beispiel folgen. Friedrich sandte Verstärkungen und Ferdinand von Braunschweig, des Herzogs Bruder. Dieser entführte seinem Bruder den Erbprinzen von Braunschweig, dessen lebhafter Begriff, Geistesgegenwart und Popularität mit solchen Successen zumal in kleinem Kriege belohnt wurden, daß er in der Blüthe seiner Jahre unter die Zahl der großen Krieger Teutschlands kam. Auf einmal erschien unter Ferdinand (einem Feldherrn von heller Einsicht, wahrem Heldenmuth und edlen Tugenden des Menschen und Freundes) ein neues Heer der Alliirten am niedern Rhein, durch ihn, und von Rache begeistert.

Die Russen unter Apraxin schlugen bei Großjägerndorf den General Lehwald, und nahmen das Königreich Preußen in Besitz. Graf Bestuscheff hatte der Kaiserin den Rathschlag

dieses Kriegs ertheilt; aber in dem Augenblick der Eroberung Preußens war Elisabeth krank; Bestuscheff, der die Gesinnungen des Thronfolgers fürchtete, unterbrach die Fortschritte Apraxins, um ihn, seinen Freund, in Petersburg zu haben. Dieses wurde bei Herstellung der Kaiserin ihr auf das nachtheiligste vorgetragen. Sie entsetzte den Staatsminister und verwies ihn in eine jenseit Moscow gelegene Wüste.

Das Königreich Preußen blieb in den Händen der Russen, der österreichische General Haddik hatte von Berlin Contributionen gehoben; aber im folgenden Jahr war der König in Mähren, und schreckte das Innere des Erzherzogthums. Eben wie, ein Jahr nach vorgehabter Landung in Großbritannien, das Kriegsglück sich so geändert hatte, daß Frankreich die Vermittelung des dänischen Hofes suchte.

Die Franzosen gaben sich alle Mühe, die preußische Taktik einzuführen, aber das vieljährige Studium kann unmöglich in einem Augenblick nach dem Geist eines ganz andern Volks gebildet werden; unmöglich ist, ohne Uebung die Fertigkeit, und ohne lange Meditation die Geheimnisse der simpelsten, wesentlichsten Theile zu fassen: Formen wurden nachgeahmt; die Fehler der Unordnung, der Ungeduld, der Feindesverachtung, der Präsumtion, und über Alles die durch Hofgunst bestimmte schlechte Wahl der Commandirenden blieb. Hingegen war die österreichische Armee in der Wahl der Posten und im Geniewesen vortrefflich; dieses hatte der Fürst Liechtenstein mit patriotischer Betriebsamkeit und großen Aufopferungen gebildet; schon trat London in die glorreiche Bahn, worin vor Anderen er von Friedrich geehrt wurde; er zeigte das größte Talent in umfassenden Entwürfen und kühner Vollstreckung: den König brachte er bei Hochkirchen in die Gefahr, gefangen zu werden; bei Landshut fiel Fouquet in seine Hände;

Olmütz befreite er durch Aufhebung feindlicher Transporte. Je länger der Krieg dauerte, je mehr Zutrauen Laudon erwarb, desto schwerer wurde dem König, den Oesterreichern etwas anzuhaben. Nach dem wohl schwersten seiner Siege, der Schlacht bei Torgau, schienen sie unüberwunden. Jährlich überschwemmten russische Schaaren Pommern, die Marken und Schlesien: unerschütterlich stand ihr Schlachthaufe, verheerend war ihr Marsch, die Schrecken der Barbarei wandelten vor ihnen her. Sie verbrannten Küstrin; schwer war bei Zorndorf und blutig der Sieg, der König hatte ihn Seidliz zu danken; am allermeisten beugte ihn, nach dem Unfall bei Kollin, die große Schlacht, welche er bei Kunnersdorf gegen die Russen einbüßte, nach welcher seine Residenz in ihre Gewalt fiel. Wie, wenn diese Feldherren gegen jedes Metall so standhaft gewesen wären, als wider das Eisen!

Ein besonderes Glück war für Friedrich, daß wenn er von einem feindlichen Heere gegen das andere eilte, er gewiß seyn konnte, daß Heinrich, sein Bruder, nichts unterlassen würde, jenes aufzuhalten, daß er nie Besiegte verachten, und nie am Tage der Schlacht ihm der Geist fehlen würde, denen, welchen er unbekannt war, Beweise seines Heldensinnes zu geben.

Die letzten Feldzüge waren weniger lebhaft; man fühlte Erschöpfung; wer Frieden wünschte, suchte Begebenheiten auszuweichen, welche der einen oder andern Partei neue Hoffnungen machen konnten.

n. Chr. 1761. Frankreich war weniger durch den Krieg als durch die unbeschreiblichen Fehler der Verwaltung Ludewigs XV. äußerst gesunken. Um Friede zu haben, mußte Spanien, mit welchem Hofe ein Hausvertrag errichtet wurde, sich über Portugal herwerfen, um der mit Portugal verbündeten englischen Macht

eine Diversion zu machen, oder sie zum Frieden zu nöthigen. Dem Staatsminister Pitt war ein Krieg mit Spanien angenehm, als ein Mittel, die durch Kriegskosten beschwerte Nation durch reiche Beute aufzumuntern; mit Frankreich war er jetzt nicht ungeneigt abzuschließen, wenn der Hof zu Versailles sich nicht in die brittischen Verhältnisse mit dem von Madrid einmengen wolle. Da aber Frankreich nach dem Hausvertrag dieses nicht eingehen, und England eben so wenig den König von Preußen verlassen konnte, wurde das Friedenswerk verzögert.

Nach abgeschlossenem Bourbon'schen Hausvertrag wurde Don Joseph, König von Portugal, aufgefordert, für die Herstellung der Freiheit der Meere mit den verbundenen Mächten gemeine Sache zu machen. Er sollte seine Häfen ausschließlich jenen öffnen. Ihr Schirm sollte seine Belohnung seyn. Oeyras, Marquis von Pombal, führte seine Geschäfte; ein Mann, der die Uebel, welche Portugal drückten, fühlte, und es von der englischen Präpotenz, eben wie von den Jesuiten soll haben befreien wollen. Doch ist zweifelhaft, ob er überhaupt mehr an sich oder an das Vaterland gedacht hat: er verfolgte die Großen, welche ihm die erste Stelle streitig machen konnten, und man sieht nicht, daß er in fünfundzwanzigjähriger Verwaltung die innere Stärke um Vieles erhöhet hätte. Dem sey, wie man will, damals mußte er die Bourbon'schen Anträge von der Hand weisen; ohne Unsinn konnte er Portugal und Brasilien gegen die in aller Welt sieghaften Britten nicht compromittiren.

Dieses veranlaßte eine Kriegserklärung der Spanier wider den Hof zu Lisboa. Es ist schwer zu sagen, von welcher Seite dieser Krieg schlechter geführt wurde. Der Soldatenstand war in Spanien ganz gesunken, seit jeder einigermaßen

ansehnliche Bürger, wenn er nur Familiaris der Inquisition oder ein Baccalaureus war, das Glück und die Ehre einer Exemtion genoß. Die Mannschaft wurde zusammengezwungen; vierjährige Sklaverei in Afrika war die Strafe deren, welche sich entäußerten; dreijähriger Kriegsdienst ohne Sold, die Strafe der sie begünstigenden Ortsobrigkeiten: der Preis der Angabe war Exemtion vom Dienst. Je unpopulärer dieses Alles war, desto eher begünstigten Geistliche und Gemeindsvorsteher die Uebertretung der Befehle; die Jugend floh in Gebirge und Wüsten, und Catalonien drohte Aufstand. Eben dieses Land stellte die meisten und besten Leute, als die verhaßten Verordnungen zurückgenommen wurden. Als das mühsam gesammelte Heer endlich auf die Gränze zog, fehlten ihm Lebensmittel, Gezelte, alle Anstalten. Die Feldherren kannten des Feindes Land nicht; sie griffen an, wo es am stärksten ist. Der König von Portugal hatte 16,000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde; aber diese Truppen hatten seit vierzehn Monaten keinen Sold; 400,000 Cruzadoes war man den Brodlieferanten vom vorigen Jahre schuldig. Die Ordnung war wie bei einem Heer, das weder Geld noch Brod hat. Gleichwohl schien sicherer, diese Schaar gegen die dreimal stärkere spanische zu Felde zu führen, als Goa und Brasilien durch einen Bruch mit England in Gefahr zu bringen.

Das Land vertheidigte sich, nicht der Soldat: die schlechten Straßen, der alte Nationalhaß, der Mangel an Verpflegung hinderten die Fortschritte der Spanier. Sie wurden von nichts unterrichtet. Der englische General Burgoyne rettete die Gefilde von Alentejo durch einen Marsch von fünf Tagen, den der Feind im Lager bei Veleza d'Alcantara nicht vernahm. Eben so wurden die Spanier in dem nicht unterstützten Lager zu Villa Velha überrascht und auseinander

gesprengt. Gleichwohl fielen die meisten Plätze unter ihre übermächtige Gewalt, selbst Lisboa fürchtete einen zweiten Feldzug. Diese Lage Portugals war für die Engländer Bewegungsgrund zum Frieden. Hierzu kam, daß noch vor dem spanischen Krieg Pitt aus dem Ministerium entfernt, und seither die Opposition furchtbar war; daß die Nationalschuld über hundertneunundzwanzig Millionen Pfund Sterling sich vermehrt hatte, und daß endlich die Nation des Krieges auf dem festen Land besonders überdrüssig schien. Also wurde zwischen Frankreich und England für Teutschland eine Neutralität beliebt; man versprach zu Versailles, daß Geldern und preußisch Westphalen dem König in Preußen zurückgegeben werden sollten.

Friedrich erfuhr das besonderste Spiel des Glücks. Elisabeth Petrowna, russische Kaiserin, war gestorben. Seit langem bewunderte Peter III. den Helden, und nie hatte er vergessen, daß Friedrichs Einfluß zu Gründung seiner Hoffnungen und Größe vorzüglich beigetragen hatte. Sobald er den Thron bestieg, schloß er Friede mit ihm, und gab alle Eroberungen der Russen zurück. Nicht allein vermochte der König von dem an alle Macht wider Oesterreich zu concentriren: Peter trat in eine Bündniß mit ihm; zwanzigtausend Russen ergriffen die Waffen für Preußen.

Der thatenlose Krieg der Schweden endigte, sobald diese Veränderung den republicanischgesinnten Schweden erlaubte, zum Friedenssystem zurück zu kehren. Der König (Friedrichs Schwager) konnte kein Interesse haben, daß die Zahl der nordischen Mächte vermindert würde.

Peter III. fiel, nach kurzer Herrschaft, als Opfer seiner Unvorsichtigkeiten, und nun rief Katharina II. die Russen aus dem preußischen Heere zurück: doch bestätigte sie den Frieden.

Maria Theresia, welche gegen den preußischen Helden und

sein vortreffliches Heer nicht ohne Wunder der Standhaftigkeit ihre Staaten zu behaupten vermocht hatte, sah ihn jetzt in hergestelltem Besitz der seinigen, mit Rußland auf einem freundlichen Fuß, ohne weitere Besorgniß anderer Feinde, unermüdet neue ihr zu erregen, und fähig durch einen Glücksfall, wie oft sein Geist, oft sein Geschick sie herbeiführte, sie in Verlegenheiten zu bringen.

Des Friedens bedurfte auch Friedrich; sein Heer mußte neu formirt, sein ganz erschöpftes Land wieder zu dem Wohlstande gebracht werden, welcher allein Hauptstütze der Macht ist.

Der allgemein gewünschte Friede wurde zu Versailles am 10ten Februar des 1763sten Jahrs zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien, fünf Tage nach diesem zu Hubertsburg in Sachsen zwischen Oesterreich und Preußen geschlossen. Dieser, für viele teutsche Länder seit dem dreißigjährigen verderblichste, Krieg, welcher so große Opfer der Bevölkerung und öffentlichen Glückseligkeit erzwungen und viele Staaten mit Schulden und Auflagen belastet hatte, dieser kaum irgend einem in den Jahrbüchern zu vergleichende Krieg halb Europens wider Friedrich und England, endigte ohne irgend eine Veränderung in Teutschland, für die Engländer aber mit Erwerbung einiger Provinzen, welche in kurzem wesentlich dazu beitrugen, daß sie ältere, größere und schönere Besitzungen einbüßten.

Am wenigsten verlor der König in Preußen: die befestigte Meinung der Unzerstörbarkeit seiner Macht, das hohe Gefühl, welches der Glanz seines Ruhms allen Preußen gab, war sein Gewinn; er erneuerte und vermehrte sein Heer, und gab seinem Volk in zwanzig Jahren über vierzig Millionen zu Emporbringung des Feldbaues und der Gewerbe. Sieben

Jahr seines thätigen Lebens hatte der Krieg ihm gekostet; sie waren Hauptverlust.

England eroberte Canada, das Cap Breton, die St. Lorenzbucht, ein Theil von Louisiana, die Insel Grenada, Grenadines, Tabago, Dominique, und St. Vincent, Florida, die Bucht von Pensacola, was die Franzosen am Senegal, das Meiste, was sie in Ostindien hatten. Durch jenes verloren die Nordamerikaner einen Nachbar, wider den sie des brittischen Schutzes bedurften; die ostindischen Reichthümer erschütterten die Grundfeste der Freiheit, die Moralität; hiezu kam, daß die zu Erhaltung der weitläufigen Lande erforderliche Heeresmacht und Regierung dem Hof die Disposition so vieler Stellen gab, wodurch die Unabhängigkeit immer mehrerer Parlamentsglieder von verfassungswidrigem Einfluß gefährdet wurde. Großbritannien würde besser gethan haben, kein Land außer seinen Inseln zu haben, wohl aber mit allen Welttheilen unverdächtigen Handel zu führen. Wenn diese bewundernswürdige Flotte, ohne Anspruch auf Beherrschung der Meere, ihre Freiheit gegen alle Uebermacht hätte behaupten wollen, alle Völker wären für die Britten gewesen; das Gefühl der Gerechtigkeit, Freiheit und Macht würde diese Nation über alle Besorgnisse erhoben haben.

Capitel 9.

Der römische Hof und die Jesuiten.

In den letzten Jahren des langen Pontificates Benedicts XIV., Lambertini, begann in Portugal die Erschütterung der Grundsäule der katholischen Hierarchie, des Jesuitenordens.

Benedict XIV. war unter allen Päpsten einer der beliebtesten; seltene Kenntnisse, große Mäßigung und kluge Sanftheit erwarben ihm die Verehrung der Welt. Mehrere Mißbräuche, zum Beispiel des Rechts der Freistätte, waren durch billige Verträge, oder ohne daß er Notiz davon nahm, zu seiner Zeit wo nicht abgethan, doch eingeschränkt und untergraben worden. Es wurde auch zu seiner Zeit über die geheime Aggregation von Tertiariern, besonders zu der römischen Congregation des Jesuitenordens, von vielen Orten geklagt; schon damals wurde manche Aergerniß der Beichtvorschriften und einiger Moralbücher aufgedeckt, wodurch diese Gesellschaft für gut gehalten hatte, erschrockene Gewissen der Sünder in sinnlichen Lüsten zu beruhigen: der heilige Vater wagte oder wollte nicht, jene zu verbieten; letztere mißbilligte er mit jener einem welterfahrnen Mann gewöhnlichen Gleichgültigkeit über solche Dinge. Ueberhaupt hatte Benedict XIV. zum Grundsatz, Contestationen auszuweichen; er wußte, daß die Zeit keinen, dem Pontificat nützlichen, Erfolg hoffen ließ.

n. Chr. 1758. Pabst Clemens XIII., Rezzonico, ein frommer Mann, fürchtete nichts, und wußte so wenig von Schonung als von dem Geiste seines Jahrhunderts. Zu seiner Zeit kam die Spannung zum Bruch, welche zwischen dem portugiesischen Staatsminister Pombal und den Jesuiten war.

Man beschuldiget den Orden, daß er in Amerika unabhängige Herrschaft gesucht, und in Mexico, Peru, Brasilien, die Gewalt europäischer Könige wirklich untergraben habe: kein weitführender Plan habe ihn geschreckt, die Gesellschaft, unsterblich und allumfassend, habe niemals einem entsagt; moralische Irregularitäten habe der General des Ordens auf seine Verantwortung genommen. Der Statthalter von Marañon, Pombals Creatur, machte dem König von Portugal

die Anzeige solcher Plane. Von dem an wurde alles Böse den Jesuiten zugeschrieben: Pombal hatte durch die Einführung eines ihm selbst vortheilhaften Alleinhandels mit Portowein die Eigenthümer dortiger Weinberge so aufgebracht, daß sie die seinigen aufrührisch verwüsteten; die Jesuiten mußten es gethan haben. Als das Erdbeben des 1755sten Jahres, wodurch drei Viertheile Lisboa's untergingen, wie in solchen Zeiten geschieht, Strafpredigten auf die Sünden der Sterblichen, als Ursachen eines Zorns der Gottheit, veranlaßte, wurden diese Declamationen als Angriffe der geheiligten Person des Königs dargestellt; weil auch Don Joseph die Reize der Sinnlichkeit gern befriedigte. Der Orden wurde zu Rom angeklagt, und der Pabst verordnete eine Visitation, während der kein Jesuit predigen oder Beicht sitzen dürfe.

Bald nach diesem offenbarte sich die Verschwörung des Don Joseph Mascarenhas y Lancaster, Marques de Torresnovas y Guvea, Grafen zu St. Cruz, Herzog zu Aveiro, Präsidenten des königlichen Tribunals. Dieser Herr vermochte unter Josephs Regierung weniger, als zur Zeit seines Vaters; bei der Domänenreduction hatte sein Haus gelitten, und man verhinderte die Heirath seines einigen Sohns mit der reichen Erbtochter von Cadoval. Pombal soll diese für einen der seinigen gesucht haben; überhaupt sah er Heirathsverbindungen großer Häuser nicht gern. Aveiro lebte vom Hofe entfernt auf seinen Gütern. Er unterhielt Freundschaft mit der Marquisin von Tavora, deren Geschlecht an die Könige von Leon hinaufreicht, unvermischt geblieben seyn soll, und Tavora „von Gottes Gnaden" besaß; ihr Gemahl, von einem andern Zweige des Hauses, war Vicekönig zu Goa gewesen, jetzt General der Cavallerie, und wünschte die herzogliche Würde. Die Marquisin war geistvoll und schön, sie stand dem Hause vor,

sie belebte die Gesellschaft. Sie, ihr Gemahl und Aveiro, nebst beiden Söhnen und Ataide d'Atunha, Schwiegersohn der Marquisin, sollen verschworen haben, den König Joseph umzubringen; der König soll das Haus der Marquisin durch unreine Liebe haben entehren wollen.

n. Chr. 1759. In der Nacht des dritten September kam der König von einer Liebesabenteure zurück, als zweimal in seinen Wagen geschossen wurde. Auf diese Ereigniß erfolgte tiefes Stillschweigen, der König wurde unzugänglich. Plötzlich wurde der Herzog von Aveiro, das ganze Haus Tavora und acht Jesuiten gefänglich eingezogen. Bald wurden sie beschuldiget, nur den regierenden Herrn, bald sein ganzes Haus haben ausrotten zu wollen. Eine außerordentliche (an Rechtsform und Publicität nicht gebundene) Commission richtete sie. Der Herzog wurde degradirt, Arme und Beine ihm zerschmettert, und er auf dem Rade verbrannt, seine Güter eingezogen, seine Paläste zerstört, seine Wappen getilgt; die Marquisin enthauptet; der Name Tavora unterdrückt; ihr Gemahl geviertheilt; ihre Söhne, ihr Eidam, drei vertraute Bediente erwürgt; Ferreria, der die Schüsse gethan, mit dem Blutgerüste verbrannt. Dieses fürchterliche Trauerspiel ist noch mit Geheimniß bedeckt; der Spruch ist voll willkürlicher Voraussetzung, voll schwerer Anklagen ohne Beweis, und geringer Vorwürfe, die die größeren schwächen. Viele wollen, man habe nicht deutlich seyn dürfen, um nicht des Königs Liebschaft mit der Tochter der Marquisin berühren zu müssen; Andere halten die Verschwörung für erdichtet; sie erniedrigte den hohen Adel, welchen Pombal haßte; sie diente ihm gegen die Jesuiten, welche der Theilhabung beschuldiget wurden; sie hielt noch achtzehn Jahre den schwachen König durch immer neue Schrecken in der Dienstbarkeit des Ministers.

Unter den Jesuiten lebte damals der schwärmerisch-fromme Malagrida; dieser hatte kurz zuvor bezeugt, daß dem König, wenn er sich nicht bessere, ein Unglück bevorstehe. Andere waren Freunde von Tavora und Aveiro. Dieses reichte hin, um zu begehren, daß Papst Clemens Rezzonico den Orden aufhebe. Er zauderte; da vertrieb der Hof die Jesuiten, sandte den Nuncius zurück, und hob alle Gemeinschaft mit Rom auf: achthundert Jesuiten wurden unter äußerst übler Behandlung nach Italien transportirt.

Bald nach diesem ereignete sich, daß zu Paris das Haus, welches die amerikanischen Fonds des Ordens verwaltete, die von dem Generalprocureur, Pater de la Valette, ausgestellten Billets nicht honoriren wollte, weil die Gelder und Waaren, worauf sie sich bezogen, theils durch Schiffbruch untergegangen, theils in die Hände der Engländer gefallen waren. Aber der Hof erklärte, daß der Handel den Jesuiten überhaupt nicht gebühre, indeß aber ein Haus für das andere zu stehen habe. Der Staatsminister Duc de Choiseul war dem Orden zuwider; er wußte, daß derselbe sein Ministerium mißbilligte; in der That neigte er sich in Allem auf die Partei der Feinde der Grundsätze des Ordens, und begünstigte zuerst diejenige philosophische Schule, welche das katholische Wesen und endlich alle Autorität untergrub. Dieser Minister ließ die Constitutionen des Ordens nach den (sogenannten) Gesetzen und nach den Freiheiten der gallicanischen Kirche prüfen. Es war nicht schwer, sie verwerflich zu finden. Also wurde den Jesuiten verboten, Schüler und Novizen aufzunehmen, und ihnen eine Verzeichniß ihrer Personen und Güter abgefordert. Die Prälaten, welche ihre Sache untersuchten, waren getheilt; der Staatsminister gab der strengsten Partei Gewicht. Der Or- n. Chr.
denshabit wurde untersagt, und alle Collegien gesprengt, so 1762.

daß nirgend mehr als fünf beisammen bleiben dürfen, die Verbindung mit dem Ordensgeneral aufgehoben; das Vermö-
n. Chr. gen eingezogen; die Mitglieder ärmlich pensionirt; endlich der
1767. Orden in Frankreich ganz und für immer abgeschafft.

Wie in Portugal Don Scabra da Sylva, wie Montclar und Chalotais in Frankreich, so trat in Spanien der Fiscal Castiliens Don Ruy de Campomanes wider sie auf. Selbst ihre äußerliche Demuth, ihre Verwendung für Kranke und Gefangene, ihre milden Gaben wurden als demagogische Künste verschrien. Besonders beschuldigte man sie der Aufruhr gegen den Minister Marques von Squillace, welcher wegen Verordnungen verhaßt war, die den spanischen Sitten widerstritten. Campomanes bezeugte, von Don Bernardo Ibañez, in seiner letzten Krankheit, höchst wesentliche Eröffnungen über die jesuitischen Anstalten und Plane in Paraguay erhalten zu haben. Das Angedenken des Bischofs Johann Palafox wurde erneuert, welcher in dem vorigen Jahrhundert von ihnen verfolgt worden, und nun durch Verwendung der Höfe unter die Heiligen versetzt werden sollte. Ja, dem König Don Carlos III. wurde beigebracht, wie sie ihn für einen von Cardinal Alberoni in verbotener Liebe erzeugten Prinzen hätten ausgeben, sein Haus des Throns berauben, und seinen Bruder Don Luis erhöhen wollen. Hierauf wurden alle Jesuiten Spaniens ebenfalls nach dem Kirchenstaate transportirt. Zwei Monate blieb der Schluß des Raths von Castilien ihnen verborgen; in der Nacht am 6ten März wurden ihre Collegien mit Soldaten umringt, jede Celle mit einer Wache ver-
n. Chr. wahrt, ihre Papiere und Sachen weggenommen, und bei an-
1767. brechendem Tag alle nach den Seehäfen gebracht. Mit eben dieser Leichtigkeit fiel die (vermeintlich) in Paraguay von ihnen gegründete Macht, welche eigentlich ein Erziehungsinstitut und

eine Gesetzgebung war, deren Ansehen auf Meinung und Willen beruhete.

Vergeblich hatte der Pabst Rezzonico sie bestätiget, vergeblich gesucht, die Höfe für sie zu gewinnen. Das Volk gehorchte den Regenten, und schon wirkte an den meisten Höfen ein System, dessen Umfang und Folge weit über die Begriffe der meisten Staatsmänner ging. Als auf einmal 2300 spanische Jesuiten zu Civita Vecchia landeten, zeigte der römische Hof die Unbilligkeit, einem Fürsten, wie der Papst, anmuthen zu seyn, daß er alle seit Jahrhunderten von der katholischen Welt aufgenährten Ordensleute, auf die erste Laune der Höfe, bei sich halten sollte. Andere anderthalbtausend kamen von Neapolis, eine Menge aus der Insel Sicilien. Viele waren Greise, schwächliche Männer, die meisten eines ruhigen sitzenden Lebens gewohnt, unbrauchbar für schwere Arbeit.

Zur Zeit des Papstes Rezzonico war auch unter dem Namen Ferdinands von Bourbon, Herzogs zu Parma, Verschiedenes wider die Erwerbungen der Geistlichkeit verordnet, ihr Eigenthum den ordentlichen Steuren unterworfen, Appellation an den Papst verboten, und über alle seine Befehle das Exequatur als unentbehrlich festgesetzt worden. Der Papst, höchst unwillig, zu sehen, was ein so kleiner Fürst, Herr eines ursprünglich der Kirche lehnbaren Staats, gegen ihn wagte, vergaß, daß Ferdinand Bourbon ist, und alle Mächte seine Sache für die ihrige hielten, und „auf daß Seiner Heiligkeit nicht „könne vorgeworfen werden, in Sachen der kirchlichen Frei„heit die Sache Gottes selbst vernachlässiget zu haben," sprach der Papst das Interdict wider ihn. Da wurden die Jesuiten auch aus dem Parmesanischen vertrieben, und die Unterthanen des Herzogs erhielten Befehl, das von Rom datirte Breve nicht für ein Werk des Papsts zu halten. Frankreich, Spa-

n. Chr. 1768.

nien, die italienischen Fürsten suchten Vermittelung für den Herzog; Clemens sprach: „ich habe nach meiner Pflicht gehan„delt; wie gering meine Macht ist, weiß ich; aber auch wenn „ich mächtiger wäre, ich würde keine Hülfe in Truppen suchen; „da hingegen ich weit lieber, wie jene ersten Nachfolger St. „Peters, mein Leben im Elend beschließen will, als am Rande „des Grabes meine grauen Haare schänden durch Verrätherei „an meiner Pflicht."

Zur selbigen Zeit erneuerte der Hof zu Neapolis die Farnesischen Ansprüche auf Castro und Ronciglione; der Herzog von Modena auf das Ferraresische. Zu Neapolis wurde der Papst öffentlich als bloß erster Bischof qualificirt, und die Macht der Concilien über die seinige erhoben; der Herzog von Modena legte Steuren auf die Güter der Kirche. Selbst der Großmeister von Malta vertrieb die Jesuiten. Das eigene Vaterland des Papsts Rezzonico, Venedig, untersuchte die Summe des Einkommens der Geistlichkeit. 47,000 Geistliche fanden sich in diesem von 2,600,000 Menschen bevölkerten Staate, und auf 129 Millionen belief sich das Capital ihrer Einkünfte. Von 4,117,000 Unterthanen des Königs von Sicilien und Neapolis waren 107,000 geistlich, und zwei Drittheile des Landertrages in ihrer Hand. Man schätzte den 35sten Theil der Volksmenge in der katholischen Welt geistlich. In dem elendesten Zustand kamen die Jesuiten auch aus Corsica nach Italien.

Da schrieb Clemens der Kaiserin Maria Theresia um ihre Verwendung: „Thränen und Gebet sind meine einigen „Waffen; ich verehre die Potentaten, deren Gott sich zu Züch„tigung seiner Kirche bedient." Aber die Gesinnungen hatten sich in der ganzen katholischen Welt so verändert, daß die Bulle In Coena Domini selbst in Wien verworfen wurde.

Diese Bulle enthält wie einen Auszug der vom heiligen Stuhl angemaßten Rechte; Papst Pius V. hatte ihr die neueste Form gegeben, Urbanus VIII. sie mit wenigen Zusätzen vermehrt; aber ein großer Theil ihrer zweiundsiebenzig Verfluchungen ist älter als das dreizehnte Jahrhundert. Gewöhnlich wurde sie auf den hohen Donnerstag vor dem Cardinalscollegium und ganzen Volk ausgesprochen; seither bald leise, bald nicht mehr.

Es war eine ungemeine Bewegung, wie in irgend einer der Fürstenmacht von der Geistlichkeit neu bevorstehenden Gefahr: überall nahm die weltliche Macht Notiz von der Einrichtung der Klöster, viele wurden aufgehoben, überall die Bande der Unterwürfigkeit gegen Ordensgenerale und den Papst gelöst; jeder Beweis der Abneigung gegen weltliche Einmischungen, der Verschwendung, der lästigen Armuth und Gierigkeit, des Despotismus, der Grausamkeit, nicht ohne Vergrößerung zu Tage gebracht. Unter allen Verbesserungsvorschlägen gefiel die Einziehung der geistlichen Güter den Höfen vorzüglich. Wenn man aber die Casarmen in gleicher Maaße zunehmen, wie die Klöster eingehen sah, so betrachteten Freunde der Freiheit und Ruhe mit Mißvergnügen die ungünstige Wendung der nothwendigen Reform. Die Macht der Bischöfe, welche in vielen Ländern mit übelberechnetem Ehrgeiz an die Stelle der päpstlichen sich zu erheben suchte, drohete der niedern Geistlichkeit mit der Inconvenienz einer nur strengeren (weil näheren) Beherrschung.

Unter diesen Gährungen starb Clemens XIII. Rezzonico. n. Chr.
Als die große Glocke des Capitoliums den Tod dieses un- 1769.
glücklichen Herrn verkündigte, war Niemand unter dem römischen Volk, der nicht Leid bezeugte: seine Standhaftigkeit, sein exemplarisches Festhalten über dem, was ihm Pflicht schien, hatte den Römern gefallen.

Anfangs begünstigten die meisten Cardinäle die jesuitisch-gesinnte Partei, bis der französische Hof (Choiseul regierte noch) zu erkennen gab, daß eine den Mächten mißfällige Wahl wohl nur die eines römischen Bischofs bleiben dürfte. Die spanische Faction erhob den Cardinal Ganganelli, einen Mann von geringer Herkunft, seltenen Kenntnissen, großer Einfalt der Sitten, und von dem besten Willen.

Clemens XIV. versuchte die Jesuiten zu retten; er wandte vor, daß das tridentinische Concilium (und Concilien wären ja über den Papst) sie bestätiget habe. Er stellte sich als bloßen Verwalter der kirchlichen Dominien dar, welcher in Ansehung Avignons und Benevento's (diese Herrschaften waren seinem Vorweser weggenommen worden) das Recht nicht habe, dem heiligen Stuhl etwas zu vergeben.

Indeß er die Wirkung solcher Vorstellungen mit Gelassenheit abwartete, beobachtete er aufs genaueste seine Fürstenpflicht.

Die Staatsschuld war auf 74 Millionen Scudi gestiegen: er führte die genaueste Wirthschaftlichkeit ein, und suchte den vernachlässigten Landbau und Gewerbefleiß zu beleben.

Als endlich selbst Maria Theresia die Aufhebung der Jesuiten begehrte, erwog Clemens die Zeiten, fühlte das vom
n. Chr. 1773. Schicksal gesetzte Ziel der bisherigen Ordnung der Dinge, und gab, ohne Zuziehung der Cardinäle, die Bulle der Aufhebung. Benevento und Avignon wurden zurückgegeben; häufig wurde die Aufklärung seines Geistes gelobt: aber er hatte nur der Macht gebieterischer Umstände gewichen: sonst läßt sich kaum denken, daß er die erprobte Grundstütze seiner Herrschaft sollte haben aufgeben wollen. Die Fürsten bekamen von dem an größere Macht über die Geistlichkeit, aber indem für die Völker der Gewinn so groß nicht schien, als er hätte seyn können, wurde die Zahl der Mißvergnügten durch die Zahl der Geist-

lichen ungemein verstärkt, und weisen Männern bald bemerklich, daß eine gemeinschaftliche Vormauer aller Autoritäten gefallen war.

Capitel 10.

Katharina II.

Nach dem Absterben der russischen Kaiserin Elisabeth Petrowna, wurden von Peter III. der General Münnich, l'Estocq, Bestuscheff, und Ernst von Biron, die Günstlinge und Opfer der vorigen Regierungen, zurückberufen. Münnich in den zwanzig Jahren seines Elends hatte Jünglinge im Geniewesen und in der Geographie unterrichtet, und eine Menge Vorschläge zum Besten des Reichs entworfen. Wie im Triumphe wurde der achtzigjährige Held von den Officiers empfangen, welche er vor dreißig Jahren zu Eroberungen angeführt. Er redete zu dem Kaiser von dem russischen Heer: „Wo ist ein Volk, „das wie die Russen, ohne andere Lebensmittel als Pferde„fleisch, ohne ein edleres Getränk als ihr Blut oder Stuten„milch, ganz Europa durchstreifen, ohne Brücke über die größ„ten Ströme setzen könnte; so fest wie unser Treffen; so leicht „wie unsere Kosaken!" Er wurde in alle seine Würden hergestellt. n. Chr. 1762.

Peters III. Lieblingsidee war der Umsturz der Macht von Dänemark; er wollte das Haus Holstein, aus welchem er entsprossen war, rächen. Eben dieser Herr beleidigte die Großen, deren Gewalt er beschränken zu wollen schien; die Geistlichkeit durch Verordnungen wider die Bilder und langen Bärte; die russische Garde durch den Vorzug, den er der holsteinischen gab. Nachdem er so Viele mißvergnügt gemacht, ohne ihnen

die Mittel zu nehmen, ihm zu schaden, gab er in der Person seiner Gemahlin seinen Feinden ein Oberhaupt. Er mochte Ursachen des Mißfallens haben; sein Gedanke war, Katharina zu verstoßen, und man war ungewiß, ob er ihren Sohn, Paul Petrowitsch, zum Thronfolger erklären würde. So geschah, daß Männer von ganz verschiedenem Charakter, Graf Panin, der Kosaken-Ataman Rasumofsky, der Generalprocurator Glebow, die Brüder Orlow, der Fürst Barjatinsky und Andere sich wider ihn vereinigten.

Sie gewannen den Senat und die Synode; gegen Ende des Juni wurde Kaiser Peter III. des Reichs entsetzt; Katharina redete zu den Garden; sie wurde als Selbstherrscherin aller Reußen proclamirt: ihr huldigten Geistlichkeit und Adel. Diese Dinge erfuhr Peter auf dem Lustschlosse Oranienbaum. Der General Münnich rieth, er soll sich an die Spitze treu gebliebener Garden stellen; er selbst wolle mit ihm nach der Hauptstadt marschiren. Der Kaiser, edler Entschlüsse unfähig, floh, kam von selbst wieder, unterschrieb die Erklärung seiner Unfähigkeit, übergab seinen Degen, und nahm in wenigen Tagen den weltbekannten Tod.

Hierauf bestätigte Katharina II. den Geistlichen die Bärte, Bilder und Einkünfte; die teutsche Leibwache wurde entlassen. Es erschien ein Manifest, worin die Kaiserin bekannt machte, „welchen Gefahren die heiligen Ueberlieferungen der Kirche „ausgesetzt gewesen, wie die Ehre der Waffen durch übereilten „Frieden mit Preußen compromittirt worden, wie Peter III. „so undankbar gewesen wäre, daß er über dem Tod seiner „vielgeliebtesten Muhme, der Kaiserin Elisabeth, gar nicht „geweint, wie er so gottlos war, daß er sich der Besuchung „der Predigten entäußert, und so ungeräumt, daß er sogar „den Truppen, als ob sie mehr als einem Herrn gehörten,

„verschiedene Uniformen gegeben, endlich welchem Schicksal Ka„tharina selber kaum entgangen sey, als Gott gefallen, den „Kaiser Peter durch eine Hämorrhoidalkolik hinwegzunehmen."

Jener unschuldige Iwan, der in seiner Wiege russischer Kaiser genannt worden war, lebte, jetzt im vierundzwanzig- n. Chr. sten Jahr, in der Gefängniß auf Schlüsselburg. Es fiel der 1764. heiligen Synode ein, der Kaiserin diesen unglücklichen Jüngling zum Gemahl vorzuschlagen. Hiedurch wurde sie auf die Möglichkeit aufmerksam, daß Jemand an Iwans Recht gedenken dürfte. Da geschah, daß Einige, aus böser oder guter Absicht, den Kosaken Mirowitsch ermunterten, Iwan zu befreien. Die Kaiserin war aus der Residenz abwesend. Mirowitsch gewann einige Soldaten. Bei Nacht brachen sie ein. Der junge Iwan schlief; als die beiden Officiers, die ihn bewachten, dieses sahen, erinnerten sie sich des Befehls, den sie hatten, in so einem Fall ihn zu tödten. Iwan sprang auf, wehrte sich um sein Leben, fiel durch vier Wunden. Als Mirowitsch sein Blut sah, weinte er laut, und ergab sich. Die öffentliche Stimme schrieb die Veranstaltung dieser Dinge der Kaiserin zu: sie belohnte die Mörder, aber sie wurden verabscheut. Der gute Mirowitsch wurde hingerichtet.

Nun zu tilgen, was von dem Eindruck solcher Handlungen in den Gemüthern blieb, unternahm Katharina mit großem Aufsehen die Fortsetzung der unter Peter dem Großen angefangenen Arbeiten, und bediente sich dazu desselben Generals Münnich, den weiland er gebraucht hatte. Dieser einige noch übrige Staatsbediente des großen Peters starb in dem 84sten Jahr seines Alters; „ein strenger Herr," sagte von ihm seiner ehemaligen Adjutanten einer, „da ich aber sein Adjutant war, n. Chr. 1767. „fühlte ich mich größer als nun, wo ich commandire."

Capitel 11.

Die Unfälle Polens.

Kurz nach der Thronbesteigung Katharina der II. starb Augustus III., vom Hause Sachsen, König in Polen. Zur
n. Chr. selbigen Zeit war die Kaiserin in eine achtjährige Bündniß
1764. mit Preußen getreten, worin beide Mächte einander in allen Kriegen Bundeshülfe von wenigstens 10,000 Mann zu Fuß und zweitausend Pferden mit dem Beisatz versprachen, daß keine ohne die andere Frieden schließen soll. Daher mußte Oesterreich die polnische Krone einem sächsischen Prinzen wünschen, der nicht durchaus von Rußland und Preußen abhängig wäre. Sachsen hatte eine Partei; aber die weit größere russische und besonders das Haus Czartorisky begünstigte den Stolnik Stanislaus Poniatowsky, der die Zuneigung der Kaiserin verdient hatte. Ueberhaupt kannte man seinen Geist und Charakter von einer so vortheilhaften Seite, daß auch Gegner wünschten, er möchte immer die zweite Person im Staate seyn. Eine dritte Partei bildete (vielleicht unter Friedrichs verborgener Leitung) Zamoisky, Woiwode von Inowraclaw; diese schien allen Einfluß der Ausländer patriotisch vermeiden zu wollen. Die Landbotentage waren lärmend; hierdurch bekam die Nachbarin, die Freundin Polens, die Kaiserin Katharina, einen Vorwand, Truppen nach Warschau zu senden. Die Czartorisky'sche Partei hatte das zusammenhängendste System; was sie wollte, wurde durch Andere vorgetragen; sie leitete Alles, und schien sich dem allgemeinen Willen zu fügen; ihre Sprache war so gemäßigt und verbindlich, daß Widerspruch Brutalität schien. Der König in Preußen überließ diese Geschäfte der Kaiserin.

Am Wahltag interponirte der General Mokronowsky wider alles, was unter solchen Umständen verhandelt werden würde, sein Veto; er wurde aber durch Mißhandlungen gezwungen, es zurück zu nehmen. Fürst Adam Czartorisky, Großmundschenk von Litthauen, wurde Reichstags-Marschall. Auf dieses begaben sich beide Krongroßfeldherren, zwei Potocky, Fürst Radziwyl, Poninsky, und viertausend ihrer Anhänger von Warschau hinweg; ihnen folgte der Großschatzmeister mit dem Woiwoden Wolhyniens. Aber der Krongroßfeldherr Branicky, den man als das Haupt von diesen betrachtete, wurde als ein Mann, der in diesem kritischen Zeitpunkte sich seinem Vaterlande und seiner Amtspflicht entziehe, abgesetzt. Weiter erhob Soltyk, Bischof von Krakau, mit dreißig Senatoren und zweimal so vielen Landboten eine freie Stimme, und Regimenter wollten keinem neuen Großfeldherrn gehorchen. Aber der Greis Branicky, von Horden umgeben, die weder Ordnung hielten, noch einerlei Sinn hatten, vermochte nicht sich zu behaupten; Fürst Radziwyl, der Potocky von Kyow, und Andere zerstreuten sich auf ihre Burgen. Der Reichstag setzte nun fest, ein König müsse ein Piaste (Landeseingeborner), in Polen begütert, jung, stark, schön, und ein Freund vaterländischer Sitten seyn. Stanislaus wurde erwählt.

Schon in seinem zweiten Jahre erkaltete die zwischen den n. Chr. 1766.
Czartorisky und ihm bestehende Freundschaft. Letzte schienen unter seinem Namen regieren zu wollen; man klagte, daß er sich Günstlingen überlasse. Die französische Politur seiner Sitten contrastirte mit der herrschenden rohen Simplicität. Predigten und Hirtenbriefe des Bischofs von Krakau verdammten die Toleranzgrundsätze des Königs. Rußland nämlich und Preußen, hierin von Großbritannien und von Dänemark unterstützt, begehrten die Herstellung der (protestantischen und

griechischen) Dissidenten in die alte, in der That natürliche, Gleichheit der Rechte. Man forderte zugleich eine bessere Bestimmung der Gränze gegen Rußland, und eine Bündniß mit Preußen. Man schien alsdann der Verfassung mehr Ordnung und Consistenz geben zu wollen, dadurch, daß, anstatt Einmüthigkeit, nur Mehrheit der Stimmen erfordert seyn solle. Zu Vermehrung der Einkünfte wurde vorgeschlagen, ein Viertheil des Einkommens der Starostien und neue Zölle dem König zu überlassen. Diese Einrichtung, über welche der König mit beiden Mächten einstimmig scheinen mußte, sollten durch vierzig mit Stimmenmehrheit gewählte Delegirte ausgeführt werden.

Hiewider protestirten, mit Ausnahme des Primas und zweier Bischöfe, alle übrigen großen Prälaten, dreißig Senatoren, hundert und acht Landboten. Endlich entsagte der König dem neuen Zoll, und begnügte sich mit einer Entschädigung von 200,000 Gulden, die er auch nur für den Adel selbst, für eine Noblegarde zu verwenden versprach. Diese Idee, welche die Edlen ihm verbinden sollte, wurde als tyrannisch und weitaussehend ausgeschrien. Da die Gährung zunahm, legten sich 2800 Russen auf die Güter des Bischofs von Krakau, 1500 in die Domänen des Bischofs von Wilna, 4000 lagerten um Warschau. Noch verloren viele Senatoren den Muth nicht, „entschlossen," sagten sie, „lieber zu sterben, als die „Republik dem aufzuopfern, der gewählt sey, sie zu erhalten!" „So rede denn," sprach der Bischof Masoviens zu dem Erzbischof Primas, „rede, Elender, für die Religion, die dich „mästet, oder falle zurück in dein Nichts." Eben derselbe sagte zu dem Bischof Piaskowsky: „Dein Herz ist aller Ver„dorbenheit empfänglich; nun, so verkaufe dich an die Meist„bietenden!" Diese populäre Wuth nöthigte den König, die

Hoffnung neuer Einrichtungen aufzugeben. Nur wo die Dissidenten wirklich Kirchen haben, wurde ihnen Religionsübung, und zwar so zugelassen, daß die Kirchen nicht vergrößert, griechische Priester aber nur nach Entrichtung der Stolgebühren an Katholische die Freiheit haben sollen zu taufen, Ehen einzusegnen, Todte zu begraben.

Von dem an conföderirten sich die Parteien. Zuerst in Sluck, in der schwarzreußischen Woiwodschaft Nowgorodek, unter dem Generalmajor Glebowsky; hierauf zu Thorn unter dem Generallieutenant Goltz; in Litthauen vierundzwanzig (wenn auch nicht an sich antidissidentische) Conföderation wider die Gewalt der Ausländer. Das Haupt dieser litthauischen Conföderation, Fürst Radziwyl, veranlaßte einen außerordentlichen Reichstag zu Krakau. n. Chr. 1767.

Die ersten Sitzungen waren in solchem Lärm, daß keine Stimmensammlung möglich war. Hierauf zogen Russen in die Stadt, griffen Soltyk, den eifernden Bischof von Krakau, den von Kyow, den Krakauer Woiwoden Grafen Rzewusky und mehrere Senatoren, und sandten sie gefangen nach Rußland. Der Tumult wurde durch den Schrecken vergrößert; der Reichstag trennte sich, nachdem sechszig Deputirte ernannt worden waren, welche mit dem russischen Botschafter über die Lage der Geschäfte tractiren sollten.

Diese kamen überein, dem König anderthalb Millionen Gulden, und dem Fürsten Radziwyl, dem die Republik drei schuldig war, einstweilen 600,000 Gulden zu bewilligen; alle bisher von dem Nuncius des Papstes behandelten Geschäfte einer Synode anzuvertrauen, welcher Seine Heiligkeit beständige Gewalt eines Legaten a latere geben würde: den Bund mit Rußland aber nach der in russischen Archiven vorfindlichen Urkunde des im Jahre 1686 abgeschlossenen treulich zu halten.

Den Anhängern dieses Vergleichs drohete der Nuncius mit dem größten Banne; dem König selber schrieb der Papst, daß er eher abdanken, als solchen Dingen beitreten sollte. Dennoch wurde der Vertrag vor dem Reichstage bestätiget, die öffentliche Abgabe auf 23 Millionen bestimmt, und ein Gewährleistungstractat mit Rußland erneuert.

Man verabscheute die Dissidenten als Urheber dieser Verletzung vaterländischer Unabhängigkeit; sie wurden möglichst gedrückt. Eine Conföderation wider sie entstand unter dem Marschall Krasinsky zu Bar, eine unter Potocky zu Halicz, eine zu Lublin (welche Stadt hierüber durch die russische Artillerie in Flammen gesetzt wurde). Es erhob sich in voller Wuth bürgerlicher Krieg; die Russen mehrten sich zu einer der osmanischen Pforte nicht gleichgültigen Stärke. Bar, mit allem Reichthum Podoliens, Wolhyniens, der Ukraine, wurde von den Russen erobert; Krasinsky und Potocky warfen sich in die türkische Festung Chotin. Die Schrecknisse des Religionskriegs und der Parteienwuth wurden durch unaufhörliche Streifereien der Haidamaken vermehrt; aus der russischen Statthalterschaft Elisabethgorod kamen sie hinüber; sie verbrannten einmal zehn Städte, hundert und dreißig Dörfer, zum andernmal drei der erstern, der letzteren fünfzig; sie pflegten die Juden zu verbrennen; die Landstraßen lagen mit Leichnamen bedeckt; sechzig Meilen weit auf der Gränze war endlich kein Mann und kein Haupt Vieh mehr. Indessen belagerten die Russen Krakau: die dortigen Conföderirten hielten lang gegen Hunger und Seuche; in der äußersten Noth brach Martin Lubomirsky heraus, verlor die Hälfte seiner Leute, und rettete die übrigen mitten durch den Feind. In allen Woiwodschaften verbreiteten sich die Russen, auf daß die Conföderirten sich nirgend vereinigen. Die Conföderirten brachten Verstärkungen

aus der Türkei, und die Gräuel ihrer Wuth übertrafen die Schrecken ihrer ersten Rache. Der König erklärte sie als Rebellen, sie ihn für unrechtmäßig. Dreizehnmal wurde in einem Monat gestritten, und nur die Verwüstungen der Pest thaten dem Krieg Einhalt: es starben in Wolhynien, Ukraine, Podolien, in wenigen Wochen 250,000 Menschen; Kaminiek wurde von der Garnison und Bürgerschaft verlassen; alle Macht der Conföderirten drängten sich nach Großpolen. n. Chr. 1730.

Gleichwie die Russen die Dissidenten begünstigten, so schien der Hof zu Wien für die (katholischen) Conföderirten gestimmt; doch wollte er kein Theil an diesen Unruhen, und versprach es noch bei Anfang des darüber entstandenen Türkenkrieges. Wenige an Hungarn stoßende Districte wurden besetzt. Als aber die Conföderation von Bar die Kaiserin Maria Theresia flehend bat: „Von den Unfällen eines Volks, „das für seine Landesfreiheit und für die Rechte des Glaubens „seiner Väter die Waffen ergriffen, keinen Vortheil ziehen zu „wollen;" erklärte sie öffentlich, „nur jene Völkerschaften, die „ihr als Königin Hungars nicht fremd seyen, vor den Unfällen dieser schrecklichen Zeit schirmen zu wollen;" und bezeugte mündlich, daß das Unglück der Conföderirten sie rühre, und daß, wenn die Lage der Staatsgeschäfte ihr gleich nicht gestattete, ihnen mit Macht beizustehen, sie doch auf thunliche Begünstigung ihrerseits rechnen können. Bald nach diesem bewegte sich das österreichische Heer. Die Conföderirten schmeichelten sich mit Hoffnungen. Auf der andern Seite näherten sich preußische Truppen, als für einen Cordon wider die in Polen wüthenden Epidemien. Friedrich trieb von den großpolnischen Woiwodschaften Tribute ein, doch nur als Entschädigung des Aufwandes, den zu machen ihre schlechte Polizei ihn veranlasse. Man sah hierauf mit Bedauern, daß er

12,000 Familien ihrem Vaterlande entriß, um sie nach der Mark und in Pommern auf seine Colonie zu verpflanzen; daß er unter dem Titel des Königs und der Republik Polen silberne und goldene Münze von weit geringerm Gehalte prägen ließ, und Jedermann diese nehmen mußte, von dem seine Unterthanen etwas kauften, indeß er für aufgehäufte Vorräthe kein anderes als gutes altes Geld nahm; daß er durch neue Zölle den Handel belästigte, und daß im Augenblick fast allgemeiner Hungersnoth in Europa die polnischen Kornspeicher beraubt oder gesperrt waren. So hoch stieg der Druck und die Noth in Großpolen, daß das Volk schaarenweise mit Weibern und Kindern, begleitet selbst von Capitularen aus Gnesna, nach den Wäldern Litthauens und nach der österreichischen Gränze floh: Viele fielen unterwegs durch Räuber oder Feinde, oder durch ihren Jammer erschöpft; im Vaterland wurden die grauen Eltern, weil sie die Auswanderung nicht verhindert hätten, gebunden und mißhandelt; wer Töchter hatte, mußte eine Anzahl derselben, mit Aussteuer versehen, für die preußischen Colonien liefern.

Diese Vorgänge öffneten den Conföderirten die Augen: zuerst erbot sich der Marschall Zaremba, gegen den König Stanislaus, zu Vereinigung der Parteien für die Sache des Vaterlandes; aber der König mochte diesen Entschluß für schon zu spät halten. Um diese Zeit kämpfte am Wiener Hofe die Partei Kaiser Josephs gegen die religiöse Anhänglichkeit Marien Theresiens an Wort und Rechte; vergeblich stellte sie die Folgen der Verletzung aller öffentlichen Moralität vor. Hierauf wurden die Salzwerke von Wielitschka, die jährlich 600,000 Centner liefern, von den Oesterreichern in Besitz genommen.

Endlich — am 26sten September des 1772sten Jahrs, in dem 1296 seit nach dem Untergange des abendländischen

Kaiserthums ein System zusammen existirender Staaten sich in Europa zu bilden begann, wurde den Grundsätzen und Verträgen, auf welche ihr Daseyn und ihr Gleichgewicht nach und nach gegründet worden, der erste Hauptstoß beigebracht. Im Namen der Kaiserin Königin Maria Theresia, der Kaiserin und Selbstherrscherin Katharina II. und Friedrichs II., Königs in Preußen, wurde von den Gesandten dieser Mächte dem König und der Republik Polen zu erkennen gegeben: „daß die drei verbundenen Mächte, zu Verhütung fernern „Blutvergießens und Herstellung des Friedens in Polen, sich ein„verstanden hätten, gewisse unzweifelbare Rechte auf einige pol„nische Provinzen gelten zu machen; daher sie einen Reichstag be„gehren, der über neue Gränzen sich mit ihnen vergleichen möge."

Gallizien und Lodomerien waren vor Alters Herrschaften, deren Besitzer lang die Polen, Hungarn, Russen, Petscheneger und Bulgaren auseinander hielten, bis nach dem Tode Königs Wladimerko Bela III., König von Hungarn, sie eroberte. Nachmals wurde dieses Land an Casimir, den letzten Piasten, König von Polen, dafür abgetreten, daß seine Thronfolger dem hungarischen König Ludewig von Anjou zugesichert wurde. Nach Ludewigs Tod wurde es nicht wieder zurückgegeben, indem Wladislaf Jagellon theils als Verwandter der ehemaligen Fürsten, theils durch Präpotenz sich dabei behauptete. Man verglich sich endlich, daß inner fünf Jahren nach seinem oder des hungarischen Königs Sigmund von Luxemburg Tod eine gütliche Uebereinkunft getroffen werden solle. Beide Könige starben zu fast gleicher Zeit, und in der Minderjährigkeit des Enkels von Sigmund vereinigte Jagellons Sohn Polen und Hungarn. Doch versprach er, für die Wiedervereinigung der von Hungarn getrennten Lande zu sorgen. Diese Urkunde fiel in die Hände der Tochter Sigmunds, kam von ihr an

Kaiser Friedrich von Oesterreich, und hat sich die dreihundert einige dreißig Jahre lang, wo keine Rede davon war, in den österreichischen Archiven erhalten. Aus besonderer Mäßigung haben die österreichischen Prinzen, die in Hungarn geherrscht, diese ihre ganz unzweifelbaren Rechte nie gelten gemacht. Als der jagellonische Stamm erstarb, war Kaiser Maximilian II. mit andern Dingen im Reich beschäftiget, und wie der siebenbürgische Fürst Bathori König in Polen wurde, schien dem Kaiser wohl gleichgültig, ob in Gallizien und Lodomerien er selbst oder sein Vasall regiere. Nach diesem suchte der Erzherzog Maximilian die polnische Krone, ohne dieser alten Rechte zu erwähnen, denn er war ein so vortrefflicher Herr, daß Nebengründe unnöthig schienen, die Polen für ihn zu entscheiden. Der Unstern wollte, daß Sigmund Wasa siegte, und ihn gefangen bekam; worauf in dem Frieden von Pitschen (1589) das Erzhaus sich verpflichtete, niemals unter irgend einem Vorwand, geradezu oder auf indirecte Weise, Polen, Litthauen, Rothreußen, und andere der polnischen Krone anhängende Lande in Anspruch zu nehmen. Doch dieses konnte das Recht an Gallizien und Lodomerien nicht schwächen, sondern wollte nur so viel sagen, daß die Erzherzoge nicht versuchen sollten, in der Eigenschaft polnischer Könige darüber herrschen zu wollen; wie denn auch die ältern Bündnisse (also unter denselben jene Verträge der Jagellone) bald nach diesem erneuert wurden. Es wäre auch nicht möglich gewesen, jenen Rechten zu entsagen, denn als König von Hungarn hatte der Kaiser sich eidlich verpflichtet, nie etwas zu veräußern, und das kanonische, für alle christkatholischen Gläubigen verbindliche Recht erklärt alle Veräußerungen durch hohe Personen für so ungültig, als wenn sie durch minderjährige geschehen. Daher ist auch der Titul von Gallizien und Lodomerien

immer beibehalten worden. So ist also Gott zu danken, daß er den Augenblick herbeigeführt, so klare und gründliche Rechte einmal zu realisiren.

Oesterreich hatte noch mehr anzuführen. Es waren erst fünfhundert etliche neunzig Jahre hin, seit Casimir II., König von Polen, seinem Vetter Mscislaf, Herzog zu Teschen in Oberschlesien, zwei polnische Kronlehen, Zator und Auschwiz, überließ. Da nachmals die lärmenden Reichstage in Polen den schlesischen Fürsten unmöglich anständig seyn konnten, transferirte Casimir von Teschen seine Lehenspflicht an den böheimischen König Wenceslaf (1289); Polen gab es endlich zu. Nun ist wahr, daß vor 320 Jahren Casimir IV. durch glückliche Waffen wieder an Polen eroberte, was durch die Waffen Böheims seine Väter eingebüßt hatten. Aber Zator n. Chr. 1462. und Auschwiz wurden ihm doch nur auf die Dauer seiner Lebenszeit abgetreten. Man muß gestehen, daß diese Herrschaften in den Händen seiner Nachfolger geblieben sind, und es findet sich nicht, daß man sie je zurückgefordert hätte; das war aber bloße Wirkung der bekannten sonderbaren Großmuth, Mäßigung und Güte des durchlauchtigsten Erzhauses. Leider ist, bei der gegenwärtigen Verfassung Polens, kaum zu hoffen, daß die Republik je selbst so viel Rechtgefühl haben sollte, um Gallizien, Lodomerien, Zator und Auschwiz von freien Stücken herauszugeben. Dennoch will die Kaiserin Königin der von Gott verliehenen Macht sich mit angestammter Milde bedienen, und anstatt mit allen ihr gebührenden Rechten es genau zu nehmen, sich mit einem sehr mäßigen Aequivalent begnügen; nämlich mit zwei Drittheilen von Oberpolen, mit Pokutien und einigen Gegenden Podoliens und Wolhyniens, zusammen etwa dritthalbhundert Städten, fünfzig Flecken, 6300 Dörfern, 2,580,000 Einwohnern.

Nicht weniger merkwürdig waren die Grundsätze und Empfindungen, welche Friedrich (der Weise von Sanssouci und Verfasser des Anti-Macchiavells) zu erkennen gab. Kein Mensch zweifelt, und es ist weltbekannt, daß im zehnten Jahrhundert Mistewoj und Borislaf zusammen Fürsten Pomerelliens waren, und Swantibors I. zwei Söhne, Stifter zweier
n. Chr. zu Danzig und Stettin regierenden Häuser geworden sind.
1107. Als jenes erstarb, und billig dieses folgen sollte, nahm Prze-
n. Chr. mysl, König von Polen, dieses Land ein, und wandte vor,
1295. durch seine Gemahlin der nächste Erbe und als solcher von
n. Chr. 1306. Mistewyn, dem letzten Herzog, erkannt worden zu seyn. Aber
n. Chr. das Land war ein Afterlehen der Markgrafen von Branden-
1311. burg; in diesem Recht führten sie wider die Polen Krieg, und vertrieben sie. Unglücklicherweise sahen sie sich in dem Fall, ihre Rechte an den teutschen Orden, der in Preußen regierte, um zehntausend Mark zu verkaufen. Casimir IV., König von Polen, eroberte nachmals dieses Land. Aber das Haus Brandenburg hat immer das Recht, es wieder einzunehmen: denn es nur den Besitz, nicht aber das Recht verkauft hat; verkauft haben die Markgrafen von Brandenburg, was sie nun als Herzoge von Pommern wieder an sich ziehen können; außerdem ist klar, daß sie das Land nur insofern veräußert hatten, als sie es jure belli besaßen, welches dem juri primitivo nicht Abbruch thut.

Weiter ist bekannt, daß von den Bischöfen von Posen und selbst Kaiser Karl IV. alte Urkunden übrig sind, aus denen erhellet, wie die Gegenden zwischen der Netze, Kuddow und Drave vorzeiten zu den brandenburgischen Marken gezählt worden. Es läßt sich nicht läugnen, daß auch sie dem teut-
n. Chr. schen Orden verkauft, und von diesem an Polen abgetreten
1466. wurden; aber ein Jahr vorher hatte der teutsche Orden dem

Kurfürsten von Brandenburg die Neumark, wie sie um dieselbe Zeit noch war, und seyn sollte, verkauft; und nur die polnischen Waffen gestatteten nicht, ihr die gehörige Ausdehnung zu geben. Jetzt wird billig hergestellt, was von Rechts wegen immer hätte seyn sollen.

Endlich ist auch gewiß, daß die alten Herzoge zu Glogau im J. 1312 Posen und Kalisch besessen haben; seit 1741 ist König Friedrich Herzog zu Glogau; Posen und Kalisch sind also sein.

Es kommt hiezu, daß die Polen in dem Vertrag zu Bidgosc im Jahr 1657 dem Kurfürsten von Brandenburg, der sie von den Waffen der Schweden befreien sollte, 400,000 Thaler auf die Stadt Elbing assignirt haben, und daß die damals geschehene Zusage nie erfüllt worden ist.

Friedrich aber, nach seiner bekannten Güte und Billigkeit, will für dieses Alles nur Pomerellien, die Gegenden an der Netze, die Woiwodschaft Marienburg, das Bisthum Ermeland, den District Michelau, das Bisthum und die Woiwodschaft Culm. Da er Danzig und Thorn bei Polen läßt, so hofft er als Freund und guter Nachbar (der zu seyn, immer in seinem System ist), die Republik Polen werde ihn für die Aufopferung, welche er ihr hiemit macht, auf eine angemessene Weise entschädigen. Das Einige will man beifügen, daß, indem der König aus Güte dem Besitz von Danzig entsagt, Seine Majestät nicht meinen, auch auf den Hafen dieser Stadt und auf die darin fallenden Zölle Verzicht zu thun. Denn von jenem hatte Danzig nur die Nutznießung, er war Klostergut; die Abtei Oliva hatte (1647) seine Erbauung erlaubt, als Neufahrwasser Schiffe nicht mehr zu tragen vermochte. Danzig hatte dem Abt versprochen, 93 Jahre lang jährlich 100 Thaler zu geben. Diese Zeit ist längst

erloschen. Ohnehin hat weder die Stadt noch der Abt Landeshoheit; es ist Alles pomerellisch und der König Nachfolger Mistewyns von Pommern-Danzig. Zwar hatte der König von Polen, der damalige Landesherr, den Contract genehm gehalten, welches aber für einen preußischen König von keiner Verbindlichkeit seyn kann; als geistlicher konnte der Abt, nach kanonischen Rechten, keinen Pacht auf länger als zehn Jahre schließen. Danzig, es ist wahr, hat mit unermeßlichen Kosten den Hafen creirt: das war doch aber nur eigentlich eine Landüberschwemmung; wie können die landeshoheitlichen Rechte darunter leiden? Und nach dem römischen Recht gehört ihr der Hafen nicht, weil die Küste eines Andern ist. Nach der Billigkeit, welche alle Handlungen des Königs in Preußen charakterisirt, will er der Stadt nicht wehren, sich des Hafens zu bedienen: daß er aber dem aus seinem Gebrauch entspringenden Nutzen entsagen soll, dieses wäre eine unbescheidene Forderung. Für die großmüthige Entsagung auf Danzig selbst, auf Thorn, auf den Ersatz mehrhundertjährigen Nichtgenusses können Kulm und Wermeland nur geringe Schadloshaltungen seyn.

Also wurde ganz polnisch Preußen sammt dem Netzdistrict eingenommen. Der preußische Staat bekam hiedurch von Glatz bis Memel Contiguität; er erwarb die fruchtbaren Feldmarken von Kulm, Elbing und Marienburg; der König wurde Herr des Hochstifts Wermeland, welches 300,000 Thaler Einkünfte hatte; Herr der einig noch schiffbaren Mündungen der Weichsel. Jeder Einwohner mußte inner vierzehn Tagen schwören.

Die russische Kaiserin bemächtigte sich eines wichtigen Theils des Großfürstenthums Litthauen, der Woiwodschaften Minsk, Witepsk, Mscislaf, mit solcher Unbefangenheit, daß

ihr gar nicht nöthig schien, Gründe dafür bekannt zu machen. Sie ließ dafür den Einwohnern drei Monate Zeit, sich zu entfernen.

Der König und Senat von Polen beweinten das Unglück, beschuldigten den ausländischen Einfluß des Ursprungs der Parteiungen, setzten ihre Rechte in Evidenz, führten die Verträge an, beriefen sich auf die Gewährleistung derselben, appellirten von der Gewalt der Uebermacht und ungerechten Waffen, und protestirten vor dem allmächtigen Herrn der Welt und Könige über die schreiende Unterdrückung.

Der König in Preußen fuhr fort, in dem Hafen zu Danzig die Zölle unglaublich zu erhöhen; der Stadt wurde auf alle Weise zugesetzt, sich freiwillig an ihn zu ergeben. Zu Lissa berief er einen dem zu Warschau entgegenarbeitenden Reichstag, und confiscirte alle Güter der die Huldigung ausweichenden Großen. So that Katharina mit Fürst Karl Radziwyls, mit Constantin und Adam Czartorisky's Reichthümern. Man bot Radziwyln die Wiedereinsetzung; er sprach: „ich bin „ein freigeborner Mann, frei sind meine Väter gewesen, frei, „wenn auch unglücklich, will ich sterben." Die Gräfin Wielopolska gab sich den Tod. Wer immer seiner Vorfahren würdig war, verließ das unterjochte Land, aber Europa bedurfte nicht, erst Klagen zu hören, um von der Sache zu urtheilen, wie die Nachwelt.

Von sieben oder acht Millionen Menschen blieben der Republik vier; die Verminderung der Einkünfte war verhältnißmäßig. Statt hundert Senatoren versammelten sich vor dem Reichstage dreißig. Der Erzbischof Primas, der Großcanzlar Litthauens, der Großmarschall und ihre Freunde, entäußerten sich der dienstbaren Versammlung, und begaben sich nach Krakau. Obwohl von Waffen umringt, nahm der Reichstag

seinen Anfang durch eine Protestation aller Landboten Podoliens und Wolhyniens. Da wurden die fremden Soldaten bei freigesinnten Edlen zu Hunderten einquartirt; man setzte der Versammlung acht Tage zu Bestätigung des Willens der Mächte, widrigenfalls 30,000 Mann in die Hauptstadt einrücken, und auf alle Weise den Eigensinn brechen würden. An dem siebenten Tage entfernten sich viele Landboten, die übrigen unterschrieben: Polen mußte nicht nur allen Ansprüchen und Verbindungen der entrissenen Länder entsagen, sondern sich verpflichten, die drei Mächte dabei zu schirmen.

Diese errichteten hierauf einen permanenten Rath, welcher von ihnen abhängig und leicht auf alle Weise zu leiten wäre. Der König in Preußen erklärte, daß, wenn die Republik diesen Rath nicht auf einen bestimmten Tag in Wirklichkeit setze, er es für Kriegsankündigung halten werde. Zugleich forderte er, an der Netze, nicht ihr ordentliches Ufer, sondern einen größern District, welchen sie beim Austreten etwa überschwemmt. Die österreichischen Gränzcommissarien zogen von der Mündung eines Flusses eine Linie zu einem andern, und forderten alles in den Beugungen der Ströme begriffene Land, als derselben Ufer. Oft wurde eine Gegend ohne Angabe der Ursache, oft aus Menschenliebe (um den Landmann von unordentlicher Herrschaft zu befreien) usurpirt.

Der permanente Rath wurde errichtet: vierzig Senatoren und Edle, vom Reichstage ernannt, halten ihn bis auf den nächsten Reichstag. Durch die meisten Stimmen besorgt er alles Militärische, die auswärtigen Geschäfte und hohe Polizei. Gesetze kann er nicht geben, aber sie auslegen.

Ehe die Gränzscheidung, wodurch Preußen zu einigen Wiederabtretungen vermocht wurde, zu Stand kam, wurden aus solchen Gegenden die Heerden weggeführt, die Waldungen

umgehauen, die Vorräthe geleert, selbst die nöthigsten Werkzeuge mitgenommen, die Auflagen voraus erhoben.

Gott wollte damals die Moralität der Großen zeigen.

Capitel 12.

Der Türkenkrieg von 1768.

Einige Jahre früher hatte der Schutz, welchen die Conföderirten in der Türkei fanden, und wechselweise Klagen über streifende Horden der Tatarn und Kosaken zu einem Kriege zwischen der Pforte und den Russen den Vorwand gegeben. In der That konnte die Pforte die polnischen Händel nicht gleichgültig ansehen, und der französische Hof hatte, in seiner damals elenden Lage, kein anderes Mittel, den Polen zu helfen, als die Veranlassung einer Diversion, welche die Russen sonst beschäftige.

Die Padisha Mustafa bezeugte bei dem ersten Einmarsche der Russen in Polen, daß derselbe seine Aufmerksamkeit errege. Die Kaiserin erklärte, daß die Republik zu Stillung innerer Unruhen einigen Beistand von ihr begehrt, welchen zu versagen die angeborne Großmuth und nachbarliche Freundschaft ihr nicht erlaubt hätte; diese Truppen seyen weder stark noch wohl versehen, und nicht einmal ein General an ihrer Spitze. Sie empfingen ihre Befehle von dem Fürsten Repnin, dem russischen Botschafter zu Warschau.

Nach diesem wurde von Russen, welche Conföderirte verfolgten, der türkische Ort Balta verbrannt, und alle Einwohner desselben ohne Unterschied umgebracht. Diese That wurde russischerseits für eine Unordnung der Haidamaken ausgegeben, von den Türken als Feindseligkeit betrachtet. Der russische Resident in Konstantinopel, Obreskow, wurde von dem Divan

um eine ausdrückliche Erklärung angesprochen, daß die Russen sofort alle polnischen Städte und Länder verlassen sollten. Da er hiezu keinen Auftrag hatte, wurde er nach dem Arrest in den Siebenthürmen gebracht; der Mufti gab sein Fetfa, der Krieg wurde erklärt; Mohammed Emin, Pascha, Kaimakan, wurde Großwessir; Europa und Asien in die Waffen gemahnt. Indeß zu Konstantinopel alle zum Gefolge des Wessirs bestimmten Geschäftsmänner sich zu dem Aufbruche rüsteten, sammelten sich aus Asien die Horden mannichfaltiger Miliz, und bedeckten den Bosporus und Hellespont mit mächtigen Transporten. Nicht weniger aus dem weiten Reich der Selbstherrscherin aller Reußen bewegte sich die Menge meist barbarischer Nationen, von 300 je ein Mann, unter dem General Rumjänzow den Feldzug am Dnestr zu eröffnen; unter Soltikow sammelten sich von den in Polen zerstreuten Corps auserlesene Krieger nach der Ukraine und Podolien zu. Das Kopfgeld im russischen Reiche wurde erhöht; von allen Gehalten zwanzig Procente Kriegssteuer genommen, auf Kutschenpferde fünf Rubel Abgabe verordnet.

Zweihundert und fünfzigtausend Mann, ungerechnet die Tatarn, zogen von Konstantinopel nach den Ufern der Donau. Auch Mohammed el Hosain, Sheriff zu Maroko, sandte dem Padisha zwanzig Schiffe, fünfzehn die Republiken Algier, Tunis, Tripolis. Mit 31 Infanterieregimentern, von zweitausend Mann, mit vierzig Regimentern Reiterei von achthundert, fünf Regimentern Husaren und neuntausend Kosaken und mit einem Park von hundert Kanonen bedeckte Fürst Galizyn, mit 41,000 Mann Rumjänzow, die Gränze. Doch sind in der Geschichte dieses so neuen Krieges die Zahlen so vielem Verdachte der Uebertreibung ausgesetzt, wie in Beschreibung der Züge des Darius und Xerxes.

Verheerungen der Gränze waren der Anfang, Mangel ihre Folge, und dieser verursachte, daß von dem türkischen Heer viele Mannschaft sich verlief. Hundert vier und fünfzig Städte und Dörfer sollen die Tatarn im Winter verbrannt, über vierzehntausend Familien in Dienstbarkeit weggeführt haben.

Im Frühjahre wurde die Standarte des Propheten durch die Gassen Konstantinopels getragen; schwer und lang war der Zug des Wessirs, der im ganzen Aprilmonate nicht weiter als bis nach Adrianopel kam. Die Kriegsoperationen nahmen den Anfang bei Chotin. Sie waren den Russen ungünstig: der Fürst Galizyn mußte über den Dnestr zurück. Immer übte der Wessir in den Gefilden von Isakschia die ungebildeten Schaaren, welche er zu Soldaten machen wollte, ehe er sie wider die Feinde führe. Chotin, überrascht, erhielt sich durch muthvolle Vertheidigung und Hülfe von dem Wessir; zum andernmal mußte Galizyn weichen. n. Chr. 1769.

Aber Molodowni Ali Pascha verläumdete den weisen Wessir, und er wurde zurückberufen. Der Nachfolger ging über den Dnestr. Eben brachen Regengüsse in den Gebirgen, die Wasser stiegen, zerrissen die Schiffbrücke, und das Heer fand sich durch einen unfurtbaren Strom getheilt. Muthvoll hielten die Hinübergegangenen gegen den Anfall der Russen; ihre Brüder sahen sie mit stiller Bewunderung, der Wessir wußte nicht, was er thun sollte. Als jene beinahe sämmtlich gefallen, erschallten von dem ganzen Heer auf dieser Seite Verwünschungen, sie vergaßen Chotin, und stürzten unaufhaltbar nach der Donau zurück; in vierzehn Tagen verließen Vierzigtausende die Fahnen. „Gott und sein Prophet war nicht mit Molodowni.“ Die russischen Heere vereinigten sich. Sie fanden auf Chotin reichen Vorrath von Artillerie; die

Moldau und Wlachey waren der Preis dieses Tages; Elmpt und Prosorofsky zogen ohne Widerstand in Yassy, Bukarätschty und Gallatsch ein.

Indeß der Wessir in das Elend verwiesen wurde, eilte Rumjänzow zum Angriffe seines Nachfolgers Halil; Graf Panin unterstützte den Feldmarschall und bedeckte die Gränze.
n. Chr. Man beschloß die Türken zu trennen, und ihnen die Zufuhr
1770. abzuschneiden. Also wurde der Krieg zu Wasser und zu Land geführt, und sintemal nicht genug war, sich des euxinischen Pontus zu bemeistern, wenn der Hellespont offen blieb, fuhr eine russische Flotte um Europa herum, und erschien im griechischen Meer.

Der Wessir bediente sich des Vortheils übermächtiger Zahl, um die Feinde von allen Seiten zu beunruhigen, er vertrieb sie aus einem Theil der Moldau und Wlachey, und öffnete sich die fruchtbaren Gefilde Bialogorods. Aber die Erscheinung der Feinde in Süd nöthigte ihn, sich seiner besten Truppen, der Macedonier, zu berauben. Unfern der Ausflüsse des Pruth stieß Rumjänzow auf den Wessir. Einen Monat sahen sie sich; Halil war stark und sicher postirt. Nur veranlaßte die unmäßige Schlachtgier eines Theils der Seinigen ein Gefecht, worin sie unterlagen; er mit seinen Schaaren mußte der Erfahrung derjenigen weichen, die wider Friedrich zu Felde gestanden. Hierauf vereinigte Prosorofsky die Gegenden zwischen Dnepr und Dnestr und erleichterte dem Grafen Panin die Belagerung von Bender. Ein Pascha lag darin mit 16,000 Mann, auf zwei Jahre verproviantirt; seine Ausfälle waren heldenmüthig; die russische Artillerie war nicht gut bedient; die Russen verloren sehr viel Volk; sie hatten Mangel, Krankheiten, unter vierzehn Regimentern zehn neue; die weitläufige Festung hielt zwei Monate; bis eine Compres-

sionskugel (eine Verwickelung mehrerer mit vierhundert Pud Pulver beladenen Minen) eine starke Bresche warf; auf diese der Sturm; Schlacht in allen Gassen; in den Gärten, hinauf nach der Burg; und während des Würgens plötzlich von mehrern Seiten Flamme; drei Tage und so viele Nächte brannte Bender. Da unterwarfen sich alle Myrsen von Budziak, um ihre schönen Dörfer, das Werk langen Fleißes, zu retten. Da ergaben sich Kilianowa und Bialogorod; Brahilow wurde verbrannt. Der Wessir zog in die Gebirge des Hämus. Der General Baur (Panin hatte den Dienst aufgegeben, weil die Zusage unerfüllt blieb, die er vor Bender seinen Soldaten gethan) bemächtigte sich vollends der Moldau und Bessarabiens (herrlicher Steppen mit fetten Weiden und Holz bewachsen; Länder, reich an Salz und Metallen, zwischen Akjerman und Bender, ein fortwährender Garten). Die Moldau ist ein Land von ungefahr tausend Quadratmeilen; noch größer die Wlachey. Eine halbe Million siebenbürgischer Schafe zehren von ihren Weiden; Wein, türkisches Korn, alle nützlichen Thiere und Tabak hat sie in Ueberfluß; wo Pest, Krieg und Despotismus Wüsten gemacht, haben Obstbäume ohne Cultur Wälder gebildet.

Mit nicht geringerem Glanz wurde der peloponnesische Krieg angefangen. Griechenland seit langem des Gehorsams gewohnt, war schlecht besetzt; unter einer meist sanften, unthätigen Verwaltung trieb jeder, so gut er es wußte, sein Gewerb. Auf die Nachricht von der Unternehmung der Russen, eines griechisch-christlichen Volkes, die Griechen vom Joche der Barbaren zu befreien, erwachte in vielen die Liebe der Freiheit, entwickelte sich schnell und wild, und bedurfte nur disciplinirende Helden. Mit nicht mehr als sechs Schiffen erschien Alexej Orlow, indeß Nestors Vaterland, Navarino,

von Hanibal erobert wurde. Ganz Lakonien, die Gefilde von Argos, Arkadien, ein Theil Achajens im Aufstande, schonten keinen der vorigen Herrscher. Gleich ungeduldig bewegten sich die Inseln unter der Gewalt Venedigs. Indeß zogen die Türken über den Isthmus, Paträ zu entsetzen. Der Krieg in Peloponnesus war immer schwer durch die Menge wichtiger Posten; die nur schwache Zahl bewaffneter Griechen und Russen mußte an zu vielen Orten seyn. Als auf dem Isthmus die Mainoten unglücklich gestritten, zog der Seraskier, Pascha Bosniens, mit dreißigtausend Epiroten, Illyriern, Albanesern, ohne großen Widerstand bis in das alte Messenien. Bei Modon litt die aufblühende Freiheit ihren empfindlichsten Stoß, die Mainoten hatten die Kriegskunst nicht, wodurch über Viele die geringere Zahl siegt; der Seraskier nöthigte Orlow und den Knäs Dolgorukoj, sich nach Navarino zurückzuziehen. Noch einen Angriff thaten auf Modon zweitausend Griechen, tapfer und ungeschickt. So zogen die Mainoten in ihr Gebirg zurück. Es wurde der Welt kund, daß Freiheit ohne Ordnung ein eitler Gedanke ist.

Aber der Admiral Elphinstone, da er bei Tänarus die Anker geworfen, fuhr an der lakonischen Küste hin, und schlug in den Gewässern von Epidaurus [1] die weit zahlreichere türkische Flotte. Von da verfolgte er sie in den Canal zwischen Chios und Asien. Fünfzehn Linienschiffe und eben so viele Schebeks und Galeeren hatte sie, und stationirte sich, wo Felsen und Inseln sie bedeckten: in drei Linien gegen ihr standen zehn russische Schiffe, mit vier Fregatten und Brandschiffen. Speritow commandirte die Vortrupp: Friedrich Orlow die Hauptmacht, die hintersten Elphinstone. Plötzlich that Spiritow einen Angriff auf das türkische Admiralschiff; es fing

[1] Monembasia Napoli di Malvasia.

Feuer; da Sefir Beg es retten wollte, hatten sich die Anker verwickelt; der große Mastbaum fiel brennend auf Spiritows Schiff; da sprang wer konnte in Schaluppen oder in das Meer; in einem Augenblick flogen beide Admiralschiffe in die Luft. Das fürchterliche Schauspiel hielt einen Augenblick Freund und Feind in Staunen; bis gegen den Rath Hassan Bey's die Türken sich in die engen Wasser unter Tschesme zurückzogen, worauf der Lieutenant Dugdale (drei Nationen streiten um den Ruhm dieses Gedankens; Russen und Engländer wollen ihn gehabt haben, und Rau, ein Hesse, tritt neben ihnen auf) mit vier Brandschiffen voll Bomben und glühenden Kugeln, bedeckt von Admiral Greigh, Nachts am 26sten Julius, sich der türkischen Flotte näherte, und sie in Flammen setzte. Sie brannte fünf Stunden in der engen Bucht; Hassan rettete sein Schiff mitten durch die Feinde. Indeß die Schiffe brannten, flog das Pulvermagazin zu Tschesme in die Luft, Stadt und Burg fiel in Ruinen. Matrosen, Landvolk, Soldaten, flohen durch einander nach Smyrna, wo Kara Osman Oglu, ein mächtiger Herr des Landes, die Unordnung mit Muth und Ansehen kaum stillte.

Hierauf erschienen die Sieger bei Lemnos; dort hielten sie sich auf, anstatt, wie vielen möglich schien, durch die schlecht verwahrten Dardanellen einzudringen, und an den Pforten der erschrockenen Hauptstadt Friedensgesetze zu geben. Vergeblich begehrte die Besatzung der Burg von Lemnos freien Abzug. Indeß die Russen sie zu erobern suchten, entflammte Hassan, jetzt Kapudan Pascha, dreitausend Freiwillige, die in schlechten Fahrzeugen unerwartet erschienen, und Lemnos befreiten. Die russische Seemacht hielt sich hierauf in dem Hafen Ausa, den Gewässern von Paros. Die Pforte hatte keine Schiffe mehr, Syrien und Aegypten waren im Aufstand;

und noch vier Jahre dauerte der Krieg, ohne daß die Sieger von Tschesme weder auf dem Lande noch auf den Inseln der Griechen eine feste Niederlassung errichtet hätten.

Gegen Ende dieses Feldzuges verkauften einige unwissende oder eigennützige Russen zu Yassy von der Pest angesteckte Waaren. Der Commandant hielt für Heldenmuth, keine Anstalten zu machen. In kurzem wüthete das Uebel in der ganzen Stadt; die Menschen fielen auf den Gassen. Es kam nach Chotin, und bald waren von fünf Infanterieregimentern mehr nicht als vierhundert Mann übrig. Kleidungsstücke brachten die Pest in die große Armee; dieß nöthigte Rumjänzow, sie eiligst zu theilen. Schon hatten einige Soldaten sie in die große Stadt Kyow getragen; die Aerzte kannten sie nicht, oder scheuten sich, sie zu nennen: daher die Wuth bald unaufhaltbar wurde; Fliehende verbreiteten sie jenseits des Dnepr und in die Berge; Arme, selbst Angestellte der Polizei, plünderten ausgestorbene Häuser; kaum rettete der Winter und Major Schippows muthvolle Verwendung den Rest der Volksmenge. Wolle aus der Ukraine steckte indessen die große Fabrik zu Moskau an. Es wurden Processionen gehalten, wodurch sie verbreitet wurde. Alle Feldherren und Großen, mit ihnen Ansehen und Ordnung, verließen die Stadt. Nun starben auf einen Tag bei neunhundert Menschen; viele lagen unbegraben in den Thüren ihrer Häuser. Da erregte ein Kaufmann, welcher vorgab, durch ein Gnadenbild geheilt worden zu seyn, gefahrvolles Zusammendrängen der Menge, welche vor unser lieben Frau um Leben flehete: hievon war die Wirkung so schrecklich, daß der Erzbischof befahl, das Bild in der Nacht hinwegzutragen. Dieses wurde bemerkt. Sturm und Auflauf verwirrten Moskau; der Erzbischof im Kloster Donsk, vor der Stadt, wurde am hohen Altar mit Hammerstreichen

ermordet. Alle Kranken, um noch eines Augenblicks der Existenz zu genießen, liefen aus den Spitälern, stürmten, plünderten den Bischofshof, und entflammten ihre Wuth in den Kellern. Da rückte Jerapkin an der Spitze der Garnison herbei. Ueber Leichname geschah der Marsch; während dem Handgemenge wurden Leute beiderseits von dem Uebel ergriffen; andere starben unter dem Knut. Gregory Orlow und der Winter stillte das Unglück, nachdem in Moskau und auf den benachbarten Dörfern neunzigtausend Menschen gestorben.

In dem 1772sten Jahr wurden durch den Fürsten Dolgorukoj die Verschanzungen Perekop am Eingang der Krim in vier Stunden bezwungen, die Krim von den Russen in Besitz genommen. Der Großwessir, bei Babadagh geschlagen, zog sich in den Hämus. Die Janitscharen im Aufstande ermordeten ihren Aga, plünderten die Casse, steckten ihr Lager in Brand. Bei so bösem Willen wurde statt Halils Mussun Oglu, einer der besten Officiers, Großwessir. Dieser betrieb den vergeblichen Friedenscongreß zu Fokzany.

Indeß wurde die Pforte von Ali Bey befreit. Geboren im Kaukasus war Ali als Jüngling nach Aegypten verkauft worden; zehn Jahre diente er, und folgte hierauf seinem Herrn, dem Bey. Von dem an wirkte er in den Parteiungen mit Beifall, wenn er nicht Urheber des Ruins Ebn Hamans, seines ersten Wohlthäters, gewesen wäre; Herr des Landes wurde er, wie vor dritthalbtausend Jahren Psammitichus, durch die Ermordung von eilf Beys, die Exilirung eben so vieler, die Confiscation ihrer Schätze und Vertheilung ihrer Aemter an Mohammed, seinen Schwager, und an vertraute Sklaven; worauf er den Pascha umbringen ließ.

Er machte einen Bund mit Scheikh Daher, dem Herrn des Landes Kanaan: diesem half er Sidon erobern, Damascus

belagern. Aber sein Schwager verließ ihn, weil er die heiligen Städte der Moslemin aus Noth oder Geldgier beleidiget habe; Mohammed floh nach Aegypten, und die Nation war nicht für Ali; die Religion, die Vorzüge, die er Ausländern gab, raubten ihm die Herzen des Volks. Seine Soldaten traten zu dem Feinde über; sein Eidam, Ismael, den er groß gemacht, fiel ab, Ali verlor ein entscheidendes Treffen.

Da floh er durch die Wüste nach Palästina. Zu Rama, in des Propheten Samuels altem Sitz, fand er seinen dreiundneunzigjährigen Freund, den Scheikh Daher, Sieger der Samaritaner, der Drusen, noch kraftvoll von Enkeln und Neffen umringt. In seinem Lande bildete er ein Corps von 13,000 Mann. Mohammed erwartete ihn in Aegypten mit 60,000. Eines Freitags (der den Moslemin heilig ist) geschah die Schlacht, mit solcher Wuth, daß von 400 Griechen und Russen, die Ali hatte, 380 fielen, und von den 13,000 überhaupt 500 übrig blieben; sein Kopf wurde nach Konstantinopel gesandt. Europa hatte an seinen Abenteuern um so mehr Theil genommen, als er sich über Nationalvorurtheile zu erheben schien: zu früh, zu laut verschmähete er sie.

n. Chr. 1773. Endlich gingen die Russen über die Donau: die Janitscharen wichen. Doch wußte Mussun Oglu der starken Gegenden des Hämus sich zu bedienen. Zweimal fiel er herab und nöthigte die Russen, die Belagerung von Silistria aufzuheben, und an die Brücke der Donau zurück zu eilen, ehe sie abgeschnitten würden. Bei Varna verloren sie einen großen Theil der Artillerie. Endlich schwur Hassan Pascha, daß kein Russe das Winteräquinoctium diesseits dem Strom zubringen soll.

Dieser männlich-schöne Mann war von persischer Geburt, als Knabe geraubt und Sklave eines Türken geworden, von

dem er mit Hülfe eines Griechen, der ihn liebte, sich nach Smyrna gerettet, wo er in algierische Dienste trat. Muth und Geist empfahlen ihn dem Dey, der ihm die Festung Constantine vertraute. Hier wäre er unrühmlich alt geworden, wenn nicht die Bosheit einer Partei ihn bewogen hätte, sich nach Spanien zu retten. Der katholische König ließ ihn nach Neapolis bringen. Von da begab er sich mit einem dänischen Schiffe nach Konstantinopel. Da ihn hier der algier'sche Agent verklagte, erwarb er Gelegenheit, vor dem Padisha Mustafa III. zu erscheinen. Diesem gefiel seine Einsicht und charakteristische Kraft. Er gab ihm das Kriegsschiff, welches hierauf aus dem Unglück bei Tschesme allein entkam. Als Kapudan Pascha beförderte Hassan mit Feuer, was er nur immer Gutes zu bewirken vermochte; er stiftete Schulen für Schiffbaukunst, Kenntniß der Gestirne und Länder; er liebte Männer von Cultur; zumal den Jüngling Mustafa; einen Engländer, vom Hause der Campbelln; dem Padisha hielt er seinen Schwur, indem er die Russen zwang, über die Donau zurückzugehen.

Es mißglückte ihnen auch wider Euböa; sie plünderten auf Creta und Cypern. Als der Hof zu Petersburg Apprehensionen auf der Seite Schwedens bekam, begab die Flotte sich nach dem baltischen Meer zurück; da sie in dem mittelländischen weniger gethan, als was zu thun seyn möchte, gezeigt hatte. Zweiunddreißig Millionen Zecchini soll diese Expedition gekostet haben.

Zu gleicher Zeit stärkte Pugatschew, der Kosake, an der Spitze vieler kriegerischen Horden, seine Rebellion; er erschütterte den Thron Katharinens, Viele waren von der Nothwendigkeit des Friedens überzeugt. Aber Mustafa III. starb n. Chr. 1774.
und hinterließ das Reich nicht Selim seinem noch minderjährigen Sohn, sondern seinem Bruder Abdulhamed. Das

bei außerordentlichen Thronveränderungen übliche Geschenk wurde den Janitscharen, weil dieses ohne Revolution geschah, und wegen Erschöpfung der Finanzen, verweigert. Von dem an äußerte sich ein aufrührischer Geist; man wollte nicht mehr dienen; die Asiaten zogen heim; der Wessir wurde von der Cavallerie verlassen; der Feldmarschall Rumjänzow, der frei handeln konnte, schnitt ihn von Zufuhr und Hülfe ab, schloß ihn bei Schumla ein, und nöthigte ihn am 21sten Julius zu dem Frieden von Rutschuk Känardschy. Der Mufti sprach zum Padisha: „Sintemal dein Volk nicht länger den Krieg führen will, ist Friede nothwendig.“ Diese Nachricht kam in die Krim, als eben Hassan gegen Dolgorukoj im Gefecht stand.

Kinburn, Jenikale, Kertsch, was zwischen dem Dnepr und Bog liegt, Asow, Taganrok, freie Schifffahrt im euxinischen Pontus und Hellespont blieb den Russen: die Krim wurde der politischen Gewalt des türkischen Kaisers entrissen; das Chalifat blieb ihm. Die Türken litten dadurch das Meiste, daß sie den Muth verloren.

Capitel 13.

Schwedische Revolution 1772.

In der Aristokratie, welche der eigentliche Charakter der seit Karl XII. in Schweden herrschenden Verfassung war, vermochten Parteien mehr als die Gesetze. Der Eifer neuer Freiheitsformen und das Gefühl der zu heilenden Wunden mäßigte sie anfänglich, und Wohl des Vaterlandes schien Bestreben von Allen. Hiebei wurden sie gelassen, so lang das wirthschaftliche Friedenssystem des Cardinals Fleury zu keinen Kriegen Anlaß gab. Zwanzig Jahre nach Karl XII. wurde der

Parteigeist schon heftiger, und verdunkelte den richtigen Blick auf die Lage der Dinge. Man brach hierauf mit Rußland, und unglücklich, weil die oberste Leitung den Krieg ohne Ernst noch Ordnung führte. Die Plane wurden von der Eifersucht der Parteien wechselweise combinirt und vereitelt; Leidenschaft und Mißmuth veranlaßten gleich schädliche Uebereilung und Schläfrigkeit; es war, als litte Schweden auf einmal von den Uebeln der Demokratie und Oligarchie.

Die Royalisten behielten das Uebergewicht, bis Rußland eine Zusicherung forderte, daß Schweden eine andere als die bisherige Verfassung nie annehmen wolle. Von dem an wurde der König mehr und mehr nur Zuschauer; das Geheimniß der Politik war in andern Händen. In diesen Zeiten wurden die Gränzen gegen Norwegen auf eine wenig vortheilhafte Weise bestimmt, gegen Preußen ein unnützer Krieg angefangen, und so schlecht geführt, daß der französische Hof weiter keine Subsidien geben wollte. Der Reichsrath vermittelte endlich einen Vertrag, wodurch im Laufe mehrerer Jahre zwölf Millionen Livres den erschöpften Cassen zu Hülfe kommen sollten; aber die Gegner tadelten dieses als einen Verkauf der Unabhängigkeit.

So lang man im System ruhiger Freiheit geblieben, und die Begierden gemäßiget waren, hatte Landbau, Gewerbefleiß und Handelschaft wieder aufgeblühet. Bei dem Emporkommen n. Chr.
der Parteien erwarben begünstigte Unternehmer gemeinschäd- 1761.
liche Privilegien. Die Zahl der Manufacturen, die auf mehr n. Chr. 1770.
als achtzehntausend gestiegen war, verminderte sich in zehn Jahren um die Hälfte.

Die Nation war unzufrieden; man klagte, daß der Senat Stellen, die er besetzen mußte, Sklaven der Aristokratie, nicht Freunden des gemeinen Wesens, gebe, daß Parteiungen genährt würden, um die Entscheidung an ihn zu bringen; daß

wohldenkende Bauren, wie ein Lars Larsson, von den Großen gedrückt, andere zu Entstellung der Wahrheit gewonnen und mißleitet würden; daß die hohe Geistlichkeit [1] an Reichstagen die niedrige [2] despotisire, und vier oder fünf Demagogen den Bürgerstand führen. Der Parteigeist vergrößerte diese Mängel; selbst rechtschaffene Männer verwechselten etwa das Wohl der Geschäfte mit den Wünschen ihrer Freunde, und erlaubten sich in Staatssachen, was ihnen im Privatleben unerlaubt ge-
n. Chr. schienen hätte. Demnach ist schwer zu sagen, ob die einst
1756. streng bestraften Reichsräthe wegen schlechter Regierung oder wegen Unmacht ihrer Partei gelitten.

Die Geistlichkeit wurde nachmals durch die Abschaffung eines Zehentens beleidiget, welchen sie bezog, seit, vor Einführung ordentlicher Wirthshäuser, sie die Gastfreiheit übte. Es wurden harte Aufwandsgesetze gemacht, und ihre Vollziehung oft verhaßt; die Gehalte vermindert; denen, welche etwa außer Stand waren, die Abgaben zu entrichten, ihr Vieh und die Werkzeuge ihrer Gewerbe genommen: unter dem Vorwande Verdachtes wegen Schleichhandel, Häuser durchsucht, Widersetzlichkeit mit öffentlichem Staupbesen, und die Schuld selbst an der Ehre, ja mit dem Tod bestraft.

Als König Adolf Friedrich die Stimme des Mißvergnügens von allen Seiten vernahm, begehrte er die Zusammenberufung eines Reichstages; der Reichsrath verweigerte sie. Da legte der König die Regierung nieder, forderte die Sigille, und ließ durch seinen Sohn allen Kanzleien andeuten, daß nichts mehr unter seinem Namen expedirt werden dürfe. Als die Reichsräthe, in der Gefahr großer Bewegungen, den Generalen befahlen, die Wachen zu verdoppeln, weigerten sich

[1] Mensuales.

[2] Scamnatarii.

diese, die einseitigen Befehle zu ehren; das Finanzdepartement wollte auch den Sold der Garnison nicht erheben, wenn der König es nicht gebiete; alle Collegien traten außer Activität. Da begab sich der Statthalter und die Obrigkeit Stockholms in den Senat, ihm zu erklären, daß der dritte Stand sich versammeln werde. Der Senat wurde hiedurch genöthiget, einen Reichstag zu bewilligen. Am neunten Tage der Anarchie übernahm der König die Regierung wieder.

Der außerordentliche Reichstag wurde zu Nyköbing versammelt. Eine geheime Deputation entwarf Klagartikel. Der ganze Reichsrath, mit Ausnahme nur zwei seiner Mitglieder, wurde abgesetzt, und in die Kosten dieses Reichstags verurtheilt, weil er ihn verweigert, weil er ihn zu Nyköbing versammelt, weil er ohne den König habe regieren wollen. Die Verfassung blieb; doch sah man, daß sie sich ändern könnte.

Der König starb, als Gustav III., die Hoffnung der Nation, von Jugend an sorgfältig gebildet, auf Reisen war. Nach seiner Zurückkunft bezeugte er, das ganze Glück zu fühlen, daß er Bürger eines freien Landes sey, und daß er Freunde des Despotismus nie für die seinigen halten würde. Er fügte bei, daß, wenn er je das Unglück haben sollte, ein verfassungsmäßiges Gesetz oder selbst neue Schranken der Macht, welche die Stände ihm vorzeichnen möchten, zu übertreten, er auf solchen Fall sie voraus der an ihn beschwornen Pflicht frei spreche. Da sie huldigten, sagte er: „Es ist so herkömmlich, sonst „würde es mir unnöthig scheinen; der ist ein unglücklicher König, welchem nur darum gehorcht wird, weil man muß."

Bald nach diesem zeigte sich eine große Gährung in der Gränzfestung Christianstadt; der Reichsrath wurde verrätherischer Pflichtvergessenheit beschuldiget, die Nation aufgefordert, „dem Könige zu geben, was dem Könige gebühre." Karl, Herzog

von Südermannland, Bruder des Königs, bemächtigte sich, da er eben zu Karlskrona war, unter dem Vorwand, jene Aufrührer zu züchtigen, dieses wichtigen Platzes, der Magazine und des Arsenals. In seinem Manifeste rief er Jedermann unter sein Panier gegen das Joch „einer höllischen Rotte, deren „Schwert über dem Haupt jedes Bürgers in seinem Hause „und jedes Landmanns in seiner Hütte schwebe.“ Der dritte Bruder Friedrich bewaffnete Ostgothland.

Von diesen Bewegungen wurde der Senat unterrichtet, und gab zweien seiner Mitglieder volle Gewalt, Alles vorzukehren, was zu Erhaltung der Verfassung erforderlich sey. Da man gegen die Leibwache in Mißtrauen war, wurden die Regimenter von Südermannland und Upland nach Stockholm berufen. Dem König wurde angedeutet, er soll seine Brüder zurückmahnen, und sich selbst nicht entfernen. Ein Schreiben des Herzogs von Südermannland fiel in die Hände des Grafen Kalling; dieses erlaubte keinen fernern Zweifel über die Verständniß noch über die revolutionäre Absicht der Prinzen. Der Senat saß die ganze Nacht, und soll beschlossen haben, sich der Person des Königs zu versichern. Den folgenden Tag wurde er in den Senat geladen; er kam, aber die Leibwache war zu Vollziehung der von dem König beschlossenen Dinge bereit. Im Senat fing Gustav an zu beklagen, daß so Vieles ohne sein Vorwissen geschehe; der Senat beklagte, daß ihm eben so wenig die eingehenden Depeschen mitgetheilt würden. Der Wortwechsel wurde lebhaft, als plötzlich der Senat von allen Seiten umringt und gefangen genommen wurde. Diesen Dienst hatte der Garde-Obrist versagt; er übergab dem König seinen Degen mit den Worten: „Auch ich bin Euer Gefangener, aber in der Zuversicht, bald Euer Richter zu seyn.“ Vergeblich rief der Stadtcommandant die Bürger in Waffen

als für die Freiheit. Sie hielten die Aristokratie nicht für die Freiheit. Sie, die Garnison, die Leibwache, das ganze schwedische Volk wurde in Manifesten belehrt, „es haben Plane „obgewaltet, wodurch König und Nation der Gewalt weniger „Großen hätten unterworfen werden sollen; der König wolle „für die wahre Freiheit sorgen, die in seinen Augen das „edelste Gut sey." Den folgenden Tag schwur Stockholm; nur wollte die erste Magistratsperson sich nicht hiezu entschließen.

Der Reichstag wurde versammelt; die Garnison und Garde umgaben das Haus; der König im Ornat, und der Krone, mit Gustav Adolfs silbernem Hammer in seiner Hand, erschien, trat auf und redete: von der Gefahr der Parteiungen, von der Tyrannei der Aristokraten, von dem Fluch, den sie auf das Land bringe (man erkenne ihn in der Theurung des Brodes), von alten Rettern der Nation, und wie er ihr zweiter Gustav Wasa seyn wolle; er gedenke nach Gesetzen zu regieren; er hasse die Willkür. Die neuen Gesetze wurden verlesen: „der „Senat soll künftig von dem König ernannt, von dem König „der Reichstag berufen und aufgelöset werden; der König soll „die Macht haben, altbewilligte Auflagen ferners zu heben, „im Nothfall neue zu bestimmen; alle Macht, sowohl zu Wasser als zu Lande, Krieg, Friede und Tractaten hängen von „dem König ab: von ihm werden alle Aemter und Würden „vergeben." Den Tag nach Unterzeichnung dieser Acte entließ er den Senat, unter das Volk wurde Getreide vertheilt. Die vor zweiundfünfzig Jahren eingeführte Verfassung nahm dieses Ende.

Capitel 14.

Die bayerische Successions-Streitigkeit 1777.

Einige Jahre nach diesen Begebenheiten starb der letzte Kurfürst von Bayern, Maximilian Joseph, Sohn Kaiser Karls VII.; der Zweig des Hauses Wittelsbach, der seit beinahe einem halben Jahrtausend in Bayern mit Glanz geherrscht, erstarb mit ihm, und hinterließ das Andenken verschiedener tapfern, staatsklugen, auch gütigen Fürsten, nicht aber einer besonders weisen Verwaltung oder nach edeln Grundsätzen gebildeten Verfassung.

Sofort wurde Karl Theodor von Sulzbach, Kurfürst von der Pfalz bei Rhein, Haupt des nächsten Zweiges von Wittelsbachischem Stamm, als Nachfolger proclamirt. Hiezu berechtigten ihn die reichsgesetzmäßigen Hausverträge. Sofort begab er sich nach München. Daselbst war Karl Theodor kaum eingetroffen, als ihm angekündet wurde, wie das Haus Oesterreich alte Rechte auf Niederbayern gelten zu machen entschlossen sey. Der Kurfürst, in der Ueberzeugung verhältnißmäßiger Unmacht, ließ sich einen Tractat gefallen, durch den er sich das Uebrige der Erbschaft sicherte. Das Haus Oesterreich (Maria Theresia lebte noch, aber Joseph hatte in großen Geschäften den prädominirenden Einfluß) nahm von Niederbayern Besitz, forderte von den Ständen die Huldigung, und erklärte, daß die Abgaben einstweilen auf den vorjährigen Fuß entrichtet werden sollen. Der Kaiser erklärte auch die Grafschaften Schwabeck, Hohenwaldeck, Leuchtenberg, Wolfstein, Hals und Haag, die Herrschaft Wiesensteig, das Gericht Hirschberg und andere Reichslehen durch den Abgang des Hauses, das

dieselben erwarb, für eröffnet. Nicht weniger wurde im Namen der Kaiserin Königin die Herrschaft Mindelheim in Schwaben, und was in der Oberpfalz Lehen Böheims ist, als erlediget angesehen. Eine große Strecke des Laufs der Donau, des Inns und der Iser, die Vorstadt von Regensburg, wo der teutsche Reichstag nun 116 Jahre saß, fielen Oesterreich zu.

Ueber diese Vorgänge war weder an die Agnaten des Hauses, noch an die bayerischen Landstände oder Nationalrepräsentanten weiter nichts gebracht worden. Die Gränze der vor 354 Jahren erledigten Herrschaft Herzog Johanns zu Niederbayern war nicht ganz genau bestimmt; so daß der Hof zu Wien in dem Fall war, den Kurfürsten zu versichern, es würde nach einstweilen ergriffenem Besitz die Demarcation mit Billigkeit und Mäßigung erst vorgenommen werden.

Dieses Alles betrachtete Friedrich, König in Preußen, als eine die Machtverhältnisse wesentlich ändernde Verhandlung; bezeugte Erstaunen, daß sie ohne Verabredung mit ihm durchgesetzet wurde, und gab dem Herzog von Zweibrücken, dem präsumtiven Nachfolger des kinderlosen Kurfürsten, den Rath, in Dinge, die den Reichsverfassungen und dem westphälischen Frieden so offenbar widersprechen, ohne Benehmen mit andern Reichsfürsten oder mit der Krone Frankreich, der Gewährleisterin des westphälischen Friedens, durchaus nicht einzugehen. Dem Hof zu Wien stellte er vor, wie undisputirlich nach allen Begriffen des Lehenrechtes die Nachfolge der verschiedenen Zweige eines Stamms in die von dem gemeinschaftlichen Stammvater besessenen Lehen; wie besonders genau die Wittelsbachische Erbfolge durch verfassungsmäßige Verträge und durch das große Reichsgesetz, den westphälischen Frieden, bestimmt sey; daß die Theilbarkeit eines Kurfürstenthumes selbst der goldenen Bulle Karls IV., von der die kaiserliche Majestät

und die Würde der Kurfürsten geordnet worden, durchaus zuwider laufe; daß höchlich zu verwundern wäre, eine so große Veränderung ohne einige Rücksprache mit dem Reich, dieser capitulationsmäßigen Pflicht des Kaisers, ausgeführt zu sehen; daß aber in der That ein mit Gewalt und Ueberraschung einem einzelen pfälzischen Prinzen abgedrungener Vertrag den hergebrachten Rechten seines Hauses unmöglich Abbruch thun könne. Friedrich begehrte die Herstellung des Kurfürsten in die ganze Erbschaft Maximilian Josephs. Mehr und mehr bezeugte er auf das nachdrücklichste, als Reichsfürst, Mitcontrahente des westphälischen Friedens und Freund des pfälzischen Hauses eine solche Verletzung der Gesetze, einen solchen Bruch des Gleichgewichts nicht gestatten zu können.

Seinerseits erwiederte der Hof zu Wien: ganz Bayern sey vor der Zeit, als Wittelsbach das Land erwarb, von den Herzogen zu Oesterreich aus bloßer Mäßigung und Friedensliebe ihren Vorfahren zurückgestellt worden: für viele große Kriege ließe sich Entschädigung fordern; es sey von einem untheilbaren Kurthum hier keine Rede, sintemal Bayern offenkündigermaßen allein durch die Klugheit Maximilians vor wenigen Geschlechtaltern eine auf desselben unmittelbaren Abkömmlingen einig haftende Kurwürde erworben habe, ja das Land Niederbayern, welches einen eigenen Landmarschall von Alters her habe, sey durchaus kein dem Herzogthum Bayern wesentlicher Theil; das Haus Oesterreich sehe kein Hinderniß in der teutschen Verfassung, unzweifelhafte Rechte mit Mäßigung und mit Einverständniß des dabei zunächst interessirten Reichsfürsten, gelten zu machen; ob der König in Preußen durchaus bei Allem die Zwischenhand haben, ob er, dessen Vergrößerung die schnellste und bedenklichste gewesen, seinen Willen bald allen Reichsfürsten zum Gesetz machen wolle? Kaiser

Sigmund, von welchem sein Stammvater das Kurthum Brandenburg erkauft, eben derselbe habe Albrechten von Oesterreich, seinem eigenen Eidam, das zu seiner Zeit erledigte Niederbayern zu Lehen aufgetragen.

Zu gleicher Zeit übertrug die Schwester des letzten Kurfürsten von Bayern, ihrem Sohn, dem Kurfürsten von Sachsen, die nach Lehenrecht und Fideicommissen ihr zukommenden Rechte auf die Allodien und Acquisitionen des abgestorbenen Zweiges, dessen Mobiliarvermögen, die Einkünfte des letzten Jahres, und auf dreizehn Millionen, welche die obere Pfalz gekostet hatte.

Endlich erinnerte das Haus Mecklenburg an eine von Kaiser Maximilian dem Ersten ertheilte Anwartschaft auf Leuchtenberg und andere Reichslehen, und begründete seine Forderungen auf eine Menge für das teutsche Vaterland geschehene Aufopferungen.

Die Heere Oesterreichs und Preußens bewegten sich nach der böheimischen und schlesischen Gränze. Der König suchte zu zeigen, daß die von Kaiser Sigmund seinem Eidam Albrecht von Oesterreich ertheilte Anwartschaft keinen festen Grund habe; indem Albrecht seinen Anspruch auf dieses Mannlehen von Johanna, seiner Mutter, einer bayerischen Prinzessin, hergeleitet, und Sigmund wirklich zu gleicher Zeit selbst andere Herzoge von Bayern belehnt habe. Es wurde nämlich bemerkt, daß der Protonotarius, Michael von Priest, aus dessen Feder beide Lehenbriefe geflossen, in der Geschichte als überführter Verfälscher erscheine. Endlich fand sich, daß der Herzog Albrecht jedem von dieser Belehnung für ihn entspringenden Rechte zuletzt entsagt habe. Der Wiener Hof bezog sich auf notorische Existenz österreichischer Ansprüche, auf die Anerkenntniß derselben durch die Kurfürsten, und auf

desselben Recht und Macht, ohne den Herzog von Zweibrücken mit andern Höfen zu tractiren.

So wurde fünf Monate das Geschäfte auf diplomatischem
n. Chr. Wege betrieben, bis Anfangs des Julius der König bei Na-
1778. chod in Böheim einrückte, und wider einen andern Paß der Prinz Heinrich, sein Bruder, im Anzuge war; dreizehn Wege führen in dieses Reich; über Rumburg der unversuchteste. Diesen, den am wenigsten besetzten, weil er der schwerste war, nahm unter Heinrich der preußische General Möllendorf. Der ganze Feldzug war eine Kriegsschule; Friedrich und Lascy, Heinrich und Laudon entwickelten die Früchte langer immerwährender Reflexion und Uebung der großen Kunst. Wenige Märsche werden dem von Rumburg, wenige Rückzüge dem von Lauterwasser nach Schazlar verglichen. Schlachten wurden keine geliefert, so wenig als in dem Feldzuge, wo Turenne gegen Montecuculi stand. Der König hatte keine Ursache, ein Heer, welches die Grundfeste seiner Macht war, zu compromittiren: auf der andern Seite gab er Lascy und Laudon keine Blöße. Die Kriegskunst ist die Grundfeste politischer Macht, die erste der Wissenschaften, weil unter ihrem Schutz alle anderen existiren: ihre Fortschritte, ihre Abnahmen machen Epoche. Es war ein großes Schauspiel, den feurigen Kaiser Joseph mit dem schönsten Heer in der Welt, mit vortrefflicher Artillerie und Bewaffnung, wider den grauen Helden von Czaslau, Hohenfriedberg, Roßbach, Leuthen, Thorgau und Lignitz im Gefechte zu sehen. Aber ehe durch Thaten entschieden wurde, vermittelten Rußland und Frankreich, daß die friedbegierige Kaiserin Königin sich mit einem kaum vierzig Quadratmeilen großen Landstrich zwischen der Donau, dem Inn und der Salza begnügte. Ihr Heer war nicht geschlagen worden, aber ihr Sohn verlor viel: denn diese Begebenheiten allarmirten Europa.

Der Friede wurde in Oberschlesien zu Teschen geschlossen; Rußland und Frankreich leisteten die Gewähr seiner Beobachtung. Der österreichische Hof erwarb das Innviertel; dafür versprach er dem preußischen der Vereinigung der Fürstenthümer zu Bayreuth und Anspach in Franken, wenn der sie regierende Markgraf sterbe, nicht entgegen zu seyn; und alsdann die Lehensverbindungen, welche die Krone Böheim in denselben Landen hatte, gegen die aufzuheben, welche die Markgrafen (großentheils seit 457 Jahren) in Oesterreich besaßen. Es wurde versprochen, daß Kaiser und Reich vermocht werden sollen, den Kurfürsten von der Pfalz mit allen von dem erloschenen Zweig seines Hauses besessenen Lehen zu investiren, und die Herzoge von Mecklenburg durch eine Vermehrung ihrer landesherrlichen Gewalt, welche de non appellando an die Reichsgerichte genannt wird, zu consoliren, und den Frieden überhaupt genehm zu halten. Gegen das pfälzische Kurhaus entsagte Oesterreich allen Ansprachen auf die übrige bayerische Verlassenschaft, und conferirte ihm die böheimischen Lehen in der Oberpfalz. Kursachsen wurde durch eine Grafschaft an seiner Gränze befriediget. n. Chr. 1779.

Capitel 15.

Nordamerika.

Wir sahen in den polnischen Händeln, was der militärische Despotismus gegen die heiligsten Rechte der Nation vermag; in dem türkischen Krieg, wie sehr selbst brave Milizen disciplinirten Heeren nachstehen, und in der Sache der bayerischen Erbfolge, daß die Sicherheit mittelmäßiger Staaten in der That von dem Umstande abhängt: ob die größern sich vereinigen

können oder nicht, sich dieselben zuzueignen. Die Betrachtung dieser für die Menschheit mißtröstlichen Lage der öffentlichen Moralität und Machtverhältniß leitet auf den Gedanken der Hoffnungen, welche die neue Welt vielen darzubieten scheint. Die Leidenschaften sind so alt als das menschliche Herz, und Ungerechtigkeit war mit der Uebermacht auch vor Zeiten verbunden; aber die neue Organisirung des Systems der militärischen Mächte erregt für alle nicht durch sich gewaltigen Staaten die gedoppelte Apprehension, daß zwei oder drei durch scheinbaren Vortheil gegen sie vereiniget, in kurzem allen nach einander ihren Willen zum Gesetz machen dürften, oder daß die Heere, unwillig um geringen Sold Werkzeuge der Willkür zu seyn, Forderungen erregen möchten, welche entweder neue Lasten der Völker, oder die Auflösung der Ordnung herbeiführen dürften. Solche Krisen der Menschheit haben manchmal die unerwartetste Wendung bekommen; unvermuthete Dinge können die Waffen, welche man fürchtet, in ihrer Wirkung aufhalten, ja wider die wenden, welche sie führen. Wir wollen vors erste den Ursprung neuer Republiken in Amerika betrachten.

Nach dem Frieden des 1763sten Jahres bezahlte Frankreich an Großbritannien 95,000 Pf. St. für zurückgegebene Inseln, 670,000 als Lösegeld für Gefangene; Georg III. widmete sein Theil an den Prisen, 690,000 Pf. St., in die öffentlichen Fonds; hierauf in wenigen Tagen bezahlte die Bank für Erneuerung ihres Privilegiums, die ostindische Compagnie von ihren Eroberungen 2,110,000. Die Nationalschuld wurde in 12 Jahren um ungefähr zehn Millionen vermindert; von den übrigen 129 hatten 124 Millionen assignirte Fonds zu Zahlung der Interessen. Unermeßlich stiegen durch neue Fabriken, Fortschritte der Colonieen und die Herrschaft des Meers

die Quellen des öffentlichen Reichthums. Der Taglohn nahm zu, und wurde ein auf die Bevölkerung gesetztes Prämium, wodurch die ausgewanderten oder durch die Waffen Gefallenen in kurzem ersetzt wurden. Von 42 Millionen Morgen (acres) Landes, so hoch England geschätzt wird, brachten neuntehalb Millionen in guten Jahren so viel Korn, als über 5 Millionen Menschen in 5 Jahren bedürfen. Alles Erdreich wurde ergiebiger, als die einem jeden schicklichste Cultur bemerkt wurde: die unglaubliche Zunahme der Viehzucht verdoppelte in dreißig Jahren die Ausfuhr; gemeine Jahre ertrugen für 1,200,000 Pf. St. Wolle, die verarbeitet fünfmal mehr Werth bekam, und 1,500,000 Menschen beschäftigte. 450,000 Ellen Leinen brachte Ireland im Jahr 1736 auf den Markt von Chester, im Jahr 1771 fast eine Million, und sie war nur die Hälfte des Products. Man beschäftigte sich daselbst, Ströme zu vereinigen und die Häfen rein zu halten. Als Theuerung der Lebensmittel und fehlerhafte Vertheilung einiger Abgaben die Tuchmanufactur in England verminderten, lieferten die scotischen statt drei Millionen Ellen, wie im Jahr 1720, im Jahr 1759 über 10,800,000. Für 300,000 Pf. St. Pelzwerke gab das neu eroberte Canada. Die Colonien beschäftigten die Hutfabriken. Der Stahl, das Eisen, Zinn und Kupfer Cornwalls gaben 400,000 Personen Arbeit: außer dem Landverbrauch wurden für 600,00 Pf. St. ausgeführt: es arbeiteten 40,000 Menschen in den Gruben Cornwalls, eben so viele in anderen, welche Blei, Kupfer und Kohlen gaben; eben so viele Familien verarbeiteten um Sheffield Eisen und Stahl; eine halbe Meile unter Meeres Grund gingen die Kohlengruben von Newcastle; tausend Schiffe waren beschäftiget, ihren Gewinn zu verfahren. Die durch Prämien ermunterte Häringsfischerei lieferte jährlich 150,000 Fasse.

Die Fischerei an der Neulandküste wurde von 20,000 Menschen betrieben, und für gesalzene Fische 400,000 Pf. St. gewonnen. Ueberhaupt stieg der englische Ausfuhrhandel von 6,509,000 Pf. St. Werth Waaren, wie er unter Anna war, um 1775 auf sechzehn Millionen, und es circulirte außer den Papieren eine Baarschaft von mehr als achtzehn Millionen Pf. St. Obwohl der europäische Handel über dem amerikanischen vernachlässiget wurde, so stieg der Gewinn desjenigen, welchen man mit Teutschland führte, doch zuweilen auf 800,000, und war nie unter 215,000 Pf. St. Bei der ostindischen Compagnie waren 1738 Engländer, 420 Fremde, jene für etwa zwei Millionen, diese für 684,000 Pf. St. interessirt, und nach der Bilanz des Jahrs 1771 blieben der Compagnie nach Abzug ihrer Schulden 220,000 Pf. St. baar, 5,300,000 an Waaren. Das in Westindien an Gütern, Sklaven und Gebäuden stehende Capital wurde zu 30 Millionen berechnet; Zucker und Rum brachten jährlich 4 Millionen.

Die Volksmenge, welche sich in Europa, nach ihrem Stand, wie man sie seit einem halben Jahrhundert kennt, während dieser langen Periode in den meisten Ländern nur Einmal verdoppelte, verdoppelte sich in Nordamerika innert fünfundzwanzig Jahren. Achtzigtausend Engländer waren dahin ausgewandert, und schon stieg ihre Nachkommenschaft über eine Million. In gleicher Verhältniß nahm der Reichthum zu: die Ausfuhr Neuenglands war im Anfang des Jahrhunderts von 70,000, siebenzig Jahre später von 800,000 Pf. St.; über tausend siebenzig Schiffe, bei 29,000 Engländern waren mit dem amerikanischen Handel beschäftigt, und Amerika bezahlte sie aus dem Gewinn seines Handels mit Westindien, Afrika, Portugal und Spanien.

Die Verfassung der nordamerikanischen Colonien hatte

ein ursprüngliches Gepräge von Freiheit. Der König ernannte einen Gouverneur Neuenglands; alle Landeigenthümer erwählten einen Rath von XXVIII Mitgliedern. Militärische Macht war fast unnöthig; die Landenge, die den Hafen bedeckenden Inseln waren Schutzwehre der Natur. In Rhode-Island wurde der Gouverneur und sein Stellvertreter, so wie der Rath vom Volk gewählt; in jedem Criminalfall, wenn er nicht Hochverrath, Meuchelmord oder Seeräuberei betraf, übte das Volk das Begnadigungsrecht. Mitten in schönen Gärten, unter sanftem Himmelsstrich, in gesunder Luft, erhob sich Philadelphia, die Stiftung des tugendhaften Penn; vom Landertrag lebte die Stadt, der Fleiß ihrer Bürger bereicherte sie; nun fingen die Sitten an unter dem Einfluß des Reichthums zu leiden; man liebte Penns Geschlecht nicht mehr; im Innern des Landes zeigte sich einige Verwilderung. Die Verwaltung des Marylandes gebührte dem Enkel des Stifters, dem Lord Baltimore; sein Gouverneur führte sie mit einem Rath von XII und Districtdeputirten. Die Religion war überall frei, überall die Landescultur in Ehren, und gegen Parteien, wilde und gesetzlose Menschen, Friede und Ordnung beschirmt. Jede Colonie pflanzte in Sicherheit das ihrem Erdreich und Himmel gemäßeste Product; Neuengland Weizen, türkisches Korn, Reis, Gerste; hier waren herrliche Weiden, und 6000 Fischer gewannen jährlich über 322,000 Pf. St. Reichlich ertrug das gesunde Rhode-Island sein türkisches Korn. Neuschottland, weniger glücklich, weil die Verwaltung militärisch war, bereicherte sich doch aus den Kohlenminen. Hingegen blühete in lachenden Gegenden Newyork; 188 Schiffe, 425 Schaluppen fuhren aus diesem Hafen; die Ufer der East-river glänzten von Wohnungen des Ueberflusses und der Freude. Newjersey war gleichsam ein Garte. Dreißig Millionen Pfund Tabak

producirte Maryland, und Virginien konnte bis fünfzig liefern. Fleißige Teutsche cultivirten des Shenando romantische Ufer. Weiter gegen Süd brannte die Sonne auf unermeßliche Sandgefilde; doch erhob sich Nordcarolina; Südcarolina, die geliebte Sorge von Coligny, Shaftesbury und Locke, fürchtete nicht mehr den ganz überwundenen Attakullakulla, nicht mehr die sich selbst aufzehrenden Schaktaws und Krjcks; keiner Colonie gab diese etwas nach, hier glückte Weinbau und Seide, so gut wie italienische. Wo weiterhin zwischen Sand und Wald Savannah mehr als afrikanische Hitze aussteht, ganz Georgien bildete sich erst. Kaum war hin und wieder in Florida Versuch der Cultur zu bemerken.

Unter brittischem Schutz hatte Nordamerika keine Ausländer zu fürchten; schon herrschte zu starkes Gefühl der inwohnenden Kraft, um Großbritannien selbst zu scheuen: das Land, seine Größe, sein Klima, vertheidigte die Amerikaner. Die Nation schien wie das Land selber in der Periode des Jünglingsalters zu seyn: aufbrausend, feurig, freigesinnt, im Augenblick der Leidenschaft wunderwürdiger Anstrengung fähig.

Der Friede des 1763sten Jahrs ließ die Nationen Europens unter dem Joch großer Abgaben. Zugleich verbreitete die Reduction der Heere viele tausend arbeitlose, arbeitunfähige Menschen; in vielen Ländern vermehrte sich die Zahl der Verbrecher; andere suchten Brod am Ural, an der Wolga in den Colonien der Russen; besonders ergoß Europa den Ueberfluß des Volks in die amerikanischen Länder. Hiezu kam, daß die Kriegsbeute, die Schätze Ostindiens, das schnelle Glück der Zuckerpflanzungen, tausend Wunder des Unternehmungsgeistes und Glückes, in Großbritannien die Lebensbedürfnisse, die Launen des Luxus, unglaublich vermehrt hatten. Da die

Begierde nach vortheilhaften Anstellungen (deren Zahl durch Eroberungen und Hofpolitik sehr zugenommen) allein durch den König befriediget werden konnte, widmeten sich mehr Landeigenthümer als vor Zeiten der Stadt und dem Hof: ihre Güter überließen sie Verwaltern, und indem sie ihren Aufwand vermehrten, ihre Schulden aufhäuften, sahen sie sich bewogen, die Grundzinse zu erhöhen. Das gedrückte Volk wurde bald vollends zur Verzweiflung gebracht, und die Herren waren taub gegen seinen Jammer. Zugleich verfolgte der Hof eigensinnig den Entschluß, die scotischen Bergbewohner ihrer uralten Kleidung und Sitten zu berauben, und in Ireland wurde der Landfriede durch „die weißen Buben, die Ei„chenherzen, die Stahlmänner," verwirrt. Alles dieses verursachte, daß in kurzer Zeit über 20,000 Ireländer nach Amerika hinüberfuhren, und viele tausend Mann von den Bergen in Roßshiere, von Glengary, Sutherland, Skye, von allen Hebriden die Freistätte der väterlichen Lebensart eben daselbst suchten. Diese Menge neuer Völkerschaften lebte in Amerika der Natur gemäß, in der anfänglichen Gleichheit.

Großbritannien beherrschte mit einem Arm die Ufer des Ohio, mit einem die des alten Ganges, und die Meere. Cook und Mulgrave gingen aus, neue Welten zu suchen. Auf die Freiheit gegründet, durch Waffen und mehr noch durch Gesetze berühmt, der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und der Eifersucht der mächtigsten Nation, schien Manchem so ein Reich kaum zerstörbar. Eben dieses Reich wurde in wenigen Jahren dahin gebracht, daß nur seine Standhaftigkeit im Unglück bewunderungswürdig schien: fast wie der große Cäsar, sobald er unter den Mördern seinen Sohn Brutus entdeckte, sich in seinen Mantel hüllte, um anständig zu fallen. Die großbritannische Macht löste sich selbst auf; Völker, in

ihrem Schooß erzeugt, verschmäheten ihr zu dienen, weil sie in ihrem Schooß erzeugt waren.

Obschon der Friede die Nationen beruhiget hatte, obschon die Franzosen vom festen Lande in Amerika vertrieben waren, und Ludewigs XV. unordentlicher Hof nicht furchtbar seyn konnte, errichtete die englische Regierung in Amerika permanente militärische Macht unter einem en Chef commandirenden Feldherrn. Dieses Heer unterstützte die vollziehende Gewalt. Eben diese brachte durch ausgeworfene Gehalte die Richter in ihre Abhängigkeit. Hiedurch erschien sie Freunden der Freiheit furchtbarer, als sie verfassungsmäßig seyn sollte. Wenn man die menschliche Eitelkeit bedenkt, und wie wenig oft freie Männer, wenn sie in Geschäfte kommen, mit angenommener Würde die nöthige Popularität zu verbinden wissen, so ist begreiflich, daß in Amerika mehrere Gouverneurs mißfielen, und mit Recht oder Unrecht für drückend gehalten wurden. Die Minister selbst, weil sie etwa keine Furchtsamkeit verrathen wollten, schienen Vorstellungen der Amerikaner keiner sonderlichen Achtung zu würdigen, beantworteten sie nicht oder hart. Um diese Zeit entstanden in Amerika Parteiführer, welche der Nation den englischen Stolz auf das bitterste fühlen machten.

Unter diesen Umständen wollte das Ministerium die Amerikaner des Handels mit den Colonien der Spanier und Franzosen berauben, aus dessen Gewinn sie die englischen Waaren vornehmlich bezahlten. Hiedurch wurden sie auf den Entschluß gebracht, von dem Gebrauch englischer Waaren sich mehr und mehr zu entwöhnen. Während dem führte das englische Parlament bei ihnen die Stempeltaxe ein: „es verfügte,“ sagten sie, „über das Eigenthum eines großen Volks, „dessen Repräsentation ihm nicht aufgetragen ist, und worüber

„ihm gar kein Recht gebührt; auf Unkosten der Colonisten „seyen Colonien gegründet worden, der Vortheil ihrer Be„hauptung so gut für England wie für sie gewesen.“ Die Epoche des Falls brittischer Herrschaft in diesem Land war (wie die Epoche des Untergangs der Stuartischen Dynastie) der Augenblick, da der Ursprung und die Natur des Herrschaftsrechtes in Untersuchung kam. Von schüchternem Widerspruch über einzelne Verfügungen wurden die Amerikaner durch die Unvorsichtigkeit ihrer Gegner bis zu Erklärung der Unabhängigkeit gebracht.

Der Stempeltaxe versagten sie den Gehorsam: „das von „ihnen aus geordnete, von zwanzigtausend Mann ihrer eige„nen Truppen vertheidigte, für seine Behauptung mit genug„samen Taxen belegte Land gehöre ihnen, und sie lassen dem„selben keine willkürliche Abgabe auflegen.“ Die Colonie von Massachusettsbay, der wichtigsten eine, und in welcher ein republikanischer Geist vorzüglich herrschte, ermunterte alle. Amerika trat in einen Generalcongreß. Die Schiffe gaben Zeichen der Trauer, aber auch des Unwillens. Bei dem Allem verhüteten die Führer dieser Dinge die populären Excesse, nichts sollte übertrieben seyn; in ihren Schriften führten sie die Sprache der Schwachen gegen Gewaltige, aber vereinter, entschlossener Männer. Die meisten Stimmen des englischen Parlaments (die Stunde war noch nicht gekommen) hoben endlich die Stempeltaxe auf. Amerika setzte diesen Tag zu einem jährlichen Fest. Nun wurden die im Land gearbeiteten Kleidungsstücke Armen vertheilt; jeder vermögende Mann erschien in englischen Stoffen.

Aber das Ministerium that weder Gutes noch Böses, wie es hätte sollen: jenes mit offenbarem Zwang, dieses ohne Nachdruck. Boston hatte denen, welche in den Unruhen litten,

Schadloshaltung selbst angeboten: da forderten die Minister als Schuldigkeit, was jene zu thun gedachten. Hiedurch zum Mißtrauen in die Berichte des Gubernialrathes bewogen, wählte die Gemeinde bei nächstem Anlaß in einige Stellen andere Räthe. Dieser Gebrauch ihrer Wahlfreiheit wurde ihr von dem Gouverneur verwiesen. Darüber erließ die Gemeinde an den König eine Vorstellung. Diese konnte nicht, wie sonst, von dem Gouverneur unterzeichnet seyn, denn sie war wider ihn. Aber dieser Umstand veranlaßte den König, sie nicht anzunehmen. Von dem an unterließ der Gouverneur die gewöhnlichen Zusammenberufungen der Gemeinden. Um dieselbe Zeit kam eine Truppenverstärkung nach Amerika. Ganz Neuengland begehrte Zusammenberufung der Gemeinden.

In dem Augenblick dieser Gährungen taxirte das englische Parlament den Thee, um die ostindische Compagnie (damit sie ihn gleich wohlfeil wie die Holländer geben könne) einer Abgabe von 25 Procenten zu entledigen. Dieses Factum zeigte den Amerikanern, daß die Widerrufung der Stempelacte keine Anerkenntniß ihrer Steuerfreiheit gewesen. Sie zörnten, sie versagten die Taxe. Es ist natürlich, daß die Volksführer die Umstände nach eigenen Absichten benutzten, aber die Unklugheiten des Ministeriums halfen ihnen vortrefflich.

Da trug sich zu, daß einige, in wilde Mohawks vermummte, Jünglinge von Boston drei Schifflasten Thee in Gegenwart und ohne Widerstand des Gouverneurs, des Raths, der Garnison, und des Forts Wilhelm-Heinrich, in das Meer warfen.

Solche Dinge wurden von der Ministerialpartei als Gelegenheiten zu Unterwerfung dieses Landes gern gesehen. Selbst gute Bürger in England hielten für höchst unwahrscheinlich,

daß Amerika der brittischen Macht sollte widerstehen können. Wenn man den Ministern von einer Verein der Colonien gegen sie sprach, äußerten sie, daß in solchem Fall die Colonien ihr Unglück sich selbst würden zuzuschreiben haben. Aber verachtete Feinde sind furchtbar.

Das Parlament, aus dem Grundsatz der dem Handel gebührenden Schadloshaltung und Beschirmung, suspendirte das bustonische Hafenrecht, verurtheilte die Einwohner zum Ersatz, tilgte die Originalurkunde der Verfassung von Massachusetts-Bay, und (sintemal der Gouverneur zum Gebrauch militärischer Gewalt einen Schluß des Raths bedurfte) wurde die Erwählung des Raths der Gemeinde genommen, und ihm aufgetragen. Dabei erhielt er den Auftrag, die Sachen von Männern, die als englisch gesinnt bei den Landrechten verhaßt seyn möchten, in England richten zu lassen. Um die Amerikaner nachdrücklicher in Ordnung zu halten, wurden die Gränzen des neu eroberten Canada im Rücken der Colonien weiter erstreckt; der vom König ernannte, halb katholische, Rath von Canada mit ausgedehntern Vollmachten versehen, die Civilrechte des despotischen Frankreichs zum Landesgesetz auch englischer Einwohner dieses Landes, wie hingegen das mildere englische Criminalrecht eben auch für alle Canadier festgesetzt.

Indeß resolvirte Amerika in einem Generalcongreß: daß das brittische Parlament allgemeine Gesetze wohl vorschreiben, daß der König die Genehmigung der Provincialstatute auch verweigern, daß aber über Sachen des Eigenthums nur Eigenthümer oder ihre Repräsentanten verfügen könnten. Mit so gemäßigten Beschlüssen wurden Vertheidigungsmaaßregeln verbunden, und man kam überein, die Tabakspflanzung mit Cultur der zum Leben und Kleidung nöthigern Artikel zu

vertauschen. Den Gouverneurs wurde der Gehorsam versagt; sie übereilten sich, sie entflohen. Immer noch wurden dem Mutterlande Vorstellungen gemacht, aber das Parlament verwarf sie, weil sie von dem Congresse unterzeichnet waren. Newyork suchte die Ehre einer Aussöhnung; diese Denkschrift wurde ihres Tituls wegen verworfen. Das Parlament erklärte, daß in Folge des Fundamentalgesetzes von 1689 nur die im englischen Parlament versammelten Lords und Gemeinden und keine andere Assemblee das Recht habe, über Auflagen in dem brittischen Reich zu decerniren.

Es wäre möglich gewesen, dem brittischen Reich eine Constitution zu geben, wodurch seine Provinzen in gerechtes Gleichgewicht gekommen, und Freiheit und Macht auf neue Grundsäulen befestiget worden wären: Großbritannien wäre der Mittelpunkt so lange geblieben, bis die Reife der neuen Welt endlich den Sitz der höchsten Gewalt über das atlantische Meer transportirt hätte.

Bei dem Allem schien Lord North, der Staatsminister, die Dazwischenkunft des Hauses Bourbon so wenig zu fürchten, als wenn zu Versailles gar keine Eifersucht noch Rachbegierde seyn könnte; als wenn die Sache einer Regierung gegen ihre Unterthanen in der That für Sache aller Regierungen immer betrachtet würde. Zugleich nöthigte er die Amerikaner, sich dem brittischen Scepter zu entziehen, indem er allen Handel mit ihnen aufhob, indem er sie von der Fischerei der Neulandküste ausschloß, indem er jene Strafgesetze auf alle Colonien erstreckte, welche zum Congresse deputirt hatten, indem er endlich englischen Freibeutern die Wegnahme ihrer Schiffe erlaubte.

n. Chr. 1775. Ein Scharmützel eines von General Gage zu Aufhebung des Magazins zu Lexington abgeordneten Truppencorps wurde

Veranlassung öffentlichen Kriegs: Gage proclamirte das Martialgesetz. Der Anfang war lebhaft. Die Amerikaner wollten Canada mit Gewalt oder Güte zu Theilnehmung ihrer Sache bewegen, vor Quebec fiel ihr Feldherr Montgomery. Anderseits wurde von den Engländern Boston belagert, Charlestown verbrannt. In diesem Augenblick, da es auf das Daseyn ihres Vaterlandes ankam, gaben die Amerikaner ihrer Sache durch ordentliche Verfassungsform Consistenz. Zwar vielfältig änderte diese, durch Wirkung und Gegenwirkung der Parteien, und weil man einerseits einem zum Tod für die Freiheit berufenen Volk eine ungemein populäre Regierung geben mußte, anderseits in öffentlicher Gefahr nöthig scheinende Maaßregeln unmöglich der Menge mitgetheilt werden konnten: aber der nämliche Geist war in der Hauptsache überall; in Schattirungen unterschieden sich die mannichfaltigen republicanischen Formen; alle zielten darauf, die Volkskraft in Begeisterung zu setzen, und ihre Exsertion durch überlegte Klugheit der Senate zu leiten.

Großbritannien schloß mit dem Landgrafen von Hessencassel, dem Herzog von Braunschweig, Fürsten von Anhalt und von Waldek und mit dem Markgrafen von Anspach Subsidientractate um die Ueberlassung einer gewissen Mannschaft. Sie waren auch sonst gewöhnlich, nun auffallend durch die Entfernung des Kriegsschauplatzes und besonders wegen der natürlichen Freiheitsliebe, welche die besten Menschen in allen Ländern für die Sache der Amerikaner interessirte. Viele erwarteten mit Bangigkeit von so regulirten Truppen gegen bloße Landmiliz niederschmetterndes Uebergewicht: aber Amerika stritt für die Amerikaner, und es fand sich, daß nur vortreffliche Feldherren, muthvoll, siegreich, und in populärem Krieg von den Vortheilen der Taktik entscheidenden Gebrauch

zu machen verstehen. Der Krieg in Amerika wurde so geführt, daß Einige auf die Idee kamen, er werde durch den Eigennutz der englischen Feldherren verzögert, Andere, der Parteigeist hindere diese, eine mehr ministerielle als populäre Fehde mit Nachdruck zu führen; Andere erhoben Washington und die Nationalkraft; man zeigte aus den Geschichten, wie gemeiniglich jedes große Volk frei wird, sobald es verzweifelt, anders glücklich seyn zu können.

Nach dem unglücklichen Feldzug der Engländer wider Carolina, nach Aufhebung der Belagerung Bostons, vereinigten sich alle nordamerikanischen Colonien zu Behauptung der Unabhängigkeit in eine Generalconföderation. Auf diese Nachricht beschloß der französische Hof, nach seiner jeweiligen Maxime in Unterstützung der schwächern Partei gegen rivalisirende Mächte, der bis dahin geheim begünstigten Sache der Amerikaner sich öffentlich anzunehmen, und Meere und Handel von der brittischen Präpotenz oder Alleinherrschaft zu befreien. Was sonderbarer scheinen mußte: der König in Spanien, der Besitzer und Unterdrücker von Südamerika, waffnete gleichfalls für die Gründung eines mächtigen und freien Staates in Nordamerika.

Dieser Krieg unterminirte die Staatskräfte der europäischen Höfe; die schon unmäßige Nationalschuld der Britten wurde beinahe verdoppelt; er kostete dem Hof zu Versailles über 900 Millionen Livres; die Völker wurden an die Ideen der Freiheit gewöhnt, sie erkannten das Geheimniß der Schwäche unpopulärer Gebieter.

Eine Zeit lang wurde der Krieg ohne merkwürdige Ereignisse geführt; es war dem Hause Bourbon genug, die Feinde seiner neuen Freunde in Unthätigkeit zu halten; man scheute die Launen des Glücks, man gedachte des vorigen Ruhms

brittischer Waffen. Der weise Washington sah nie auf Glanz und Schein, er suchte den dauerhaftern Ruhm der Erreichung seiner Absicht. Plötzlich trug sich zu, daß bei Saratoga ein englischteutsches Heer von den verachteten Milizen der neuen Welt eingeschlossen und gefangen gemacht wurde.

Nach diesem Unglück erneuerte das brittische Parlament jenes erhabene Beispiel römischer Standhaftigkeit nach dem cannensischen Tag. Wenn die Kriegsmanier sich nicht besonders darin ungemein verändert hätte, daß auf die Lage der Finanzen heutiges Tages eben so viel ankömmt, als auf die Weisheit der übrigen Minister und auf militärischen Heldenmuth, so hätte der Ausgang derselbe seyn können wie bei den Römern. Aber nachdem Elliot gezeigt, was in der Vertheidigung brittischer Geist und Muth vermag, und Rodney, daß am Tage einer Schlacht diese Nation ihrer Väter noch würdig ist, handelten die Engländer weislich, lieber Amerika für unabhängig zu erkennen, als über einen Krieg, wobei nichts zu gewinnen war, die Staatskräfte vollends zu verzehren. n. Chr. 1783.

Diese Begebenheiten sind in frischem Gedächtniß, ihre Folgen schon mannichfaltig merkbar. Die Erschöpfung der Mächte, welche den amerikanischen Krieg geführt haben, entschied die Präpotenz anderer; nun hatte die Pforte (nach der Schweiz), die älteste Bundesfreundin der Franzosen, von ihnen keine nachdrückliche Hülfe gegen die Russen zu hoffen; nun vernichtete Joseph willkürlich den Barriere-Vertrag und andere Punkte des Utrechter Friedens. Von der andern Seite des Weltmeers leuchtete eine reizende Flamme der Freiheit mit elektrischer Kraft für die Westeuropäer, mit anziehender Wirkung für die empor, welche ihrer Nachkommenschaft Genuß

der Menschenrechte und sichern Wohlstand verschaffen wollten. Viele, eingezwängt in unsere Gesellschaftsverhältnisse oder durch Unfälle verfolgt, oder mit dem Muth der Gründung neuen Glückstandes begabt, wandten dahin den sehnsuchtsvollen Blick. Wie billig; dieses wird aus einer kurzen Schilderung der Lage Europens erhellen.

Vierundzwanzigstes Buch.

Zustand von Europa im Jahr 1783.

Capitel 1.

Einleitung.

Die Seemächte lassen sich füglich in zwei Classen theilen: die Bourbon'schen Staaten in Frankreich, Spanien und beiden Sicilien; das sogenannte protestantische Interesse in Großbritannien und Holland; die bewaffnete Neutralität zur See ist eine Mittelclasse. Doch ist Rußlands Hauptstärke zu Land, und auch kein anderer König zählt auf den Ocean als Grundfeste seiner Macht.

Unter den Landmächten, welche das europäische Staatensystem in Gleichgewicht erhalten oder bedrohen können, gebührt nach der Stärke und Vortrefflichkeit ihrer Heere der erste Rang den Kaiserhöfen, Frankreich und Preußen; es müßte denn irgend ein Gustav Adolf durch persönliche Kraft ein kleines Reich den Potentaten auf einmal wieder zur Seite setzen.

Der Padisha ist der gewaltigste Monarch der Barbaren; Persien und Hindustan in Anarchie; Sina bleibt abgesondert;

näher interessiren Europa der Sheriff zu Maroko und die nordafrikanischen Gemeinwesen.

Unter den kleinern Staaten lassen sich der sardinische und schweizerische am besten nach den Bourbon'schen betrachten. Frankreich nur kann die Wünsche des Turinerhofes in der Lombardei ihrer Erfüllung nähern; mit Frankreich ist die Schweiz durch fünfzigjährige Bündniß aufs neue vereinigt. Scandinavien, das Reich der Teutschen, Polen, die italienischen Staaten sind füglich nach den prädominirenden Landmächten zu betrachten: ihre Freundschaft oder Abneigung, ihre Dauer und ihr Fall tragen wesentlich zu dem Schicksal des europäischen Gleichgewichtes bei.

Capitel 2.

Frankreichs Verfassung.

Frankreich, der Größe und Lage, dem Erdreich, der Volksmenge, dem Nationalcharakter nach, könnte allein den Mächten Gesetze geben, und die Nationen vereiniget halten; wenn ein vernünftiges und consequentes System die unermeßlichen Machtquellen in wohlthätiger Wirksamkeit hielte.

Die französische Regierung wurde nicht wie die spanische durch Erstickung des Nationalgeistes despotisch, sondern durch eine Folge fein zusammenhängender Staatsmaximen. Dadurch ist geschehen, daß noch immer die öffentliche Meinung ihre Grundfeste und ihr Gesetz ist. Ohne den Leichtsinn der Nation würde die Regierung sie mehr und allzeit ehren müssen. Um unumschränkt herrschen zu können, haben die Könige von Frankreich sich in der Nothwendigkeit gesehen, dem Adel sehr große Vortheile, dem Volk die Freiheit des Redens, zu lassen.

Geistesgaben und moralische Ursachen vermögen in diesem Reich mehr als anderswo Zwangmittel. Ohne die Verhaftbriefe (eine erst in Ludewigs XIV. letzten Jahren autorisirte Gewaltübung), bei einer den Landmann weniger drückenden Vertheilung der Abgaben, bei dem Gleichgewicht, welches Gelehrsamkeit und Tugenden dem Mittelstand gegen Vortheile der Edlen geben, könnte diese Monarchie die beste seyn.

In den vorigen Büchern ist gezeigt worden, wie der große Rath und Staatsrath aufkam: für laufende, dringende Geschäfte entstand ein Depeschenrath, welchem nachmals auch Provincialangelegenheiten und wichtige Rechtsfälle aufgetragen wurden.

Das Civilgesetz war in dem römischen Recht, in mehr als 280 Herkommensrechten und in den Verordnungen der Könige. Die für Advocatenränke zu vortheilhafte Verschiedenheit und Menge der Vorschriften wurde nützliche Vormauer der bürgerlichen Freiheit gegen despotische Willkür; diese fand überall Schranken; über Trümmer von hundert Gesetzgebungen mußte sie ihren Weg bahnen. Der Geist der französischen Gesetze war aus der Civil- und Criminal-Ordonnanz (Werken guter Jahre Ludewigs XIV.) und aus dem (wenn schon nicht autorisirten) Code Michaut (aus Richelieu's Zeiten) zu erkennen.

Von den untern Instanzen eines Prevot, Castlans oder Maire gingen die Justizsachen an den Landvogt [1] Seneschal oder Präsidialsitz; Appellationen wurden von einem der vierzehn Obergerichtshöfe [2] entschieden. Die Verfassung des Parlamentes von Paris war, mit wenigem Unterschied, die der übrigen.

[1] Bailli.

[2] Cours Souveraines.

Es bestand aus der großen, aus der Untersuchungs-[1] und aus der Bittschriften-[2] Kammer. Den Vorsitz der großen Kammer hatte der oberste Präsident; oft gaben senatorischer Ernst, alte Gelehrsamkeit und mit Klugheit gepaarte Würde seinem Amt höchst wohlthätiges Ansehen. Unter ihm waren neun durch alte Formen der Hüte[3] ausgezeichnete Präsidenten, 25 Räthe von weltlichem, halb so viele von geistlichem Stande, drei Generalsachwalter, der Generalprocureur, eine Anzahl Schreiber[4], Bußeneinnehmer, Vollzieher der Consignationen, Commissärs zu Realverhaftungen[5], Leute des Königs nnd Häscher. Die Untersuchungskammer bestand in drei Abtheilungen, deren jede drei Präsidenten und etwa 30 Räthe hatte. Eben so viel Präsidenten hatte jede der zwei Abtheilungen der Bittschriftenkammer, zwei und zwanzig Räthe, Schreiber, zwei Schatzmeister zu Vertheilung der Gehalte, drei Gegenhändler derselben. Die fünf jüngsten Präsidenten à mortier, zwölf Räthe der großen, vier der Untersuchungskammer bildeten die Tournelle, das Criminalgericht. Die Kanzlei bestand außer dem Canzlar in acht und zwanzig Räthen, allen Bittschriftsherren[6], einer Menge königlicher Secretärs, den Schatzmeistern beim Siegelamt und goldenen Zeichen[7]. Im Einzelnen änderten sich diese Einrichtungen häufig; die Rechte waren nach Zeitumständen in ausgebreiteter oder minderer Uebung; bei Staatsbedürfnissen wurden Stellen creirt.

Das Parlament war des Königs Gericht. Es konnte

[1] Des Enquêtes.
[2] Des Requêtes.
[3] à mortier.
[4] Greffiers.
[5] aux Saisies réelles.
[6] Maîtres des requêtes.
[7] Marc d'or.

nicht seyn, daß es die Generalstaaten vorstelle, denn es war mit ihnen zugleich gewesen. Aber seit sie nicht versammelt wurden, und schon, da es selten geschah, wurde dieses permanente Collegium, das alle Edicte verificirte und einprotokollirte, Organ der öffentlichen Stimme gegen den Mißbrauch der Gewalt. Die Meinung gab ihm sein Recht und die Zeitbedürfniß Macht.

Das Parlament von Paris war nach dem Geist seiner Einrichtung der Gerichtshof der königlichen Pairs, die, mit dem König, darin saßen.

Die Justizverfassung der eroberten Lande wurde nach dem gleichen Muster geordnet, die hochburgundische Freigrafschaft bekam ein Parlament in Besançon; das für Elsaß zu Ensisheim bestandene Hochgericht wurde der hohe Rath von Colmar mit parlamentarischem Recht und gleicher Verhältniß der Stellen. Die drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun gingen nach Speyer, und die Herzoge von Lothringen hielten einen hohen Rath; für jene setzte der Cardinal Richelieu das Parlament in Metz, nach Vereinigung Lothringens wurde dasselbe nach Nancy verlegt. Für Französisch-Flandern wurde anfangs zu Tournay, hierauf zu Douay, ein Parlament geordnet. In Perpignan war ein hoher Rath für das Land Roussillon.

Alle Obergerichtshöfe hatten durch Vereinbriefe, zu Gründung fester Maximen, sich in ein Corps zu bilden gesucht; das Parlament von Paris wurde als ihr Haupt betrachtet, doch war Gleichheit Grundsatz, und ihr Wunsch, daß sie als Unter-Abtheilungen der stellvertretenden Nationalversammlung (der Generalstaaten) angesehen würden. Diese und wichtigere Ansprüche suchten die Parlamente in unglücklichen Zeiten, wenn der Hof die Nation schonen mußte, durchzusetzen.

Nach dem Frieden 1763 versagte das Parlament von Rouen die Protokollirung der vom König selbst persönlich im Parlament von Paris befohlenen Verordnung über Fortbezahlung der zweifachen Kopfsteuer und dreifacher Abgabe des Zwanzigsten: „die Normandie gebe nichts, was ihre Stände nicht beschlossen.“ Malesherbes (an Tugend Cato, mit des Atticus Anmuth), als er die Cour des aides präsidirte, brachte im Namen dieser Stelle die Zusammenberufung der Generalstaaten (die gefürchtete Erschütterung mißbrauchter Macht) vor Andern unter Ludewig XV. zur Sprache.

Ludewig XV., unterrichtet von der Stärke öffentlicher Meinung, oder in dem Wahn, daß sie zu unterdrücken sey, befahl den Landgouverneurs, die durch ihn vorgeschriebenen Edicte mit Gewalt protokolliren zu lassen. Zugleich verbot er das (in der That nicht gesetzmäßige) Zusammenhalten der Parlamente. Indem er der Nation diese Stimme zu benehmen suchte, offenbarte er das lang verheimlichte Uebel des Despotismus, betrachtete die Parlamente mehr actenmäßig als nach politischer Bedürfniß, löste das von Bretagne, vertrieb seine Räthe (den großen Senator Caradeuc de la Chalotais), ersetzte es durch eine Commission von 60 Männern ohne öffentliches Vertrauen, fuhr fort, und cassirte das Parlament von Bearn. Das normannische erinnerte ihn an den Krönungseid. Der Hof antwortete: „Nur Gott sey der König Verantwortung schuldig.“ (Gott aber spricht durch Nationen.)

Diese unweisen Maßregeln veranlaßten die Erneuerung der gefährlichen Unterscheidung, welche schon der große Harlay gemacht, „zwischen Königsrechten, worüber der König verfügen möge, und Reichsgesetzen, durch die er König ist.“ Das Parlament von Toulouse erhob sich wider die Präpotenz des königlichen Raths. Als Theurung entstand, wurde die

schlechte Regierung des allgemeinen Unfalls beschuldiget, und popularisirte sich das Parlament durch eine Fruchtsperre, auf so lang, bis Frankreich für ein Jahr versehen sey. Sechzig Prinzen, Pairs und Parlamentsräthe wagten, auf den Vortrag der Generalprocureurs von Paris nnd Rennes, den Duc d'Aiguillon, Chalotais' Verfolger, Landesgouverneur, zu richten. Diese Procedur unterbrach der Hof, und verbot den Prinzen, bei solchen Parlamentssitzungen zu erscheinen. Dawider berief sich der Prinz von Conti auf seine Rechte; das Parlament von Paris protestirte, die von Toulouse und Bourdeaux erklärten den Duc d'Aiguillon, bis er sich gerechtfertiget haben würde, seiner Pairie verlustig; zu Bourdeaux wurden seine Denkschriften durch den Henker verbrannt, und offene Briefe des Königs gegen diese Vorgänge nicht angenommen.

Da begab sich der König nach Paris; der Parlaments-Palast wurde mit Militär umringt; der König erschien; alle Beschlüsse, alle Proceduren wider den Duc d'Aiguillon mußten in seiner Gegenwart vernichtet werden; es wurde Stillschweigen geboten; weiter erklärte der König die Verbindung der Parlamente für null und majestätswidrig, und befahl den Präsidenten, jede Sitzung, worin derselben erwähnt würde, aufzuheben. Das Parlament in seiner nächsten Versammlung resolvirte: „die willkürliche Macht bedrohe den Geist und Buch„staben der französischen Verfassung und verletze des Königs „Eid; das Parlament werde nie unterlassen,. an dem Thron „die Sprache der Wahrheit zu reden.“ Alles dieses geschah beiderseits eben so in den Provinzen. Die Theurung stieg, die Gährung nahm zu. Um diese Zeit wurde dem Duc de Choiseul das Ministerium abgenommen.

n. Chr.
Der Canzlar Maupeou, ehemals Parlamentspräsident, 1771.

unternahm diese Opposition durch ganz neue Einrichtung zu unterdrücken. In der Nacht des 19ten Jänners brachten Musketiers allen Parlamentsgliedern (ausgenommen vierzig) Verhaftbriefe. Die vierzig und der oberste Präsident protestirten am folgenden Morgen wider diesen Mißbrauch der Gewalt. Die leidenden bewiesen römischen Muth. Laut erhob sich für sie die Stimme der Nation. Der große Rath, welcher an die Stelle des aufgehobenen Gerichtshofes trat, bedurfte zu seiner Sicherheit Garden. Alle Prinzen vom Geblüt, viele Pairs, die übrigen Parlamente protestirten. Das von Rouen erklärte Maupeou's neues Parlament für „eine Rotte meineidiger „Feinde des öffentlichen Wohls." Vergeblich verwickelte der Canzlar alle Parlamente in den Ruin des vornehmsten: vergeblich versprach er unentgeltliche Rechtspflege; vergeblich wurde der Parteigeist der aufgehobenen Collegien vorgestellt: alle Franzosen hielten sie für Vertheidiger des Volks und Wächter der Gesetze. Tugend und Verfolgung interessirten.

n. Chr. So entschieden war die Nationalstimmung, daß Ludewig
1774. XVI. die Regierung, welche er immer nach dem Wunsch der Franzosen führen wollte, mit Herstellung der Parlamente anfing. Nur verwarf der Hof das Vorgeben, als wären sie Unterabtheilungen der Generalstaaten, und verbot, „außer in „bestimmten Fällen, Beschlüsse und Vorstellungen einander „mitzutheilen, ohne Einstimmung des (dafür verantwortlichen) „ersten Präsidenten die Amtsverrichtungen einzustellen, über „gemeinschaftliche Niederlegung der Stellen eins zu werden, „oder der Einprotokollirung der Edikte länger als einen Monat zu widerstehen."

Das Capital sämmtlicher Stellen in Frankreich wird zu 663 Millionen gerechnet: ein achtzigster Theil der Gehalte

wird als Kopfgeld bezahlt, ein zehnter Pfennig zurückbehalten; der hundertste, die Paulette, für die Beibehaltung einer Stelle bei der Familie gegeben, und wenn sie verkauft wird, ein sechzigster Theil des Capitals erlegt. Bei dieser Finanzirung der Aemter war die Justizverwaltung (die öffentliche Meinung vermochte es) nichtsdestoweniger unbestechlich.

Die Summe der königlichen Einkünfte betrug, als Mazarin starb, 150 Millionen. Nach Ludewigs XIV. ersten Kriegen und nach Colberts Ministerium: 260,686,000, mit einer Staatsschuld von 306 Millionen, einem Deficit von siebenzehn. Bis auf den Utrechter Frieden wurden auf den zwanzigsten Pfennig stäter Verzinsung 1100 Millionen entlehnt, und ihre Verinteressirung auf die Fonds der Landsteuer, Trankfsteuer [1] und des Salzwesens [2] assignirt; 700 Millionen auf die geistlichen Güter und ständischen Lande geliehen. Ueber zwei Milliarden stieg die Staatsschuld des großen Ludewigs, und sank durch die Bankerutte, welche System genannt wird, auf 340 Millionen. Damals, unter der Regentschaft, waren 196 Millionen Einkünfte und ein Deficit von sechzehn. Unter solchen Abwechslungen wurde zur Zeit und nach Fleury's Ministerium bald gespart, bald verschwendet, bis gegen Ende Ludewigs XV., in einer Periode allgemeinen Mißvergnügens, der Ruin unaufhaltbar schien.

Es hatten die öffentlichen Einkünfte acht vorzügliche Quellen. Die Kronlande waren meistens veräußert, doch zinseten bürgerliche Besitzer für ihre auf denselben habenden Güter; hiezu wurde der Ehrschatz [3] gerechnet; Fremde, Uneheliche und wer ohne natürliche Erben oder letzte Willensverfügung starb,

[1] Aides.
[2] Gabelle.
[3] les Lods.

waren dem Albinatsrecht[1] unterworfen; für verkaufte Edelleben wurde eine gedoppelte Abgabe[2] bezahlt; eine andere[3] beim Eintritt in ihren Besitz oder wie Lehenserkenntlichkeit. Vom ersten Jahre ihres Verkaufs eine Zugsumme[4]; todte Hände bezahlten für die Erwerbung bürgerlicher Güter[5] und alle zehn Jahr und bei Regierungsveränderungen das Amortisationsgeld; weiter wurde der Verfall der Güter eines Verbrechers[6] und der Ertrag erledigter Beneficien[7] hieher gezählt.

Mit diesen Artikeln war das Einkommen von Wald und Wasser verwandt: es fiel von Freveln der Jagd und Holzung[8], von dem Hau, von verpachteter Jagd, Fischerei und Wassernutzung.

Von der Landsteuer[9] waren Geistlichkeit und Adel, die Dienerschaft des Königs und königlichen Hauses und der Militärstand, frei: sonst war sie theils persönlich, theils reell, theils eine Subvention: persönlich wurde sie von allen Pächtern liegender Güter nach Schätzung ihres Ertrags bezahlt; weil in Languedoc, der Provence, dem Dauphiné, dem Lande Agen, zu Montauban, von bürgerlichen Gütern[10] ohne Rücksicht auf den Besitzer, von dem Gewinn aller Arbeitsleute, Künstler und dem Handelsstande; die Subvention war eine verglichene Summe von eroberten Landen, wo wegen immer

[1] Droit d'aubaine.
[2] le Quint et le Requint.
[3] le Relief.
[4] le Rachat.
[5] les nouveaux Acquêts.
[6] la Forfaiture.
[7] la Régale.
[8] Exploits et amendes.
[9] Taille.
[10] Biens de roture.

besorglicher Kriege der Landertrag für ungewisser gehalten wurde. (So im Elsaß, den drei Bisthümern, in Flandern, auf der Freigrafschaft, in Roussillon.)

Ganz Frankreich war (so wie im Kirchensystem in 18 Provinzen, militärisch in 37 Gubernien, im Justizwesen in 14 Gerichtskreise) zur Einnahme in 25 Generalitäten und 7 Intendenzen eingetheilt; Languedoc, Provence, Dauphiné, Burgund, Bretagne und Flandern waren Staatenländer, die übrigen Generalitäten hatten Electionen, deren jede eine Anzahl Kirchspiele und Herde begriff, auf welche die Landsteuer eingetheilt war. Es war aber nichts willkürlicher als die jährliche Schätzung des Gütertrags; zu dieser Untersuchung wurden unzählige Beamte erfordert; der Landbau war gedrückt, indem die einmal hochangeschlagene Steuer bei Unfällen oder nöthigem Aufwand für Verbesserungen nicht leicht je wieder verringert wurde. Weder vor noch nach der Schätzung wußte der Landmann, was er zu zahlen hatte: eine Menge Zufälle nöthigten ihn, für die Unvermögenheit Anderer einzustehen. Eben so wenig wußte der Hof, was ihm eigentlich zukam. Aller Schein von Freiheit und Wohlstand wurde durch diese Einrichtung verscheucht. Ordentlicher Weise ertrug die Landsteuer bei vierzig Millionen.

Durch Provinzialverwaltungen wollte Neker den Vortheil der Staatenländer in ihrer Maaße verbreiten, Adel, Geistlichkeit und Bürger deputirten dahin; den Präsidenten ernannte der Hof und sandte einen Commissär. Sie trugen ihre Gedanken, ihre Einwendungen vor, ohne die Zahlungen aufzuhalten. Sie brachten die Stimme des Volks vor den König; Verwaltungskammern [1] wachten über ihre Beschlüsse.

[1] Bureaux d'Administration.

Das Kopfgeld wurde sowohl nach dem Rang als Vermögen bezahlt; von jenem war auch der Thronfolger nicht eximirt; letzteres hatte seinen Bezug nicht allein auf Landeigenthum, sondern alle Capitalien vom Taglohn bis auf Gehalte und Handelsgewinn. Der Ertrag mochte dem der Landsteuer gleich kommen. Die Vertheilung war gleicher Willkür unterworfen.

Die freiwilligen Beiträge[1] ständischer Lande werden auf zehn Millionen gerechnet.

Der freiwillige Beitrag der Geistlichkeit wurde alle zehn Jahre von einer Versammlung ihrer Deputirten im großen Augustinerkloster zu Paris, das letztemal[2] auf 20 Millionen bestimmt. Sie war außerdem einer Verzehntung ihrer Güter und Einkünfte und dem Kopfgeld unterworfen. Die drei Bisthümer, Cambray und Straßburg, welche nicht in jene Versammlung deputirten, bezahlten verhältnißmäßig ihren freiwilligen Beitrag.

Die Zwanzigste waren in verschiedenen Nöthen auf mancherlei Privateinkünfte gelegt worden. Seit Stellen lebenslänglich sind, wurden Gehalte unbeweglichen Gütern gleich geachtet. Oft wurde ein Zwanzigster von Gewerbefleiß, oft noch zwei Sous darüber bezahlt, oder das Kopfgeld um zwei Sous gemehrt.

Es gab zweierlei Pachte. Zu dem großen gehörten die Aides, die Tranksteuer; wovon die Länder, deren Weinbau, als der vortrefflichste, vornehmlich ermuntert wurde, ganz oder meist frei waren; der Salzzoll, welcher über 36 Millionen abwarf: überall, außer in den eroberten Landen, hatten Pächter den Alleinhandel des Salzes, es gab eximirte, es gab

[1] Dons gratuits.
[2] 1775.

abgefundene Provinzen; diese Ausnahmen erleichterten sowohl Druck als Unterschleif; Zölle wurden auf den Gränzen nicht nur des französischen Reichs, sondern einzelner Provinzen gehoben; in den inländischen meist gemäß den Tafeln von 1664, in Gränzlanden, weil sie für ausländisch gerechnet wurden, gemäß den Tafeln des 1667sten Jahrs; zu Marseille, Bayonne, Dünkirchen, in den drei Bisthümern, im Elsaß nach einem dritten Grundsatz. Alle Manieren hatten viele Ausnahmen. Zu Paris und in andern von Landsteuer und Kriegsdienst freien Städten wurde der Einfuhrzoll von Vieh, Fischen, Eiern, gesalzenem Fleisch, Holz, Wein, Steinen und andern Artikeln bezogen. Stempel für Papier und Pergament wurden im vorigen Jahrhundert erfunden. Confiscation und hohe Strafen waren auf Defraudationen gesetzt; wer sie nicht geben konnte, dessen Strafe ersetzte den Pächtern der König, und nahm den Mann zum Galeerendienst.

Unter kleine Pachte wurde die Einnahme der Goldmark (die aber oft in Selbstverwaltung war), die Abgabe von Seide und Wolle, ehe sie aus den Fabriken kamen, in 12 Generalitäten die Beachtung[1] der Notarialinstrumente, die Abgabe von Seife, Oel und Leder, und in Paris von Wildpret, Fischen und Geflügel gerechnet. Die Post wurde auf 6 Millionen geschätzt. Der Tabak hatte seine eigene, bei 22 Millionen ertragende Pachtung. Frei war er im Elsaß und Flandern.

Der Zweck der Pachtung war Vergewisserung der Summe und Bestimmung fester Ziele des öffentlichen Einkommens. Da die Pächter große Capitalien bedurften, so war natürlich, daß sie für die Sicherheit, für Kosten und Mühe sich entschädigten. Dieses geschah von den meisten auf eine übertriebene,

[1] Contrôle.

für Hof und Nation schädliche Weise; so daß die öffentlichen Lasten zugleich in Verhältniß mit ihren Reichthümern stiegen, und diese schon von Richelieu für so viele Verdammungsurtheile ihrer Moralität geachtet wurden. Sie gaben in Ludewigs XV. letzten Jahren 132,250,000 Livres.

Zu dem Ertrag der Krongüter, Waldungen und Wasser, Landsteuren, Kopfgelder, Zwanzigsten, freiwillige Beiträge und großen und kleinen Pachte kamen die außerordentlichen Zuflüsse [1]; von unverwendeten, obwohl assignirten, Geldern, erlöschenden Leibrenten und Jahrgeldern, erledigten Officierstellen, incompletem Fuß der Regimenter. Endlich der Münzschlag und die Abgaben der Colonien.

Der frohe Regierungsantritt [2] Ludewigs XV. ertrug ihm sechs Millionen.

Die Staatsschuld war nach dem Frieden zu Aachen von 1677 Millionen; 1419 zu steten Zinsen; andere auf Leibrenten und in bestimmten Zielern erlöschende Tontinen, zum zehnten Pfennig; die ganze Verinteressirung 63,865,722 Livres. Nach dem siebenjährigen Krieg überstieg die bekannte Schuld 2400 Millionen. Es folgte die Rapicatät und Verschwendung der letzten Jahre Ludewigs XV. So groß ist die innere Kraft, daß, als Ludewig XVI. nur ein Theil der Uebel milderte, Fonds für den amerikanischen Krieg ohne irgend eine Reduction, und nach diesem das Deficit nicht nur bedeckt, sondern unter Nekers erster Verwaltung einiger Ueberschuß erwirkt wurde. Frankreichs Macht ist in der Nation und in Land, nicht wie der Reichthum anderer das Werk des Glücks oder angestrengter Kunst.

[1] Revenans bons.
[2] Joyeux avènement.

Der Kardinal Richelieu fand keine Seemacht, und noch bei seinem Leben siegte die, welche er schuf. Ein andermal wurde sie in den Gewässern von la Hogue vernichtet, und unter der nächsten Regierung war sie hundert und zehn Schiffe stark. Zum drittenmal ging sie im siebenjährigen Krieg bis auf das letzte Linienschiff verloren, und Frankreich fand in sich die Mittel, sie so herzustellen, daß sie nicht wenig wirkte, den Gebietern des Meers ihre Colonien zu entreißen, daß sie die Handelschaft vortrefflich beschützte, und durch den Vertrieb der Produkte des unerschöpflichen Fleißes der Franzosen mitten im Krieg den Wohlstand vermehrte.

Die Flotte war in die östliche und westliche getheilt, sie hatte vier Divisionen, acht Brigaden, sieben Matrosenclassen, die wechselweise zu fünfjährigem Dienst verbunden waren, indeß die übrigen auf Kauffahrteischiffen seyn konnten. Ihre Zahl ging über 70,000.

Ueber die Landmacht war seit Richelieu kein Connetable, kein Generaloberster des Fußvolks; die Würde eines Generalmarschalls der höchste Lohn des Verdienstes; der Marschallstab oft Preis der Gunst, oder gedankenlos unter Waffen verlebter Jahre. Der Generallieutenantscharakter ein Institut neuerer Zeiten. Im Anfang des amerikanischen Kriegs wurde die Landmacht auf 200,000 Mann berechnet, an ihrer Spitze standen 12 Marschälle, 184 Generallieutenants, 397 Maréchaux de Camp, 16 Generalinspectoren der Infanterie, 7 der Reiterei, 284 Brigadiers zu Fuß, 156 zu Pferd, 35 bei den Dragonern. Die Regimenter waren bald stärker, bald schwächer, aber die wahre Kraft eines Heeres ist in der militärischen Stimmung, in dem Ordnungsgeist, in den Talenten des Feldherrn. Sonst war die Organisation in den Hauptzügen so, daß 10,000 Mann das Haus des Königs bildeten, und 85

Regimenter zu Fuß dienten; sieben bei der Artillerie, eilf aus den Schweizern, und noch sonst 15 fremde waren; hierauf 6000 Dragoner, ein Fünftheil so viele Husaren; 5000 Grenadiers, und 14,500 Pferde. Eine Schwadron unter Ludewig XV. bestand in zwei Compagnien, jede in 3 Officiers, 53 Gemeinen; das Bataillon in 8 Compagnien, 27 Officiers, jede Compagnie aus 63 Gemeinen, bei dem Bataillon 52 Grenadiers. Graf St. Germain verstärkte die Cavallerie, führte Chevauxlegers ein, und vereinigte Jäger mit den Dragonerregimentern. 40,000 Mann waren in Landregimentern bereit. Niedernavarra wurde von den Bearnern auf eigene Kosten vertheidigt. Jede Generalität hatte eine Compagnie der Maréchaussée; jedes Gouvernement eine Compagnie Soldaten; Invaliden waren kurz vor dem Krieg bei 10,000. Das ganze Kriegswesen erhielt unter Ludewig XVI. eine vortreffliche Instruction. Aber die Hofkünste und die Vorzüge des Adels wirkten nachtheilig auf die Wahl der Führer, die Nationalstimmung auf den gemeinen Mann. Hundert Millionen kostete das Heer; Friedrich, aus nicht größerer Summe, unterhielt 50,000 Mann mehr, seine ganze Staatsverfassung und seinen Schatz. Aufmerksamkeit und Ordnung, bei Regierungen wie bei Privatmännern, pflegen Wirkung des Gefühls der Nothwendigkeit und nachmals der Gewohnheit zu seyn.

Capitel 3.

Spanien.

Spanien ist nur um ungefähr 1500 Quadratmeilen weniger groß als Frankreich, seine Volksmenge kaum ein Drittheil so stark; und doch der Himmel rein, die Luft meist überall

gut, nicht viele Gegenden, die nicht wenigstens zur Viehzucht dienen könnten, eine nicht geringe Anzahl Flüsse, einige Canäle, mehrere möglich: aber die Politik der Ferdinande, der Philippe, hatte die Nation getödtet.

Da die Producte der spanischen Schriftsteller sechs Censuren passiren, da nichts erscheint, was der Synodalexaminator, der Chroniste Castiliens, ein Official, ein königlicher Secretär, der Generalcorrector und der königliche Rath selbst nicht eingesehen, so ist die Wahrheit vieler Umstände der Nachwelt so unbekannt wie den Königen; aber die Wirkung liegt vor Augen.

Da die Noth auf Auskunftsmittel für die Finanzen brachte, erwarb der Hof unter dem Ministerium des Marques Ensenada in Rom ein Concordat, wodurch festgesetzt wurde, daß Güter, welche die Geistlichkeit künftig erwerbe dadurch nicht steuerfrei werden, und daß in großen Staatsbedürfnissen die Kirche zur Mitleidenschaft gezogen werden möge; die Ernennung zu kleineren Beneficien wurde dem König überlassen. Hiedurch bekam der Hof auf die Geistlichkeit sehr großen Einfluß, weil solcher Pfründen sehr viele sind, und wer der Gnade einmal genossen, gewohnt ist, weitere Beförderung von ihr zu erwarten. Dieses bewirkte eine vortheilhafte Stimmung deren, die zunächst bei dem Volk sind. 452 Beneficien behielt sich der Papst vor. Bei Ausfertigung des Concordates wurden in die apostolische Kammer 113,000 Scudi erlegt.

Das Glaubensgericht blieb, doch nöthigte unter Don Carlos III. die Spannung mit dem römischen Hof zu einem ernsten Verbot, keine Bulle, kein Breve ohne königliche Genehmigung[1] zu publiciren; dieses Exequatur sey „der Augapfel

[1] Exequatur.

„der Autorität." Der König ernennt den Großinquisitor, und mit ihm die sechs Räthe; der Beichtvater, zwei Mitglieder vom Rath Castiliens, ein königlicher Secretär, Algualzil-Mayor, und Unterbediente machen das übrige Personale. Achtzehn Glaubensgerichte in den Provinzen, auf den balearischen und canarischen Inseln und in Amerika, in Abhängigkeit jenes Obergerichtes, waren mehr als hinreichend, um die Klugheitsmaxime, „besser glauben als forschen!" [1] zum Grundsatz der Erziehung, Reden und Schriften zu machen.

Don Carlos III., in den ersten Tagen seiner Verwaltung, ließ die Stände auf den Glauben der unbefleckten Empfängniß schwören. Es wurde negociirt, Unsre liebe Frau durch eine förmliche Bulle als oberste Schutzpatronin Spaniens zu erklären: dazumal stellte das Capitel von St. Yago di Compostella vor, wie oft sein großer Apostel auf einem weißen Pferd an der Spitze spanischer Heere erschienen.

n. Chr. 1761.

In den 22 Provinzen Castiliens werden über 90,000 Weltgeistliche und Mönche, über 20,000 Nonnen gezählt. Nach Ustariz wäre überhaupt ein dreißigster Theil der Nation geistlich. Die hohe Geistlichkeit erschien meist billig und wohlthätig, die niedere zu zahlreich, um nicht (wenn sie beleidiget würde) furchtbar zu seyn, der Mönchsstand nach Bereicherung begierig; Stütze der unumschränkten Macht, so lange sie ihm dient.

Unter Philipp V. und Ferdinand VI. erwarben, nach Alberoni, Patinho, Ensenada, val ParaySo und Wall als Minister das höchste Ansehen; Don Carlos erhob den Marchese di Squillace, einen Sicilianer, den er zu Neapolis als Kriegscommissär kennen gelernt hatte. Diesen stürzte der Einfluß

[1] Mas vale creer che buscar.

der Geistlichkeit, deren Reichthümer er als Aufhelfungsmittel der Finanzen betrachtet haben soll. Eben so wenig erhielten sich Andere, die besonders aufgeklärt und etwa nicht vorsichtig waren. Dieser Hof war immer für langsame Schritte, und eben das gab noch Hoffnung, daß, wenn er auch gute Maximen endlich ergriffen, er fester auf denselben halten würde.

Aber die Nationalstimme leitete ihn wenig, sie erstummte durch die angezeigten Schreckmittel; die Zusammenberufung der Cortes unterblieb. Der Staatsrath hatte unter dem König die oberste Leitung. Der hohe Rath Castiliens in seinen fünf Kammern glich dem großen Rath in Frankreich, oder einem Generaldirectorium. Jede Provinz war angewiesen, mit einem der Räthe der obersten Kammer zu correspondiren. Jede Provinz hatte ihren Landeshauptmann,[1] Obernavarra einen Vicekönig; die Landeshauptleute, jeder einen Rath; unter ihnen standen die Stadtobrigkeiten. Oberappellationsgerichte in Justizsachen waren die Kanzleien zu Grenada und Valladolid, ihre Präsidenten setzte der König. Andere Obergerichte, genannt Audienzen, waren zu Oviedo, Sevilla, Cordova und in neun amerikanischen Städten. 153 Orte hatten Municipalverfassungen: dort ernannten, wie in Castilien, oder schlugen, wie in Arragonien, die Obrigkeiten der Audienz Alcalde oder königliche Richter vor. Die Municipalitäten pflegten aus 24 Regidores zu bestehen. Aber die Stadtverfassungen waren so verunstaltet worden, daß solche Stellen Familiengüter, einige nach dem Erstgeburtrecht erblich, einige verpachtet, auch mehrere in einer Person vereiniget wurden. Diese Regidores setzten gewöhnlich zwölf (oder verhältnißmäßig nach Kirchspielen eine Anzahl) geschworne Volksrepräsentanten.

[1] Capitaine général.

In allem öffentlichen und Privatleben wurde sehr auf den Unterschied der Stände gehalten. Der Adel bestand aus Grandes, Rittern und Getreuen;[1] seine wesentlichsten Privilegien, in Befreiung von gewissen Gerichten und Auflagen; er hatte in den Municipalverfassungen eigene Richter, bei Obergerichten einen Generalanwalt, und konnte von den untergeordneten Glaubenstribunalien ohne Befehl des obersten nicht in Anspruch genommen werden. Oft protestirte er gegen Regierungsverordnungen:[2] aber unter dem Hause Bourbon wurden seine anmaßlichen oder herkommlichen Rechte weniger geschont. Die niedern Gerichte behielt er; fast alle Dörfer und Flecken (wenige im Gebirge, oder ausgekaufte, abgerechnet) stehen unter ihrem Edelmann, oder dem Gebiet einer Stadt.

Die Justiz wurde seit den alten Partidas und seit dem Reichsabschied von Toro (1505) durch die Grundsätze des gedoppelten Römerrechtes und unzählige Verordnungen der Könige mehr verwirrt, als bestimmt. Wie in allen Despotien war auch hier für die Länder der Hof weniger drückend als die untergeordneten Verwaltungen und Gerichte, der Mißbrauch des Labyrinths der Gesetze durch die Sachwalter, der Stolz, die Unwissenheit und Habsucht adeliger und unbesoldeter Regidores.

Die Finanzen haben zwölf Hauptquellen. Das Subsidinm, die Alcavala, ist eine Auflage zum zehnten Pfennig auf den Preis alles dessen, was verkauft wird. Man betrachtet seine Hebung durch unzählige Menschen, die immer Alles durchspähen, als eine der Ursachen öffentlicher Verderbniß.

Von dem in Amerika gewonnenen Silber hat der Hof ein Fünftheil, vom Gold einen zwanzigsten. Die Verhältniß

[1] Hidalgos.

[2] Leges gubernativas.

des nach Europa kommenden Silbers zum Golde ist zweiundzwanzig zu eins; diese Verhältniß bleibt im Handel nicht. Das Silber findet mehr Käufer; vieles kommt verarbeiter außer Curs; Millionen verschlingt Ostindien: daher die eigentliche Handelsverhältniß vierzehn zu eins ist; vor Entdeckung der neuen Welt war sie zehn zu eins: aber die Silberminen fanden sich zumal reich. Man hat Ursache, die in allerlei Gestalt jährlich nach Cadiz und Lisboa transportirte Summe Silber und Gold auf 54 bis 60 Millionen Gulden oder 6 Millionen Pf. St. anzunehmen. Uebrigens ist selbst Potosi nicht mehr so ergiebig; mancher Bergherr will keinen andern Gewinn, als daß man seine Mullen brauche; manchmal gestattet man dem Erfinder einer neuen Ader 246 Fuß in die Länge, 128 in die Breite, ohne Abgabe zu bearbeiten; immer wird schwerer, in die zu tiefen Gruben Luft und Wasser zu bekommen. An Queckſilber werden zu Almadas nur 500 Centner gewonnen. Eine halbe Million harte Piaster erträgt dem König der innere Handel der amerikanischen Provinzen und von Acapulco. Da er von dem ausgemünzten Mark Metall einen Real Schlägschatz nimmt, so bringt dieses in Mexico 150,000 Piaster, in Peru ein Viertheil mehr. Campomanes berechnet seinen ganzen Gewinn von den Bergwerken zu 30 Millionen.

Alle aus Europa nach Amerika gehenden Waaren zollen von jedem Palmo ihres Umfangs, wenn ihr Preis demselben verhältnißmäßig ist, etwas über 10 Reale; man rechnet, daß über eilf Millionen werth hingehen. Ausländische Waaren sollten 25 Procente abgeben. Desto leichter ist der Unterschleif. Der Zoll alles dessen, was von Cadiz nach beiden Indien geht, und von da (für andere Länder) nach Cadiz kommt, soll 700,000 Piaster betragen. Der Zoll und die Alcavala des festen Landes von Amerika dritthalb Millionen.

Dem königlichen Schatz ist der Tabak nicht weniger wichtig: alle Kaufleute und Krämer müssen sich aus der Hauptfabrik zu Sevilla versehen, es wird ihnen ein Zehntheil Gewinn gelassen. 34,000 Menschen beschäftiget diese Fabrik, dieser Handel; dem König ist er 90 Millionen Reale de velhon werth.[1]

Der Salzzoll wurde von Don Carlos III. zur Bestreitung der Unkosten des Straßenbaues von Barcelona, Valenza, Grenada und Cadiz um einen holländischen Gulden vom Centner erhöht.

Das Kopfgeld geborner Amerikaner bringt 2 Millionen, die Negertaxe 200,000.

Nur in Amerika erträgt die Abgabe von Papier 300,000 Piaster, nur in Mexico die von Spielkarten 70,000; Mexico und Peru nehmen für wohl vierthalb Millionen Kreuzfahrtsbullen.

Aus der Pulca, einem Lieblingsgetränk der Amerikaner, zieht der Hof 160,000 Piaster; etwa 15,000 aus dem Verkauf des Eises, 500,000 von dem Paraguaykraut; 71,000 nur aus Mexico für Pulver.

Der Ertrag der Post wird auf 3,300,000 Thaler de velhon geschätzt. Die Ausfuhr der Wolle, bloß von Sevilla, trägt 10 Millionen Reale de velhon für den Hof.

Hiezu kommen die Abgaben von Branntwein und der Gewinn von den Waldungen der Krone.

Man schätzt auf 400,000 Piaster den Ertrag der eingezogenen Jesuiten-Güter.

Das Finanzdepartement ist in fünf Kammern getheilt; für Amerika der große königliche Rath von Indien. Intentanten

[1] Ein Real de velhon macht ungefähr 6 Kreuzer.

heben die Auflagen jeder Provinz. Die ganze Organisation ist von dem Präsidenten Orry, aus der Zeit Philipps V. Unter Ferdinand VI. wurden Ensenada und Carvajal, theils durch die glänzende Theorie des physiokratischen Systems, theils durch die in Arragonien gewissermaßen vorliegende Erfahrung, auf den Gedanken der größten Simplificirung des Finanzsystems gebracht. Man beschloß das Land auszumessen, die Einwohner zu zählen, ihr Vermögen zu schätzen, und dann je von 300 nur einen Real zu nehmen. Die castilianischen Provinzen wurden gemessen, und bereits eine „Junte „der Einigen Auflage" dem Finanzrath beigegeben, als nach Ferdinands Tod andere Minister den Plan aufgaben. Don Carlos fand die Cassen sehr verschuldet; theils trugen sie noch Lasten der Kriege, theils hatten sie von dem Pomp und von der Verschwendung gelitten, womit alles Nützliche und Unnütze in diesem Reich vorgenommen zu werden pflegt. Doch lag eine ansehnliche Baarschaft im Schatz, und das Einkommen betrug jährlich 47 Millionen Thaler de velhon. Der König bestimmte jährlich eine Amortisirungssumme.

Das Einkommen der 8 Erzbischöfe, der 48 Bischöfe wird von ihnen selbst auf 1,300,000 Dukaten angegeben. Die Domcapitel sind nicht weniger reich; weiter werden über 3000 Klöster genährt; die milden Stiftungen in der neuen Welt haben große Güter, Capitalien und Zehnten; ein Hauptzweig der geistlichen Einkünfte ist die Einfalt andächtiger Menschen, die Dispensen kaufen.

Das Kriegsdepartement wurde unter Philipp V. organisirt. Im Hofkriegsrath präsidirt der König. Im Anfang des amerikanischen Krieges waren 5 Feldherren,[1] 55 General-

[1] Capitaines génèreaux.

lieutenants, eben so viel Maréchaux=de=Camp: über hundert Brigadiers, sechs Generrlinspectoren, 40 Kriegscommissärs, 15 Auditoren; der König hatte sein Garderegiment, nebst einer Brigade Carabiniers, 36 Regimenter zu Fuß, 14 zu Pferd, 8 Regimenter Dragoner, ein Geniecorps, die Artillerie, einige Cadettencompagnien, fünf Stückgießereien; die Waffenfabrik zu Toledo, eine andere für Feuergewehr in Guipuscoa. Die Invaliden waren in 46 Compagnien getheilt. Es wurden 42 Landregimenter, 126 Stadtmilizencompagnien gezählt; einige pflegten bei Gibraltar, Oran, Ceuta, Marsalquivir und in den kleinen Presidien zu campiren. Fremd war die Wallonengarde, vier Walloneu=, eben so viel Schweizerregimenter, zwölf italienische. Aber fast alle Corps in unvollzähligem Stand; 140 Regimenter mochten kaum 100,000 Mann wirklich betragen. Die Taktik war in unwesentlichen Details geändert worden. Der Soldatenstand wurde nicht geehrt. Schleichhändler, Diebe und Mörder wurden untergesteckt. Auf Desertiren stand der Tod; aber die Officiere ließen den Schuldigen lieber ein Jahr gefangen sitzen, führten ihn auf den Listen fort und bezogen den Sold. Die Hauptstückgießerei war in den elendesten Umständen; aus Eigennutz der Aufseher waren die schlechtesten Materialien und Arbeiter genommen worden.

Das Seewesen ist in die drei Departements von Cadiz, Ferrol und Carthagena getheilt. Ferdinand VI. hinterließ 48 Linienschiffe. Don Carlos vermehrte die Zahl, aber der Schein war größer als die Kraft, alle Berichte übertrieben, die Befehle schlecht befolgt. Daher der unglückliche Krieg des 1762sten Jahrs, der elende Ausgang des Angriffs auf Algier, die vergebliche Belagerung von Gibraltar. Nicht Gold, nicht Regimenter, nicht Schiffe, der Geist fehlt, welchen die Spanier

vor dem katholischen Ferdinand und vor den Glaubensgerichten herrlich gezeigt.

Capitel 4.

Neapolis.

Lang bewahrten die Könige von Sicilien und Neapolis ihren Staat vor diesem letztern Uebel, und nie vermochten die Inquisitoren daselbst ihre ganze Wuth zu entwickeln. Die Baronen Siciliens, das neapolitanische Volk behaupteten Rechte. Nie wagte der Despotismus, die lebhafte Nation, deren aufwallendes Feuer ihn mehrmals bedrohte, und ein fremden Einfällen so ausgesetztes Reich ganz zu unterdrücken; manchmals folgte der Hof der Stimme der Piazza del Popolo. Er pflegte die ihm nöthigen Subsidien zu begehren. Die Piazze vertheilten die Abgaben, jedes Arrendamento wurde von denen, welchen seine Hebung consignirt war, der Kammer überbracht. Die Kriegsmacht wurde der sardinischen an Zahl gleich gerechnet, der Soldat war besser gehalten, die Truppe schöner. Die Volksmenge wird auf 4 Millionen geschätzt.

Capitel 5.

Die Schweiz.

Nach den Bourbonischen Staaten gebührt den schweizerischen Eidgenossen, den ältesten Freunden des Hauses, Erwähnung. Verstand, Redlichkeit und Wachsamkeit bezeichneten die innere Verwaltung der Kantons; Volksmenge und Wohlstand nahmen in ununterbrochenen Fortschritten zu. Da sie weder

ein Oberhaupt noch eine permanente Repräsentation hatten, blieben sie von Einmischung in große Staatsgeschäfte um so leichter entfernt. Sie wohnten ohne Furcht zwischen eifersüchtigen Mächten; fern von Vergrößerungsgedanken concentrirten sie sich auf den Wunsch, zu bleiben wie sie waren. Hiedurch erwarben sie ein ungestörteres Glück, als lange Kriege und Unterhandlungen ihren Brüdern, den Venetianern und Holländern, gaben; desto besser erhielten sie Gleichheit und Sitten. Diese verfeinerten sich evolutionsweise.

Durch die Erneuerung des lang unterbrochenen allgemeinen Bundes zwischen Frankreich und ihnen erkannte Europa, daß jenes Reich in den großen Staatsdiscussionen ferners für ihre Erhaltung sorgen wolle, und daß die französische Gränze von dieser Seite ferners bedeckt seyn würde. Weiter gaben die Schweizer dem König das Einige, was bei ihnen im Ueberfluß ist, Volk; er unterstützte die ärmern Orte mit Subsidien. Im Uebrigen wurden die Capitulationen der Regimenter als Privatsachen von der allgemeinen Bündniß gesöndert.

Die Volksmenge der Schweiz mag anderthalb Millionen betragen, wovon 580,000 unter Zürich und Bern gehören; bei 38,000 Mann dienten, meist je 4 Jahre, in auswärtigen Regimentern; man darf annehmen, daß davon 25,000 geborne Schweizer waren.

Die Organisation der Alleinherrschaft, permanente Truppen und neue Namen von Auflagen blieben hier unbekannt in dem öffentlichen Gefühl des Wohlseyns, in der Achtung und Liebe des Volks, war die Kraft der Regierungen. Die Meinung von vorhandenem Reichthum, der bekannte militärische Geist, die Lage des Landes an Pässen schöner Provinzen, konnte, nach Vernichtung der öffentlichen Moralität,

freilich auch die Orte für die Dauer ihres Friedens beunruhigen.

Capitel 6.

Holländer.

An den Mündungen des in ihrem Gebirg entsprungenen Rheins fing in Holland, wo seit hundert Jahren das protestantische Interesse die Entschließungen nach dem Sinn Englands stimmte, eine mächtige Partei an, auf die alte Politik, die Frankreich günstiger war, zurückzukommen. Hiezu trug die Handelseifersucht, der brittische Stolz, der Haß des erbstatthalterischen Hauses anfangs vornehmlich bei: fast nothwendig machte es Joseph durch Zerstörung der Gränzplätze, die sonst Holland bedeckten.

Die Verfassung der meisten holländischen Städte neigte sich seit langem zur Aristokratie. Vormals wurde zu Amsterdam der Rath von der Bürgergemeinde gewählt; nach diesem überließ letztere ihm selber die Wahl: hiedurch blieb ein permanentes Collegium, das feste Grundsätze fortpflanzte, und durch Mäßigung Freiheit, Friede und Ordnung erhielt. 36 Mitglieder hatte der Rath von Amsterdam; an seiner Spitze saßen zwölf Bürgermeister; je vier waren im Amt; jährlich wurden drei geändert, der vierte blieb zwei Jahre, um seine Collegen in jeder schnellen Ereigniß von laufenden Geschäften genau belehren zu können. Die Bürgermeister hatten die vornehmste Leitung des Finanzwesens, und vergaben gewisse Stellen; die Manier ihrer Verwaltung qualificirte sie mehr oder weniger zu höhern Würden im Staat. Nach ihnen saßen die neun Schöffen, deren sieben nach den verschiedenen Zeiten der Republik, bald von

dem Stadhouder, bald von den Bürgermeistern, aus vierzehn, die der Rath vorschlägt, jährlich gewählt wurden. Sie übten das Richteramt; in Civilsachen ging von ihnen die Appellation an den Hof von Holland, von diesem an den Landrath. Es war der Hof (der alten Grafen) von Holland, jetzt ein Collegium von acht holländischen, drei zeeländischen Deputirten; vor ihn kamen Lehenssachen, Processe des Adels und Appellationen; der große Landrath beider Provinzen war an die Stelle des Obergerichtshofes gekommen, welcher unter den Herzogen von Burgund in Mecheln war. Appellation war, wie in schweizerischen Städten so hier, über Kleinigkeiten des Eigenthums, und nicht wenn es um das Leben ging; die Fälle, worin letzteres abgesprochen wurde, mußten von unzweifelhafter Wichtigkeit und Evidenz seyn. Die Staaten von Holland und Westfriesland bestanden aus ungefähr zehn Deputirten des Adels und aus den Boten von achtzehn Städten, deren zwölf durch den ersten Wilhelm von Oranien Sitz und Stimme bekamen, weil er sie für die Revolution und für sich interessiren wollte. Gewöhnlich dachten die Edelleute oranisch, aber sie hatten zusammen nur *eine* Stimme. Sie waren am wenigsten reich; daher die Verwaltung der eingezogenen geistlichen Güter und andere Stellen ihnen interessant seyn konnten. Es wählten diese Staaten einen pensionirten Rath; dieser, ihr Präsident, konnte gegen ihre Beschlüsse das Veto üben. In der Zwischenzeit der jährlichen Staatenversammlungen saß zweimal und in jedem außerordentlichen Fall eine permanente Commission. Sie bestand aus zwei Kammern: die südholländische aus einem auf drei Jahre bestimmten Adelsdeputirten; aus acht von den größern Städten auf gleiche Zeit, und einem von den geringern Städten auf zwei Jahre gewählten Boten; die nordholländische aus sieben

Deputirten der Städte. Alles war so eingetheilt, daß keines Landes Gegend an einem unterrichteten, theilnehmenden Vertreter gebreche.

In Zeeland stellte allein der Prinz von Oranien den Adel vor. Sechs Städte deputirten zu den Generalstaaten; in zwei dieser Städte ernannte er die Obrigkeit.

Geldern war eine eigene Bundesrepublik in der größern: sie bestand in den Orten Arnhem, Zütphen und Nimwegen, deren Deputirte jährlich zweimal eine Staatenversammlung hielten. In dieser Provinz war ein zahlreicher, vielvermögender Adel.

In den Staaten von Utrecht bestand der Adel aus weltlichen und sozenannten geistlichen Herren, welche letztere eben auch Laien, aber Vertreter der dem Domcapitel zustehenden Güter waren. Fünf Städte hatten ihre Deputirten bei diesen Staaten; die größte, Utrecht, hatte das ausschließliche Recht, sich den Beschlüssen der übrigen zu widersetzen.

Friesland war in drei Gegenden, diese sind in dreißig Vogteien getheilt; überall versammelten sich die Dorfgenossen, Landeigenthümer, und wählten einen adeligen und einen sonst angesehenen wohlhabenden freien Mann; ebenso die eilf Städte, welche die vierte Landesgegend ausmachen. Diese Vollmächtigen vergaben alle Stellen. Sie ernannten aus jeder Gegend drei zu Mitgliedern eines Justizhofes, der in Criminalsachen allein richtete, über Civilgegenstände die Appellationen der Vogtgerichte entschied.

Eben diese Verfassung war in dem auch altfriesischen Gröningen, zwischen der Stadt und 165 Dorfschaften der Omelande.

In Overyssel saßen bei den Deputirten der drei Städte alle Besitzer eines fünfundzwanzigtausend Gulden werthen, adeligen Gutes.

Alle sieben Provinzen bildeten die Versammlung der Generalstaaten und den Staatsrath. Es war in den Generalstaaten die Würde der Repräsentanz, die Pflicht des Oberaufsehens, keine eigentliche Gewalt; vernehmen konnten sie, nicht resolviren; die höchste Macht war bei der Obrigkeit jeder Provinz und Stadt. Der Staatsrath, welchem die ausübende Gewalt aufgetragen war, bestand aus drei Deputirten von Holland, eben so vielen von Gröningen, von Overyssel, von Utrecht, aus zwei Deputirten von Zeeland, von Geldern, von Friesland. Er hatte die Aufsicht des Militärs und der Verwaltung der Generalitätslande. Hingegen die Sachen der Barriere gehörten vor die Generalstaaten: weil sie nicht eine Besitzung, sondern eine Sicherheitsmaaßregel für das gemeine Wesen war.

Also beruhte die Hauptsache auf der Wahl der Stadtobrigkeiten, darum war sie in schweren Zeiten den Erbstatthaltern anvertraut worden.

Der Erbstatthalter mußte ein reformirter Protestant seyn. Wenn seine Würde auf weibliche Descendenz fiel, so sollte die Wahl eines Gemahls seiner Tochter von den Generalstaaten, aber durchaus auf keinen König oder Kurfürsten oder einen andern als reformirten Prinzen bestimmt werden. Eine Wittwe, die in Minderjährigkeit ihres Sohns Regentin wäre, durfte sich nicht wieder verheirathen.

Der französische Hof, welcher hier eine so sichere Gränze wollte, wie die schweizerische ist, und gewünscht hätte, wie von der schweizerischen Mannschaft, so von der holländischen Flotte Gebrauch zu machen, war allezeit wider, und eben darum England für, die Stadhouder. Die Republik wurde nach dem Glück der Parteien bald so, bald anders bestimmt. Sie war nicht in der glücklichen Lage der Schweizer, die

unbemerkt bleiben konnten; Holland liegt am Weltmeer, es häufte große Reichthümer, es herrschte in beiden Indien, in seiner Hand war das Vorgebirg der guten Hoffnung, der Schlüssel Ostindiens.

Der Barrieretractat, nach welchem die Gränze unveränderlich seyn söllte, schien ruhigere Lage zu fixiren. Daher wurde die Landmacht so viel reducirt, als die Besetzung der Barriere es erlaubte, die Kriegsflotte diente nur noch zu Bedeckung der Ostindienfahrer.

Die Zahl und Stärke der zu rüstenden Schiffe wurde von den Generalstaaten, die erforderliche Landmacht mehr im Staatsrath bestimmt, das zu Amsterdam bestehende Admiralitätscollegium trug ein Drittheil des Aufwandes; das Uebrige die andern vier Admiralitäten. Diese Collegien hatten die Zeughäuser und Werfte unter sich; die Rüstung und Approvisionirung der Schiffe wurde von den Schiffcapitäns besorgt. Bei Annäherung des amerikanischen Krieges, in welchen die Republik gegen England verwickelt wurde, rüstete sie vierzehn Linienschiffe und achtzehn Fregatten; bemannt waren sie von 7920; sie trugen 1280 Stücke Artillerie; sie kosteten in vierzehn Monaten ungefähr 400,000 Gulden.

Aber Hollands Ruhm ist, wie der schweizerische, weniger in auswärtigen Geschäften, als in innern. In einem Land welches keine zweimal so groß als das Berner-Gebiet ist, in einem Land, welches nur zu Erhaltung der Dämme (seines Daseyns) mehr Leute bedarf, als es mit seinem ganzen Ertrag nähren könnte, wo kein einziger Hafen vortrefflich ist, dessen Meere, der Texel, die Zuydersee gefahrvolle Schifffahrt haben, ernähren sich zwei Millionen Einwohner, lang die reichste Nation in Europa, nur durch Beharrlichkeit im Fleiß und guter Wirthschaft. Dieses Volk hat sein Land geschaffen,

hat es blühend gemacht, verschönert und mit herrlichen Kunstwerken geziert. Da Handel den Geldumlauf mehrte, fand Jeder für neue Unternehmungen Leichtigkeit, das Vaterland Geld genug zu zwei, der Privatmann zu drei Procenten. Die Geschäfte der ostindischen Compagnie wurden als Nationalsache betrachtet, ihr Eigenthum aber so respectirt, wie wenn es einem einzelnen Bürger gehörte. Lange behauptete sie ein Einkommen von 12,700,000 Gulden, ersparte jährlich zwei Millionen, und deponirte (indem das Uebrige vertheilt wurde 225,000 Gulden auf unvorgesehene Fälle.

Alles dieses war das Werk der Sitten; alle Gesetze gründeten sich auf die einem Handelsvolk nöthige Art von Sitten; so daß allein der Müßige verachtet wurde, und man vorzüglich suchte, den Ruhm der Producte des Gewerbefleißes zu unterhalten. Jede Stadt cultivirte vorzüglich Einen Zweig; diesen aufs beste. Die Specereien Asiens kamen nach Holland, und der alte Holländer lebte von Gemüse und Fischen; persische Seide verkauften sie, und kleideten sich in Wolle; sie verhandelten die schönen Producte ihrer eigenen Tuchfabriken, und kauften die damals geringern englischen Tücher.

Die Eintheilung der Abgaben ist getadelt worden, weil unter Anderm das Brod besteuert wurde, worüber mehrere Fabriken zu Grunde gingen. Selbst mißbilliget man die Auflage des Thee, weil Gebrauch aus demselben Bedürfniß gemacht, so daß der Taglohn (welches aber in dem reichen Lande auch sonst unausweichlich war) ungemein stieg. Auch Torf und Bier wurden taxirt. Weniger Einwendungen oder keine hatte die Theorie politischer Wirthschaft gegen den vierzigsten Pfennig vom Verkauf der Güter und Schiffe, gegen die Häusersteuer, die Abgabe von Collateralerbschaften, die Taxe der Bedienten, der Wagen und Pferde, die von Vertragsinstru-

menten. Die Staatsbedürfnisse forderten unglaubliche Summen. Dieses Land, dessen ungemeine Bevölkerung doch nicht ein Drittheil so groß wie die von England, trug die Last von 5,250,000 Pf. St.

Unmöglich konnte diese Lage ohne nachtheiligen Einfluß auf den Handel bestehen. Es blieb zuletzt fast bloße Spedition; diese ist vielen Zufällen, vielen Wendungen der Kriege ausgesetzt. Die reichsten Kaufleute schöpften Mißvergnügen über die Verwaltung, welche sie in so theure Händel verwickelte. Nur die Liebe des Vaterlandes, worin sie Theil an Geschäften haben können, hielt sie ab, andere Wohnsitze zu suchen. Eben diese Abgaben, die Menge und Kostbarkeit selbst unwillkürlicher Bedürfnisse, nöthigten die Holländer zu der äußersten Aufmerksamkeit auf jeden Gewinn. Ihr Aufwand in den Kriegen, ihre vortrefflichen Armenanstalten, ihre wohlbesoldeten Lehrer, zeigten genugsam, daß man ihn edel zu verwenden wisse.

Noch in der Schlacht bei Doggersbank sah die Welt mit n. Chr. 1781.
Bewunderung die Begeisterung der Nationalehre und Vaterlandsliebe. Aber im Ganzen war für 28,000 Mann Landtruppen, die den Krieg nicht gesehen hatten, für 9000 Schweizer und Teutsche und eine Flotte von nur noch 20 Schiffen der Kampf gegen Großbritannien unmöglich mit dem Erfolg zu bestehen, wie als die Holländer 10 Linienschiffe mehr als die Engländer hatten, und als die oranischen Helden mit eigenthümlicher Kriegskunst für die Freiheit stritten.

Es entstand eine große Gährung im Innern: die reichen republikanisch gesinnten Kaufleute sahen mit Unwillen die Leitung der Geschäfte in den Händen des meist verschuldeten oranischdenkenden Adels. Das Mißvergnügen lösete die Bande, welche in den Provinzen Städte und Länder, welche das

Gemeinwesen Hollands durch Zutrauen zusammenhielten. Doch diese Unruhe bewies unerstorbene Freiheitsliebe. Wenn ein Joch auf diese Nation fallen sollte, so würde ihr edelster Theil das Beispiel der Phokäenser erneuern, wie bei Ludewigs XIV. Einfall ihre Väter thun wollten. Das große Denkmal menschlichen Fleißes, ihr Land, würde Beute der Welt werden.

Capitel 7.

Portugal.

Ganz das Gegentheil dieser Republik sah man in Portugal, welches Reich, wie Holland, seit langem in engsten Verhältnissen mit Großbritannien stand, und geduldiger dem Einfluß des Hofes von St. James folgte.

n. Chr. 1777. König Joseph war todt, sein letzter Schmerz war gewesen, daß er einen angelobten Kirchenbau nicht vollenden könnte. Nach den Gesetzen folgte seine Tochter Maria, Gemahlin seines Bruders Don Pedro III. Der Greis, der seit so vielen Jahren Portugal mit zweideutigem Ruf regierte, der Marquis Pombal, wurde, ohne genugsame Bekanntmachung der Ursachen, verurtheilt und entfernt. Im Anfang der amerikanischen Händel trat Portugal dem Bourbon'schen Familienpact bei, und benutzte die Vortheile, welche die Concurrenz der Amerikaner den europäischen Märkten brachte. Die Kraft großer Unternehmungen fehlte.

Der Adel war durch Pombals Grausamkeiten und durch die Reduction der Krongüter geschwächt; viele hatten bloße Ehrentitel zum Ersatz bekommen. Die coccejische Theorie, daß die Könige als ewig Mündlinge Krongüter, wenn sie auch längst veräußert sind, immer wieder an sich ziehen können,

erschütterte seit hundert Jahren in vielen Monarchien den Landbesitz.

Pombal hatte auch die Macht der Inquisition eingeschränkt; so daß sie ohne königliche Genehmigung Niemand unter dem Vorwand jüdischen oder ketzerischen Glaubens länger als vier Tag in Gefängniß halten, oder gar hinrichten könne. In der That erleichterte ihm die Lebhaftigkeit des Nationalcharakters und der Umgang des Volks mit so vielen im Tajo einlaufenden Fremden den Kampf gegen hierarchische Despotie. Der römische Hof durfte nicht viel dagegen wagen, denn an der Spitze der portugiesischen Geistlichkeit war nicht mehr ein Erzbischof von Braga, sondern ein Patriarch, der für Papst hätte gelten können. Don Joan V. hatte durch große Summen erwirkt, daß diese Würde eingeführt wurde, und sie war an die Hofcapelle gebunden, so daß der Patriarch in Allem das Interesse des Königs hatte.

Ueberhaupt kamen die katholischen Länder in die Lage, daß dem Königthum der Umsturz hierarchischer Nebenbuhlerschaft leicht wurde, so aber, daß zugleich ein Freisinn aufkeimte, der der öffentlichen Meinung eine seit langem nicht gefühlte Kraft gab. Das Schlimmste für die höchste Gewalt war, daß diese Revolution der Denkungsart in den mittlern Classen gewaltig wirkte, ehe die Regierungen die Nothwendigkeit bemerkten, sich darnach zu richten. Sie glaubten Luftstreiche zu sehen und wurden unterminirt.

In Portugal waren von Alters her die fünfzehn Bisthümer unter Ernennung des Hofes. Ein Viertheil der Einkünfte pflegte er sich vorzubehalten und für Jahrgelder zu verwenden.

Das Staatssecretariat vergab diese, die Stellen, die Privilegien der Seefahrer, bereitete Alles, was in dem Staatsrath vorkommen sollte, und legte dem König die Expeditionen

zur Unterschrift vor. Aus drei Staatssecretarien pflegte dieses Cabinet zu bestehen; gemeiniglich war Einer allwirkend.

An der Spitze des Justizwesens war die Appellationskammer des Palastes. Eben dieselbe schlug neue Gesetze vor, berathschlagte über Projecte dieser Art, gab über die vorhandenen authentische Deutung, dispensirte davon, und wachte über Vollziehung. Zwei Appellationsgerichte zu Lisboa und Porto hingen von ihr, das letztere in Revision wichtiger Processe von jenem ab. Die niedern Gerichte wurden durch Stadtobrigkeiten, adelige Gerichtsherren, und auf Krongütern durch königliche Richter geübt. Letztere besorgten auch das Criminalwesen in Gerichten der geistlichen Herren.

Die Bemühungen Graf Wilhelms von der Lippe-Bükeburg für das portugiesische Militärwesen waren des vortrefflichen Geistes, des Eifers, der Tugend dieses Feldherrn würdig; nur konnte er dem Hof seine Seele nicht geben. So viel blieb, daß (meist durch ausländische Officiers) das portugiesische Militär etwas besser als das spanische gebildet wurde.

Das Einkommen von den Krongütern war, seit sie reducirt wurden, beträchtlich. Die Zölle, welche von Alters her als Früchte und Unterhaltungsmittel gemeiner Straßen und Häfen den Häuptern des gemeinen Wesens zukommen, betrugen 23 Procente für fremde Waaren, vier für bloßen Transit. Die Landsteuer wurde perpetuirt, neue Auflagen auf den Verbrauch gemacht. Die Könige beziehen eine nicht gleichgültige Summe als Großmeister der Orden. Einträglich war der Aberglaube; um acht Pfund mochten Ablaßzeddul gekauft werden, die für sechs Monate so gültig waren, als der Ablaß eines römischen Jubeljahrs; um einen andern Preis mochten Wucherer sich von der Restitutionspflicht loskaufen; die, welche von ihren Reizen Gewinn gezogen, erwarben Vergebung der

Sünde um die Abgabe eines Achttheils; wenn sie besonders glücklich gewesen, so mochte ein Zehntheil hinreichen; für die Ruhe der Seelen hatte der Hof Bullen zu verkaufen; endlich fiel ihm das Vermögen der Schlachtopfer des Glaubensgerichtes zu. Doch wichtiger war sein Fünftheil Procent an Brasiliens Gold, sein Alleinhandel mit Diamanten und Tabak. Das in Lisboa einlaufende Silber und Gold wird auf 2,250,000 Pf. St. geschätzt.

Dieses Königreich ist ungefähr dreimal so groß als die vereinigten Niederlande, und kaum wird es so viele Einwohner haben. Der Landbau ist ungemein schlecht bestellt, in den Bergen für keine Landstraßen gesorgt. Die Inseln St. Michel und Madeira werden jede zu 50,000, Brasilien zu 600,000 Einwohner gerechnet. Das fruchtbare Brasilien unter seinem glücklichen Himmel ist weniger als andere Provinzen gedrückt; die Anlagen sind in dem weiten Lande zerstreut, und nicht so unter dem Auge der gierigen Subalternbeamten.

Capitel 8.

Der Turinerhof.

Durch den Bund Frankreichs und Oesterreichs war der Hof zu Turin zur Unthätigkeit genöthiget; sonst pflegte er um den größern Vortheil dieser oder jener Macht gegen die andere beizutreten.

Karl Emanuel hatte sein Einkommen auf 19 Millionen piemontesische Pfund getrieben. Die außerordentliche Steuer war hiebei mit begriffen. Sonst hob er Abgaben von Salz, Tabak, Stempelpapier und Pulver. Ein anderer Zweig waren die durch die Lage seiner Länder wichtigen Zölle. An

Landsteuer [1] bezahlte Piemont dritthalb, Savoyen etwas über eine Million, Montferrat 220,000 Pf.; das Augstthal dafür freiwilligen Beitrag; Oneglia, bestimmtes Subsidium. Alleinhandel mit Salz war der Hauptgewinn der Provinz Tarantaise.

Die Ausgaben waren mit der Einnahme im Gleichgewicht. Subsidien, Anleihen, einige Anticipationen halfen in Kriegszeit. Gute Wirthschaft verminderte die Staatsschuld bis vier Millionen.

Die Volksmenge in den auf dem festen Land gelegenen Staaten des Königs wurde zu 2,700,000 Menschen gerechnet. Kaum reichte das Einkommen von der Insel Sardinien für die Unterhaltung ihres Vertheidigungsstandes und ihrer Verwaltung zu. Vierundsechzig Thürme, deren vier der König unterhielt, bedeckten die Küste und kleinen Inseln. Im Innern waren ganze Länder fast öde; das Gebirg von Barbaren bewohnt; das ganze Land von Aberglaube verfinstert.

Capitel 9.

Großbritannien.

Wir kommen in Vergleichung der Staaten auf diejenige Macht, welche zur See dem Hause Bourbon das Gleichgewicht hielt. Was wäre von der englischen Verfassung in so kurzer Darstellung zu sagen, das Montesquieu in den berühmten zwei Capiteln, die der Geist seines Geistes der Gesetze sind, nicht gesagt hätte! sie sind das Resultat der Geschichte dieses Landes, der Schlüssel der seither begegneten Dinge.

[1] Taille.

Jedermann weiß, daß die Gesetze von der vollziehenden Gewalt so unabhängig sind, daß der König von England, weder auf immer, noch für eine Zeit, eines für sich aufheben, oder eine vor das Parlament gebrachte Anklage unterbrechen kann. Ohne das Parlament soll er keine Auflage heben, keine Kriegsmacht in Friedenszeit halten. Er darf weder katholische Unterthanen bewaffnen, noch protestantischen die Waffen verbieten. Ihm ist nicht erlaubt, unter dem Schein von Aufklärung sich der englischen Kirchengüter zu bemächtigen. Ein Parlament, welches die Nationalstimme ausdrücken soll, darf nicht über sieben Jahre in gleichen Mitgliedern bestehen; der König nicht über drei Jahre ohne Parlament regieren. Die Gesetze wollen, daß Wählende und Gewählte freie Männer, und eben deßwegen von einem gewissen Wohlstande seyen. Aber die Leidenschaften sind erfinderisch, den Zweck der Gesetze zu vereiteln.

Die Peers sind nicht mehr Vertreter von Baronien; ihr Recht ist persönlich. Als permanenter Senat haben sie den Vorzug, Protestationen zu Protokoll zu geben. Eben darum hat der Lord-Canzlar, ihr Sprecher, seine eigene Stimme. Alle Finanz-Bills fangen in der Kammer der Gemeinen an; die Peers können sie verwerfen, nicht ändern. Wenn der König in Zeiten stürbe, wo kein Parlament versammelt wäre, so würden die Mitglieder des letztgesessenen ihre Wirksamkeit noch sechs Monate fortsetzen.

Die Landsteuer ist, was vormals die Abgaben von jedem Morgen Ackerland oder jedem Schild und die Steuer der Städte. Gehoben wurde sie anfangs von Parlamentscommissarien, seither von den Angesehensten in jedem Ort. Ihre Matrikel ist von dem Jahr 1692. Sie wird von dem Landpächter, aber in Verhältniß zu seinem Grundzinse, also eigentlich

auf Kosten der Landbesitzer erlegt. Sie vereiniget das Lob der Bestimmtheit und Billigkeit; dreimal vor der Thronbesteigung des jetzt regierenden Königs wurde sie nur einen, 22mal zwei, 14mal drei, 33mal vier Schillings hoch bezahlt; jeder Schilling bringt eine halbe Million Pfund Sterling.

Die auf den Feuerherd gelegte Abgabe mißfiel, weil sie Haussuchungen veranlaßte, daher sie in eine Steuer von zwei und nachmals drei Schillings von jedem Hause in England, einem in Scotland, und noch einem für jedes mit sechs, zwei für jedes mit 25 Fenstern versehene Haus verwandelt wurde.

In dem siebenjährigen Krieg wurde von jedem Pf. St. der Pensionen und Gehalte ein Schilling genommen. Aber Armuth und Macht, Gunst und Nachlässigkeit, waren dieser Abgabe entgegen.

Das System der Accise, der Auflagen auf den Verbrauch, war eine holländische Erfindung: das lange Parlament, welches Karl den Ersten stürzte, nahm es auf: es befestigte sich unter Karl II. Seither wurde die Accise vielfältig auf mehr Gegenstände erstreckt, erhöhet, vervollkommnet. Immer war der Zweck, sie möglichst ergiebig, aber möglichst wenig verhaßt, und so gerecht als genau zu machen. Sie ist unter allen Auflagen lang die unmerklichste; man vermengt sie mit dem Preise der Waare. Im Jahr 1772 ertrug die Accise 3,800,000 Pf. St.

Zur Zeit Wilhelm III. wurden 3 Schillings 4 Pfen. von jedem Schäffel Salz genommen; diese Auflage kam zu Anna Zeiten unter die Regel der Accise; seit Georg II. wurde sie (1753) perpetuirlich.

Stempeltaxen wurden von Contracten, Urkunden, Spielkarten, Zeitungen, fliegenden Blättern, Nachrichten an das Publicum, und von Kalendern genommen; sie steigen nach

dem Werth der Schriften von 6 Pfen. auf 6 bis 10 Pfund Sterling.

Schon vor den unermeßlichen Fortschritten der Gewerbe und Handelschaft ertrugen die Zölle, die das alte und neue Subsidium darstellen, bei dritthalb Millionen Pf. St.[1] Die auf Ausfuhr gewisser Artikel gelegten Preise,[2] was von Einfuhrzöllen anderer bei Wiederausfuhr zurückgegeben wird,[3] und die Verwaltungskosten sind von dieser Summe abgerechnet, und es soll nicht grundloser Scherz seyn, wenn Swift behauptet: „auf der Mauth machen zweimal zwei eins." In der That vergrößerten Eitelkeit und Speculation die Ausfuhrartikel, und die Höhe des Zolls ist ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis.

Auf Krongütern ist wenig oder nichts zu erholen. Als Wilhelm III. seine Anhänger zu belohnen hatte, überließ er ihnen die Krongüter auf lange Ziele von Jahren.

Seine aus 700,000 Pf. St. bestehende Civilliste bezog er aus den Zöllen, der Accise, von Gerichten, der Post, einer Trankfsteuer und einem Beitrag der Gemeinen. Anna begnügte sich mit gleicher Summe. Georg I. ersparte davon 23,000 Pf. St. und gab sie seiner natürlichen Tochter Melusina von Schulenburg. Unter Georg II. wurden die der Civilliste affectirten Fonds so ergiebig, daß sie oft bis auf eine Million stieg; und er hinterließ, ungeachtet seiner Prachtliebe, seiner vielen Reisen und Kinder, und der Gräfin Yarmouth 170,000 Pf. St. Georg III. gab die Fonds der Civilliste auf: das Parlament fixirte eine feste Summe von 800,000 Pf. St. Außerdem hat er die Einkünfte von Wales und

[1] Im Jahr 1754.

[2] Bounties.

[3] Drawbacks.

Cornwall, und etwas von westindischen Gütern, welche er vergeben kann. Zweimal in zwanzig Jahren hatte das Parlament über eine Million Schulden der Civilliste zu bezahlen.

Das Militär steht unter dem Oberbefehl des Königs: Sold und Gesetze gibt ihm das Parlament. Nur militärische Ordnungen macht er seiner Einsicht gemäß. Er setzt Kriegsgerichte; aber die Martialgesetze sind von der gesetzgebenden Macht. Das Parlament belohnt gute Feldherren; schlechte können im Kriegsgericht Ehre und Leben einbüßen.

In den großen Zeiten des siebenjährigen Krieges hatte Großbritannien bis 337,000 Mann im Sold, 61 Linienschiffe, 353 andere Fahrzeuge. Nach dem Frieden 1763 wurde die Landmacht auf wenig mehr als 40,000 Mann beschränkt. Die Erfindungen des militärischen Genie's sind nie von einem neuern Volk besser als damals von den Britten benutzt worden. Für die Erhaltung der Krieger wurde so gut gesorgt, daß von zwanzig Verwundeten gewöhnlich nur Einer starb; daß von den 14,000 Mann, welche im Jahr 1760 in der biscayischen Bucht kreuzten, kaum zwanzig erkrankten. Erfindungen, auch der Ausländer, wurden von dem brittischen Parlament edel belohnt.

Solche Anstrengungen, diese Stimmung erwirkten, daß nach drei unglücklichen oder vergeblichen Feldzügen zwölf Siege das weite Canada, fünfundzwanzig Inseln, neun Festungen, vierzig Forts, hundert Kriegsschiffe, zehn Millionen Pf. St. Beute, als Preis der Beharrlichkeit erkämpften.

Eben dieser, seit Herstellung der alten Freiheit, in den Britten wohnende Geist gab das bewundernswürdige Schauspiel einer Nation, die am Rande des Ruins, in dem Abfall ihrer Colonien, in den Gährungen Irelands, in dem Getümmel der Parteien, unter der Last unermeßlicher Schulden,

ohne Freunde noch Hülfe der vereinigten Macht von Bourbon und ihren alten Freunden, den Holländern widerstand.

Was würde sie seyn, wenn mitten unter den Schätzen des geplünderten Hindustans und in der Verderbniß entflammter Habsucht der Geist ihrer Gesetze so mächtig bliebe, daß er Mäßigung und Gerechtigkeit zu Grundpfeilern ihres Systems machen könnte!

Capitel 10.

Oesterreich, Rußland und Preußen.

Den mächtigsten bisher betrachteten Staaten gab ihre Lage, der Fleiß ihrer Bewohner, die Seemacht, die Freiheit, wo nicht zu handeln, doch zu reden, wenigstens die Meinung von Freiheit, Machtquellen, die weniger ergiebig sind bei den im innern Europa mehr auf Militär gegründeten Monarchien. Diesen sollte Landbau und Volksmenge das Wichtigste seyn. Aber Alles beruht auf dem Geist; nicht die Masse gibt Kraft. Diese kann durch Stöße fallen, jener erneuert sich in der Noth und erscheint glänzender nach Unfällen.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, legte den Grund zu der preußischen Macht; Peter der Große gab den Russen das Gefühl ihrer Kraft; Anna, Elisabeth und Katharina zeigten sie Europa und Asien. Diese Beispiele wirkten unter Theresia und Joseph auf den Geist der österreichischen Staatsverwaltung.

Der König in Preußen Friedrich II. hatte die Regierung über 2,200,000 Unterthanen, mit einem Einkommen von kaum 56 Millionen französischer Livres angetreten: nun zählt er 6 Millionen Unterthanen, 250,000 wohlgeübte Soldaten, bei

90 Millionen Einkünfte, Provinzen, deren Wohlstand er ungemein vermehrt, und herrscht über einen Staat voll Unternehmungsgeist und Ordnung, mit jährlich wachsendem Ruhm. Seine Macht ist wie sein Blick: fest, zuversichtsvoll, belebt; seine Regierung Despotismus eines Vaters, nur müßiggehenden Kindern ungnädig. Durch Ordnung und Geschicklichkeit blieben seine Provinzen im Krieg mit außerordentlichen Abgaben verschont, im Frieden fand jedes nöthige nützliche Bestreben zinsfreie Geldunterstützung. Nie erhöhete er die Landsteuer, eher die Abgaben von Verbrauchsartikeln, die er hätte vermindern, denen er inländische hätte substituiren mögen. Nach so vielen Kriegen hat sich die Bevölkerung auch seiner ererbten Lande verdoppelt, und der Bauer ist nicht ärmer, als in vielen von der Natur gesegnetern Ländern. Wenig über zwei Fünftheile des Heeres besteht aus Landleuten, auf wenige Wochen müssen sie bei den Regimentern seyn. Seine Aufmerksamkeit, seine Begünstigung des Wesentlichsten, des Landbaus und der Fabricirung des Nothwendigen, haben so viel gemacht, daß die Handelsbilanz (interessirter Klagen ungeachtet) jährlich um drittbalb Millionen zum Vortheil Preußens war, und die Bancozeddul den größten Credit hatten. Mehr nicht als dritthalb Procente gab die Bank denen, die ihr Gelder vertrauten. Die Vortrefflichkeit seiner Taktik beruhet nicht auf den überall nachgeahmten Details, sondern auf der kaum begreiflichen Simplicität des Grundsatzes der schnellsten und genauesten Deployirung und Evolutionen. Das Heer ist nicht der Zweck seines Bestrebens, es ist nur Mittel Kriege zu verhüten, oder schnell und nachdruckvoll zu führen.

Es erschöpft sein Land nicht, sondern es bringt 52 Millionen seiner Einkünfte in Umlauf. Die vornehmste Größe Friedrichs ist in Sachen. die der Ausländer kaum weiß; in

einer Sache ist er von den meisten Helden unterschieden, „daß er durch die Annäherung, durch die genaueste Beleuch„tung gewinnt."

Lang betrachtete der Hof zu Wien die Fortschritte der innern Verwaltung anderer Mächte, ohne sichtbare Nacheiferung. Im Genuß der höchsten Würde und ungemein fruchtbarer Provinzen kam er nicht so schnell, als die, welche Anstrengung bedurften, zum Gefühl des noch Fehlenden. Die unerwartete Erscheinung der Macht Friedrichs gab einen elektrisirenden Stoß. Maria Theresia, nicht nur in auswärtigen Geschäften, sondern im Allgemeinen von Kauniz, im Finanzwesen von Haugwitz, im Kriegswesen von Traun, Dauhn, Liechtenstein, Laudon und Lascy berathen, gab der österreichischen Macht ein so ganz neues Leben, daß vor den Augen Josephs die herrlichste Aussicht vollends zu entwickelnder Kraft des größten Ruhms und entscheidenden Einflusses auf alle europäischen Geschäfte sich öffnete. Im Jahr des Todes der großen Mutter wurde die Volksmenge auf neunzehn und eine halbe Million, das Einkommen auf 215 Millionen französischer Livres, das Militär auf 275,000 Mann angenommen. Die Nationen waren milder Herrschaft gewohnt, nach Fortschritten begierig, edler Entwicklung empfänglich; eine Menge noch unbenutzte Quellen von Wohlstand und Größe; die Oekonomie des Militärwesens so gut, daß es nicht über zwei Drittheile so viel kostete als das französische, das ihm weder an Zahl noch Vortrefflichkeit gleich kam; etwa 160 Millionen Schulden, aber ein Capital von 300 Millionen (so schätzte man es) an liegenden Gütern der Geistlichkeit.

In freundschaftlicher Verhältniß mit Rußland konnte ein kaum um das Drittheil so starker Staat nicht zu fürchten seyn, und nicht immer würde ein Friedrich dessen Macht aufs

Höchste treiben. Noch weniger war von dem Hause Bourbon zu besorgen; mit Frankreich bestand Bündniß, und Theresiens Tochter war durch Geist, Grazie und Güte lang eine angebetete Königin. Der Diwan schien eher zu Allem geneigt, als die sinkende Macht gegen Joseph zu compromittiren. Vor seinem Geist erzitterte die Hierarchie: sie würde gern transigirt haben. Die Republiken und die kleinen Reichsfürsten wünschten theils unbemerkt zu bleiben, theils nur die Achtung, welche der Gewaltigste gegen Schwächere billig haben soll.

Dreihundert und zwanzigtausend Quadratmeilen sind der Flächenraum des russischen Reichs; bei 30 Millionen die Zahl der Bewohner; die Einkünfte werden zu 64 Millionen Rubel angegeben; die Kriegsmacht soll in ihrem vollen Stande zu Kriegszeiten in mehr als 300,000 Mann bestehen können; die Kosaken, Armenier, Grusinier, Kirgisen, Kalmuken, Karakalpaken und andere in den Waffen schnelle, räuberische, wilde Horden sollen 260,000 Mann stellen. Die Ausfuhr und Einfuhr scheinen sich das Gleichgewichte zu halten, und ungefähr 8 Millionen Rubel zu betragen. Der europäische Handel wird für zehnmal vortheilhafter geschätzt als der asiatische, der zu Petersburg für zehnmal so thätig als der in dem Hafen Archangel, am wichtigsten der englische, weil er viel Geld in Umlauf bringt; der französische zog aus Rußland viel Geld, und in Frankreich wurde die Einfuhr russischer Producte nicht begünstiget.

Diese drei Mächte haben über ein Drittheil der Masse regulirter Soldaten, welche in den verschiedenen Staaten die Stämme des europäischen Menschengeschlechts in Ordnung halten; an Taktik, an Kriegszucht werden ihre Heere für die ersten gehalten; vereiniget, fürchten sie Niemand; im Krieg nur hauptsächlich einander selbst. Zu ihrer innern Verwaltung

trachten sie die größtmögliche Macht auf Nationalreichthum zu gründen. Bei Friedrich, bei Joseph, haben weder Priester noch Hofkünste ihr Spiel. Die öffentliche Meinung hat auf diese großen Höfe keine Gewalt, sie wissen, daß die meisten Schriftsteller das Talent haben, zu sehen, was sie wollen, und Fürsten, von denen sie belohnt werden, oder welche sie auszeichnen, in dem Lichte darzustellen, worin sie gesehen zu werden wünschen: der Schimmer ihrer Beredsamkeit blendet.

Capitel 11.

Von dem teutschen Reich.

Die Seemächte und ihre Erschöpfung, die großen Landmächte sahen wir; es ist übrig auch die Staaten zu betrachten, welche von diesen letztern Alles fürchten.

Der alte Körper des teutschen Reichs wird noch immer durch die Formeln der goldenen Bulle, die Verfügungen der kaiserlichen Wahlcapitulationen, den westphälischen Frieden, Beschlüsse des Reichstages, die Ordnungen der Reichsgerichte und Reste des Lehnsystems scheinbar zusammengehalten.

Von den Rechten der Kurfürsten geschah Erwähnung in dem fünfzehnten Buch. Alle Reichsfürsten, die Länder haben, welche auf dem Reichstag 1582 in dem Fürstenrathe repräsentirt worden, haben auch jetzt persönlich oder durch Gesandte Sitz und Stimme dabei. Grafen, Prälaten und Städte votiren bankweise, nicht jeder für sich. Kurfürsten, Fürsten und Städte machen 3 Collegien; die protestantischen Glaubensverwandten ein besonderes Corpus, an dessen Spitze Kursachsen steht, obwohl der Kurfürst katholisch ist; diese Direction

bleibt bei dem Land und Hause. Der Kurfürst von Mainz führt das Directorium des gesammten Reichstages. Der Kaiser setzt einen der Fürsten zum Principalcommissarius, und gibt ihm einen staatsrechtskundigen Commissarius zu.

Der Reichstag fing mit einer kaiserlichen Proposition an; Hofdecrete, welche der Principalcommission zukommen, Vorstellungen, Anträge, Recurse der Stände und Noten der Mächte, veranlassen das erzcanzlarische Reichsdirectorium zu einer Dictatur, Verlaßnehmung, Eröffnung des Protokolls, Vernehmung der Stimmen und gemäßer Abfassung eines Gutachtens, welches dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt wird. Jedes Collegium tritt für sich zusammen; die Comitial-Gesandten haben keinen eigenen Willen, keine Vollmacht, sie erhalten über Alles bestimmte Weisungen ihrer Höfe. Unterschied der Meinungen in den Collegien wird, wenn sie es begehren, in dem Gutachten bemerkt, der Kaiser kann dem Gutachten die Ratification geben oder versagen. Das Recht einer Entscheidung, wenn die Collegien uneins wären, will ihm von den Ständen nicht eingeräumt werden.

Große und verwickelte oder geheime Geschäfte könnten commissionsweise durch Reichsdeputationen geleitet oder bereitet werden. Es walten aber viele unentschiedene Rechtsfragen über ihre Formation vor.

Ueber Geschäfte, woraus auf irgend eine Weise ein Religionspunkt gemacht werden kann, oder worüber die Stände sich nicht wie ein Ganzes wollen betrachten lassen, söndern sich die Parteien, oder behält sich jeder sein Privatrecht vor: wodurch der Marsch der gemeinen Angelegenheiten vollends gelähmt wird. Protestationen, Gegenverwahrungen, Interlocutionen, Secessionen, unendliche Contestationen über Formalitäten vervollständigen die Verwirrung. Wenn die Stände einander

an Macht so gleich wären, wie die polnischen Edelleute, die Ordnung und Decenz würde nicht größer als bei Warschau seyn. Der teutsche Staatskörper hat seine Art Existenz durch die Mißbräuche und Unregelmäßigkeiten, welche seiner unvollkommenen Gesetzgebung aus politischen Rücksichten zu Hülfe kommen, und eben so leicht ihn sprengen können.

Die Kreise haben im Kleinen die Verfassung des Reichs. Sie war ehemals in jedem Staat: Landstände aus Prälaten, Rittern und Städten waren dem Fürsten zu jeder großen Sache nothwendig. Seit stehende Heere sind, haben häufig die einfacheren Formen militärischer Gewalt ihre Stelle eingenommen. Mit jedem Geschlechtalter wurden die Völker hülfloser, durch mannichfaltige Vereitlung entweder des Recurses an Gerichte des Reichs und an das Reichsoberhaupt, oder seiner Erledigung oder der Vollziehung reichsgerichtlicher Sprüche. Gegen solche, die als Rebellen qualificirt werden, mag jeder Fürst, was er will und vermag, ohne Einrede vorkehren.

Das Herzogthum Bayern wird auf 1,180,000 Unterthanen geschätzt; die rheinische Pfalz, deren fleißigste Unterthanen durch Religionsdruck und andere wesentliche Fehler der durch nichts beschränkten Regierung bis nach Amerika verscheucht worden sind, hat nicht über 280,000; auf 260,000 schätzt man die Einwohner von Jülich und Berg. Das ganze Einkommen des Kurfürsten dürfte zwischen neun und zehn Millionen Gulden seyn; man schätzt Bayern auf fünf oder mit den Salzwerken auf sechs; die Pfalz auf 1,700,000; die westphälischen Lande auf anderthalb Millionen. Der Flächenraum Bayerns und der obern Pfalz beträgt 729, der übrigen Lande 240 Quadratmeilen. Das Beispiel der benachbarten Holländer, der Einfluß politischer Rücksichten (welche nicht so vielen Druck in einem Land erlaubt haben, auf welches

Brandenburg Ansprüche hat) erregten und erlaubten in Jülich und Berg thätigsten Gewerbfleiß; die Pfälzer seufzten unter Landschreibern; Bayern blieb unter dem Joch aller Vorurtheile des Mittelalters. Die Cassen beider Länder wurden durch Verschwendungen und üble Verwaltung mit Schulden beladen. Reiche Günstlinge, Weiber, Minister und Räthe wurden berühmt; aber Bayern hatte 25 Millionen zu verzinsen. Nicht eine Ueberspannung der Kräfte zu Darstellung eines furchtbaren Militärs hatte diesen außerordentlichen Aufwand verursacht: in der Pfalz waren mehr nicht als sechsthalbtausend Mann; freilich wurden eilf Generale besoldet, 18,000 Mann wurden für den Kriegsetat Bayerns gerechnet; sie waren in dreißig Regimenter getheilt: es gab Generalfeldmarschalle, das Officierscorps machte fast einen Viertheil der Armee; für einige Schiffe auf dem Rhein gab es eine Admiralität. Das Einkommen der Klöster wird in Bayern auf zwei Millionen geschätzt.

Die kursächsischen Lande sind ungefähr so groß wie Bayern. Aber da hier vierzig Städte und nur eine groß ist, sind in Sachsen achtzehn beträchtliche und große, 206 mittelmäßige, 2,220,000 Einwohner. Ueber 26 Millionen Reichsthaler Schulden hinterließen die Könige Friedrich August: und es geschah durch die gute Einrichtung der Landstände und durch die Ordnungsliebe des regierenden Kurfürsten, daß jährlich wenigstens 1,200,000 Rthlr. bezahlt, und aus den übrigen 6,200,000 Rthlr. Einkommen eine sehr anständige Hofhaltung, eine wohlorganisirte Regierung und ein dem Land angemessenes Heer unterhalten wurde. Letzteres, schön und muthig, wurde in Verhältniß der fortgehenden Schuldenzahlung nach und nach bis zu 25,000 Mann vermehrt. Das Land ist nicht überall von Natur sehr ergiebig; seine Lage zwischen Oesterreich und Preußen,

die Verschwendungen Friedrich Augusts des Ersten und Brühls hatten mannichfaltiges Elend über die Sachsen gebracht: und sie arbeiteten sich über alle Hindernisse empor, um durch bewundernswürdigen Fleiß und gute Wirthschaft Wohlstand herzustellen, durch die Cultur der Wissenschaften, Sprache und Sitten aber vor allen Teutschen sich früh auszuzeichnen.

Die kurbraunschweigischen Lande gehören im Allgemeinen unter die schlechtern, in Ansehung des Erdreichs; aber unter die, deren Verwaltung die Injurie der Natur mit väterlichster Sorgfalt gut macht. Seit Entfernung des regierenden Hauses behaupten die Landstände ein in den wichtigsten Punkten wohlthätiges Ansehen, und erhält sich durch die Freiheit Vaterlandsliebe. Zwanzigtausend Mann, wohl unterhalten, unter guter Anführung fest und muthvoll, sind für eine Volksmenge von 700,000 Menschen eine nicht unverhältnißmäßige Zahl; die Bevölkerung selbst ist größer, als man sie von einem Land erwarten könnte, wo lange Strecken Heide sind, und aus welchem ohne die Million, welche die Bergwerke des Harzes liefern, schwer seyn würde, 4,800,000 Gulden zu ziehen.

Kurmainz, in einem Land von 125 Quadratmeilen, zählt ungefähr 320,000 Unterthanen, und bezieht aus Zöllen und vom Lande anderthalb Millionen Gulden. Es werden einige tausend Mann Truppen gehalten; Generals viele (wie bei Armeen solcher Fürsten gebräuchlich ist).

Der Kurfürst von Trier hat kaum ein Drittheil so viel Einkommen, welches durch Augsburg und Ellwangen um etwa 210,000 Gulden vermehrt wird.

Kur-Köln hat eine Lage in Verhältniß mit Holland und Westphalen, welche diesem Herrn politisches Gewicht

geben könnte. Seine Einkünfte mit Inbegriff deren, die es von Münster zieht, werden auf 1,200,000 Gulden gerechnet.

Die Unterthanen des Landgrafen zu Hessenkassel, der zugleich Graf zu Hanau ist, mögen sich einer halben Million nähern, seine Einkünfte der Summe von drei Millionen. Waldeck ist von ihm lehnbar, und noch vielfältig für dargeliehene Capitalien verschrieben. Er hat auch die Aussicht, was von der Grafschaft Schaumburg noch dem Hause der Grafen und edeln Herren von der Lippe gehört, einst von diesem zu erben.

Ohne die von Philipp dem Großmüthigen, gemäß der Sitte des sechzehnten Jahrhunderts vorgenommene Theilung würden die 1,150,000 Gulden, woraus der Landgraf zu Hessendarmstadt seinen Hof, und 600 Mann schöner wohlgeübter Truppen hält, und die 100,000 Rthlr. hessenhomburgischen Einkommens, die Masse verstärken. Aber dafür schwächte noch Landgraf Moriz das hessenkassel'sche Antheil, um einem jüngern Sohn zu Rheinfels und Rothenburg Hof und Regierung zu bilden. Weiter vermehrte Philipp, der Bruder Landgraf Karls, das hessische Haus mit einem sehr fruchtbaren Zweig, der von Philippsthal genannt wird.

Der Herzog zu Würtemberg, Herr eines sehr fruchtbaren, von einem ungemein fleißigen Volk bewohnten Landes, herrscht nach den Ordnungen, wodurch Vorfahren und verehrungswürdige Stände die Willkür der Macht beschränkt, oder ihr vorgekommen. Von 560 bis 600,000 Unterthanen hat er bei drei Millionen Gulden.

Beide Herzoge zu Mecklenburg mögen 220,000 Menschen in ihrem Lande zählen, und jener von Schwerin 300,000, der Strelitzische 100,000 Rthlr. beziehen. Ihre Stände erhalten mit möglichster Sorgfalt die anderwärts vernachlässigten

Rechte, und bejammern, daß Forderungen, welche der Landesherr an die bayerische Erbschaft hatte, auf ihre Unkosten durch Erschwerung des Recurses von seinen Gerichten, befriediget worden sind.

Der Erzbischof zu Salzburg, der einige, der nicht Kurfürst ist, muß bedauren, daß die fromme Schwäche seiner Vorweser durch eigennützige Geschäftsmänner mißleitet, seine schönen Berge einer schätzbaren Menge 25 bis 30,000 fleißiger Bewohner beraubt hat, welche, um Gott nach ihrem Sinn zu dienen, das Vaterland verlassen mußten. Jetzt herrscht er über noch 200,000; sein Einkommen wurde ungefähr auf eine Million Gulden geschätzt.

Neben ihm arbeiten 5000 Unterthanen des Propsts zu Berchtholdsgaden an malerischem See und in tiefen Gründen an Gewinnung des Salzes und Verarbeitung einer bis nach Ostindien gehenden Art niedlicher Kleinigkeiten.

Aber der einige schwäbische Kreis zählt vier geistliche, dreizehn weltliche Fürsten, neunzehn Reichsprälaten, sechs und zwanzig unmittelbare Grafen und Herren, ein und dreißig Reichsstädte: wie wäre thunlich, in so kurzer Schilderung alle zu nennen!

Die Reichsstädte waren ungemein blühend, so lange der venetianische Handel über Augsburg und Nürnberg seine Straße nach dem Norden hatte; die Veränderung desselben, seit Venedig und Aegypten den großen Seemächten und dem Vorgebirg der guten Hoffnung wichen, oligarchischer Druck, welcher häufig den alten Bürgersinn erstickte, die Vorurtheile katholischer und protestantischer Intoleranz, und alle kleinliche Politik kleiner Stadtregimenter haben ihr Ansehen gestürzt. Jene freiheitstolzen Bürgerschaften, jene wachsamen unerschrockenen Vertheidiger des Stadtwesens, jene für die Veredlung

ihrer Lage, für das Emporbringen ihres Wohlstandes so eifrigen Reichsangehörigen sind, neben den mächtigen und kriegerischen Fürsten kaum in Frankfurt, Hamburg und wenigen mindern Städten noch kennbar.

Frankfurt ist für Teutschland mit Danzig verglichen worden, wie diese Stadt sich zu Polen verhielt: sie bereicherte sich auf Unkosten der Völker und Großen, deren Luxus Waaren des Auslands wollte; Millionen wurden hiedurch in einer Stadt von 30,000 Einwohnern gehäuft; aber die Teutschen debitirten kaum einmal, was die Fremden zehnfältig an sie. Mehr als dreimal so groß ist Hamburg und als Seestadt in ihren Speculationen umfassender, kühner. Dänemark bestritt ihr die Freiheit; Holland beneidete ihren Handel, oft gährten innerliche Unruhen in Betreff der Vertheilung der Gewalt zwischen Senat und Volk; diese Schwierigkeiten wurden durch Beharrlichkeit, Fleiß und Verstand überwunden. Unter den drei Städten, welche das Andenken der großen Hansa (Handelsgesellschaft) erhalten, ist Hamburg bei weitem die wichtigste. Lübeck, welche mit den nordischen Kronen lang um die Herrschaft der baltischen See, oft um die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit kämpfte, dürfte der Stadt Hamburg und ihrem Handel zur Hälfte beikommen; und Bremen mit großem und glücklichem Fleiß nur ungefähr so viele Einwohner wie Genf nähren und bereichern.

Wenn diese Menge beträchtlicher Städte und Länder, und die vielen, welche wir nicht genannt haben, mit ihrer Mannschaft und ihrem Wohlstand auf einerlei Zweck vereiniget wären, welch ein Reich und Volk wäre das teutsche! Dieses hat auswärtiger Einfluß durch die größten Anstrengungen zu verhindern gewußt, und kraftloser Aristokratie den Namen germanischer Freiheit gegeben. Politische Wichtigkeit, und in einigen

Rücksichten die Volksfreiheit haben hiebei verloren; doch blieb die Zahl der Hauptstädte dem Gewerbefleiß günstig, und so lange die Wahl nur zwischen Fürsten und Statthaltern ist, sind jene vorzüglich; diese beschäftiget nur die Benutzung vorübergehender Macht.

Capitel 12.

Scandinavien.

Dänemark, welches Reich sonst Scandinavien Gesetze gab, und mit Norwegen und Holstein die Größe der österreichischen Monarchie übertrifft, ist unter guten, aber schwachen Regenten, bei langem Frieden, in der Macht gesunken. Graf Bernstorfs, des ältern und jüngern, weiser Verwaltung hat man die Erhaltung des Ansehens und die Grundlage des Nationalglücks zu danken. Es war ein großes Verdienst jenes erstern, daß er nach dem Tod Czars Peter III., welcher Dänemark als Herzog zu Holstein bedroht hatte, diesen Keim ewigen Haders und so unglücklicher Kriege, durch Unterhandlungen eben damals auszurotten wußte, als die herzogliche Linie zur höchsten Gewalt in dem größten aller Weltreiche gelangte: ganz Holstein wurde dem dänischen Hof überlassen; dafür entsagte er Oldenburg und Delmenhorst. (Auf diesen letztern Stammgütern der Könige Scandinaviens und des künftigen Czars leben ungefähr 75,000 Menschen, und sie geben kaum 400,000 Gulden. Der Hof zu Petersburg überließ sie dem jüngern Zweige des Hauses, der zu Eutin das Hochstift Lübeck verwaltet.)

Aber auch mit Beirechnung Holsteins dürfte Dänemark die Zahl von zwei Millionen Unterthanen und neun Millionen

Gulden Einkünfte wohl nur wenig übersteigen. Daher die 40,000 Mann und zwanzig Linienschiffe (so wird seine Kriegsmacht geschätzt) sich nicht ohne Subsidien mehrere Feldzüge unterhalten ließen.

Die meisten Nationen sind unter dem geblieben, was sie seyn konnten; die schwedische sank in Ermattung durch Anstrengungen, welche ihre Kräfte übertrafen. Andere schienen ihres kaum würdig, Schweden über seine Ressourcen durch Geist und Muth weit hinaus. Und als das Glück den Waffen dieser Nation ungetreu wurde, beeiferte sie sich viele Jahre, und unter dem Getümmel der Parteiwuth, die Wunden, welche sie ihrem Heldensinn schuldig war, durch Gesetze und Sitten zu heilen: so daß, als sie Alles eingebüßt, was der Unstern ihr nehmen mochte, die Achtung von Europa, das Andenken der Größe und das Gefühl der Möglichkeit ihrer Herstellung den Schweden blieb.

Ihre Volkszahl von ungefähr drei Millionen, welche ein Heer von 50,000 Mann bei kluger Verwaltung zu halten wohl vermögend ist, kann in Kriegen für die Unabhängigkeit würdigern Nachfolgern der Gustave immer die erforderliche Unterstützung geben. Es fehlt nichts, als was dem Verdienst so häufig abgeht: Geld; aber fortgesetzter Fleiß und Handel und geschickte Benutzung der politischen Lage anderer Höfe können auch dieses geben.

Capitel 13.

Polen.

Nachdem durch das Wort der Selbstherrscherin aller Reußen Polen zwei Millionen Menschen, durch den Wienerhof beinahe eben so viele, und 650,000 durch Preußen eingebüßt, und so

gefallen war, daß weder hinreichende Mittel für nothwendige Ausgaben, oder die Unterhaltung eines irgend beträchtlichen Heeres, noch in der fehlerhaften Verfassung Hoffnung bessern Glücks zu finden war, drückte Preußen ohne Scheu den polnischen Handel, waren die sarmatischen Gefilde der Tummelplatz und willkürliche Einquartierungsort russischer Heere, und Polen aus der Zahl bedeutender Mächte wirklich verschwunden; doch Piasten, Jagellone, Sobieskys, blieben möglich, so lange ein Vaterland blieb, das edle Gemüther noch bemitleiden konnten; eine heilige Flamme konnte einst noch auflodern.

Capitel 14.

Die Türken.

Nicht Geld, nicht Volk, sondern die Kunst sie zu brauchen, fehlte dem Padisha. Das Kopfgeld aller vierzehn Jahre alten männlichen Unterthanen, ergiebige Salzwerke, selbst verwaltete und verpachtete Domanialgüter, Zölle, Accisen von Kaffee, Tabak, Specereien, füllten den Miri, seinen Reichsschatz; in den Kasna, seine eigne Casse, flossen ferner Tribute der Hospodare von Moldau und Wlachey, das Geschenk, womit Ragusa Sicherheit bezahlt, die Abgabe Aegyptens, ein Zehnten des Kaufschillings verhandelter Landgüter, das Erbe deren, die unbeerbt sterben, die Bußen, die Einziehung des Gutes reicher Verbrecher. Es ist schwer zu sagen, wie hoch die Summen gingen, doch schien in ordentlichen Zeiten die Einnahme um einige Millionen Piaster die Ausgabe zu übertreffen. Schaaren, in größern Zeiten gebildet, und Milizen, deren Sitten und Gesundheit in halbwildem Leben die Dauer der an strenge Regel gewöhnten, in Casarmen gedrängten

europäischen Soldaten an Kraft leicht übertreffen konnte, unterhielten die Furchtbarkeit seiner Heere, so lange Muth und Beharrlichkeit auf dem Islam blieb. Mit niederwerfendem Stoß stürzten sie in den ungläubigen Feind, gewiß, nur nach dem Wort des Ewigbarmherzigen und in dem Schirm des großen Propheten Sieg zu finden oder Tod. Nur Artillerie, worin sie zurückgeblieben, gab den Vorzug über sie. Sie aber erneuerten den gewaltigen Stoß, und fliehend stritten ihre Leichten: bis das Glück des Tages offenbar gegen sie schien, und sie sich unaufhaltbar zerstreuten. Es würde bei unserer Kürze kaum unterrichtend seyn, neben den Janitscharen und Spahi die unbekannten Namen von Corps, deren Stärke und Natur nicht sicher bekannt sind, herzuerzählen. Eine Art von Milizen sind die Enkel der Eroberer, Besitzer von 2500 Ziamets, 39,420 Timariots, nach der alteuropäischen Art Lehenbann. Die Zahl der Freiwilligen ist nach des Kriegs Natur und Glück bald unermeßlich, bald schwach. Es scheint, daß auf 200,000 Mann ordentlicher Truppen immer zu zählen ist.

Aber das Innere des Reichs ist in immerwährenden Erschütterungen der öffentlichen Ordnung der Gefahr einer Auflösung nahe gekommen. Der militärische Geist, welcher in Austheilung der Lehen, der Würden, der Gunst, auf Muth, Geschick und Verdienste sah, schien unter den letzten Regierungen den Cabalen des Palastes zu weichen. In der That vermochte noch immer der Padisha unbeschränkt seinen Willen; selbst, wo nicht Dispensation, doch Deutung der politischen Vorschriften des Korans: aber seit Osman II., seit Mustafa I. und II., seit Ibrahim und Mohammed IV. und Achmed III., zitterte er oft vor dem Krieger, dem Volk, dem Verschnittenen.

Daher entstand eine Verfassung, noch verderblicher durch das, was sie versäumt, als durch ihren Druck, durch das,

was sie erlaubt, als durch ihre Verfügungen; dieses Heer, welches die am wenigsten disciplinirten Schaaren christlicher Mächte zu fürchten hat; diese unaufhörliche Abfälligkeit Syriens und Aegyptens; der ungestrafte Rücktritt der Prinzen von Dschurdjistan; die schmähliche Geduld bei Beleidigungen des kriegerischen, obschon anarchischen Persiens; das Aufgeben der angestammten Herrschaft über die Krim: die Ueberlassung der herrlichsten Gegenden des Erdbodens, des Vaterlandes der Cultur und Wissenschaften, an Rebellen, an die Wuth unordentlicher Miliz, an drückende Habsucht ungestrafter Paschas, an die unzähligen Uebel immer schwankender Gewalt. Ein großes Beispiel dessen, was Armeen werden, wenn sie sich von den Regeln der Ordnung entfernen, und was aus der Menschheit wird, wo keine Kraft öffentlicher Stimme den Despotismus, wo nicht mäßiget, wenigstens zum Anstand nöthiget!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Capitel 15.

Ueberblick auf Asien.

Persien, seit Sha Nadir, in langen grausamen Unruhen, n. Chr. 1761.
hatte eine noch weit schrecklichere Zeit, als Teutschland nach n. Chr. 1780.
dem Tod Kaiser Friedrich II., bis endlich Kerim Chan durch Strenge und Gnade die Parteien gewann und bändigte. Seinen Tod verbarg Safj, sein Bruder, mehrere Wochen, während deren er unter seinem Namen viele furchtbare Nebenbuhler tödten ließ. Neue Bewegung erschütterte den Staat, und Abulfat, Kerims Erstgeborner, schwang sich auf den Stuhl seines Vaters: aber Viele fielen ab, und schlugen sich

zu Parteiführern, um Niemanden zu gehorchen. Persien, in Zerrüttung, sich und Nachbaren fürchterlich, erwartet einen neuen Ardschir oder Cyrus.

Die der kaspischen See nordwärts gelegenen Lande schienen einem neuen Glanz entgegen zu eilen. Die Wüsten, worin uralte Trümmer an unbekannte Nationen erinnern, schienen sich zu bevölkern, zu bereichern. Alles verwüstete der Feind der Russen und aller Cultur, Pugatschew.

n. Chr. 1771. Weiter liegen die von 120,000 ajukischen Kalmuken aufgegebenen Steppen. Ein Moses aus ihrem Volk bewog sie (Gott gebiete es!) nach Borötalanor, in die Gefilde, wo ihre Väter die Heerden weideten, heimzuziehen. Vergeblich verfolgte sie (pharaonisch) durch Sandwüsten der General Rytschkow. Der Kaiser der Mandshu, die seit anderthalbhundert Jahren Sina beherrschen, der große Kienluna, eröffnete ihnen Dsongar, wo er die sonderbare Macht des Kontaisha gebrochen hatte. Weiden gab er ihnen und Nahrung und Geld, berief ihre Gewaltigen an seinen Hof, und stellte den großen Rath der Tsaïsang, der Edlen, wie ihre Väter ihn hatten, wiederum her.

Zu dem Dalaj Lama Tibets verhielt sich Kienluna wie Joseph II. zu Pius VI. Er ist der heilige Vater einer Menge Horden von den Ufern der Wolga bis an die äußerste Küste Korea's; sein Gebiet ist Butan und Pu. Der Kaiser bewies ihm Verehrung, er dem Kaiser; aber wider Kienluna's Macht könnte er sich nicht erhalten.

Die Gränze der Sineser gegen die Russen ist das Land der Jagden des Tungusenvolkes, der Brüder der Mandshu; Kjächta, die Stätte, wo die Nationen sich zum Handel versammeln.

Japan bleibt verschlossen.

Man kennet fast nichts von dem Innern der zwischen dem Ganges und Sina ausgebreiteten Länder.

Die heiligen Ufer des Ganges, die Gärten, das weidenreiche Gebirge, die lieblichen Küsten der diesseitigen Halbinsel Hindustans sind von den Engländern und Franzosen mit blutigen Kriegen und noch verwüstenderm Parteigeist lange erfüllt und befleckt worden, ehe jene durch schuldige Verehrung der altherkömmlichen Gesetze ihrer Herrschaft festern Grund, und durch Untersuchungen dem literarischen Europa Interesse für sie zu geben beschlossen. Noch erhält sich im Gebirge die starke Republik der Maratten. Mit Gefahr für die Europäer lernt Hyder Alj die Kriegskunst. Doch noch zittern die meisten Rajah vor den brittischen Kaufleuten, deren Geiz oft verderblicher als Krieg und Despotismus gewesen: er bewirkte Hungersnöthe, welche die unschuldigen Gentoos zu Hunderttausenden hinrafften. Durch den Willen der Britten, so lang es ihnen gut schien, hielt Allum Sha, der Vierzehnte von Timur, mit unstäter Hand, in Dehli über die vierundzwanzig Subahdars des mogolischen Reiches ein Scepter, das ungefähr so viel vermag, wie das fränkische im eilften Jahrhundert.

Der Araber bleibt in seiner Einfalt und Freiheit, vergeblich versucht von den Europäern, vergeblich von des großen Sulejmans siegreichen Waffen, und von Sha Nadirs allumwerfender Wuth; immer wie zu Hiobs und Abrahams Zeit, und wie er allezeit war; den Augenblick ausgenommen, wo Arabien der erstaunten Welt offenbarte, wessen ein so ruhiges Volk Begeisterung fähig macht.

Capitel 16.

Ueberblick auf Afrika.

Ferner blieb Habesch, jenseits der unwirthbaren Küsten und grauenvollen Wüsten, gewaltig und allein.

Weiter irrten ungenannt verbrannte Afrikaner im undurchforschten Vaterland, wo Paradiese seyn sollen.

Eine Welt von Inseln erschien im Südmeer; ohne anderes Andenken der Geschichte, als wie eine uralte Revolution der Natur von einem festen Lande sie isolirt.

Unbezwingbar wandeln im Dattelnlande und tiefer noch nie gesehene Völker, die Enkel der Numidier, indeß militärische Gemeinheiten zu Algier, Tunis, Tripolis durch Muth und Geschick in der Wahl von Vertheidigungsposten den Versuchen europäischer Mächte trotzen und billig die steuerbar machen, welche entweder von ihrem Korn leben, oder ohne ihren Willen den Handelstrieb nicht sicher fortsetzen können.

Diese Aristokratien, wie jene, welche, gemäß ihrem Institut, von dem Felsen Malta sie ewig bekriegen soll, erhalten ihren Geist, indem sie sich unaufhörlich erneuern.

Unangefochten, außer durch die Unruhen seines eignen Hauses, herrscht der Sheriff über die fünfzehn Provinzen des marokanischen Staats. Es fürchtet ihn der maurische Bauer, es ehrt ihn der herumziehende, olivengefarbte oder schwarze Hirt.

Capitel 17.

Beschluß.

Wenn man die verschiedenen Stämme des Menschengeschlechts, den ganzen Schauplatz der Welt, mit einem Blick

übersieht, so glaubt man Gegenden und Völker zu bemerken, bei welchen die scheinbare Bestimmung (daß wechselweise in aller Welt sich die mannichfaltigen Fähigkeiten unserer Natur nach den verschiedenen Schattirungen des physischen Einflusses und überlieferter Cultur entwickeln) noch nicht völlig erreicht sey; Revolutionen, die in Verwilderung oder Hingebung enden; Nationen, die den Geiz und die Herrschgier der Europäer noch nicht ganz erfahren haben; die Einwohner unsers Welttheils, gewöhnt durch Geist und Muth Alles zu unternehmen, und in der Lage, daß Erschütterungen ihres Schicksals den fernsten Welttheilen einen Gegenstoß fühlbar machen, und unbewandertem Grund und nie gesehenen Wildnissen Bewohner und Cultur zu verschaffen fähig sind. So groß und so klein sind wir, daß die Selbstvernachlässigung oder eine plötzliche Begeisterung europäischer Völker, ja einzelner Männer, auf den moralischen Zustand des Menschengeschlechts wirksam wird, und daß die größten Dinge unvorgesehen, ja wider den Willen ihrer Urheber geschehen.

So unvollständig das Geheimniß und die Natur der größten Revolutionen und ihrer Verkettung in diesem Geschichtbuch dargestellt worden, so sichtbar leuchtet höhere Leitung hervor. Unbekannt ist ihr Plan, unerforschlich ihr Gang. Das sehen wir, daß Glück und Macht, bei Staaten und Particularen, das Werk festen Willens, großer Thätigkeit und richtigen Urtheils sind, wo hingegen Schwäche, Furchtsamkeit und Alles, was die Entwickelung inwohnender Fähigkeiten hindert, Staaten und Einzele stürzt. Man findet in der Geschichte nicht sowohl, was in einzelen Fällen zu thun sey (die Umstände ändern Alles unendlich), als das Generalresultat der Zeiten und Nationen: erfülle trefflich die von dem Schicksal dir angewiesene Stelle; hierin scheine dir nichts zu

hoch, daß du es nicht erreichen könntest, nichts so gering, daß du es vernachlässigen dürftest. Dadurch werden Könige groß, dadurch erwirbt der Mann von Geist ewige Lorbeeren; dadurch erhebt der Hausvater seine Familie über Armuth und Niedrigkeit.

* * *

Und nun, ihr aus den Felsenhallen und Burgen der Vorwelt hinüberschimmernden Riesengestalten der ersten Fürsten der Völker und Söhne der Götter, und ihr Weltstürmer von Babylon und Macedonien, mannichfaltige Reiche der Cäsarn, Attila, Araber, Mogolen, Tataren; Fürsten der Gläubigen am Tigris, und Fürsten der Gläubigen an den Ufern der Tiber; und ihr, graue Häupter, Räthe der Könige, oder Königen gleich, benarbte, belorbeerte Triumphatoren, Consuln, Dictatoren, mit erhabenem Blick, ungebeugtem Nacken, und unerschüttertem Muth, wie ein Rath von Göttern — stehet auf! Wer waret ihr? Die ersten der Menschen? Selten. Die besten der Menschen? Wenige. Die Stürmer, die Treiber der Menschen, die Urheber ihrer Werke? — Werkzeuge, Räder waret ihr, durch deren in einander greifendes Maschinenwerk der Unsichtbare den mystischen Wagen der Weltregierung, unter unaufhörlichem Geprassel, Geschrei und Schnattern über den Ocean der Zeiten fortgeleitet hat. Bei jeder Schwingung, bei jeder Hebung, bei jeder Umkehr eines Rades, schallt von dem Geiste, der auf den großen Wassern lebt, das Gebot der Weisheit: Mäßigung und Ordnung! Wer es überhört, der ist gerichtet. Menschen von Erde und Staub, Fürsten von Erde und Staub, wie schrecklich dieses geschehe, das zeigt die Geschichte.

26. Jun. 1796.

Alphabetisches Register.

A.

Aachen, Krönungsstadt teutscher Kaiser II 211. III 26. 189. Friede IV 23. 127. 128.

Aar, Fluß II 108.

Aarau, Friede IV 58.

Aargau III 38. 79. 82.

Aaron I 16.

Abälard, Peter II 262.

Abana, Bach bei Damascus II 179.

Abbas, Sha, der Große III 287.

Abbas, der Sohn Sha Thamas IV 106.

Abbasiden, Anfang ihrer Dynastie II 174; Untergang 302.

Abdallah, Vater des Propheten Mohammed II 131.

Abdallah, Sheriff von Marokko III 269.

Abdelmumen II 268.

Abderachman II 144. 154.

Abderachman Dacheli II 174.

Abderachman el Muzaffer II 175.

Abdollah II 191.

Abdullah, Paschah IV 107.

Abdulhamed IV 189.

Abencerrages, Familie III 156. 157.

Abraham II 11.

Abendländisches Reich, s. Römisches Reich.

Abo, Friede IV 133.

Aborigenen, siedeln sich in Latium an I 36. 37.

Abrahamiden, Secte III 87.

Ablaßkrämerei III 203.

Abu Abbas Abdallah el Saffah Chalif II 174.

Abu Abdallah, Fürst von Granada III 156.

Abubekr, Schwiegervater Mohammeds II 133; Chalif II 135.

Abubekr, der Lamtune II 192.

Abubekr, Stammvater der Meriniden II 309.

Abu Dschajafar al Mansur, Chalif II 174.

Abuhafs, der Merinide III 94.

Abuhafs Omar II 309.

Abuhaffier, ihre Herrschaft in Marokko und Tunis II 309. 310. III 155. 248.

Abu Jussuf Jacub II 313.

Abu Moslem II 174.

Abusofian II 139.

Abul Aswad Alduli II 142.

Abulchair IV 107.
Abulfaradsch, arabischer Schriftsteller II 137.
Abulfeda, Ismael II 178. 180.
Abulfat, Schach von Persien IV 275.
Abulgasi, Geschichtschreiber II 62.
Abulkasem Mostali, Fatimide II 264.
Abu Said, mogolischer Chan III 133.
Abu Taleb II 133.
Abydos I 68.
Abyssinien, s. Habesch.
Acadien, s. Neuschottland.
Acunha, Pater IV 9.
Acapulco, Handelsstadt IV 237.
Acatapani, Familie IV 50.
Acciajuoli, Erzbischof III 41.
Accialotti, Schriftsteller III 50.
Acco, Stadt II 281. 305.
Achaja, Landschaft I 43; Bundesrepublik I 123; Untergang I 203; zur Zeit der römischen Kaiser I 289; im Mittelalter II 288; im russisch-türkischen Krieg IV 184.
Achäus I 126.
Achilles I 139. II 93. 175.
Achmed, Sohn Tuluns II 187.
Achmed I., türk. Kaiser III 272. III 325.
Achmed II., türkischer Kaiser IV 37.
Achmed III., türkischer Kaiser IV 73; entthront 100—103.
Achsididen, Dynastie II 190.
Acilius Glabrio I 196.
Actium, Seeschlacht I 252.
Adalberge, langobardische Herzogin II 165.
Adalgis, langobardischer Prinz II 164.
Adda, Fluß II 101.
Abed-ledin-Allah, Fatimide II 279.
Adelberge, Fürstin von Benevent I 147.
Adelheid von Burgund, Gemahlin Otto des Großen II 212. 213.
Adelheid von Ivrea II 221.
Adelheid, Gräfin von Savoyen II 241.
Adelwald, König d. Langobarden II 151.
Aden, Stadt II 129.
Aderbeidschan, persische Provinz II 302.
Adhemar St., Gottfried von, Stifter des Tempelherrenordens II 266.
Adil, Schach von Persien IV 110.
Adimbert, Erzbischof von Pisa II 26[illegible]
Adolph, König der Westgothen II 76. 77. 117.
Adolph III., Graf von Holstein II 321.
Adolph von Nassau, teutscher Kaiser III 4. 5.
Adolph, Herzog von Holstein IV 41.
Adolph, Friedrich, König von Schweden VI 133. 192.
Adorni, Genuesische Familie III 225
Adrianopel, Schlacht zwischen Gothen und Römern II 72; türkisch III 126.
Adriatische Küste, Ursprung der Bevölkerung I 36; unter den Römern I 213. 236. 290.
Adriatisches Meer, seine Inseln unter den Römern I 198.
Adula, Gebirge I 298.
Aëtius II 78. 82. 83. 84. 86.
Afghanen IV 74. 75.
Afranius I 237. 238.
Afrika, Verhältniß zu Europa I 5; von den Phöniziern umschifft I 26. 27; unter Carthago I 80; in Cäsars Bürgerkrieg I 224. 238. 242; unter August I 257; unter Gallienus I 277; Zustand zur Zeit der Römerherrschaft I 280. 281; Stärke seines Menschenschlags I 286; Fruchtbarkeit I 291;

unter den Wandalen II 78; unter Justinianus II 96; wahrscheinliches Vaterland der Kinderblattern II 131; unter den Arabern II 139. 156; zur Zeit der Mowaheddin II 268; Cultur unter den Chalifen II 176; zur Zeit der Kreuzzüge II 309. 310. 311; neuester Zustand IV 278.
Aegäisches Meer, Seeschlacht im ersten punischen Krieg I 188; zur Zeit der Gothen I 317.
Agamemnon I 43.
Agatharchides, Schriftsteller I 27. II 13.
Agathokles I 161. 187.
Agesilaus I 88. 113. 116.
Agilolfinger II 272.
Agilulf, König der Langobarden II 101. 148.
Aegina, Insel I 65; venetianisch IV 37.
Agiolello, Geschichtschreiber III 133.
Aegium, Stadt I. 123.
Aglab, Araber II 186.
Aglabier, Beherrscher von Tunis II 186. 187. 190.
Agnellus, Geschichtschreiber II 85.
Agnes von Guienne, Gemahlin Kaiser Heinrich III. II 234.
Aegos Potamos, Schlacht I 110.
Agricola, römischer Feldherr I 265. 292.
Agrigentum, Stadt I 82.
Agrippa, Marcus Vipsanius I 251. 255. II 155.
Agrippina I 264.
Aegypten und Aegyptier, Ueberlieferungen I 6; Zeitrechnung I 18; Fruchtbarkeit I 21; Erfindungen I 22; Beschreibung des Landes I 27; Dauerhaftigkeit der Verfassung I 27; zur Zeit Nebucadnezars I 41; Ursachen des Verfalls I 42; Verhältniß zu Minos und Lykurg I 44; unter den Persern I 98; unter den Ptolemäern I 127; Roms Kornkammer I 183. I 291; unter Cäsar I 224. I 241; römische Provinz I 252. I 281. 282; Einwirkung auf Rom in religiöser Beziehung II 2. 9; Verhältniß zu den Israeliten II 11. 12. 21; unter den Arabern II 136. 137; vom Chalifat losgerissen II 188. 189; im 12ten Jahrhundert II 264; unter Saladin II 279; unter den Mamluken II 303. 304. III 133; unter den Türken III 181; unter Ali Bey IV 187. 188; Verhältniß zur Türkei IV 273. 275.
Ajesha II 135.
Aiguillon IV 223.
Ailly, Pierre d' III 35.
Aistulf II 163.
Aix, Stadt I 209.
Akademie zu Athen I 111.
Akademiker, philosophische Secte II 7.
Akjerman, Stadt IV 183.
Alaeddin Hosain, Sultan von Ghaur II 263.
Alaeddin Kaikobad III 124.
Alaeddin Kai Kawus III 124.
Alaeddin Mohammed, Sultan der Chowaresmier II 299.
Alahis, langobardischer König II 153.
Alain der Große, Herzog von Bretagne II 208.
Alamanni, Luigi III 228.
Alanen, ihre Rohheit II 59. 60; im Kampfe mit den Hunnen II 82; bedrohen Italien II 87.
Alarich der Balte, König der Westgothen II 74. 75. 76; Parallele mit

Genserich II 79; mit Kaiser Constans II. II 155.
Alarich II. II 94. 118.
Aläska, Vorgebirge III 246.
Albalonga, Stadt I 71; mit Rom vereinigt I 152; im Bundesgenossenkriege I 213.
Alba, Herzog von III 256. 257. 270.
Albaneser IV 184.
Albani, Alessandro, Cardinal IV 111.
Albanien, unter Scanderbeg III 133.
Albanische Bergnationen in Asien I 222.
Albemarle IV 143.
Alberigo da Romano III 12.
Alberoni IV 82. 113.
Albertus Magnus III 47.
Albert, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Ernsts III 82.
Albigenser II 303.
Albinatsrecht IV 226.
Albizi, Rinaldo degli III 44. 46.
Albordi, Berg I 19.
Albrecht, Markgraf v. Toscanella II 213.
Albrecht, Sohn Berengar des II., Königs von Italien II 214. 216.
Albrecht, Graf von Elsaß II 222.
Albrecht der Bär, aus dem Hause Anhalt II 275.
Albrecht, Enkel des Bären, Herzog von Sachsen II 276.
Albrecht II., Herzog von Sachsen II 276.
Albrecht, Bischof von Riga II 322.
Albrecht Unartige, Markgraf von Meißen III 5.
Albrecht I., teutscher Kaiser III 4. 5. 72.
Albrecht II., teutscher Kaiser III 28. 81; wird König von Böhmen III 87; König von Ungarn III 122.
Albrecht der Weise, Herzog von Oesterreich III 23.
Albrecht, Herzog von Oesterreich, belagert Zürich III 75. 77. 80.
Albrecht III., Erzherzog von Oesterreich, Sohn Rudolfs III 81.
Albrecht IV., Erzherzog von Oesterreich, Sohn des dritten III 81.
Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, Bruder Kaiser Friedrich III. III 29.
Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Kaiser Maximilian II. III 289. 291.
Albrecht, Herzog zu Niederbayern III 92.
Albrecht von Mecklenburg, König von Schweden III 118.
Albrecht von Brandenburg, Kurfürst von Mainz III 192.
Albrecht von Brandenburg, erster Herzog von Preußen III 243.
Albrecht Friedrich, Herzog von Preußen III 294.
Albret, Johann von, König von Navarra III 95. 167.
Albuquerque III 168.
Albwin, König der Langobarden II 99.
Alcaçova, Abt von III 106.
Alcantara, Ritterorden III 156. 157.
Alcassars, arabische Paläste II 179.
Alcäus I 95.
Alcavala, spanische Steuer III 161. IV 236.
Alcibiades I 91. 106. 107. 108. 109.
Alcidamas, Rhetor I 91.
Alcuin II 181.
Alençon, Herzog von III 258.
Alentejo, Landschaft II 270.
Aleppo, s. Haleb.

Alessandria, Festung in der Lombardie, unter Barbarossa II 249. 250; mailändisch III 68; savoyisch IV 55. 115.
Aleth, Gothe II 70.
Aleutische Inseln III 246.
Alexander der Große, König von Macedonien, Verehrer Homers I 35; Einfluß auf den Untergang der Nationalitäten I 64; Thaten I 119. 120; Untergang seines Hauses I 122—125; Unterredung mit Diogenes I 130; Parallele mit den Römern I 159; mit Cäsar I 232; mit Trajan I 267; Verschanzungen im Kaukasus I 271; Vorbild des Caracalla I 274. 275; erbaut bei Troja eine Stadt I 285; Vorbild Julians II 51; Parallele mit Chlodwig II 111; Beziehung zu Arabien II 130.
Alexander Severus I 274. 275. 312.
Alexander, Vormund Constantins Porphyrogenetus II 229.
Alexander II., Papst II 237.
Alexander III., Papst II 246—250.
Alexander V., Filardi, Papst III 36.
Alexander VI., Papst III 146. 153.
Alexander VII., Chigi, Papst IV 52.
Alexander Newsky, Großfürst von Rußland II 300.
Alexander, König von Polen III 184.
Alexander Castriota, s. Scanderbeg.
Alexandria, Stadt in Aegypten I 128. 241; zur Zeit des Antonius I 251; unter den Römern I 281; Sitz der Neuplatoniker II 44; unter den Arabern II 137; Handel im dreizehnten Jahrhundert II 310; Beziehung zu Venedig III 152.
Alexandria, Stadt in Kleinasien I 285.
Alexandrinische Kirche II 43.
Alexej Michailowitsch, russischer Czar III 320. 324. IV 67.
Alexej, Sohn Peter des Großen IV 72. 73.
Alexius I. Komnenus, griechischer Kaiser, Verhältniß zu Rußland II 228; Regierung II 261; Verhältniß zu den Kreuzfahrern II 265.
Alexius II. Komnenus, Sohn Kaisers Manuel II 285.
Alexius III. Angelus II 285.
Alexius IV., Sohn des Isaac Angelus II 285. 286.
Alexius V. Murzuphlus II 286.
Alexius Philanthropinus III 124.
Alfonso, König von Leon II 269.
Alfonso der Eroberer, erster König von Portugal II 270.
Alfonso II., König von Portugal II 314.
Alfonso III., König von Portugal II 313. 314.
Alfonso V., König von Portugal II 315. III 99. 156.
Alfonso VIII., König von Castilien II 312.
Alfonso der Weise, König von Castilien, Bewerber um das Reich der Teutschen II 292. 313.
Alfonso XI., König von Castilien III 94. 161.
Alfonso II., König von Arragonien II 312.
Alfonso der Weise, König von Arragonien und Sicilien, erwirbt Neapel III 31. 145. 155; als Beförderer der Wissenschaften III 201.
Alfonso, König von Neapel, Sohn Ferrando's II 146. 149. 153.

Alfons, Graf von Toulouse, Bruder Ludewig des Heiligen II 307.
Alfred der Große, König von England II 223. 224.
Algarbien, von den Mowaheddin erobert II 268; portugiesisch II 313.
Algarotti, Graf I 180.
Algazajari, s. Algier.
Algezira III 94.
Algier, Gründung II 311; Raubstaat III 247. 248; im russisch=türkischen Krieg IV 180; von Spanien angegriffen IV 240; neuester Zustand IV 278.
Ali, Schwiegersohn Mohammeds II 133. 135. 138; veranstaltet die erste arabische Grammatik II 142.
Ali, Janitschar IV 101. 103.
Ali Bey IV 187. 188.
Aelia, s. Jerusalem.
Aelianus, Schriftsteller I 146. 175.
Alidosi, Haus III 33.
Aljubarotta, Schlacht III 98.
Aelius Verus I 269.
Alkahira, s. Kahira.
Allegorie, Verhältniß zur alten Götterlehre II 5. 6.
Allegorie des Y=king, Grundlage des Gnosticismus II 34. 35.
Allemannen, gallischer Ursprung I 299; Kriege mit den Römern I 312. 317. 318. 319; unter Diocletian I 321; unter Julianus II 51. 52; unter Valentinian II 57; zur Zeit der Völkerwanderung II 59; in Spanien II 75. 77. 117; zur Zeit Attila's II 82; erobern Germania secunda II 88; unter den Ostgothen II 92. 95. 99; mit den Langobarden II 100; unter den Franken II 108—111; Verhältniß ihrer Herzoge zu dem Major domus II 146; unter Pipin II 162; unter den teutschen Karolingern II 198. 199; Verwandtschaft ihrer Herzoge mit den Häusern Habsburg und Lothringen II 222.
Allemannisches Gesetzbuch II 109.
Allemannische Volksversammlung II 110.
Allia, Fluß, Schlacht I 157.
Allmende II 108.
Allobrogien, von Hannibal durchzogen I 190; römisch I 208. 230; burgundisch I 104; Stammland der Grafen von Savoyen II 220.
Allodium, Urbedeutung I 304. II 105.
Allum, Sha IV 277.
Almadas, Stadt IV 237.
Al Mamum, Chalife II 176. 187.
Almamum, Fürst von Toledo II 269.
Almerich, s. Amauri.
Almerügische Küste, s. pommersche Küste.
Almosen, Beförderungsmittel des Christenthums II 55.
Alonzo, Don, König v. Portugal IV 7. 8.
Alp Arslan II 232.
Alpen I 4. 5; Beziehung zum Jura und Apennin I 189. 190; von Hannibal überstiegen I 191. 197; Kriege in denselben zur Zeit Augusts I 257; Verhältniß zu Hämus, Cevennen und Pyrenäen I 288. 313.
Alpen, graue I 293.
Alpen, penninische I 293. 294.
Alpheus, Fluß I 66.
Altai, Gebirge I 4. II 61. 66.
Alt=Cahira II 137.
Altenburg, Herzogthum III 208.

Alte Welt, Hypothese über einstige Verbindung mit Amerika I 82.
Altorf, Eitelfriedrich von III 88.
Altorf in Schwaben III 143.
Altoviti, Familie in Florenz III 40.
Amadeus, Graf von Savoyen II 221. III 21.
Amadeus der Grüne, Graf von Savoyen III 69.
Amadeus, erst. Herz. v. Savoyen III 70.
Amalaswinde II 95. 96.
Amalberge II 94.
Amaler, Fürsten der Ostgothen II 70.
Amalfi, im Bunde mit Konstantinopel II 216; von den Normannen erobert II 236.
Amalie, Landgräfin von Hessen III 315.
Amastris, Stadt I 68.
Amauri, König von Jerusalem II 279.
Ambieu, Stadt II 107.
Amboise, Verschwörung von III 261.
Ambri, Fürst der Wandalen I 314.
Ambronen I 208.
Amerika, nach Europa bevölkert I 4; Hypothese über einstige Verbindung mit der alten Welt I 82; angebliches Vaterland des venerischen Gifts III 154; Entdeckung der westlichen Küsten III 246; spanisches Amerika IV 43. 44. 236—238.
Amerigo Vespucci III 168.
Amerland III 118.
Amherst IV 142.
Amidei, Haus III 13. 14.
Amiens, zur Zeit der Völkerwanderung II 60; unter Frankreich II 316.
Aemilianus I 276.
Aemilien, Landschaft II 76. 101.
Aemilius Paulus, s. Paulus Aemilius.
Amisus, Stadt I 285.
Ammi, Roxolane II 70.
Ammianus I 143. II 62.
Ammoniter I 41.
Among, Langobarde II 155.
Amphiktyon I 30.
Amphiktyonen I 31; Aufnahme des macedonischen Philipp I 118.
Amru, Araber II 136. 137.
Amsterdam IV 243.
Amur, Fluß II 64.
Amurath, s. Morad.
Anabasis des Xenophon I 88.
Anagni, Stadt III 10.
Anah, Flecken in Arabien II 127.
Anakreon I 94. 95.
Anastasius, Schriftsteller II 44.
Anastasius I., griechischer Kaiser II 107. 111. 123. 130.
Anastasius II. Artemius, griechischer Kaiser II 157.
Ancona, Stadt I 290; fällt an das Haus Anjou III 8; an Montefeltro III 33; an den Kirchenstaat III 223.
Ancyra, Stadt I 285; Schlacht III 129.
Andalusien, Sitz der Wandalen II 79; letzte Besitzung der Araber III 93; Schönheit III 128.
Andechs, Otto von II 259.
Andeka, König der Allemannen II 117.
Andocides, Rhetor I 91.
Andreanoffsche Inseln III 246.
Andreas II., König von Ungarn II 298. 304.
Andreas III., König von Ungarn III 121.
Andreas Bogolubskoj, russischer Czar II 260. 261.
Andriscus I 203.

Andronicus Komnenus, griechischer Kaiser II 285.
Andronicus der Aeltere, Paläologus, griechischer Kaiser III 124.
Andronicus der Jüngere, griechischer Kaiser III 65. 125.
Aeneas Silvius, s. Pius II.
Aeneide I 139.
Angelo, griechisches Haus II 288.
Angelsachsen, in Britannien II 88. 89. 118; gegenseitige Fehden ihrer Könige II 147. 181.
Anghiera, Grafschaft IV 125.
Anhalt, Haus, gegründet II 275. 276; stirbt in Brandenburg aus III 23. 84; stirbt in Niedersachsen aus III 89; stirbt in Lauenburg aus IV 61.
Anhalt, Herzogthum IV 213.
Anianus II 118.
Anjou, Haus, erwirbt Neapel und Sicilien II 296; verliert Sicilien III 7. 8; Gewinn von anderen Kronen III 8; verliert Neapel III 31.
Anjou, Karl von, König von Neapel und Sicilien II 296. 310. III 7. 8.
Anjou, Andreas von III 30.
Anjou, Karl, Herzog v. Durazzo III 30.
Anjou, Renatus von, Titularkönig von Neapel III 111.
Anjou, Karl von, Neffe Renatus III 143.
Anna Perennia I 76.
Anna von Konstantinopel, Gemahlin Wladimir des Großen II 227.
Anna, Gemahlin Heinrich I. von Frankreich II 227.
Anna Komnena II 261.
Anna von Catzenelnbogen III 91.
Anna Jagello, Gemahlin Stephan Báthori's III 281.
Anna von Spanien, Mutter Ludwig XIV. III 306.
Anna, Königin von England IV 78. 79. 257.
Anna Iwanowna, russische Kaiserin IV 94. 97. 99. 100. 103. 107. 108.
Anna von Mecklenburg, Mutter Kaisers Iwan IV 107. 108. 130. 132.
Anna, Herzogin von Holstein, Mutter Peter III von Rußland IV 132.
Annecy, See II 221.
Ansbrand, König d. Langobarden II 153.
Anschar, Mönch von Corvey II 225.
Ansena, Berg II 141.
Anshelm von Canterbury II 262.
Anspach, Fürstenthum III 88. IV 215.
Antalcidas I 113.
Anthemius, Römer II 88.
Antigonus der Aeltere I 125.
Antigonus Gonatas I 124.
Antigonus, Jude II 27.
Antilia III 162.
Antillen III 163.
Antinous I 268.
Antiochenische Kirche II 45.
Antiochia, Stadt I 127; Sitz der Wollust I 195. 223; unter den Römern I 283; unter den Kreuzfahrern II 265.
Antiochus, Sohn des Seleukus I 126.
Antiochus der Große I 126; Größe seines Reichs I 195; von den Römern besiegt I 196.
Antiochus Epiphanes II 25.
Antipater, Feldherr Alexanders I 122.
Antipater, Jude II 27. 28.
Antiphon, Grieche I 91.
Antisthenes I 91.
Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig IV 107. 129. 132.

Antoninus Pius I 269. 271.
Antonius, Redner I 216.
Antonius, Cajus I 249.
Antonius, Marcus, Verhältniß zu Cäsar I 234; zu Octavius I 246. 247; Triumvir I 248. 249; Verhältniß zu Cleopatra I 250. 251; Tod I 252; Verhältniß zu Herodes II 28.
Antunas, Don Manoel IV 8.
Antwerpen III 108.
Anwyler, Markward von II 283.
Aeolien I 67. 68. 284.
Aeolier I 68. 70.
Aosta II 221.
Apafy, Michael, Fürst von Siebenbürgen IV 59.
Apamea, Stadt I 283.
Apennin, Gebirge I 5; frühe bewohnt I 36; Kriege seiner Bewohner gegen Rom I 159; Beschreibung I 189. 290.
Apfelbaum, von den Römern in Europa verbreitet I 183.
Apollinaris von Laodicäa II 53.
Apollo, als delphisches Orakel I 44. 68.
Apone, Peter von III 47.
Apostel II 32. 33; gegen die Gnostiker II 36. 39.
Apostolische Constitutionen II 39—41.
Appenzell, eidgenössisch III 176. 177; theilweise reformirt III 237; Außerrhoden IV 115.
Appianus, Geschichtschreiber I 145.
Appius, Decemvir I 163.
Appius Claudius, Consul I 164.
Apraxin, Graf IV 77.
Apraxin, Feldmarschall IV 144. 145.
Apsimarus, Grieche II 156.
Apulien unter den Römern I 161. 217; zur Zeit Belisars II 98; zur Zeit des Exarchats II 102.
Aquä Sextiä, Schlacht I 209.
Aquaviva, Jesuit III 213. 214.
Aequier I 154.
Aquileja, Stadt I 290; Schlacht zwischen Constantins Söhnen II 50; von Attila zerstört II 84; unter den Langobarden II 101.
Aquitanien, unter den Römern I 293; zur Zeit der Großhofmeister II 146; zur Zeit der Araber II 154; unter Frankreich II 200.
Arabien, Araber und arabisches Reich, allgemeine Charakteristik I 25; Verhältniß zu Augustus I 257; zu Trajanus I 267; Handel mit den Römern I 283; Beschreibung des Landes II 126. 127; älteste Geschichte II 130. 131; Mohammeds Religion II 134. 135; Eroberung von Syrien, Aegypten, Persien II 134—138; von Afrika II 139; Spanien II 140. 141; Eroberungen in Hindustan II 143; in Frankreich II 154; Belagerungen von Konstantinopel II 155. 156; Kriege und Verwicklungen mit Karl dem Großen II 166; Eroberung von Kreta II 175; Ausdehnung des Reichs unter den ersten Abbasiden II 174—175; Cultur zur Zeit Haruns al Raschid II 176—182; Auflösung des Reichs II 186. 187. 194. 195; Eroberungen in Sicilien II 196; Einfälle in Italien II 197. 203. 213. 214; Krieg gegen Kaiser Otto II. II 217; Schlacht bei Haleb II 230; Zustand des Reichs im zwölften Jahrhundert II 263; Verlust von Toledo und Portugal

II 269. 270; Saladin erobert das glückliche Arabien II 279; Untergang des Chalifats zu Bagdad II 301. 302; Verlust von Spanien bis auf Grenada II 311. 312; Handel mit London im dreizehnten Jahrhundert II 319; Belagerung von Ragusa III 63; Zustand in Spanien im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 94. 95; Verlust Granada's III 156; Arabien theilweise türkisch III 182; neuester Zustand IV 277.
Arabische Astronomie II 178.
Arabische Baukunst II 179.
Arabische Literatur II 177. 181.
Arabische Städte II 180.
Arabischer Meerbusen I 27. II 13. 128.
Arabische Wüste, Aufenthalt der Israeliten II 13; Heimath der Mosaischen Urkunden II 18; Beschreibung II 126. 127.
Aradus, Insel I 291.
Aralsee III 246.
Aratus, der Astrolog I 35.
Arbela, Schlacht von I 191.
Arbogastes II 74.
Arbues, Peter, Generalinquisitor III 159.
Archangel, Stadt III 245. IV 262.
Archelaus, Sohn Herodes des Großen II 31.
Archias, der Korinther I 69.
Archias, Thebaner I 115.
Archimedes I 192.
Archonten in Athen I 54. 59.
Arcos, Stadt, Auto-da-fé daselbst IV 46.
Arcos, Herzog von III 156.
Arcate, Reich in Indien IV 143.
Ardewil, indische Stadt IV 110.
Ardutius, Bischof von Genf II 252.
Are, Geschichtschreiber Islands II 226.
Arelatensisches Reich, Entstehung II 204; Vereinigung mit Burgund II 213. 220. 221.
Aren, Volksstamm I 305.
Areopagus I 54. 56. 58.
Aretino der Aeltere III 49.
Arezzo, Stadt III 15.
Argei, ihre Bedeutung I 76.
Argentwaria, Stadt in Helvetien I 294.
Arginusen, Schlacht bei I 88.
Argonauten I 31.
Argonautengedicht I 94.
Argos, Stadt, Gründung I 29; bekriegt Theben I 32; im Besitz der Herakliden I 43; Parallele mit Sparta I 48. 53; Gesetzgebung I 59. 65; gründet Kroton I 79; im persischen Krieg I 100; Krieg mit Pyrrhus I 161; im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Argyle, in Schottland III 117.
Argyraspiden I 125. 196.
Argyropulus, Johannes III 50.
Aria, Sitz der Samanäer II 53.
Arianer und Arianismus.
Von Valens begünstigt II 57; von den Ostgothen angenommen II 70. 94; von Kaiser Justinus verfolgt II 123; in Polen III 279.
Aribert I., König der Langobarden II 152.
Aribert II., König der Langobarden II 153.
Arichis, Herzog von Benevent II 165.
Ariminum, Stadt I 235. 290; später s. Rimini.
Ariowist, teutscher Heerführer I 226.

Aristarchus von Samos I 35.
Aristides, Athener I 103.
Aristides, Schriftsteller I 148.
Aristobulus, jüdischer König II 27.
Aristodemus, der Heraklide I 43.
Aristodemus, Beherrscher von Cumen I 158.
Aristogiton, Athener I 97. 245.
Aristokratie I 11.
Aristonikus I 205.
Aristophanes, Bibliothekar zu Alexandrien I 35.
Aristophanes, griechischer Dichter I 90.
Aristoteles, Lehrer Alexanders I 35; über Lykurgs Verfassung I 45; Erdkunde I 81; sein Werth I 94; Einwirkung auf Alexander I 120; Liebling der Araber II 178; Ansehen im Mittelalter II 326.
Arius, Priester zu Alexandria II 54.
Ariwald, König der Langobarden II 152.
Arkadien und Arkadier, Verhältnisse zur Bevölkerung Italiens I 36. 38. 39. 71; Gebirge I 44; Zustand zur Zeit des Epaminondas I 123; im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Arkadius, erster griechischer Kaiser II 74. 75. 122.
Armada Philipp II. III 264.
Armenien und Armenier, mit Mithridates I 222; Werth für Rom I 223; parthischer Königstamm I 287; unter den Arabern II 175; Auswanderungen nach Siebenbürgen IV 59; nach Astrachan IV 71; A. zwischen Persern und Türken streitig IV 106.
Arminius, s. Herman.
Armorica, Landschaft II 82. 112. 119.
Arnhem, Stadt IV 245.
Arnim, Bernhard von III 278.
Arno, Fluß III 14.
Arnold von Brescia II 248.
Arnold von Orleans III 200.
Arnolf, König der Teutschen II 203. 204. 205.
Arnolf, Herzog von Bayern II 206.
Arpad, Königshaus der Ungarn II 205; stirbt aus III 121.
Arpinum, Stadt I 208.
Arragonien, Gründung II 195; erwirbt Catalonien II 312; Valencia II 312. 315; Zustand im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 94. 95; mit Castilien vereinigt III 155; Wichtigkeit seiner Privilegien III 157; von Philipp V. bezwungen IV 45. 46; Verlust seiner Privilegien IV 83.
Arras, Stadt II 60.
Arrianus, Geschichtschreiber I 145.
Arschak, Gründer des parthischen Reichs I 126. III 123.
Aersens, holländischer Gesandter III 289.
Arslan Japgu, Seldschuke II 264.
Artaphernes, persischer Feldherr I 99.
Artashetr, s. Artaxerxes.
Artavelle, Jacob III 110.
Artavelle, Philipp III 110.
Artaxerxes II., König von Persien I 112.
Artaxerxes gründet das neupersische Reich I 286. 287.
Arthur von Bretagne, Neffe des Königs Johann von England II 307.
Artois, Graf III 127. 128.
Artois, Grafschaft, fällt an Burgund III 108; an Frankreich III 316.
Aruk Barbarossa III 247.

Arverner, gallisches Volk I 208. 229.
Arzilla, Stadt III 99.
As, Araber II 136.
Asaph, Schriftsteller II 20.
Ascalon I 282; Schlacht II 266; von Saladin erobert II 280.
Aschaffenburger Concordate III 202.
Aeschines, griechischer Redner I 93.
Asculum, Stadt I 213.
Aeschylus, Dramatiker I 90. 91. 101.
Asien, vor Europa bevölkert I 4. 5. 28; frühe Communicationen der asiatischen Völker unter sich II 33—35; östliche Gränze entdeckt III 246.
Asio, angeblicher Anführer der Langobarden I 313.
Asner, baskischer Graf II 194.
Asopus, Fluß I 101.
Asow, Stadt IV 74. 106; bleibend russisch IV 190.
Aspar, griechischer Feldherr II 79. 123.
Asraf, Afghane IV 106.
Assi, Fürst der Wandalen I 314.
Assises von Jerusalem II 266.
Assyrien und Assyrier, Fruchtbarkeit des Landes I 20. 21; assyrisches Reich I 40; Einfälle der Perser zur Zeit der römischen Kaiser I 287; Gefangenschaft der Juden II 22.
Asti, Stadt II 250; savoyisch III 20.
Astrachan, unter Timur III 129; russisch III 244.
Asturien II 142.
Atabek von Mausel II 267.
Ataide d'Atunha IV 154.
Athalarich, König der Ostgothen II 95. 96.
Athanarich, gothischer Fürst II 72. 73.
Athanasius, Patriarch II 54.
Athelstan, König von England II 223.
Athen und Athener. Anbau der Gegend I 29; erste Volksherrschaft unter den Griechen I 32; Verfassung I 53—55; Areopagus, Senat, Archonten I 56. 57; Ostracismus I 59; Erziehung I 60. 61; Anzahl der Bürger I 61; Parallele mit Sparta I 63. 64; unter Pisistratus I 84; Kampf mit den Pisistratiden I 96; Persischer Krieg I 98; Hegemonie I 102; höchste Stufe der Macht I 105; peloponnesischer uud sicilianischer Krieg I 106—112; Sturz der 30 Tyrannen I 113; zur Zeit des Epaminondas I 116; zur Zeit des ältern Philipp I 118. 119; Zustand nach Alexanders Tod I 123; wie A. den Tod fürs Vaterland belohnte I 154; Athen sendet die Solonischen Gesetze nach Rom I 162; Streitigkeiten mit Philipp dem Jüngern I 194; zur Zeit des Mithridatischen Krieges I 213. 217; unter den römischen Kaisern I 289; von den Gothen geplündert I 317; unter Otto de la Roche I 288; Parallele mit Zürich III 77.
Athenäus, Schriftsteller I 146.
Aethiopien und Aethiopier. Theokratie I 27; besteigen Pharao's Thron I 42; von Herodot besucht I 86; Beziehung zu Moses II 12.
Athos, Berg III 126.
Atlantisches Meer, Untiefen in alter und neuer Zeit I 81; Seemacht der gallischen Veneter I 229; Schifffahrt unter den römischen Kaisern I 290.
Atlas, Gebirge I 78; von den Römern

übersteigen I 281; Handel im Mittelalter II 310. III 268.
Aetna, Berg I 37.
Aetolien, Bundes-Republik I 125; Verhältnisse mit Rom und Antiochus I 194. 195. 198; Zustand unter den römischen Kaisern I 289.
Atrepieff, Gregory III 321. 322.
Atriden I 43; Parallele ihrer Zeit mit der italienischen des vierzehnten Jahrhunderts III 34.
Attakullakulla IV 206.
Attalus, König von Pergamus I 205.
Attalus, Gegenkaiser des Honorius II 76.
Atticus I 135. 228.
Attika, frühe Cultur I 29. 32; sonst s. Athen.
Attila, König der Hunnen, Parallele seines Reichs mit dem römischen I 186; Thaten II 80—85; Verhältniß zu Theodosius II. II 122.
Audoin, König der Langobarden II 100.
Augsburger Confession III 206.
Augsburger Conföderation IV 28.
Augst bei Basel I 293.
Augstthal IV 254.
Augurn I 74. 220.
August der Weise, Kurfürst von Sachsen III 208. 278.
Augustinus III 240.
Augustus, s. Octavius.
Augustustempel zu Lyon I 293.
Aulus Gellius, Schriftsteller I 146.
Aurelianus, römischer Kaiser I 277. 278; besiegt die Zenobia I 283; sein Verdienst I 295. 318.
Aurelianus, Consul II 75.
Aurelius Victor, Schriftsteller I 147.
Aurengzeb, Großmogul IV 108.
Aureolus I 277.
Ausa, Hafen IV 185.
Austrasien II 99. 109. 145.
Austria Don Juan d', Bruder Philipp II., III 252; in den Niederlanden III 257; siegt bei Lepanto III 272.
Authar, König der Langobarden II 101. 102. 146.
Autun, Stadt I 293.
Auvergne, Landschaft I 208.
Avaux d', französischer Minister III 305. IV 3.
Aveiro, Herzog von IV 153. 154.
Avenche, Stadt I 293.
Aventicum, Stadt I 293. 294.
Aventinischer Berg in Rom I 71.
Averroes II 178. 310.
Avesnes, Margaretha von, Gemahlin Kaisers Ludwig des Bayern III 92.
Avicenna II 326.
Avignon, Sitz der Päpste III 10. 33; von den Päpsten gekauft III 35; Verhältniß zu Frankreich IV 160.
Avila, Kloster III 159.
Avitus, römischer Kaiser II 87.
Aviz, portugiesischer Orden III 169.
Awaren, asiatisches Volk II 69; unter Attila II 80; in Pannonien II 101; gegen Kaiser Mauritius II 124; Krieg mit den Langobarden II 148; in Ungarn II 199; vereinigen sich mit den Ungarn II 205.
Azem, Sohn Aurengzebs IV 108.
Azincourt, Schlacht III 109. 117.
Azoren I 82. III 99.
Azz-ed-din Kai Kawus, seldschukischer Fürst III 124.
Azzo, Markgraf von Este II 143.

B.

Babadagh, Schlacht IV 187.
Babel, s. Babylon.
Babenberg, Haus II 274.
Babenberg, Leopold, Graf von II 274.
Babenberg, Leopold, Markgraf von Oesterreich II 274.
Babr, Sultan III 134. 169.
Babylon und Babylonier, Ueberlieferungen I 6. 21; Reich I 40. 41; von Herodot besucht I 86; von Cyrus erobert I 97; unter den Römern I 287; Verhältniß zur jüdischen Geschichte II 22. 23; Religion II 23; gelehrte Schule zur Zeit der ersten Christen II 34.
Bacchanalien in Rom I 74.
Bacon, Roger II 325.
Bacon, Johann III 110.
Bacon, Franz III 264.
Baden, Stadt im Aargau III 4.
Baden, Markgrafschaft IV 61; Ansprüche an Neufchatel III 178. IV 61; im westphälischen Frieden III 314.
Baden, Stadt, Friede IV 43.
Baeza, Stadt II 312. III 156.
Bagdad, Sitz der Chalifen II 174; Universität II 177; Messe II 179. 180; unter den Bujiden II 188. 189; unter Togrul Beg II 192. 193; unter den Mogolen II 302; türkisch III 325.
Bahar, indische Provinz IV 142.
Bahram, König von Persien II 122.
Bahus, schwedisch IV 14.
Bajamonte, Tiepolo, Venetianer III 18.
Bajessid Dshilderun, türkischer Kaiser III 127. 129.
Bajessid Wessir III 130.
Bajessid, Sohn Mohammed II, türkischer Kaiser III 180.
Bajessid, Sohn Sulejmans III 247.
Baillis, Magistratur in Frankreich II 308.
Bailly I 314.
Bajoaren in Noricum II 99. 101; sonst s. Bayern.
Baireuth, Fürstenthum III 88.
Baktrien, Sitz der Parther I 126; der Hiongnu II 64.
Balbases, Marquez IV 50.
Balbinus, römischer Kaiser I 275.
Balbus I 236.
Balch, Landschaft III 128.
Baldwin, Graf von Flandern II 208.
Baldwin I., König von Jerusalem, s. Bouillon.
Baldwin V., König von Jerusalem II 279.
Baldwin I., Kaiser von Konstantinopel II 287. 288.
Balearen, Inseln, unter Carthago I 81; unter den Römern I 291. 292; unter Karl dem Großen II 168; arabisch II 175; spanisch II 312. IV 41.
Baliol, Johann III 112.
Balkis, Königin von Saba II 130.
Ballenstett, Otto von II 275.
Balta, Flecken IV 179.
Balten, Fürsten der Westgothen I 315. II 70.
Baltimore, Lord IV 21. 205.
Baltisches Meer, s. Ostsee.
Bamberg, Bischof von II 249.
Bandini III 148.
Banditen, im Dienst Genua's IV 114.
Bangor, Stadt II 147. 322.

Banjaluka, Schlacht IV 105.
Banier, General III 301.
Bannat IV 101.
Bantam III 292.
Bar, polnische Conföderation IV 168. 169.
Bar, Herzogthum III 24.
Barak, jüdischer Held II 22.
Barbar, Urbedeutung II 126.
Barbaro, Francesco III 50.
Barbarigo, Agostin, Doge von Venedig III 151.
Barbarigo, Venetianer III 271.
Barbatio, römischer Feldherr II 51.
Barbarossa, s. Aruk und Shereddin.
Barcellona, Stadt und Grafschaft I 291; unter Karl dem Großen II 166; unabhängig II 195; unter Philpp V. IV 46.
Barcino, s. Barcelona.
Bardas, Cäsar II 229.
Barden I 305.
Bari, Stadt II 102.
Barjatinsky, Fürst IV 162.
Barkochab, Jude I 268.
Baroncegli, Francesco III 33.
Baronen, bei den Langobarden II 150.
Barrièretractat IV 247.
Bartholomäusnacht, s. Pariser Bluthochzeit.
Bartolus III 85.
Barzizio III 50.
Basan, Landschaft II 11.
Baschkirien, Bedeutung für die Urgeschichte I 18; russisch III 244.
Basegi, Venetianer III 18.
Basel, Stadt I 294; zur Zeit Julians II 5; zur Zeit der Völkerwanderung II 8; Kirchenversammlung III 38. 202; Friede zwischen Kaiser Maximilian I. und der Schweiz III 165; eidgenössisch III 176; Universität III 201; Reformation III 237; Zustand im achtzehnten Jahrhundert IV 115.
Basel, Bisthum III 177.
Basilius I., griechischer Kaiser II 229. 231.
Basilius II., griechischer Kaiser II 230.
Basken, s. Wasken.
Bassora, Stadt II 128; Universität II 177. 180.
Basta, Kriegslehrer III 259.
Bastarner I 210.
Bataven-Insel III 255.
Bataver I 300.
Báthori, Stephan III 281. 323.
Batu, Sohn Dschingis-Chans II 300. 301.
Bauern, Bedeutung bei den Langobarden II 151.
Baume, Peter von III 234.
Baur, russischer General IV 185.
Bayard, Ritter III 197.
Bayern, Volk und Land, zur Zeit der römischen Kaiser I 294. 299. 300; Schutzvertrag mit den Franken II 113; zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 145; Christenthum II 146; Verhältniß zu den Langobarden II 153; unter Pipin II 161; unter Karl dem Großen II 167; Hauptsitz der teutschen Karolinger II 199; welfisch II 244; zur Zeit des Barbarossa II 251. 252; unter Wittelsbach II 272. 273; zur Zeit Kaiser Albrecht I. III 6; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 92. 93;

zur Zeit Karl IV. und Wenzels III 83; von der Beiwirkung zur teutschen Königswahl ausgeschlossen III 190; Einführung der Untheilbarkeit III 209; zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 293; Erwerbung der Oberpfalz und Kurstimme III 313. 314; zur Zeit Kaiser Karl VI. IV 86; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 123. 124; bayerischer Erbfolgestreit IV 196—201; neuester Zustand IV 255. 256.
Bayern, eine der vier Nationen auf der Prager Universität III 83.
Bayerisches Gesetzbuch II 113.
Bayle II 179. III 240. IV 5.
Bearn III 167. IV 222.
Beauvais, Stadt I 229.
Beckett, Thomas II 250. 256.
Bedford, Herzog von III 186.
Bedmar, Marquis von III 286.
Bedr, Schlacht II 134.
Bedriacum, Schlacht I 263.
Bedwinen II 127.
Behaimb III 162.
Beja, Anton von, Prior zu Erato III 270.
Bela III., König von Ungarn II 298; erobert Gallizien IV 171.
Bela IV, König von Ungarn II 301.
Belad=al=Dsherid II 311. IV 278.
Belgien und Belgier, Verwandtschaft mit den Cimbern I 208; Tapferkeit I 229; römische Provinz I 293; burgundisch III 138; s. später Niederlande.
Belgisches Gallien, s. Gallien.
Belgrad, Schlacht mit Mohammed II. III 122. 133; von Oesterreich erobert IV 101; den Türken zurückgegeben IV 95. 105.
Belisarius II 96. 97. 124.
Bellerophon I 23.
Bellinzona, Schlacht II 102; schweizerisch III 179.
Bellisle, Marschall IV 122. 124.
Bellowaken I 229.
Bender, Stadt IV 182. 183.
Benedict XI., Papst II 10.
Benedict XII. (Fournier), Papst III 32
Benedict XIII. (Luna), Gegenpapst III 37.
Benedict XIII. (Orsini), Papst IV 111 112.
Benedict XIV. (Lambertini), Papst IV 151. 152.
Benessa, Peter, Ragusiner III 64.
Benevent, langobardisches Herzogthum II 100. 101. 102. 165. 208; zur Zeit der Normannen II 235. 236; von Ragusa angegriffen III 63; päpstlich IV 160.
Bengalen, unter Babr III 168; englisch IV 142.
Benjamin, Jude von Tudela II 263
Bentivogli, Familie III 223.
Berald, burgundischer Graf II 221.
Berchtoldsgaden IV 269.
Berengar, Herzog von Friaul II 26.
Berengar I., König von Ober=Italien II 207. III 47.
Berengar II., König von Italien III 13.
Berengarius von Tours III 200.
Beresow IV 132.
Berg, Herzogthum, unter Cleve II 90; pfälzisch IV 123; pfalzbayerisch I 266.
Bergamo, Stadt, zur Zeit Atila's

II 84; Schlacht II 87; von Johann von Böhmen erobert III 32.
Bergen, Stadt in Norwegen III 1.
Bergen-op-Zoom III 313. IV 128.
Bergeron, Schriftsteller II 62.
Bering, Seefahrer IV 72.
Berlin, Gründung II 275; unter den Markgrafen vom Hause Anhalt III 84; im siebenjährigen Kriege IV 141. 145.
Bermudo II., König der Westgothen II 118.
Bern, Gründung II 246. III 73; eidgenössisch III 74; Parallele mit Sparta III 77; im burgundischen Krieg III 139—141; Verhältniß zu Freiburg und Solothurn III 174. 175; zu Biel III 177; zu Wallis und Neufchatel III 178. 179; Bündniß mit Franz I von Frankreich III 232; mit Genf III 233; Erwerbung der Wadt III 234; Reformation III 237; Bündniß mit Heinrich IV. III 276. 277; Krieg mit den katholischen Orten IV 58; Zustand in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 115; neuester Zustand IV 242.
Bernhard, Oheim Karl des Großen II 163.
Bernhard, Graf von Barcelona II 195. 198.
Bernhard, Enkel Karl des Großen II 198.
Bernhard, Graf von Gothien II 202.
Bernhard, Abt von Clairvaux II 262. 263. 266. 267.
Bernhard, Herzog von Sachsen, Sohn Albert des Bären II 276.
Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar III 305.
Bernhardsberg II 102. 163.
Bernicien in Northumberland II 181.
Bernstorf, Grafen IV 271.
Bertola IV 114.
Berwick, Marschall IV 81. 91.
Berytus, Stadt I 282. 283.
Besançon, Stadt I 294.
Bessarabien IV 183.
Bestuscheff, Graf IV 130. 132. 144. 145. 161.
Bethlehem in Palästina II 28. 290.
Bezeirs, Stadt II 316.
Bialogorod, Stadt IV 182. 183.
Bias I 56. 80.
Bidgosc, Vertrag IV 175.
Bidpäï, indisches Buch II 262.
Biel, Stadt III 74. 177.
Bigorre, Haus II 315; herrscht über Navarra III 95.
Bilderdienst in Rom II 160; siegt in Konstantinopel II 228. 229.
Bildersturm II 104. 157. 182.
Bilitio, s. Bellinzona.
Billung, Magnus, Herzog von Sachsen II 239. 243.
Billung, Hermann, Herzog von Sachsen II 211.
Biron, Ernst von, Herzog von Kurland IV 97. 100; Regent von Rußland IV 108; verwiesen IV 129. 130; zurückgerufen IV 161.
Biscya III 94.
Bischöfe, Entstehung II 36. 39—41; Verhältniß zu Chlodwig II 110. 111; in den fränkischen Volksversammlungen II 113; zur Zeit Karl des Großen II 162. 172.

Biserta, Stadt II 310. III 272.
Bithynien I 197; im Mithridatischen Krieg I 217; römisch I 221; unter den Osmanen III 125.
Blanca von Burgund, Gemahlin Karl des Schönen von Frankreich III 107.
Blekingien IV 14.
Blemmyer, Volk in Afrika I 280.
Blenheim, s. Höchstädt IV 42.
Blet, Attila's Bruder II 82.
Blois, Thibaut von, Kreuzfahrer II 281.
Blois, Grafschaft II 308.
Blois, Versammlung der Generalstaaten III 261.
Blomberg, Barbara III 272.
Bobali, Ragusiner III 64.
Bobbio IV 125.
Boccaccio, Giovanni III 15. 49. 50.
Bodensee I 294.
Boemund, Kreuzfahrer II 265.
Boëthius, Schriftsteller II 95.
Bogdan III., moldau'scher Fürst III 181.
Boghdo, Gebirge I 4. II 61.
Bogoroditzkoj, Stadt IV 74.
Böhmen, ursprünglich Land der Bajoaren I 300; Einwanderung der Tschechen II 293. 294; Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 295; Erlöschen des einheimischen Königs-Geschlechts III 6; unter Kaiser Albrecht II. III 27. 28; unter den Häusern Luxemburg und Habsburg III 26. 27. 81—83. 85—87; unter Podiebrasky III 87; Kriege mit Polen wegen Krakau III 119; Verhältniß zum teutschen Reich III 188. 190; bleibend unter Oesterreich III 210. 211; Reformation III 286; dreißigjähriger Krieg III 293. 305; Lehensverhältnisse zu Jägerndorf IV 120; im österreichischen Erbfolgekriege IV 124. 126; im siebenjährigen Krieg IV 139. 140; angebliche Ansprüche an Polen IV 173; im bayerischen Erbfolgestreit IV 197. 199. 200.
Böhmen, eine der vier Nationen auf der Prager Universität III 83. 86.
Böhmerwald I 299. II 168.
Bojenheim, s. Böhmen.
Bojer, s. Bayern.
Boileau Despreaux IV 6.
Bojorich, König der Cimbern I 208.
Boisseux, französischer General IV 114.
Bolingbrocke, Lord IV 136.
Bologna, Stadt I 248. II 101; Universität II 151. 253. 326; Krieg mit Forli II 327; päpstlich III 223.
Bona von Savoyen, Herzogin von Mailand III 145.
Bonaventuri, Pedro III 274.
Bonifacius, römischer Statthalter in Afrika II 78. 79.
Bonifacius der heilige II 146.
Bonifacius von Spoleto II 207.
Bonifacius III., Papst II 104.
Bonifacius VIII., Papst III 9. 10.
Böotien, Aufenthalt des Orpheus I 23; von den Phöniziern bevölkert I 26; Ogyges und Kadmus I 29. 30; Bundesrepublik und Hegemonie I 110. 114. 115; Krieg mit dem ältern Philipp I 119; Schlacht zwischen Sulla und Mithridates I 217.
Böotarchen I 114.
Bordeaux, Parlament IV 223.
Borislaf, Fürst von Pomerellien IV 174.
Borgia, Cäsar III 146.
Boris Gudenow, Czar III 321.

Bormio, graubündisch III 180.
Börnhövede, Schlacht II 320.
Bördtala, Ebene in Hochasien II 63.
Börötalanor IV 276.
Borso von Este, erster Herzog von Ferrara III 152.
Boscawen, englischer Admiral IV 140. 142.
Bosnien, ungarisch III 27; Verhältniß zu Ragusa III 63; türkisch III 128.
Boso, König von Burgund II 208.
Bosporus, vermuthliche Entstehung I 29.
Bossuet IV 6.
Boston, Stadt I 82; Gründung III 319; im Unabhängigkeitskriege IV 209—214.
Bosworth, Schlacht III 186.
Botta Adorno, Marchese IV 130.
Botta, österreichischer General IV 134.
Boufflers, französischer General IV 134.
Bouillon, Gottfried von, erster König von Jerusalem II 264. 266.
Bouillon, Baldwin von, König von Jerusalem II 264—266.
Bouillon, Eustach von II 264.
Boulogne, Stephan von II 256.
Bourbon, Landschaft II 317.
Bourbon, Familie, Verwandtschaft mit den Capetingen II 317; erhält Unternavarra III 95; erwirbt die französische Krone III 261—263; die spanische IV 40. 46; die neapolitanische IV 92; Parma und Piacenza IV 127. 128.
Bourbon, Beatrix von II 317.
Bourbon, Herzog von IV 85.
Bourbon'scher Hausvertrag IV 146. 147. 250.
Bourget II 221.
Brabant II 320. III 110.
Brabanzonen, Miethsoldaten II 256.
Bradock, General IV 136. 140.
Bradstreet, General IV 142.
Braga, Stadt II 117.
Braga, Erzbischof IV 251.
Braganza, Herzog III 270.
Braganza, Haus, erwirbt die portugiesische Krone III 317.
Brahilow IV 183.
Brama II 197.
Bramante, Architekt III 219.
Braminen II 34. 143.
Brandenburg, Sitz der Heruler I 318; zur Zeit Karl des Großen II 167; Markgrafschaft unter Heinrich I. II 211; von Sachsen unabhängig unter Albrecht dem Bären II 275; unter Ludwig dem Bayer II 22. 23; unter Luxemburg III 25. 27. 83; von Karl IV. verkauft III 84. 85; unter Hohenzollern III 89; Erbverbrüderung mit Sachsen III 90; Kriege mit Polen III 119; Kurstimme III 190; zur Zeit Karl V. III 215; zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts III 276; im dreißigjährigen Kriege III 298; im westphälischen Frieden III 311; Krieg mit Schweden unter Friedrich Wilhelm dem großen Kurfürsten IV 25. 26; angebliche Rechte auf Schlesien IV 121; angebliche Rechte auf Polen IV 174. 175; sonst s. Preußen.
Brandenburg, Stadt II 275.
Branicky IV 165.

Brasilien; Entdeckung III 168. 287; Herrschaft der Jesuiten IV 152; Werth für Portugal IV 253.
Braunschweig, Haus und Land, früher unter Thüringen II 212; Stammland der Welfen II 244; Herzogthum II 276; im dreißigjährigen Kriege III 295; Politik zur Zeit Ludwig XIV. IV 29; Braunschweig-Lüneburg erwirbt die Kurwürde und den brittischen Thron, s. Hannover; im siebenjährigen Krieg IV 144; im amerikanischen IV 213; neuester Zustand IV 267.
Braunschweig-Bevern, Prinz IV 141.
Braunschweig, Erbprinz IV 144.
Braunschweig, Stadt, im Bunde der Hanse III 1.
Breda III 295; holländisch III 313; Friedenscongreß IV 127.
Bregenz, Stadt I 294; österreichisch III 143.
Brehonen, Beherrscher Irelands II 258.
Breisach, österreichisch III 210; französisch III 310.
Bremen, Herzogthum, schwedisch III 311; von Hannover eingenommen IV 63.
Bremen, Stadt, entdeckt Samogitien und Curland II 260; im Bunde der Hanse III 1; in neuester Zeit IV 270.
Bremsebroe, Friede von IV 12.
Breno, Insel III 64.
Brescia, Stadt II 84. III 32.
Breslau im zwölften Jahrhundert II 321; von den Mogolen verbrannt II 301; Friede zwischen Friedrich und Maria Theresia IV 126; im siebenjährigen Krieg IV 141.
Bresse, Stadt III 276. 304.
Bretagne zur Zeit der Großhofmeister II 146; unter Karl dem Großen II 167; unter Karl VII. III 112; fällt an Frankreich III 144; Parlament IV 222.
Bretagne, Anna von III 144.
Breton, Cap IV 151.
Brieg III 83.
Brienne, Walther von, Herzog von Athen III 39. 40. 41.
Brindisi II 165. 304.
Briseis II 175.
Britannien, zur Zeit der Phönizier I 26; der Karthager I 81; zur Zeit Cäsars I 224. 231; römisch I 263. 265; zur Zeit des Gallienus I 277; Zustand unter den römischen Kaisern I 292; fällt unter Carausius ab I 319; unter Diocletian I 321; von den Scoten gedrängt II 77; unter den Angelsachsen II 89. 119; später s. England.
Britten, alte, in Wales und Armorika II 119. 257.
Brixen III 143.
Broglio, Herzog von IV 124.
Browne, Feldmarschall IV 140.
Bruce Robert, König von Scotland III 116.
Brügge, Stadt III 1. 144.
Brühl Graf IV 267.
Brumat, Stadt II 51.
Brun, Rudolf III 75.
Brundusium I 237. 238.
Brunhild, fränkische Königin II 115.
Brunetta, Festung IV 55.
Brunetti, Astronom III 8.
Bruni, Leonardo, Schriftsteller III 49.

Bruno, Erzbischof zu Köln II 211.
Bruno, Herzog von Lothringen, s. Leo IX, Papst.
Bruttier, Volk in Italien I 160.
Brutus Junius I 84. 85. 153. 154.
Brutus, Marcus. Charakter I 244. 245; Bürgerkrieg und Tod I 248. 249; Verdienst II 2. 8.
Brutus, Decimus I 247.
Bubenberg, Hadrian von III 141.
Bucharei II 175.
Buchdruckerkunst III 51.
Buchstaben I 30.
Bucintoro zu Venedig III 18.
Buckingham, Herzog von III 291. 292. 296.
Budda, indischer Gott II 33. 34.
Budziak IV 183.
Buffon, Naturperioden I 18. 19; über die Erkaltung des Erdballs I 79; Parallele mit den Gnostikern II 36; über das Vaterland des Pferds II 129.
Bügey, Stadt III 276. 304.
Bugie, Stadt I 281.
Bujah, Türke II 189.
Bujiden II 189. 192.
Bukarest, Stadt IV 182.
Bulgarien, zur Zeit der römischen Kaiser I 295.
Bulgaren, Verbündete der Langobarden II 100; erhalten Molise II 152. 153; von den Griechen unterworfen II 230; theilweise russisch II 261; türkisch III 127.
Bulle, goldene III 24. 85. 190.
Bundesgenossenkrieg, s. Rom.
Buonaccolsi, mantuanische Familie III 152.
Buoncompagnie III 273.
Buondelmonti, Familie III 13. 14.
Buondelmonti Zanobi III 228.
Buranelli, venetianische Familie III 53.
Bürgerkronen bei den Römern I 177.
Burgos II 194. 195.
Burgoyne, englischer General IV 148.
Burgundier, teutsches Volk I 319; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; von Gratian besiegt II 73; ihr Reich am Rhein II 77; gegen Attila II 82; Bestandtheile des Reichs nach dem Vertrag mit den Römern II 104. 105; Sitten und Gesetze II 106. 107; unter fränkischen Königen II 96. 108. 109; Bundeshülfe für die Ostgothen II 97; Annahme der Theodosischen Gesetzsammlung II 114. 115.
Burgundisches Gesetzbuch II 106.
Burgund, Königreich. Geht aus dem karolingischen Reich hervor II 202. 203; Abfall des arelatensischen Reichs II 204; von den Ungarn verheert II 207; von Kaiser Otto dem Großen abhängig II 212; mit dem arelatensischen Reich wieder vereinigt II 220; fällt an die teutschen Kaiser II 220.
Burgund, Herzogthum, gegründet II 220; Vasallenstaat von Frankreich II 316; unter Philipp I. und II. III 109. 112; Anfall der Niederlande III 92; unter Karl dem Kühnen III 138; Krieg mit den Schweizern III 140—142; fällt an Frankreich III 142.
Burgund, Freigrafschaft, s. Hochburgund.
Burkard von drei Löwen III 244.
Büstrich, teutscher Gott II 146.

Butan, Land IV 276.
Buzelin, fränkischer Anführer II 99.
Bütow IV 14.
Byng, Admiral IV 140.
Byrsa, Schloß zu Carthago I 79.
Byzantinisches Kaiserthum, s. Griechisches Kaiserthum.
Byzanz, Gründung I 68; Parallele mit dem kleinasiatischen Alexandria I 285; Rache des Severus I 288; sonst s. Konstantinopel.

C.

Cabadonga, Höhle in Asturien II 142.
Cabo Tormentoso, s. Vorgebirge der guten Hoffnung.
Caboga, Marino IV 54.
Cabral, Don Gonzalez Velho III 99.
Cabral, Pedro Alvarez de III 168.
Cäcilius Quadrigarius I 72.
Cadiz, Stadt I 291; von Castilien erobert II 312; Handel IV 237. 238.
Cadoval, Erbtochter von IV 153.
Caernarvon, in Wales III 239.
Cairo, s. Kahira.
Calabrien, römisch I 161; im Bundesgenossenkriege I 213; unter Alarich II 76; theilweise zum Exarchat gehörig II 102.
Calagurri, Stadt in Spanien I 220.
Calais III 241. 254.
Calcutta II 4. IV 140. 141.
Caledonien II 77. 147; sonst s. Scotland.
Calatrava, Ritterorden III 157. 158.
Caligula, Cajus Cäsar I 261. 278. 280. II 31.
Calixtiner, böhmische Secte III 87.
Calixtus, s. Kallistus.
Calmar, Union III 118.
Calvin III 204. 205.
Cambyses, s. Kambyses.
Cambray, Ligue III 166.
Camin, Stadt III 311.
Campanien, römisch I 159; im Bundesgenossenkriege I 213. 214; zur Zeit der römischen Kaiser I 290; unter Alarich II 76; von den Wandalen verheert II 87; zur Zeit der Langobarden II 101.
Campbell, Familie III 116.
Campobasso III 182.
Campomanes, Don Ruy de IV 156. 237.
Compotejar, Marquese III 157.
Canaan, s. Palästina.
Canada, unter Frankreich IV 134; englisch IV 151. 203; im Streit Englands mit Nordamerika IV 211.
Canarische Inseln I 81.
Candahar IV 74.
Candia, Hauptstadt auf Kreta II 175; türkisch IV 16. 54.
Cane, Fantino III 68.
Cane, Diego III 99.
Cannen, Schlacht I 191.
Canossa II 241.
Capello, Bianca III 274.
Capetinger, erwerben die französische Krone II 217; Politik II 218. 219; anfänglich geringe Gewalt II 235; Uebergang in das Haus Valois III 107.
Cäpio, römischer Feldherr I 208.
Cäpio, römischer Senator I 212.
Capitolinischer Berg in Rom I 71.
Capitolium I 168. 214. 263.
Capitularien der fränkischen Könige II 114. 149.

Cappadocien I 217. 285.
Capponi, Ganfaloniere in Florenz III 229.
Caprea, Insel I 260.
Capua, Stadt I 158. 218. 236; Zustand unter den römischen Kaisern I 291; von den Wandalen zerstört II 87; von den Langobarden hergestellt II 101. 102; im Krieg mit Ragusa III 63.
Caracal IV 143.
Caracalla, Bassianus, römischer Kaiser I 273. 274. 281. 312.
Caradeus, de la Chalotais IV 222.
Carausius I 319.
Carbo, römischer Consul I 208.
Carbo, Anhänger des Marius I 216. 219.
Carcassonne, arabisch II 141; französisch II 316.
Cardinäle, erhalten das Recht der Papstwahl II 237; veranlassen das Schisma III 34. 35; Abnahme ihrer Gewalt IV 48.
Carillo, Erzbischof von Toledo III 155.
Carinus, römischer Kaiser I 278. 279.
Carlisle, Burg II 257.
Carlos, Don, Sohn Philipp II. von Spanien III 272.
Carlos, Don, König von Neapel, s. Karl III. von Spanien.
Carlowitz, Friede IV 38. 59.
Carolina, unter England IV 206; im Unabhängigkeitskriege IV 214.
Carpi III 224.
Carranza, Erzbischof von Toledo III 254.
Carrara, Haus III 32.
Carrara, Francesco III 52.
Carrocium, Kriegswagen der Florentiner III 14.
Carthago und Carthager, Gründung I 78; Lage und Verfassung I 79. 80; Politik, Macht und Seefahrten I 82; Kriege mit Gelon I 108; Handelsvertrag mit Rom I 154; Parallele mit den römischen Sitten I 185; erster punischer Krieg I 186—188; Krieg mit den Miethstruppen I 189; zweiter punischer Krieg I 190. 191; dritter punischer Krieg I 199—201; Untergang I 202; von August wieder aufgebaut I 281; Wirkung seines Handels auf den von Cadiz I 291; Sitz des Wandalenreichs II 79. 87; maurisch II 139. 140; Verwandtschaft mit Tunis II 311.
Carus, römischer Kaiser I 278.
Carvajal IV 239.
Casal IV 115.
Cäsar, Julius, sein Werth als Schriftsteller I 134; seine Kriegsmanier I 179; Parallele mit dem ältern Scipio I 192; erstes Auftreten I 221; Umriß seiner Thaten und Charakterschilderung I 224. 225; Vergleichung mit Pompejus I 226; Verbindung mit diesem I 227; gallischer Krieg I 229. 231; Triumvir I 232; Bürgerkrieg I 236—241; Plane und Tod I 244. 245; über seine Ermordung I 246; Einmischung in die Angelegenheiten der Juden II 27; Werth seiner Nachrichten über Teutschland I 297.
Cäsar, unter Diocletian Benennung der Unterkaiser I 287. 320.
Cäsar, Lucius I 248.

Cäsar, Herzog von Modena III 273.
Cäsar Augusta, s. Saragoza.
Cäsarea, Stadt in Syrien I 282.
Cäsarea, Stadt in Kleinasien I 285.
Casarmen, s. Kasernen.
Casimir, s. Kasimir.
Cassiodorius II 95.
Cassius, römischer Feldherr I 208.
Cassius, Verschworener gegen Cäsar I 245. 249. II 2.
Castellio, Sebastian II 53.
Castellomelhon, Graf IV 8.
Castiglione, Fürst IV 53.
Castilien, Kriegsschule des Hannibal I 191; Gründung des Königsreichs II 194; mit Leon vereinigt II 269. 312; Macht im dreizehnten Jahrhundert II 315; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 94; mit Arragonien vereinigt III 155; unter Philipp V. IV 40.
Castilianische Kirche, widersetzt sich der Einführung der Inquisition III 158.
Castro III 224. IV 48.
Castro-marin III 106.
Castruccio Castracani III 32.
Catai, Stadt in Aegypten II 188.
Catalonien, unter den Westgothen II 117; unter Karl dem Großen II 168; Gründung des Fürstenthums II 194; mit Arragonien vereinigt II 312; Privilegien III 157; Aufstand unter Philipp IV. IV 6; anerkennt Karl von Oesterreich IV 41; Verlust der Privilegien unter Philipp V. IV 83; zur Zeit des siebenjährigen Kriegs IV 148.
Catana, Stadt I 291.
Catilina I 223. 224.
Catinat, Marschall IV 2.
Cato der Aeltere, als Schriftsteller I 71. 132; sein Wirken I 199. 200.
Cato von Utica, Charakter I 221. 224. 227. 228; Stellung zu den Triumvirn I 232; ergreift Pompejus Partei I 236; in Afrika I 241; Tod I 242; Parallele mit dem jüngern Brutus I 244; mit Valerian I 276; sein Verdienst II 2.
Cato, Sohn des Uticensers I 250.
Catullus I 135.
Catulus, römischer Consul I 209. 216. 219.
Catulus der Jüngere I 219.
Caudium, Bergpaß I 158.
Cazan, Sohn Arguns, mogolischer Heerführer III 124.
Cegu III 99.
Celsus, Schriftsteller I 149.
Celtenland I 298.
Cendorow IV 70.
Ceneus I 23.
Censoren, römische I 164.
Centgrafen II 109. 170.
Centurien I 169.
Centurionen I 176.
Cerchi, Familie III 15.
Cerdagne II 144. III 157.
Ceuta II 192. 311. II 311. III 98. 169.
Cevennen I 5. 288.
Ceylon I 310. II 33.
Chabionen I 319.
Chablais III 234.
Chabot, Johann III 163.
Chabrias I 104.
Chadidscha, Mohammeds Frau II 132.
Chadim al Haramajm III 182.

Chalcedon I 317; Kirchenversammlung II 123.
Chalcis I 204.
Chaldäer I 21. II 35.
Chalid, Araber II 134—136.
Chalifen, Bedeutung des Worts II 135; allgemeine Charakteristik II 138; Liebe zu den Wissenschaften II 177; Hofhaltung II 180; Auflösung der Macht II 186. 187; Abhängigkeit von den Türken II 188; Beschränkung auf geistliche Dinge II 193; Aufenthalt in Kahira II 303.
Chalil, Araber II 142.
Chalkokondylas, Demetrius III 51.
Chalkokondylas, Laonikus I 104.
Chalons, an der Marne II 82.
Chalons, Herren von II 221; Ansprüche an Neufchatel III 178. IV 60.
Chalons=Oranien, Familie III 178. 229—256.
Chalons=Oranien, Philibert, Prinz von III 256.
Chalotais IV 156.
Chamarujah, Tulunide II 188.
Champagne, Heinrich, Graf von, Kreuzfahrer II 281.
Champagne, Grafen, Beherrscher von Navarra II 315. III 95.
Champlainsee IV 142.
Chancellor, Richard III 245.
Chandernagor IV 142.
Chärea I 261.
Charlestown IV 213.
Chäronea, Schlacht I 119.
Chartres, Grafschaft II 308.
Chasdjm, s. Chaldäer.
Chasuan, Stadt II 176.
Chateau=Cambresis, Friede III 234. 260.
Chauvin, s. Calvin.
Chazaren II 209.
Chelm, Fürst von III 64.
Cherasco, Friede III 296. 312.
Cherusker I 304.
Chester, Stadt II 258.
Chiavenna III 180.
Childebert I., König der Franken II 94.
Childebert II., König der Franken II 109. 113. 114.
Childerich III., König der Franken II 162.
Chillon, Burg II 221.
Chilon I 56.
China, s. Sina.
Chios I 67; genuesisch III 61; Seeschlacht IV 184.
Chivasso IV 115.
Chlodomir, Sohn Chlodwigs II 108.
Chlodwig, König der Franken I 304; Verhältniß zu den Ostgothen II 94. 95; Unterwerfung der Allemannen II 109; Gründer der fränkischen Macht in Gallien II 111; Tod II 112.
Chlodwigs Söhne, erobern Thüringen und Burgund II 96. 108.
Chlotar, König der Franken II 109. 116.
Chmielnetzki III 323.
Chnodomar II 52.
Chodscha, mongolische Gelehrte II 299.
Choiseul, Herzog von IV 155. 160. IV 223.
Chorasan II 187. 193. IV 110.
Chotin, Festung IV 105. 168. 181; Pest IV 186.
Chotusiz, Schlacht IV 126.

Chowaresmien II 193. 264. 299.
Christen, christliche Religion und Kirche, Werth II 29. 30; erste Gemeinden II 31—33; Verfolgungen unter Nero und Domitian I 263. II 33. 37; unter Diocletian I 323. II 45; Sieg unter Constantin I 323; Sitteneinfalt der ersten Gemeinden II 37; frühe Ausartung II 40. 71; Synoden II 42; Wachsthum II 45; Kampf mit Julian II 54; Verfolgung in Persien II 122; in Jemen II 131; Verhältniß zu den ersten Mohammedanern II 136. 141; im Kampfe mit den Braminen II 143; Ausbreitung unter den Gothen II 70; in Teutschland II 146. 147; bei den Langobarden II 148; in Dänemark II 225; in Rußland II 226; in Polen II 260; in Pommern II 259; unter den Tschechen II 294; in Ungarn II 297; in Japan ausgerottet III 287.
Christliche Cultur, Parallele mit der arabischen II 181.
Christian I., König von Dänemark und Schweden III 118. 119. 185. III 185.
Christian II., König von Dänemark und Schweden, Bund mit Iwan Wasiljiwitsch III 184. 185; verliert Schweden III 242. 262.
Christian III., König von Dänemark III 243; Verhältniß zu Rußland III 246. 283; Theilung Holsteins IV 41.
Christian IV., König von Dänemark III 296. IV 12.
Christian II., Kurfürst von Sachsen III 278.
Christian, Erzbischof zu Mainz II 247.
Christianstadt IV 193.
Christine, Königin von Schweden III 306. IV 13.
Christoph, Herzog von Bayern, König von Schweden, Dänemark und Norwegen III 118.
Christoph, St., Insel IV 79.
Christorden in Portugal III 106. 169.
Chrysaphius II 122.
Chrysoloras, Manuel III 50.
Chrysorrhoas, Fluß II 179.
Chus, nordafrikanischer Stamm I 78.
Chus, Araber II 132.
Cibo III 150.
Cicero, Marcus Tullius, über die griechischen Mysterien I 23; über die Natur der Götter I 74; sein Werth als Schriftsteller I 133; Parallele mit Quinctilian I 148; Catilinarische Verschwörung I 223; Charakteristik I 228; Verbannung I 232; im Bürgerkriege I 236. 243; nach Cäsars Tod I 246. 247; stirbt I 248. 249; Ansicht über Unsterblichkeit II 2; über die Natur der Dinge II 8; über große Männer II 17.
Cid, Rodrigo Diaz, von Vivar II 312.
Cilicien I 223. 267. 284. III 125.
Cilley, Barbara von, Kaiser Sigmunds Gemahlin III 90.
Cimbern I 208. 209.
Cimmeris, Hafen I 285.
Cimon I 102. 103.
Cineas I 161.
Cinna, Lucius Cornelius I 215. 216. 217.
Cinnamus, griechischer Geschichtschreiber II 262.
Circensische Spiele I 220.
Cisalpinisches Gallien, s. Gallien.

Cithäron, Berg I 114.
Civilis I 263.
Clara Isabella Eugenia, Prinzessin von Spanien III 260. 289. 291.
Clarence, Philippa von III 113.
Claudius Cäsar, römischer Kaiser I 261. 277. II 8.
Claudius, römischer Kaiser I 277. 295 317. 320.
Claus, Bruder, s. Nicolaus von der Flue.
Clemangis, Nicolaus de III 35.
Clemens, Schüler des Petrus II 36.
Clemens IV., Papst III 7.
Clemens V., Papst III 10; hebt den Tempelherrnorden auf III 106.
Clemens VI., Roger, Papst III 33.
Clemens VII. (Genevois), erster Gegenpapst zur Zeit des Schisma III 35.
Clemens VII., Medicis, Papst III 148. 219. 223. 228.
Clemens VIII. (Aldobrandini), Papst III 273.
Clemens XI., Albani, Papst II 64. IV 49. 50. 111.
Clemens XII., Corsini, Papst IV 112. 113.
Clemens XIII., Rezzonico, Papst IV 152—159.
Clemens XIV., Ganganelli, Papst IV 160.
Cleopatra I 241. 251. 252.
Clermont, Synode II 264.
Clerus, seine Entstehung II 40.
Cleve, Herzogthum, III 290; preußisch IV 60.
Cleve, Convention IV 123.
Clive, Lord IV 142.
Cloaken, römische I 181.
Clodius, Tribun I 232.
Clodius Albinus I 273.
Chlotilde, Gemahlin Chlodwigs II 108.
Clugny, Kloster II 237.
Clusium, Stadt I 157.
Coburg, Herzogthum IV 62.
Coccejische Theorie IV 250.
Cölestin III., Papst II 282.
Cölibat II 238.
Coena Domini, Bulle IV 158.
Cohorte, römische I 169.
Coimbra, Stadt, Versammlung der portugiesischen Stände III 98; Glaubensgericht III 221; Universität III 222.
Colbert IV 3. 5.
Col de Tenda IV 114.
Cölischer Berg in Rom I 71.
Coligny IV. 206.
Collinischer Berg in Rom I 71.
Collinisches Thor daselbst I 214.
Colombo, Christoph III 154. 162.
Collomella, Schriftsteller I 149.
Colonien, Unterschied zwischen den alten und neuen I 38; griechische I 65; klein asiatische I 67.
Colonna, römische Familie III 9. 33.
Colonna, Sciarra III 10.
Colonna, Hugo III 225.
Coluccio, Schriftsteller III 49.
Comachio, Stadt IV 49.
Comines, Philipp III 150.
Comitien, römische I 75. 165; abgeschafft I 260.
Commodus, römischer Kaiser I 272.
Commodus, Neffe Constantins des Großen II 49.
Common Law II 120.
Como, Stadt I 294. II 251.

Concilien, s. Kirchenversammlungen.
Concordia, Stadt II 84.
Condé, der Große, über Cäsar I 150; im dreißigjährigen Krieg III 305; bei den Spaniern III 316; sein Ruhm IV 2; bei Rocroy IV 7.
Condottieri I 160. III 35. 69.
Conflans, Admiral IV 143.
Confucius II 2. 34.
Congo III 99.
Coni IV 114.
Connecticut IV 21.
Constans, römischer Kaiser II 49. 50.
Constans II., griechischer Kaiser II 155.
Constantia, Gemahlin Kaiser Heinrich VI. II 282.
Constantia von Oesterreich II 293.
Constantia, Königin von Arragonien III 8.
Constantinopel, s. Konstantinopel.
Constantinus der Große, römischer Kaiser I 321. 322; läßt sich taufen I 323; beschützt die Kirche II 45; Regierung II 47. 48. 49. 56; Bedienung nach seinem Tode II 65.
Constantinus II., römischer Kaiser II 49.
Constantinus IV., griechischer Kaiser II 156.
Constantinus V., griechischer Kaiser II 182.
Constantinus VI., griechischer Kaiser II 182.
Constantinus VIII., griechischer Kaiser II 230.
Constantinus Porphyrogenetes IX., griechischer Kaiser, als Geschichtssammler I 151; Regierung II 229.
Constantinus XI., Monomachus, griechischer Kaiser II 231.
Constantinus XII., Ducas, griechischer Kaiser II 232.
Constantinus, letzter griechischer Kaiser II 132.
Constantius Chlorus, römischer Kaiser I 320.
Constantius, römischer Kaiser, Sohn Constantins II 50. 51. 52. 54. 56. 59.
Constanzi III 151.
Consuln, römische, Verhältniß zu den Augurn I 75; Einführung I 153; Gewalt I 163.
Conti, Prinz IV 223.
Conway, in Wales III 239.
Cook IV 207.
Corcyra, Insel I 240; Seeschlacht I 66.
Cordova, Sitz der Ommiaden II 174; spanisch II 312.
Corfinium I 213. 236.
Coriolano III 151.
Cornaro, Katharina, Königin von Cypern III 150.
Cornaro, Giorgio III 151.
Corneille, Pierre IV 6.
Cornelius Nepos, s. Nepos.
Cornwall IV 203. 258.
Coromandel, Küste, IV 108.
Corpus juris, s. römisches Recht.
Corsica, carthagisch I 81; römisch I 188. 291; unter Karl dem Großen II 166; arabisch II 175; im Kampf mit Genua III 61. 225; nimmt Maroniten auf I 53. IV 54. 55; Befreiungskampf mit den Genuesern IV 113. 114. 134; vertreibt die Jesuiten IV 158.
Cortes, spanische Landtage IV 85.

Corvinus, Mathias, König von Ungarn III 122. 144. 150. 201.
Coscia, Cardinal IV 111.
Cosenza, Stadt II 76.
Cosimo, s. Medicis.
Cossa, Baldassare, s. Johann XXIII.
Cossowa III 127.
Costanz III 27; Kirchenversammlung III 36—39. 86.
Cotta, Prätor I 232.
Coucy, Enguerrand von III 78. 127. 128.
Courtenay, Haus, auf dem Thron von Konstantinopel II 288; abgesetzt II 324.
Courtenay, Peter von, Kaiser von Konstantinopel II 288.
Crassus, Licinius, im Sklavenkriege I 221; Triumvir I 227; Tod I 232. 244.
Crecy, Schlacht III 107.
Crema II 247.
Creta, s. Kreta.
Crispus, Sohn Constantins des Großen I 322. II 49.
Crixus I 221.
Croatien, s. Kroatien.
Croce, Schriftsteller III 259.
Croi, Herzog von III 314.
Croja, Stadt III 133.
Croisette, Stadt II 82.
Cromwell, Oliver IV 18. 19.
Cromwell, Richard IV 19.
Crownpoint, Treffen IV 142.
Cruys, Admiral IV 98.
Cuba, Insel III 162.
Cueva, Bernhard von, erster Herzog von Albuquerque III 156.
Culm, s. Kulm.
Cumä, Stadt in Italien I 70. 158. II 98.
Cumä, Stadt in Kleinasien I 67.
Cumberland, Herzog von IV 140.
Cuneus, s. römische Schlachtordnung.
Cunibert, König der Langobarden II 153.
Cunning IV 142.
Curia, in Rom I 218.
Curien I 73. 78.
Curio, Volkstribun I 234.
Curionen, Priester I 74.
Curius Dentatus I 161. 183.
Curtius, Geschichtschreiber I 145.
Curulische Sitze I 185.
Cycladen I 33. 291.
Cypern, Insel, römisch I 232. 284. 291; arabisch II 137; unter Lusignan II 281. 283; venetianisch III 151; türkisch III 271. IV 189.
Cyrene II 139.
Cyrillus, Patriarch II 122.
Cyrus, König von Persien I 97. II. 12. 23.
Cyrus, der jüngere I 98.
Cytinium, Ort I 31.
Cyzikus, Stadt I 284. 317.
Czartorisky, Haus IV 164.
Czartorisky, Adam, Fürst IV 165. 177.
Czartorisky, Constantin IV 177.
Czaslau, s. Chotusitz.
Czirkow IV 72.

D.

Dabek, Schlacht III 182.
Dacien, römisch I 266. 295; gothisch I 277. 317. II 75.
Dagobert I., König der Franken II 109. 144.
Daguesseau, Kanzler IV 81.

Daher, Scheikh IV 187.
Dahlenland, s. Dalekarlien.
Dalai Lama IV 276.
Dalekarlien II 322. III 243.
Dalem III 313.
Dalemil II 294.
Dalmatien, römisch I 190; Kriege unter Augustus I 257; Zustand unter den römischen Kaisern I 289. 295; theilweise ungarisch II 298; theilweise venetianisch III 16; zur Zeit Kaiser Sigmunds III 27.
Dalmatius, Neffe Constantin des Großen II 50.
Damascus II 132; Sitz der Chalifen II 139; Lage II 179; fatimidisch II 191; von Ludwig VII. belagert II 267; unter Saladin II 282; mogolisch II 302. 303; Schönheit der Gegend III 128; türkisch III 182; zur Zeit Ali Bey's IV 187.
Damasippus, Prätor I 218.
Damia, afrikanische Königin II 139.
Damiano, Ragusiner III 64.
Damiata, Stadt II 304.
Dandolo, Arrigo, Doge von Venedig II 285. 287.
Dandolo, Francesco, Doge von Venedig III 19.
Dandolo, Graf von Ragusa III 64.
Dänemark und Dänen. Aeltester Sitz I 213; Seeräuberei zur Zeit Karl des Großen II 182; Lehenpflicht gegen Otto den Großen II 213. 224. 225; im eilften Jahrhundert II 259; Theilnahme am dritten Kreuzzug II 280; Kriege mit Ditmarsen II 320; im zwölften Jahrhundert II 321; Kriege mit Holstein II 321; mit Schweden vereinigt III 117. 118; erwirbt Holstein III 119; unter Christian II. III 242; erwirbt Lappmarken III 245; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 283; im dreißigjährigen Krieg III 296; verzichtet auf seine Ansprüche an die schwedische Krone III 299; Krieg mit Karl X. Gustav IV 14; Abschaffung der Stände IV 15; Handelstractat mit England IV 21; Kriege mit Karl dem XII. IV 41. 64; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 117; zur Zeit des siebenjährigen Krieges IV 145; begünstigt die polnischen Dissidenten IV 165; Verhältniß zu Hamburg IV 270; neuester Zustand IV 271.
Daniel, Prophet I 97. II 23.
Dante, Alighieri III 16. 48.
Danzig, Stadt, frühe Blüthe II 260; im Bunde der Hanse III 1; polnisch III 119. 120; von Münich belagert IV 91; zur Zeit der Theilung Polens IV 174; Parallele mit Hamburg IV 270.
Daran, s. Atlas.
Dardanellen I 68.
Dardaner I 289.
Darius Hystaspis, König von Persien I 98. 99. 109.
Darius Kodomannus, König von Persien I 119.
Darmstadt III 295.
Datis, persischer Feldherr I 99.
Dattelland, s. Beladaldscherid.
Dauhn, Graf, Vicekönig von Neapel IV 49.
Dauhn, General IV 261.
Dauphiné I 208. II 82. 104. III 107.

Dauphin, Abstammung des Namens III 107.
Daurier II 61.
David, König der Juden, seine Psalmen I 35; Regierung II 19. 20. Verwandtschaft mit Jesu II 29.
David, der Komnene III 132.
Davila, Haus III 150.
Decan, Land in Ostindien IV 108. 109.
Decelia in Attica I 110.
Decemvirn I 162. 163.
Decentius II 50.
Decius Mus, römischer Consul I 157.
Decius, der jüngere, römischer Consul I 177.
Decius, römischer Kaiser I 276. 317.
Decurien I 73. 212.
Deguignes, Geschichtschreiber II 63.
Dehli, Stadt, unter den Sultanen von Ghaur II 263; unter Timur III 134; von Schach Nadir erobert IV 109; englisch IV 277.
Deire, Stadt II 181.
Delmenhorst III 118. IV 271.
Delphi, Stadt und Orakel, Gründung I 30; Einfluß auf die Griechen I 43. 44. 66. 67; im persischen Kriege I 100; für den ältern Philipp I 118; Schlacht zwischen Griechen und Galliern I 124; Ende II 6.
Delta, ägyptisches I 27.
Demades, griechischer Redner I 92.
Demetrius von Phalera I 95. 104.
Demetrius Poliorcetes I 72. 124.
Demetrius Paläologus III 132.
Demetrius, Prinz von Rußland, s. Dmitri.
Demokratie I 12.
Demont, Stadt IV 115.
Demosthenes, Feldherr I 109.
Demosthenes, Redner I 87. 92. 117.
Denis, St., Abtei II 116. 171.
Deniz, König von Portugal II 313. 314.
Dentatus, Lucius Siccius I 178.
Derbent I 271.
Descartes II 179.
Desiderius, König der Langobarden II 163.
Despencer III 116.
Despotat, griechisches Fürstenthum II 288.
Despotismus, als Regierungsform I 11.
Dessau, Prinz IV 144.
Dettingen, Schlacht IV 127.
Deucalion I 30. 36.
Deutschland, s. Teutschland.
Dewin, Mädchenkrieg in Böhmen II 294.
Diadem, als Schmuck römischer Kaiser I 278.
Diadumenianus I 274.
Diakone, christliche II 40.
Diamantenhandel, in Portugal IV 253.
Diäus I 203.
Dictator, römischer I 156. 167. 219. 220.
Didius Julianus, römischer Kaiser I 273.
Dido II 139.
Diesbach, Nicolaus von III 139.
Dietrich, König der Westgothen II 81; gegen Attila II 82—84.
Dietrich II., König der Westgothen II 117.
Dietrich, Fürst der Ostgothen unter Attila II 83.
Dietrich der Große, König der Ost-

gothen II 92; seine Thaten II 94—96; baut den Palast zu Pavia II 102; gegen Burgund II 107; Ursache seines Hasses gegen die Katholiken II 123.
Dietrich, König von Austrasien, Chlodwigs Sohn II 109. 112.
Dijon, Sitz des Herzogthums Burgund II 220; Versammlung zur Zeit Barbarossa's II 247; Friede zwischen Ludwig XII. und den Schweizern III 166.
Dilem, Land in Medien II 189.
Dinarchus, Redner I 92.
Dio Cassius, Geschichtschreiber I 142.
Diocletianus, römischer Kaiser I 279. 284. 287; Palast zu Salona I 290; Aenderung der Verwaltungsformen I 319—322; Tod I 323; verfolgt die Christen II 45.
Diodorus Siculus, Geschichtschreiber I 136.
Diogenes I 112. 130.
Diokles, Geschichtschreiber I 131.
Dion, Syracuser I 187.
Dionisy, Gerhard III 110.
Dionysius der Aeltere, Beherrscher von Syracus I 186. 187.
Dionysius, der Jüngere I 187.
Dionysius von Halicarnaß I 72. 135. 136.
Ditmarschen, Kämpfe mit den Dänen II 320.
Diviko, I 230.
Dmitri, Prinz von Rußland III 321. 322.
Dmitri, falsche III 321.
Dniepr, Fluß I 68. 285. III 323. IV 190.
Dniestr, Fluß I 68. IV 180. 181.
Dodana I 30.
Doggersbank, Schlacht IV 249.
Dolabella, Römer I 249.
Dolgorukoj, Georg, Czar II 260.
Dolgorukoj, Fürsten IV 99.
Dolgorukoj, Wasilei IV 99.
Dolgorukoj, General IV 184. 187. 190.
Dollar, niederländische See III 255.
Domingo, St., Insel III 162. 163.
Dominicaner-Orden II 284.
Dominicus von Osma, stiftet den Dominicaner-Orden II 284.
Dominique, Insel IV 143. 151.
Domitianus, römischer Kaiser I 265. 266; verbietet die Weincultur am Rhein I 309; verfolgt die Christen II 33. 37; Verhältniß zur Geschichte der Hiongnu II 68.
Domitius, Lucius I 236.
Domnina, Gemahlin Kaisers Valens II 72.
Domnizo, Dichter III 47.
Don, Fluß I 271. 285. 298. 314. II 205.
Donati, florentinische Familie III 13. 15.
Donau, Beziehung zu den Alpen I 5; zur Römerzeit I 208. 285. 294. 295. 298; zur Zeit der Gothen I 317. 319. II 70. 92. 93; im russisch-türkischen Kriege IV 188.
Donsk, Kloster IV 186.
Dor, Sohn des Hellen I 30.
Dordogne, Fluß II 154.
Dordrecht, Synode III 289.
Doria, Andreas III 225. 226.
Dorier I 31. 43. 69.
Dorische Bundes-Republik I 68.
Dörpt, Stadt II 227.
Douglas, Familie III 116.

Douglas, James III 116.
Douglas, im Dienste Ludewig XI. III 170.
Drake, Sir Francis III 265.
Drakon, athenischer Gesetzgeber I 54.
Draper IV 143.
Dreißigjähriger Krieg III 293 — 302.
Drenthe, niederländische Haide III 255.
Dresden, Friede zwischen Oesterreich und Preußen IV 127.
Druiden I 231. 293.
Drusen, Entstehung und Glaube II 306; von Daher besiegt IV 188.
Drusus, Erneuerer der Ackergesetze I 212.
Dschagatai, Sohn Dschingis-Chans II 300.
Dschagatai, tartarisches Land III 128. 129.
Dschemschid I 20.
Dschengis-Chan, Parallele mit der Macht des Xerxes I 99; seine Schlachtordnung II 66; seine Thaten II 299. 300; Verwandtschaft mit Timur III 128.
Dschjurdschistan, s. Georgien.
Dsongar, Wüste in Hochasien II 69. IV. 276.
Dufour II 129.
Dugdale, Lieutenant IV 185.
Duillius, römischer Feldherr I 188.
Düna, Fluß II 260.
Dupuy, Raimund, erster Großmeister der Johanniter II 266.
Durazzo II 261.
Durham II 258.
Duschi, Sohn Dschingis-Chans II 300.
Dux, Titel des Präfecten über Sequanien I 294.
Dymel, Fluß I 300.
Dyrrhachium I 238; späterhin s. Durazzo

E.

Eberwin, fränkischer Großhofmeister II 144.
Ebn Haman IV 187.
Ebn Sina, s. Avicenna.
Ebräer, s. Juden.
Ebrodunum I 294.
Eckhel, Schriftsteller I 151.
Edda II 226.
Edessa, Stadt in Syrien I 267. 283; unter Baldwin II 265; seldschukisch II 267.
Edmund, König von England II 224.
Edom, Landschaft II 11.
Edomiter I 41.
Edris, Araber II 186.
Edris II., gründet Fes II 186.
Edrisiden II 186. 190.
Edward der Aeltere, Sohn Alfreds, König von England II 223.
Edward der Jüngere, oder der Heilige, König von England II 224.
Eduard der Bekenner, König von England II 225.
Edward I., König von England, im Kampf mit Schottland II 258; als Kronprinz II 319; Bundesgenosse Adolfs von Nassau III 5; Kriege mit Schottland III 112. 113. 114. 116.
Edward II., König von England III 112.
Edward III., König von England, schlägt die teutsche Krone aus III 24; Krieg mit Frankreich III 107. 110. 112. 114.

Edward IV., König von England III 185. 186.
Edward VI., König von England III 241.
Edward, der schwarze Prinz von England III 112.
Egbert, König von Westsex, vereinigt England II 181.
Eger, bömisch III 23.
Eggenberg, Minister III 298.
Egmont, Arnold von III 138.
Egmont, Graf III 255.
Egnatius I 256.
Ehrenlieb, Mutter Dietrich des Ostgothen II 92.
Ehuh, jüdischer Held II 22.
Eichenherzen, Rotten in Irland IV 207.
Eilika, Mutter Albrecht des Bären II 275.
Eismeer I 25.
Elath, Hafen I 26. II 130.
Elbe, Gränze des Römerreichs I 186; Sitz der Sachsen I 300; Gränze von Karls des Großen Reich II 168.
Eleonore von Guienne, Gemahlin Heinrichs II. von England II 254. 256.
Elephanten, bei Zama I 193.
Eletto della Piazza del Popolo IV 47.
Elis, Landschaft I 66.
Elisabeth, Gemahlin Johanns Königs von Böhmen III 7.
Elisabeth, Königin von England III 263. 264. 289.
Elisabeth, Gemahlin Kurfürsten Friedrichs von der Pfalz III 293.
Elisabeth Farnese, Gemahlin Philipps V. von Spanien IV 82. 95.
Elisabeth, russische Kaiserin IV 131. 133. 145. 149.
Elisabethgorod, russische Statthalterschaft IV 168.
Ellak II 85.
Elliot IV 215.
Ellwangen III 24.
Elmpt, General IV 182.
Elphinstone, Admiral IV 184.
Elsaß I 293; Landgrafschaft III 4; zur Zeit Karls des Kühnen III 139; österreichisch III 210; französisch III 304. 310.
Elsaß, Grafen, Verwandtschaft mit Lothringen und Habsburg II 222.
Elton, Engländer IV 107.
Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen III 234. 251. 275.
Emina, Mutter Mohammeds II 131.
Emir, arabischer Fürst I 267. II 127. 128.
Emir el Mumenjn, Titel des Chalifen II 136.
Emir el Omrah, Minister des Chalifen II 188.
Engelbrecht, Abt II 327.
Enghien, Admiral III 248.
England und Engländer. Ursache der Volksfreiheit I 296; unter den sächsischen Königen II 118 — 121; zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 146; unter König Egbert vereinigt II 181; unter Alfred II 223. 224; unter den Dänen II 224; Einfälle der Normannen II 209; unter Wilhelm dem Eroberer II 219; von Wilhelm bis Richard Löwenherz II 255 — 258; Entstehung der magna Charta II 307. 317; Verbindung mit

Savoyen III 20; Kriege mit Frankreich unter Edward III. und Heinreich V. III 107—111; Zustand unter Edward I. bis Heinrich VI. III 113—116; von Edward IV. bis Heinrich VIII. III 185—187; unter Heinreich VIII. und Maria III 238—242; Verhältniß zu Iwan Wasiljewitsch III 245; zu Philipp II. III 253; zu Moriz von Nassau III 259; unter Elisabeth III 263—267; unter Jakob I. III 291. 292; Revolution unter Karl I. III 319. 320; Republik IV 18; unter Karl II. IV 19—22; Verhältniß zu Holland und Ludwig XIV. IV 23. 24. 30; Revolution unter Jakob II. IV 31. 32; unter Wilhelm III. IV 35. 36; im spanischen Erbfolgekrieg IV 42; Erwerbung von Gibraltar IV 43; Utrechter Friede VI 44; unter Anna und Georg I. IV 78. 79; Allianz mit Frankreich gegen Philipp V. IV 81; unter Walpole IV 85; Gewährleistung der pragmatischen Sanction IV 89. 94; Krieg vom Jahr 1733 IV 91; Vertrag mit Spanien vom Jahr 1740 IV 94; Vermittelung des Friedens zu Passarowitz IV 101; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 116. 123. 125. 126; im Aachner Frieden IV 129; gegen Genua für Corsica IV 134; im siebenjährigen Krieg IV 135—142. 147—149; im Versailler Frieden IV 150. 151; in den polnischen Theilungsangelegenheiten IV 165; Streit mit Nordamerika IV 202—204. 207—216; Einfluß auf Holland IV 243. 246; auf Portugal IV 250; neuester Zustand IV 255—258; Handel mit Rußland IV 262; Kriege in Indien IV 277.

Englische Bill der Rechte des Volks IV 33.

Englische Civilliste IV 257.

Englische Handelscompagnie dell' Asiento IV 116.

Englisch-ostindische Compagnie zur Zeit Elisabeths III 292; ums Jahr 1775 IV 202.

Englisches Parlament. Erstes Auftreten der Gemeinen II 318; Aufblühen im vierzehnten Jahrhundert III 114; unter Heinrich VII. III 186. unter Elisabeth III 265. 266; in den Streitigkeiten mit Nordamerika IV 211—216; seine Rechte IV 255.

Ensenada, Marquis IV 233. 234. 239.

Epaminondas, vollkommenster Feldherr der Griechen I 30; ob er von Gryllus getödtet ward? I 89; Thaten I 114. 116. 117; gründet Megalopolis I 123; Parallele mit General Wolfe IV 143.

Eperies IV 28.

Ephesus, Stadt I 67; Zerstörung des Dianatempels I 284. 317; Kirchenversammlung II 123.

Ephoren, s. Lacedämon.

Epicur und Epicuräer I 74. 111. II 7—9.

Epidaurus, zerstört III 62; Seeschlacht IV 184.

Epiktetus I 150.

Epilarchien, Abtheilung der Phalanx I 171.

Epirus, Königreich I 160; römisch I 198.

Epiroten IV 184.
Erasmus III 203. 240.
Erbstatthalter in Holland, seine Rechte IV 246.
Erdball, seine Entstehung I 4.
Erdberg II 281.
Erdeel, s. Siebenbürgen.
Erdogrul, Stammvater der Osmanen III 124.
Erfurt III 1.
Erich, der Isländer II 226.
Erich I., König von Schweden II 259.
Erich IX., König von Dänemark und Schweden III 118.
Erich XIV., König von Schweden III 252; abgesetzt III 282.
Erin II 147; s. Ireland.
Erlach, Rudolf von III 74.
Erlach, General III 305.
Ermeland IV 175.
Ernestinisch-sächsische Linie, verliert die Kurwürde III 208.
Ernst, Erzherzog von Oesterreich III 82.
Ernst, Kurfürst von Sachsen III 208.
Ernst, Herzog von Braunschweig III 295.
Ernst August, Herzog von Hannover IV 61.
Ernst, Herzog zu Gotha IV 62.
Erzbischöfe, ihre Entstehung II 42.
Erzkanzler, sein Amt III 189.
Erzerum III 183.
Esdrälon, Landschaft II 11.
Esquilinischer Berg in Rom I 71.
Esquilinisches Thor I 214.
Essäer, jüdische Secte II 227.
Essarts, Peter von III 104.
Essek, Schlacht II 50.
Estakhar, s. Persepolis.
Este, Haus, erstes Auftreten II 215. III 32; im fünfzehnten Jahrhundert III 152. 224; erhalten Carpi III 224; Aussterben zu Ferrara und Modena III 275; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 113.
Esthland I 317; schwedisch III 243. 244. russisch IV 66.
Estrades IV 3.
Ethelred, König von England II 224.
Ethesbamer, gothischer Held I 316.
Ethicho II 222.
Etrees d', Marschall IV 140.
Etrusker, s. Hetrusker.
Etzel, s. Attila.
Euböa, Insel I 204. römisch I 291; im russisch-türkischen Kriege IV 189.
Eudes, Herzog von Aquitanien II 144. 154.
Eudes, Graf von Paris II 203; wird König von Frankreich II 204. 205.
Eudocia, griechische Kaiserin I 151.
Eudocia, Gemahlin Kaisers Valentinian III. II 86.
Eugenius, Mörder Valentinians II. II 74.
Eugenius IV. (Condulmere), Papst III 38. 46. 146.
Eugen, Prinz von Savoyen, kaiserlicher General IV 37; im spanischen Erbfolgekriege IV 42; im Kriege von 1734 IV 92; im Türkenkriege IV 105; sein Heer IV 121.
Eumenes I 125.
Eumenius I 145.
Eumolpiden in Athen I 59.
Euphrat, Fluß I 20. 22; Kriegsschauplatz des Caracalla I 274; Nähe von Palmyra I 283; in den Kriegen der

Römer mit den Persern I 312; Gränze des Reichs Davids II 19; im Besitz der Araber II 135; Gränze des Reichs der Fatimiden II 193.
Eurich, König der Westgothen II 117.
Euripides I 90. 91.
Europa, Entstehung und Bedeutung I 4. 21; Verbindung mit Asien I 28; was es den Griechen und Römern zu danken I 83; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 288; Einwirkung des Christenthums II 41. 42.
Europäische Kriegskunst im vierzehnten Jahrhundert III 126.
Europäisches Gleichgewicht III 196. IV 171.
Europäische Landmächte IV 217.
Europäische Seemächte IV 217.
Eurotas, Fluß I 44.
Euristhenes, König von Lacedämon I 43.
Euscaldunas, Abkömmlinge der alten Celten III 94.
Euthaliten, s. Hunnen Hajatalah.
Euthar, König der Ostgothen II 97.
Eutin IV 271.
Eutropius I 147.
Eutyches II 123.
Evander I 39. 76.
Evora, Glaubensgericht III 221.
Evreux, Philipp, Graf von, König von Navarra III 95.
Exarchat und Exarchen in Italien II 100. 101; Beschreibung desselben II 102; im Krieg mit König Authari II 148; geht für die Griechen verloren II 160; ob es von Pipin und Karl dem Großen theilweise dem Papste überlassen ward? II 163; theilweiser Uebergang in das Herzogthum Benevent II 165.
Exequatur, landesherrliches, in katholischen Staaten IV 50.
Exilles, Stadt IV 55.
Ezechiel, Prophet II 23.
Eziongeber, Hafen II 130.
Ezzelino da Romano der Aeltere III 11.
Ezzelino da Romano der Jüngere, Feldherr Kaiser Friedrich II. II 291. III 11.

F.

Fabier, römische Familie I 182.
Fabius, römischer Consul I 159.
Fabius Cunctator, römischer Dictator I 191.
Fabricius, Consul I 161.
Fairfax, Thomas IV 19.
Fakirs II 34.
Falasthjn, nordafrikanische Stämme I 78.
Falconet, Schriftsteller I 142.
Famagosta, Stadt III 151; türkisch III 271.
Fano, Stadt III 33.
Faran, Land in Arabien II 14.
Farsa, Stadt II 103.
Farnese, Haus, erhält Parma und Piacenza III 224; stirbt aus IV 89.
Farnese, Piero Lodovico, Herzog von Parma III 224.
Farnese, Ottavio, Herzog von Parma III 224.
Farnese, Alessandro, Herzog von Parma III 224. 252; in den Niederlanden III 257; stirbt III 259; Charakter III 272.

Farnese, Odoardo, Herzog von Parma IV 48.
Farnese, Rainutio, Herzog von Parma IV 48.
Farnese, Antonio, Herzog von Parma IV 89.
Farnesische Ansprüche IV 158.
Farsa, Abt von II 168.
Farsistan I 286.
Farwald, langobardischer Fürst II 101.
Fasaneninsel, Friede III 316.
Fatima, Tochter Mohammeds II 186; Nachkommen II 190.
Fatimiden, ihr Reich in Aegypten II 190. 191; verwerfen den Chalifen zu Bagdad II 193; Umfang ihres Reichs II 193. 264; verlieren Syrien an die Kreuzfahrer II 266; Ende ihrer Herrschaft II 278. 279.
Fausta, Gemahlin Constantins des Großen II 49.
Favorinus, römischer Schriftsteller I 268.
Fayal, Insel III 99.
Fecialen I 75.
Fedor, Sohn Iwans Wasiljiwitsch, Czar III 321.
Fedor, Sohn Boris III 322.
Fedor, Sohn Alexej Michailowitsch, Czar IV 68.
Fehrbellin, Schlacht IV 25.
Feïz Ullah, Mufti IV 102.
Feldkirch III 143.
Felix V. (Savoyen), Papst III 38. 39.
Fenelon IV 6.
Fenestrelles, Festung IV 55. 115.
Ferdinand, König von Castilien und Leon II 312.
Ferdinand, König von Portugal, Sohn Pedro's III 97.
Ferdinand II., König von Leon III 157.
Ferdinand der Katholische, König von Spanien, wider Karl VIII. III 153. 155; erobert Grenada III 156. 157; Einführung der Inquisition III 159. 160; unterstützt Colombo III 162; erwirbt Neapel III 165; stirbt III 167.
Ferdinand VI., König von Spanien IV 139. 234. 239.
Ferdinand I., teutscher Kaiser III 183. 210; wird König von Ungarn und Böhmen III 211. 277.
Ferdinand II., teutscher Kaiser, Charakter III 286; gegen Venedig III 287; Verhältniß zu Böhmen III 293. 294; seine Politik III 297. 298. IV 120.
Ferdinand III., teutscher Kaiser III 306. IV 10.
Ferdinand, König von Neapel IV 92.
Ferdinand Maria, Kurfürst von Bayern IV 10.
Ferdinand, Herzog von Braunschweig, preußischer Feldherr IV 141. 144.
Ferdinand von Bourbon, Herzog von Parma IV 157.
Fergana, Gebirge III 128.
Fernandez, Jesuit IV 8.
Ferrando Gonzalez II 194.
Ferrando, erster König Castiliens II 195.
Ferrando I., König von Neapel III 149. 153.
Ferrando II., König von Neapel III 153.
Ferrara, Concilium III 59; dem Hause Este gehörig III 152; aner-

kennt die Lehensherrlichkeit des Papsts III 224; päpstlich III 273.
Ferreria IV 154.
Fertösee, s. Neusiedlersee.
Fes, Stadt in Afrika II 186; unter den Fatimiden II 190; Verhältniß zu Maroko II 192; Sitz der arabischen Dichterkämpfe II 310; unter dem Sheriff III 269.
Feudalwesen in England II 255.
Feuquieres, Schriftsteller IV 2.
Ficini, Marsiglio III 149.
Fiesole, Stadt II 75. III 13.
Filimer, gothischer Heerführer I 313.
Fimbria, Römer I 217.
Final, Herrschaft IV 114. 125.
Fini, Cardinal IV 111.
Finisterre, Vorgebirge II 141.
Finnen I 300. 305. 313. II 208. III 246.
Finnland I 299. II 225.
Firley, polnischer Marschall III 281.
Firmus, Beherrscher Aegyptens I 283.
Flamänder II 275.
Flaminische Provinz in Italien II 76. 102.
Flamines, römische Priester I 74.
Flandern, Grafschaft, zur Zeit der sächsischen Kaiser II 223; Theilnahme am dritten Kreuzzuge II 280; im dreizehnten Jahrhundert II 320; fällt an Burgund III 108; an Spanien III 142; im dreißigjährigen Kriege III 302.
Flavier, römische Kaiser I 264.
Flavius Josephus, s. Josephus.
Flemming, Graf IV 41. 90.
Fleury, Cardinal IV 85; Plane zu Verkleinerung der österreichischen Macht IV 86; im Krieg vom Jahr 1733 IV 89. 91. 95; sein Friedenssystem IV 122—126.
Florenz, Verfassung im dreizehnten Jahrhundert III 13. 14; Pest III 15. 16; Verbindung mit König Robert von Neapel III 21; Concilium III 39; unter Walther von Athen und dem ersten Cosimo III 39. 40. 46; Vaterstadt von Dante, Petrarca und Boccaccio III 48; von Cosimo bis Lorenz III 147—150; von Piero de Medicis bis auf den ersten Großherzog III 226—231; von Philibert von Oranien belagert III 256; unter Ferdinand Medicis III 275; fällt an Lothringen IV 93. 113.
Florianus I 278.
Florida I 53. IV 151. 206.
Florus I 147.
Fo-hi II 34.
Foix, Roger von II 317.
Foix, Franz Phöbus von, König von Navarra III 95.
Fokzany, Friedenscongreß IV 187.
Folard, Schriftsteller I 180.
Fondi, Versammlung zu III 35.
Fontana, Erzbischof III 12.
Fontenay, Schlacht, entscheidet die Theilung des fränkischen Reichs II 198.
Fontenoy, Schlacht im achtzehnten Jahrhundert IV 127.
Foradada, Insel II 312.
Forbes IV 142.
Forceps, s. römische Schlachtordnung.
Forli, Stadt II 327.
Forum zu Rom I 185.
Foscarini, Doge von Venedig III 53.
Fosthath, Stadt II 137.

Fouquet, General IV 145.
Fourbin, Minister III 143.
Franche Comté, s. Hochburgund.
Frangepani, Familie II 249.
Franken, teutsche Provinz I 318; durch Windfried christlich II 146; zur Zeit des Interregnums und Aufhebung des Herzogthums III 2; von den Hussiten heimgesucht III 87. 190.
Franken, Volk, Genossenschaft I 299. 300; Einfälle in Spanien und Gallien I 312. 318; erobern zur See Syrakus I 319; von Julian geschlagen II 51; Charakter II 59; zur Zeit des Honorius II 75. 77; im Kampfe gegen Attila II 82; erobern Gallien II 87. 88.
Frankfurt, freie Stadt III 189. IV 270.
Frankfurt an der Oder III 155.
Frankreich, Monarchie durch Chlodwig gegründet II 94; Einfall in Italien zur Zeit Belisars II 97; Verhältniß zu den Langobarden II 101. 102; Unterwerfung der Allemannen II 108. 109; Eroberung Burgunds II 108; Theilung nach Chlodwigs Tod II 112. 113; Wiedervereinigung II 116; Staatsverfassung unter den Merwingen II 116; unter den Großhofmeistern II 144. 145; Krieg mit dem langobardischen Authari und Grimwald II 148. 149. 152; Sieg über die Araber II 154; unter Pipin II 162; Unterwerfung der Langobarden II 163. 164; der Sachsen II 166; Gränze des Reichs unter Karl dem Großen II 168; seine Verfassung II 169 — 172; Sitten II 173; Künste II 179. 180; Wissenschaften II 181; Trennung von Teutschland durch den Vertrag von Verdun II 199; die spätern Karolinger II 201—205; Einfälle der Normannen II 208. 210; die ersten Capetinger II 217. 218; Ludwig VI. und VII. II 253. 254; Befestigung des Königthums unter Philipp August und Ludwig IX. II 307. 308. 316. 317; Krieg im dreizehnten Jahrhundert mit Flandern II 320; unter Philipp dem Schönen bis Karl VI. III 99 — 109; unter Ludwig XI. III 136 — 143. 168. 173; unter Karl VIII. III 153 — 155; Krieg mit Ludwig Moro III 166; unter Franz I. III 218; Bund mit Genua III 225; Erwerbung von Metz, Toul, Verdun III 209; Allianz mit Schottland im sechzehnten Jahrhundert III 241; Religionskriege III 260 — 262; von Franz II. bis Heinrich IV. III 265; Verhältniß zur Schweiz zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 276; unter Ludwig XIII. III 288; im dreißigjährigen Krieg III 295 — 297; im westphälischen Frieden III 301 —304. 308—310; zur Zeit der Fronde III 316; unter Ludwig XIV. IV 1 — 6; im spanischen Erbfolgekrieg IV 42; unter dem Regenten IV 81. 82; unter Fleury IV 85; Krieg vom Jahr 1733 IV. 91. 92; Erwerbung von Lothringen IV 93. 94; gegen Corsica IV 114; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 123 — 126; im Aachner Frieden IV 127. 128; siebenjähriger Krieg IV 135 — 138. 140 — 150; zur Zeit der Theilung Polens IV 179; Verhält-

niß zu Schweden IV 191; im bayerischen Erbfolgekrieg IV 200. 201; im nordamerikanischen Kriege IV 202. 212. 214. 215; neuester Zustand IV 218; Rechtspflege IV 219. 20; Staatsschuld IV 225; Pachtsystem IV 228—230; Land- und Seemacht IV 231. 232; Bündniß mit der Schweiz IV 242; Einfluß auf Holland IV 243; Verhältniß zu Oesterreich und Handel mit Rußland IV 262; Kriege in Indien IV 277.

Französische Generalstaaten, erste Ursache II 254; unter Philipp dem Schönen III 9. 103; zur Zeit des Canzlars de l'Hopital III 261.

Französische Parlamente, von Philipp dem Schönen geregelt III 101; unter Ludwig XI. III 170. 171; Streit mit Ludwig XV. IV 222.

Franz I., König von Frankreich III 144; erwirbt vorübergehend Mailand III 166; Veränderungen in der Armee III 173; bewirbt sich um die teutsche Krone III 193; Krieg mit Karl V. III 197; Tod III 207; Transaction über die Freiheit der gallicanischen Kirche III 220; Verhältniß zu den Türken III 247.

Franz II., König von Frankreich III 252. 260. 261.

Franz I., teutscher Kaiser IV 93. 127.

Franz II., Herzog von Bretagne III 143.

Franz Julius, Herzog von Lauenburg IV 61.

Franz von Assisi II 284.

Franz Xaver, Jesuit III 222.

Franciscanerorden II 284.

Fregosi, genuesische Familie III 225.

Freiburg im Breisgau, Gründung II 246; österreichisch III 82.

Freiburg im Uechtland, Gründung II 246; habsburgisch III 4; Bündniß mit Bern III 74; eidgenössisch III 174; Verhältniß zu Genf III 233.

Freiburg, Grafen von, Herren von Neufchatel III 177. 178. IV 61.

Fresne, Stadt II 197.

Fridigern, gothischer Held I 316.

Fridigern, Fürst der Gothen II 70 71. 72.

Friedenstein bei Gotha IV 62.

Friedrich der Hohenstaufe, Herzog zu Schwaben II 243.

Friedrich I. Barbarossa, teutscher Kaiser II 246; Krieg in Italien II 248—251; Regierungsgrundsätze II 252. 253; seine Macht II 272; Kreuzzug II 281; läßt die Lehengebräuche sammeln II 151.

Friedrich, Herzog von Schwaben, Sohn Kaisers Friedrich I. II 281. 282.

Friedrich II., teutscher Kaiser, Bemühungen um die Literatur II 179; verleiht die Pfalz an Ludwig von Wittelsbach II 273; erhebt Braunschweig zum Herzogthum II 277; unter der Vormundschaft Innozenz III. II 284; Charakter II 289. 290; Thaten und Tod II 291. 292; als Beschützer der Wissenschaften II 326; Antheil an den florentinischen Parteiungen III 14.

Friedrich III., teutscher Kaiser III 29. 82; Verhältniß zu Karl dem Kühnen III 138. 140; Geldverlegenheiten III 144; als Beschützer der Wissenschaften III 201. IV 172.

Friedrich der letzte Babenberg, Herzog von Oesterreich II 274. 293.

Friedrich von Baden, Freund Konradins II 295. 296.

Friedrich der Schöne, Herzog von Oesterreich, Gegenkaiser zur Zeit Ludwigs des Bayern III 22. 23.

Friedrich, Herzog von Oesterreich III 36; verliert Aargau III 37. 38. 82.

Friedrich, Herzog von Braunschweig, erwählter Kaiser III 26.

Friedrich, Prinz von Neapel III 165.

Friedrich der Sieghafte, Kurfürst von der Pfalz III 92. 93.

Friedrich, Kurfürst von der Pfalz III 192.

Friedrich von Simmern, Kurfürst von der Pfalz III 292; wird König von Böhmen III 293. 314.

Friedrich, Markgraf zu Meißen, bewirbt sich um die teutsche Krone III 24. 28.

Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen III 192. 206. 218.

Friedrich I., König von Dänemark III 243.

Friedrich III., König von Dänemark, Krieg mit Karl Gustav IV 13. 14; wird unumschränkt IV 15.

Friedrich IV., König von Dänemark IV 41.

Friedrich, Burggraf von Nürnberg, erwirbt Brandenburg III 27. 88; Executor des Constanzer Concils III 38. 88.

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg, im westphälischen Frieden III 311; als Feldherr IV 11; auf dem Reichstage IV 10; im polnischen Kriege IV 14; bei Fehrbellin IV 25; Regierung IV 29; in den schlesischen Angelegenheiten IV 121; als Gründer der preußischen Monarchie IV 259.

Friedrich I., König von Preußen IV 60. 122.

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen IV 85. 94. 95. 114.

Friedrich II., König von Preußen. Urtheile über die römische Kriegskunst I 180; als Kronprinz IV 96; zur Zeit seiner Thronbesteigung IV 118; im ersten schlesischen Kriege IV 119. 120. 122; im zweiten IV 127; Einfluß in Rußland IV 132; im siebenjährigen Kriege IV 139 — 150; Theilung Polens IV 164. 174 — 178; im bayerischen Erbfolgestreit IV 197 — 201; Regierung IV 259. 260.

Friedrich August II., König von Polen, Kurfürst von Sachsen IV 38. 41; Krieg mit Karl XII. IV 62; Tod IV 90; Verhältniß zu Friedrich Wilhelm I. von Preußen IV 96; Schulden IV 266.

Friedrich August III., König von Polen, Kurfürst von Sachsen IV 91. 96; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 125; Tod IV 164; Schulden IV 266.

Friedrich, Erbprinz zu Hessenkassel, wird König von Schweden IV 65.

Friedrich, Prinz von Schweden, Bruder Gustavs III. IV 194.

Friedrich, der Piaste, Herzog von Lignitz IV 120.

Friedrichshall, Festung IV 64.

Friesen, zur Zeit der fränkischen Großhofmeister II 145; von Winfried bekehrt II 146; unter Karl dem Großen II 166. 168; im dreizehnten Jahrhundert II 280. 320; verlieren Laringien III 118.

Friesland, holländische Provinz IV 80; Verfassung IV 244. 245. 246.
Friul, Herzogthum II 100. 101. 204. 205.
Fronde, Krieg IV 1.
Frontenac IV 142.
Frontinus I 146.
Frundsberg, Georg von III 189. 229.
Fuchsinseln III 246.
Fugger III 203. 219.
Fulco, Graf von Anjou II 208.
Fulneck III 87.
Fulvia, Gemahlin des Antonius I 249. 250.
Furnes, Stadt IV 80.
Furrukfir, Großmogol IV 109.
Fürstenberg, Egon, Graf von III 82.
Fürstenberg, Egon von IV 53.

G.

Gabel, Friedrich von III 324.
Gabreta, Wald I 294.
Gabriel, Engel II 132.
Gaffori IV 114. 134.
Gage, General IV 213.
Gajat=ed=din Kai Chosru, Seldschuke III 124.
Galatien, Landschaft in Kleinasien I 196. 285.
Galba, Sergius, römischer Kaiser I 262.
Galen, Christoph Bernhard von, Bischof zu Münster IV 24.
Galenus I 149. II 178.
Galerius, römischer Kaiser I 287. 320. 321. 322.
Galiläa, Landschaft in Syrien I 83. II 10. 29.
Galizyn, Fürst III 322.
Galizyn, Wasilej IV 68.
Galizyn, Michel IV 99.
Galizyn, Fürst IV 180. 181.
Galla Placidia, Mutter Kaisers Valentinian III. II 78.
Galatsch IV 132.
Gallen, St., Sitz allemannischer Cultur II 322; Bündniß mit der Schweiz III 176; reformirt III 237; im achtzehnten Jahrhundert IV 115.
Gallen, St., Abt von, Verhältniß zu Appenzell III 176; Streit mit Toggenburg IV 58.
Gallicanische Kirche III 220; unter Ludwig XIV. IV 49; Verhältniß zu Jansenius IV 51.
Gallien, Ursprung der Bevölkerung I 28; Handelsverbindung mit Italien I 37; zur Zeit Hannibals I 190; zur Zeit des cimbrischen Krieges I 208; Eroberungen der Römer I 221; römisch I 229 — 231; nach Cäsars Tode I 247; unter Civilis I 263; zur Zeit Gallienus I 277; unter Probus I 278; unter den römischen Kaisern überhaupt I 292. 293; Gränzen I 294; Verhältniß zum Celtenlande I 298. 299; erster Einfall der Franken I 312; zweiter Einfall I 318; Aufstand der Landleute I 319; Plünderungen der sächsischen Seeräuber I 319; unter Julianus II 51. 52; Einfall der Hunnen II 62; zur Zeit des Honorius II 75; Einfall der Westgothen II 77; von den Franken erobert II 88; Herrschaft der Westgothen im Süden II 117; s. später Franken und Frankreich.
Gallien, cisalpinisches, Lage I 39; Kriege mit Rom I 157. 175; römisch I 175; in den gracchischen Unruhen

I 206; Kriegsschauplatz zwischen Marcus Antonius und dem Senate I 247.
Gallien, belgisches I 293.
Gallier, Einfall in Griechenland I 124; ihr Land in Asien I 196; römisch I 196.
Gallischer Krieg; s. Rom, Cäsar.
Gallischer Volksglaube II 2.
Gallienus, römischer Kaiser I 276. 277.
Gallizien, in Spanien II 77. 141.
Gallizien, in Polen IV 171.
Gallus, römischer Kaiser I 276. 317.
Gallus, Bruder Julians II 50.
Ganges, Fluß, Bedeutung für die Urgeschichte I 18; Gränze des macedonischen Reichs I 119. II 4; Gränze des arabischen II 144; seine Länder IV 276.
Ganymedes I 23.
Garcia Ximenez, erster König von Navarra II 194.
Garde, Franz de la, III 248.
Garigliano, Fluß II 165.
Garonne, Fluß I 298.
Garynden, Volksstamm II 14.
Gasconien II 154. 166.
Gasna, Reich II 193. 263.
Gastalde bei den Langobarden II 150.
Gaugrafen II 170.
Gaunt, Johann von III 113. 185.
Gaza I 26. 282.
Gebel Tarif, s. Gibraltar.
Gehan, Sha, Vater Aurengzebs IV 108.
Gelaleddin Mankbarn, chowaresmischer Prinz II 299.
Geldern, Herzogthum, burgundisch III 138. 255; von Ludwig XIV. erobert IV 24; theilweise preußisch IV 60; theilweise holländisch IV 80. 245. 246.
Gelimir, König der Wandalen II 96.
Gelon, Beherrscher von Syrakus I 108.
Gemüsegärten, durch die Römer in Teutschland eingeführt I 183.
Genf, zur Zeit Cäsars I 230; unter den römischen Kaisern I 294; ostgothisch II 95; burgundisch II 107; unter Karl dem Großen II 163; zur Zeit Kaisers Konrad II. II 220; zur Zeit Calvins III 205; in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts III 232 — 235; Verhältniß zu Savoyen III 276.
Genfersee, Schlacht I 208; zur Zeit der römischen Kaiser I 294; Gränze des Reichs der Langobarden II 102; Wiege des Hauses Savoyen II 221.
Genscha, Festung IV 107.
Genserich, König der Wandalen, erobert Afrika II 79. 80; plündert Rom II 86. 96; Parallele mit Kaiser Constans II. II 155.
Gent III 110.
Gentoos, s. Hindus.
Genua I 189. 290. Kriege mit Venedig im vierzehnten Jahrhundert III 51. 61. 62; Verhältniß zu Ragusa III 65; zu Savoyen III 71; unter Doria III 225. 226; im Bunde mit Philipp II. III 252; Krieg mit Corsica IV 113. 114; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 125. 134.
Georg, griechischer Schriftsteller II 185.
Georg, Bischof von Vercelli, Canzlar der Lombardei II 237.
Georg der Akropolite II 325.

Georg, Herzog zu Sachsen, Landgraf von Meißen III 208.
Georg, Markgraf von Brandenburg IV 120.
Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg III 294.
Georg I., König von England, Kurfürst von Hannover IV 61. 63. 78; seine Civilliste IV 257.
Georg II., König von England, Verhältniß zu Friedrich Wilhelm I. IV 96; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 123; bei Dettingen IV 127; Regierung IV 136; Civilliste IV 257.
Georg III., König von England IV 202.
Georgs, St., Rittergesellschaft III 25.
Georgien III 183. IV 106. 206. IV 276.
Gepiden I 294; unter den Gothen I 317; vertreiben die Burgundionen von der Weichsel I 319; zur Zeit der Völkerwanderung II 59. 60; unter Attila II 80; von den Langobarden besiegt II 99.
Gerhard, Graf von Elsaß, wird Herzog von Lothringen II 222.
Geri Cancellieri III 15.
Gerlach, Kurfürst von Mainz III 23
Germain, St., Graf IV 232.
Germania prior, römische Provinz I 293. 312; von Allemannen überzogen I 312.
Germania secunda, römische Provinz, von Allemannen erobert II 88.
Germanicus I 260. 303.
Germanien, s. Teutschland.
Gersau, eidgenössisch III 78.
Gerson III 35.
Gertrud, Mutter Heinrich des Löwen II 243.
Gesetze, ihre Entstehung I 10.
Gestelenburg, Freiherren III 179.
Geßler, Hermann III 72.
Geßner, Salomo I 139.
Geta, Bruder des Caracalla I 273.
Geten, Volk in Thracien I 289. 316.
Gex, Landschaft III 234. 304.
Geysa, König der Ungarn II 297.
Ghaur, Reich und Sultane von II 263. III 134.
Ghibellinen II 247; nach Kaisers Friedrich II. Tod III 11; aus Florenz vertrieben III 15. 16.
Ghilan IV 107.
Ghironda, Fluß I 248.
Gibraltar, Meerenge von I 298.
Gibraltar, Festung, seine Entstehung II 140; castilianisch III 156; englisch IV 43. 79; Belagerung IV 240.
Gideon II 22
Gihon, Fluß II 193. III 124.
Gijon, Flecken in Asturien II 142.
Gilanken II 61.
Gildo, römischer Rebell II 76.
Gilead, Gegend in Palästina II 130.
Gilles, St., Raymund von II 264. 265.
Gilles, St., Bertrand von II 265.
Giotto, Baumeister III 16.
Gisulf, langobardischer Herzog II. 100
Giustiniani, Genueser III 132.
Glaris, eidgenössisch III 76; Bund mit dem Abt von St. Gallen III 176; reformirt III 237.
Glebow, Russe IV 162.
Glebowsky, Pole IV 167.
Glocester, Herzog von, Bruder Karl II. IV 19.
Glogau III 83.
Glycerius, römischer Kaiser II 88.

Gnesen, Erzbischof von III 279.
Gnose und Gnostiker II 34 — 36.
Goa III 168. 221. 287.
Gobi, Wüste II 4. 67.
Godebert, langobardischer Prinz II 152.
Godegisel, Beiname Attila's II 80.
Godemar, burgundischer Fürst II 108.
Gog und Magog I 83.
Gold, jährliche Einfuhr nach Europa IV 237.
Goldne Bulle, s. Bulle.
Goldner Löwe, Rittergesellschaft III 25.
Goldne Horde der Mogolen II 323. III 130.
Goliathsbrunnen, Schlacht II 303.
Golo, Insel I 81.
Golowkin, Großcanzlar IV 77. 130.
Goltz, General IV 167.
Gondebald, burgundischer König II 95 107.
Gonsalvo von Cordova III 165.
Gonthahar, Fürst der Wandalen II 79.
Gontram, Enkel Chlodwigs II 114.
Gonzaga, Haus, erwirbt Mantua III 32. 296; verliert Mantua IV 43; verliert die übrigen Herrschaften IV 53.
Gonzaga, Lodovico, verjagt die Buonaccolsi aus Mantua III 152.
Gonzaga, Johann Franz, Markgraf von Mantua III 152.
Gonzaga, Lodovico, Feldherr des Papsts Clemens VII. III 223.
Gonzaga, Ferdinand III 229.
Gonzaga, Karl, letzter Herzog von Mantua IV 53.
Gonzalez, Jesuit III 222.
Gordianus, Vater und Sohn, römische Kaiser I 275.
Gordianus der Jüngere, römischer Kaiser I 276.
Gorea IV 142.
Gorgias, Rhetor I 66. 91.
Görtz, Grafen und Grafschaft III 4. 143.
Görz, Graf, Minister Karl XII IV 82.
Gosselin, Bischof von Paris II 203.
Gostomysl, Vorsteher der Stadt Nowgorod II 209.
Gotha, Herzogthum IV 62.
Gothen, Einfälle ins römische Reich unter Decius und Claudius I 277; plündern Athen I 289; und die griechischen Länder I 313. 317; Urgeschichte und Verfassung I 313—316; ausgedehntes Reich I 317; zur Zeit Diocletians I 321; Constantins II 48; Trennung in Ost- und Westgothen II 70; Krieg mit Valens II 71. 72; Friede mit Theodosius II 73; s. später Ost- und Westgothen.
Gothien, Benennung Rußlands I 315.
Gothische Baukunst II 179.
Gothland in Schweden II 225. 258.
Gott, sein Verhältniß zu den Dingen II 5. 6.
Götterlehre, s. Mythologie.
Gottesurtheile III 173.
Gottfried, König der Dänen II 166.
Gotthardpässe II 102.
Gotthard, St., Schlacht IV 16.
Gozo, Insel III 231.
Gracchus, römischer Feldherr, erobert Sardinien I 292.
Gracchus, Cajus, Tribun I 206.
Gracchus, Tiberius, Tribun I 205. 206.
Gradenigo, Petro, Doge von Venedig III 17.

Graf, Bedeutung bei den Langobarden II 103.
Granada, s. Grenada.
Granson, Johann von III 111.
Granson, Schlacht III 141.
Graskrone, römische I 177.
Gratianus, römischer Kaiser II 72. 73.
Gratians Decret II 290.
Graubünden, Vereinigung des Landes zu einem Bunde III 164; gewinnt Valtellin III 180. 291.
Grave, Stadt III 313.
Gravina I 148.
Grecourt, Dichter I 135.
Gregorius von Nazianz II 53.
Gregorius Pachymeres II 325.
Gregor I., der Große, Papst II 104. 148.
Gregor II., Papst II 146. 160.
Gregor III., Papst II 161.
Gregor VII., Papst, seine Lehre II 237. 238; Streit mit Heinrich IV. II 239 — 241; Parallele mit Bonifaz VIII. III 10; canonisirt IV 112.
Gregor IX., Papst, seine Decretalen II 290; zieht nach Rom zurück III 34.
Gregor XII., Corrari, Papst III 37. 38.
Gregor XIII., Buoncompagni, Papst III 273.
Greiffenclau, Richard von, Kurfürst von Trier III 192.
Greigh, Admiral IV 185.
Grenada, in Spanien, von den Mowaheddin erobert II 268; letztes Besitzthum der Araber in Spanien II 312. III 93; von Spanien erobert III 156; im siebzehnten Jahrhundert IV 7; Auto-da-fé daselbst IV 46.
Grenada, Insel, IV 151.
Grenadines, Insel IV 151.
Grenville, Richard III 265.
Griechen und Griechenland, älteste Ueberlieferungen I 6; Ursprung der Bevölkerung I 26. 28. 29. 30. 31; Neuerungen in Folge des trojanischen Kriegs I 35; Colonien in Italien I 36; Verhältniß zu den Königen Aegyptens I 43; Colonien in Kleinasien und auf den Inseln I 67; in Taurien und am Dniepr I 68; ob die Griechen Stammväter der Römer I 72; Krieg mit den Persern I 99; Athens Oberherrschaft II 102. 103; Krieg mit Persien unter Agesilaus I 113; Untergang der Unabhängigkeit durch die Macedonier I 116; Charakteristik der damaligen Republiken und der Volkssitten I 121; Zustand nach Alexanders Tod I 123; Sieg über die Gallier bei Delphi I 124; griechische Sitten mit den römischen verglichen I 185; Rom verkündigt die griechische Freiheit I 195; Griechenland römische Provinz I 203; zur Zeit des Mithridates I 210. 222; Pompejus gegen Cäsar I 238; Schauplatz des Kriegs zwischen Octavius und Antonius I 252; Zustand unter den römischen Kaisern I 288; Parallele mit den Römern und alten Teutschen I 296. 311; Plünderungen der Gothen im dritten Jahrhundert I 313. 317; im vierten Jahrhundert II 72; Parallele mit den alten Schweizern III 77; im russisch-türkischen Kriege IV 183; s. sonst griechisches Kaiserthum.

Griechen, Rückzug der zehntausend I 112.
Griechische Baukunst II 179.
Griechische Colonien in Unteritalien, s. Großgriechenland; auf Socotora II 130.
Griechisches Feuer II 156.
Griechische Geschichte, ihre Perioden und Quellen I 84 u. f.
Griechische Literatur, Geschichtschreiber I 86—90; Dramatiker und Redner I 90—93; Philosophen I 93. 94; Lyriker I 94. 95; Kenntniß von Arabien II 129; Vorbild der arabischen Literatur II 177.
Griechische Philosophie, Einfluß auf den mosaischen Glauben II 24—28.
Griechische Religion, ihre Mythologie allegorisch I 22; Volksglaube II 2. 7; Verfall II 7. 8; Aehnlichkeit ihrer Unsterblichkeitslehre mit der der Hiongnu II 66.
Griechische Sprache, Verhältniß zu zu nordischen und morgenländischen Sprachen II 315.
Griechisches Kaiserthum, Trennung von dem römischen unter Arcadius II 74; von Attila bedroht II 85; Verhältniß zu den Ostgothen II 92. 93; Besiegung der Wandalen in Afrika und Ostgothen in Italien II 96; Verlust Italiens an die Langobarden II 100; Verhältniß zu den fränkischen Königen II 113; Zeiten von Arcadius bis Heraklius II 122—125; Verlust Aegyptens und Syriens an die Araber II 136. 137; von Heraklius bis auf Leo den Isaurier II 155—157; Verlust des Exarchats II 159. 160; Streit mit den Arabern um Sicilien und Sardinien II 166; Verlust Siciliens II 175; unter Constantin V. bis Michael dem Stammler II 182. 183; Seezüge der Russen II 209; Verlust des Rests von Italien II 213. 236; von Michael dem Stammler bis auf die Comnenen II 228—232; unter den Comnenen II 261—263; Streit mit Friedrich Barbarossa II 281; Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner II 285; Wiederherstellung des Reichs durch Michael Paläologus II 324; Einfluß auf die Civilisation des Abendlandes III 50; Streit mit Genua III 61; Verhältniß zu Ragusa III 63; Verlust Kleinasiens und des größten Theils der europäischen Besitzungen an die Osmanen III 126. 127; Ende durch die Eroberung Konstantinopels durch die Türken III 132.
Griechische Kirche, theilweise mit der römischen unirt III 39.
Grimaldi, Familie III 152.
Grimmwald, fränkischer Großhofmeister II 144.
Grimwald, langobardischer Herzog II 152. 153.
Gripho, Sohn Karl Martells II 162.
Grocyn, Professor zu Oxford III 240.
Grodno, Reichstag IV 96.
Gröningen, holländische Provinz IV 80. 246.
Grönland II 226.
Großbritannien, Ursprung des Namens IV 79; s. sonst England.
Großer König, Benennung des Königs von Persien I 99. 100.

Großgriechenland I 69. 159.
Großhofmeister bei den Franken II 144. 162.
Groß=Jägerndorf, Schlacht IV 144.
Groß=Polen IV 169.
Groß=Sequanien, s. Sequanien.
Grotius, Hugo I 21. III 289.
Grünes Vorgebirge I 81.
Grusinien IV 107.
Grusinier IV 71. 262.
Gryllus, Xenophons Sohn I 89.
Guadagni, Bernardo III 44.
Guadalcanal, Quecksilberminen von III 219.
Guadelupe, Insel IV 143.
Guelfen, s. Welfen.
Guicciardini I 141. III 224.
Guidotto della Torre III 19.
Guienne, englisch II 254; französisch III 112. 260.
Gujuch, Enkel des Dschingis II 300.
Guimaraens, Stadt II 270.
Guinea, Entdeckung III 99; wahrscheinlich Vaterland des venerischen Gifts III 154.
Gundechar, König der Burgunder II 77. 106.
Gundichar, s. Gundechar.
Günther, s. Gundechar.
Guiscard, s. Robert Guiscard.
Guischard Karl, Schriftsteller I 180.
Guise, Herzoge von III 261.
Guise, Herzog, Kronprätendent von Neapel IV 47.
Gulussa I 202.
Gundaker, s. Gundechar.
Gundioch, König der Burgunder II 106.
Guntramn, Graf von Elsaß II 222.
Gusman, s. Guzman.
Gustav Wasa, König von Schweden III 242. 243. 245. 252. 281.
Gustav Adolf, König von Schweden I 180. III 298. IV 2.
Gustav III., König von Schweden IV 193. 194.
Gutta, Stadt IV 16.
Guttenberg III 51.
Guzman, Theresia, Gemahlin Heinrichs von Hochburgund II 270.
Guzman, Louise, Gemahlin Joan IV. von Portugal III 318.
Guzurate, Land in Ostindien, von Babr erobert III 168; englisch IV 143.

H.

Haag, Grafschaft IV 196.
Haag, Tractat IV 38.
Haarlemer Meer III 255.
Habeascorpusacte IV 20.
Habesch, ursprüngliches Vaterland des Kaffee's II 128; erobert Jemen II 131; christlich III 287; neuester Zustand IV 278.
Habsburg, gräfliches Haus, Abstammung II 222; Erbauung des Stammschlosses II 222; gelangt zur Kaiserkrone III 3; die Stammgüter in der Schweiz gehen verloren III 28. 38. 78; die teutsche Krone wird bleibend in der Familie III 28. 32; die Linien sterben in eine zusammen III 80—82; Erwerbung von Freiburg III 174; Größe unter Karl dem V. III 196 theilt sich in die spanische und österreichische Linie III 210; Allianz beider Häuser im dreißigjährigen Kriege III 285; Erlöschen des spanischen Stamms

IV 39 — 41; Erlöschen des österreichischen Mannsstammes IV 94.
Habsburg, Albrecht, Graf von, Stammvater der Häuser Oesterreich und Brandenburg III 89.
Habsburg, Clementia von III 89.
Haddik, General IV 145.
Hadramaut, Küste II 129.
Hadrianische Verschanzungen, s. römische Verschanzungen.
Hadrianus, römischer Kaiser I 268. 271. 289. 312.
Hadrian II., Papst II 161. 163.
Hadrian IV., Papst II 246.
Hadrian VI., Papst III 219. 228.
Hagenbach, Peter von III 140.
Haidamaken IV 168. 179.
Hajo, Herr von Varell III 118.
Hakem Beamrillah Achmed Mostaser, Nachfolger der abbasidischen Chalifen II 303.
Hakem der Fatimide II 306.
Halber Mond, s. römische Schlachtordnung.
Halberstadt, Bischof von II 287.
Halberstadt, Stadt III 311.
Haleb, Schlacht II 230. 302. 303.
Halicz II 298; Conföderation IV 168.
Halikarnassos, Stadt I 68. 72. 86. 284.
Halil, Großwessir IV 182.
Halland IV 12.
Haller, Albrecht von I 142. 310. III 133.
Hallwyl, Hans von III 142.
Hals, Grafschaft IV 196.
Hamburg, von den Normannen verbrannt II 209; stiftet den Bund der Hanse II 292. III 1. IV 270.
Hammeln, im dreißigjährigen Kriege IV 10.
Hamed, Sherif von Marokko III 269.
Hamilcar, Barcas I 188. 189. 190.
Hamilton, Gilbert III 116.
Hamsa, Araber II 139.
Hämus, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 5. 288; im russisch-türkischen Krieg IV 183. 187. 188.
Hamyar, Königreich in Jemen II 131.
Han, sinesische Dynastie II 62.
Hannibal I 188; Thaten I 190 — 194; flieht zu Antiochus I 196; Tod I 197. II 62. 63. 207.
Hannibal, russischer Anführer IV 184.
Hannibalianus, Neffe Constantin des Großen II 50.
Hanno, der Seefahrer I 26. 81.
Hanns, Herzog von Sachsen-Lauenburg II 276.
Hannover, im westphälischen Frieden III 315; Kurfürstenthum IV 61. Braunschweig, Celle fällt an Hannover IV 61; erwirbt den britischen Thron IV 78; Bündniß zwischen Frankreich, England und Preußen IV 87; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 123; im siebenjährigen Kriege IV 140. 144; neuester Zustand IV 267; siehe vorher Braunschweig.
Hansa, hanseatischer Bund und Hansestädte II 292. III 1; Verhältniß zu Iwan Wasiljewitsch III 184; erhalten von Spanien Privilegien III 312; Verhältniß zu Boris III 321; neuester Zustand IV 270.
Harderich, König der Gepiden II 85.
Härjedal, Landschaft IV 12.

Häringsfischerei der Holländer III 288; der Engländer IV 203.
Harley IV 222.
Haro, Don Luis de III 316.
Harmodius I 97. 245.
Harmosten I 114.
Harold Haarfager, König von Norwegen II 208.
Harold, letzter angelsächsischer König von England II 255
Harold, König von Dänemark III 118.
Harun al Raschid, Chalife II 176. 178. 187.
Harun, der Tulunide II 188.
Harz, Wald I 299.
Hasdrubal, Feldherr der Carthager in Spanien I 188. 189. 190.
Hasdrubal, Hannibals Bruder I 192.
Hasdrubal, Carthager, ergibt sich an die Römer; Heldenmuth seiner Gemahlin I 202.
Hasliland I 314; bernisch III 74.
Hassan, Sohn Ali's, der Shiite II 138. 139.
Hassan, Feldherr der Ommiaden, erobert Carthago II 140.
Hassan el Tawir III 133.
Hassan, Abkömmling der Abuhassier zu Tunis III 248.
Hassan, Pascha im russisch-türkischen Kriege IV 185. 189. 190.
Hastarier, Abtheilung der Legion I 169
Hastenbeck, Schlacht IV 140.
Haugwitz, Fürst IV 261.
Hawke Eduard, Admiral IV 143.
Hebräer, s. Juden.
Hebriden, unter Iren und Scoten II 118; schottisch III 116; neuester Zustand IV 207.
Hedemora, Thal III 243.
Hedschra, ihre Bedeutung II 133.
Heduer, Volk in Gallien I 230.
Hedwig von Holstein III 119.
Hedwig, Prinzessin von Polen, Gemahlin Jagels III 120.
Hedwig von Holstein, Gemahlin Karl Gustavs von Schweden IV 15.
Heermanne, der alten Teutschen II 103. 145.
Hegemonie, s. Athen, Lacedämon.
Heidelberg, Universität III 93; Katechismus III 292; von Ludwig XIV. zerstört IV 34.
Heineccius I 148.
Heinrich I., teutscher Kaiser II 207. 210. 211. 233.
Heinrich II., teutscher Kaiser II 220.
Heinrich III., teutscher Kaiser II 222. 233. 251. 297.
Heinrich IV., teutscher Kaiser II 234; Streit mit Gregor II 236. 237. 239. 240; Ende II 241. 242.
Heinrich V., teutscher Kaiser II 241. 242.
Heinrich VI., teutscher Kaiser II 253. 282. 283. 296.
Heinrich VII., teutscher Kaiser III 7. 19. 20. 21. 72.
Heinrich I., König von England II 256. 257.
Heinrich II., König von England, gegen Barbarossa II 247; vom Papst gedemüthigt II 250; erwirbt Guienne II 254; seine Regierung II 256. 257. 258.
Heinrich III., König von England II 318. 319. III 112.

Heinrich IV., König von England III 112. 113. 117.
Heinrich V., König von England III 109. 117.
Heinrich VI., König von England III 117. 185.
Heinrich VII, König von England III 185. 239.
Heinrich VIII., König von England III 186. 239. 241. 242. 263. 269.
Heinrich I., König von Frankreich II 228.
Heinrich II., König von Frankreich III 207. 209. 219; erobert Calais III 241. 252. 262.
Heinrich III., König von Frankreich III 262. 276. 282.
Heinrich IV., König von Frankreich III 262. 263. 264. 276. 288. 304; Edict von Nantes IV 27.
Heinrich von Flandern, Kaiser von Konstantinopel II 288.
Heinrich von Hochburgund, Stifter des Königreichs Portugal II 269. 270.
Heinrich, König von Portugal, früher Cardinal III 222. 267. 270.
Heinrich der Nautiker, Prinz von Portugal III 98.
Heinrich von Castilien, Senator von Rom II 296.
Heinrich von Transtamara, König von Castilien III 94.
Heinrich IV., letzter König von Castilien III 155.
Heinrich, Herzog von Burgund, Bruder Hugo Capets II 218.
Heinrich, Herzog zu Bayern, Bruder Kaisers Otto des Großen II 211.
Heinrich der Schwarze, Sohn Welfs, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg II 243.
Heinrich der Stolze, Herzog von Sachsen, Bayern und Braunschweig II 244.
Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern, Sachsen und Braunschweig II 244; fällt von Barbarossa ab II 251. 252; bekehrt die Pommern II 259; wird gestürzt II 272. 276; im Kampfe mit Holstein II 321; erobert Lauenburg III 89.
Heinrich, Sohn des Löwen, Pfalzgraf II 273.
Heinrich von Hohenstaufen, Sohn Kaisers Friedrich II. II 291.
Heinrich, Enkel Albrecht des Bären, Fürst von Anhalt II 276.
Heinrich, Markgraf zu Meißen, gewinnt Thüringen II 277. 278. 293.
Heinrich, Herzog von Sachsen, Landgraf von Meißen III 208.
Heinrich Jasomirgott, Herzog von Oesterreich II 274.
Heinrich, Herzog von Kärnthen III 7. 22.
Heinrich der Piast, Herzog von Schlesien II 301.
Heinrich, der großmüthige, Herzog zu Brabant, Stammvater des Landgrafen von Hessen III 91.
Heinrich, erster Landgraf von Hessen II 277. III 91.
Heinrich, Landgraf von Hessen im fünfzehnten Jahrhundert III 91.
Heinrich von Autun III 200.
Heinrich, Prinz von Preußen, im siebenjährigen Kriege IV 141. 146; im bayerischen Erbfolgekrieg IV 200.

Heinzelmann, Schriftsteller I 18.
Hekatäus, Geschichtschreiber I 86.
Heliäe, athenischer Gerichtshof I 54. 56. 57.
Heliogabalus, römischer Kaiser I 274.
Heliopolis I 285.
Hellanikus, Geschichtschreiber I 86.
Hellen, Sohn Deukalions I 30.
Hellenen, s. Griechen.
Hellespont I 101. IV 190.
Heloten I 50.
Helsingfors IV 133.
Helvetien, Beziehung zu den Alpen I 5; zur Zeit der Cimbern I 209; römisch I 230; unter Vespasian I 263; unter den römischen Kaisern I 293; Vergleichung des Volks mit den Hiongnu II 65; später s. Schweiz.
Henault III 170.
Henda, Frau Abusofians II 139.
Hengist, Heerführer der Angelsachsen II 88. 119.
Henneberg, Berchtold von, Kurfürst von Mainz III 188;
Henneberg, Grafschaft III 209.
Hennegau III 92; burgundisch III 109.
Heraclianus, römischer Statthalter II 77.
Heraklea in Thracien, Pflanzstadt der Jonier I 68. 288.
Herakliden, erobern den Peloponnes I 43; errichten unter sich ein Schutzbündniß I 43; gründen das Königreich Macedonien I 66.
Heraklius, griechischer Kaiser II 124. 134.
Heraklius, Patriarch II 280.
Hercynischer Wald I 223. 299.
Herennius, Feldherr der Samniter I 158.
Heristal, Herrschaft IV 60.
Herkules, allegorische Auffassung I 22; seine Handelsstraße zwischen Italien und Gallien I 39; Einfluß auf die Sitten Latiums I 75; seine Säulen I 81.
Herkulestempel zu Cadix I 291.
Hermann, teutscher Heerführer, schlägt die Römer I 258. 259. 303; sein Tod I 306; Parallele mit Cäsar I 311.
Hermann, Markgraf von Baden II 295.
Hermanfried, Bischof zu Sitten, Kanzler von Burgund II 241.
Hermanrich, König der Gothen II 69.
Hermonymus III 51;
Herniker I 154.
Herodes Atticus I 289.
Herodes der Große, König der Juden II 28. 31.
Herodes Agrippa, letzter König der Juden II 31.
Herodianus, Geschichtschreiber I 143.
Herodotus, Beschreibung von Skythien I 25; sein Werth I 86. 87; Verewiger des salaminischen Siegs I 101; wandert nach Thurien aus I 103; Parallele mit Polyb I 131; Alter zum Tschuking II 3; zu den mosaischen Urkunden II 64.
Hersfeld, Abtei III 314.
Heruler, Krieg mit den Gothen I 318. 319; zur Zeit der Völkerwanderung II 60. 77; stürzen den römischen Kaiserthron II 89; von den Ostgothen besiegt II 93; von Narses besiegt II 99.
Herzberg, preußischer Minister II 179.

Herzoge bei den Langobarden II 103; bei Karl dem Großen II 172.
Herzogenbusch III 313.
Hesham, Chalif II 174.
Hesiodus, Alter zum Verfasser des Tschuking I 19; seine Mythologie II 5. 7.
Hessen. Volk und Land, in der ältesten Zeit I 304. 305; zur Zeit Karl des Großen II 166; das Land fällt an Heinrich von Brabant II 277; Landgrafschaft III 90; im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert III 91. 92; Theilung des Landes III 277; zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 295. 298; im westphälischen Frieden III 314; Subsidienvertrag mit England IV 213; Trennung in Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Hessen-Philippsthal, Hessen-Rheinfels und Rothenburg IV 268.
Hesychius, Schriftsteller I 147.
Hetrusker, Ueberlieferungen I 6; ihr Reich I 38. 39; Verhältniß zu Tarquinius Priscus I 153; Kriege mit Rom und Unterwerfung I 156. 157. 159.
Hia, sinesischer Gott II 3.
Hierarchie II 41.
Hiero, Beherrscher von Syrakus I 192.
Hieroglyphen II 15.
Hieronymus von Cordia I 72.
Hieronymus, Kirchenvater II 60.
Hieronymus von Prag III 86.
Hildburghausen IV 62.
Hildburghausen, Fürst, im Türkenkriege IV 105.
Hildburghausen, Prinz, im siebenjährigen Krieg IV 144.
Hildebald, König der Ostgothen II 97.
Hildebrand, König der Langobarden II 163.
Hildebrand, s. Gregor VII.
Hildichunde, Gemahlin Attila's II 85.
Hilfreich, burgundischer Fürst II 107.
Hillel, Jude II 27.
Himera, Stadt I 82.
Himilkon, Seefahrer I 81.
Hindostan, s. Indien.
Hiob II 128.
Hiongnu, Volk in Hochasien II 62. 63. 64; Sitten und Kriegsmanier II 65. 66; von den Sinesen theilweise bezwungen II 67. 68; wandern ins Abendland II 69; sonst s. Hunnen.
Hipparchus, Sohn des Pisistratus I 35. 96.
Hippias, Sohn des Pisistratus I 97. 99.
Hippokrates I 20. 95. II 178. 326.
Hippomenes, Athener I 60.
Hirschberg, Grafschaft IV 196.
Hirtius, römischer Consul I 247.
Hoangho, Fluß I 18. II 4.
Hochburgund, Freigrafschaft II 197; fällt an Barbarossa II 252; mit dem neuen Herzogthum Burgund vereinigt III 109; fällt an Oesterreich III 142; geht auf Spanien über III 210; Werth für Spanien III 303. 304; französisch IV 25.
Hochkirch, Schlacht IV 145.
Hochschotten, Abschaffung der Nationaltracht IV 207.
Höchstädt, Schlacht IV 42.
Hoë von Hoënegg III 294.
Hof von Holland, Gerichtshof IV 244.
Hogue, la, Seeschlacht IV 35.
Hohenfriedberg, Schlacht I 115. IV 127.

Hohenrhätien, s. Graubünden.
Hohensentis, Berg III 176.
Hohenstaufen, Haus, Ursprung II 243; Verwandtschaft mit den Babenbergen II 274; erwerben Neapel und Sicilien II 283; Untergang II 296; verkaufen die Oberpfalz an Bayern III 83.
Hohenwaldeck, Grafschaft IV 196.
Hohenzollern, Haus, erwirbt Brandenburg III 27. 89.
Hohenzollern, Friedrich von, Burggraf von Nürnberg III 22.
Hohenzollern, Konrad von, Burggraf von Nürnberg III 88.
Holee, bei Basel I 294.
Holland und Holländer, Vergleichung mit den alten Kolchiern I 24; unter Grafen zur Zeit der sächsischen Kaiser II 223; im dreizehnten Jahrhundert II 320; unter einem Herzoge Bayerns III 92; burgundisch III 109; später s. Niederlande vereinigte.
Holstein, Grafschaft II 321; im Besitz von Lauenburg III 89; theilweise dänisch III 118. 119; im westphälischen Frieden III 315; gibt Anlaß zum nordischen Kriege IV 41; ganz dänisch IV 271.
Homerus, sein Alter zum Tschuking I 19; Vergleichung seiner Cultur mit der des Zeitalters Ludwig XIV. I 20; Ueberlieferer der alten Götterlehre I 22; seine Helden I 28; wann er seine Gedichte gesungen I 35. 38; Parallele mit Virgil I 139; Dauer seiner Religion in Griechenland I 284; seine Mythologie II 5. 34; von Chalkokondylas herausgegeben III 51.
Homoniza, Sicilianerin II 175.
Honorius, römischer Kaiser II 74. 75. 76. 78.
Honorius IV., Papst III 47.
Hoorne, Graf von III 255.
Hopital, Kanzler III 261.
Horatier I 152.
Horatius Flaccus I 138. 139.
Horeb, Berg II 14.
Horn, schwedischer General IV 29.
Horn, Graf Arvöd IV 133.
Hortar, Heerführer der Allemannen II 58.
Hortensius I 250.
Hosein, Sohn Ali's II 138.
Hostilianus, römischer Kaiser I 276.
Hostilische Curie in Rom I 218.
Howe IV 142
Hubert, Gegner des Jansenius IV 51.
Hubertsburg, Friede IV 150
Hudson, Gelehrter I 95.
Hudsonsbayländer IV 79.
Hugenotten III 262. 319.
Hugo, Graf von Provence, wird König von Italien II 212.
Hugo der Große, Herzog von Frankreich, Vater Hugo Capets II 218.
Hugo Capet, König von Frankreich II 218.
Hugo von Frankreich, Kreuzfahrer II 264.
Hugo, Herzog von Burgund II 316.
Huhansie, Tanshu der Hiongnu II 66.
Hulaku, Enkel Dschingis-Chans II 300; stürzt das Chalifat II 302.
Hulst III 313.

Humbert de la Tour du Pin, Dauphin zu Vienne III 107.
Humbert mit den weißen Händen, Statthalter Burgunds II 221.
Hundert Inseln im ägäischen Meer I 68.
Hüningen IV 26.
Hunnen, ihr Hang zur Wollust II 59; Identität mit den Hiongnu I 62. 65; Einbrechen in Europa II 69. 70; Verhältniß zu Aetius II 78; Macht und Kriege unter Attila II 80. 81. 83—85; Untergang des Reichs II 85; Aehnlichkeit mit den Awaren II 101.
Hunnen Hajatalah, Stamm der Hiongnu II 67.
Hunnerich, König der Wandalen II 79. 94.
Hunuyur, sibirisches Volk II 69.
Hunyades, Johann III 122. 131. 133.
Hunyades Matthias, s. Corvinus, Matthias.
Hussein, Sophi von Persien IV 74.
Huß, Johann III 27. 86. 200.
Hussiten, ihre Thaten III 27. 87.
Huxham, in England II 258.
Hy, in Ireland II 147.
Hyder Ali IV 277.
Hypanis, Fluß I 285.
Hypsäus I 232.
Hyrkanus, jüdischer Fürst II 27.

J.

Jacob, Stammherr der Soffariden II 187.
Jacob, Graf de la Marche, König von Neapel III 31.
Jacob II., König von Cypern III 150.
Jacob III., letzter König von Cypern III 151.
Jacobus, Apostel IV 7. 47.
Jacob, St. an der Birs, Schlacht III 79. 139.
Jacob, s. James.
Jaen, Reich II 312.
Jagel, Großfürst von Litthauen, König von Polen III 82. 120.
Jagellonische Dynastie III 120; stirbt aus III 252. 279.
Jägerndorf, Fürstenthum IV 120.
Jah, s. Jehovah.
Jahia al Kabir Billah, Fürst von Toledo II 269.
Jaik, Fluß III 323.
Jamaica, Insel IV 19.
Jamblichus I 282. II 44.
James, Stuart I., König von England III 291. 292. 295. 319.
James II., König von England IV 19. 30. 31. 32. 40.
James III., englischer Prätendent IV 40.
Janitscharen, Ursprung III 126; Tapferkeit III 160. IV 101.
Jansen, Cornelius IV 51.
Jansenisten IV 52.
Januarius, der Heilige IV 47.
Janus I 39.
Janus von Lusignan, König von Cypern III 151.
Janustempel in Rom I 257.
Japan, Sitz der Samanäer II 34; zur Zeit der Mogolen II 301; Christenverfolgung III 287; neuester Zustand IV 276.
Jaqueline, Prinzessin der Niederlande III 92.

Jaroslaf, Großfürst von Rußland II 227.
Jason, der Argonaute I 31.
Jason von Pherä I 117.
Jatreb, s. Medinah al Nabi.
Jayme I., König von Arragonien II 312.
Jayme II., König von Arragonien III 94.
Ibanez, Don Bernardo IV 156.
Iberen, Bergvolk im Kaukasus I 41. 222.
Ibn Ab Alkami II 302.
Ibn al Arabi II 166.
Ibrahim, gründet den Staat von Tunis II 186.
Ibrahim, Großwessir unter Mohammed III. III 272.
Ibrahim, türkischer Kaiser III 325.
Ibrahim, Großwessir unter Achmed III. IV 101.
Iconium II 263. 264. 267. III 123. 124.
Ida, Berg bei Troja I 28. 34. 68. 285; Schauplatz der ersten Eroberungen der Osmanen III 124.
Jehovah II 16.
Jemen, Land in Arabien I 257. II 128. 129. 131. 180.
Jemteland IV 12.
Jenikaly, Stadt IV 190.
Jenisei, Fluß II 61.
Jephtha, Held II 22.
Jerapkin IV 187.
Jeremias, Prophet II 22.
Jericho, Stadt I 282. II 11.
Jermak, Timofeow III 246.
Jerusalem, von Nebucadnezar verbrannt I 41. II 21. 22; zur Zeit des Pompejus I 284. II 27; von Titus erobert I 263; Zustand unter den römischen Kaisern I 282; zur Zeit Davids II 20. 21; Blüthe unter den Seleuciden II 25; zur Zeit der ersten Christen II 36—38; von den Fatimiden erobert II 191; christliches Königreich II 266; von Saladin erobert II 279. 280; an Kaiser Friedrich II. zurückgegeben II 290; zur Zeit Cosimo's de Medicis III 44; türkisch III 182.
Jerusalemische Kirche II 43.
Jesaias, Prophet II 21. 22. 29.
Jesuiten-Orden, Stiftung und Tendenz III 212—215; in Portugal unter Sebastian III 221. 222. 267. 268; Verhältniß zu Philipp II. III 270; Einfluß auf König Johann von Schweden III 282; Macht in Portugal unter Joan IV. III 318; unter Don Alonzo IV 7; für die Thronbesteigung des Hauses Bourbon in Spanien IV 49; Streit mit den Jansenisten IV 51. 52; Ursache des Sturzes IV 151. 152. 153; Aufhebung in Portugal IV 154. 155; in Frankreich und Spanien IV 156. 157; Vertreibung aus Malta, Parma und Corsica IV 157. 158; Aufhebung durch Clemens XIV. IV 160; Werth der Ordensgüter in Spanien IV 238.
Jesus Christus, Geburt II 28; Lehre und Tod II 29. 30; nach gnostischer Lehre II 35; ob Gott ähnlich oder gleich? II 54; Streit über die zwiefache Natur II 104; Vorbild Mohammeds II 132; ob mit mehreren Willen? II 156; erscheint Alphons von Portugal II 270; sein Grab zur

Zeit Saladins II 280; von Alexander Severus verehrt I 274.
Jetzdedscherd, König von Persien II 122. 137.
Jezer, Schneider III 202.
Igor, Sohn Ruriks II 209.
Ihor, Anführer der Langobarden I 315.
Ihre, Sprachforscher I 315.
Ilaysee III 117.
Ile Royale IV 136.
Ilias I 35.
Illyrier, römisch I 221; zur Zeit des Kaisers Gallienus I 277; Zustand unter den römischen Kaisern I 288. 294. 295; zur Zeit der Ostgothen II 93.
Illyrier im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Imola, Stadt II 101.
Inachus I 29.
Indien, Ostindien, Hindostan, älteste Ueberlieferungen I 6; Bedeutung für die Urgeschichte I 18. 20; zur Zeit Alexanders I 119; Abfall vom Reich der Seleuciden I 126; zur Zeit Augusts I 257; Trajans I 267; Handel mit den Römern I 283; Verhältniß zum neupersischen Reiche I 288; Sitz der Samanäer II 34; von den Arabern theilweise erobert II 143; Abfall vom Chalifat II 187; zur Zeit der Gasneviden II 193; Entdeckung des Seewegs durch die Portugiesen III 99; mogolisch III 129. 134; im sechzehnten Jahrhundert III 168; Eroberungen der Holländer III 287. unter Aurengzeb IV 107; zur Zeit Saha Nadirs IV 109; Kriegsschauplatz der Franzosen und Engländer im achtzehnten Jahrhundert IV 135. 136. 151.; neuester Zustand IV. 277.
Indus, Fluß I 18. IV 109.
Indische Religion II 4.
Ingermanland IV 66.
Ingolstadt, Universität III 201.
Ingulf II 209.
Innocentius III. (Segni) Papst II 284. 288. 322.
Innocentius IV., Fiesci, Kampf mit Kaiser Friedrich II. II 290. 291; Verhältniß zu Portugal II 314; bannt Ezzelin III 12.
Innocentius VIII. (Cibo) Papst III 146. 150.
Innocentius X. (Panfili) Papst IV 48. 52.
Innocentius XI. (Odescalchi) Papst IV 30. 48.
Innocentius XIII. (Conti) Papst IV 111.
Innviertel IV 201.
Inquisition des Glaubens, Stiftung II 284; in Neapel und Sicilien III 8. 160; in Spanien III 158. 159. 254. IV 46. 233; in Portugal III 221. 222. IV 251.
Interregnum II 292. 293. III 1. 2.
Investiturstreit II 239—242.
Joachim I., Kurfürst von Brandenburg III 192.
Joachim II., Kurfürst von Brandenburg III 218.
Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg IV 120.
Joachim, Abt in Calabrien II 281.
Joan, s. Johann.

Jobst von Luxemburg, Markgraf von Mähren III 27.
Johann Tzimisces, griechischer Kaiser II 230.
Johannes Comnenus, der Schöne, griechischer Kaiser II 262. 263.
Johann Vatazes Lascaris, Kaiser von Nicäa II 324.
Johann Lascaris, Kaiser von Nicäa II 324.
Johannes VI. Paläologus, griechischer Kaiser III 126.
Johann VII. Paläologus, griechischer Kaiser III 39. 131.
Johann I., Papst II 94.
Johann VIII., Papst II 202.
Johann XII., Octavianus, Papst II 214. 215.
Johann XXIII. (Cossa), Papst III 36. 37. 38. 82.
Johann, König von Frankreich III 108. 109. 110.
Johann ohne Land, König von England II 307. 317.
Johann I., König von Portugal III 97. 169.
Johann III., König von Portugal III 221. 222.
Johann IV., König von Portugal III 317. 318.
Johann V., König von Portugal IV 45. 95. 251.
Johann, König von Kastilien III 97. 98.
Johann II., König von Arragonien III 96. 155. 157.
Johann von Luxemburg, König von Böhmen III 7. 21. 22. 23. 32. 82.
Johann, König von Dänemark und Schweden III 185. 283.
Johann Wasa, König von Schweden III 282.
Johann Albrecht, Sohn Kasimirs, König von Polen III 184.
Johann Kasimir Wasa, König von Polen III 324. IV 13. 15.
Johann, Prinz von Burgund II 317.
Johann der Unerschrockene, Herzog von Burgund III 109. 127.
Johann von Anhalt, Markgraf von Brandenburg III 84.
Johann Sigmund, Kurfürst von Brandenburg III 290; wird reformirt III 291; vereinigt Preußen mit Brandenburg III 294.
Johann Georg, Markgraf von Brandenburg, Sohn des Kurfürsten Joachim IV 120.
Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen III 208.
Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen III 207.
Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen III 294. 298. 313. IV 10.
Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen IV 28.
Johann Parricida, Herzog von Schwaben III 6.
Johann, Graf von Holland und Zeeland III 6.
Johann Wilhelm, Herzog von Jülich III 290.
Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, Sohn Philipp Wilhelms IV 36.
Johann, Prinz von Zweibrücken IV 34.
Johann von Oesterreich, s. Juan d'Austria.

Johannes, Apostel und Evangelist II 32. 38.
Johannes von Damascus II 177.
Johannes von Mailand, Schriftsteller II 326.
Johann, St., im Lateran, Concilium II 284.
Johanna I., Königin von Neapel III 30.
Johanna II., Königin von Neapel III 30. 145.
Johanna von Frankreich, Königin von Navarra III 145.
Johanna von Burgund, Gemahlin Philipp des Langen von Frankreich III 107.
Johanna von Castilien, Tochter Königs Heinrich IV. III 156.
Johanna von Spanien, Gemahlin Philipp des Schönen von Oesterreich III 163. 167.
Johannicius, Grieche II 157.
Johanniter-Orden, Entstehung II 266. 280; Krieg gegen Tunis III 129; verlieren Rhodos III 183; erhalten Malta III 231; zu Tripoli III 249; neuester Zustand IV 278.
Johnson, Ritter IV 142.
Jon I 30.
Jona, Insel III 117.
Jonien, von Griechen colonisirt I 67; unter den Persern I 98. 102; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 284.
Jonier, als Stamm I 31; ihre Colonien I 68.
Jonquière IV 136.
Jordan, Fluß II 10.
Jordanes, Geschichtschreiber I 313. II 62. 83.
Joseph I., teutscher Kaiser IV 38. 45 49. 59.
Joseph II., teutscher Kaiser, als Kind IV 124; bei der Theilung Polens IV 170; im bayerischen Erbfolgestreit IV 196. 199; vernichtet den Barrière Tractat IV 215; Regierung IV 261.
Joseph, König von Portugal, im Kampfe mit den Jesuiten IV 147. 153. 250.
Joseph, Kurprinz von Bayern, Sohn Maximilian Emanuels IV 39.
Joseph, Urenkel Abrahams II 11.
Josephus, Flavius, seine Zeitrechnung I 19; als Geschichtschreiber I 144.
Josua I 30. 78. II 19.
Jovianus, römischer Kaiser II 57.
Jovinus II 77.
Iphikrates I 104. 171.
Ireland, den Römern bekannt I 292; ursprünglich Land der Scoten II 77; frühe Bildung II 181; englisch II 258; zum Königreich erhoben III 242; unter Elisabeth III 266; zur Zeit Cromwells IV 21. 22; neuester Zustand IV 203. 207.
Irenäus II 36.
Irene, griechische Kaiserin II 182.
Irene Gudenow, Gemahlin des Czar Boris III 321.
Irmengard, Gemahlin Königs Boso von Burgund II 202.
Irmensäule I 303.
Irokesen IV 140.
Isaac Angelus, griechischer Kaiser II 285.
Isaac Comnenus, griechischer Kaiser II 31.

Isaac Comnenus, Herr von Cypern II 281.
Isabella von Hennegau, Gemahlin Philipp August, Königs von Frankreich II 316.
Isabella, Prinzessin von Frankreich, Gemahlin Königs Edward II. von England III 107. 112.
Isabella, Königin von Spanien, Gemahlin Ferdinand des Katholischen III 155. 162.
Isakschia, Stadt IV 181.
Isaurier I 284.
Isäus, Redner I 91.
Isbrand Ides IV 72.
Isfahan, Stadt II 189. IV 74. 75.
Isidorus von Sevilla II 60. 290.
Isis II 9.
Islam, sein Inhalt II 133.
Island, den Römern bekannt I 292; Republik II 209; christlich II 225. 226.
Ismael, Beherrscher von Persien III 181.
Ismael Bey, Perser IV 74.
Ismael, Eidam Ali Bey's IV 188.
Isokrates I 45. 91.
Israeliten, s. Juden.
Issem, Sohn Bajessids III 130.
Issus, Schlachten bei I 125.
Isthmus, s. korinthische Landenge.
Istrien, römisch I 190. 198. II 75.
Italien, Beziehung zu den Alpen I 5; Ursprung der Bevölkerung I 28. 36. 37. 38; zur Zeit der Hetrusker I 38. 39; griechische und kleinasiatische Colonien I 69; zur Zeit von Roms Erbauung I 72; römisch I 161; Zustand unter der Republik I 183. 184. 206; im Bundesgenossenkriege I 213. 214; Aufnahme ins römische Bürgerrecht I 215. 216; Ländervertheilung unter dem ersten Triumvirat I 229; von Cäsar erobert I 238; unter Gallienus I 277; Zustand zur Zeit des römischen Kaiserreichs I 290; Raubzüge der Allemannen I 312. 317; Folgen der Verlegung der römischen Residenz nach Konstantinopel II 47; zur Zeit Alarichs II 75. 76; zur Zeit Attila's II 84; unter Odoacer II 87. 89; unter Theodorich II 93; unter dem griechischen Kaiserthum II 98. 99 unter den Langobarden II 100. 101. 148. 149; Ursache der Zerstückelung II 153; Vereinigungs-Versuche Königs Lütbrand II 160; unter Karl dem Großen II 168; Einfälle der Araber II 197; Verhältniß zum lotharingischen Reiche II 198. 199; unter Karl dem Kahlen II 200. 201; zur Zeit der letzen Karolinger II 203. 204; Einfälle der Normannen II 210; unter den Ottonen II 212 — 217; Normannen erobern Unteritalien II 235. 236; Verhältniß zu den deutschen Kaisern II 245; zur Zeit der Hohenstaufen II 247. 248. 290; zur Zeit Konradins II 296; Handel der Städte mit Indien II 302; zur Zeit Rudolfs von Habsburg III 7. 8; Republiken im dreizehnten Jahrhundert III 11. 12; Verfall in kleine Staaten III 32; Sitten im vierzehnten Jahrhundert III 33. 34; Sittenverderbniß im fünfzehnten Jahrhundert III 145. 146; zur Zeit Karl VIII. III 152 — 155; Kriege zur Zeit Ludwigs XII. und Franz I. III 165 —

167; Zustand zur Zeit Karl V. III 231. 232; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 287; im achtzehnten Jahrhundert IV 88. 89. 91. 92; sonst s. die einzelnen Staaten.
Italienische Literatur des vierzehnten Jahrhunderts III 48—50.
Juan d' Austria, Don, III 252. 272.
Juba, König von Numidien I 224. 226. 241. 242.
Juba II., König von Mauritanien I 281.
Juda, Reich II 19. 20.
Judäa, Land II 31.
Judas Maccabäus II 26.
Juden, älteste Ueberlieferungen I 6. 25; welthistorische Bedeutung I 25; ziehen nach Aegypten II 11. 12; unter den Königen II 19. 20; babylonische Gefangenschaft II 22; Herrschaft der Perser und Seleuciden I 97. II 23—26; römisch I 223. II 27. 28; von Titus unterworfen I 263. II 31; unter Hadrian I 268; von Jerusalem verbannt I 282; Versuche zu Colonisirung Arabiens II 130; Verhältniß zu Mohammed II 133; Colonien in Ostindien II 143; zur Zeit der Kreuzzüge II 266; aus Spanien vertrieben III 158. 159; in Polen III 185; von Gibraltar ausgeschlossen IV 43.
Jüdische Literatur II 19—24. 310.
Jüdische Propheten, s. Propheten.
Jüdische Religion, s. mosaisches Gesetz.
Jüdische Secten II 26.
Jüdischer Volksglaube II 2.
Judith, Gemahlin Kaisers Ludwig des Frommen II 198.
Judith von Thüringen, Stammmutter der Markgrafen von Meißen III 90.
Jugurtha, König von Numidien I 208.
Julia, Tochter Cäsars I 233.
Julianus, römischer Kaiser II 48; Thaten und Tod II 51—56.
Julianus, Cardinal III 131.
Jülich, Herzogthum III 24; mit Cleve vereinigt III 290; pfälzisch IV 125; neuester Zustand IV 265.
Jülich'sche Erbfolge III 290.
Julin, Stadt II 259.
Julius Africanus I 19. 146.
Julius Nepos, römischer Kaiser II 88.
Julius II., Papst III 166. 167. 225. 227.
Julius III., Papst III 219. 273.
Junotempel auf dem lacinischen Vorgebirge I 160.
Jupiter, Verhältniß zu Lacedämon I 45. 47; Tempel zu Olympia I 66; Verehrung zu Rom I 74. 216.
Jura, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 5; Parallele mit dem Apennin I 189. 230; zur Zeit des burgundischen Königreichs II 204.
Jussuf, Statthalter in Spanien II 174.
Jussuf Belkin, Zeïride II 191.
Jussuf, Sohn Tashfin II 192.
Jussuf der Morabethe II 195.
Just, St., Kloster in Spanien III 216.
Justinianus I., griechischer Kaiser II 96. 123.
Justinianus II., griechischer Kaiser II 156. 157.
Justinus I., griechischer Kaiser II 123.
Justinus II., griechischer Kaiser II 99. 100. 124.

Justinus, Geschichtschreiber I 147.
Justus, Römer II 58.
Jütland I 300.
Juturna, Quelle in Rom I 181.
Juvenalis I 144.
Iverdun, Stadt I 294. III 21.
Ivrea I 177.
Iwan Wasiljewitsch, russischer Czar III 130. 183. 244. 245. 246.
Iwan, Czar, Bruder Peter des Großen IV 68.
Iwan, russischer Kaiser, Sohn Anton Ulrichs IV 108. 129. 132. 163.
Iwan Weliki, Thurm in Moskau III 247.

K.

Kaaba II 132.
Kadmonäer, Volk I 30.
Kadmus I 30.
Kaffee, sein Vaterland II 128.
Kafur, Regent Aegyptens II 190.
Kahira, Stadt, Gründung II 190; Freistätte des Chalifen II 303; Schlacht III 182.
Kajaniden I 286.
Kajem Bramrillah, Chalif II 192.
Kairwan, Stadt II 138. 139; Gränze des fatimidischen Reichs II 191. 193.
Kaiserwürde, abendländische, erneuert II 168.
Kalath, Festung IV 110.
Kalikut, Stadt III 168.
Kalil, Janitschar IV 101. 103.
Kalisch, Stadt III 83. IV 175.
Kalka, Fluß, Schlacht II 300.
Kalkutta, s. Calcutta.
Kalling, Graf IV 194.
Kallistus, Lehrer Reuchlins III 51.
Kallistus II., Papst II 242.
Kalluschkin IV 110.
Kalmuken, Volk II 61. 62. 63. IV 262; ajukische Kalmuken wandern aus IV 276.
Kambyses, König von Persien I 98.
Kamel II 127.
Kaminiek, Stadt IV 169.
Kammergericht, s. Reichskammergericht.
Kanonisches Recht II 118.
Kantakuzenus, Johann III 125.
Kantemir IV 105.
Kanut, König von Dänemark und England II 224.
Kara Mustapha, Großwessir IV 28.
Kara Osman Oglu IV 185.
Karakalpaken III 246. IV 262.
Karier I 33. 67.
Karl Martell II 145. 154. 161.
Karl der Große, Parallele mit Cäsar I 232; Regierungsantritt II 162; Krieg mit den Langobarden II 163. 164; den Sachsen II 165. 166; nimmt die Kaiserwürde an II 167. 168; als Privatmann II 170; Beziehung zur Geistlichkeit II 171. 172; Verdienst II 173; Liebe für die Wissenschaften II 177. 179. 181; Verhältniß zum griechischen Kaiser II 183; Maximen über Erbfolge II 198; Parallele mit Otto dem Großen II 214; mit Friedrich Barbarossa II 281.
Karl der Kahle, Kaiser und König von Frankreich II 200.
Karl der Dicke, Kaiser und König der Teutschen II 203.

Karl der Einfältige, König von Frankreich II 203. 205. 208. 217.

Karl, Sohn Kaisers Lothar I. II 200.

Karl, Herzog von Lothringen, Karolinge II 218.

Karl IV., der Schöne, König von Frankreich III 107.

Karl V., der Weise, König von Frankreich III 101. 107. 108. 172.

Karl VI., König von Frankreich III 108. 110.

Karl VII., König von Frankreich III 109—112.

Karl VIII., König von Frankreich, Ansprüche an Neapel III 144. 145; in Italien III 153. 154. 155; Verhältniß zu Spanien III 157. 172.

Karl IX., König von Frankreich III 252. 261. 276.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund III 138. 139. 140. 142.

Karl IV., teutscher Kaiser III 23—25. 33. 49. 70. 77; als König von Böhmen III 83; als Geber der goldnen Bulle III 190—194.

Karl V., teutscher Kaiser, König von Spanien III 160. 163. 167. 189; als Bewerber um die deutsche Krone III 193; Macht III 197; Charakter III 198. 199; in den teutschen Angelegenheiten III 207; von Kurfürst Moriz besiegt III 208. 209; Privatleben und Tod III 215. 216; Politik III 217. 218; Verhältniß zu den italienischen Fürsten III 224. 225. 229; gibt Malta den Johannitern III 231; Verhältniß zu Erasmus III 240; gegen Algier III 248; in Tunis III 249; als Herr der Niederlande III 255; erwirbt Geldern IV 60.

Karl VI., teutscher Kaiser, als Erzherzog in der spanischen Erbfolge IV 38. 39. 43; als König von Neapel IV 47; als Regent Siebenbürgens IV 59; erwirbt Sicilien IV 83. 84; pragmatische Sanction IV 86. 87; im Krieg vom Jahr 1733 IV 89. 91; stirbt IV 94. 119; Verhältniß zu Fürst Menczikoff IV 98; Türkenkrieg IV 101; Antheil an Festsetzung der russischen Thronfolge IV 108; gegen Corsica IV 113. 114.

Karl VII. Albrecht, deutscher Kaiser IV 123. 124. 126.

Karl IV., Herzog von Lothringen IV 93.

Karl V., Herzog von Lothringen IV 28. 93.

Karl, Prinz von Lothringen, im siebenjährigen Kriege IV 144.

Karl I., König von England III 296. 318. 319.

Karl II., König von England IV 19. 23. 24. 30.

Karl II., König von Spanien IV 7. 37. 38. 39.

Karl III., König von Spanien, erhält Parma und Piacenza IV 83. 90; wird König von Neapel IV 92. 139; wird König von Spanien IV 156; seine Verwaltung IV 233. 234. 238. 239.

Karl Robert von Anjou, König von Ungarn III 122.

Karl IX., König von Schweden III 281. 282.

Karl X. Gustav, König von Schweden IV 2. 12—14. 34.

Karl XI., König von Schweden IV 15. 25.
Karl XII., König von Schweden IV 34. 41. 63. 64.
Karl Friedrich, Herzog zu Holstein, Bewerber um die schwedische Krone IV 64.
Karl III., Herzog von Savoyen III 232.
Karl Emanuel, Herzog von Savoyen III 275. 276.
Karl Emanuel I., König von Sardinien IV 88. 92. 114. 115. 253.
Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz III 314. IV 11.
Karl, Kurfürst von der Pfalz IV 33.
Karl Philipp, Kurfürst von der Pfalz IV 123.
Karl Theodor, Kurfürst von Pfalz-Bayern IV 123. 196.
Karl, Herzog von Birkenfeld IV 34.
Karl, Landgraf von Hessenkassel IV 62.
Karl Emil, Sohn Friedrich Wilhelm, des großen Kurfürsten IV 25.
Karlingen, Reich II 199.
Karloman, Bruder Pipin des Kleinen II 162.
Karloman, Bruder Karl des Großen II 162. 163.
Karloman, Vater Arnulf, Königs der Teutschen II 203.
Karlowingen, s. Karolinger.
Karlskrona, Stadt IV 194.
Karmel, Gebirge II 11.
Kärnthen, zur Zeit der römischen Kaiser I 294; mit Oesterreich vereinigt II 274. III 4.
Karolinger, erwerben die französische Krone II 161. 162. 202. 204; Ende ihrer Herrschaft in Teutschland II 206; in Frankreich II 217.
Karpen, Volk I 295.
Karpokrates II 37.
Karthago, s. Carthago.
Kasan I 305. III 129; russisch III 244.
Kasernen, Entstehung III 126.
Kasimir II., König von Polen IV 173.
Kasimir III., der Große, König von Polen III 83. 120. IV 171.
Kasimir IV., König von Polen III 121. IV 173. 174.
Kasimir, Herzog von Teschen III 83.
Kashmire, Bedeutung für die Urgeschichte I 18; Sitz der Samanäer II 35; Gränze der Eroberungen Dschingis-Chans II 299.
Kasius, Fluß II 11.
Kasna, Privatcasse des türkischen Kaisers IV 273.
Kaspisches Meer I 44. 97. 222. II 69. 300. III 324. IV 75. 276.
Kassander I 122. 124.
Kassandra I 118.
Kassel, Linie von Hessen III 295.
Kastengeist in Ostindien II 143.
Katabathmos, in Afrika I 281.
Katapan II 235. 236.
Katarakten des Nil I 27.
Katharina von Frankreich, Gemahlin Königs Heinrich V. von England III 185.
Katharina von Medicis, Königin von Frankreich III 228. 260. 261.
Katharina von Portugal, Gemahlin des Herzogs von Braganza III 270.
Katharina von Polen, Gemahlin Königs Johann von Schweden III 282.

Katharina, Tochter Philipps II. von Spanien IV 58.
Katharina, Herzogin von Mecklenburg IV 107.
Katharina I., Kaiserin von Rußland IV 76—78. 97. 98.
Katharina II., Kaiserin von Rußland, als Großfürstin IV 132. 149; kommt zur Regierung IV 162. 163; in der polnischen Theilung IV 164—171. 176. 177; im Türkenkrieg IV 179.
Katholiken, vom englischen Thron ausgeschlossen IV 33.
Katten, s. Hessen.
Kaukasus I 24. 41. 195. 222. 267. 271; Ursitz der Alanen II 87; Vaterland der Mamluken II 305.
Kauniz, Fürst IV 261.
Kaystros, Fluß I 67.
Katzenelnbogen I 304. III 91.
Keene, Engländer IV 116.
Kehl, Festung IV 36. 92.
Kekrops I 29.
Kent, Königreich II 181.
Keppel, Commodore IV 142.
Kerim, Chan von Persien IV 275.
Kerkops, Pythagoräer I 23.
Kertsch IV 190.
Kesch, Stadt II 177. III 128.
Kesselsdorf, Schlacht IV 127.
Ketill Thorstan, isländischer Bischof II 226.
Kettler, Gotthard, Herzog von Kurland III 244.
Kettler, Ferdinand, Herzog von Kurland IV 96.
Khorasan, s. Chorasan.
Khosru Nushirwan, König von Persien II 124. 131.
Khosru Parwiz, König von Persien II 134. 136.
Kjächta IV 276.
Kiburg, Grafschaft III 4. 76. 174.
Kienluna IV 276.
Kilianowa, Stadt IV 183.
Kimmerischer Bosporus I 222.
Kinburn, Stadt IV 190.
Kinderblattern II 131; Vaterland III 154.
Kinerath, See II 10.
Kion, Stadt in Kleinasien I 284.
Kirchenrecht, s. Recht, positives.
Kirchenstaat, gegründet III 224; von Joseph I. gebrandschatzt IV 49; nimmt die Jesuiten auf IV 155. 156; zur Zeit Ganganelli's IV 160.
Kirchentrennung, s. Schisma.
Kirchenväter I 92. 151. II 53.
Kirchenversammlungen II 54. III 36. 39.
Kirgisen III 246. IV 262.
Kirschen, Verpflanzung in Europa I 183.
Kleinarmenien, zur Zeit der römischen Kaiser I 285.
Kleinasien, Beschreibung I 28; Einfluß der Griechen I 66; im Besitz der Seleuciden und des pergamenischen Eumenes I 126. 195. 196; römisch I 205; zur Zeit des Mithridates I 210; und Sulla I 217; zur Zeit Augusts I 250; zur Zeit der römischen Kaiser I 277. 284. 285; von den Gothen geplündert I 313; zur Zeit der Araber II 176. 230; osmanisch III 124; von den Mogolen verheert III 129.
Kleomenes, König von Lacedämon I 97.

Kleon, Athener I 103.
Kleph, König der Langobarden II 100.
Klöster, Entstehung I 282; Einfluß auf Verbreitung der Cultur II 147; zur Zeit Karl des Großen II 171. 172.
Klosterseewen, Convention IV 140; aufgehoben IV 144.
Knidos, Stadt I 68; Mutterstadt des italischen Kumen I 70; Seeschlacht I 113; zur Zeit der römischen Kaiser I 284.
Knutson, Karl III 118.
Kobi, s. Gobi.
Koblaj, Chan II 300; erobert Sina II 301.
Kodrus, König von Athen I 54.
Kola, Stadt III 245.
Kolchis I 24; Argonautenfahrt I 31. 222.
Kollin, Schlacht IV 139. 146.
Köln, Stadt I 298; von Julian erobert II 31; im Besitz der Allemannen II 108; Sammlung des Stadtrechts II 246; im rheinischen Städtebund III 1.
Köln, Kurfürstenthum IV 267.
Kolophon, Stadt I 67.
Komaner, Volk II 301.
Komnenen, ihre Kriege mit den Seldschuken II 263; Verwandtschaft mit den Babenbergen II 274; ihr Untergang II 285; herrschen in Trapezunt, Aetolien und Akarnanien II 288; Verwandtschaft mit den ungarischen Königen II 298.
Kon-fu-tsee, s. Confucius.
Konon, Athener I 104. 113.
Konrad I., teutscher Kaiser II 206.
Konrad II., teutscher Kaiser II 220. 234.
Konrad III., der Hohenstaufe, teutscher Kaiser II 244. 267. 275.
Konrad IV., der Hohenstaufe, König von Neapel und Sicilien II 289. 292.
Konradin von Schwaben, letzter Hohenstaufe II 296.
Konrad, Graf von Hochburgund II 202.
Konrad, Herzog von Franken und Lothringen, Eidam Otto des Großen II 211.
Konrad, Erzbischof zu Salzburg III 6.
Konstantinopel, Sitz des römischen Kaisers seit Constantin II 47; Weichlichkeit des Hofs zur Zeit Kaisers Valens II 57; von den Gothen belagert II 72; Sitz des griechischen Kaiserthums II 73. 74; Lehrschule Dietrich des Ostgothen II 92; zur Zeit Justinians II 96. 97; Kirchenversammlung II 123; von den Arabern belagert II 155. 156; Sitten zur Zeit der Ottone II 215; von den Kreuzfahrern erobert II 286. 287; von Michael Paläologus eingenommen II 324; Handel mit Polen III 120; von den Türken erobert III 131. 132; unter Mohammed II. 133.
Kontaisha IV 276.
Kopais, See I 29.
Kopenhagen, Universität III 201; Friede IV 14.
Korcyräer, s. Corcyra.
Korea, Land II 68. 299. IV 276.
Koran II 135.
Koreishiten, Stamm Mohammeds II 132.

Korinth I 53; unter Kypselus I 65; colonisirt Byzanz I 68; gegen Athen I 110; im achäischen Bund I 123; Zerstörung I 203.
Korinthische Landenge, im persischen Kriege I 100; im achäischen Kriege I 203; im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Kos, Insel I 68.
Kosaken III 323. 324. IV 15. 179. 180. 262.
Kosmas, Geschichtschreiber II 294.
Kottische Alpen II 101.
Kotton, Benennung eines Theils von Karthago I 79.
Krain, zur Zeit der römischen Kaiser I 294; österreichisch II 295. III 4.
Krakau, unter den Mogolen II 301; polnisch III 120; Reichstag IV 167; von den Russen belagert IV 168.
Kral, Titel des Fürsten von Serbien II 298.
Krapak, Gebirge, Beziehung zu den Alpen I 5; zur Zeit der römischen Kaiser I 186. 295; Gränze des alten Teutschlands I 298.
Krasinsky, Marschall IV 168.
Kreml, Burg in Moskau III 246.
Kresphon, Beherrscher Messeniens I 43.
Kreta, Insel I 33; Verfassung unter Minos I 33. 44; Zustand unter den römischen Kaisern I 291; arabisch II 175; griechisch II 230; türkisch IV 16; im russisch-türkischen Kriege IV 189.
Kreuz Christi II 136.
Kreuzzüge, erster II 264—266; zweiter II 267; dritter II 278—282; vierter II 286. 287; fünfter II 303. 304.
Kreuz- und Schwertritter in Livland II 322; verlieren dasselbe II 243.
Kriegskunst der Neuern, mit der alten verglichen I 150. 174. 175; zur Zeit Karl V. III 198. 199.
Krjcks, in Nordamerika IV 206.
Krim, zur Zeit der römischen Kaiser I 285; im Besitz der Gothen I 317; genuesisch III 61; von Timur bezwungen III 129; türkisch III 181; von den Russen eingenommen IV 104; im russisch-türkischen Kriege IV 187. 190; russisch IV 190. 275.
Kritolaus I 203.
Kroatien II 168; unter Ungarn II 298.
Kroch, allemannischer Heerführer I 312.
Kronberg, Johann Swikard, von, Erzbischof von Mainz III 294.
Kroton, Pflanzstadt von Argos I 69.
Krotzka, Schlacht IV 105.
Ktesiphon I 267. II 55.
Kudjak, Insel III 246.
Küenring, Familie II 295.
Kufa, hohe Schule II 128. 138. 177.
Kulm in Preußen I 26. III 120. IV 175.
Kuma, Fluß II 261.
Kunigunde, die Welfin, Gemahlin des Markgrafen von Este II 243.
Kunimund, Fürst der Gepiden II 99.
Kunnersdorf, Schlacht IV 146.
Kupeli, Schlacht bei III 134.
Kura, Fluß II 4. IV 106.
Kurfürsten, Rechte bei der Kaiserwahl III 191. 192. IV 61.
Kurilische Inseln III 246.
Kurland, im zwölften Jahrhundert II 260; polnisches Lehen III 244; unter Biron IV 96.
Kurutzen, Volk IV 60.

Küstrin, Festung IV 146.
Kutlumisch, seldschukischer Sultan II 264.
Kutrizak, Konstantinopolitaner II 324.
Kutschum, Chan III 246.
Kymenegorod, Stadt IV 135.
Kymren, in Wales II 147. 319; sonst s. Cimbern.
Kynoskephalä, Schlacht I 194.
Kyow, Stadt in Rußland II 209. 228. III 278. IV 186.
Kypselus, Gesetzgeber Korinths I 66.

L.

Labienus I 241.
Lacedämon und Lacedämonier, im Rathe der Amphiktyonen I 31; Beschreibung der Stadt, ihre Verfassung durch Lykurg I 43; Macht der Könige und Kriegsordnung I 45. 46; Ephoren, Rathsversammlung I 48; Lebensart, Gütervertheilung I 51; Fehler und Vorzüge der Verfassung I 51. 52. 53; Parallele mit Athen I 62 — 64; Mutterstadt von Tarent I 69; gegen die Pisistratiden I 97; im persischen Kriege I 100. 101. 102; peloponnesischer Krieg I 107. 109; Hegemonie I 112; Krieg mit Persien unter Agesilaus I 113; Untergang der Herrschaft I 114 — 116; Zustand nach Alexanders Tod I 123; Heldentod der Vierhunderte II 2; Vergleichung der lacedämonischen Verfassung mit der venetianischen III 61; Parallele mit Bern III 77.
Lacinisches Vorgebirge I 160.
Laconien, Landschaft I 50. 69. IV 184
Lacus Venetus, s. Bodensee.
Ladislaf, Sohn Kaisers Albrecht II., Erzherzog von Oesterreich, König von Böhmen und Ungarn III 29. 81. 82. 87. 122.
Ladislav, Sohn Wladislafs, König von Ungarn III 122.
Ladoga, Canal IV 100.
Lafayette, Marschall III 170.
Lafontaine IV 6.
Lago maggiore IV 125.
Lagunen, in Venedig II 101.
Lahn, Fluß II 108.
Lainez, Jesuit II 213.
Lälius I 200.
Lamachus I 108.
Lambert, Herzog von Spoleto II 204.
Lambert, General IV 19.
Lambertini IV 111. 112.
Lamego, Reichstag, ordnet die Thronfolge Portugals II 271; erneuert die Grundgesetze III 270. 318.
Lancaster, Dynastie III 113; geht unter III 117. 185.
Lancaster, Edmund III 113.
Lancelot, König von Neapel III 30. 36.
Landau, Stadt IV 36.
Landfriede, ewiger III 189.
Landshut, Treffen IV 145.
Landsknechte, s. teutsche.
Landulf, Herzog von Benevent II 235.
Langenstein, Heinrich von III 35.
Langobarden, älteste Nachrichten I 305. 313. 314; unter Attila II 80; ihr Reich in Italien II 100—104; Verhältniß zu den Franken II 116; von Authari bis Lütbrand II 148 — 152; Gesetze II 150. 151; Krieg mit den

Griechen II 155; von Pipin geschlagen II 162; Vereinigung mit dem fränkischen Reiche II 163. 164; Verhältniß zu Venedig II 165; Verhältniß zu Otto dem Großen II 213.
Langobardisches Gesetzbuch II 148—152.
Langobardisches Lehenrecht, s. Lehenrecht.
Languedoc II 113. 307.
Lanthachar, fränkischer Anführer II 99.
Laodicea, Stadt I 283. II 265.
Laon, Grafschaft II 217.
Lappen und Lappmarken III 245.
Larda, Schlacht II 207.
Laringien III 118.
Larissa I 97. II 93. 261.
Laroche, Otto de, Herzog von Athen II 288.
Lars Larsson IV 192.
Lascy, General IV 200. 261.
Laskaris, Johann III 51. 149.
Laskaris, Constantinus III 49.
Laskaris, Johann; s. Johann Laskaris, Kaiser von Nicäa.
Laskaris, Theodor; s. Theodor Laskaris, Kaiser von Nicäa.
Lateinisches Kaiserthum II 288; geht unter II 324.
Lateinische Literatur III 49. 50.
Latiner, s. Latium.
Latium, Urbevölkerung I 36; Zustand vor Roms Erbauung I 71. 72; Sittenrohheit vor Hercules I 75; Bundesrepublik I 152; Kriege mit Rom I 154. 157; römisch I 159. 168; gegen die Gracchen I 207.
Laudon, General IV 145. 200. 261.
Lauenburg, von Sachsen getrennt II 276; Herzogthum III 89; fällt an die sächsischen Herzoge III 90; brandenburgisch IV 14; an Hannover IV 61.
Laupen III 74.
Laura, Petrarca's Geliebte III 48.
Lausanne III 39. 232. 234.
Lausitz, ursprünglich Land der Semnonen I 303; Markgrafschaft II 211; böhmisch III 23; im Besitz Kaiser Sigmunds III 27; sächsisch III 313.
Lauterwasser, Rückzug von IV 200.
Lavalette, Peter IV 155.
Lazien II 288. III 132.
Lebonah, s. Weihrauch.
Lech, Fluß I 294. 317.
Lesczynsky, Stanislaus, König von Polen IV 91; erhält Lothringen IV 93.
Le Fort, Liebling Peters des Großen IV 69.
Leffl, Heinrich von III 86.
Legion, römische, unter den Königen I 73; unter der Republik I 167; Bestandtheile I 168. 169; Vergleichung mit der Phalanx I 171; zehnte Legion Cäsars I 226; Länderaustheilungen an die Legionen durch die Triumvirn I 250; ihre Gewalt seit Julius Cäsar I 319.
Lehenrecht, langobardisches II 150. 151. 253.
Lehenwesen zur Zeit der Hohenstaufen II 245.
Lehwald, General IV 144.
Leibnitz IV 5.
Leicester, Robert III 258.
Leiningen, Grafen von III 141.
Leipzig, Blüthe des Handels im zwölften Jahrhundert II 278; Schlacht III 300.

Leit, Stammvater der Soffariden II 187.
Lektonien I 29.
Lemanischer See, s. Genfersee.
Lemnos III 61. IV 185.
Lentulus, römisches Geschlecht I 182.
Lentulus, Consul I 234.
Lenzburg, Grafschaft III 4. 76.
Leo I., griechischer Kaiser II 88. 123.
Leo III. (der Isaurier), griechischer Kaiser II 157. 160.
Leo IV., griechischer Kaiser II 182.
Leo V., Bardanes, griechischer Kaiser II 183.
Leo VI., griechischer Kaiser I 175. II 229.
Leo I. der Große, Papst II 84.
Leo III., Papst II 167.
Leo VIII., Papst II 215.
Leo IX. (Lothringen), Papst II 222. 236.
Leo X. (Medicis), Papst III 203. 219. 224. 227.
Leo, König von Cilicien II 283.
Leo, Archidiaconus II 196.
Leobotus, König von Lacedämon I 44.
Leon, Königreich, von den Spaniern erobert II 142. 194. 195; mit Castilien vereinigt II 269. 312.
Leonidas, König der Lacedämonier I 101. II 2.
Leonor Tellez de Meneses, Gemahlin Königs Ferdinand von Portugal III 97.
Leontjeff, General IV 99.
Leontius, griechischer Regent II 156.
Leopold, aus dem Hause Babenberg, Herzog von Oesterreich, Kreuzfahrer II 274. 281. 304.
Leopold, Herzog von Oesterreich III 22; wird bei Morgarten geschlagen III 72.
Leopold, Erzherzog von Oesterreich, bei Sempach III 81.
Leopold der Lange, Erzherzog von Oesterreich III 82.
Leopold I., deutscher Kaiser IV 11; Krieg mit den Türken IV 16; gegen Ludwig XIV. IV 28. 29. 37; im spanischen Erbfolgekrieg IV 40; Verhältniß zum Papst IV 49; creirt die Kurwürde von Hannover IV 61.
Leopold, Karl, Herzog von Lothringen IV 36.
Leopold, Herzog von Lothringen IV 93.
Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, der alte Dessauer IV 127.
Lepanto, Seeschlacht III 272.
Lepidus, Triumvir I 246. 248. 250.
Lerma, Herzog von III 285.
Lesbos, Insel I 67. 68. 240. III 61.
Lesgier IV 107.
Lesina, Stadt III 52.
Lestocq, Vertrauter der Kaiserin Elisabeth IV 131. 132. 133. 161.
Letten, Volksstamm I 315.
Lettres de cachet IV 219.
Leuchtenberg, Grafschaft IV 196.
Leuktra, Schlacht I 52. 115. 191.
Leuwigild, König der Westgothen II 117.
Lexington, Gefecht IV 212.
Leyen, Karl Kaspar, von der, Kurfürst von Trier IV 10.
Leyen, von der, Grafschaft IV 94.
Li, sinesisches Längenmaß II 67.
Ljänskoronsky III 323.

Libanon, Gebirge I 22. II 10; Sitz der Drusen II 306.
Liborien II 98. 236.
Liburnien I 190. II 166; seine Inseln I 292. II 301.
Libussa II 294.
Libysche Wüste I 41. 186.
Lichtenau, Konrad von, Abt zu Ursperg II 325.
Licinianus, Sohn des Kaisers Licinius I 322.
Licinius, römischer Kaiser I 322. II 47.
Licinius Stolo I 183.
Liechtenstein, Fürst, österreichischer General IV 145. 261.
Lieder, Bedeutung für die Urgeschichte I 19.
Ligarius I 243.
Lignano, Schlacht II 250.
Lignitz, im böhmischen Schutzverhältnisse III 83; Aussterben der Herzoge IV 120.
Ligurien I 80. 189. 290. II 76. 101.
Lille-Adam, Großmeister der Johanniter III 183.
Limburg, Grafschaft III 110.
Limonen II 167.
Lingen, Grafschaft IV 60.
Linné II 129.
Linonen II 199.
Linternum, Landhaus des ältern Scipio I 197.
Lipara, Insel I 70. IV 50.
Lippe, Graf III 315.
Lippe-Bückeburg, Wilhelm, Graf IV 252.
Lippe-Schaumburg IV 268.
Lisboa, s. Lissabon.
Lismore, Reichstag II 258.
Lisonzo, Schlacht II 93.
Lissa, Schlacht IV 139. 144.
Lissa, polnischer Reichstag IV 177.
Lissabon, von den Kreuzfahrern erobert II 267; Erdbeben IV 153.
Literatur, Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 325 — 327; im vierzehnten III 46 — 51.
Litthauen, im zwölften Jahrhundert II 260; mit Polen vereinigt III 82. 120. 278; Conföderation IV 167; theilweise russisch IV 172.
Livia, Gemahlin des August I 182. 250.
Livinerthal III 179.
Livius, Geschichtschreiber I 136. 137. 159. 256.
Livius Drusus I 250.
Livland, Gränze des gothischen Reichs I 317; durch Jaroslaf russisch II 227; im zwölften Jahrhundert II 260; christlich II 322; schwedisch III 243. 244. 299. IV 14; russisch IV 66.
Locarno III 179.
Loch-Lomond I 186.
Locke II 179. IV 5. 31. 206.
Lodomirien IV 171.
Lodovico Moro, Herzog von Mailand III 145. 153. 166.
Loire II 77. 82. 87.
Lombardei II 101; unter Heinrich IV von Teutschland II 241; Verhältniß zu den teutschen Kaisern II 245; gegen Friedrich Barbarossa II 247. 248. 251. IV 92; s. sonst Mailand und die andern Städte.
London, Stadt, zur Zeit der römischen Kaiser I 292; im eilften Jahrhundert II 257; im dreizehnten Jahr-

hundert II 319; im Bunde der Hansa III 1. IV 39. 82.
Longe, Thomas III 266.
Longinus, Schriftsteller II 18.
Longueville, Herzoge, Herren von Neufchatel III 178. IV 61.
Longwy IV 36.
Lore, Florentiner III 15.
Loredano, Doge von Venedig III 166.
Lorenzstrom IV 142.
Lothar, Sohn Ludwig des Frommen, Kaiser II 199. 200.
Lothar II., Sohn des vorigen, König von Lotharingien II 200. 201.
Lothar, König von Frankreich II 217
Lothar der Sachse, teutscher Kaiser II 244.
Lothar, Sohn Hugo's von Provence, König von Italien II 213.
Lotharingien, Reich, Entstehung II 199; Untergang II 200. 201.
Lothier, Herzogthum III 110.
Lothringen, Herzogthum II 206. III 112; im burgundischen Krieg III 138. 139. 141. 142; fällt an Frankreich IV 93. 94.
Lothringen, Haus, Ursprung II 222; erwirbt Toscana IV 93. 112; geht in das Haus Habsburg über IV 93.
Louisburg IV 140; Seetreffen IV 142.
Louisiana IV 151.
Louvois, Kriegsminister IV 2.
Löwen, Universität III 109. 201.
Löwenstein-Wertheim, Haus III 93.
Löwenwold, General IV 107.
Lowositz, Schlacht IV 139.
Loyola, Ignaz III 212.
Lübeck, Stadt, ihr Stadtrecht früh in Ansehen II 246; Blüthe im zwölften Jahrhundert II 260; veranlaßt die Hansa II 292. III 1; Handel mit Rußland II 323; neuster Zustand IV 270; Hochstift IV 271.
Lublin, Reichstag III 278; Conföderation IV 168.
Lubomirsky IV 168.
Luc, Graf du IV 58.
Lucaner und Lucanien I 160. II 102.
Lucanus, Dichter I 145. 228. 238.
Lucas, Evangelist II 32.
Luceria, Stadt II 155.
Lucianus, Schriftsteller I 272. II 38.
Lucas Notaras III 132.
Lucretius, römischer Dichter I 135.
Lucullus, römischer Feldherr I 221. 222.
Lucullus, Zögling Cato's I 250.
Ludolf, Herzog von Schwaben, Sohn Kaisers Otto des Großen II 211.
Ludwig der Fromme, Kaiser II 197.
Ludwig der Teutsche, Sohn Ludwig des Frommen, König der Teutschen II 199. 200.
Ludwig II., Sohn Kaisers Lothar, Kaiser II 201. 202.
Ludwig IV., Sohn Arnulfs, teutscher König II 206.
Ludwig der Bayer, teutscher Kaiser III 22. 23; Politik hinsichtlich geistlicher Güter III 32; Verhältniß zu Bern III 74; bringt Brandenburg an sich III 84; Theilungsvertrag mit der Pfalz III 91.
Ludwig, Sohn Ludwig des Bayern, Markgraf von Brandenburg III 23. 84.
Ludwig der Stammler, Sohn Karl des Kahlen, König von Frankreich II 201.

Ludwig IV., König von Frankreich II 213. 217.
Ludwig V. der Faule, letzter Karolinge, König von Frankreich II 218.
Ludwig VI. der Dicke, König von Frankreich II 253.
Ludwig VII., König von Frankreich, Verhältniß zu Barbarossa II 247. 254; Kreuzzug II 267.
Ludwig VIII., König von Frankreich, II 307.
Ludwig IX. der Heilige, König von Frankreich, Kreuzzug II 303. 304; Regierung II 307; zweiter Kreuzzug II 308. 309; Erwerbungen II 316; Verhältniß zu England II 319; verpachtet die Vogteien III 101; schafft die Gottesurtheile ab III 173.
Ludwig X., König von Frankreich III 102. 107.
Ludwig XI., König von Frankreich, Charakter und Politik gegen Karl den Kühnen III 136—143; Verhältniß zu den Medicis III 150; Regierung III 169—173.
Ludwig XII., König von Frankreich III 144; in Italien III 153. 155; erwirbt Mailand III 163; gegen Neapel und Venedig III 165. 166; errichtet Parlamente III 173; seine Sparsamkeit III 218.
Ludwig XIII., König von Frankreich III 288. 301.
Ludwig XIV., König von Frankreich, kommt zur Regierung III 305. 306; Unruhen in seiner Minderjährigkeit III 316; seine Regierung IV 1—4; ermuntert die Wissenschaften IV 5. 6; Verbindung mit der Schweiz IV 17; 18; Krieg von 1667 IV 22; Krieg von 1672 IV 23. 24. 25; Krieg von 1688 IV 26—29; spanischer Erbfolgekrieg IV 39. 40. 42; Verhältniß zum Papst IV 49; im Jansenistenstreite IV 52. 53; Einfluß auf die Schweiz IV 57. 58; Verhältniß zu den deutschen Protestanten IV 59; Tod IV 80.
Ludwig XV., König von Frankreich IV 81. 90. 91; schlechte Verwaltung IV 146; Streit mit dem Parlamenten IV 222. 223.
Ludwig XVI., König von Frankreich, Herstellung der Parlamente IV 224.
Ludwig der Große, König von Ungarn und Polen III 30; Verhältniß zu Ragusa III 65; erwirbt Polen III 120; als König von Ungarn III 122. IV 171.
Ludwig II., König von Ungarn und Böhmen III 183.
Ludwig Jagello, König von Böhmen III 192.
Ludwig, König von Burgund II 204.
Ludwig von Anjou, Titularkönig von Neapel III 30. 31.
Ludwig der Weise, Kurfürst von der Pfalz III 93.
Ludwig, Herzog von Savoyen III 151.
Ludwig, König von Spanien, s. Luis, Don.
Ludwig Moro, s. Lodovico Moro.
Lugano III 179.
Lugdunum, s. Lyon.
Luis, Don, König von Spanien IV 84. 156.
Luisiana IV 136.
Luksor, s. Theben.
Lumello IV 55.

Lüneburg, welfisch II 243; Herzogthum II 276; Linie von Braunschweig III 295.
Lupicinus II 70.
Lusignan, Haus II 281; verliert Cypern III 150.
Lusignan, Hugo von, Graf de la Marche II 316.
Lusignan, Anna von III 151.
Lusignan, Charlotte von III 150.
Lusignan, Wido, Janus, Jacob; s. Wido, Janus, Jacob.
Lütbert, König der Langobarden II 153.
Lütbrand, König der Langobarden II 153. 154. 160. 161.
Lütbrand, Bischof von Pavia II 215.
Lütfried, Herzog der Allemannen II 162. 222.
Luther, Martin III 179. 197. 203; seine Lehre III 206.
Lutheraner, Streit mit den Reformirten III 295.
Lüttich, Bisthum IV 94.
Luxemburg, Dynastie III 6. 27. 29. 82; stirbt aus III 87.
Luxemburg, Grafschaft, fällt an Burgund III 110.
Luxemburg, Hermann von II 241.
Luxemburg, französischer Marschall IV 2.
Lützen, Schlacht III 300.
Luzern, habsburgisch III 4; eidgenössisch III 73; im Burgunder Krieg III 140; Bund mit St. Gallen III 176. 177; zur Zeit Ludwig XIV. IV 57.
Lyceum zu Athen I 111.
Lycien I 284.
Lydda, Hafen I 282.
Lydien I 99.
Lyktos, Stadt I 44.
Lykurgus I 35; als Gesetzgeber I 44; Verdienst I 51. 52; Verhältniß zum delphischen Orakel II 6.
Lykurgische Gesetzgebung, s. Lacedämon.
Lykurgus, Redner I 93.
Lynar, Rochus von III 209.
Lynar, Graf IV 130.
Lyon, Stadt I 293; burgundisch II 104; Gränze der Herrschaft der Araber II 141; Kirchenversammlung II 291; Friede III 304.
Lyoner Provinz, zur Zeit der römischen Kaiser I 293; zur Zeit der Völkerwanderung II 60.
Lysander, Lacedämonier I 110. 112.
Lysias, Redner I 91.
Lysimachus I 124.

M.

Mäander, Fluß I 67.
Maaz-ed-Daula, bujidischer Anführer II 189.
Mac-Aulay III 116.
Macdonald, schottische Familie III 117.
Macdugal von Lorn III 116.
Macedonien. Ursprung I 66; zur Zeit des Darius I 98; unter Philipp I 117; unter Alexander I 119; Zustand nach Alexanders Tod I 122; Einfall der Gallier I 124; Krieg Philipps mit den Römern I 194. 195; römisch I 198; Provinz des Brutus I 198; Zustand unter den römischen Kaisern I 288. 289; zur Zeit der Ostgothen

II 93; türkisch III 125; im russisch-türkischen Kriege IV 182.
Macedonische Weltmonarchie, s. Macedonien.
Mäcenas, Cilnius I 256.
Machem, Engländer III 99.
Macchiavelli I 174. 179. III 173. 198. 228.
Macon, Grafschaft II 307.
Macrinus I 274.
Madeira, Insel III 98. IV 253.
Madscharen, s. Ungarn.
Maelstrom auf Island I 292.
Maas, Fluß II 111.
Maestricht III 313.
Maffei, Antonio III 52.
Magdeburg, Stadtrecht in frühem Ansehen II 246. 311; im dreißigjährigen Kriege IV 10.
Magna Charta II 317.
Magnentius II 50.
Magnesia, Schlacht I 196.
Magnesia, in Macedonien III 131.
Magog, s. Gog.
Magrab, Abendland III 269.
Mahadi Obeidollah II 190.
Mahadia, Stadt in Afrika II 190.
Mahdi Mohammed II 268.
Mahmud Sha, Sultan von Ghaur III 134.
Mahmud, der Afghane IV 75.
Mahmud I., türkischer Kaiser IV 102. 103. 106.
Mahmud Sha, Großmogul IV 109.
Mähren, zur Zeit der römischen Kaiser I 294; zur Zeit Karl des Großen II 199; im Kriege mit Arnulf dem Teutschen II 205; mit Böhmen im dreizehnten Jahrhundert vereinigt II 295; im Besitze Kaisers Sigmund III 27; fällt an Oesterreich III 168. III 211; im siebenjährigen Kriege IV 145.
Mährische Brüder III 87.
Maiversammlung der Franken II 145.
Majestätsgesetz, römisches I 269. II 58.
Mailand, zur Zeit der römischen Kaiser I 277. 290; von Attila geplündert II 84; von den Burgundern erobert II 97; im Kampfe mit Friedrich Barbarossa II 247. 250. 251. III 12; Herzogthum unter den Visconti III 19. 20; unter Francesco Sforza III 68. 69; unter Ludovico Moro III 145; unter Ludwig XII. III 155. 165; unter Maximilian Sforza III 166; Franz I. III 166. 167; Karl V. III 209; spanisch III 216. 231; unter Philipp II. III 273; Verhältniß zu Valtellin im siebzehnten Jahrhundert III 288; österreichisch IV 43. 115; zwischen Oesterreich und Sardinien getheilt IV 125.
Maillebois, General IV 114.
Main, Fluß I 299. 312.
Maina, Gebirge I 53.
Mainoten I 53; auf Corsica IV 54; im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Maintenon IV 35.
Mainz, Stadt, zur Zeit der römischen Kaiser I 275. 293. 298; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; Erzstift von Winfried gegründet II 146; Reichstag II 277; Versammlungsort des rheinischen Städtebundes III 1; Vaterstadt Guttenbergs III 51; Synode im vierzehnten Jahrhundert

III 106; Kurfürstenthum, neuester Zustand IV 267.
Major Domus, s. Großhofmeister.
Majorca, Insel IV 46.
Majorianus, römischer Kaiser II 87.
Majuma, Hafen von Gaza I 282.
Makkabäer I 223. II 26.
Makronowsky, General IV 165.
Malabar, Küste IV 108.
Malaga, Stadt, Autodafé IV 46.
Malagrida, Jesuit IV 155.
Malatesta, Haus III 33.
Malatesta, Carlo III 296.
Malek el Adel=Seifeddin Abubekr, Saladins Bruder II 303.
Malek el Ashraf Abul Nasr Seifeddin Kausul Gauri, Sultan der Mamluken III 181.
Malek el Ashraf Abunasar Barsabai III 271.
Malek el Ashraf Tuman Bey, letzter Sultan der Mamluken III 182.
Malek ed Daher Abulfath Bibars Bondoktari, ägyptischer Sultan II 303.
Malek el Kamel, ägyptischer Sultan II 290.
Malek el Moattan Turan Sha, letzter Sultan aus dem Hause Saladins II 304.
Malek el Modaffar Seifeddin Kothuz, Sultan der Mamluken II 303.
Malek=el=Moezz Azz=ed=din Ibek Geschnekir, erster mamlukischer Sultan II 305.
Malek es Saleh Eyub, ägyptischer Sultan II 304.
Malek=en=Nasr Mohammed, Fürst von Marokko II 312. 313.
Malesherbes IV 222.
Malespina, Familie III 152.
Malevolti, Francesco III 45.
Malevolti, Orlando III 45.
Malo, St. IV 140.
Malplaquet, Schlacht IV 42.
Malta, Insel I 81; an den Johanniterorden III 231; vertreibt die Jesuiten IV 158; neuester Zustand IV 278.
Malteserorden, s. Johanniterorden.
Mamertiner I 187.
Mamertinus, Schriftsteller I 145.
Mamluken, Herrschaft über Aegypten II 303 — 305. III 130. 133; Verhältniß zu Venedig im fünfzehnten Jahrhundert III 152; Ende ihres Reichs III 181. 182.
Manasseh, Ben Israel IV 19.
Manastabal I 202.
Mandab, Meerenge II 129.
Mandschu, Eroberer Sina's II 61. III 246. IV 276.
Manfredi, Familie III 33.
Manilla, Insel IV 143.
Manipeln, römische I 169.
Manlius, römischer Feldherr I 208.
Manna, Speise in Arabien II 14.
Manoel, König von Portugal III 168. 169.
Mansura, Stadt II 304.
Mantaille, Stadt II 202.
Mantinea, Schlacht I 88. 116.
Mantua, Stadt III 12; an die Gonzaga III 32. 36. 152. 287; fällt an den Herzog von Nevers III 296; an Kaiser Karl VI. IV 43; österreichisch IV 53. 113.
Manuel, der Komnene, griechischer Kaiser II 262. 263.

Manuel, Paläologus, griechischer Kaiser III 128.
Mäotischer Sumpf I 68. 285. II 69.
Mara, in Arabien II 14. 130.
Maraga, Stadt II 302.
Marai-Ben-Joseph III 134.
Marannon, Statthalterschaft IV 152.
Marathon, Schlacht I 99.
Maratten IV 277.
Marbod, König der Markmannen I 294. 306.
Marburg, Landgrafschaft III 295.
Marchfeld, Schlacht III 3.
Marcellus, Feldherr I 192.
Marcellus, Consul I 234. 243.
Marcianus, griechischer Kaiser II 123.
Marco Polo II 62.
Marco von Trevigi III 55.
Marcus Aurelius Antoninus, römischer Kaiser I 150. I 269 — 272; Kriege mit den Teutschen I 312; Verdienst II 2. 51.
Marcus, Evangelist II 32.
Marcus, Schüler des Apostels Petrus II 43.
Mardawidsch, dilemidischer Heerführer II 189.
Mardonius, Feldherr der Perser I 101.
Mareb, Stadt II 130.
Margaretha, Königin von Dänemark, Schweden und Norwegen III 117. 118.
Margaretha Maultasch, letzte Gräfin von Tyrol III 81.
Margaretha von Burgund, Gemahlin Königs Ludwig X. von Frankreich III 107.
Margaretha von Hochburgund, Gemahlin Philipp I., Herzogs von Burgund III 108.
Margaretha von Bayern, Gemahlin Herzogs Johann von Burgund III 109.
Margaretha, Herzogin von Parma, heirathet Alessandro Medicis III 229; Octavio Farnese III 231.
Margaretha, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Kaisers Leopold I. IV 38.
Margaretha von Oesterreich, Gemahlin Ottokars, König von Böhmen II 293. 295.
Maria von Anjou, Kaisers Sigmund Gemahlin III 27. 120.
Maria, Erbtochter von Burgund, Gemahlin Kaisers Maximilian I. III 138. 142. 165.
Maria von Medicis, Gemahlin Königs Heinrich IV. von Frankreich III 288.
Maria, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Kaisers Ferdinand III. IV 38.
Maria, Prinzessin von Spanien, Gemahlin Ludwig XIV. von Frankreich III 316. IV 22. 38.
Maria Anna, Prinzessin von Spanien, Tochter Philipp V. IV 84.
Maria, Königin von England, Tochter Heinrich VIII. III 241. 253.
Maria, Königin von England, Gemahlin Königs Wilhelm III. IV 33.
Maria Stuart, Königin von Schottland III 242. 266.
Maria, Prinzessin von Portugal, Gemahlin Alessandro Farneses III 270.
Maria, Königin von Portugal, Gemahlin Don Pedro III. IV 250.
Maria Theresia, Kaiserin, Königin IV

93; Thronbesteigung IV 118; im Erbfolgekrieg IV 122—129; im siebenjährigen Kriege IV 149; gegen die Jesuiten IV 158. 160; in den polnischen Angelegenheiten IV 169—171; im bayerischen Erbfolgestreit IV 196—199; Regierung IV 261.
Maria, Jungfrau, ihr Standbild zu Grenada IV 7.
Maria, St., Hafen IV 47.
Maria Formosa, St., Insel III 18.
Marienburg IV 175.
Marignano, Schlacht III 79. 166. 167. 180.
Marigni, Enguerrand, de III 104.
Marino San, Republik IV 113.
Marius, Cajus, als Erfinder in der Kriegskunst I 169. 171; gründet die erste Militärcolonie I 177. 184; Thaten und Bürgerkrieg I 208. 209. 211. 214. 215. 216. 277.
Marius der Jüngere I 218. 219.
Mark, Grafschaft III 290.
Markmannen, teutsches Volk I 299. 312. 317.
Markomir, teutscher Heerführer I 312.
Marlborough, Feldherr IV 42.
Marne, Fluß I 298. II 82.
Maroko, gegründet II 192; unter den Mowaheddin II 268; unter den Meriniden II 309; unter den Abuhafsiern III 133; unter dem Sheriff III 249. 268. IV 19; neuester Zustand IV 278.
Marosch IV 37.
Marseille I 237. 293.
Marser I 70.
Marsfeld, römisches I 181.
Marsh, Engländer IV 142.
Martin IV., Papst III 8.
Martin V., (Colonna) Papst III 38.
Martinella, Kriegsglocke der Florentiner III 15.
Martinique, Insel IV 143.
Maryland IV 205. 206.
Märzversammlung der Franken II 113.
Mascarenhas, Pedro III 222.
Mascarenhas, Don Joan III 270.
Mascarenhas, s. Aveiro.
Masovien III 222.
Massa III 152.
Massachusets IV 209.
Massageten III 123.
Massilia, s. Marseille.
Massinissa, König von Numidien I 193. 199. 202.
Masud II., seldschukischer Sultan III 124.
Matthäus, Evangelist II 32.
Matheswinde, ostgothische Prinzessin II 96.
Matthias, teutscher Kaiser III 258. 286.
Mathilde von Este, Gräfin von Toscana II 240. III 47.
Matra, Corse IV 114.
Mauclerc, Peter, Herzog von Bretagne II 317.
Maupeou, Kanzlar IV 223.
Mauren, nehmen an der Eroberung Spaniens Theil II 140; aus Spanien vertrieben III 160; Empörung unter Philipp II. III 254; aus Spanien verbannt III 285; von Gibraltar ausgeschlossen IV 43. 46; sonst s. Araber.
Maurice, St., Kloster II 108. 221.
Mauritanien I 280.
Mauritius, griechischer Kaiser II 124.

Mawaralnahra, Land II 69. 193.
Maxentius, römischer Kaiser I 321 322.
Maximianus, römischer Kaiser I 320. 321. 322. II 49.
Maximilian I., teutscher Kaiser III 82. 138; heirathet Maria von Burgund III 142. 143; gegen Karl VIII. von Frankreich III 153; als Kaiser III 163; Ligue von Cambray III 164; Krieg mit den Schweizern III 164; Verhältniß zu Iwan Wasiljewitsch III 184; Bemühungen in Teutschland III 187; Kirchenverbesserer III 202.
Maximilian II., teutscher Kaiser III 211. 231. 277.
Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, bewirbt sich um die polnische Krone IV 172.
Maximilian I., Kurfürst von Bayern III 293. 313.
Maximilian Emanuel, Kurfürst von Bayern IV 28. 43.
Maximilian Joseph, Kurfürst von Bayern, Sohn Karls VII. IV 196.
Maximinus, römischer Kaiser I 275. 312. II 2.
Maximinius Daza, römischer Thronbewerber I 322. II 54.
Maximus, römischer Statthalter II 70.
Maximus, römischer Kaiser, Gegner Theodosius des Großen II 73.
Maximus, Rebell wider Kaiser Honorius II 77.
Maximus, römischer Kaiser, nach Valentinian III. II 86.
Mazarin, Kardinal III 306; schließt den pyrenäischen Frieden III 316. IV 1; Verhältniß zu Cromwell IV 18; im Jansenistenstreite IV 52.
Mecheln, Ludwig von, Graf von Flandern III 108.
Mecheln III 108.
Mecianus I 184.
Mecklenburg, seine Küste angeblich Landungsplatz der ältesten Gothen I 313; im teutschen Reichsverband II 259; Lehen von Dänemark II 321; Reichsfürstenthum III 24; unabhängiges Herzogthum III 84; im dreißigjährigen Krieg III 298; im bayerischen Erbfolgestreit IV 199. 201; neuester Zustand, Schwerin IV 268; Strelitz IV 268.
Medicis, Haus, ursprüngliche Abstammung III 41; zur Zeit des ersten Cosimo aus Florenz verbannt III 45. begünstigt die Wissenschaften III 49. 51. 201; Verhältniß mit Persien im fünfzehnten Jahrhundert III 133; zum zweitenmal verbannt und wieder eingesetzt III 227; erhält das Großherzogthum Toscana III 228. 229; im achtzehnten Jahrhundert IV 53; stirbt aus IV 112.
Medicis, Sylvester von III 14.
Medicis, Johann von, Vater Cosimo's III 43.
Medicis, Cosimo von III 43 — 46; begünstigt die Griechen III 50; Vater des Vaterlandes III 147.
Medicis, Lorenzo de, Bruder Cosimo's III 43.
Medicis, Pedro, Sohn Cosimo's III 147.
Medicis, Julian, Sohn Pedro's III 147. 148.

Medicis, Lorenzo, Sohn Pedro's III 147 — 150.
Medicis, Pedro, Sohn Lorenzo's III 150.
Medicis, Julian, Sohn Lorenzo's III 227.
Medicis, Lorenzo, Sohn Pedro's III 227.
Medicis, Alessandro, Herzog von Florenz III 229. 230.
Medicis, Lorentino, Mörder des Herzogs Alessandro III 230. 231.
Medicis, Cosimo I., Großherzog von Toscana III 231; sein häusliches Unglück III 273. 274.
Medicis, Johann, Cardinal, Sohn des Großherzogs Cosimo III 274.
Medicis, Garcia, Cardinal, Sohn des Großherzogs Cosimo III 274.
Medicis, Isabella, Tochter des Großherzogs Cosimo III 273.
Medicis, Lucretia, Tochter des Großherzogs Cosimo III 273.
Medicis, Franz, Großherzog von Toscana III 274.
Medicis, Ferdinand, Cardinal und Großherzog von Toscana III 274.
Medicis, Cosimo II., Großherzog von Toscana III 275.
Medicis, Johann Gasto, Großherzog von Toscana IV 89. 112.
Medicis, Johann von, s. Leo X., Papst.
Medicis, Katharina, s. Katharina von Medicis, Königin von Frankreich.
Medicis, Maria von, s. Maria von Medicis, Königin von Frankreich.
Medien, Reich I 41. 83; unter Cyrus I 97; unter den Seleuciden I 195; Wohnsitz der Juden in der Gefangenschaft II 22.
Medina Celi, Herzog IV 47.
Medina Sidonia, Herzog III 156. IV 47.
Medinah al Nabk, Prophetenstadt II 128. 133.
Medon, Sohn des Kodrus I 54.
Megalopolis I 123. 131.
Megara I 68. 289.
Megara, Benennung eines Theils von Carthago I 79.
Mehmed III., türkischer Kaiser III 272.
Mehmed Kiuperli, Großwessir IV 16.
Meibomius, Schriftsteller I 95.
Mejico III 168. 216. IV 152. 237. 238.
Meinhard, Graf von Tyrol III 4.
Meiningen, Herzogthum IV 62.
Meißen, Markgrafschaft, gegründet II 206. 211. 277; Vereinigung mit Kursachsen III 89.
Mekka, Stadt II 128; gegen Mohammed II 133; von ihm erobert II 134. 139.
Mela, Pomponius, Schriftsteller I 138. 293. 297. 309. 314. II 174.
Melanchthon III 204.
Melas, Fluß I 284.
Meleda, Insel III 64.
Melibog, Berg III 91.
Melille, Stadt I 281.
Melzo, Schriftsteller III 259.
Memmius, Consul I 211.
Memphis, Stadt I 27. II 136.
Menczikoff, Fürst IV 76. 98.
Mendoza, Fernando Gonzalez de III 155. 159.
Mendoza, Statthalter IV 46.
Menelaus, König von Lacedämon I 35.

Menezes, Alessio III 267. 268.
Mengden, Fräulein IV 151.
Mengs, Maler I 42.
Menin, Stadt IV 80.
Menschheit, wahrscheinlicher erster Zustand I 16. 17; erstes Vaterland I 18.
Meran, Herzoge von III 88.
Mercien, Königreich in England II 181.
Mercy, General III 305
Meriniden, ihr Reich in Maroko II 309. 310; in Tunis III 133; Untergang III 268.
Merlin, Zauberer III 116.
Meroë, in Aegypten II 12.
Meru, Schlacht II 137.
Merwan II, Chalif II 173. 174.
Merwey, König der Franken II 82.
Merwinger, fränkischer Königsstamm II 113. 115. 116; Ausartung II 144; Untergang II 162.
Mesopotamien I 222. 283. II 55.
Messalina, Gemahlin Kaisers Claudius I 264.
Messenien im Peloponnes I 43. 48. 53; im russisch-türkischen Kriege IV 184.
Messina, Stadt in Sicilien I 69. 187. IV 48.
Metellus, Feldherr gegen Jugurtha I 207. 211. III 46.
Metellus, Feldherr auf Kreta I 222.
Methven, Engländer IV 45.
Metz, französisch III 209. 310.
Meurs, Grafschaft IV 60.
Michael I. Rangabe, griechischer Kaiser II 183.
Michael II., der Stammler, griechischer Kaiser II 175. 183.
Michael III., griechischer Kaiser II 228. 229.
Michael IV., griechischer Kaiser II 231.
Michael V., Kalaphates, griechischer Kaiser II 231.
Michael VI., griechischer Kaiser II 231.
Michael VII., griechischer Kaiser II 232.
Michael, Erzengel IV 7.
Michaelis I 19.
Michaut, Code IV 219.
Michel, St., Insel IV 253.
Michelau IV 175.
Miethsoldaten in Griechenland I 112. 117.
Mikipsa, König von Numidien I 202.
Miletos, Stadt I 67.
Militär-Fonds bei den Römern I 156.
Militärcolonien bei den Römern I 177.
Militärkronen bei den Römern I 154.
Militärtribune bei den Römern, s. Tribune.
Milo, Römer I 232.
Miltiades I 99. 103.
Milton III 48.
Mindelheim IV 197.
Minden III 311. IV 10.
Minerva, s. Pallas.
Ministerialen II 151.
Minnesänger II 289.
Minorca IV 79. 140.
Minos I 33. 44.
Minsk IV 176.
Minturnä, Stadt I 215.
Minturnischer Sumpf I 215.
Miranda, Heinrich von IV 8.
Mirandola III 152.
Mir Ewis, Afghane IV 74. 75.
Miri, türkischer Reichsschatz IV 273.
Mirow, mecklenburgisch III 311.

Mirowitsch IV 163.
Misenum I 290.
Misloslafsky, Maria, Gemahlin des Czars Alexej Michailowitsch IV 68.
Mistewoj IV 174.
Mistewyn, letzter Herzog von Danzig IV 174.
Mithridates, König von Pontus I 210; Krieg I 214; Friede mit Sulla I 217; Unterhandlungen mit Sertorius I 220; Erneuerung des Kriegs I 221. 222; Tod I 223.
Mittelasien, seine Volksstämme II 61. 62.
Mittelländisches Meer I 39. 222. 291.
Moabiter I 41.
Moawiah, Araber II 174.
Moawiah, Chalife II 139. 180.
Mocenigo, Piero III 151.
Modena, Stadt I 189. 247; unter Este III 32. 152. 273; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 115; Streit mit Clemens XIII. IV 158.
Modogisel, Fürst der Wandalen II 79.
Modon, Treffen IV 184.
Moëzz-ladin-Allah, Fatimide II 190. 191.
Mogir-eddin Abek II 267.
Mogolen, Volk I 186. II 61. 65; unter Dischingis und seinen Nachfolgern II 299—302. 323. III 124; unter Timur III 128—130; in Sibirien III 246. IV 72.
Mogol, großer, in Indien III 134.
Mohacs, Schlacht III 183.
Mohammed, der Prophet, Geburt II 131; Schicksale, Lehre und Tod II 132—135; ob er lesen und schreiben konnte II 142.
Mohammed I., türkischer Kaiser III 130.
Mohammed II., türkischer Kaiser III 131. 132. 148.
Mohammed IV., türkischer Kaiser IV 16. 28. 37.
Mohammed Montatar, Nachfolger Ali's II 138.
Mohammed Yezid, Türke II 189.
Mohammed, Stammherr der Sultane von Chowaresmien II 193.
Mohammed Ebn Ismael, Fürst der Drusen II 306.
Mohammed el Zagal, Fürst von Grenada III 156.
Mohammed, der Abubassier III 248.
Mohammed, Sheriff von Maroko III 269.
Mohammed el Hosain, Sheriff von Maroko IV 180.
Mohammed Emin, Großwessir IV 180.
Mohammed, Schwager Ali Bey's, Türke IV 187. 188.
Mohammedaner, ihre Zeitrechnung II 135; von Kaiser Friedrich II. begünstigt II 291.
Mohammedanische Religion, Verwandtschaft mit der christlichen II 51; sonst s. Islam.
Mohtadi Billah, Chalif II 188.
Moka, arabische Stadt II 129.
Moktader, Chalif II 189.
Moktafi Ebn Mostadher, Chalife II 263.
Moldau, ehemals Dacien I 266; im Kampfe mit den Türken III 133; türkisch III 181; im russisch-türkischen Kriege IV 182. 183; neuester Zustand IV 273.

Molière IV 6.
Molinos, Domenico III 55.
Molise, Landschaft II 155.
Möllendorf, General IV 200.
Mollwiz, Schlacht IV 121.
Moloch I 82.
Molodowni Ali Pascha IV 181.
Moluken III 286.
Monaco, Stadt I 189. III 152.
Monarchie, als Regierungsform I 11. 21.
Mönche, von Chalid verfolgt II 136; zur Zeit Karl des Großen II 172; Stütze der Hierarchie II 239.
Mond, Einfluß auf Ebbe und Fluth I 292.
Mondberge I 79.
Mondovi IV 56.
Mondragone III 274.
Monjoye, St. Denys, Feldgeschrei der Franzosen III 127.
Monk, General, IV 19.
Mons, Kammerherr IV 76.
Monserrat, Kloster III 213.
Montclar IV 156.
Monte Cassino II 103. 163.
Montecuculi, General IV 2; Sieg bei St. Gotthard IV 16. 121. 200.
Montefeltro, Familie III 33.
Montefeltro, Guidone Ubaldo von III 152.
Montemar Duque IV 91.
Montesa, Ritterorden III 158.
Montesquieu, Lobredner des Florus I 147; Verdienst um das römische Recht I 148; Verhältniß zu Tacitus I 298; über die westgothischen Gesetze II 118; über Englands Verfassung IV 254.
Montesquiou, Familie II 174.
Montfaucon = Mümpelgard, Herr von III 127.
Montfaucon, Sebastian von, Bischof III 234.
Montferrat, Grafschaft III 70; theilweise savoyisch III 276. 296; ganz savoyisch IV 55; neuester Zustand IV 254.
Montfort, Haus III 143.
Montfort, Simon von II 307.
Montfort-l'Amauri II 307.
Montfort, Simon von, Graf von Leicester II 319.
Montgomery, Berg in England II 257.
Montgomery, General IV 213.
Montluc, Johann von III 102.
Montmelian, Festung III 275.
Montmorency, Connetable III 251.
Montpellier II 247.
Montreal IV 142.
Montselice, Stadt II 84.
Morabethen, Herren von Marokko II 191. 192; in Spanien II 195; von den Mowaheddin unterjocht II 268.
Morad I., türkischer Kaiser III 126.
Morad II., türkischer Kaiser III 130. 131.
Morad III., türkischer Kaiser III 272.
Morad IV., türkischer Kaiser III 325.
Morawien II 295.
Mordwinen II 261.
Morea, s. Peloponnes.
Morgarten, Schlacht III 72.
Morgenländisches Reich, s. griechisches Kaiserthum.
Morgenländer, Schönheit ihrer Race I 186.

Moriz, Kurfürst von Sachsen III 208. 209.
Moriz, Landgraf zu Hessenkassel III 295. IV 268.
Moriz, Prinz von Nassau; s. Oranien.
Moriz, St., Kloster III 179.
Morosini, Marino, Doge von Venedig III 58.
Morosini, Francesco IV 37. 54.
Mortimer, Edward, Graf de la Marche III 113.
Morus, Thomas III 240.
Mosaisches Gesetz II 14; sein Geist II 15. 16. 17; Alter II 18—20; seine Reinheit II 23; von den ersten Christen befolgt II 33.
Mosaische Schriften II 18.
Mosambique, Küste III 168.
Moscha, Lamberti, Florentiner III 14.
Moses I 20; Spuren seines Daseyns in den orphischen Gesängen I 23. 24; Gesetzgebung II 12—18; Einwirkung auf seine Nation II 22; Parallele mit Daniel II 23; Verhältniß zur Lehre Christi II 29. 36; zu Mohammed II 128.
Moses Ben Maimon II 310.
Mösien, römische Provinz I 295; Sitz der Gothen II 71. 75.
Moskau, Gründung II 260; unter Iwan Wasiljiwitsch 246; von den Polen erobert III 322; Pest IV 187.
Moslemjn, s. Mohammedaner.
Moslu, Janitschar IV 101. 103.
Mostajn, Chalif II 188.
Mostali, fatimidischer Sultan II 264.
Mostamsek Abul Sabr Jakub, Chalife III 182.
Mostanser, Chalif II 188. 301.
Mostasem, Chalife II 301. 302.
Motabed, Chalife II 188.
Motamed, Emir von Sevilla II 195.
Motawakkel Mohammed, Chalife III 182.
Moti, Chalife II 189.
Moudon, Stadt III 21.
Moulières IV 29.
Moulins III 261.
Mowaheddin, ihre Macht in Afrika und Spanien II 267. 268; verlieren Tunis und Tripolis II 279; Marokko an die Meriniden II 309.
Moyenvic, Stadt III 310.
Mscislaf, Stadt IV 176.
Mstislaf, König von Polen II 260.
Mucius Scävola, s. Scävola.
Mühlberg, Schlacht III 207.
Mühldorf, Schlacht III 22.
Mühlhausen III 177.
Muley Mehmed, Araber III 268.
Mulgrave IV 207.
Mull III 117.
Multan, in Ostindien II 265. IV 59.
Mummius, Lucius I 203.
Mümpelgard III 304. 314.
Mum-tien, sinesischer Feldherr II 67.
München, Gründung II 272.
Munda, Schlacht I 243.
Munes, Türke II 188,
Münnich, General, erobert Danzig IV 90. 91; unter Anna IV 100; im Türkenkriege IV 103. 104. 105; gegen Biron IV 129. 130; verbannt IV 131. 132; zurückgerufen IV 161. 162; stirbt IV 163.
Münster, Friede III 306.
Münsterberg III 83.
Münze, kaiserliches Reservatrecht II

245; Regal in Frankreich III 102. 103.
Muräna, Römer I 256.
Muratori I 151.
Murcia II 268.
Murray IV 143.
Murten, savoyisch III 21; Schlacht III 141. 142.
Mus, s. Decius Mus.
Musa Ebn Nasir, arabischer Feldherr II 140. 141.
Musa, Sohn Bajessids III 130.
Mussun Oglu, Großwessir IV 187. 188.
Mustafa, Sohn Mohammed II. III 133.
Mustafa, Sohn Sulejmans des Großmächtigen III 247.
Mustafa, Pascha, erobert Cypern III 271.
Mustafa I., türkischer Kaiser III 325.
Mustafa II., türkischer Kaiser IV 37. 73.
Mustafa, Aga der Janitscharen IV 103.
Mustafa III., türkischer Kaiser IV 179. 189.
Mustafa, Türke IV 189.
Mutina, s. Modena.
Mykale, Schlacht I 102.
Myrsa Pir Mohammed III 134.
Myrsen IV 18.
Mysterien, griechische I 23. 24.
Mythologie, griechische I 22. 23; gallische I 22.

N.

Nabobs in Ostindien IV 108.
Nabopalassar, König von Babylon I 41. II 35.
Nachod, Stadt IV 200.
Nacht der Rathschlüsse Gottes II 132
Na Corlle III 117.
Nadir, Sha von Persien, Krieg mit den Türken IV 101; Regierung IV 106; Eroberungen in Ostindien IV 109. 110.
Nadshweddin Ejub, Vater Saladins II 279.
Näfels, Schlacht III 78.
Namur III 110. IV 80.
Nancy, Schlacht III 142.
Nantes Edict widerrufen IV 27.
Naowasch, König von Hamyar in Jemen II 131.
Narbonne, Stadt I 293; römische Provinz II 60; zur Zeit der Araber II 141. 144.
Narischkin, Natalia, Mutter Peter des Großen IV 68.
Narseh, König der Perser I 287.
Narses, griechischer Feldherr II 98. 99. 124.
Nasr, Beherrscher Persiens II 187.
Nasir-ed-din Sobochtekin, Stammherr der Gasneviden II 193.
Nasir-Eddin, arabischer Erdbeschreiber II 302.
Nassau, Haus, Abstammung II 221 III 4; erhält die Stadhouderwürde III 259.
Nassau-Dillenburg, Johann, Graf von IV 128.
Nassau-Saarbrück IV 94.
Nassau, Moriz von; s. Oranien.
Natken II 61.
Naturrecht I 10.
Naumburg, Vertrag III 208.
Navarin IV 183.
Navarra, Königreich, Gründung II

194. 315; im vierzehnten Jahrhundert III 95; zwischen Spanien und Frankreich getheilt III 167.
Navarra, Don Pedro de III 248.
Nawatlaken III 168.
Naxier, gründen Messene I 69.
Nazareth II 28. 290.
Nazarius I 145.
Neapel, Stadt, Gründung I 70. 158; Zustand unter den römischen Kaisern I 291; von Belisar erobert und hergestellt II 96 — 99; blühender Zustand zur Zeit der Langobarden II 101; zum Herzogthum Benevent gehörig II 165; hohe Schule im Mittelalter II 326.
Neapel, Königreich I 37; Gründung durch die Normannen II 236; hohenstaufisch II 282. 283; unter den Anjou III 7. 8; unter dem Hause Arragonien und Sicilien III 31. 145; von den Franzosen erobert und verloren III 153 — 155; unter Spanien III 165. 216; Lehensherrlichkeit des Papstes II 236. III 224; unter Philipp II. III 231. 273; österreichisch IV 43. 47; unter eigenen Königen vom Hause Bourbon IV 92. 94; zur Zeit des siebenjährigen Kriegs IV 139; gegen die Jesuiten IV 157; Streit mit Clemens XIII. IV 158; neuester Zustand IV 241.
Nebukadnezar, König von Babylon I 41.
Neckar, Fluß I 318.
Necker, Minister IV 227.
Neger in Afrika I 81; Negertaxe in Spanien IV 238.
Negusch, Titel des Beherrschers von Habesch II 130. 131. 134.
Neipperg, General IV 122.
Neitra, Stadt IV 16.
Neleus, Sohn des Kodrus I 67.
Nellenburg, Grafschaft III 143.
Nemerow, Stadt III 311.
Nepos, Cornelius I 34. 35.
Neptunstempel, auf dem Vorgebirge Mykale I 67.
Nero, römischer Kaiser I 262. 263. 264; theurgische Beschäftigungen I 282; läßt die Kunstschätze Athens nach Italien bringen I 289. II 2; tödtet den Thrasea II 8; Christenverfolgungen II 33.
Nerva, römischer Kaiser I 266.
Nestor, Geschichtschreiber der Russen II 228.
Nestorius II 122.
Nestorianer II 62.
Netzdistrict IV 175.
Neu-England, s. Nordamerikanische Colonien.
Neufahrwasser, bei Danzig IV 175.
Neufschatel, Geschichte III 177. 178; preußisch IV 60.
Neufundland, englisch IV 79; Fischerei IV 204.
Neuhof, Theodor von, König von Corsica IV 113.
Neujersey IV 205.
Neuland, s. Neufundland.
Neuplatoniker I 150. II 44. 53.
Neuschottland, englisch IV 79; Streit zwischen England und Frankreich IV 135. 205.
Neusiedlersee II 92.
Neustrien II 145.

Neuyork, englisch IV 21; im Befreiungskriege IV 205. 212.
Nevers, Karl, Herzog von III 296.
Newcastle IV 203.
Newton IV 5.
Neyen, Johann, Franciscaner III 289.
Niagara, Fall und Fort IV 142.
Nicäa, Stadt I 284; Kirchenversammlung II 54. 123; von den Kreuzfahrern erobert II 265.
Nicäa, Kaiserthum, während der lateinischen Eroberung II 288.
Nicänische Glaubensform II 79. 97.
Nicephorus I., griechischer Kaiser II 182. 183.
Nicephorus II. Phocas, griechischer Kaiser II 215. 230.
Nicephorus III. Botoniates, griechischer Kaiser II 232.
Nicetas von Tarsos II 196.
Nicetas von Chonä II 262.
Nicolaus II., Papst II 236.
Nicolaus III. (Orsini), Papst III 7.
Nicolaus V. Sarzano, Papst III 39. 133. 146. 201.
Nicolaus von der Flue III. 175.
Nicolotti III 18. 53.
Niederhessen I 300. II 112.
Niederlande, zu Cäsars Zeiten I 229; während der Völkerwanderung II 60; von den Franken erobert II 77; zur Zeit der sächsischen Kaiser II 223; im dreizehnten Jahrhundert II 320; burgundisch III 92. 109; fallen an Oesterreich III 142; an Spanien III 210. 216; später s. vereinigte Niederlande und spanische Niederlande.
Niederlande, vereinigte, Streit mit Spanien III 255. 256; Befreiungskrieg III 257. 258; unter Prinz Moriz III 259; Herrschaft in Ostindien III 286. 287; Waffenstillstand mit Spanien III 289; im dreißigjährigen Krieg III 295. 302. 304; Theilnahme am westphälischen Frieden III 306. 312. 313; Verhältniß zu Karl Gustav von Schweden IV 13; Abschaffung des Stadhouders IV 17. 18; Handelsvertrag mit England IV 21; Krieg mit Ludwig XIV. IV 24. 25; im spanischen Erbfolgekrieg IV 42. 43; nach dem Utrechter Frieden IV 80; Verbindung gegen Alberoni IV 82; Gewährleistung der pragmatischen Sanction IV 89. 94; Vermittlung des Friedens von Passarowiz IV 101; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 115; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 123; Herstellung des Stadhouders IV 128; neuester Zustand IV 243. 244; Generalstaaten IV 245. 246; Seemacht IV 247; Finanzsystem IV 248. 249; Verhältniß zu Hamburg IV 270.
Niederlande, spanische III 289; von Ludwig XIV. angegriffen IV 22; fallen an Oesterreich IV 43.
Niedersachsen II 166.
Niemerow, Friedenstractat zwischen Rußland und den Türken IV 105.
Nikander, Schriftsteller I 95.
Nikias, Feldherr I 109.
Niklot, Fürst der Wenden II 275.
Nikomedes, König von Bithynien I 221.
Nikomedia, Stadt I 284. 320.
Nikon, russischer Patriarch III 324.
Nikopolis, Schlacht III 27. 122. 128.

Nil, Fluß I 27. 79.
Nimwegen, Friede IV 25. 26. 245.
Ninive, Stadt I 41. II 21.
Nion am Genfersee, altrömische Colonie I 230. 293; älteste Besitzung des savoyischen Hauses II 221; Tractat III 276.
Nishabur, Universität unter den Chalifen II 177.
Nisibis I 283. 287. II 57.
Nizza II 155.
Noailles, Cardinal, im Jansenisten-Streite IV 53.
Nocera, Schlacht II 99.
Nogaier IV 103.
Nogaret, Wilhelm von III 10.
Nola, Stadt I 214. 259. 291. II 87.
Nomeny, Markgraf IV 93.
Nonentula II 103.
Norbanus, Consul I 218. 219.
Nordalbingien, Grafen von II 320.
Nordamerikanische Colonien III 292; Verfassung unter England IV 204—206.
Nordamerikanische Freistaaten, Generalcongreß IV 209; Befreiungskrieg IV 213. 214.
Nordhausen, Turnier II 278.
Nordischer Krieg IV 41. 42. 63.
Nördlingen, Schlacht III 302.
Noricum, römische Provinz I 294; Aufnahme der Bojer I 300; zur Zeit Marc Aurels I 312; im Besitz der Heruler und Rügen II 77. 89; unter den Langobarden II 100.
Normaljahr der teutschen Religionsparteien III 307.
Normandie, Macht der Herzoge zur Zeit Capets II 219; Eroberung von England II 255; Aufhebung der herzoglichen Würde und Fall an Frankreich II 307.
Normannen, Kriegszüge in Frankreich II 205. 206; Abkunft und Gründung des russischen Reichs II 209; unter Kanut dem Großen II 224; erobern Unteritalien II 235; England II 256. 258; Kriege mit Pisa II 265; Theilnahme am dritten Kreuzzuge II 280; Handel mit London im dreizehnten Jahrhundert II 319; ihr Reich in Italien fällt an die Hohenstaufen II 282.
North, Lord IV 212.
Northumberland II 181.
Norwegen, Verhältniß zum alten Teutschland I 299; Seeräuberei zur Zeit Karl des Großen II 182; geringe Bedeutung im zwölften Jahrhundert II 258; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 117. 118; Dänemark völlig einverleibt III 283.
Novalese, Gebirgspaß II 103. 164.
Navarra, mailändisch III 68; Schlacht III 165. 166; sardinisch IV 93; befestigt IV 115.
Novempopulanien, römische Provinz II 60.
Noviodunum I 293.
Nowgorod, Gründung II 209; unter Jaroslaf II 227; im zwölften Jahrhundert II 260; im dreizehnten Jahrhundert II 323; im Bunde der Hanse III 1.
Nowgorod, Erzbischof von IV 77. 97.
Nowian, Minister bei den Mogolen III 129.
Noyon III 205.

Nubien I 280. II 139.
Numa, römischer König I 74.
Numantia, Stadt I 204.
Numerianus, römischer Kaiser I 278.
Numidien I 79. 281.
Nureddin Mohammed, Atabek von Mausel II 279.
Nürnberg III 88.
Nyköbing, Reichstag IV 193.
Nysot IV 133.
Nystadt, Friede IV 66.

O.

Ober-Pfalz, von der Pfalz und Bayern getrennt III 83; wird wieder bayerisch mit einer Kurstimme III 314.
Obertus ab Orto II 151. 253.
Obotriten II 166.
Obreskow, Russe IV 179.
Occidentalisches Kaiserthum, s. römisches Reich.
Ochlokratie I 12.
Octavia I 251.
Octavianus, s. Octavius.
Octavius, römischer Consul I 215.
Octavius, später Augustus, sein Zeitalter I 140; legt die ersten Getreidemagazine in Rom an I 183; gibt Thierkämpfe I 185; Verhältniß zu Cicero I 229; erstes Auftreten I 246; Triumvirat und Bürgerkrieg I 248—251; Alleinherrscher I 252; nimmt den Namen Augustus an I 255; Regierung I 256. 257; Tod I 258. 259; Parallele mit Tiberius I 260; mit Trajan I 266. 268; Verhältniß zum deutschen Hermann I 303; Parallele mit Ludwig XI. III 137; mit Cosimo dem ersten Großherzoge III 231.
Oczakow IV 104.
Odeflede, Gemahlin Dietrich des Ostgothen II 94.
Odegast, Stadt II 311.
Odenathus I 283.
Odenwald I 299.
Oder, Fluß I 300. II 300.
Odo, Graf von Savoyen II 221.
Odoacher, Fürst der Heruler II 89; macht dem römischen Kaiserthum ein Ende II 89; getödtet II 93. 94.
Odyssee I 35.
Ofella, Prätor I 219.
Ofen, Stadt, türkisch III 211; österreichisch IV 37.
Ogyges I 29.
Okad, arabischer Ort II 129.
Okbah, Feldherr der Araber II 159.
Oktai, Sohn Dschingis-Chans II 300.
Olaf, dänischer König III 117.
Oelbaum, durch die Römer verbreitet I 184.
Oldenbarnevelt III 289.
Oldenburg, Haus und Grafschaft, seine Entstehung III 118; kommt zum dänischen Thron III 118; verliert Schweden III 242; erhält den russischen Thron IV 133; von Dänemark ganz getrennt IV 271.
Oldenburg, Gerhard, Graf von III 118.
Oldenburg, Dietrich, Graf von III 118.
Oldenburg, Gebhard, Graf von III 118.
Oleron, Insel, englisches Seegesetz II 258.
Olga, Regentin Rußlands II 226.
Oligarchie, als Regierungsform I 12. 13.
Olin, älteste Parlaments-Protokolle in Frankreich III 102.

Olino, römische Burg bei Basel I 294.
Oliva, Friede IV 14.
Oliva, Abtei IV 175.
Olivarez, Graf von III 316.
Olmütz IV 146.
Olorus I 87.
Oels, Herzogthum III 83.
Oltigen, Burkhard von, Bischof II 241.
Olybrius, russischer Kaiser II 88.
Olympische Spiele I 66.
Olympus II 5.
Oman, in Arabien II 130.
Omar, Chalife II 133. 136.
Omelande IV 245.
Ommia, Oheim Mohammeds II 139.
Ommiaden II 139; verlieren das Chalifat II 173.
Onara III 11.
Oneglia, Stadt I 189; savoyisch III 275; neuester Zustand IV 254.
Onomakritus I 23.
Onon, Fluß II 64. 69.
Onosander I 149. 177. 180.
Oenotrus I 36.
Opimius, Consul I 207.
Oppeln III 83.
Oppes, Erzbischof von Sevilla II 141.
Oppius I 236.
Oranien, Haus, verwandt mit dem hochburgundischen Hause Chalons II 221; Erben von Chalons-Oranien III 256; Besitzungen in Burgund und Flandern III 256; Rechte nach der holländischen Verfassung IV 245.
Oranien Chateauguyon, Wilhelm, Prinz von III 140.
Oranien, Renatus von III 256.
Oranien, Wilhelm I., Prinz von III 256. 257. 258.
Oranien, Moriz, Prinz von als Schriftsteller I 179. III 259. 263. 295. IV 2.
Oranien, Friedrich Heinrich, Prinz von III 304. 312. IV 17.
Oranien, Wilhelm II., Stadhouder III 312. IV 17.
Oranien, Wilhelm III., s. Wilhelm III., König von England.
Oranien, Johann Wilhelm, Prinz von IV 128.
Oranien, Wilhelm IV., Stadhouder IV 80. 128.
Orbe, Vertrag zwischen Kaisers Lothar des Karolingen Söhnen II 200.
Orchan, Sohn Osmans III 65. 125. 126.
Orchomenos I 38.
Ordelaffy, Familie III 53.
Ordunho II., erster König von Leon II 142. 194.
Orenburg, Statthalterschaft IV 107.
Orestes, Sohn Agamemnons I 43.
Orestes, römischer Feldherr II 88. 89.
Orientalisches Reich, s. griechisches Kaiserthum.
Orixa, Küste IV 142.
Orkaden I 292.
Orlamünde, Graf III 89.
Orleans, Ludwig, Herzog von, zur Zeit Karl VI. von Frankreich III 108.
Orleans, Karl, Herzog von III 111.
Orleans, Ludwig von, Bruder Kar des Weisen III 164.
Orleans, Herzog von, Bruder Ludwig XIV. IV 38.
Orleans, Philipp, Herzog von, Regeln IV 81. 82. 83.

Orleans, Charlotte Elisabeth von IV 34.
Orleans, Anna Maria von, Herzogin von Savoyen IV 78.
Orleans, Stadt III 109.
Orlow, Gebrüder IV 162.
Orlow, Alexei IV 183. 184.
Orlow, Friedrich IV 184.
Orlow, Gregor IV 187.
Ormea d', Marquis IV 88. 111. 115.
Ormuhzd I 287.
Ormuz, Insel III 287.
Ornano III 226.
Orodes, König der Parther I 250.
Orpheus I 23. 94. 274.
Orry, Spanier IV 239.
Orsini, römische Familie III 21. 33. 273.
Osman, Chalife II 137. 138.
Osman, türkischer Heerführer III 125.
Osman, türkischer Kaiser III 325.
Osmanen, s. Türken.
Osnabrück, Friede III 306.
Osrhoëne I 287.
Ossian I 292.
Ostende III 286. IV 84. 89.
Ostermann, Minister IV 97; unter der Kaiserin Anna IV 99. 107. 130; verwiesen IV 131.
Oesterreich, das Land zur Zeit der römischen Kaiser I 295; zur Zeit der Völkerwanderung II 82; unter den Herulern II 89; Herzogthum durch Barbarossa II 252; unter den Babenbergen und König Ottokar II 274. 275. 293; Vormauer gegen die Ungarn II 297; zur Zeit des Interregnums III 2; habsburgisch III. 3. 4; Verlust von Aargau und Thurgau III 58; Verhältniß zu Coucy III 78; Bund mit Zürich wegen Tokenburg III 80; von Albrecht bis auf Maximilian I. III 80 — 82; zur Zeit der Hussiten III 87. 89; gegen Karl den Kühnen III 140; unter Maximilian I. III 143. 144; schwäbischer Krieg III 164; Ansprüche an Graubündten III 164; unter Karl V. III 168; Händel mit Solothurn III 174; Rechte nach der goldenen Bulle III 190; unter Ferdinand I. III 210; Verhältniß zu Philipp II. III 277; dreißigjähriger Krieg III 303; Verluste im westphälischen Frieden III 310; Verhältniß zu England unter Karl I. III 319; gegen Ludwig XIV. IV 25; Erwerbung von Siebenbürgen IV 37; im spanischen Erbfolgekrieg IV 43; unter Joseph I. IV 59; Erwerbung von Sicilien IV 83; Krieg 1733. IV 86. 91. 92; Verlust von Neapel und Sicilien IV 93. 94; zur Zeit des Todes Karl VI. IV 95; Bund mit Rußland IV 98; Türkenkrieg vom Jahr 1737. IV 104. 105; österreichischer Erbfolgekrieg IV 119 — 127; Aachner Friede IV 129; Verbindung mit Elisabeth von Rußland IV 133; siebenjähriger Krieg IV 139 — 151; polnische Theilung IV 164. 170. 172. 173; bayerischer Successionsstreit IV 196 — 201; neuester Zustand IV 261.
Ostfriesland IV 121.
Ostgothland IV 194.
Ostgothen II 70; in Thracien II 77 unter Attila II 80; in Italien II 88; Untergang II 92 — 98.
Ostia, Hafen I 290.

Ostia, Cardinal von II 250.
Ostsee I 68. 299. 300.
Ostsex, englisches Königreich II 181.
Ostracismus I 59.
Oswego IV 140.
Osymanduas I 20.
Oeta, Berg I 31.
Othniel, jüdischer Held II 22.
Otho, Salvius, römischer Kaiser I 263.
Ottine XXIX., von Neapel IV 47.
Otto I., der Große, teutscher Kaiser II 211—213.
Otto II., teutscher Kaiser II 215.
Otto III., teutscher Kaiser II 233.
Otto, Herzog der Sachsen II 206.
Otto IV., Gegenkaiser, Sohn Heinrich des Löwen II 263. 289.
Otto, Enkel Heinrich des Löwen, erster Herzog von Braunschweig und Lüneburg II 279.
Otto, Sohn Albrecht des Bären, Markgraf von Brandenburg II 276.
Otto, Sohn Ludwig des Bayern, verkauft Brandenburg an Kaiser Karl IV. III 25. 85.
Otto, Stifter des Hauses Nassau, Bruder Kaisers Konrad des Franken III 4.
Otto Wilhelm von Savoyen II 221.
Otto, Bischof zu Freisingen II 262. 325.
Ottokar, König s. Przemysl Ottokar.
Ottokar, letzter Herzog von Steyermark II 274.
Otranto II 102.
Ourem, Graf III 97.
Ourique, Schlacht II 270.
Overyssel III 235. IV 24. 245. 246.
Ovidius, römischer Dichter I 140.
Oviedo II 142.

P.

Pacorus, König der Parther I 250.
Paderborn II 166.
Padua II 327. III 11. 12. 32. 44. 52.
Palafox, Bischof IV 156.
Paläologen, Herren von Montferrat III 71.
Palästina, Beschreibung I 79. II 10; von Josua erobert II 19; unter den Seleuciden I 195; römisch I 225; zur Zeit der Kreuzzüge II 266. 290; zur Zeit der Mogolen II 303; zur Zeit Ali Bey's IV 188.
Palatinischer Berg I 39. 71. 76.
Palermo, Stadt II 176.
Palladio I 171.
Palladius I 149.
Pallas, Göttin, Verehrung zu Lacedämon I 48; Schutzgöttin Athens I 100; ihr Tempel daselbst I 106. 289.
Palmyra, Stadt, Gründung I 277. 283. II 20; Zerstörung I 283. II 130.
Pamphylien I 284.
Pamplona II 166. 195.
Panathenäen I 35.
Pandolfello, Alop III 31.
Pane, Romano III 163.
Panin, Graf IV 162. 182.
Panjonion I 67.
Panku, sinesischer Geschichtschreiber II 68.
Pannonien I 28. 257; römische Provinz I 278. 295. 312; im Besitz der Langobarden II 77. 100; der Heruler II 89; der Awaren II 101; der Ungarn II 205.

Pansa, römischer Consul I 247.
Panticapäum I 285.
Paoli, Pasqual IV 134.
Päonien I 66.
Paphlagonien I 285.
Papinga, Sibbet III 118.
Papirius Cursor I 159.
Papst und Papstthum, Uebergewicht über den Patriarchen zu Konstantinopel II 44. 90. 91. 104; patriarchalisches Verhältniß zu den ersten christlichen Staaten II 114; zu Dietrich dem Ostgothen II 94; geschichtliche Entstehung seiner Einkünfte aus Piemont II 153; Anfang der weltlichen Herrschaft II 163. 164; beschränkte Macht zur Zeit Karl des Großen II 168; Sittenverderbniß zur Zeit der Ottone II 207. 208; seine Wahl von Einwilligung der Kaiser abhängig gemacht II 214; Verhältniß zu den Normannen III 32; Macht nach der Lehre Hildebrands II 237. 238; Papstwahl fällt an die Cardinäle II 237; Bund mit Karl von Anjou II 296; Lehensherr von Portugal II 314; für den Despotismus der spanischen Könige II 315; Sinken der Macht seit dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts III 9. 10. 11; Verhältniß zu Kaiser Karl IV. III 24; zu Rienzi III 33; Einwirkung der Concilien III 35; Verlust der Bestätigung der Kaiserwahl III 85; Aufhebung des Tempelherrn-Ordens III 106; weitere Ursachen des Sinkens III 200. 201; Einkommen aus Teutschland zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts III 202; Beschränkung durch die gallicanische Kirche und die Reformation III 219 – 221; Stellung in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts III 223; Einfluß auf Portugal unter Sebastian III 273; Rechte nach der polnischen Verfassung III 280; Abneigung gegen Philipp III. von Spanien III 287; Vermittelung des westphälischen Friedens III 306; Rechte auf Sicilien IV 50; gegen die Kurwürde von Hannover IV 61; Aufhebung der Jesuiten IV 160; bei der Theilung Polens IV 168; neuestes Verhältniß zu Portugal IV 251; zu Kaiser Joseph II. IV 262.
Paraguay IV 156.
Paraklet II 132.
Pardo, Friede von IV 116.
Paris, Trojaner I 23.
Paris, Matthäus, Schriftsteller II 325.
Paris, Stadt, Parallele mit Athen I 111; zur Zeit der römischen Kaiser I 293; gegen Attila II 82; zur Zeit Chlodwigs II 111. 116; Sitz der Reichsversammlung unter König Dagobert II 144; im dreizehnten Jahrhundert II 293; Synode II 326; Universität III 48.
Pariser Bibliothek II 62.
Pariser Bluthochzeit III 262.
Pariser Parlament, Einrichtung und Streit mit Ludwig XV. IV 219 – 224.
Parma, zur Zeit der Langobarden II 101; fällt an Scala III 32; an Farnese III 224. IV 83; an Don Carlos IV 90; an Oesterreich IV 93. 113; an

Don Philipp IV 128; gegen Papst Clemens XIII. IV 157.
Parnassus, Berg I 30. 124.
Parsi IV 110.
Parthenier I 69.
Parther, Gründung ihres Reichs I 126. 195; Verhältniß zu Armenien I 223; Sieg über Crassus I 232; Verhältniß zu Pompejus I 240; zu Cäsar I 244; Sieg über Antonius I 250; Verhältniß zu August I 257; zu Nero I 263. 265; von Trajan besiegt I 266; Friede mit Hadrian I 268; Krieg mit Marc Aurel I 270; Ende ihres Reichs I 275. 286; Einfluß auf die persische Sprache I 315; Verhältniß zu den Juden II 27; Parallele mit den Hiongnu II 66; Verwandtschaft mit den Türken III 123.
Pascal IV 6.
Paschalis II., Papst II 242.
Passaro, Schlacht IV 91.
Passarowiz, Friede IV 101.
Passau, Religionsfriede III 208.
Pästum I 69.
Patinho, spanischer Minister IV 234.
Paträ IV 184.
Patriarchen, christliche II 43; Streit mit dem Papst II 43.
Patricier, römische, verlieren das ausschließliche Recht zu Ehrenstellen I 85; gegen Cäsar I 332; geringer Einfluß unter den Kaisern I 262; Bedeutung im Mittelalter II 106.
Patroklus I 139.
Paulette, französische Abgabe IV 225.
Paulinus, Bischof II 87.
Paulus, Aemilius, römischer Feldherr I 177; besiegt den Perseus I 198.
Paulus, Bruder des Lepidus I 248.
Paulus der Apostel I 284. II 32; Schutzheiliger Portugals II 314.
Paul Warnefried I 313. II 161.
Paul I., Papst II 161.
Paul II., Papst III 146.
Paul III., Papst III 214. 219. 221.
Paul IV., (Caraffa) Papst III 219. 273.
Paul Petrowitsch, russischer Großfürst IV 162.
Paulutius Anafestus, erster Doge von Venedig III 17.
Pausanias, Feldherr I 101.
Pausanias, Schriftsteller I 138.
Pavia, zur Zeit Attila's II 84; zur Zeit Odoachers II 89; Residenz der Gothen II 95; der Langobarden II 100. 102; zur Zeit Karl des Großen II 164; Synode II 247; zur Zeit Barbarossa's II 250; Tractat Ludwig des Bayern mit Pfalzgraf Rudolf III 91; ihr Gebiet theilweise sardinisch IV 125.
Payens, Hugo de II 266.
Pazzi, Verschwörung der III 147. 148.
Pazzi, Francesco III 148.
Pechlarn, Markgrafschaft II 211.
Peczera, Kloster II 228.
Pedro I., König von Portugal III 96. 97.
Pedro II., König von Portugal IV 7. 8. 44.
Pedro der Grausame, König von Castilien III 94. 96.
Pedro III., König von Arragonien, gewinnt Sicilien III 8. 94.

Pedro IV., König von Arragonien III 160. 161.
Peh, Tanshu der Hiongnu II 68.
Pelasgen I 36. 37. 38.
Pelayo, St., gothischer Held II 142.
Pelim IV 132.
Pella, Stadt I 119. II 36.
Pelopidas I 115.
Peloponnesus I 32. 36. 43; im persischen Kriege I 100; mit Sparta I 102; von Mohammed II. unterworfen III 132; venetianisch IV 37. 54; türkisch IV 101; im russisch-türkischen Krieg IV 183. 184.
Peloponnesischer Krieg I 106. 107.
Pelops I 32.
Peltasten I 171.
Pelusium I 26. 241.
Pembroke, Stadt II 258.
Peneus, Fluß I 29.
Penn, William IV 21.
Pennaforte, Raimund von II 290.
Pensacola IV 151.
Percy, Familie III 117.
Perdikkas I 125.
Perekop'sche Verschanzungen IV 187.
Pereyra, Don Ruy III 97. 98.
Pereyra, Don Alvarez III 98.
Pereyro, Julian III 157.
Pergamus, Königreich I 205.
Periander I 56.
Perikles I 63. 105. 106. 138. 289.
Perinthus, s. Heraklea.
Permin II 226. 227.
Perouse IV 55.
Perperna I 220.
Persepolis I 20.
Perser, Drama des Aeschylus I 90.
Persien, älteste Ueberlieferung I 6; Cultur I 19; unter den Medern I 44; unter Cyrus I 97; Kriege mit Griechenland I 98. 99. 112; von Alexander erobert I 119; Sittenverfall I 120; parthisch I 126. 129; neupersisches Reich unter den Sassaniden I 275; Verhältniß zu Palmyra I 283; zu Rom I 286. 287; zu Indien I 288; Kriege mit Alexander Severus I 312; Friede mit Diocletian I 321; mit Theodosius II 73; Kriege mit Heraklius II 124; von den Arabern erobert II 136—138; Abfall vom Chalifat II 187; unter den Chowaresmiern II 193; unter den Mogolen II 299; unter Timur III 129; unter Hassan al Tawil III 133; unter Ismael III 181; von Sulejman gedemüthigt III 183; von den Afghanen erobert IV 74; Eroberungen unter Schach Nadir IV 101. 106. 107; neuester Zustand IV 275. 276.
Persischer Meerbusen I 283. II 130.
Persische Religion II 4.
Persische Sprache I 315.
Perseus, Heros I 32.
Perseus, letzter macedonischer König I 198.
Perthari, König der Langobarden II 152. 153.
Pertinax, Helvius, römischer Kaiser I 273.
Peru III 168. 216. IV 152. 238.
Perugia III 30.
Perusia I 250; Schlacht II 97.
Pesaro III 33.
Pescennius Niger I 273. 289.
Pest in Athen I 106; in Florenz III 15; in Rußland IV 186. 187.

Peter der Einsiedler II 264.
Peter, Graf von Savoyen III 21.
Peter der Große, Kaiser von Rußland, Parallele mit Wladimir II 227; Krieg mit Schweden IV 41; Regierung IV 67 — 73; Kriege mit Türken und Persern IV 73 — 75; Tod IV 76; Verbindungen mit Alberoni IV 82; Verhältniß zu Ostermann IV 98; Gründer der russischen Macht IV 259.
Peter II., Kaiser von Rußland IV 76. 98. 99.
Peter III., Kaiser von Rußland, Großfürst IV 132. 133; Regierung und Tod IV 149. 161 — 163; bedroht Dänemark IV 271.
Petersburg, Gründung IV 71; Handel IV 262; Bibliothek II 62.
Peterskirche zu Rom II 249; III 202.
Peterwaradyn I 271; Schlacht IV 101.
Peträisches Arabien II 10. 128.
Petrarca III 48. 49.
Petrejus, Feldherr des Pompejus I 237. 238. 242.
Petronius, Geschichtschreiber I 144.
Petrus, Apostel II 36. 43. 314.
Petscheneger, Volk II 205.
Petterlingen II 220.
Pfalz bei Rhein, Grafschaft und Kurfürstenthum, ursprünglich königliches Dominalgut II 245; fällt an Wittelsbach II 273; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 93; Rechte bei der Kaiserwahl III 189; Verhältniß zu Frankreich III 215; Theilung der Kurwürde im westphälischen Frieden III 313. 314; Verheerungen unter Ludwig XIV. IV 33. 34; neuester Zustand IV 266 Vergleiche Oberpfalz.
Pferd, sein Vaterland II 129.
Pfirt, Grafschaft III 138.
Pfyffer, Oberst III 276.
Phaëthon I 23.
Phalanx, macedonische I 118; Vergleichung mit der Legion I 171.
Phalaris, Schriftsteller I 93.
Pharao, Benennung der ägyptischen Könige I 42; der mosaische II 13.
Pharisäer, Secte II 26.
Pharnaces I 224. 242.
Pharphar, Bach bei Damascus II 179.
Pharsalus, Schlacht I 115. 239.
Phasis, Fluß I 24.
Phidon I 65.
Philadelphia IV 205.
Philaretus, russischer Erzbischof III 323.
Philelphus III 201.
Philetärus I 126.
Philippi Schlacht I 249.
Philippicus Bardanes, griechischer Kaiser II 157. 159.
Philippopolis, türkisch III 127.
Philippus, Sohn des Amyntas, König von Macedonien I 117. II 92.
Philippus, Enkel des Antigonus Gonatas, König von Macedonien I 194. 196.
Philippus der Araber, römischer Kaiser I 276.
Philipp von Flandern, Kreuzfahrer II 281.
Philipp von Schwaben, teutscher König II 283. 289.
Philipp II., August, König von Frankreich, Kreuzzug II 280; Regierung II 307. 308; Erwerbungen II 316.

Philipp III., König von Frankreich III 172.

Philipp IV., der Schöne, König von Frankreich, Händel mit dem Papste III 9; Regierung III 99 — 101; bringt Bürger in die Generalstaaten III 104; hebt den Tempelherrnorden auf III 105. 106; beschränkt den gerichtlichen Zweikampf III 173.

Philipp V., der Lange, König von Frankreich, ordnet die Parlamente III 101; macht das Salz zum Regal III 103. 107.

Philipp VI., von Valois, König von Frankreich III 103. 107.

Philipp I., Herzog von Burgund III 92. 109. 110.

Philipp II., der Gute, Herzog von Burgund III 108. 110. 111 III 255.

Philipp der Schöne, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Kaisers Maximilian I. III 143; heirathet die Erbin von Spanien III 155. 163. 167.

Philipp II., König von Spanien III 161. 210. 216. 217; heirathet Maria von England III 241; Charakter und Regierungsgrundsätze III 251 — 254; Kampf mit den Niederlanden III 255 — 259; Politik gegen Frankreich III 262. 263; erwirbt Portugal III 270. 271; Verhältniß zu Don Juan d'Austria III 272; zu Sixtus V. III 273; Einfluß auf die Schweiz III 276; Verhältniß zu Oesterreich III 277; Tod III 284; allgemeiner Haß gegen ihn III 292.

Philipp III., König von Spanien III 285. 286.

Philipp IV., König von Spanien III 306. 316. IV 6.

Philipp V., König von Spanien, früher Herzog von Anjou IV 40; sein Regierungssystem IV 45 — 47; besteuert die Geistlichkeit IV 49; nach dem Utrechter Frieden IV 81. 83. 94.

Philipp, Don, Sohn Philipp V., Herzog von Parma und Piacenza IV 92. 125. 128.

Philipp, der Großmüthige, Landgraf von Hessen III 207. IV 268.

Philipp, Landgraf von Hessen, Stifter der Linie Philippsthal IV 268.

Philipp Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz IV 34.

Philipp Ludwig, Fürst von Pfalz-Neuburg IV 34.

Philister, Volk I 78.

Philo, der Jude I 93. 144.

Philolaus I 65.

Philopömen I 123. 184.

Phocas, griechischer Kaiser II 124.

Phocien, in Griechenland I 118.

Phocion I 104.

Phokäa, Stadt in Kleinasien I 67; genuesisch III 61.

Phokäer, Gründer Massiliens I 237.

Phönicien und Phönicier. Ueberlieferungen I 6; Einwirkung auf die andern Völker I 22; Erfindungen und Fahrten I 25. 26; Berührung mit Griechenland I 30; Gründung von Carthago I 78; ob ihnen Amerika bekannt? I 82; Theil des syrischen Reichs I 195; römisch I 123; Verhältniß zu den Juden II 10. 11. 14. 19; ihre Colonien im persischen Meerbusen II 130.

Photius, Patriarch II 229.
Phraates, König der Parther I 223.
Phranzes, Protovestiarius III 132.
Phrygien I 284. 285.
Phthiotien I 31.
Piacenza, Stadt und Herzogthum II 101; fällt an Farnese III 224. IV 83; an Don Carlos IV 90; an Don Philipp IV 128.
Piaskowsky IV 166.
Piasten, erheben Polen zum Königreiche II 323; sterben aus III 120.
Piazza del Popolo in Neapel IV 241.
Picenum, Landschaft in Italien I 213. 218; zur Zeit Alarichs II 76; zur Zeit des Exarchats II 102.
Pico, Fürsten, Herren von Mirandola III 149. 152. 224.
Piemont, zur Zeit der Araber II 197; fällt an Savoyen II 221. IV 55. 254.
Pievegati, Familie III 18.
Pignerol IV 36. 55.
Pilatus, Pontius II 30.
Pindarus I 30. 66. 95.
Pipin von Herisital, Großhofmeister der Franken II 144. 145.
Pipin, der Kleine, König der Franken II 153. 162. 163. 172.
Pipin, Enkel Ludwig des Frommen, König von Aquitanien II 200.
Pir Mohammed Dschehan Ghir III 129.
Piräeus I 110.
Pirna IV 140.
Pisa, zur Zeit der Kreuzzüge II 265. III 21; Concilium III 36; venetianisch III 52; Universität III 149; im Besitz Corsica's III 226; unter Florenz III 227.
Pisa, Erzbischof im dritten Kreuzzuge II 280.
Pisistratus I 35. 96.
Piso, römisches Geschlecht I 182.
Piso, Anhänger des Pompejus I 236.
Pistoja, III 15.
Pitschen, Friede IV 172.
Pitt, William, Lord Chatam IV 141. 147.
Pittakus I 56.
Pitti, Luca III 147.
Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini), Papst III 50. 133. 146. 201. 202.
Pius IV. (Medighino), Papst III 273.
Pius V. (Ghislieri), Papst III 231. 272. 273. IV 159.
Plancus, römischer Feldherr I 248.
Planian, s. Kollin.
Plassey, Schlacht IV 142.
Platäa I 99; Schlacht I 101.
Platen, Graf, erhält Hallermund IV 61.
Plato I 22; über die Mysterien I 24; Atlantis I 81; Werth I 93; Unsterblichkeitslehre II 2. III 149.
Plautus I 132.
Plebejer, in Rom I 163.
Pleskow II 323. III 184.
Pletarius, Markus I 219.
Plettenberg, Walther von III 243.
Plinius, der ältere I 141; über die nordischen Länder I 297. II 2. 8. 174.
Plinius, der jüngere I 70. 145. 182. 282; über die ersten Christen II 37.
Plotinus II 44.
Pludenz III 143.
Plutarchus I 142. 272.
Po, Fluß I 37. 39. II 95.

Pockengift, s. Kinderblattern.
Pocock IV 143.
Podiebrasky, Georg, König von Böhmen III 29. 87.
Podolien III 278. IV 168. 173.
Poggio, Francesco III 50.
Poggio, Karl III 50.
Poggio, Florentiner III 86.
Poggiotti III 53.
Poitiers II 154; Schlacht III 107; Universität III 201.
Poitiers, Haus, s Lusignan.
Pokutien IV 173.
Polen, zur Zeit der Gothen I 314. 317. II 66; zur Zeit der Hunnen II 70; unter Otto dem Großen und den Hohenstaufen vom deutschen Reich abhängig II 213. 245. 260; im dreizehnten Jahrhunderte II 295; unter den Mogolen II 301. 323; mit Litthauen vereinigt III 82. 83. 89; Königreich, von Przemysl bis auf Kasimir den Weisen III 119—121; zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts III 184. 185; vergibt Preußen als Lehen III 243. 244; Verfassung seit Ende des sechzehnten Jahrhunderts III 279. 280; unter den letzten Jagellonen bis auf Sigmund Wasa III 278—281; Krieg mit Rußland wegen Dimitri III 322; Abfall der Kosaken III 323; unter August dem Starken IV 15; Krieg mit Karl XII. IV 41. 66; polnische Kriegsmanier IV 90; unter Friedrich August III. IV 96. 97; unter Poniatowsky IV 164—169; getheilt IV 172. 173; permanenter Rath IV 178; neuester Zustand IV 272. 273.
Polen, eine der vier Nationen zu Prag III 83.
Polnische Verfassung, König, Bischöfe, Kronbeamte, Senat, Starostien, Woiwoden, Castlane, Landboten III 279. 280.
Polnische Conföderationen IV 166—169.
Polnische Dissidenten III 281. IV 166. 168.
Polenta, Haus, III 33.
Pollio, römischer Senator I 256.
Pollux, Schriftsteller I 147.
Polyänus I 146.
Polybius I 131. 157. 180. 185; Verhältniß zu dem jüngern Scipio I 200. 207. 285. II 10.
Pombal, Minister IV 147. 152. 153. 154. 250. 251.
Pomerellien IV 174. 175.
Pommern, seine Küste angeblich Landungsplatz der Gothen I 313; Vaterland der Heruler II 89; Christenthum II 259. 260; im dreizehnten Jahrhundert II 321; Brandenburgs Ansprüche III 89; Danziger Linie stirbt aus III 119; Linie Pommern-Stettin III 119; im dreißigjährigen Kriege III 298; unter Schweden III 311; theilweise brandenburgisch III 311; preußisch IV 63; im siebenjährigen Kriege IV 141. 146.
Pompejopolis I 284.
Pompejus, Vater des Großen I 216.
Pompejus, Cnejus, der Große I 185; Anhänger Sulla's I 218; Thaten I 221 — 224; Parallele mit Cäsar I 226; Triumvir I 227. 232.

233; Bürgerkrieg I 234. 235. 236. 237; Tod I 240. 241. II 27.
Pompejus, Cnejus, Sohn des Großen I 243.
Pompejus, Sextus, Sohn des Großen I 250. 251.
Pondichery IV 143.
Poniatowsky, Anhänger Karls XII. IV 73.
Poniatowsky, Stanislaus, König von Polen IV 164 — 170.
Poninsky IV 165.
Pontifices, römische Priester I 75. 220.
Pontius Telesinus I 218.
Pontus, Königreich I 210. 243. 285.
Pontus euxinus, s. schwarzes Meer.
Poperinghen III 110.
Popillius Länas I 248.
Poppäa I 262.
Porphyrius II 44.
Porsena I 154.
Porto II 270. III 222. 271.
Portobello, Insel IV 116.
Portugal, theilweise von Allemannen besetzt II 77; Königreich II 269 — 271; eingeschränkte Macht der Könige II 313. 314; dem Papste tributpflichtig II 314. 315; Seefahrten und Entdeckung Ostindiens III 96 — 99. 134; Gesetze Königs Manoel III 168. 169; unter Joan III. III 221 — 223; von Sebastian bis zur Vereinigung mit Spanien III 267 — 271; Verlust der Colonien III 286. 287; Befreiung von Spanien III 305. 317. 318; unter Don Alonzo IV 7. 8; von Pedro II. bis Joan V. IV 44. 45; Krieg mit Spanien 1761. IV 147 — 149; Aufhebung der Jesuiten IV 151 — 154; neuester Zustand IV 250; Geistlichkeit, Verwaltung, Justiz, Kriegswesen, Finanz IV 251. 252.
Portugiesische Stände, Macht im dreizehnten Jahrhundert II 314; im sechzehnten Jahrhundert III 169.
Porus I 288.
Posen III 83. IV 174.
Potocky, IV 165. 168.
Potosi III 252. IV 237.
Potsdam III 88.
Poynings, Sir Edward III 242.
Prag, Universität II 326. III 82. 83. 86; im dreißigjährigen Krieg III 305; Schlacht im siebenjährigen Kriege IV 140.
Pragelas IV 55.
Pragmatische Sanction Karl VI. IV 86.
Präneste I 219.
Prätorianer I 261. 273.
Preobraschenskische Garde IV 77. 130. 131.
Presbyter, christliche II 40.
Preußen, von den Phöniziern besucht I 26; Sitz der Gothen I 314; Christenthum II 322; polnisch III 121; Herzogthum III 243; Vereinigung mit Brandenburg III 294; Ende der polnischen Lehensherrlichkeit IV 14; Königreich IV 60; Anfall von Neufchatel III 178; unter Friedrich Wilhelm I. IV 85. 94 — 96; schlesische Kriege IV 119 — 127; siebenjähriger Krieg IV 137—150; bei der polnischen Theilung IV 174 — 178; im bayerischen Erbfolgestreit IV 198 — 200; Zustand im Jahr 1783 IV 259. 260 Benehmen gegen Polen nach der

Theilung IV 273; s. auch Brandenburg.
Pribislaf, wendischer Herzog II 259.
Priene I 67.
Priest, Michael von, Propst zu Bunzlau III 90.
Priest, Michael von, Protonotar IV 199.
Prignitz, Fluß II 275.
Primipilat I 176.
Principes, Abtheilung der römischen Legion I 169.
Priscus I 182.
Probus, römischer Kaiser I 278. 295. 318.
Procida, Johann von III 8.
Procopia, griechische Prinzessin II 183.
Procopius, Schriftsteller II 58. 62.
Procopius, Heerführer der Hussiten III 27. 86.
Prokles, König von Lacedämon I 43.
Propheten, jüdische II 21. 28.
Propontis I 124.
Proscriptionstafeln, unter Sulla I 218; unter Octavius I 248.
Prosorofsky, russischer General IV 182.
Prosper Albinus II 128.
Protadius II 115.
Protestanten, Ursprung des Namens III 206; Einfluß auf die Industrie III 212; in Polen III 279; in Böhmen und Ungarn III 286; Union zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 293; Bischöfe in Folge des westphälischen Friedens III 315.
Provençalische Dichtkunst II 289.
Provence, zur Zeit Chlodwigs II 112; von den Arabern bedroht II 197; Besitzthum des Hauses Anjou III 31; fällt an Frankreich III 145.
Prusa III 125.
Prusias, König von Bithynien I 197.
Pruth, Friede am IV 74; Treffen IV 182.
Przemysl, Stammherr der böhmischen Könige II 294.
Przemysl Ottokar I., König von Böhmen II 294.
Przemysl Ottokar II., König von Böhmen, erwirbt Oesterreich II 274. 295. 296; stiftet die hohe Schule zu Prag II 326; getödtet III 5.
Przemysl, erster König von Polen II 323. III 119. IV 174.
Przemysl, Herzog von Teschen III 25.
Psammetich, König von Aegypten I 43.
Ptolemäer, Könige Aegyptens I 127; Ausartung I 128; ihre geharnischte Reiterei I 171; legen jüdische Colonien an II 25; Bibliothek II 137.
Ptolemäus Keraunus, Beherrscher Macedoniens I 124.
Ptolemäus Lagi, König von Aegypten I 127.
Ptolemäus II. Philadelphus, König von Aegypten I 128.
Ptolemäus III. Evergetes, König von Aegypten I 126.
Ptolemäus Dionysius, König von Aegypten I 240. 241.
Ptolemäus Apion, König von Cypern I 232.
Ptolemäus, Sohn Juba's, König von Mauritanien I 280.
Ptolemäus, Erdbeschreiber I 138. 178.
Ptolemais, s. Acco.

Pu, Land IV 276.
Publicola I 252.
Pugatschew IV 189. 276.
Pulcheria, II 122.
Pulci, Mainotto III 52.
Pulisiano, Angelo III 149.
Pullerborn I 303.
Pultawa, Schlacht IV 63.
Pulver, s. Schießpulver.
Punjab I 288.
Punisches Denkmal bei Boston I 82.
Punische Kriege I 186. 190. 199.
Punon, Anführer der Hiongnu II 68.
Pupienus, römischer Kaiser I 275.
Purpurhandel in Syrien I 282.
Puteoli II 98.
Puysegur I 180.
Pylades I 267.
Pyramiden I 42.
Pyrenäen, Beziehung zu den Alpen I 5. 288; von Hannibal überstiegen I 190; Tapferkeit ihrer Bewohner I 229; Verhältniß zu den Cevennen I 288; von den Franken überstiegen I 312; von den Westgothen II 77; Gränze des Frankenreichs unter Chlodwig II 111; unter den Arabern II 141; zur Zeit Karls des Großen II 166.
Pyrenäischer Friede III 316.
Pyrrhus, König von Epirus I 124. 159—161. 187.
Pythagoras I 160.
Pythagoräer I 93. II 27. III 214.

Q.

Quaden, Volk I 294. 317. II 60.
Quarre, in Burgund II 107.
Quästoren, römische I 164.
Quebec IV 136. 142. 143. 213.
Quentin, St., Schlacht III 234. 251.
Querini, Venetianer III 18.
Querini, Lorenz, Graf von Ragusa III 64.
Quesne, Fort IV 142.
Quesnel, gegen Jansenius IV 52.
Quiberon, Seeschlacht IV 143.
Quinctilianus I 148. 225.
Quintus Icilius, s. Guischard.
Quiris I 170.
Quiriten, Beiname der Römer I 170. 226.
Quitzow, Dietrich von III 86.

R.

Raab, Fluß II 168.
Rabbiner II 227.
Rachis, langobardischer König II 165.
Racine IV 6.
Radaune, Fluß I 26.
Radegast, Fürst II 75.
Radziwyl, Fürst IV 165. 167.
Radziwyl, Karl IV 177.
Ragusa, Geschichte III 62—65; Verfassung III 66. 67; Bevölkerung III 68; den Türken zinsbar III 65; im siebzehnten Jahrhundert IV 54. 273.
Rahdi, Emir-el-omrah II 189.
Rajahs, in Ostindien IV 108.
Raimbert, König der Langobarden II 153.
Rainulf von Die II 154.
Rainwold, Graf von Söndmör II 210.
Rakau III 279.
Raleigh, Walter III 265. 287. 288.
Rama IV 188.

Ramillies, Schlacht IV 42.
Ramirez, König von Arragonien II 195.
Rapperswyl, Hans, Graf von III 75.
Rapperswyl, Stadt III 75. IV 57.
Raron, Freiherren von III 179.
Raschid, Abuhassier III 248.
Räschky IV 72.
Raspo, Heinrich, Landgraf von Thüringen, Gegenkaiser II 277. 291.
Rastadt, Friede IV 43.
Rasumofsky IV 162.
Raszyn Stenka, Rebell III 324.
Ratibor III 83.
Rau, Hesse IV 185.
Raurach I 294.
Ravenna, Stadt I 53. 290. 312; Sitz des Honorius II 75; von Attila erobert II 84; von Dietrich II 94; von Belisar II 97; zum Exarchat gehörig II 100. 102. 104. 156. 157; geht für die Griechen verloren II 182. III 48; päpstlich III 223.
Ravenna, Erzbischof von, im dritten Kreuzzug II 280.
Ravensberg III 290.
Raymund Berenger, König von Arragonien II 195.
Raymund von Hochburgund II 270.
Raymund von St. Giles, Graf zu Toulouse, Kreuzfahrer II 264. 265.
Raymund von Toulouse, Graf von Provence II 317.
Raynera, Geliebte Papsts Johann XII. II 214.
Razeburg III 511.
Razi Ebn Sina II 178.
Razuns III 164.
Recht, positives I 10; Eintheilungen in bürgerliches, Staatsrecht, Völkerrecht, Kirchenrecht I 11.
Recognitiones, gnostisches Recht II 56.
Reformation III 199—207; Folgen in katholischen Ländern III 220; in der Schweiz III 236—238; in England III 240. 241; in Schweden, Dänemark und Norwegen III 243; in Preußen und Kurland III 243.
Reformirte, Einfluß auf die Industrie III 212; Verhältniß zu den Lutheranern III 295.
Regensburg IV 197.
Reggio III 152.
Regierungsformen I 11—14; größere Zahl der einfachern vor den gemischten I 13.
Regulus, Attilius, römischer Consul I 183. 188.
Rehbinder, General IV 55.
Rehbock, Müller III 84.
Reichshofen, Herrschaft IV 94.
Reichshofrath IV 11.
Reichskammergericht III 188; nach dem westphälischen Frieden III 309.
Reichsritterschaft III 2.
Reichstag, teutscher I 31; letzter IV 12.
Reinold, Erzbischof zu Köln II 247.
Reiterei, im Mittelalter II 185.
Religionsedict Kaisers Zeno II 123.
Remier, Volk I 229.
Renatus von Anjou, Herr von Provence III 138.
Renatus, Herzog von Lothringen III 139. 141. 142.
Rense, Königsstuhl III 85. 189.
Repnin, Fürst IV 179.
Requesens, Ludwig von III 257.
Resan I 39.

Restitutionsedict III 297.
Reuchlin III 51.
Reunionskammern, Ludwig XIV. IV 26. 36.
Reval III 184.
Rhapsoden I 35.
Rhätien I 39; zur Zeit des Gallienus I 277; unter den römischen Kaisern I 294; nimmt die Bojer auf I 300; von den Allemannen heimgesucht I 312. 319; unter Julian II 52; zur Zeit Attila's II 82; ostgothisch II 95; zur Zeit der Langobarden II 101; zu Lotharingien gehörig II 198. 199; fällt an Teutschland II 200; später s. Graubündten.
Rhegium I 69.
Rheims I 229. II 60.
Rhein und Rheinlande, Beziehung zu den Alpen I 5; Aehnlichkeit mit dem Phasis I 24; cimbrische Wanderung I 210; Cäsars Uebergang I 231; Hermanns Sieg am Niederrhein I 258; zur Zeit Nero's I 263; Kriegsschauplatz des Caracalla I 274; Gränze der rhätischen Provinz I 294; Gränze des alten Teutschlands I 298; von den Franken und Allemannen überschritten I 312. 318; frühe Gewöhnung an den Wein I 307; Verschanzungen Valentinians II 57; Oberrhein im Besitz der Burgunder II 77; unter Chlodwig II 111; Ausbreitung des Christenthums II 146; Streifereien der Normannen II 203; zur Zeit des Interregnums III 1. 2.
Rheinischer Städtebund III 1. 25.
Rheinwald I 299.
Rhium I 125.
Rhode-Island IV 205.
Rhodos, Insel, von Demetrius Poliorcetes belagert I 124; im Bürgerkriege des Marius I 219; unter den römischen Kaisern I 284. 291; von den Arabern erobert II 137; türkisch III 183.
Rhone, Fluß I 190. II 77. 141.
Riario, Cardinal III 148.
Richard, Herzog von Burgund II 202.
Richard, König von Burgund II 208.
Richard der Gute, Herzog der Normandie II 224.
Richard der Prächtige, Herzog der Normandie II 224.
Richard Löwenherz, König von England, Kreuzzug II 280. 281; Gefangenschaft II 283. 289; gibt das erste Seegesetz II 258.
Richard II., König von England III 112. 115.
Richard III., König von England III 185. 186.
Richard, Herzog zu Cornwall, teutscher König II 292. III 21.
Richelieu, Cardinal III 296; Politik III 297. 298; Theilnahme am dreißigjährigen Kriege III 301. 302; Tod III 305; Verhältnisse zu England III 319; Kunde vom russischen Reiche III 324; von Jansenius angegriffen IV 51; Gründer der französischen Seemacht IV 231.
Richelieu, Marschall IV 134. 140.
Richimer, römischer Feldherr II 88.
Richulf, Erzbischof von Mainz II 290.
Rienzi, Nikolaus III 33.
Rieti II 164.

Rimini III 33. 37; früher s. Ariminum.
Ripperda, Duque IV 84.
Ripuarier II 82.
Ritterspiele II 180.
Rivoli IV 87.
Robert Guiscard von Hauteville II 256. 261.
Robert, Herzog der Normandie, Kreuzfahrer II 264.
Robert von Anjou, König von Neapel III 21. 23. 30.
Robert der Starke, Graf von Paris II 204. 218.
Robert, König von Frankreich II 218.
Robert, Sohn Roberts, Königs von Frankreich, Gründer des Herzogthums Burgund II 220.
Robert, Graf von Clermont, Sohn Ludwigs IX. II 317.
Robert, Graf von Artois, Bruder Ludwigs IX. II 304.
Robertsthurm in Florenz III 16.
Robortet, Florimond von III 172.
Rochester, Staatsmann IV 30.
Rochow, Wikard von III 88.
Rocroy, Schlacht III 305. IV 7.
Rodney, Admiral IV 215.
Rodrigo, letzter König der Westgothen II 140. 141.
Rodriguez, Simon, Jesuit III 222.
Rodwald, König der Langobarden II 152.
Rohan, Herzog von I 180.
Rokn-ed-din Kilig Arslan, seldschukischer Prinz III 124.
Rolduc III 313.
Rollo, der Normanne II 210.
Rom, Römer, römisches Reich I 64; Ursprung I 70; erste Bevölkerung und Einrichtungen unter den Königen I 71 — 78; Einwirkung auf die neuern Völker I 83; Republik I 152. 153; Kriege mit den italienischen Völkern I 154 — 158; mit Pyrrhus I 159 — 161; Verfassung unter der Republik I 154. 155. 162. 165; Consequenz und Vortrefflichkeit derselben I 166. 167; Militärwesen I 167 — 179; Sitten I 181; Neigung zum Landleben I 182. 183; Schauspiele I 184. 185; erster punischer Krieg I 186. 187. 188; Eroberung des cisalpinischen Galliens und Dalmatiens I 189; zweiter punischer Krieg I 190; Kriege mit Macedonien und Syrien I 194 — 296. 198; dritter punischer Krieg I 199; achäischer Krieg und Eroberung Numantia's I 203. 204; gracchische Unruhen I 205 — 207; cimbrischer Krieg I 208. 209; Krieg mit Mithridates I 210. 214. 217. 221. 222; Bundesgenossenkrieg und Bürgerkrieg des Marius I 213. 214; Sklavenkrieg und Krieg mit den Seeräubern I 221. 222; Catilina's Verschwörung I 223. 224; erstes Triumvirat I 227; Cäsars gallischer Krieg I 229; Bürgerkrieg des Cäsar I 236; seine Ermordung I 245; zweites Triumvirat I 248; Kaiserreich unter Augustus I 252; dessen Regierung I 254; Tiberius I 259; Caligula, Claudius I 261; Sittenverderben unter Nero I 262; die Flavier I 264; von Marc Aurel bis Diocletian I 272 — 279; Beschreibung des Reichs zur Zeit der Kaiser

I 280 — 295; Parallele mit den alten Teutschen I 296. 311; Kriege mit den Teutschen von Marc Aurel bis Decius I 311. 312. 313; bis Constantin I 317; Veränderungen der Verfassung durch Diocletian I 319 — 321; Constantin der Große I 322. 323; Verhältniß zum jüdischen Reich und dessen Vernichtung II 25 — 28. 30; Verlegung der Residenz nach Konstantinopel II 47; Zeiten von Constantin bis Valens II 47 — 56; Aufnahme der Gothen II 69; und Krieg mit denselben II 70 — 72; Theodosius II 73; Trennung vom morgenländischen Reiche II 74; Kriege mit Alarich II 75. 76; Verlust Spaniens und Afrika's II 77. 78; Kriege mit Attila II 81 — 85; und Genserich II 86; Verlust von Gallien und Britannien II 87. 88; Untergang des Reichs II 89; Bemühungen der Römer, Arabien zu erobern II 130; Verdienst um die spanische Schafzucht III 161.

Rom, Stadt, Gründung I 70; von Galliern verwüstet I 181; Verschönerung unter August I 258; Brand unter Nero I 263; Verschönerung durch Trajan I 267; von Aurelian befestigt I 277; Schlacht zwischen Constantin und Maxentius I 322; Verlust der Residenz II 47; Rache des Magnentius II 50; von Alarich erobert II 76; von Genserich geplündert II 86; unter den Ostgothen II 94. 97; zur Zeit Belisars fast gänzlich verödet II 98. 99; zum Exarchat gehörig II 100 — 104; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 155; Unabhängigkeit vom Exarchat II 160; Gefahr von den Arabern II 197. 213; Recht der Papstwahl zur Zeit der sächsischen Kaiser II 207; von Otto dem Großen erobert II 214. 215; republikanischer Geist zur Zeit Barbarossa's II 247; von Barbarossa erobert II 249; Zustand im dreizehnten Jahrhundert II 293; Verlegung des päpstlichen Stuhls nach Avignon III 10; aufs neue päpstliche Residenz und Hauptstadt des Kirchenstaats III 33; Eroberung und Plünderung durch das teutsche Heer Karl V. III 229; von Sixtus V. policirt III 273.

Römische Aemter I 164; Bedingung ihrer Uebertragung I 167.

Römisches Bürgerrecht, Vorschläge des Gracchus und Drusus I 206. 212; wird den Italienern verwilligt I 215.

Römische Geschichte, Zeitrechnung I 85; Quellen I 130—151.

Römische Gesetzbücher, s. römisches Recht.

Römische Kaiser, ihre Insignien I 320.

Römisches Kriegswesen I 167; neuere Schriftsteller darüber I 179; in den Kriegen mit den Samnitern und Pyrrhus noch unausgebildet I 189; Verfall nach Mark Aurel I 271. II 58; Kriegsdienst I 167; Stärke der Heere I 168; Fußvolk und seine Bewaffnung I 169. 170; Reiterei und ihre Bewaffnung I 170; Schleuderer I 169; Schützen I 169; Lager I 172; Verschanzungen I 172; Kriegsführung, auf Kürze der Zeit und den

Charakter der Feinde berechnet I 174. 175; System I 178. 179; Schlachtordnung, halber Mond, Forceps, Euneus, Schildkröte I 169. 175. 176; Soldaten I 177; Kriegsgesetze I 178.
Römische Majestätsgesetze, s. Majestätsgesetz.
Römische Patricier und Plebejer, s. Patricier und Plebejer.
Römisches Patronatsverhältniß I 77.
Römische Provinzen, Aussaugungssystem I 212.
Römisches Recht; Werth und Nachtheile desselben I 64. 91. 148; Fortdauer in Gallien auch nach der fränkischen Eroberung II 114; Justinians Gesetzsammlung II 123; im Exarchat gebräuchlich II 149; verdrängt das langobardische Gesetzbuch II 151; von Barbarossa begünstigt II 253; Nutzen für die französischen Könige II 308; zu Bologna glossirt II 326; in Portugal begünstigt III 169; Einfluß in Frankreich III 173.
Römische Religion II 5. 6; ihr Verfall II 8.
Römische Richter, Bestechlichkeit zu Cäsars Zeit I 232.
Römische Ritter I 168; gegen die Gracchen I 206; als Richter und Pächter in den Provinzen I 211; Theilung des Richteramts zwischen ihnen und dem Senate I 212.
Römische Schauspiele I 184. 185.
Römischer Senat, unter den Königen I 72. 78; unter der Republik I 163. 164; Streit mit den Gracchen I 206; Streit mit Drusus und den Rittern I 212; im Bürgerkriege des Marius I 214. 216—218; von Sulla ergänzt I 220; für Pompejus I 232. 237; Verhältniß zu Octavius I 247—249; nach Caligula's Tod I 261; unter Vespasian I 264; Hadrian I 268; gegen Maximin I 275; Exemtion von Kriegsdiensten I 277; letzte Kaiserwahl, die er vornimmt I 278; verliert alles Ansehen durch die Legionen I 319; Aufhebung unter den Ostgothen II 98.
Römische Sitten I 181; Verfall I 207. 211. 212. 264.
Römische Triumphe I 176.
Römische Verschanzungen in Teutschland unter Hadrian I 314; unter Probus I 318.
Römische Volksversammlung, s. Comitien.
Römische Wasserleitungen I 181.
Römische Kirche, theilweise Vereinigung mit der griechischen III 59; s. Papstthum.
Römischer Stuhl, s. Papstthum.
Romagna III 8.
Romano, St. III 11.
Romanow, Haus III 323; Erlöschen des Mannsstamms IV 99.
Romanow, Michael, Czar III 299. 323.
Romanus I., Lakopenus, griechischer Kaiser II 213. 214. 229.
Romanus II., griechischer Kaiser II 229.
Romanus III., Argyrus, griechischer Kaiser II 230.
Romanus IV., Diogenes, griechischer Kaiser II 232.
Römer, General IV 122.
Römermonate IV 9.

Romont III 21.
Romont, Jacob von III 141.
Romulus, Gründer Roms I 71. 73; hält den ersten Triumph I 176; Parallele mit Moses II 12.
Romulus Momyllus, letzter Kaiser des Abendlandes II 88. 89.
Roncale II 253.
Ronciglione III 224. IV 48.
Rosamunde, Gemahlin Albwins II 99.
Rose, weiße und rothe, Krieg III 113.
Roschild, Friede IV 14.
Rosrad, russische Geschlechtsregister IV 68.
Roßbach, Schlacht IV 139. 144.
Rostock, Universität III 201.
Rostow, russisches Land II 260.
Rothar, König der Langobarden II 103. 149.
Rothreußen, polnisch III 120; preußisch III 279.
Rothwyl III 177.
Rottenführer, italienische, s. Condottieri.
Rouen, Parlament IV 222.
Rouillé, Seeminister IV 136.
Rousseau III 67.
Roussillon II 312; spanisch III 157; französisch III 316;
Rovere, Haus III 224. 227.
Rovere, Francisco Maria, Herzog von Urbino III 223.
Rovere, Francisco Maria, letzter Herzog von Urbino IV 48.
Rubicon, Fluß I 235.
Ruccellai, Familie in Florenz III 40.
Rudolf I., König von Burgund II 204. 212.
Rudolf II., König von Burgund II 207. 220.
Rudolf III., König von Burgund II 220.
Rudolph, Herzog von Schwaben, Gegenkönig Kaiser Heinrichs IV. II 239. 240. 241.
Rudolph von Habsburg, teutscher Kaiser III 3—6; Politik hinsichtlich Italiens III 7. 12; Verwandtschaft mit den ersten Hohenzollern III 88; gibt Neufchatel an Chalons III 178.
Rudolf II., teutscher Kaiser III 277. 286. 321.
Rudolf, Herzog von Oesterreich, Sohn Kaisers Albrecht I. III 6. 7.
Rudolf, erster Erzherzog von Oesterreich III 81.
Rudolf, Kurfürst von der Pfalz, Bruder Ludwigs des Bayern III 23.
Rudolf, Kurfürst von der Pfalz, Neffe Ludwigs des Bayern III 91.
Rudolf, Kurfürst von Sachsen III 84.
Rudolf, Erzbischof von Salzburg III 6.
Rufinus II 74.
Rügen, norddeutsches Volk II 77. 89.
Rügen, Insel I 299. 303. IV 14.
Ruggiero von Hauteville, der ältere, erobert Sicilien II 268.
Ruggiero, der Jüngere, erster König von Sicilien II 268.
Rumburg IV 200.
Rumjänzow, General IV 180. 182. 186. 190.
Ruprecht, Kurfürst von der Pfalz III 83. 93.
Ruprecht von der Pfalz, teutscher Kaiser III 26. 93.
Rurik, Gründer des russischen Reichs

II 209; Aussterben seines Stamms III 284. 321.

Rußland I 186; Wohnsitze der Gothen I 315. 317; Südrußland im Besitz der Hunnen II 70; Kampf mit den Madscharen II 205; Gründung des Reichs durch die Normannen II 209; Verhältniß zu Konstantinopel II 216. 261; unter Olga und Wladimir II 226—228; im zwölften Jahrhundert II 260; unter den Mogolen II 300; Handel im dreizehnten Jahrhundert II 319. 323; unter Iwan Wasiljewitsch III 183. 244; bis auf Alexei Michaelowitsch III 321; Erwerbung von Esthland und Livland IV 66; unter Peter I. IV 67—73; unter Katharina I. IV 76. 77; Präpotenz in Polen seit August dem Starken IV 90. 91; unter Katharina I. und Anna IV 97—100; Türkenkrieg vom J. 1736. IV 103—106; Verhältniß zu Schach Nadir IV 107; im österreichischen Erbfolgekriege IV 123. 124; unter Iwan und Elisabeth IV 129—133; im siebenjährigen Kriege IV 138. 149. 150; Theilung Polens IV 164—173; Türkenkrieg vom Jahr 1768. IV 180—190; bayerischer Erbfolgekrieg IV 200. 201; neuester Zustand IV 262; Benehmen gegen Polen nach der Theilung IV 273.

Rustringien III 118.

Rutschuk Känardschy Friede IV 190.

Ruyter, Admiral IV 18.

Ryswik, Friede IV 36. 38. 59.

Rytschkow, General IV 276.

Rzewusky, Graf IV 167.

S.

Saale, Fluß I 319.

Saarlouis IV 36.

Saba, Thurm II 132.

Saba, Königreich II 130.

Sabatsch IV 105.

Sabaudien, s. Savoyen.

Sabiner I 69. 71. 154.

Sabinum, Landschaft I 213.

Sachsen, altteutsches Volk I 299. 300. 303; Seefahrten I 319; Kriege mit den Römern unter Valentinian II 57; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; gegen Attila II 82; Verhältniß zu Albwin II 100; zu den Merwingen II 116; zu den fränkischen Großhofmeistern II 145; theilweise christlich II 146; von Pipin besiegt II 162; von Karl dem Großen überwunden und theilweise verpflanzt II 166. 167; unter den teutschen Karolingern II 199.

Sachsen, Herzogthum und Kurfürstenthum, unter Heinrich und Otto dem Großen II 206; unter Hermann Billung II 211; Kriege mit Kaiser Heinrich IV. II 239; unter den Welfen II 244; unter dem Hause Albrecht des Bären II 277; im Hussitenkriege III 87; unter den Markgrafen von Meißen III 89; Erbverbrüderung mit Brandenburg III 90; Rechte bei der Kaiserwahl III 189; Einführung der Untheilbarkeit III 208; Wirkungen der Reformation III 212. 215; Zustand zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts III 277. 278; Ansprüche an Jülich III 290; Er-

werbung der Lausitz III 313; unter Friedrich August II IV. 62; Antheil am österreichischen Erbfolgekriege IV 125. 127; im siebenjährigen Kriege IV 137; im bayerischen Erbfolgestreit IV 199. 201; neuester Zustand IV 266.
Sachsen, eine der vier Nationen auf der Universität Prag III 83.
Sachsen, in Siebenbürgen IV 59.
Sachsen, Moriz, Marschall von I 180. IV 96.
Sächsische Concordienformel III 278.
Sächsische Kaiser II 206—217.
Sadducäer, jüdische Secte II 27.
Sadé, Hugo von III 48.
Safrach, Fürst der Gothen II 70. 72.
Safranfluß, s. Hoangho.
Sagan, Herzogthum III 83.
Sagen, syrische und babylonische I 21; ägyptische I 29.
Sagredo, Venetianer III 53.
Sagunt I 190.
Sahib Guerai, Khan der Krim III 181.
Sais I 81.
Saki, persischer Prinz IV 275.
Saladin II 279; erobert Jerusalem II 280; stirbt II 282. 289. 303.
Salamis, Seeschlacht I 101.
Salamkemen, Schlacht IV 37.
Saleh, Stadt I 281. II 192.
Salentiner I 161.
Saleph, Fluß II 281.
Salerno, Stadt II 101. 102. 165. 326.
Salerno, Herzoge II 236.
Salez, Alfonso de, Bischof von Cadiz III 158.
Salier, römische Priester I 75.
Salier, fränkischer Stamm II 82.
Salinas, Marquis IV 43.
Salingen, Simon von III 245.
Salisbury, Johann von II 325.
Salisches Gesetz II 113. III 172.
Sallustius, Geschichtschreiber I 133. 223.
Salmydessos, Stadt I 285.
Salomo, König der Juden I 283. II 20. 29. 130.
Salona I 290. 322. III 63.
Saluzzo, Markgrafschaft III 70. 209 savoyisch III 276.
Salvianus von Marseille II 59.
Salviati, Francesco, Erzbischof von Pisa III 147.
Salvius Julianus I 272.
Salz, Regal in Frankreich III 103; in Spanien III 161.
Salza, Hermann von II 322.
Salzburg, Bisthum IV 269.
Saman, Türke II 187.
Samanäer II 33. 34. 143.
Samaria, Reich II 21.
Samaritaner IV 188.
Samarkand III 128.
Samnium und Samniter, woher sie stammen I 69; Kriege mit den Römern I 158. 159. 213; zur Zeit der Langobarden II 102.
Samogitien II 260.
Samojeden III 246.
Samos, Insel I 67. 69.
Samothracien III 61.
Sampiero von Bastelica III 226.
Samson, Ablaßkrämer III 203.
Samuel, Hoherpriester III 22.
Samuel, Vater der Kaiserin Katharina I. IV 76.

Samum II 128.
Sancerre, Stephan von, Kreuzfahrer II 281.
Sancho el Poplador, König von Portugal II 313.
Sancho el capolo, König von Portugal II 314.
Sancho I., der Große, König von Castilien und Navarra II 194.
Sancho II., König von Castilien II 269.
Sancho III., König von Castilien III 158.
Sanchoniathon I 26.
Sangipan, König der Alanen II 82.
Santa fé, Stadt III 156.
Saone, Fluß I 190.
Saone, römische Provinz I 293.
Sapor I., König von Persien I 276. 287.
Sapor II., König von Persien, Kriege mit Constantius II 50. 59; mit Julianus II 55; nöthigt Jovian zum Frieden II 57.
Sappho I 95.
Saratoga IV 215.
Saromir, Fürst von Slavonien II 298.
Sar, Roxolane II 70.
Saracenen, syrisches Wort II 126; sonst s. Araber.
Saragossa, s. Zaragoza.
Sardes, Stadt I 285.
Sardinien, Insel, unter Carthago I 80. 81; Kornkammer von Rom I 183. 188. 192. 218; Zustand unter den römischen Kaisern I 291; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 155; zur Zeit Karl des Großen II 166; arabisch II 175; im Kampfe mit Genua III 61; unter Arragonien III 94; unter Savoyen IV 85; neuester Zustand IV 254.
Sardinien, Königreich, unter Victor Amadeus IV 83; unter Karl Emanuel IV 88. 89. 92. 93. 94. 111. 114; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 125. 126; im Aachner Frieden IV 128. 139; neuester Zustand IV 253. 254.
Sarmatien und Sarmaten I 25. 298; Kriege mit den Römern II 57; zur Zeit der Völkerwanderung II 60. 95; Verbündete der Langobarden II 100.
Sarmizegethusa I 295.
Saron, Landschaft II 11.
Sarpi, Venetianer III 60. 102.
Sarus, römischer Feldherr II 76.
Sassaniden, Dynastie I 275. II 136.
Sassen, s. Sachsen.
Saturn I 39; sein Tempel in Rom I 177.
Saturninus, Volkstribun I 211.
Sau, Fluß II 92. 93.
Saul, König der Juden II 22.
Säulen des Herkules, s. Herkules.
Saunders IV 142.
Savannah IV 206.
Saverio di Santa Maria IV 111.
Savona II 101.
Savonarola III 227.
Savoyen, Beziehung zu den Alpen I 5; ehemals Allobrogenland I 208; zur Zeit der römischen Kaiser I 294; unter Burgund II 82. 104; zur Zeit Karl des Großen II 163; zur Zeit Königs Rudolf von Burgund II 204; Gründung der Grafschaft durch Humbert II 220. 221; Reichsvicariat und Zustand im dreizehnten Jahr-

hundert III 20. 21; Herzogthum III 69—71; Gränzvertrag mit Philipp von Valois III 107; im Bunde mit Karl dem Kühnen III 138. 142; Anspruch auf Cypern und Jerusalem III 151; gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts III 152; im Besitz von Freiburg III 174; Verhältniß zu Wallis III 179; unter Franz I. Frankreich einverleibt III 232; wiederhergestellt III 233; Verlust des Wadt III 235; unter Emanuel Philibert und Karl Emanuel III 275. 276. 287; Antheil am dreißigjährigen Kriege III 302; Erwerbung von Sicilien IV 55. 56; Verlust Siciliens und Erwerbung Sardiniens IV 83; s. sonst Sardinien.
Saxen, s. Sachsen.
Scala, Haus III 32.
Scalva da Sylva, Don IV 156.
Scanderbeg III 133.
Scandinavien, Urbewohner I 313. 314; sonst s. Dänemark, Norwegen und Schweden.
Scanzische Inseln I 298.
Scaurus, Feldherr I 208.
Scävola, Mucius, Senator I 214.
Scävola, Mucius, Pontifex Maximus I 218.
Scesi, Wilhelm von III 41.
Schaffhausen III 37; eidgenössisch III 176; reformirt III 237; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 115.
Schaktaws, Indianer IV 206.
Schapur, s. Sapor.
Scharnachthal, Nicolaus von III 140.
Schaumburg, Haus III 119.
Schaumburg, Adolph von, Graf von Holstein II 321.
Schaumburg, Grafschaft, fällt an Hessenkassel III 314.
Schazlar IV 200.
Scheich, arabischer Vorsteher II 127.
Schellenberg, Georg, Freiherr von IV 120.
Schensi, sinesische Provinz II 67.
Scheyren, Pfalzgrafen von II 272.
Schießpulver II 311.
Schildkröte, s. römische Schlachtordnung.
Schippow, Major IV 186.
Schiras II 180.
Schisma in der Kirche III 36—39.
Schlachtordnung, schiefe I 115.
Schlesien, im zwölften Jahrhundert zu Polen gehörend II 260; Gränze der mogolischen Eroberungen II 301; unter einer Nebenlinie der Piasten II 323; unter dem teutschen Reiche III 24; im Besitz Kaisers Sigmund III 27; in böhmischem Schutzverhältniß III 83. 120; Religionsfreiheit IV 63; preußisch IV 119—121. 127; siebenjähriger Krieg IV 141. 146.
Schlözer I 315.
Schlüsselburg, Festung IV 130. 132.
Scholastische Philosophie II 248. III 11.
Schönborn, Johann Philipp von, Kurfürst von Mainz IV 10.
Schonen IV 14.
Schulenburg, Melusine von IV 257.
Schultheiß, bei den Langobarden II 103.
Schumla IV 190.
Schwabeck, Grafschaft IV 196.
Schwaben, Volk und Land I 299. 318;

unter den Hohenstaufen II 243; Erlöschung des Herzogthums III 2; theilweise habsburgisch III 4; Verlust des Rechts der Kaiserwahl in der goldnen Bulle III 190; Zustand im J. 1783. IV 279.
Schwäbischer Krieg, zwischen Kaiser Maximilian I. und den Schweizern III 164.
Schwäbische Ritterschaft III 164.
Schwanden, Burkhard von II 322.
Schwarzburg, Graf Günther von III 24.
Schwarze, Faction in Florenz III 16.
Schwarzenberg, Graf von III 294.
Schwarzes Meer, früher Handel I 68; zur Zeit der Cimbern I 210; unter Cäsar I 244; zur Zeit der römischen Kaiser I 285; zur Zeit der Gothen I 313. 315. 317; Rußland erwirbt freie Schifffahrt IV 190.
Schwarze Rotten in Frankreich III 173.
Schwarzwald I 299.
Schweden, Verhältniß zum alten Teutschland I 299. 313; im zehnten Jahrhundert II 225; mit Gothien vereinigt II 258; im dreizehnten Jahrhundert II 322; mit Dänemark vereinigt III 118; Verhältniß zu Rußland unter Iwan Wasiljewitsch III 184; zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts III 185; unter Gustav Wasa III 242. 243; von Gustav bis Karl IX. III 281. 282; unter Gustav Adolph III 299; im dreißigjährigen Krieg III 300. 301. 305; im westphälischen Frieden III 308. 311; Einfluß auf Rußland in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts III 323; unter Christine und Karl Gustav IV 13. 14; Handelstractat mit England IV 21; unter Karl XI. IV 25. 26; unter Karl XII. IV 63. 64; Verfassung vom Jahr 1720. IV 65. 66; zur Zeit des österreichischen Erbfolgekriegs IV 117. 123; Friede zu Abo IV 133; im siebenjährigen Kriege IV 138. 141. 149; im russisch-türkischen Krieg IV 189; unter Friedrich und Adolph Friedrich IV 190—193; Revolution IV 194. 195; neuester Zustand IV 272.
Schwedische Geistlichkeit, Reichsrath, Senat zur Zeit der Aristokratie IV 192. 193.
Schweiz I 154; Ursache der Volksfreiheit I 296; älteste Nationalsagen I 314; westlicher Theil im Besitz der Burgundionen II 82. 104; Verschiedenartigkeit der Regierungsformen II 153; Eidgenossenschaft III 71. 72; Aufnahme von Luzern III 73; Bern III 74; Zürich, Glaris, Zug III 76; zweiter Krieg mit Oesterreich III 78. 79; Eroberung des Aargau III 28; Theilnahme am Concil zu Constanz III 38; Bürgerkrieg wegen Tokenburg III 80; Krieg mit dem Dauphin Ludwig III 138. 139; burgundischer Krieg III 140—142; Hülfstruppen Karls VIII. in Italien III 153. 154. 160; schwäbischer Krieg III 164. 165; italienischer Krieg III 166; Subsidientractate mit Ludwig XI. III 171; Schweizergarde unter Karl VIII. III 173; Zustand vom burgundischen Kriege bis zur Schlacht von Marignano III 174—180; Reformation

III 236—238; Zwiespalt der Religionsparteien III 252; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 276. 277; zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs III 297. 298. 304; Trennung vom teutschen Reiche III 311; Verhältniß zu Ludwig XIV. IV 17. 18. 29. 30; Bürgerkrieg der Religionsparteien in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts IV 56. 57; Bund der katholischen Orte mit Frankreich IV 58; gegen Corsica im Dienst Genua's IV 114; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts IV 115; neuester Zustand IV 241. 242. 249.

Schwerin, mecklenburgisch III 311.

Schwerin, General IV 144.

Schwibus, Herrschaft IV 121.

Schwyz, Kanton, Nationalsagen I 314; alte Eidgenossenschaft mit Uri und Unterwalden III 71; Schirmbund mit dem Abt von St. Gallen III 176.

Schyner, Matthäus, Bischof zu Sitten III 179.

Scipio Africanus, der Aeltere I 131; sein Kriegssystem I 179; seine Thaten I 192. 193; sein Tod I 197.

Scipio, Lucius Cornelius, siegt über Antiochus I 196.

Scipio Africanus, der Jüngere, zerstört Carthago I 200—202; Numantia I 204; Tod I 207.

Scipio Nasica I 200. 201. 206.

Scipio, Lucius, zur Zeit Sulla's I 218.

Scipio, Schwiegervater des Pompejus I 234. 241. 242.

Scodingen II 199.

Scotland, zur Zeit Hadrians I 268. 271; Herrschaft über Erin I 292; Einwanderung der Scoten II 77; Krieg mit den Britten II 118; mit den Caledoniern II 147; seine christlichen Missionäre II 217; Kriege mit England um die Unabhängigkeit II 258; im dreizehnten Jahrhundert II 319; im fünfzehnten Jahrhundert III 112. 116. 117; Verbindung mit Frankreich III 170. 241; unter Maria Stuart III 266; Union mit England III 291. IV 79; zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts IV 203. 207.

Scriptores rei Augustae I 143.

Scrovigno, Nicolo di III 52.

Sebastian, St., Gräfin IV 88.

Sebastian, König von Portugal III 252. 267.

Sebenigo, Stadt III 52.

Seeräuber, Krieg mit Rom I 22.

Sefir Beg IV 185.

Segelmesse, Stadt II 192.

Seidliz, General IV 146.

Sekendorf, Minister III 90.

Sekenheim, Schlacht III 93.

Sekingen, Kloster III 4. 76.

Selah, Stadt II 128.

Selaheddin, s. Saladin.

Seldschuk, Türke II 193.

Seldschuken, s. Türken.

Seleucia, Stadt I 267.

Seleuciden I 125; Vergleichung mit den Ptolemäern I 128; sterben aus I 223; legen jüdische Colonien an II 25.

Seleukus Nicator, König von Asien I 124. 126.

Selim I., türkischer Kaiser III 181. 182.
Selim II., türkischer Kaiser III 271.
Selim, Sohn Mustafa III., türkischer Prinz IV 189.
Selinga, Fluß II 69. 298. 299.
Selingenskoj Ostrog IV 71.
Selinus, Stadt I 82.
Selz II 183.
Semenofskische Garde IV 77.
Semgallien, Herzogthum III 244.
Semnonenland I 303.
Sempach, Schlacht III 78. 81.
Semund Sigfusson II 226.
Seneca, der Philosoph I 150.
Senegal IV 142. 151.
Septemtirade III 162.
Septimanien II 60.
Septimius Severus, römischer Kaiser I 273. 288.
Sequaner, Volk in Gallien I 229.
Sequanien I 293. 294. 312.
Serbellone III 272.
Serratura del Consiglio, in Venedig III 17.
Sertorius, Quintus I 216. 220.
Servien III 125. 126; türkisch III 127. 133.
Servien, Abel, französischer Minister III 306.
Servilius, Prätor I 213.
Servius Tullius, römischer König I 72. 182.
Sestathal IV 55.
Sesostris, König von Aegypten I 42.
Sestos I 68.
Seth, seine Säulen I 22; Haus II 262.
Severus, Mitregent des Galerius I 321.
Severus, römischer Kaiser II 87.
Sevilla, von den Mowaheddin erobert II 268; castilianisch II 312; Vertrag IV 87; Tabaksfabrik IV 238.
Sforza, Haus, Herrschaft über Mailand III 69; Verlust derselben III 164.
Sforza, Jakob, von Cotignuola III 31. 69.
Sforza, Francesco, Herzog von Mailand III 69.
Sforza, Galeazzo, Herzog von Mailand III 145.
Sforza, Johann Galeazzo, Herzog von Mailand III 145.
Sforza, Ascanio, Cardinal III 145.
Sforza, Maximilian, Herzog von Mailand III 166.
Sforza, Francesco, Herzog von Mailand III 209.
Sforza, Blanca Maria, Gemahlin Kaisers Maximilian I. III 144.
Shaftesbury IV 5. 21. 206.
Shagr=ed=dorr, Gemahlin des ersten mamlukischen Sultans II 305.
Sheffield, Eisenfabrik IV 203.
Shereddin Barbarussa III 248. 249.
Sheriff, Herr von Fez und Marokko III 249. 268. 269.
Shiiten II 138.
Shirakuh, Sohn Shadi II 279.
Shirujeh, persischer Prinz II 136.
Siam II 34.
Sibirien, Parallele mit dem ältesten Schweden I 313; Stämme II 61; den Hiongnu unterthan II 64. 65. 68; russisch III 246.

Sicaner I 37.
Sicilien, nimmt Siculer und Sicaner auf I 37; Sitz griechischer Colonien I 69; Verhältniß zu Carthago I 81; Reichthum zur Zeit des peloponnesischen Kriegs I 107; Kornkammer von Rom I 183; von Carthago unterjocht I 188; römisch I 188; zur Zeit der Bürgerkriege I 219. 241; Zustand unter den römischen Kaisern I 281. 291. 292; von den Ostgothen erobert II 95; griechisch II 96; nimmt das Langobardengesetz an II 151; von Kaiser Constans II. ausgeplündert II 155; zur Zeit Karls des Großen II 166; theilweise arabisch II 175. 196; unter den Normannen II 267. 268; unter den Hohenstaufen II 282. 283; unter Karl von Anjou II 296; unter Arragonien III 7; Wiedervereinigung mit Neapel III 31; unter König Don Ferrando III 143; spanisch III 216; Oberlehensherrlichkeit über die Malteser III 231; unter Philipp II. III 273; unter Savoyen IV 43; Verhältniß zum heiligen Stuhl IV 50; österreichisch IV 83; unter Bourbon IV 92; Streit mit dem Papst IV 112; Vertreibung der Jesuiten IV 157; neuester Zustand IV 241.
Sicilien, Königreich beider, s. Neapel.
Sicilianischer Krieg I 107.
Sicilianische Vesper III 8.
Siculer I 36. 37.
Sicyon, Stadt I 53. 123.
Sidney, Algernon IV 5. 31.
Sidon I 38. 283.
Siebenbürgen I 266; zur Zeit der römischen Kaiser I 295; ungarisch II 298; unter Zapolya III 211; österreichisch IV 37. 60.
Sieben Hügel Roms I 71.
Siebenjähriger Krieg IV 139—151.
Sieben Weise Griechenlands I 55.
Siegfried, Erzbischof von Mainz II 240.
Siegreich, burgundischer Fürst II 107.
Siena III 15. 231.
Sigäisches Vorgebirge I 68.
Sigmund, König der Burgundier II 94. 107.
Sigmund von Luxemburg, teutscher Kaiser III 26—28; auf dem Constanzer Concil III 36; Verhältniß zu Savoyen III 70; gegen Huß III 86; Einfluß auf Brandenburg und Oesterreich III 88. 89; in den bayerischen Theilungsangelegenheiten III 92; als König von Ungarn III 120. 122; gegen die Türken III 127; in Ungarn gefangen III 130; in den polnischen Angelegenheiten IV 171.
Sigmund, Sohn Kasimirs, König von Polen III 184.
Sigmund August, König von Polen III 278. 279. 281.
Sigmund Wasa, König von Polen III 281; zu Anfang des dreißigjährigen Kriegs III 296; Verhältniß zu Gustav Adolf III 299; Politik hinsichtlich der Kosaken III 323; gegen Erzherzog Maximilian IV 172.
Sigmund, Erzherzog von Oesterreich III 82. 138. 139. 140. 143.
Sikambren, deutsches Volk I 312.
Silanus, römischer Feldherr I 208.

Silber, Betrag der jährlichen Einfuhr aus Amerika IV 237.
Silistria IV 188.
Silius, Geschichtschreiber I 146.
Sillinen, Jost von III 139.
Simmern, Pfalzgraf III 292; sterben aus IV 33.
Simon der Zauberer II 36.
Simplon IV 125.
Simson II 22.
Sina, Ueberlieferungen I 6; Bedeutung für die Urgeschichte I 18; Parallele mit den Gothen I 316; Mythologie II 3. 4; Theilung des Reichs in mehrere Herrschaften II 14; Sitz der Samanäer II 34; frühe Kunde der Seide II 64; Verwandtschaft mit den Hiongnu II 65; Unterjochung derselben II 67. 68; von den Mogolen erobert II 300. 301; von Timur bedroht III 130; Verhältniß zu Iwan Wasiljiwitsch III 246; Alexei Michailowitsch III 324; zu Peter I. IV 72; zu Europa IV 217; neuester Zustand IV 276.
Sinesische Mauer II 66.
Sinesische Religion II 3.
Sinai, Berg II 10. 12; Beschreibung II 13. 14. 191. III 182.
Sinan, Joseph III 182.
Sinan, Vertheidiger von Tunis III 249.
Sinan, Kapudan Pascha III 272.
Sinaus, Bruder Ruriks II 209.
Sinclair IV 124.
Sing, Dynastie III 130.
Sinope I 68.
Sirbonitischer See I 26.
Sirmium, Stadt I 295.
Sisenand, König der Westgothen II 118.
Sitten, Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft I 15; auf die Reiche I 129.
Sitten, Bischof von III 179.
Sixtus IV., Papst III 146. 148. 158.
Sixtus V. (Montalto) III 273. IV 50.
Si-yu, Königreich II 33.
Skanzien, s. Scandinavien.
Skenning, Universität II 322.
Skirren, Volk II 89.
Skleräna, Griechin II 231.
Skoningen I 314.
Skordisker I 210.
Skilax I 81.
Skythien, in frühester Zeit I 25; Herodots Kenntniß I 86; gegen Darius I 98; zur Zeit des Pompejus I 225. II 64; Verwandtschaft mit den Türken III 123.
Slawen I 296; verdrängen die Bojer I 300; greifen Konstantinopel an II 98; zur Zeit der Merwingen II 116; von den Franken geschlagen II 161. 167; von Heinrich dem Löwen unterjocht II 244; den teutschen Kaisern tributpflichtig II 245; zum Christenthum bekehrt II 321; zerstören Epidaurus III 62.
Slawische Sprache I 315.
Slawonien II 298.
Sluk, Conföderation IV 167.
Smalkalden, Bund III 207.
Smith, Sir John III 265.
Smolensk III 184.
Smyrna I 67. II 265. III 129. IV 185.
Snorre Sturleson II 226.

Sobiesky, Johann, König von Polen IV 28. 38. 90.
Sobieslaf, Herzog von Böhmen II 294.
Socinianer III 279.
Socotora, Insel II 130.
Socrates I 88. 104. 111. III 86.
Sodders, indische Kaste II 143.
Soderini, Gonfaloniere III 227.
Soderini, Cardinal III 228.
Sodor, Insel III 117.
Soest, Stadtrecht von II 246.
Soffariden II 187.
Sogd, Land III 128.
Soissons, Stadt I 229. II 162.
Soissons, Bischof von II 287.
Soklios, Burg in Ungarn III 130.
Solon, Gesetzgeber Athens I 55; Verhältniß zu Pisistratus I 96. 162.
Solothurn, Bund mit Bern III 74; eidgenössisch III 174. 175. 176.
Soltikow, General IV 180.
Soltwedel II 275. III 84.
Soltyk, Bischof IV 165. 167.
Solway-Sümpfe III 266.
Somme, Fluß III 110.
Sonne, als Gottheit II 65.
Sonnenberg III 143.
Sophia, Gemahlin Kaisers Justin II. II 124.
Sophia von Meißen III 91.
Sophia, Gemahlin des Czar Iwan Wasiljewitsch III 184.
Sophia, Schwester Peter des Großen IV 68.
Sophia Auguste, Prinzessin von Anhalt Zerbst, s. Katharina II.
Sophia, Kurfürstin von Hannover IV 78.
Sophi in Persien IV 74.
Sophokles I 91.
Sorben, Volk II 145. 166. 199.
Sorenzo III 151.
Sorr, Schlacht IV 127.
Sosius, Feldherr I 252.
Soubise IV 144.
Souza, Macedo IV 8.
Spahi, Reiterei III 127.
Spalatro, Stadt I 290.
Spanien, erste Bevölkerung I 26; früher Handel I 39; unter Carthago I 80. 81; Kampf zwischen Rom und Carthago I 190. 192; Kriege mit den Römern I 204; Krieg des Sertorius I 220. 221; Bürgerkrieg des Cäsar I 224. 237. 238. 243; unter August I 257; Zustand unter den römischen Kaisern I 277. 291; Einfall der Franken I 313; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; Einfall der Allemannen und Wandalen II 75; westgothisch II 77. 117. 118; unter den Arabern II 140—142; Einfall Karl des Großen II 166; Blüthe unter den Ommiaden II 174. 175; erster Anfang der Losreißung von den Arabern II 194. 195; im eilften Jahrhundert II 268. 269; Spanische Könige II 312; im dreizehnten Jahrhundert II 311—315; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 93—96; Vereinigung unter Ferdinand dem Katholischen III 156. 157. 160. 161; unter Karl V. III 215; aus Algier vertrieben III 247. 248; unter Philipp II. III 254; Verlust der Niederlande III 257. 258; Verfall III 267; Erwerbung von

Portugal III 270; Bankrutt unter Philipp II. III 284; zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts III 285. 286; im dreißigjährigen Krieg III 296. 303. 304. 305. 306; Verlust von Portugal III 306. 317; Anerkennung von Holland III 312; pyrenäischer Friede III 316; unter Karl II. IV 6; unter Philipp IV. IV 7; Verlust von Jamaica IV 18; Verhältniß zu Ludwig XIV. IV 25. 26; Erbfolgekrieg IV 38—41; Abänderung der Erbfolgeordnung unter Philipp V. IV 43; unter Philipp V. IV 45—47; Verhältniß zu Karl XII. von Schweden IV 64; unter Alberoni IV 81—83; Gewähr der pragmatischen Sanction IV 86. 87. 89; Krieg vom J. 1733. IV 91. 92; Vertrag mit England vom Jahr 1740. IV 94; Krieg mit England vom J. 1739. IV 116; österreichischer Erbfolgekrieg IV 123. 125. 126; Aachner Friede IV 128; im siebenjährigen Kriege IV 139. 143; Krieg mit Portugal IV 147—149; für Nordamerika IV 214; Neuester Zustand, Concordat, Censur IV 233. 234. 235; Adel IV 236; Finanz IV 237—239; Handel IV 237; Geistlichkeit IV 239; Land- und Seemacht IV 240.
Spanische Armada Philipp II. I 101.
Sparre, Reichsrath IV 124.
Sparta, s. Lacedämon.
Spartacus I 221.
Spessart, Wald I 299.
Speyer I 298. II 60; Reichstag III 206; von Ludwig XIV. zerstört IV 34.
Spina, Stadt I 37.
Spinelli, Nicolo III 35.
Spinola, Ambrosius III 286. 289. 294.
Spiritow, Admiral IV 184. 185.
Spitzbergen III 292.
Splügen II 102,
Spoleto, unter den Langobarden II 101. 164; Herzogthum II 204. 207.
Sponheim, Wolfgang von IV 34.
Sponheim, Grafen von IV 34.
Sprachen, als historisches Hülfsmittel I 315.
Squillace, Marques IV 156. 234.
Staatsrecht, s. Recht, positives.
Staatsverfassungen I 8.
Stabiä, Stadt II 98.
Stade, Albrecht von II 325.
Stadion, Vogt von Glarus III 76.
Stahlmänner, Rotten in Irland IV 207.
Stanz, Eidgenossenschaftstag III 175; Grundvertrag IV 58.
Stargard III 84.
Starhemberg, Rüdiger von IV 28.
Starhemberg, General IV 55.
Stauratius, griechischer Kaiser II 185.
Steding, Stadt II 250.
Stehende Heere, ihre Entstehung III 170.
Steinau, Herzogthum III 83.
Stellenhandel in Frankreich IV 225.
Stempeltaxe in Nordamerika IV 208.
Stendal III 84.
Steno Sture III 118. 185.
Stephan III., Papst II 162. 165.
Stephan IX., Papst II 236.
Stephan I., König von Ungarn II 297.
Stephan III., König von Ungarn II 247.

Stephan, Fürst von der Moldau III 181.
Stephan, Herzog von Oberbayern III 81. 92.
Stephan, Kurfürst von der Pfalz, Gründer des Hauses Simmern III 292.
Stephan, waldensischer Bischof III 87.
Stephanus aus Byzanz, Geschichtssammler I 151.
Stephanopulos, Mainote IV 54.
Stettin II 260. III 311.
Steuer, in Frankreich perennirend III 104.
Steyermark II 82; Markgrafschaft II 211; fällt an Oesterreich II 274. III 4.
Stilicho II 74. 75. 77.
Stilles Meer II 300.
Stockholm, Friede IV 66; zur Zeit der Revolution unter Gustav III. IV 194.
Stoffeln, General IV 104.
Stoiker und stoische Philosophie I 150; in Rom I 266; Nachtheile I 270; Verhältniß zur alten Religion II 7. 9.
Strabo, Schriftsteller I 138. 297. 309. II 18.
Stralsund IV 29.
Straßberg, Otto, Graf von III 73.
Straßburg I 298; Schlacht II 52; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; im rheinischen Städtebund III 1; Verhältniß zu Rudolf von Habsburg III 5; Vertrag mit Guttenberg III 51; französisch III 310; IV 26.
Strelitzen IV 68. 70.
Stuart, Haus III 242; verbannt IV 32.
Stuart, James Mount III 116.
Stuart, Karl, Prätendent IV 135.
Stuf, teutscher Gott II 146.
Stura, Fluß IV 115.
Subahdar, Herrscher in Decan IV 109.
Südermannland, Karl, Herzog von IV 193.
Südermannland, Regiment IV 194.
Südmeer IV 278.
Suessionen I 229.
Suethonen I 313.
Suetonius, Schriftsteller I 142.
Suetonius, Paulinus, Feldherr I 281.
Sueven, altteutsches Volk I 299. 307. 309.
Suffeten I 79. 201.
Suger, Abt II 253.
Suidas I 151.
Suleiman, Sultan der Seldschuken II 265.
Suleiman, der Großmächtige, türkischer Kaiser III 183; gegen Ungarn III 211; Verbindung mit Frankreich III 226; Regierung III 247.
Suleiman III., türkischer Kaiser IV 37.
Suleiman, türkischer Feldherr III 123.
Suleiman, Bruder des Sultans Morad III 126.
Suleiman, Sohn des Sultans Bajesid III 130.
Sulla, Lucius Cornelius I 214. 215. 219.
Sully, Minister III 263.
Sulpicius, Volkstribun I 214. 215.
Sumatra III 292.
Sun, sinesische Dynastie II 299.
Sündfluth s. Ueberschwemmung.
Sunniten II 138.
Surrentum II 98.

Susa, Stadt I 101.
Susdal, russische Provinz II 260.
Suskoi, Wasiley III 322.
Sussex, englisches Königreich II 181.
Susterbek, Waffenfabrik IV 72.
Suza, Stadt II 250.
Suza, Gebirgspaß II 164.
Swadbog, König von Mähren I 295.
Swandewid, pommerischer Götze II 259.
Swantibor I., Herzog von Pommern IV 174.
Swatopulk, s. Swadbog.
Swante Sture III 185.
Swatoslav, russischer Fürst II 230.
Swenaland II 209. 255.
Swena, König der Dänen II 254.
Swercher, gothischer Fürst in Schweden II 258.
Sybaris I 69.
Sylves, Hauptstadt in Algarbien II 315.
Synope, Stadt I 285.
Syracus, Krieg mit Athen I 107; Krieg mit Pyrrhus I 160. 161; unter Dionysius und Agathokles I 186. 187; im zweiten punischen Kriege I 191. 192; unter den römischen Kaisern I 291; im Kampf mit den Arabern II 175; von diesen erobert II 196.
Syrien I 22; unter Seleucus I 127. 195; zur Zeit des Mithridates I 222; römisch I 223. 249. 263; Zustand unter den Kaisern I 282. 283. 287; arabisch II 136; unter den Fatimiden II 191. 230. 264; von den Kreuzfahrern erobert II 265; unter Saladin II 278. 279; türkisch II 303; im russisch=türkischen Krieg IV 185; neuester Zustand IV 275.
Syrische Handschriften II 62.
Szafranies, polnischer Thronbewerber III 281.
Szathmar=Nemethi IV 16.
Szborow, Friede III 524.
Szekler IV 59.

T.

Tabago, Insel IV 143. 151.
Tabak, Auffindung III 163; Handel IV 238; Monopol in Portugal IV 255.
Taboriten III 87.
Tabriz, Schlacht III 181.
Tacitus, Geschichtschreiber I 87. 141. 148; über Teutschland I 297. 304. 309. 311.
Tacitus, römischer Kaiser I 278.
Tadmor, s. Palmyra.
Taganrok IV 74. 190.
Tagliocozzo, Schlacht II 296.
Taichan II 14.
Takash, Sultan von Chowaresmien II 299.
Talbot, Engländer III 112.
Talleyrand III 324.
Talmud II 27.
Tamerlan, s. Timur.
Tanaquil I 182.
Tanaro, Schlacht III 153.
Tancred von Hauteville, Normann II 224.
Tancred, Normann II 282.
Tancred, König von Neapel II 283.
Tanger, Stadt in Afrika I 281. II 192. III 99.

Tanneberg, Schlacht III 120.
Tanschu, Fürsten der Hiongnu II 64. 85.
Taprobane, s. Ceylon.
Tarantaise, Herr von III 20; sardinische Provinz IV 254.
Tarasius, Patriarch II 183.
Tarent I 69. 160.
Tarich, Araber II 140.
Tarif, s. Tarich.
Tariffa, Schlacht III 94.
Tarpejischer Felsen I 215.
Tarquinius Priscus, König von Rom I 153.
Tarquinius Superbus, letzter König von Rom I 73. 153. 154.
Tarraco, s. Tarragona.
Tarragona I 291. 313.
Tarsus I 284.
Tartarei und Tartaren I 83. III 246. IV 72. 179. 180. 181.
Tarudant, Stadt III 269.
Tasia, Königin der Langobarden II 163.
Tatitscheff, russischer Gouverneur IV 110.
Taunak, Heerführer I 83.
Taurien I 68.
Taurische Halbinsel, s. Krim.
Taurus, Gebirge I 22. 222; arabisch II 137; türkisch III 124.
Tausend und eine Nacht II 176.
Tavora, Marquis und Marquise IV 153. 154. 155.
Taygetus, Berg I 44. 33.
Tefflis IV 107.
Teja, König der Ostgothen II 98.
Teisterbaut, Graf von III 290.
Telemsan, Stadt II 311. III 157. 248.
Telesinus, der Jüngere I 219.
Tell, Wilhelm III 71. 72.
Temenus I 43.
Temeswar, Friede IV 16; österreichisch IV 101.
Tempelherrenorden II 266. 280. 304; Aufhebung III 105. 106.
Temple, William IV 22. 23.
Temudschin, s. Dschingis-Chan.
Tenchterer I 304.
Tende, Beatrix von III 68.
Tenedos, Insel I 68.
Tenremonde III 110.
Teos, Stadt I 67.
Teotonio, Prinz von Braganza III 222.
Terceira, Insel III 99.
Terentillus, Römer I 162.
Terentius, Dichter I 132. 200. 207.
Terentius, Statthalter von Armenien II 71.
Termes, Paul de, Admiral III 226.
Teruel, Stadt III 160.
Ter Ver, Stadt IV 128.
Teschen, Friede IV 201.
Testament, altes, s. jüdische Literatur.
Testudo, s. römische Schlachtordnung.
Tettingen, Clara von, Gemahlin Friedrich des Sieghaften III 93.
Teufelsbrücke II 102.
Teuman, Fürst der Hiongnu II 63.
Teusien, sinesischer Feldherr II 69.
Teutobach, König der Teutonen I 208.
Teutonen, Krieg mit den Römern I 208. 209.
Teutschland und Teutsches Reich. Nachbarland Sarmatiens I 25; Ursprung der Bevölkerung I 28; zur Zeit Cäsars I 224. 231; Ueberlegenheit über die Gallier I 230; Hülfstruppen Cä-

sars I 239. 240; Kriege unter Augustus I 258; unter Nero I 263; zur Zeit Hadrians I 268. 271; unter Alexander Severus I 275; unter Aurelianus I 277; Quellen der teutschen Urgeschichte I 297; Beschreibung der Stämme I 298—302; Religion I 303; Kriegsordnung I 304—306; Lebensart I 307—309; Handel I 310; Kriege mit den Römern bis Decius I 311. 312; Parallele mit den Hiongnu II 65; zur Zeit Attila's II 80; zur Zeit der Merwingen II 116; Christenthum II 146. 147; zur Zeit Karl des Großen II 166. 167; Trennung von Frankreich II 199; Kriege mit den Ungarn II 205. 206; unter den sächsischen Kaisern II 207—217; bleibende Erwerbung der Kaiserkrone II 212; Anfall des burgundischen Königreichs II 220; unter den Saliern II 237—242; unter den Hohenstaufen II 244. 245; unter Barbarossa II 246—255; Verhältniß zu den Dänen im eilften Jahrhundert II 259, Theilnahme am dritten Kreuzzuge II 281; unter Friedrich II. bis zum Interregnum II 289—293; Einfluß auf Civilisirung der Tschechen II 294; Verhältniß zu den Ungarn II 297; Interregnum III 1. 2; unter Rudolf von Habsburg und Albrecht I. III 3—6; unter Ludwig dem Bayern III 22. 23; Karl IV. III 24. 25; Wenzel III 25. 26; Sigmund III 26. 27; Albrecht II. und Friedrich III. III 28. 29; im Kampfe mit Bajazet III 127; Verfassung zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts III 189—194; Reformation III 212; unter Karl V. III 215; zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts III 277. 278; im dreißigjährigen Krieg III 293—295; im westphälischen Frieden IV 9. 10; Verfall der Landstände, stehende Heere IV 11. 12; unter Leopold I., Joseph I. und Karl VI. IV 59—62; im österreichischen Erbfolgekrieg IV 125. 126; im siebenjährigen Krieg IV 137. 138; neuester Zustand IV 263.

Teutsches Dominialgut II 245.

Teutsche Gemeinden zwischen Adige und Brenta III 52.

Teutsche Kaiser, Recht der Bestätigung des Papstes II 214. 215; Einkommen zur Zeit der Hohenstaufen II 245; Oberherrschaft über Böhmen II 294; Verfall der Kaisermacht III 2.

Teutsche Landeshoheit, Aufkommen derselben III 2.

Teutsche Landstände, Verfall IV 11.

Teutsche Landsknechte III 173.

Teutsche Reichsritterschaft, s. Reichsritterschaft.

Teutsche Religion, Priester I 300; Urreligion I 303; Menschenopfer I 316; Volksglaube II 2.

Teutsche Ritter, Orden, Stiftung II 267. 282; in Preußen II 322. III 88; Kriege mit Polen III 119; Lehens-Verhältniß zu Polen III 120; Verlust von Preußen III 243. IV 174.

Teutsche Städte, zur Zeit der Hohenstaufen II 246; Städtebund II 292; Reichsstädte, neuester Zustand IV 269.

Teutsche Sprache, Verhältniß zur slawischen und persischen I 315.

Teutsche Verfassungen, älteste I 300—302; Herzoge, Fürsten, Grafen, Edle, Gemeinden I 301. 302; Straßen I 301; Zweikämpfe I 305; Unfreie I 309; Kreisverfassung zur Zeit Königs Wenzel III 26; Verfassung zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, Kreise III 187; Kammergericht und Landfriede III 188. 189; Recht der Erzbischöfe bei der Kaiserwahl III 190; Wahlcapitulationen III 190—194; Verfassung nach dem westphälischen Frieden III 307. 308; Religions-Parteien III 307. 308; Reichsstände III 309; neuester Zustand der Kreise IV 265.
Texel IV 247.
Tezel, Ablaßkrämer III 203.
Thaher, Beherrscher Khorosans II 187.
Thaliessin III 116.
Thamas, Sha von Persien IV 101. 106.
Thamas, Kuli Khan, s. Nadir Sha.
Thapsus, Schlacht I 242.
Thasos, Insel I 26.
Thassilo, Herzog von Bayern II 167.
Thassilo von Altorf III 88.
Thayth I 22.
Thebanische Liebende I 119.
Theben, in Aegypten I 20; Ruinen I 27. 38.
Theben, in Böotien, Gründung I 30; Gesetzgebung I 65; im Perserkriege I 100; Kriege mit Lacedämon I 114; zerstört I 119; unter den Römern I 204. 289.
Theetaxe in Nordamerika IV 210.
Theiß, Fluß IV 37.
Themistius, Schriftsteller I 148.
Themistokles I 99. 100. 103. II 6.
Theodor Lascaris, Kaiser von Nicäa II 288.
Theodora, Gemahlin Kaisers Justinianus II 124.
Theodora, griechische Regentin II 229.
Theodora, griechische Kaiserin, Tochter Constantins VIII. II 231.
Theodorus von Gaza III 50.
Theodosianischer Codex II 118.
Theodosius I., der Große, römischer Kaiser II 72—74. 123.
Theodosius II., griechischer Kaiser II 78. 79. 114. 122.
Theodosius III., aus Adramyttium, griechischer Kaiser II 157.
Theodosius, Schriftsteller II 196.
Theognis I 95.
Theokles I 69.
Theokrit I 139.
Theophanes Prokopowitsch IV 73.
Theophanus, Schriftsteller II 183.
Theophano, Gemahlin Kaisers Otto II. II 215.
Theophilus, griechischer Kaiser II 228.
Theophrastus I 18. 94.
Theopompus, König von Lacedämon I 45.
Theresia, Heilige IV 7.
Thermopylen I 31; von Leonidas vertheidigt I 100; von den Galliern eingenommen I 124; Schlacht zwischen Antiochus und den Römern I 196.
Theseus I 32. 54.
Thesmotheten in Athen I 55. 58.
Thessalien I 29. 31. 34; Wohnsitz der Pelasgen I 36; im persischen Kriege I 100; unter Philipp I 118. 124; römisch I 239. 240.

Thessalonika I 289.
Theudat, Fürst der Ostgothen II 95.
Theudelinde, Königin der Langobarden II 101. 148.
Theudmir, Fürst der Ostgothen II 83.
Theurgie I 282.
Thipsach, jüdische Colonie II 130.
Thoas I 195.
Thomas Paläologus III 132.
Thomas von Aquino III 47.
Thomas, St., Insel III 99.
Thor, Teutscher Gott II 109.
Thorismund, Sohn Dietrichs des Westgothen II 84.
Thorlak, Runolf, Bischof II 226.
Thorn, Conföderation IV 167.
Thoth, s. Thayth.
Thracien I 34; unter Darius I 98; unter Philipp I 118; unter Lysimachus I 124. 125; Erfindungen im Kriegswesen I 171; unter Mithridates I 213. 222; Zustand zur Zeit der römischen Kaiser I 288; im Besitz der Ostgothen II 77; Zustand im vierzehnten Jahrhundert III 125.
Thrasea, Pätus I 262. II 8.
Thrasybulus, Athener I 113.
Thucydides I 36; als Geschichtschreiber I 87; über Themistokles I 100; Verbannung I 103; Beschreibung des sicilianischen Kriegs I 109; Parallele mit Polyb I 131; Lehrmeister Karls V. III 198.
Thule I 292.
Thurgau, schweizerisch III 38. 82.
Thurii, Stadt I 103.
Thüringen, theilweise unter Attila II 82; unter Chlodwigs Söhnen II 96. 211. 212; durch Winfried christlich II 146; zum Herzogthum Sachsen gehörig II 206; getheilt II 277; zur Zeit des Interregnums III 2; unter Adolph von Nassau III 5.
Thüringer Wald I 299. 300.
Tiber, Fluß I 39. 71.
Tiberias, Schlacht II 279.
Tiberius Nero, römischer Feldherr I 192.
Tiberius Cäsar, römischer Kaiser I 134; seine Regierung I 259. 260. II 8. 130.
Tiberius, griechischer Kaiser III 253.
Tibet I 18; Sitz der Samanäer II 33. 34; Gränze des Reichs der Hiongnu II 65; unter den Mogolen II 299; neuester Zustand IV 276.
Ticino, Schlacht I 191. 197.
Tidyuscung IV 142.
Tigranes, König von Armenien I 225.
Tigris I 20. II 135.
Tiguriner I 208. 230.
Tikonderago IV 142.
Tilly, General III 294.
Timarchus I 93.
Timariots IV 274.
Timasigenes I 89.
Timok, Schlacht IV 105.
Timokratie I 12.
Timoleon I 187.
Timotheus, athenischer Feldherr I 104.
Timur I 99. III 128. 129. 130. 134.
Tiresias I 23.
Tisamenus I 43.
Titan, Berg IV 113.
Titus, römischer Kaiser I 263. 265. II 2.
Tobbah, König von Saba II 130.
Tobolsk III 246. 324.

Todtes Meer II 10.
Togrul Beg II 192.
Tokenburg, Friedrich, Graf von III 80.
Tokenburg, Grafschaft III 80. IV 58.
Tököly, Emerich IV 28.
Toledo II 118; spanisch II 269; Landtag III 160; Universität III 201.
Tolomette II 310.
Tolonik, Heerführer der Ostgothen II 107.
Tolosa, Schlacht II 312.
Tombokto I 202.
Tongres I 293.
Tor, Gott der Tschuwaschen II 261.
Torcy, französischer Diplomat IV 81.
Torgau, Schlacht IV 146.
Tories in England IV 32.
Toro, spanischer Reichsabschied IV 236.
Torquemada III 158. 159.
Torre, della, Graf IV 54.
Torrecremada, Erzbischof III 157.
Torstenson III 301.
Tortona II 247. III 68. IV 93.
Toscana, zur Zeit Alarichs II 76; Belisars II 97; Wohnsitz der Heruler II 99; unter Ezzelin III 12; Großherzogthum III 231; von Cosimo I. bis Cosimo II. III 273 — 275; unter den letzten Medicis IV 83; lothringisch IV 93.
Toscanella, Markgraf von II 207.
Totila, König II 98.
Toul III 209. 310.
Toulouse, Hauptstadt der Westgothen II 81. 117. 207; fällt an Frankreich II 307; Universität II 327; Parlament IV 222. 223.
Tournay II 60; IV 80.
Tours, Schlacht II 154.
Toxogonsama, Kaiser von Japan III 287.
Trajanus, römischer Kaiser I 266. 268. 271. 272; Parallele mit Severus I 273; mit Decius I 276; sein Verdienst I 295; stellt die Christenverfolgung ein II 37; Vorbild Julians II 51; Verwandtschaft mit Theodosius II 72.
Trajanus, römischer Feldherr unter Valens II 71.
Trajans Säule I 268.
Trapezus, Stadt III 132.
Trapezunt, Kaiserthum II 288.
Trarbach IV 92.
Trasimener See, Schlacht I 197.
Traun, General IV 261.
Travendal, Friede IV 41.
Trebia, Schlacht I 197.
Trevigi III 11.
Triarier I 169.
Tribune, römische, Volkstribune I 155. 220. 221; Militärtribune I 167. 176.
Tribus I 73. 78. 165. 183. 215.
Trident III 143; Concilium III 208.
Trier, zur Zeit der Römer I 293; Kurfürstenthum IV 267.
Trimouille, la III 128.
Tripel-Allianz, zur Zeit Alberonis IV 82.
Tripolis, in Syrien II 265.
Tripolis in Afrika II 279; Militärrepublik III 247; im Türkenkriege IV 180; neuester Zustand IV 278
Trivulzi, Marschall III 180.
Trogus Pompejus, Geschichtschreiber I 147.
Troja, Stadt I 28; Macht und Untergang I 34. 195. 285; seine Colonisten

in der Gegend des nachmaligen Roms I 67. 76.
Trojanischer Krieg I 28. 34.
Troyes, Bischof von II 87.
Trözene I 69.
Trubezkoi, Iwan IV 99.
Truwor, Bruder Ruriks II 209.
Truxillo III 156.
Tsaïsang IV 276.
Tschang, sinesischer Gott II 3.
Tschangti, sinesischer Gott II 3.
Tscha-un, sinesischer Gott II 3.
Tschech, böhmischer Fürst II 294.
Tschechen II 199. 213; wandern nach Böhmen II 294.
Tscheremissen II 260.
Tscherkaskoi, Alexei IV 99. 130.
Tschetterjhs, ostindische Kaste II 143.
Tschemlikotanshu, Titel der hiongnischen Fürsten II 64.
Tschesme, Seeschlacht IV 186.
Tscheu, sinesischer Gott II 3.
Tscheuking, sinesischer Gelehrter II 34.
Tschingtan, sinesischer Gott II 3.
Tscheglovitoi, Commandant der Strelizen IV 68.
Tschuking, sinesisches Geschichtbuch I 19. 21. II 3. 4. 18.
Tschuwaschen II 260.
Tuberone, Cerva III 67.
Tübingen, Universität III 201.
Tudor, Owen III 185.
Tudor, englisches Königsgeschlecht III 185.
Tuist, teutscher Gott I 299.
Tula, Waffenfabrik IV 72.
Tuli, Sohn Dschingis-Chans II 300.
Tulun, Türke II 187.
Tuluniden, Beherrscher Aegyptens II 187.
Tungren, s. Tongres.
Tungusen II 61; Aehnlichkeit mit den Hiongnu II 66; in Sibirien III 246. IV 276.
Tungusen-Sabatschieh II 62.
Tunis II 187; unter den Zeïriden II 190. 191; unter den Mowahheddin II 267. 268; unter Saladin II 279; unter den Abuhafsiern II 309. 311; unter den Meriniden III 133; Republik III 247; von Karl V. erobert III 249; von Don Juan d'Austria erobert und verloren III 272; im russisch-türkischen Kriege IV 180; neuester Zustand IV 278.
Turenne, französischer Feldherr III 305. 316. IV 2 200.
Turfan II 69.
Turin im dreizehnten Jahrhundert II 293; savoyisch III 20; Universität III 201; befestigt III 275; Arsenal IV 115.
Türken, ihre Heimath II 61; Leibwache des Chalifen II 187. 189; Herren von Bagdad II 188; Geschichte III 123.
Türken, seldschukische, Ursprung II 192. 193; Sieg über die Griechen II 232. 261; ihr Reich im zwölften Jahrhundert II 263. 264; stürzen die Fatimiden in Aegypten II 279; von Barbarossa geschlagen II 281; Ende ihres Reiches III 125.
Türken, osmanische I 53; sunnitisch II 138; Verhältniß zu Ragusa III 65; erstes Auftreten bis auf Bajessid I. III 126; von den Mogolen geschlagen III 129; unter Morad II. und Mohammed II. III 130—132; von Bajessid II. bis Suleiman den Großmächtigen III 180—183; unter

Suleiman III 247; von Selim II. bis Achmed III 271; im siebzehnten Jahrhundert III 325; machen sich Polen tributbar IV 15; zweite Belagerung von Wien IV 27; unter Mohammed IV. bis Mustafa II. IV 37; unter Mustafa II. und Achmed IV 73. 100; russischer Krieg vom Jahr 1736 IV 103—106; russischer Krieg vom Jahr 1768 IV 168. 179—190; Verhältniß zu Oesterreich IV 262; neuester Zustand IV 273—275.
Türkei, s. Türken, osmanische.
Türkische Sprache III 325.
Turkestan II 174. 175. III 123.
Turman, Urner III 165.
Turniere II 211.
Turschis IV 110.
Turzlinger II 89.
Tuscien I 213. II 101.
Tusculum I 199. II 249.
Tusken, s. Hetrusker.
Tuskendorf, s. vicus tuscus.
Tyrannen, dreißig, zu Gallienus Zeiten I 277.
Tyr o Neale III 266.
Tyrol I 312; österreichisch III 81. 143.
Tyrrhener I 39. 71. 72. 74.
Tyrtäus I 95.
Tyras, Fluß I 285.
Tyrus, an der phönicischen Küste I 26. 38. 41; ob seine Seefahrer Amerika kannten I 82; zur Zeit der römischen Kaiser I 282; im ersten Kreuzzuge II 265.
Tyrus, Stadt am persischen Meerbusen I 26.
Tzetzes I 151.

U.

Ubeda, Schlacht II 312.
Ueberschwemmung, Anhaltspunkt in der Zeitrechnung I 19. 21. II 11.
Uberti, Familie III 14.
Ufa III 244.
Ugolino III 34.
Uhrmacherei, Erfindung II 177.
Ukermark II 275.
Ukraine, Sitz der Gothen I 314; der Kosaken III 323; Linien IV 100; zur Zeit der polnischen Theilung IV 169.
Ulfila I 315. II 70.
Ulrica Eleonora, Königin von Schweden IV 62. 64.
Ulzyugur, Volk II 69.
Umbrien I 213. II 101.
Ungarn, zur Zeit der römischen Kaiser I 295. 314; im Besitz der Hunnen II 70. 80. 152; Einwanderung der Magyaren II 205. 206; Einfälle in Teutschland II 207. 210; Schlacht gegen Friedrich von Babenberg II 293; im eilften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert II 297. 298; unter den Mogolen II 301; zur Zeit Kaisers Albrecht I. III 6; unter Kaiser Sigmund III 27; nach Sigmunds Tod III 81; im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert III 121. 122; im Kampfe mit Bajessid III 127; Kriege mit Morad und Mohammed II. III 130. 131; theilweise türkisch III 183; fällt an Habsburg III 211. 247; Reformation III 286; Erblichkeit des Throns eingeführt IV 27. 28; im österreichischen Erb=

folgekrieg IV 124; angebliche Ansprüche an Polen IV 171. 172.
Unigenitus, Constitution IV 51. 111.
Unitarier III 279.
Universitäten im Mittelalter II 326. 327.
Unterwalden, älteste Nationalsagen I 314; alte Eidgenossenschaft mit Schwyz und Uri III 71. 72.
Upland, schwedisches Regiment IV 194.
Upsala, Universität III 201.
Ural, Gebirge I 4. II 61. 205.
Urban II., Papst II 243. 264.
Urban III., Papst II 280.
Urban VI., (Donato), Papst III 34.
Urban VIII., Papst IV 48. 159.
Urbino, im Besitz Montefeltro's III 152; Roveres III 223; der Medicis III 227; päpstlich IV 48.
Uri III 71.
Uscher I 19.
Usewolod, Großfürst von Rußland II 228.
Usiun, hunnisches Reich II 64.
Uskochen III 287.
Usong III 181.
Ustariz IV 234.
Utopia, Werk des Thomas Morus III 240.
Utrecht, Union III 256; von Ludwig XIV. erobert IV 24; Friede IV 43. 79. 80. 215; Verfassung IV 245.
Uxkül, Stadt II 260.
Uzen, Volk II 205. 232.

V.

Valens, römischer Kaiser II 57. 58. 62. 69. 70. 71. 72.
Valentinianus I., römischer Kaiser II 57. 58. 59. 71.
Valentinianus II., römischer Kaiser II 71. 73. 74.
Valentinianus III., römischer Kaiser II 78. 82. 86.
Valeria, Provinz in Italien II 102.
Valerianus, römischer Kaiser I 276.
Valerius Maximus I 146.
Valkenberg III 313.
Valle Leventina II 102.
Valois, Dynastie, gelangt zur Krone III 107; stirbt aus III 261.
Val Parayso, spanischer Minister IV 234.
Valtellin, zur Zeit Karl des Großen II 171; graubündisch III 180. 288; im dreißigjährigen Krieg III 297. 302.
Vandalen, s. Wandalen.
Vannes I 229.
Var, Fluß II 101. IV 114.
Varel III 118.
Varna, Schlacht III 121. 131; im türkisch-russischen Krieg IV 188.
Varro, römischer Schriftsteller I 71. 134.
Varus, römischer Feldherr I 250. 306.
Vasco de Gama III 99. 168.
Vassall, Samuel III 319.
Vaticanischer Hügel I 216.
Vatinius, Publius I 249.
Vauban, Ingenieur IV 2.
Vaucluse III 48.
Vegetius I 149. 180.

Veji I 156.
Veldidena, s. Wilten.
Veleza d'Alcantara IV 148.
Vellejus Paterculus I 137.
Venedig I 68; sein Gebiet zur Zeit der Langobarden II 101; zur Zeit Karls des Großen II 165; Verhältniß zu den griechischen Kaisern II 216; zur Zeit Barbarossa's II 251; Kreuzzug nach Konstantinopel II 285. 288; Verhältniß zu Ungarn im dreizehnten Jahrhundert II 298; Verfassung im dreizehnten Jahrhundert III 16; großer Rath und Senat III 17; Rath der Zehn III 19; Zufluchsort Cosimo's III 45; ausgebildete Verfassung, Doge III 51—53. 58; großer Rath, Senat, Collegium III 54. 55; Rath der Zehn, Staatsinquisitoren III 56. 57; Gerichtsstellen, oberste Räthe III 58; Censoren und Avogadori III 59. 60; Verhältniß zu Ragusa III 64. 65; im Bunde mit Savoyen III 71; mit Persien III 133; Erwerbung von Cypern III 150. 151; Bund mit Karl VIII. von Frankreich III 153; Ligue zu Cambray III 166; Verhältniß zu den mamlukischen Sultanen III 182; zur Zeit Karls V. III 225; Verhältniß mit Philipp II. von Spanien III 252; Verlust von Cypern III 271; Adoption der Bianca Capello III 274; Verschwörung unter Bedmar III 287; im westphälischen Frieden III 306; Verlust von Kreta IV 16; Verhältniß zu Cromwell IV 18; Eroberung des Peloponneses IV 37; zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts IV 53; Verlust von Morea IV 101. 103; zur Zeit des österreichischen Erbfolgekriegs IV 125; gegen die Geistlichkeit IV 158.
Venetianische Savi I 79.
Venetianische Verfassung, s. Venedig.
Venerisches Uebel III 154.
Veneter, an den Ufern des Po I 189; gallisches Volk I 229.
Venlo IV 80.
Ventidius, römischer Feldherr I 250.
Venus I 68.
Vercelle III 68. 275. IV 115.
Verden, schwedisch III 311; an Hannover IV 63.
Verdun, Vertrag II 199; französisch III 209. 310.
Verdmüller, General IV 57.
Verheyk, Ludwig von III 289.
Vermandois, Grafschaft II 316.
Vernon, Admiral IV 116.
Veroli, Conferenz zur Zeit Barbarossa's II 249.
Verona, Stadt I 294; zur Zeit Attila's II 84; Hauptstadt des lombardischen Bundes II 248; Amphitheater III 12; unter Scala III 32; venetianisch III 52.
Veronesische Gefilde, Schlacht I 209.
Verrue IV 115.
Versailles I 20; Friede IV 150.
Vervins, Friede III 284.
Vesontio I 294.
Vespasianus, Flavius I 263. 265.
Vesta I 75. 218.
Vestalinnen I 75.
Vesuv I 290.
Veto der römischen Tribunen I 166.
Vetranio II 50.

Vicenza II 84. III 11.
Victor IV., Papst II 247.
Victor Amadeus I., Herzog von Savoyen III 276. 297.
Victor Amadeus II. IV 30. 38; erwirbt Sicilien IV 43. 51; Regierung IV 55. 56; verliert Sicilien und wird König von Sardinien IV 83; Ende IV 87 — 89.
Vicus Tuscus in Rom I 71.
Vieira, Pater IV 7.
Vigevano IV 125.
Viehhändler, seine Fehde mit Brandenburg III 217.
Vienne, Stadt in Frankreich I 293; Concilium III 107.
Vienne, Grafen von II 220.
Villafranca IV 114.
Villarias, Marques IV 116.
Villars, Marschall IV 2. 42. 81. 91.
Villa Velha IV 48.
Ville Hardouin II 288.
Villena, Marques de III 156.
Villeneuve IV 106.
Vilmergen, Schlachten bei IV 57, 58.
Viminalischer Berg I 71.
Vincennes, Wald von II 308.
Vincent, St., Insel IV 151.
Vindex, römischer Feldherr I 262.
Vindobona, s. Wien.
Vindonissa I 294.
Vingandecaow, s. Virginien.
Virgilius, römischer Dichter I 139.
Virginia I 163.
Virginien III 265. IV 21. 206.
Virginius Rufus I 262.
Viriatus I 204.
Viriplaca, Göttin I 76.
Visapur, Stadt II 193.
Visconti, Haus, erwirbt Mailand III 20; Macht zur Zeit Ludwigs des Bayern III 32; Kriege mit Venedig III 51.
Visconti, Matteo III 19. 20.
Visconti, Barnaba III 34. 69.
Visconti, Giovanni Maria III 35.
Visconti, Giovanni Galeazzo, Herzog von Mailand III 35. 68.
Visconti, Philippo, Herzog von Mailand III 43. 68.
Visconti, Johann Maria Angelo, Herzog von Mailand III 68.
Visconti, Blanca III 69.
Visconti, Valentina, Gemahlin Ludwigs, Herzogs von Orleans III 108. 165
Viso, Berg I 191.
Vitellius I 263.
Vitruvius I 149.
Vittorischer Codex IV 56.
Vivonne, Admiral IV 48.
Vlaarding, Grafen III 6
Vlast, Peter II 321.
Vließ, goldnes, Orden III 111. IV 83.
Vohburg, Haus III 88.
Völkerrecht, s. Recht, positives.
Völkerwanderung II 69.
Volkstribune, s. Tribune.
Volsker I 154.
Voltaire IV 96.
Volterra III 15.
Volumnius I 250.
Volusianus, römischer Kaiser I 276.
Vorarlberg III 143.
Vorderasien I 124. 277.
Vorderösterreich III 304.
Vorgebirge der guten Hoffnung III 99 IV 247.
Vossius I 41.

W.

Wabern, Petermann von III 140.
Wadstena, schwedisches Kloster II 322.
Wadt II 197. 199; theilweise savoyisch III 21; im burgundischen Krieg III 140. 141. 142; schweizerisch III 232.
Wahlcapitulationen, ihr Aufkommen und Inhalt III 189—194.
Walamir, Fürst der Ostgothen II 83.
Waldeck, Grafschaft III 315. IV 213. 268.
Waldemar, König von Dänemark II 247
Waldenser II 248.
Waldmann, Hanns III 139.
Waldstätte, schweizerische III 4. 72. 73. 74.
Wales, Land in Britannien I 229. II 119. 257. 319; von England unterjocht III 112. 239. IV 257.
Walid Ebn Abdulmalek, Chalif II 140. 143.
Wall, spanischer Minister IV 234.
Wallace, schottischer Held III 116.
Wallenstein III 294. 298.
Wallis in der Schweiz I 294. II 108. 199; älteste Besitzungen des savoyischen Hauses II 221; Bund mit Bern III 74; schweizerisch III 178. 179. 234.
Wallis, österreichischer General IV 104.
Walpode, Heinrich, Großmeister der teutschen Ritter II 282.
Walpode, Gründer des rheinischen Städtebundes II 292.
Walpole, Robert IV 85. 116. 135.
Walther von dem Thurm, Kreuzfahrer II 265.
Wandalen I 189; von den Gothen geschlagen I 313. 314. 317; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; von Gratianus besiegt II 73; in Spanien II 75 77; in Afrika II 79. 80; erobern Rom II 86. 87; Untergang II 96.
Wappen, Ursprung I 304.
Waräger, s. Normannen.
Waraka, Vetter Mohammeds II 132.
Waraschken II 199.
Wardoehuns III 245.
Warmund II 77.
Warnefried, Paul I 313. II 164.
Warschau III 279; Reichstag IV 177.
Wasa, Haus, kommt zur schwedischen Krone III 242; Aussterben des Mannsstamms IV 16; kommt zur polnischen Krone III 281; stirbt aus IV 16.
Wasgau, Gebirge II 82.
Washington IV 214.
Washmekir, dilemidischer Heerführer II 189.
Wasken II 112. 166.
Watson, Admiral IV 142.
Wattewyl, Jakob von, Schultheiß von Bern III 236. 277.
Wedam II 4. 36.
Weichsel, Fluß I 300. 319. III 120.
Weihrauch, sein Vaterland II 128.
Weilburg, Seitenlinie von Nassau III 5.
Wein I 184.
Weise, die sieben Griechenlands I 55.
Weiße, Faction in Florenz III 16.
Weiße Buben, Rotten in Irland IV 207.
Welf, Haus II 243. III 88.
Welf, Stammvater der Herzoge von Braunschweig II 243.
Welf, Herzog von Bayern II 240.
Welfen, Partei II 247. III 11. 16.

Welleda I 308.
Weltgeschichte, Perioden I 1; Anfang I 19.
Wenceslaf I., König von Böhmen II 293; erwirbt für seinen Sohn Ottokar Oesterreich II 295.
Wenceslaf II., König von Böhmen, Sohn Ottokars II. III 5; Streit mit Kaiser Albrecht I. III 5.
Wenceslaf III., König von Böhmen, wird ermordet III 7.
Wenceslaf IV., König von Böhmen, teutscher Kaiser III 25. 26. 68. 83. 85. 86.
Wenceslaf von Luxemburg, Bruder Kaisers Karl IV. III 24.
Wenden, Volk I 189. II 199. 206. 259.
Wendenland, s. Windelechin.
Wendensee, s. Bodensee.
Wen-wang II 34.
Werchoturische Gebirge III 246.
Wermeland IV 176.
Weser, Fluß I 300.
Westafrika I 81.
Westanglien, englisches Königreich II 181.
Westerwald I 299.
Westgothen II 70; unter Alarich II 75. 76; in Spanien II 77; gegen Attila II 81—85. 87. 113. 114. 116. 117; Untergang ihres Reichs II 140. 141. 194.
Westphalen, Sitz der fränkischen Genossenschaft I 300; der Tenchterer I 304; der Sachsen II 82. 166; theilweise preußisch IV 60; im siebenjährigen Kriege IV 144.
Westphälischer Friede III 306. 314.
Westsex, Königreich in England II 147.
Wetstein, Bürgermeister von Basel III 312.
Whigs in England IV 32.
Wiborg IV 66.
Wicliffe III 200.
Widigan, Gothe I 316.
Wido, Herzog von Spoleto II 304.
Wido von Lusignan, König von Jerusalem II 279. 281.
Wido, Erzbischof zu Vienne; s. Kallistus II., Papst.
Wied, Hermann Graf von, Kurfürst von Köln II 192.
Wielitschka, IV 170.
Wielopolska, Gräfin IV 177.
Wien I 295; Gründung II 275; im dreizehnten Jahrhundert II 293; hohe Schule im Mittelalter II 326. III 6; unter Leopold dem Langen III 82; unter Matthias Corvinus III 144; erste Belagerung durch die Türken III 210 211; zweite Belagerung IV 28.
Wiener Concordate III 202.
Wiener Friede vom Jahr 1738 IV 92.
Wiesensteig IV 196.
Wiesnowitzky, Michael, König von Polen IV 15.
Wight, Insel I 292.
Wigo von Vienne III 107.
Wildenhaus III 204.
Wildgraf, Hugo, Templer III 106.
Wilhelm, Erzbischof von Mainz II 211.
Wilhelm von Ypern II 256.
Wilhelm der Gute, König von Neapel II 282.
Wilhelm III., König von Neapel II 282.

Wilhelm, Pfalzgraf, Sohn Heinrichs des Löwen II 277.
Wilhelm, Bischof von Tyrus II 280.
Wilhelm, Graf zu Holland, teutscher König II 291.
Wilhelm der Eroberer, König von England II 219. 255. 256.
Wilhelm II., König von England II 256.
Wilhelm III., Prinz von Oranien, König von England, Geburt IV 17; Stadhouder IV 24; Politik gegen Ludwig XIV. IV 27. 28; König von England IV 31. 33. 35. 36; Schiedsrichter Europa's IV 36. 37; spanischer Erbfolgekrieg IV 39. 40; Verhältniß zu Preußen III 178. IV 60; sein Finanzsystem IV 256. 257.
Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich III 82.
Wilhelm, Herzog von Cleve IV 60.
Wilhelm IV., Landgraf von Hessen IV 144.
Wilhelm VI., Landgraf von Hessen III 315.
Wilhelm VII., Landgraf von Hessen III 315.
Wilhelm VIII., Landgraf von Hessen IV 137.
Wilhelm Heinrich, Fort IV 140.
Williams, Sir Robert III 265.
Willoughby, Ritter III 245.
Wilmanstrand IV 133.
Wilten I 294.
Wilzen II 167.
Winckelmann I 151.
Windelechien I 294.
Windisch I 294; Schlacht I 321.
Wineta, Stadt II 259.
Winfried, s. Bonifacius.
Winfried, Graf von Barcelona II 195.
Winland III 162.
Winterfeld, General IV 130. 144.
Winterfeldzug, erster, der Römer I 156.
Wismar III 311.
Wissenschaften im eilften und zwölften Jahrhundert II 262.
Witepsk IV 176.
Withikab, Heerführer der Allemannen II 58.
Witig, König der Gothen II 97.
Witiza, westgothischer König II 140.
Witt, Johann de IV 18.
Wittekind, Heerführer der Sachsen II 166. 203.
Wittelsbach, Haus, Abstammung II 272; Familientrennungen III 23; Erlöschen des ältern Zweiges IV 196.
Wittelsbach, Otto von, Herzog von Bayern II 272.
Wittelsbach, Ludwig von, Pfalzgraf II 273.
Wittenagamote II 255.
Wittenberg III 89. 155.
Wlachei, zur Zeit der römischen Kaiser I 295; von den Russen erobert IV 182. 183; Hospodare IV 273.
Wlachen, in Siebenbürgen IV 59.
Wladimerko, König von Gallizien IV 171.
Wladimir der Große, Beherrscher Rußlands II 226.
Wladimir, Monomachus, Großfürst von Rußland II 228.
Wladimir, Stadt II 298.
Wladislaf I., König von Böhmen II 247.

Wladislaf I., König von Ungarn II 298.
Wladislaf Jagell, König von Polen III 120. 121. IV 171.
Wladislaf I., König von Polen und Ungarn III 29. 121; fällt bei Varna III 122. 131.
Wladislaf II., Sohn Kasimirs von Polen, König von Böhmen und Ungarn III 121. 123.
Wladislav Wasa, König von Polen IV 322. 323.
Wladislaf, Stammvater der polnischen Herzoge von Schlesien II 323.
Wodan, Gott der Gothen I 314. 316; der Teutschen II 109; schwedisches Königsgeschlecht II 259; stirbt aus III 117.
Wola III 279.
Woldemar, König von Dänemark III 89. 117.
Woldemar, Kurfürst von Brandenburg III 84.
Wolfe, General IV 141. 143.
Wolfenbüttel, Linie von Braunschweig III 295.
Wolfgang, Pfalzgraf IV 34.
Wolfgang, Prinz von Pfalz=Neuburg III 291.
Wolfstein, Grafschaft IV 196.
Wolga, Fluß, Gränze des Hunnenreichs II 62. 80; Vaterland der Ungarn II 205; Handelsstraße II 227. III 324. IV 71.
Wolhynien, polnisch III 278; theilweise österreichisch IV 168. 169. 173.
Wollstadt, Schlacht II 301.
Worms, Stadt I 268; zur Zeit der Völkerwanderung II 60; Sitz der burgundischen Fürsten II 77. 147 Reichstag II 239. 240; im rheinischen Städtebund III 1; Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien IV 125.
Woronzow, Kammerherr IV 131.
Wotjaken I 305. III 245.
Woyen=ki=u=ti=, Tanshu der Hiongnu II 67.
Württemberg, im westphälischen Frieden III 314; nach dem dreißigjährigen Krieg IV 10; neuester Zustand IV 268.
Würzburg, Universität III 201.
Wutgenau, General IV 144.
Wu=wang, sinesischer Gott II 3.
Wynne, englischer Schriftsteller III 239.

X.

Xanthippus, Lacedämonier I 188.
Xenagien I 171.
Xenophon I 62. 88. 89. 97. 103. 115. 116. 132. 145.
Xerez, Schlacht II 140.
Xerxes, König von Persien I 99.
Ximenes, Cardinal III 158. 160. 161.

Y.

Yago, San, Ritterorden III 157. 158. 169.
Yago di Compostella, Capitel IV 234.
Yao, sinesischer Gott II 3.
Yarmouth, Graf von IV 257.
Yassy IV 182. 186.

Yenking, sinesische Stadt II 299.
Yen-yen II 68.
Yezid III., Chalif II 189.
Y-king, sinesisches Buch II 34.
Yncas von Peru III 168.
York, Stadt I 292.
York, Geschlecht III 113; stirbt aus III 185.
York, Herzog von; s. James II. von England.
Ypern III 110. IV 80.
Yu, sinesischer Gott II 3.
Yutschukien, Tanshu der Hiongnu II 68.
Yverdun, s. Iverdun.

Z.

Zacharias, Papst II 161.
Zähringen, Herzoge von, gründen Bern und Freiburg II 246. 252. III 174.
Zähringen, Berchtold von, Herzog von Kärnthen II 239.
Zähringen, Berchtold von, Gründer von Bern III 73.
Zama, Schlacht I 193.
Zamoisky, Woiwode IV 164.
Zamora, Schlacht III 158.
Zamorin III 168.
Zapolya, Johann III 183. 211.
Zara, Stadt II 285. III 52.
Zaragoza I 291. II 166. 195.
Zarco III 98.
Zaremba IV 170.
Zator IV 173.
Zeeland, Grafschaft III 92; burgundisch III 109; Verfassung IV 246.
Zegri, arabische Familie III 156.
Zeïri II 191.
Zeïriden II 191. 267. 312.
Zeitrechnung, allgemeine I 19.
Zendawesta II 4.
Zeno, Stoiker I 22. 111.
Zeno, griechischer Kaiser II 93. 111. 123.
Zenobia, Königin I 277. 283.
Zenta, Schlacht IV 37.
Zerdutscht I 19. 287. II 2.
Ziano, Sebastiano, Doge von Venedig II 251.
Ziegenhayn III 91.
Zigeuner IV 59.
Ziska, Hussitenanführer III 27. 87.
Ziudat Allah II 175.
Zoe, Mutter Constantins Porphyrogennetus', Regentin II 229.
Zoe, Tochter Constantins VIII., griechische Kaiserin II 230.
Zofala, Küste III 168.
Zölle, in Teutschland kaiserliches Regal II 245.
Zonaras II 262.
Zorndorf, Schlacht IV 146.
Zoroaster, s. Zerdutscht.
Zotto, langobardischer Herzog II 100.
Zug, eidgenössisch III 76.
Zülpich, Schlacht II 109.
Zürich, Verhältniß zu Rudolf von Habsburg III 3; eidgenössisch III 74 — 76; Krieg mit Oesterreich III 77; Bürgerkrieg mit Schwyz III 80; Schirmbund mit dem Abt von St.

Gallen III 176; reformirt III 237. 238; Verbindung mit Frankreich III 277. IV 35; Religionskrieg zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts IV 57. 58; neuester Zustand IV 244.
Zütphen III 138. IV 245.
Zuydersee III 255. IV 247.
Zweikampf, gerichtlicher III 173.
Zweibrücken, Haus IV 33. 34; erwirbt Bayern IV 197.
Zwingli, Ulrich III 204. 236.
Zwölftafelgesetz, römisches I 162. 163.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes <<von>>,

Vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichten, besonders der europäischen Menschheit

Bd.: 4

Stuttgart ; Tübingen 1845

H.un. 394 hb-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033074-7